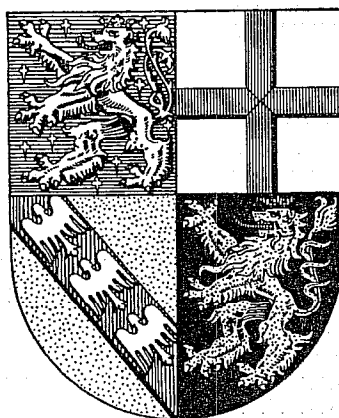


Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

9./10. Jahrgang • 1957/1958



Bearbeitet im

Statistischen Amt des Saarlandes

Druck: Buchdruckerei und Verlag Karl Funk, Saarbrücken

INHALTSÜBERSICHT

	Textteil Seite	Tabellenteil Seite
Vorbemerkung	1	—
Bevölkerung	2	184
Arbeitsmarktlage	9	184
Landwirtschaft	17	188
Kohlenwirtschaft	29	192
Energiewirtschaft	35	198
Industrie	37	—
Eisenschaffende Industrie	41	200
Eisen- und metallverarbeitende Industrie	55	204
Glas-, keramische- und chemische Industrie	75	208
Sonstige Industrien	78	208
Handwerk	96	—
Bauwirtschaft und Bautätigkeit	101	—
Groß- und Einzelhandel	115	—
Außenhandel	127	—
Verkehr	144	212
Kredit- und Finanzwesen	151	216
Preise und Lebenshaltungskosten	159	220
Löhne	169	228
Tarifverträge	—	244
Sozialprodukt	177	—

ZEICHENERKLÄRUNG

- = Null (nichts)
- 0 oder 0,0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der betreffenden Übersicht zur Darstellung gebracht werden kann.
- . = Angaben können nicht gemacht werden, weil der Nachweis fehlt.
- .. = die Voraussetzungen für die betreffende Fragestellung sind nicht gegeben.

Bestandszahlen beziehen sich — soweit nichts anderes angegeben ist — jeweils auf das Ende des betreffenden Zeitraumes.

Durch Abrundungen, besonders der Verhältniszahlen, kann es vorkommen, daß die Summe der Einzelwerte nicht genau mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

Abweichungen einzelner Zahlen von früheren Angaben beruhen auf nachträglichen Berichtigungen.

Nachdruck, auch im Auszug, nur mit Quellenangabe gestattet.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

9./10. Jahrgang

1957/1958

Heft 1-4

Vorbemerkung

Die am 1. Januar 1957 erfolgte politische Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik brachte dem Statistischen Amt des Saarlandes eine Fülle neuer Aufgaben. In engster Fühlungnahme mit dem Statistischen Bundesamt wurde im Verlaufe der beiden Berichtsjahre 1957 und 1958 die saarländische Statistik so weit wie irgend möglich an die Bundesstatistik angeglichen. Wenn auch bis zum Jahre 1956 schon zahlreiche Statistiken in starker Anlehnung an die deutsche Statistik eingerichtet worden waren, so ergab sich doch die Notwendigkeit, in vielen Bereichen Erweiterungen und Umstellungen in sachlicher und methodischer Hinsicht wirksam werden zu lassen, um zum Zeitpunkt der wirtschaftlichen Eingliederung das ganze bundesstatistische Programm durchführen zu können. Daneben bestand im Zusammenhang mit der Fortdauer der Wirtschaftsunion mit Frankreich die Verpflichtung zu einer entsprechenden Berichterstattung an die zuständigen französischen Dienststellen, so daß, insbesondere auf dem Gebiete der Industriestatistik, zeitweise nach zwei Systemen erhoben und aufbereitet werden mußte. Dieser Umstand brachte eine große Mehrbelastung nicht nur der meldepflichtigen Unternehmen, sondern auch des Amtes mit sich. Im Rahmen der Angleichung wurde auch die Preisstatistik wesentlich ausgebaut, so daß neben einem saarländischen Preisindex für die Lebenshaltungskosten außer einem Erzeugerpreisindex auch noch ein Preisindex für Bauleistungen entwickelt werden konnte. Außer der Mehrbelastung des Amtes, die bei im wesentlichen unverändertem Personalbestand bewältigt werden mußte, war das Amt neben der Beteiligung an den Beratungen des französisch-deutschen Regierungsausschusses zur Festlegung der Kontingente für den zollfreien Warenverkehr wiederholt mit Sonderarbeiten gutachtlicher Art für die saarländische Regierung betraut worden.

In Anbetracht der geschilderten Umstände war es unmöglich, den Jahrgang 1957 der Saarländischen Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen herauszubringen, so daß nun der vorliegende Doppelband auch das Berichtsjahr 1958 umfaßt. Die endgültige Fertigstellung wurde durch die vorzeitige wirtschaftliche Eingliederung, die die volle Einbeziehung in das bundesstatistische Programm zur Folge hatte, leider weiterhin verzögert. Der Aufbau des vorliegenden Bandes entspricht, soweit es möglich war, dem der früheren Jahresberichte. Der Herausgeber hofft, daß die wesentlich ausführlichere Darstellung der Industrie nach einzelnen Industriezweigen, die Auszüge aus einem großen Sondergutachten beinhaltet, eine wertvolle Bereicherung darstellt und geeignet ist, die vielfältige Struktur der saarländischen Industrie aufzuzeigen.

Der nächste Band für das Jahr 1959 mit einer Darstellung des letzten Halbjahres der Saarwirtschaft im Frankenraum und des ersten Halbjahres im DM-Raum ist in Vorbereitung.

Statistisches Amt des Saarlandes

Dr. Götz

Bevölkerung

Die Bevölkerungszahl des Saarlandes stieg nach dem Ergebnis der Fortschreibung von Ende 1956 bis Ende 1958 um rund 35 000 (3,5 vH) auf 1 040 000 Personen an. Dabei war die Zunahme im Jahre 1958 mit 21 000 Personen um 50 vH höher als im Vorjahr. Von dem Gesamtbevölkerungszuwachs in den Jahren 1957/58 entfallen 17 700 Personen auf den Geburtenüberschuß und 16 200 Personen auf den Wanderungsgewinn. Nachdem in den frühen Nachkriegsjahren der Wanderungsgewinn aus den genügend bekannten Gründen recht hoch gewesen war, sank sein Anteil an der Bevölkerungszunahme im Laufe der Jahre immer mehr, so daß er 1955 und 1956 nicht einmal mehr 10 vH je Jahr ausmachte.

Nach der politischen Eingliederung des Saarlandes (1. 1. 57) in die Bundesrepublik Deutschland setzte ein Zuwanderungsstrom nach dem Saarland ein. Dieser wurde noch verstärkt durch die seit Oktober 1957 erfolgende Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen. Das Saarland ist nach dem sogenannten „Friedlandschlüssel“ — einer Vereinbarung der Länder — dazu verpflichtet, zunächst 3 vH der in die Bundesrepublik kommenden Flüchtlinge und Vertriebenen aufzunehmen.

Der Anteil der Flüchtlinge und Vertriebenen am Wanderungsgewinn des Jahres 1958, der erstmals seit 1949 wieder höher als der Geburtenüberschuß war, betrug rund 70 vH.

Der Geburtenüberschuß, der im Jahre 1955 der niedrigste seit 1949 war, stieg in den folgenden Jahren ständig an.

Am 1. 1. 1959 gab es im Saarland 346 Gemeinden. Die kleinste Gemeinde — Niederlöstern — zählte 22 Einwohner, die größte — Saarbrücken-Stadt — über 100 000 Einwohner. Bei 243 Gemeinden (70,1 vH) handelt es sich um solche mit einer Einwohnerzahl von weniger als 2 000. Weitere 87 oder 25,2 vH der Gemeinden haben Einwohnerzahlen von 2 000 bis unter 10 000, und 15 Gemeinden (4,3 vH) gehören zur Gruppe der 10 000 bis unter 50 000 Einwohner zählenden, während nur 1 Gemeinde mehr als 100 000 Einwohner hat.

Ein wesentlich anderes Bild jedoch gibt die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Gemeindegrößenklassen. So wohnten am 1. 1. 1959 in den Landgemeinden (Gemeinden, die weniger als 2 000 Einwohner zählen) nur 18,9 vH der Bevölkerung des Saarlandes. Nicht ganz die Hälfte (46,6 vH) der Bevölkerung wohnte in den Landgemeinden und Kleinstädten (2 000 bis unter 5 000 bzw. 5 000 bis unter 20 000 Einwohner). Relativ viele Einwohner (22,1 vH) der Bevölkerung wohnten in den Mittelstädten (20 000 bis unter 100 000 Einwohner), wobei zu bemerken ist, daß hierzu auch noch kreisangehörige Gemeinden zählen, wie Dudweiler mit 27 631 Einwohnern. Im Saarland gibt es keine Gemeinde die zur Größenklasse der 50 000 bis unter 100 000 Einwohner zählenden gehört.

Die saarländischen Gemeinden und ihre Bevölkerung nach Größenklassen in den Jahren 1939, 1951 und 1959

(Einordnung der Gemeinden nach Größenklassen am jeweiligen Stichtag)

Gemeindegrößenklasse nach der Einwohnerzahl	17. 5. 1939 ¹⁾				14. 11. 1951				1. 1. 1959				Zu- bzw. Abnahme der Einwohnerzahl 1959 gegenüber	
	Ge-meinden		Ein-wohner		Ge-meinden		Ein-wohner		Ge-meinden		Ein-wohner		1951	1939
	An-zahl	vH	Anzahl	vH	An-zahl	vH	Anzahl	vH	An-zahl	vH	Anzahl	vH	in vH	
unter 500	92	27,4	28 770	3,2	91	36,4	28 342	3,0	81	23,4	25 036	2,4	— 11,67	— 12,98
500 bis unter 1 000	86	25,6	61 601	6,9	82	28,8	59 335	6,2	86	24,8	62 674	6,0	+ 5,63	+ 1,74
1 000 „ „ 2 000	68	20,2	92 748	10,4	74	21,5	103 997	10,9	76	21,9	109 512	10,5	+ 5,30	+ 18,07
2 000 „ „ 5 000	57	17,0	179 131	20,1	56	16,3	175 389	18,4	57	16,5	179 763	17,3	+ 2,49	+ 0,35
5 000 „ „ 10 000	20	5,9	135 908	15,3	25	7,3	164 209	17,2	30	8,7	203 676	19,6	+ 24,04	+ 49,86
10 000 „ „ 20 000	5	1,5	66 250	7,4	8	2,3	98 307	10,3	8	2,3	100 549	9,7	+ 2,28	+ 51,78
20 000 „ „ 50 000	7	2,1	193 761	21,8	7	2,0	214 384	22,4	7	2,0	229 897	22,1	+ 7,24	+ 18,65
50 000 „ „ 100 000	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
100 000 und mehr	1	0,3	131 285	14,8	1	0,3	111 450	11,7	1	0,3	129 039	12,4	+ 15,78	— 1,71
Zusammen	336	100	889 454	100	344	100	955 413	100	346	100	1 040 146	100	+ 8,86	+ 16,94

1) Ständige Bevölkerung; Gebietsstand 1951

Vergleicht man die Aufgliederung zu Beginn des Jahres 1959 mit derjenigen aus dem Jahre 1939, so zeigt sich, daß heute der Anteil der in Landgemeinden wohnenden Einwohner an der Gesamtbevölkerung geringer ist als 1939. Dagegen liegen die Anteile an der Wohnbevölkerung in Land- und Kleinstädten sowie in Mittelstädten um 3,8 bzw. 0,3 Punkte über denen der Vorkriegszeit. Die Stadt Saarbrücken konnte bis zu Beginn des Jahres 1959 ihren Anteil an der

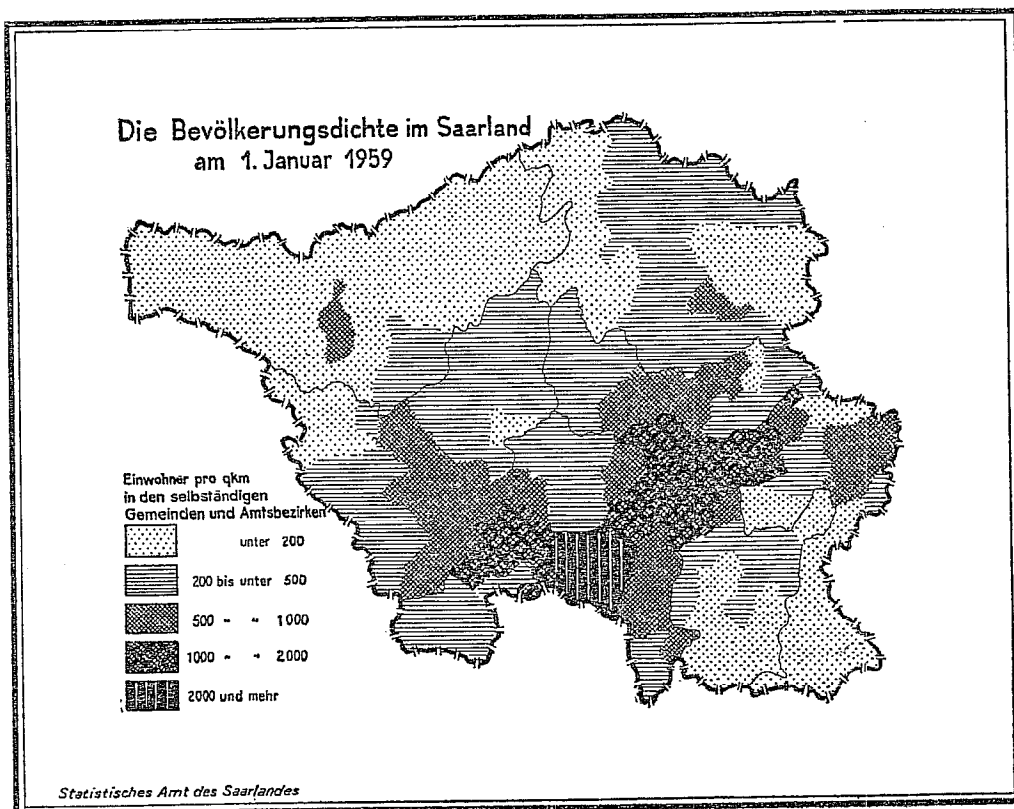
Gesamtbevölkerung von 1939 noch nicht wieder erreichen.

Nach Nordrhein-Westfalen war das Saarland (abgesehen von den Städten Berlin, Hamburg und Bremen) am Jahresende 1958 mit 405 Einwohnern auf 1 qkm das dichtbesiedeltste Bundesland.

Entsprechend der Verteilung der industriellen Schwerpunkte, wiesen neben der Stadt Saar-

brücken (2 510) die Landkreise Saarbrücken (762) und Ottweiler (623) die größte Einwohnerdichte auf. Recht deutlich kommt hier die Bevölkerungsagglomeration in den industriellen Ballungsräumen zum Ausdruck. Die überwiegend landwirt-

schaftlich orientierten Kreise Merzig-Wadern (160) und St. Wendel (174) hatten die niedrigste Bevölkerungsdichte. Eine gewisse Mittelstellung nahmen die Kreise Saarlouis (411), St. Ingbert (351) und Homburg (281) ein.



Im Jahre 1957 wurden im Saarland 8 858, im Jahre 1958 dagegen 9 088 Eheschließungen registriert. Die Eheschließungsziffer (Zahl der Eheschließungen auf 1 000 Einwohner) blieb im Zusammenhang mit der steigenden Bevölkerungszahl 1958 mit 8,8 gegenüber dem Vorjahr unverändert. Nachdem in den ersten Nachkriegsjahren

die Eheschließungsziffer infolge der während des Krieges unterbliebenen und dann nachgeholtten Eheschließungen recht hoch gewesen war, sank sie im Zuge der Normalisierung der Verhältnisse bis 1955 ständig ab, um danach wieder leicht anzusteigen. Dabei ist die Eheschließungsziffer der Vorkriegsjahre, die im Durchschnitt (1935 bis

Durchschnittliches Heiratsalter der Eheschließenden nach dem Familienstand 1946 bis 1958

Jahr	Durchschnittliches Heiratsalter in Jahren								Durchschnittlicher Altersunterschied gegenüber den Frauen in Jahren
	Männer				Frauen				
	insgesamt	davon			insgesamt	davon			
		ledig	verwitwet	geschieden		ledig	verwitwet	geschieden	
1946	29,53	.	.	.	25,51	.	.	.	+ 4,02
1947	29,07	.	.	.	25,40	.	.	.	+ 3,67
1948	29,28	.	.	.	25,76	.	.	.	+ 3,52
1949	29,15	.	.	.	25,83	.	.	.	+ 3,32
1950	28,81	.	.	.	25,70	.	.	.	+ 3,11
1951	28,74	26,63	48,65	39,45	25,74	24,10	35,21	35,05	+ 3,00
1952	28,52	26,41	48,84	39,27	25,44	23,93	37,12	35,49	+ 3,08
1953	28,19	26,13	49,50	39,63	25,16	23,66	39,01	36,03	+ 3,03
1954	28,17	26,13	49,71	39,39	25,06	23,52	39,21	35,74	+ 3,11
1955	28,07	25,95	50,65	40,35	24,77	23,29	40,06	36,56	+ 3,30
1956	27,85	25,91	51,00	39,92	24,56	23,17	40,96	36,90	+ 3,29
1957	27,41	25,52	51,07	39,80	24,14	22,92	41,93	36,37	+ 3,27
1958	27,33	25,58	46,80	39,50	24,12	22,98	38,49	34,23	+ 3,21

1939) bei 9 Eheschließungen auf 1 000 Einwohner lag, noch nicht ganz erreicht.

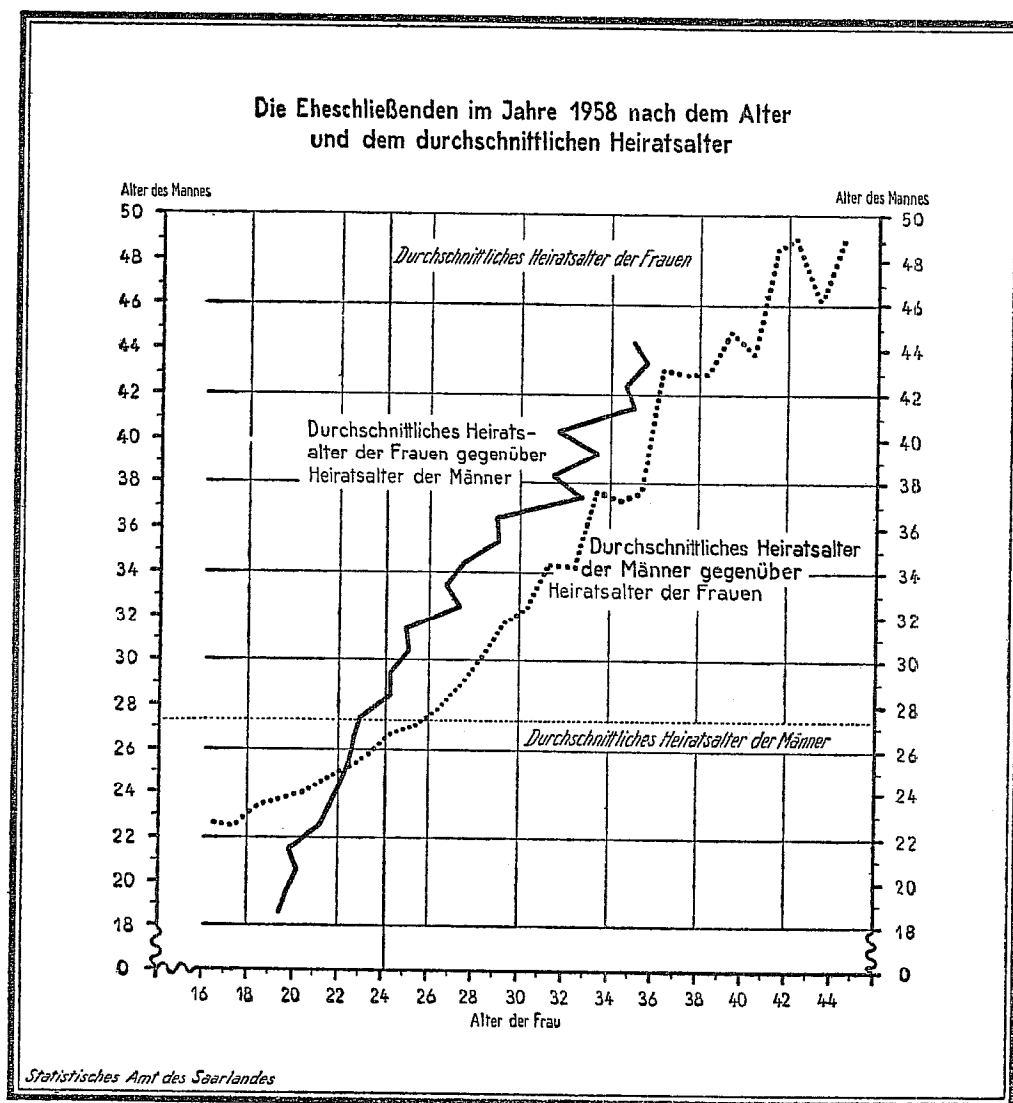
Die Ursache für das Wiederansteigen der Eheschließungshäufigkeit in den letzten Jahren ist in dem Hineinwachsen der geburtenstarken Vorkriegsjahrgänge in das übliche Heiratsalter zu sehen.

Die Erfassung der Eheschließenden nach dem Alter ist in vieler Hinsicht von Bedeutung. So können sich z. B. Veränderungen im Heiratsalter auf die Beständigkeit der Ehen, auf die eheliche und uneheliche Fruchtbarkeit sowie auf wirtschaftlichem Gebiet auf den Verbrauch und den Arbeitsmarkt auswirken.

Wenn auch die meisten Männer und Frauen beim Eingehen der Ehe in einem Alter zwischen 20 und 30 Jahren stehen, so finden doch auch Eheschließungen, vor allem Wiederverheiratungen, in hohem und höchstem Alter statt. Daraus wird verständlich, daß die Angabe des Durch-

schnittsalters der eheschließenden Männer und Frauen nur einen ersten Überblick über das Heiratsalter geben kann.

Wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, ist seit 1946 das durchschnittliche Heiratsalter sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ständig gesunken; es lag 1958 für die Männer bei 27,3 und für die Frauen bei 24,1 Jahren. Im Durchschnitt waren demnach die eheschließenden Männer 3,2 Jahre älter als die Frauen. Das Ansteigen des durchschnittlichen Heiratsalters der verwitweten Männer und Frauen dürfte, abgesehen von Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung, zum Teil durch den Rückgang der Sterblichkeit bedingt sein, wodurch die Fälle frühzeitiger Verwitwung seltener geworden sind. Das durchschnittliche Heiratsalter der Geschiedenen ist relativ niedrig; es weist auch in der zeitlichen Entwicklung keine ausgeprägte Tendenz in der einen oder anderen Richtung auf.

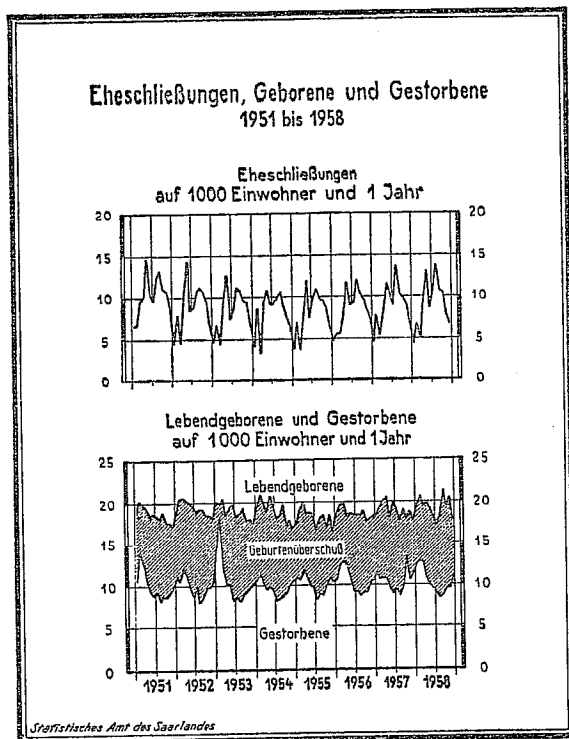


In vorstehendem Schaubild ist das Heiratsalter der Männer bzw. der Frauen für ausgewählte Altersjahre mit dem Durchschnittsalter des Ehepartners kombiniert. So heirateten im Jahre 1958 Männer im Alter von 27 bis unter 28 Jahren Frauen, die durchschnittlich 23 Jahre alt waren. Sowohl bei den Männern als auch bei

den Frauen wächst mit steigendem Heiratsalter das Durchschnittsalter des Ehepartners. Darüber hinaus gibt das Schaubild Aufschluß über den durchschnittlichen Altersunterschied der Eheschließenden. Bei den Männern steigt mit dem Heiratsalter des Mannes der durchschnittliche Altersunterschied gegenüber den Frauen stän-

dig. Bei den Frauen hingegen ist bis zu den 27- bis unter 28jährigen ein ständiger Rückgang des durchschnittlichen Altersunterschiedes gegenüber den Männern festzustellen, dem dann ein mehr oder weniger regelmäßiger Anstieg folgt.

Im jahreszeitlichen Verlauf der Eheschließungen ist in den letzten Jahren eine auffallende Veränderung eingetreten. Während in den Jahren 1951 bis 1955 die Heiratsziffer im Monat Mai



am höchsten war, wies ab 1956 der Monat August die größte Heiratshäufigkeit des Jahres auf. Dies mag damit zusammenhängen, daß diejenigen Personen, die noch im August heiraten, die steuerlichen Vorteile für Verheiratete für das ganze Jahr in Anspruch nehmen können.

Die Zahl der Lebendgeborenen ist in den letzten Jahren ständig gestiegen, so auch von 19 124 im Vorjahr auf 19 752 im Jahre 1958. Die Geburtenziffer nahm von 18,9 auf 19,2 zu, was einer Steigerung um 1,6 vH entspricht. Von den 38 876 Lebendgeborenen der Jahre 1957 und 1958 waren 1 570 unehelich. Die Unehelichenquote (Zahl der unehelich Lebendgeborenen auf 100 Lebendgeborene) machte 4,0 aus; sie ist gegenüber den Vorjahren um rund 20 vH zurückgegangen.

In der regionalen Gliederung zeigt die Unehelichenquote ein umgekehrtes Verhalten wie die Geburtenziffer; sie ist in den ländlichen Gebieten niedrig, in den Stadtgebieten hoch. Während des Berichtszeitraumes kamen im Saarland 678 Kinder tot zur Welt. Die Totgeborenenquote (Zahl der Totgeborenen auf 100 Geborene insgesamt) beträgt damit 1,7. Gegenüber 1956 bedeutet das einen Rückgang um 7,5 vH. Während von den Lebendgeborenen im Berichtszeitraum 43 vH Anstaltsgeburten waren, lag bei den Totgeborenen der Anteil der in Anstalten entbundenen Kinder mit 68 vH wesentlich darüber.

Der Anteil der unehelichen Kinder unter den Totgeborenen ist mit 7,1 vH für den Berichtszeitraum fast doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil bei den Lebendgeborenen. Der Grund hierfür dürfte wohl darin liegen, daß uneheliche Mütter im allgemeinen unter schwierigeren wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen leben als eheliche Mütter.

Im Gegensatz zur Eheschließungshäufigkeit weist die Geburtenhäufigkeit starke regionale Unterschiede auf. Am niedrigsten ist sie in den Stadtgebieten, am höchsten auf dem Lande, was nicht allein auf die verschiedene Bevölkerungsstruktur, sondern in noch stärkerem Ausmaß auf das spezifische generative Verhalten von Stadt- und Landbevölkerung zurückzuführen sein dürfte. Die Kreise, in denen der ländliche Charakter überwiegt — St. Wendel, Merzig-Wadern, Saarlouis, St. Ingbert — weisen erheblich über dem Landesdurchschnitt liegende Geburtenziffern auf. In der Stadt Saarbrücken liegt diese mit 14,9 im Jahre 1957 bzw. mit 15,2 im Jahre 1958 wesentlich unter dem Landesdurchschnitt (18,9 bzw. 19,2).

Eheschließungen, Geborene und Gestorbene nach Kreisen 1957 und 1958

Kreis	Eheschließungen		Lebendgeborene		Gestorbene		Mehr Geborene als Gestorbene		im 1. Lebensjahr Gestorbene auf 1 000 Lebendgeborene		von 100 Lebendgeborenen waren unehelich		von 100 Geborenen insgesamt waren Totgeborene	
	auf 1 000 Einwohner													
	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Saarbrücken-Stadt	8,6	9,0	14,9	15,2	11,7	11,4	3,2	3,9	43,4	47,5	8,0	9,3	2,0	1,8
Homburg	8,4	8,4	18,4	19,3	9,8	9,6	8,6	9,7	35,4	29,7	4,3	4,2	2,2	2,1
Merzig-Wadern	8,6	8,7	20,7	20,7	10,3	10,1	10,4	10,5	40,9	34,2	2,4	3,0	1,5	1,7
Ottweiler	9,2	8,8	18,5	18,8	10,7	10,5	7,9	8,3	46,2	42,8	4,5	4,1	1,9	1,9
Saarbrücken-Land	8,7	8,7	18,5	18,3	10,4	10,5	7,8	7,8	42,3	42,5	4,1	4,0	1,8	1,6
Saarlouis	8,7	8,7	20,4	21,0	10,0	10,2	10,4	10,8	42,7	36,1	3,2	3,2	1,2	1,3
St. Ingbert	9,1	9,7	20,2	20,8	9,7	9,5	10,5	11,3	40,3	37,6	3,4	3,0	1,5	1,9
St. Wendel	8,6	8,9	21,8	21,7	9,8	9,5	12,0	12,2	46,2	36,3	2,0	2,3	1,9	2,3
Saarland	8,8	8,8	18,9	19,2	10,4	10,3	8,5	8,9	42,7	39,2	4,0	4,1	1,7	1,7

In den Kreisen Saarbrücken-Stadt, Homburg, Ottweiler, Saarlouis und St. Ingbert ist 1958 die Geburtenziffer gegenüber dem Vorjahr mehr oder weniger stark angestiegen. In den Kreisen Saarbrücken-Land und St. Wendel ist sie nur

geringfügig zurückgegangen, während sie im Kreis Merzig-Wadern unverändert blieb. Die ständig zunehmende Zahl der Eheschließungen sowie das sinkende Heiratsalter der ledigen Frauen in Verbindung mit der Tatsache, daß fast

die Hälfte der ehelichen Lebendgeborenen Erstgeburt sind und während der drei ersten Ehejahre geboren wurden, lassen für die nächsten Jahre eine steigende Geborenenzahl erwarten.

Das seit 1954 zu beobachtende Ansteigen der Zahl der Sterbefälle setzte sich auch in den Jahren 1957 und 1958 fort. Im Berichtszeitraum sind insgesamt 21 129 Personen gestorben, davon 10 608 im Jahre 1958 und 10 521 im Jahre 1957. Gegenüber dem Jahre 1956 bedeutet das für 1957 eine Zunahme um 2,1 vH und für 1958 eine solche von 2,9 vH. Die Sterbeziffer zeigt in den letzten Jahren infolge des relativ gleichstarken Bevölkerungswachstums keine wesentlichen Veränderungen.

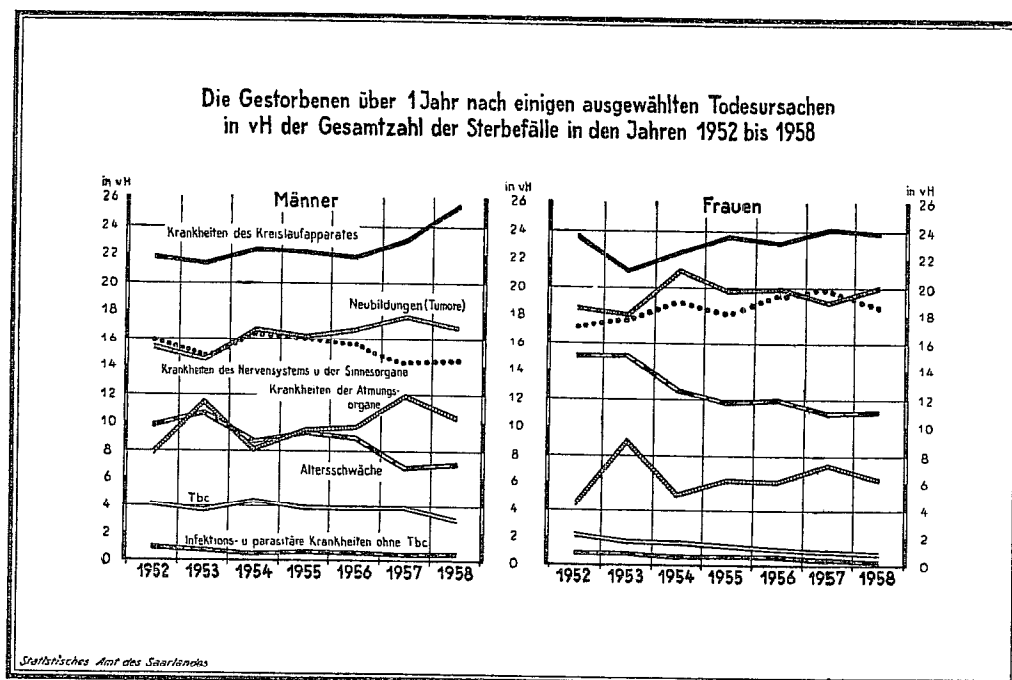
Zur Darstellung der Entwicklung der Sterblichkeit unter Ausschaltung der Auswirkungen der Bevölkerungszunahme und der Verschiebungen in der Altersstruktur der Bevölkerung wurden für die Jahre 1952 bis 1958 sogenannte standardisierte Sterbeziffern berechnet. Als Standardbevölkerung wurde dabei die stationäre Bevölkerung zugrunde gelegt, wie sie sich aus der Sterbetafel von 1949/51 errechnet.

Jahr	Standardisierte Sterbeziffer (auf 1 000 der Bevölkerung)
1952	16,4
1953	17,4
1954	15,3
1955	15,8
1956	16,0
1957	15,8
1958	15,5

Obwohl die standardisierte Sterbeziffer des Jahres 1958 um 5,3 vH unter derjenigen des Jahres 1952 liegt, kann von einem wesentlichen Rückgang der Sterblichkeit nicht gesprochen werden.

Bei der Berechnung und Verwendung von standardisierten Sterbeziffern ist zu beachten, daß dieselben keinen absoluten Aussagewert besitzen, sondern lediglich Vergleichszwecken dienen.

In der regionalen Gliederung weisen die Sterbeziffern bei weitem nicht solche Unterschiede auf wie die Geburtenziffern.



In Schaubild 3 sind die vH-Anteile der über 1 Jahr alten Geborenen, nach dem Geschlecht getrennt, an der Gesamtzahl der Gestorbenen für einige Todesursachen dargestellt. Die gestorbenen Säuglinge, die in der weitaus überwiegenen Zahl an für sie typischen Krankheiten sterben, wurden bei obiger Darstellung nicht berücksichtigt.

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist der Anteil der an Erkrankungen des Kreislaufapparates Gestorbenen am höchsten. Er stieg bei den Männern von 21,9 vH im Jahre 1952 um über 20 vH auf 25,6 vH im Jahre 1958 an. Bei den Frauen ist während des gleichen Zeitraums lediglich eine Steigerung des Anteils um rund 5 vH festzustellen. Der Anteil der an Neubildungen Gestorbenen ist im Durchschnitt der Jahre 1952 bis 1958 mit 19,6 vH bei den Frauen um 3,3 Punkte oder rund 20 vH höher als bei

den Männern (16,3 vH). Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist von 1952 bis 1958 eine Steigerung des entsprechenden Anteils um rund 8 bzw. 9 vH zu verzeichnen. Hingegen ist der Anteil der an Altersschwäche Gestorbenen während des gleichen Zeitraums bei den Männern wie bei den Frauen laufend zurückgegangen, obwohl infolge der Überalterung der Bevölkerung eher das Gegenteil zu erwarten gewesen wäre.

Die Ursache hierfür dürfte in einer im Laufe der Jahre genauer gewordenen Diagnose der Todesursachen zu suchen sein. Der bei den Frauen zu bemerkende wesentlich höhere Anteil der an Altersschwäche Gestorbenen als bei den Männern ist mit durch das höhere Lebensalter der Frauen bedingt. Das ständige Sinken des Anteils der an Infektions- und parasitären Krankheiten sowie der an Tuberkulose Gestor-

benen in den vergangenen Jahren dürfte zu einem großen Teil auf die Entdeckung und Weiterentwicklung der Antibiotika zurückzuführen sein. Während bei den Männern der Anteil der an Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane Gestorbenen eine sinkende Tendenz aufweist, ist sie bei den Frauen steigend. Einen unregelmäßigen Verlauf zeigt die Kurve der vH-Anteile der an Erkrankungen der Atmungsorgane Gestorbenen bei beiden Geschlechtern. Deutlich sind hier die durch Grippeepidemien der Jahre 1953 und 1957 bedingten Gipfel zu erkennen.

Von den 19 124 Lebendgeborenen des Jahres 1957 und von den 19 752 Lebendgeborenen des Jahres 1958 starben noch während des ersten Lebensjahres 817 bzw. 775. Unter Beachtung der Tatsache, daß die im Berichtsjahr gestorbenen Säuglinge zum Teil bereits im Vorjahr geboren wurden, ergibt sich für das Jahr 1957 eine Säuglingssterbeziffer von 43,0, bzw. für das Jahr 1958 eine solche von 39,4 im ersten Lebensjahr Gestorbenen auf 1 000 Lebendgeborene. Das seit einigen Jahren zu beobachtende Sinken der Säuglingssterblichkeit setzte sich auch in den Jahren 1957 und 1958 langsam fort.

Die Geburtenhäufigkeit und die Sterblichkeit bestimmen den Geburtenüberschuß. Dank der stärkeren Zunahme der Geburten in den Jahren 1957 und 1958 ergab sich trotz des Anstiegs der Sterbefälle ein gegenüber dem Vorjahr erhöhter Geburtenüberschuß. Auf 1 000 Einwohner gerechnet, wurden 8,5 (1957) und 8,9 (1958) Personen mehr geboren als gestorben sind.

Infolge der recht geringen regionalen Unterschiede der Sterblichkeit wird der Geburtenüberschuß wesentlich von der Höhe der Geburtenziffer bestimmt. Die ländlich orientierten Kreise mit hohen Geburtenziffern weisen dementsprechend hohe Geburtenüberschüsse auf. In der Stadt Saarbrücken ist er infolge der niedrigen Geburtenziffer und der relativ hohen Sterbeziffer am niedrigsten (3,2 im Jahre 1957 und 3,9 im Jahre 1958 auf 1 000 Einwohner). Die Kreise Ottweiler und Saarbrücken-Land weisen ebenfalls unter dem Landesdurchschnitt liegende Geburtenüberschüsse auf.

Am höchsten ist er im Kreis St. Wendel (1957 — 12,0 und 1958 — 12,2).

In den Jahren 1957 und 1958 wurden im Saarland rund 142 000 Wanderungsfälle registriert, davon 66 000 im Jahre 1957. Auf 1 000 Einwohner kamen somit 1957 rund 65 und 1958 rund 74 Wanderungsfälle. Das bedeutet für 1958 gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 14 vH, die zum größten Teil auf die Wanderungen über die Landesgrenze zurückzuführen ist. Während in den Jahren 1954 bis 1956 der Wanderungsgewinn — die Differenz zwischen Zu- und Fortzügen über die Landesgrenze — das Bevölkerungswachstum nicht entscheidend beeinflusste, änderte sich das mit dem Jahre 1957 grundlegend.

So betrug der Anteil des Wanderungsgewinns an der Gesamtbevölkerungszunahme des Jahres 1957 rund 40 vH gegenüber weniger als 10 vH in den vorangegangenen Jahren. Im Jahre 1958 war der Wanderungsgewinn erstmals seit 1949 wieder höher als der Geburtenüberschuß (rund

55 vH des Gesamtbevölkerungszuwachses). Der Grund hierfür liegt — wie schon angedeutet — in der Aufnahme von Flüchtlingen und Vertriebenen. Gehörten doch von den 11 800 Personen des Wanderungsgewinns 1958 mehr als 8 300 Personen, das sind rund 70 vH, dem vorgenannten Personenkreis an. Bei anhaltendem Flüchtlingsstrom wird auch in den kommenden Jahren

Die Wanderungen im Saarland 1952 bis 1958

Jahr	Binnen- wan- de- rung	Außenwanderung			auf 1000 Ein- wohner
		Zu- züge	Fort- züge	Wanderungs- gewinn	
		Wanderungsfälle			
1	2	3	4	5	6
1952	25 689	8 289	5 905	2 384	2,5
1953	26 442	8 472	6 793	1 679	1,7
1954	29 218	8 305	7 608	697	0,7
1955	29 338	9 566	8 944	622	0,6
1956	28 969	12 114	11 335	779	0,8
1957	29 500	20 933	15 565	5 368	5,3
1958	30 827	28 696	16 838	11 858	11,5

mit einem entsprechenden Wanderungsgewinn dieser Art zu rechnen sein. Auf 1 000 Einwohner bezogen, stieg der Wanderungsgewinn von 5,3 Personen im Jahre 1957 auf 11,5 Personen im Jahre 1958 an. Gegenüber 1956 (0,8 a. T.) bedeutet das für 1957 eine Steigerung auf das 6¹/₂-fache und für 1958 sogar eine solche auf das 14¹/₂-fache. Die zeitliche Entwicklung des Außenwanderungssaldos ist im Jahresverlauf starken Schwankungen unterworfen. Am höchsten ist der Wanderungsgewinn in den Monaten März, April und Mai, was durch das verstärkte Hereinströmen von ausländischen Arbeitskräften zu Saisonbeginn bedingt ist. Dementsprechend weist der Monat Dezember einen mehr oder weniger großen Wanderungsverlust auf. Die fremden Arbeitskräfte verlassen mit Saisonende zum Teil wieder das Saarland.

Die Wanderungen über die Grenzen des Saarlandes nach Herkunfts- und Zielgebieten 1957 und 1958

Herkunfts- bzw. Zielgebiet	Jahr	Zu- züge	Fort- züge	Zu- (+) bzw. (-) Abwanderungs- überschuß	
		Anzahl			auf 1000 Ein- wohner
Ubrige Bundes- republik	1957	10 833	9 054	+ 1 779	+ 1,8
	1958	11 515	8 801	+ 2 714	+ 2,6
Berlin	1957	754	97	+ 657	+ 0,6
	1958	809	125	+ 684	+ 0,7
SBZ	1957	2 566	201	+ 2 365	+ 2,3
	1958	2 639	202	+ 2 437	+ 2,4
Ostgebiete des DR	1957	190	9	+ 181	+ 0,2
	1958	4 205	4	+ 4 201	+ 4,1
Ausland	1957	6 590	5 030	+ 1 560	+ 1,5
	1958	9 387	5 832	+ 3 555	+ 3,4
Unbekannt	1957	—	1 174	— 1 174	— 1,2
	1958	140	1 874	— 1 734	— 1,7
Zusammen	1957	20 933	15 565	+ 5 368	+ 5,3
	1958	28 695	16 838	+ 11 857	+ 11,5

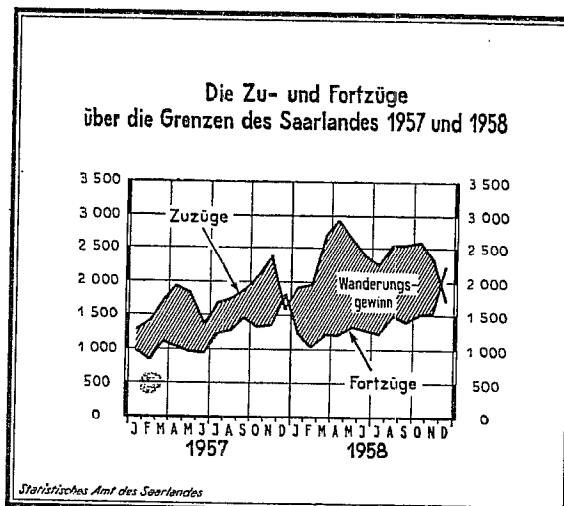
Wie aus Tabelle 5 zu ersehen, hat sich der Wanderungsgewinn des Saarlandes gegenüber der übrigen Bundesrepublik, den Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand 31. 12. 37) zur Zeit unter fremder Verwaltung sowie gegenüber dem Ausland von 1957 auf 1958 nicht unbeträchtlich vergrößert. Die besonders starke Erhöhung des Wanderungsgewinns gegenüber den Ostgebieten des Deutschen Reiches ist auf die verstärkte, im Zusammenhang mit den Umsiedlungsaktionen stehende Aufnahme von Vertriebenen zurückzuführen.

Der Wanderungsgewinn gegenüber Berlin und der sowjetisch besetzten Zone blieb im wesentlichen unverändert.

Die Zahl der nach unbekanntem Ziel verzogenen Personen ist stets bedeutend höher als diejenige der von unbekannt zugezogenen Personen, so daß hier ein Wanderungsverlust zu verzeichnen ist. Man geht nicht fehl mit der Annahme, daß es sich hier zum Teil um Fortzüge nach dem Bundesgebiet bzw. um saisonbedingte Abwanderungen nach dem Ausland handelt. An dem gesamten Wanderungsgewinn sind die einzelnen Kreise recht unterschiedlich beteiligt. Dabei ist der Außenwanderungsgewinn in den mehr ländlich orientierten Kreisen wesentlich niedriger als in den industriellen Ballungsräumen.

Sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen ist in den Jahren 1957 und 1958 in allen Altersgruppen der Wanderungssaldo positiv, wie aus nebenstehender Tabelle zu ersehen ist. Von 100 Männern, die im Saarland mehr zugewandert als abgewandert sind, standen 75,5 (1957) und 69,4 (1958) im Alter von 18 bis unter 50 Jahren. Bei den Frauen machten die entsprechenden An-

teile 54,8 bzw. 49,7 vH aus. Die besonders starke Beteiligung der Männer vorstehender Altersgruppe am Wanderungssaldo beruht im wesentlichen auf der Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Der Anteil der unter 14jährigen ist bei den männlichen Personen nur etwa halb so hoch wie bei den weiblichen.



Das bedeutet jedoch keineswegs, daß der Wanderungsgewinn bei den Mädchen dieses Alters fast doppelt so hoch ist wie bei den Knaben. Absolut gesehen, ist derselbe vielmehr bei beiden fast gleich.

Der Wanderungssaldo (±) nach Altersgruppe und dem Geschlecht 1957 und 1958

Alter von ... bis unter ... Jahren	Wanderungssaldo (±)											
	1957						1958					
	insgesamt			männlich			insgesamt			männlich		
	Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH		Anzahl	vH	
unter 6	+ 477	8,9	+	223	6,2	+	254	11,2	+	668	8,9	+
6 — 14	+ 342	6,4	+	158	4,4	+	184	9,8	+	611	8,1	+
14 — 18	+ 355	6,6	+	246	6,8	+	766	6,5	+	418	5,5	+
18 — 21	+ 756	14,1	+	464	12,9	+	1 084	9,1	+	868	11,5	+
21 — 25	+ 725	13,5	+	632	17,6	+	1 345	11,3	+	981	13,0	+
25 — 30	+ 579	10,8	+	486	13,5	+	1 539	13,0	+	1 157	15,3	+
30 — 40	+ 877	16,3	+	599	16,6	+	2 083	17,6	+	1 353	18,0	+
40 — 50	+ 749	14,0	+	536	14,9	+	1 332	11,2	+	874	11,6	+
50 — 65	+ 385	7,2	+	221	6,1	+	987	8,3	+	539	7,2	+
65 u. darüb.	+ 123	2,3	+	34	0,9	+	230	1,9	+	68	0,9	+
Zusammen	+ 5 368	100		+ 3 599	100		+ 11 858	100		+ 7 537	100	

Rund vier Fünftel aller zu- und fortgezogenen männlichen Personen standen im Erwerbsleben. In der überwiegenden Zahl der Fälle übten die Wandernden industrielle und handwerkliche Berufe aus, besonders hoch ist der Anteil der Bau- und Bauhilfsarbeiter unter ihnen. Bei den wandernden Personen weiblichen Geschlechts betrug der Anteil der im Erwerbsleben stehenden nur

rund ein Drittel. Von diesen übte wiederum rund ein Drittel hauswirtschaftliche Berufe aus. Relativ stark vertreten waren noch die kaufmännischen Berufe, Gesundheits- und Körperpflegeberufe sowie Erziehungs- und Lehrberufe. Bei der großen Zahl der weiblichen wandernden Nichterwerbspersonen handelt es sich um Ehefrauen und Jugendliche.

Arbeitsmarktlage

Im Jahre 1958 hat sich, zum ersten Male seit Kriegsende, die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland leicht verringert. Der Stillstand nach langen Jahren ununterbrochener Ausdehnung der Beschäftigung war weniger eine Folge konjunktureller Abschwächungen in einigen Wirtschaftsbereichen, sondern vielmehr eine solche des Rückgangs der Vermittlungen von Schulentlassenen in Lehr- und Arbeitsplätze. In Auswirkung der Verlegung des Schulentlassungstermins für Volksschüler vom Juli 1958 auf Ostern 1959, beschränkten sich die Schulabgänge fast nur auf die Schüler höherer Lehranstalten, die sich ohnehin nur in geringem Maße für gewerbliche Berufe entscheiden. Die im Jahre 1958 in Lehr- und Arbeitsplätze vermittelten Jugendlichen waren überwiegend bereits 1957 und früher aus der Schule entlassen worden. Insgesamt konnten nur 1 205

Knaben und 1 311 Mädchen in Ausbildungsstellen untergebracht und an die Arbeitsämter zur Vermittlung in ungelernte Arbeit überwiesen werden. Dies waren über zehntausend weniger als im Jahre 1957.

Durch das Ausbleiben der Nachwuchskräfte, die in den vergangenen Jahren zahlenmäßig nicht nur die aus dem Arbeitsleben ausgeschiedenen Personen ersetzten, sondern darüber hinaus entscheidend zur Erhöhung des Beschäftigtenstandes beitrugen, entstand 1958 ein bedeutender Abstand zwischen der Zahl der im Laufe des Jahres ausgeschiedenen Arbeitnehmer und der der eingestellten Jugendlichen; die Lücke, die durch den Mangel an Nachwuchskräften entstand, konnte durch die Einstellung von Flüchtlingen und ausländischen Arbeitnehmern weitgehend ausgeglichen werden.

Die Veränderungen der Zahl beschäftigter Arbeitnehmer 1950 bis 1959 mit Wohnsitz im Saarland

Jahr	Zahl der Beschäftigten			Zu- und Abnahme im Laufe des Jahres					
	Ende des Jahres			absolut			vH		
	Zus.	Männer	Frauen	Zus.	Männer	Frauen	Zus.	Männer	Frauen
1950	284 142	230 381	53 761	+13 417	+ 9 259	+ 4 158	+ 5,0	+ 4,2	+ 8,4
1951	295 560	238 411	57 149	+11 418	+ 8 030	+ 3 388	+ 4,0	+ 3,5	+ 6,3
1952	301 809	242 162	59 647	+ 6 249	+ 3 751	+ 2 498	+ 2,1	+ 1,6	+ 4,4
1953	310 283	245 057	65 226	+ 8 474	+ 2 895	+ 5 579	+ 2,8	+ 1,2	+ 9,4
1954	317 712	248 269	69 443	+ 7 429	+ 3 212	+ 4 217	+ 2,4	+ 1,3	+ 6,4
1955	327 253	252 095	75 158	+ 9 541	+ 3 826	+ 5 715	+ 3,0	+ 1,5	+ 8,2
1956	329 289	250 816	78 473	+ 2 036	— 1 279	+ 3 315	+ 0,6	— 0,5	+ 4,4
1957	335 914	253 135	82 779	+ 6 625	+ 2 319	+ 4 306	+ 2,0	+ 0,9	+ 5,5
1958	334 505	251 952	82 553	— 1 409	— 1 183	— 226	— 0,4	— 0,5	— 0,3

Absolut gesehen verringerte sich die Zahl der Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland — die im Saarland wohnenden ausländischen Arbeitskräfte einbegriffen — um 1 409 auf 334 505, während sich 1957 noch ein Zuwachs von 6 625 ergeben hatte.

Der Stand der Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte hat sich trotz des starken Rückgangs des Nachwuchses bemerkenswert gut gehalten,

was ohne Zweifel durch die Einstellung von Flüchtlingen und Arbeitnehmerinnen aus dem Kreis der nicht berufstätigen Frauen erreicht werden konnte. Die Zahl der beschäftigten weiblichen Arbeiter und Angestellten verringerte sich nur um 226 (0,3 vH) auf 82 553. Damit wurde freilich das seit Jahren beobachtete Ansteigen der Zahl weiblicher Arbeitnehmer, das sich in den Jahren 1950 bis 1957 zwischen 4,4 und 9,4 vH bewege, erstmals unterbrochen.

Die Zahl der offenen Stellen im Jahresdurchschnitt 1949 bis 1958

Jahr	männl.	weibl.	zus.	Jahr	männl.	weibl.	zus.
1949	2 005	608	2 613	1954	1 908	744	2 652
1950	2 454	590	3 044	1955	2 438	664	3 102
1951	2 991	665	3 656	1956	2 733	932	3 665
1952	2 716	809	3 525	1957	3 137	1 307	4 444
1953	2 407	798	3 205	1958	3 494	1 194	4 688

Auch die unter den Männern entstandene Lücke konnte durch die Einstellung von über 3 000 ausländischen Arbeitern und annähernd 2 000 Flüchtlingen, wohl auch aus vorhandenen

geringen Reserven, weitgehend ausgefüllt werden. In Anbetracht des Rückganges der vermittelten männlichen Nachwuchskräfte von rund 7 100 im Jahre 1957 auf 1 200, erscheint die Ver-

minderung der Beschäftigung männlicher Personen um 1 183 (0,5 vH) auf 251 952 als verhältnismäßig gering.

Die Abnahme der Zahl aller Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland betraf ausschließlich die Arbeiter; die Zahl der Angestellten blieb im ganzen unverändert, allerdings verschob sich die Geschlechtsproportion zugunsten der weiblichen Kräfte.

Die ansteigende Zahl offener Stellen, die 1958 im Jahresdurchschnitt höher war als in irgend einem Jahr seit Kriegsende, ist ein Zeichen für die auch weiterhin günstige Gesamtsituation, die trotz gewisser Schwierigkeiten in einigen Wirtschaftszweigen zusätzliche Einstellungen von Arbeitskräften erforderlich machte. Obwohl 1958 eine beachtliche Zahl von Männern und Frauen

über die Landesgrenze ins Saarland zuzog — der Wanderungsgewinn betrug 5 651 männliche und 2 498 weibliche Personen im Alter von 14 bis unter 50 Jahren —, war der Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften aus der im Saarland wohnenden Bevölkerung nicht zu decken. Wie in den Vorjahren mußte ein nicht geringer Teil der offenen Stellen mit Arbeitnehmern aus den rheinländischen und pfälzischen Nachbargebieten besetzt werden. Die Zahl dieser Arbeitnehmer, Saargänger genannt, stieg um weitere 4 787 auf einen neuen Höchststand von 30 637 an. Der Zuwachs blieb zwar unter dem des Jahres 1957 (+ 7 181), übertraf jedoch die Zugänge der vorhergehenden Jahre um ein beträchtliches. Bemerkenswert stark, und zwar um rund zwei Fünftel, nahm die Zahl der weiblichen Saargänger auf 2 631 zu.

Die Zahl der Saargänger und Grenzgänger 1950 bis 1958

Ende des Jahres	Zahl der						Zu- und Abnahmen gegenüber dem Vorjahre								
	Saargänger			Grenzgänger			Saargänger			Grenzgänger					
	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.
1950	6 706	6 585	121	5 941	5 747	194	— 427	— 352	— 75	— 1 036	— 1 009	— 27			
1951	8 774	8 639	135	6 171	5 973	198	+ 2 068	+ 2 054	+ 14	+ 230	+ 226	+ 4			
1952	11 653	11 428	225	6 089	5 934	155	+ 2 879	+ 2 889	+ 90	— 82	— 39	— 43			
1953	14 354	13 960	494	5 949	5 815	134	+ 2 701	+ 2 432	+ 269	— 140	— 119	— 21			
1954	14 730	13 942	788	5 939	5 795	144	+ 376	+ 82	+ 294	— 10	— 20	+ 10			
1955	16 088	15 131	957	5 966	5 802	164	+ 1 358	+ 1 189	+ 169	+ 27	+ 7	+ 20			
1956	18 669	17 595	1 074	5 635	5 450	185	+ 2 581	+ 2 464	+ 117	— 331	— 352	+ 21			
1957	25 850	23 963	1 887	5 269	5 035	234	+ 7 181	+ 6 368	+ 813	— 366	— 415	+ 49			
1958	30 637	28 006	2 631	4 799	4 564	235	+ 4 787	+ 4 043	+ 744	— 470	— 471	+ 1			

Bedingt durch die Abnahme der Zahl der Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland und die Zunahme der Saargänger, hat sich deren Bedeutung für die saarländische Wirtschaft noch erhöht; im Laufe des Jahres 1958 verbreiterte sich ihr Anteil an der Zahl aller im Saarland tätigen Arbeitnehmer von 7,3 auf 8,5 vH.

Noch vor wenigen Jahren beschränkte sich die Beschäftigung der Saargänger im wesentlichen auf den Bergbau und die Bauwirtschaft; gegenwärtig haben sie auch in der Land- und Forstwirtschaft (16,5 vH), in der Metallverarbeitung

(11,3 vH), in der Industrie der Steine und Erden (10,8 vH), im Holzgewerbe (10,2 vH) und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (9 vH) zahlenmäßig eine relativ große Bedeutung erlangt.

Absolut gesehen, stand Ende 1958 das Bau- und Baunebengewerbe mit 13 410 beschäftigten männlichen Saargängern mit großem Vorsprung an der Spitze; es folgten die Metallverarbeitung (4 481), der Bergbau (3 830) und die Eisengewinnung (1 848), während in allen anderen Wirtschaftsgruppen die Zahl der Saargänger geringer war als 1 000.

Zahl und Anteil der männlichen Saargänger in den wichtigsten Wirtschafts- und Berufsgruppen Ende 1957 und 1958

Zahl der Saargänger									
Wirtschaftsgruppen					Berufsgruppen				
	absolut		vH			absolut		vH	
	1957	1958	1957	1958		1957	1958	1957	1958
Land- und Forstwirtschaft	488	436	2,0	1,5	Land- und Forstarbeiter	477	443	2,0	1,6
Bergbau	3 539	3 850	14,8	13,7	Bergarbeiter	3 328	3 669	13,9	13,1
Ind. d. Steine und Erden	1 034	1 091	4,3	3,9	Steinarbeiter	477	465	2,0	1,7
Eisen- u. Metallgewinnung	1 883	1 840	7,8	6,6	Metallarbeiter	3 383	4 219	14,1	15,1
Metallverarbeitung	3 491	4 484	14,6	16,0	Holzarbeiter	594	646	2,5	2,3
Holzgewerbe	730	804	3,0	2,9	Nahrungs- und Genußmittelarbeiter	442	514	1,8	1,8
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	527	690	2,2	2,5	Bauarbeiter	5 216	6 227	21,8	22,2
Bau- u. Baunebengewerbe	11 259	13 410	47,0	47,9	Verkehrsarbeiter	440	642	1,8	2,3
Handel und Verkehr	474	706	2,0	2,5	Hilfsarbeiter	8 162	9 281	34,1	33,1
Öffentl. Dienst und priv. Dienstleistungsgewerbe	212	330	0,9	1,2	Kaufmännische, Büro- und technische Berufe	801	1 036	3,3	3,7
Übrige Wirtschaftsgruppen	326	380	1,4	1,3	sonstige Berufe	643	864	2,7	3,1
Z u s a m m e n	23 963	28 006	100,0	100,0	Z u s a m m e n	23 963	28 006	100,0	100,0

Die Saargänger üben nahezu ausschließlich Arbeiterberufe aus; nur 3,1 vH der Gesamtzahl der Männer sind in kaufmännischen, technischen

und Büroberufen tätig. Rund 9 300, das sind 33,1 vH der Einpendler, werden als Hilfsarbeiter vorwiegend im Baugewerbe beschäftigt. Von aus-

schlaggebender Bedeutung ist auch ihre Zahl unter den Baufacharbeitern; Ende 1958 machten sie 6 227 oder 26,4 vH aller Baufacharbeiter aus. Über 4 200 Saargänger (15,1 vH) arbeiten in einem Metallarbeiterberuf, weitere 3 700 (13,1 vH) sind als Bergarbeiter beschäftigt. In allen anderen, nicht einzeln genannten Berufsgruppen waren insgesamt nur knapp 3 600 Saargänger tätig.

Die Beschäftigung von außerhalb des Saarlandes wohnenden Arbeitnehmern ist im Laufe des Jahres 1958 in fast allen Wirtschafts- und Berufsgruppen angestiegen. Bemerkenswert war die Zunahme von 11 259 auf 13 410 im Baugewerbe und von 3 491 auf 4 481 in der Metallverarbeitung. Innerhalb der Berufsgruppen verzeichneten die Hilfsarbeiter eine Zunahme um über 1 100 auf rund 9 300; die Zahl der Bauarbeiter stieg um über 1 000 auf rund 6 200, während sich für die Metallarbeiter ein Zuwachs um reichlich 800 auf rund 4 200 ergab.

Im Verlauf der beiden letzten Jahre nahm auch die Zahl der weiblichen Saargänger wesentlich zu, doch erreichte diese, absolut wie auch im Verhältnis zur gesamten Arbeitnehmerzahl, bei weitem nicht die Bedeutung der Beschäftigung von männlichen Saargängern. Für das Jahr 1958 ergab sich eine Zunahme der weiblichen Pendler von 1 887 auf 2 631. Im Gegensatz zur

Beschäftigung einheimischer Frauen, sind auch die weiblichen Saargänger stark überwiegend in Arbeiterberufen tätig, wogegen die Berufsgruppen kaufmännische- und Büroberufe sowie Ingenieure und Techniker, denen rund zwei Fünftel der weiblichen Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland angehören, nur mit knapp 12 vH vertreten sind.

Ganz im Gegensatz zur Entwicklung der Beschäftigung von Saargängern, ging die Zahl der Grenzgänger — das sind Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland, die außerhalb des Landes, zumeist in Lothringen, ihrer Arbeit nachgehen — im Jahre 1958 um 470 oder 8,9 vH auf 4 799 zurück. Vor allem die Zahl der im lothringischen Bergbau beschäftigten Saarländer hat im Laufe des Jahres verhältnismäßig stark um 360 auf 3 600 abgenommen.

Aus dem Zugang von 4 787 Arbeitnehmern mit Wohnsitz außerhalb des Saarlandes und der Abnahme der saarländischen Arbeitnehmer, die nicht im Saarland arbeiten, um 470, erwuchs der saarländischen Wirtschaft ein Gewinn von 5 257 Arbeitskräften. Diese Zunahme übertraf den Rückgang der einheimischen Kräfte, so daß die Zahl aller im Saarland arbeitenden Lohn- und Gehaltsempfänger um 3 848 auf 360 343 anstieg, was einer Zunahme von 1,1 vH entsprach.

Die Gesamtzahl der im Saarland beschäftigten Arbeiter und Angestellten und die Zunahmen in den Jahren 1949 bis 1958

Beschäftigte Ende des Jahres				Zunahme im Laufe des Jahres					
Jahr				absolut			vH		
	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.	zus.	m.	w.
1949	270 881	221 303	49 578	4 584	3 647	937	1,7	1,7	1,9
1950	284 907	231 219	53 688	14 026	9 916	4 110	5,2	4,5	8,9
1951	298 163	241 077	57 086	13 256	9 858	3 398	4,7	2,7	6,3
1952	307 373	247 656	59 717	9 210	6 579	2 631	3,1	2,7	4,6
1953	318 688	253 102	65 586	11 315	5 446	5 869	3,7	2,2	9,8
1954	326 503	256 416	70 087	7 815	3 314	4 501	2,5	1,3	6,1
1955	337 375	261 424	75 951	10 872	5 008	5 864	3,3	2,0	8,4
1956	342 323	262 961	79 362	4 948	1 537	3 411	1,5	0,6	4,5
1957	356 495	272 063	84 432	14 172	9 102	5 070	4,1	3,5	6,4
1958	360 343	275 394	84 949	3 848	3 331	517	1,1	1,0	0,6

Die Steigerung der Zahl aller im Saarland Beschäftigten im Laufe des Jahres 1958 war absolut und relativ die geringste seit Ende des Krieges.

Verglichen mit dem ungewöhnlich starken Wachstum des Jahres 1957, reduzierten sich die zusätzlichen Einstellungen um 10 324, wodurch die Zuwachsrates von 4,1 auf 1,1 vH sank. Die Zahl der zusätzlich eingestellten Männer war um 5 771, die der Frauen um 4 553 geringer als 1957.

Diese Abnahmen decken sich nahezu mit der Zahl, um die die Vermittlung männlicher und weiblicher Nachwuchskräfte geringer war als 1957. Im Hinblick auf das Ausbleiben der Nachwuchskräfte kann die Entwicklung des Beschäftigtenstandes während des Jahres 1958 als sehr günstig bezeichnet werden, ist doch die Zahl der nicht mehr in der Berufsausbildung stehenden und damit besser einsetzbaren Arbeitnehmer ohne Zweifel stärker angestiegen als 1957.

Die Bewegung des Beschäftigtenstandes, die im Saarland wegen der Lohnausfallvergütung ohnehin nur geringen saisonalen Schwankungen unterworfen ist und viel stärker durch die Arbeitsaufnahme der Schulabgänger beeinflusst wird, verlief im Jahre 1958 noch gleichmäßiger als in den Vorjahren. Während noch Mitte Juli 1957, dem Zeitpunkt der Schulentlassungen, der Gesamtstand bis Ende des Jahres kontinuierlich um rund 8 500 angestiegen war, nahm die Beschäftigtenzahl im Jahre 1958 von Juli bis November nur mäßig um rund 2 700 zu und sank bis Dezember praktisch wieder auf den Julistand zurück.

Obwohl die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer während des Jahres 1958 nur um 3 848 erhöht werden konnte, lag der Jahresdurchschnitt mit 358 318 um 10 581 höher als im Vorjahre, was einer Mehrleistung von rund 3 Millionen Arbeitsschichten entspricht. Für die Männer ergab sich eine durchschnittliche Mehrbeschäftigung von 6 740, für die Frauen von 3 841 im Vergleich zu 1957.

Die Abschwächung der Konjunktur in der Schwerindustrie, im Bergbau und in einigen Branchen der Konsumgüterproduktion hat den Beschäftigtenstand bis Ende 1958 im ganzen überhaupt nicht beeinflußt. Nur in wenigen Fällen war der Rückgang der Belegschaftsstärke größer als dies nach dem Ausbleiben des Berufsnachwuchses zu erwarten war. Die Verringerung der Zahl ausgelernter, vollarbeitsfähiger Arbeitskräfte (ohne Lehr- und Anlernlinge) dürfte sich auf den Bergbau, das Bekleidungsgewerbe, das Holzgewerbe, das Textilgewerbe, die Lederindustrie und der Elektrotechnik beschränkt haben. Im ganzen hat sich die Zahl der Arbeitnehmer in 17 Wirtschaftsgruppen um 5 787 auf 152 100 verringert. Dieser Abnahme steht eine Erhöhung in

15 weiteren Wirtschaftsgruppen von 204 395 um 9 635 auf 214 030 gegenüber. Ausschlaggebend für die Ausweitung der Beschäftigtenzahl war die intensive Bautätigkeit; die Zunahmen im Bau- und Baunebengewerbe und der Baustoffindustrie um zusammen 3 880 übertrafen die eines jeden Jahres seit 1953. Innerhalb der gewerblichen Wirtschaft heben sich außerdem die Wirtschaftsgruppen Maschinen-, Kessel- und Apparatebau, Eisen- und Metallgewinnung, das Nahrungsmittelgewerbe und die chemische Industrie mit überdurchschnittlichen Zunahmen heraus.

Die gesamte gewerbliche Wirtschaft (ohne Bergbau) konnte die Zahl der Arbeitnehmer um rund 3 500 erhöhen; die relative Zunahme er-

Die Zahl der im Saarland beschäftigten Arbeitnehmer in den Monaten der Jahre 1957 und 1958

Ende des Monats	Zahl der Beschäftigten					
	zusammen		männlich		weiblich	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Januar	340 929	353 380	262 261	269 423	78 668	83 957
Februar	341 284	352 904	262 342	268 643	78 942	84 261
März	343 077	354 703	263 517	269 993	79 560	84 710
April	345 302	355 802	265 128	271 041	80 174	84 761
Mai	346 173	357 640	265 889	272 523	80 284	85 117
Juni	347 154	359 014	266 860	274 042	80 294	84 972
Juli	347 977	360 095	267 249	275 142	80 728	84 953
August	350 379	360 894	268 961	275 977	81 418	84 917
September	352 295	361 650	269 836	276 690	82 459	84 960
Oktober	353 397	362 530	270 239	277 512	83 158	85 018
November	355 465	362 787	271 681	277 650	83 784	85 137
Dezember	356 495	360 343	272 036	275 394	84 432	84 949

reichte — wie auch die Zunahme der industriellen Produktion — knapp 2 vH. Dabei blieb der vorwiegend auf den Export eingestellte Teil der Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk (+ 1,5 vH) etwas hinter dem mehr für den örtlichen Bedarf arbeitenden Gewerbe (+ 2,3 vH) zurück.

Im Gegensatz zur Entwicklung während des vergangenen Jahrzehnts, ist zum ersten Male seit Anfang des Jahres 1949 die Zahl der in Industrie und Handwerk tätigen Arbeitnehmerinnen nicht weiter angestiegen, sondern leicht zurückgegangen. Während in den Jahren von Anfang 1949 bis Ende 1957 die Frauenbeschäftigung in der gewerblichen Wirtschaft um insgesamt 87,0 vH — im Jahresdurchschnitt also jeweils um fast 10 vH — anstieg, ergab sich 1958 ein geringer Rückgang um 1,3 vH. Obwohl die Frauenarbeit in einigen Wirtschaftsgruppen, wie z. B. in der Metallindustrie und im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, merklich anstieg, überwogen doch die Rückgänge im Bekleidungs- und Textilgewerbe, in der Holzverarbeitung, im graphischen Gewerbe und in einigen anderen Wirtschaftsgruppen. Dagegen waren vor allem in den Wirtschaftsgruppen Handel, Bank- und Versicherungswesen, Verwaltung, Bildung und Erziehung sowie in der Volks- und Gesundheitspflege größere Zunahmen festzustellen. Nicht ohne Bedeutung war in diesem Zusammenhang die Wiederezulassung deutscher Banken und Versicherungen sowie in der Verwaltung die Übernahme einer Reihe von

Bundesaufgaben. Die Zahl der Arbeitnehmerinnen in der Land- und Forstwirtschaft und im Verkehrsgewerbe war leicht rückläufig, während die Beschäftigung in der Wirtschaftsgruppe „Hausliche Dienste“ wie schon in den letzten Jahren verhältnismäßig stark absank.

Die Zunahme der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um 1 456 auf 6 364 hat nur zu einem geringeren Teil wirtschaftliche Ursachen. Der Hauptzuwachs von 5 622 auf 6 364 wurde im Dezember registriert und war sichtlich witterungsbedingt. Dafür spricht die Zunahme der arbeitslosen Baufach- und Bauhilfsarbeiter und der Angehörigen anderer, vom Wetter abhängigen Berufe. Zweifellos hat auch der für den 31. 12. 1958 angekündigte Wegfall der Gewährung von Arbeitslosenunterstützung auf Grund des § 88, 3 des AVAVG (alte Fassung) — nachdem Arbeitnehmer, die aus dem Berufsleben ausscheiden, für eine Übergangsfrist Arbeitslosenunterstützung erhalten — die Anträge auf Pensionierung und damit auch die Zahl der Arbeitslosen ansteigen lassen.

Bei den männlichen Arbeitslosen ergab sich eine Zunahme von 3 809 auf 4 955; in nahezu demselben Verhältnis stieg auch die Zahl der arbeitslosen Frauen und Mädchen von 1 099 auf 1 409. Ungeachtet dieser relativ bedeutenden Zunahmen blieb die Arbeitslosigkeit, gemessen am Beschäftigtenstand, weiterhin gering, obwohl sie im Saarland durch die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung nach § 88, 3 AVAVG

bisher stark überhöht war. Ende 1958 entfielen auf tausend im Saarland beschäftigte Männer 18, auf tausend weibliche Arbeitnehmer 17 Arbeitslose.

Unter den männlichen Arbeitslosen wurden 3 382 Unterstützte gezählt, dies waren 698 mehr als Ende 1957. Rund die Hälfte erhielt die ALU nach § 88, 3 AVAVG; 2 433 oder 71,6 vH hatten bereits das 50. Lebensjahr vollendet. Der hohe Anteil der älteren Arbeitslosen macht ersichtlich, daß die Arbeitslosigkeit im Saarland kein wirtschaftliches Problem ist, sondern als Folge von Krankheit und Alter überwiegend in der Person des Arbeitslosen liegt. Der Kreis der weiblichen ALU-Empfänger erweiterte sich von 469 auf 611.

Die Zunahme der Arbeitslosen verteilte sich auf die meisten der bedeutenden Berufsgruppen;

nur in wenigen Gruppen ging sie relativ stärker über die Gesamtzunahme (+ 30 vH) hinaus, so bei Holz-, Bekleidungs- und Baufacharbeitern.

Die Beschäftigungslage nach Wirtschaftsgruppen

Der Strukturwandel, in dem sich die saarländische Landwirtschaft befindet, die Abwanderung der Landarbeiter in die Industrie sowie die zunehmende Verwendung kräftesparender Maschinen bewirken schon seit Jahren einen fortgesetzten Rückgang der Zahl der Landarbeiter. Nur zum Teil wird diese rückläufige Bewegung durch eine Mehrbeschäftigung in anderen, der Wirtschaftsgruppe Landwirtschaft angehörenden Zweigen, wie z. B. in der öffentlichen Park- und Gar-

Die beschäftigten Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen Ende 1957 bis Ende 1958

Wirtschaftsgruppe Wirtschaftsabteilung	Zusammen			Männer			Frauen		
	Ende des Jahres 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres	Ende des Jahres 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres	Ende des Jahres 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres
Landwirtschaft	1 954	1 913	— 41	1 360	1 348	— 12	594	565	— 29
Forstwirtschaft	1 439	1 418	— 21	918	872	— 46	521	546	+ 25
Land- und Forstwirtschaft zus.	3 393	3 331	— 62	2 278	2 220	— 58	1 115	1 111	— 4
Bergbau	65 515	63 144	— 2 371	64 595	63 328	— 2 267	920	816	— 104
Keramische Industrie	7 000	6 715	— 285	4 497	4 347	— 150	2 503	2 368	— 135
Glasindustrie	970	947	— 23	752	698	— 54	218	249	+ 31
Eisen- und Metallgewinnung ¹⁾	41 183	41 769	+ 586	39 771	40 300	+ 529	1 412	1 469	+ 57
Eisen- und Metallwarenherstellung	13 948	13 469	— 479	11 523	10 877	— 646	2 425	2 592	+ 167
Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau	21 263	21 408	+ 145	19 666	19 770	+ 104	1 597	1 638	+ 41
Chemische Industrie	2 243	2 445	+ 202	1 234	1 355	+ 121	1 009	1 090	+ 81
Überw. exportorient. Industrie	86 607	86 753	+ 146	77 443	77 347	— 96	9 164	9 406	+ 242
Baustoffindustrie	3 965	4 323	+ 358	3 693	4 020	+ 327	272	303	+ 31
Elektrotechnik	6 047	5 386	— 661	5 017	4 340	— 677	1 030	1 046	+ 16
Feinmechanik und Optik	625	667	+ 42	536	560	+ 24	89	107	+ 18
Textilgewerbe	1 130	934	— 196	178	177	— 1	952	757	— 195
Papierindustrie	824	833	+ 9	373	355	— 18	451	478	+ 27
Graphisches Gewerbe	2 433	2 328	— 105	1 387	1 391	+ 4	1 046	937	— 109
Ledergewerbe	438	310	— 128	233	171	— 62	205	139	— 66
Kautschuk- u. Asbestverarbeitung	670	593	— 77	384	379	— 5	286	214	— 72
Holzgewerbe	9 431	8 720	— 711	7 609	7 132	— 477	1 822	1 588	— 234
Spielwarenherstellung	63	81	+ 18	35	58	+ 23	28	23	— 5
Nahrungs- u. Genußmittelgew.	11 221	11 851	+ 630	6 736	7 057	+ 321	4 485	4 794	+ 309
Bekleidungsgewerbe	9 225	8 318	— 907	1 726	1 646	— 80	7 499	6 672	— 827
Bau- und Baunebengewerbe	29 352	30 555	+ 1 203	28 128	29 346	+ 1 218	1 224	1 209	— 15
Wasser-, Gas- u. Elektr. Vers.	4 012	3 872	— 140	3 801	3 641	— 160	211	231	+ 20
Überw. für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe	79 436	78 771	— 665	59 836	60 273	+ 437	19 600	18 498	— 1 102
Industrie und Handwerk zus. (ohne Bergbau)	166 043	165 524	— 519	137 279	137 620	+ 341	28 764	27 904	— 860
Handel, Bank- u. Versicherungsw.	42 363	43 658	+ 1 295	18 657	19 403	+ 746	23 706	24 255	+ 549
Post	3 016	3 148	+ 132	2 216	2 292	+ 76	800	856	+ 56
Eisenbahn	10 570	10 401	— 169	10 135	9 953	— 182	435	448	+ 13
Übriges Verkehrsgewerbe	3 656	3 451	— 205	3 453	3 269	— 184	203	182	— 21
Gaststättengewerbe	3 318	3 432	+ 114	769	786	+ 17	2 549	2 646	+ 97
Handel und Verkehr zusammen	62 923	64 090	+ 1 167	35 230	35 703	+ 473	27 693	28 387	+ 694
Verwaltung, Bildung u. Erziehung	17 077	17 884	+ 807	10 655	11 037	+ 382	6 422	6 847	+ 425
Volks- und Gesundheitspflege	9 841	10 035	+ 194	2 320	2 268	— 52	7 521	7 767	+ 246
Theater, Film und Musik	1 513	1 531	+ 18	772	770	— 2	741	761	+ 20
Öffentl. Dienst u. priv. Dienstleist. zusammen	20 431	29 450	+ 1 019	13 747	14 075	+ 328	14 684	15 375	+ 691
Häusliche Dienste	9 609	8 966	— 643	6	6	—	9 603	8 960	— 643
Z u s a m m e n :	335 914	334 505	— 1 409	253 135	251 952	— 1 183	82 779	82 553	— 226
davon: Arbeiter	255 627	254 191	— 1 436	209 471	208 538	— 933	46 156	45 653	— 503
Angestellte	80 287	80 314	+ 27	43 664	43 414	— 250	36 623	36 900	+ 277

1) einschließlich Gießereien

tengestaltung u. a. m., wieder ausgeglichen. Die Zahl aller in der Wirtschaftsgruppe Landwirtschaft, Tierzucht und Gärtnerei beschäftigten Arbeitnehmer, die anfangs 1948 noch über 6 600 lag, ging bereits bis Ende 1951 um rund 4 000 zurück. Seither hat sich der Beschäftigtenstand mäßig, doch stetig auf rund 2 000 verringert. Von diesen sind, nach einer Erhebung über die Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben von September 1957, etwa 1 400 in der eigentlichen Landwirtschaft tätig. — Auch in der Forstwirtschaft geht die Beschäftigung, nachdem die Kriegsschäden größtenteils behoben wurden, allmählich zurück. Die Gesamtzahl der in der Wirtschaftsabteilung Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer verringerte sich im Jahre 1958 um mehr als 100 auf weniger als 3 800.

Die Personalpolitik der Bergwerksverwaltungen diesseits und jenseits der Grenze wurde durch die Absatzkrise im Kohlenbergbau, als deren Folgen sich die Haldenbestände im Saarland während des Jahres 1958 von 181 000 auf 898 000 t erhöhten, bis Ende 1958 kaum beeinflusst. Offensichtlich waren die Grubenverwaltungen bis Ende des Jahres bemüht, die aus natürlichen und aus anderen Gründen ausgeschiedenen Kräfte zu ersetzen und die Belegschaften im ganzen zu verjüngen. Das bei den saarländischen Arbeitsämtern angezeigte Stellenangebot für Bergbauberufe erreichte bis Ende 1958 eine während des letzten Jahrzehnts nicht festgestellte Höhe. Nachdem bereits 1957 mehr Stellen zur Verfügung standen als in den Vorjahren, stieg die Zahl der vom Saarbergbau und den lothringischen Gruben bei den saarländischen Arbeitsämtern gemeldeten freien Arbeitsplätze von Anfang 1958 bis Ende November von 335 auf 1 447 an. Die Bemühungen der Grubenverwaltungen blieben ohne Erfolg; die Zahl der durch die Arbeitsämter in den Bergbau vermittelten Personen nahm im Vergleich zu 1957 von 3 444 auf 2 827 ab. Diese Vermittlungen reichten nicht aus, den umfangreichen Abgang, vor allem älterer Bergleute, zu ersetzen, zumal auch die Aufnahme von Lehrlingen um mehr als 1 000 hinter den Einstellungen während des Jahres 1957 zurückblieb. Infolgedessen ging die Zahl der Beschäftigten im saarländischen Bergbau bis Ende 1958 um 1 711 (— 2,6 vH) auf 63 386 zurück. Ungeachtet dieses Rückganges war die Belegschaftsstärke im Jahresdurchschnitt um rund 450 höher als 1957.

Die keramische Industrie, die ihren Beschäftigtenstand im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts nahezu verdoppelte, scheint während des Jahres 1958 fürs erste die Grenze ihrer Expansion erreicht zu haben. Bei etwas verminderter Produktion konnte die keramische Industrie ihre Belegschaft annähernd auf dem hohen Stand des Vorjahres halten; ein geringer Rückgang der Beschäftigtenzahl von 7 731 auf 7 583 (— 1,9 vH) lag durchaus im Rahmen üblicher Schwankungen. Innerhalb der Arbeitnehmerschaft hat sich die Zahl der Männer leicht zugunsten der Frauen verringert. Die Beschäftigtenzahl der Glasindustrie blieb praktisch auf der seit Jahren gehaltenen Höhe.

Die Abschwächung der Konjunktur in der Eisen- und Metallgewinnung, die sich 1958 vorerst durch einen Auftragsrückgang bemerkbar machte, die Höhe der Produktion jedoch kaum berührte, hat den Beschäftigtenstand bis Ende des Jahres nicht ungünstig beeinflusst. Lediglich

die Abnahme der im Laufe des Jahres Vermittelten von 2 549 auf 2 039 läßt auf eine Zurückhaltung bei der Einstellung von Arbeitskräften schließen; dennoch wurden 500 Männer und 58 Frauen über den Stand von 1957 zusätzlich eingestellt. In Anbetracht dessen, daß 1958 nur wenige Lehrlinge aufgenommen wurden, blieb der Zuwachs des Jahres 1958 durchaus nicht hinter dem des Vorjahres zurück. Die gesamte Belegschaft der Eisen- und Metallgewinnung (einschließlich der Gießereien) erreichte Ende Oktober 43 660, und damit einen neuen Höchststand, der bis Ende des Jahres annähernd gehalten werden konnte.

Die Beschäftigungssituation in der Metallverarbeitung (ohne Elektrotechnik) stand 1958 wie in den Vorjahren noch im Zeichen des Mangels an Facharbeitern, wengleich die Abnahme der Zahl der Vermittelten von 7 166 auf 6 612 und die der durchschnittlichen Zahl offener Stellen von 749 auf 577 eine Verlangsamung des Wachstums der Metallverarbeitung und eine gewisse Vorsicht bei der Einstellung zusätzlicher Kräfte erkennen läßt. Ein Bruch in der Bewegung der Beschäftigtenzahl ist ebenfalls nicht zu übersehen. Im Anschluß an die Entwicklung der Vorjahre erhöhte sich die Belegschaftsstärke von Anfang 1958 bis Ende September noch um 1 690 auf 39 873, fiel jedoch bis Jahresschluß, und zwar in einem seit Jahren nicht verzeichneten Umfange, wieder um 946 auf 38 927. Diese Abnahme ging wahrscheinlich überwiegend auf das im letzten Quartal gehäufte Ausscheiden älterer Kräfte zurück, die nicht wieder durch jungen Nachwuchs ersetzt werden konnten. Ohne Zweifel hat der starke Rückgang der Zahl der Schulentlassenen die um die Ausbildung des Berufsnachwuchses sehr bemühte Metallwirtschaft besonders betroffen.

Im Laufe des Jahres wurden in den beiden Hauptgruppen der Metallverarbeitung, der Eisen- und Metallwarenherstellung und dem Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau, 744 (+ 1,9 vH) Arbeitnehmer zusätzlich eingestellt. Dabei nahm die Beschäftigung von Frauen um 304 (+ 7,5 vH) zu; relativ sehr viel geringer war die Mehrbeschäftigung von 440 (+ 1,3 vH) Männern. Die Erhöhung der Belegschaftsstärke konnte nur durch Anwerbung von 1 100 Saargängern erreicht werden, wodurch deren Gesamtzahl in beiden Wirtschaftsgruppen um 34,4 vH auf 4 307 anstieg. Innerhalb der Arbeitnehmerschaft beider Wirtschaftsgruppen vergrößerte sich der Anteil der Saargänger nicht unbedeutend von 8,4 auf 11,1 vH. Die Zahl der Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland nahm hingegen mäßig um 334 (— 1,0 vH) ab. In den einzelnen Zweigen der Metallverarbeitung verlief der Geschäftsgang keineswegs einheitlich, wenn auch in keinem Bereich größere Rückgänge der Beschäftigtenzahl festzustellen waren. Einen erhöhten Bedarf, vorwiegend an weiblichen Arbeitskräften, hatte die blechverarbeitende Industrie, die rund 200 Frauen über den Stand vom Anfang des Jahres hinaus einstellte. Der Stahlbau war ebenfalls bemüht, die Zahl der Arbeiter zu erhöhen, während es im Maschinenbau zu einigen Entlassungen kam. Das vielfältige metallverarbeitende Handwerk war allgemein gut mit Aufträgen versehen.

Unter den Industriezweigen mit einer überdurchschnittlichen Zunahme der Beschäftigtenzahl stand die chemische Industrie mit an erster Stelle. Allerdings hat die Mehrbeschäftigung von 223 (+ 9,8 vH) Männern und Frauen die Bewe-

gung der Zahl aller Arbeitnehmer wenig beeinflusst.

Begünstigt durch die starke Nachfrage nach Baumaterialien aller Art, war es der Baustoffindustrie möglich, die Zahl ihrer Arbeiter und Angestellten um mehr als ein Zehntel (+ 10,7 vH) aufzustocken, obgleich der Kräftebedarf für die nicht gerade begehrten Arbeiten schwer abzudecken war. Nur durch die Einstellung von italienischen Arbeitern und Saargängern konnte

der Mangel an gewillten und geeigneten Kräften behoben werden. Ende 1958 stieg die Zahl der Arbeitnehmer in der Baustoffindustrie zum ersten Male auf nahezu 5 000; von diesen waren über 700 Saargänger und etwa 500 Italiener. Als Folge der Verstärkung des Straßenbaues kam vor allem der Gewinnung von natürlichen und künstlichen Straßenbaustoffen Bedeutung zu, während die Produktion von Hochbaumaterialien leicht abnahm.

Die im Saarland beschäftigten Arbeitnehmer (einschließlich Saargänger ohne Grenzgänger) nach Wirtschaftsabteilungen und -gruppen Ende 1957 und Ende 1958

Wirtschaftsgruppe Wirtschaftsabteilung	Zusammen			Männer			Frauen		
	Ende des 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres	Ende des 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres	Ende des 1957	Jahres 1958	Veränd. im Laufe des Jahres
Landwirtschaft	2 046	2 004	— 42	1 443	1 430	— 13	603	574	— 29
Forstwirtschaft	1 843	1 778	— 65	1 312	1 218	— 94	531	560	+ 29
Land- und Forstwirtschaft zus.	3 889	3 782	— 107	2 755	2 648	— 107	1 134	1 134	—
Bergbau	65 097	63 386	— 1 711	64 171	62 560	— 1 611	926	826	— 100
Keramische Industrie	7 731	7 583	— 148	4 975	4 778	— 197	2 756	2 805	+ 49
Glasindustrie	978	958	— 20	757	708	— 49	221	250	+ 29
Eisen- und Metallgewinnung ¹⁾	43 001	43 559	+ 558	41 577	42 077	+ 500	1 424	1 482	+ 58
Eisen- und Metallwarenherstellung	15 197	14 839	— 358	12 791	12 202	— 589	2 406	2 637	+ 231
Maschinen-, Kessel-, Apparate- und Fahrzeugbau	22 986	24 088	+ 1 102	21 364	22 392	+ 1 028	1 622	1 696	+ 74
Chemische Industrie	2 274	2 497	+ 223	1 252	1 386	+ 134	1 022	1 111	+ 89
Überw. exportorient. Industrie	92 167	93 524	+ 1 357	82 716	83 543	+ 827	9 451	9 981	+ 530
Baustoffindustrie	4 482	4 963	+ 481	4 215	4 660	+ 445	267	303	+ 36
Elektrotechnik	6 315	5 675	— 640	5 284	4 625	— 659	1 031	1 050	+ 19
Feinmechanik und Optik	634	670	+ 36	545	563	+ 18	89	107	+ 18
Textilgewerbe	1 126	950	— 176	178	182	+ 4	948	768	— 180
Papierindustrie	851	853	+ 2	399	372	— 27	452	481	+ 29
Graphisches Gewerbe	2 449	2 354	— 95	1 399	1 416	+ 17	1 050	938	— 112
Ledergewerbe	455	333	— 122	251	192	— 59	204	141	— 63
Kautschuk- u. Asbestverarbeitung	793	719	— 74	465	446	— 19	328	273	— 55
Holzgewerbe	10 124	9 550	— 574	8 288	7 899	— 389	1 836	1 651	— 185
Spielwarenherstellung	64	83	+ 19	36	60	+ 24	28	23	— 5
Nahrungs- u. Genussmittelgew.	11 790	12 653	+ 863	7 191	7 680	+ 489	4 599	4 973	+ 374
Bekleidungsgewerbe	9 441	8 594	— 847	1 823	1 761	— 62	7 618	6 833	— 785
Bau- und Baunebengewerbe	40 382	43 782	+ 3 400	39 145	42 557	+ 3 412	1 237	1 225	— 12
Wasser-, Gas- u. Elektr. Vers.	3 980	3 861	— 119	3 769	3 629	— 140	211	232	+ 21
Überw. für den örtlichen Bedarf arbeitende Gewerbe	92 886	95 040	+ 2 154	72 988	76 042	+ 3 054	19 898	18 998	— 900
Industrie und Handwerk zus. (ohne Bergbau)	185 053	188 564	+ 3 511	155 704	159 585	+ 3 881	29 349	28 979	— 370
Handel, Bank- u. Versicherungsw.	42 709	44 128	+ 1 419	18 929	19 757	+ 828	23 780	24 371	+ 591
Post	3 025	3 165	+ 140	2 226	2 309	+ 83	799	856	+ 57
Eisenbahn	10 555	10 384	— 171	10 120	9 937	— 183	435	447	+ 12
Übriges Verkehrsgewerbe	3 696	3 638	— 58	3 492	3 456	— 36	204	182	— 22
Gaststättengewerbe	3 440	3 600	+ 160	775	795	+ 20	2 665	2 805	+ 140
Handel und Verkehr zusammen	63 425	64 915	+ 1 490	35 542	36 254	+ 712	27 883	28 661	+ 778
Verwaltung, Bildung u. Erziehung	17 136	18 048	+ 912	10 703	11 188	+ 485	6 433	6 860	+ 427
Volks- und Gesundheitspflege	10 095	10 393	+ 298	2 402	2 372	— 30	7 693	8 021	+ 328
Theater, Film und Musik	1 526	1 548	+ 22	780	780	—	746	768	+ 22
Öffentl. Dienst u. priv. Dienstleist. zusammen	28 757	29 989	+ 1 232	13 885	14 340	+ 455	14 872	15 649	+ 777
Häusliche Dienste	10 274	9 707	— 567	6	7	+ 1	10 268	9 700	— 568
Z u s a m m e n :	356 495	360 343	+ 3 848	272 063	275 394	+ 3 331	84 432	84 949	+ 517

1) einschließlich Gießereien

Obwohl die elektrotechnische Industrie ihre Produktion im Vergleich zur gesamten Metallverarbeitung überdurchschnittlich erhöhen konnte und auch die Elektroinstallation gut beschäftigt war, ging die Gesamtzahl der Arbeitnehmer im Laufe des Jahres um 640 (— 10,1 vH) auf 5 675 zurück. Der scheinbare Widerspruch er-

klärte sich durch den starken Rückgang der Vermittlungen von Lehrlingen — die Ausbildung der Lehrlinge ist in der Elektrotechnik sehr intensiv — und die Umgruppierung eines mittleren Betriebes aus der Wirtschaftsgruppe Elektrotechnik in die Wirtschaftsgruppe Maschinen-, Kessel- und Apparatebau.

Die Beschäftigtenzahl im Holzgewerbe konnte im ersten Halbjahr 1958 annähernd auf dem höchsten Stand des Vorjahres gehalten werden; in der zweiten Jahreshälfte jedoch, vor allem in den letzten beiden Monaten, ging die Belegschaftsstärke spürbar zurück. Betriebe der Möbelindustrie sowie Sperrholz- und Furnierwerke mußten wegen des rückläufigen Auftragsbestandes verkürzt arbeiten oder ihr Personal verringern, wodurch vor allem die Beschäftigung von Frauen beeinträchtigt wurde. Das Handwerk hingegen, das vorwiegend mit der Bauausstattung beschäftigt ist, war bis Ende des Jahres noch gut mit Aufträgen versehen. Durch die entstandenen Schwierigkeiten bedingt, hat die Nachfrage nach Holzfacharbeitern stark nachgelassen, was in dem Absinken der Zahl offener Stellen auf einen seit Jahren nicht mehr festgestellten Tiefstand zum Ausdruck kam. — Ende des Jahres wurden im Holzgewerbe 9 550 Arbeitnehmer gezählt; dies war der niedrigste Beschäftigtenstand seit 1953. Im Vergleich zu Ende 1957 ging die Zahl der Arbeitnehmer um 574 (5,7 vH) zurück; der Rückgang läßt sich nur etwa zu einem Fünftel mit dem Absinken der Zahl der eingestellten Lehrlinge erklären. Allein die Zahl der weiblichen Hilfskräfte wurde um 185 verringert, wovon etwa ein Zehntel der im Holzgewerbe beschäftigten weiblichen Arbeitnehmer betroffen wurde. Die Zahl männlicher Arbeitskräfte sank um 389 oder um 4,7 vH. Ungeachtet der rückläufigen Nachfrage nach Holzfach- und Hilfsarbeitern, war der Bedarf aus der einheimischen Arbeiterschaft nicht voll zu decken, weshalb eine Reihe Saargänger zusätzlich eingestellt werden mußte. Deren Anteil an der Gesamtbelegschaft des Holzgewerbes erhöhte sich im Laufe des Jahres von 8,8 auf 10,2 vH.

Ohne Zweifel lag die Ursache des Beschäftigungsrückganges im Holzgewerbe überwiegend in der Zurückhaltung der Bevölkerung beim Kauf langlebiger Konsumgüter. Dem entgegengesetzt haben sich Absatz und Beschäftigung im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auch im Jahre 1958 kräftig weiterentwickelt. Gestützt auf den steigenden inländischen Verbrauch und einen vermehrten Absatz nach den übrigen Teilen der Bundesrepublik, konnten nahezu alle Zweige des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes ihren Personalstand ausdehnen; im ganzen nahm die Zahl der abhängigen Kräfte um 863 auf 12 653 Ende 1958 zu. Es wurden 489 (+ 6,8 vH) Männer und 374 (+ 10,3 vH) Frauen zusätzlich eingestellt; 163 der Neueingestellten waren Saargänger.

In der zweiten Jahreshälfte machte sich die allgemeine Absatzflaute für Textilwaren und Fußbekleidung auch im Saarland stärker bemerkbar. Der Rückgang der Produktion im Verein mit dem Ausbleiben des Nachwuchses führte zu einer relativ starken Verminderung der Beschäftigtenzahl im Bekleidungsgewerbe, und zwar um 847 (— 9,0 vH) auf 8 594. Sicher sind die Ursachen dieses Rückganges zum Teil in dem Ausbleiben der Vermittlung von Jugendlichen zu suchen, nahm doch das Bekleidungsgewerbe bisher jährlich rund 500 Lehr- und Anlernlinge auf. Nachdem als Folge des milden Winters die Herbstsaison nicht den erwarteten Aufschwung brachte, führte eine Anzahl der Bekleidungsbetriebe Kurzarbeit ein oder entließ Arbeitskräfte. Erfreulicherweise war die Zunahme der gemeldeten Arbeitslosen Ende 1958 nur um 162 höher als 1957. Allerdings boten sich für die bislang sehr gesuchten weiblichen und männlichen Fachkräfte

am Ende des Jahres nur wenig Vermittlungsmöglichkeiten.

Während sich ganz allgemein die Zahl der Beschäftigten im Jahre 1958 langsamer entwickelte und verschiedentlich auch Rückgänge zu verzeichnen waren, setzte sich der Aufschwung im Bau- und Baunebengewerbe unverändert fort. Gestützt auf umfangreiche Aufträge aus dem privaten und öffentlichen Bereich, konnte das Bauhaupt- und Baunebengewerbe die Zahl seiner Arbeitnehmer in einem Umfang erhöhen, daß selbst der während des Baues des Westwalles erreichte Stand beträchtlich übertroffen wurde. In Anbetracht dessen, daß zur Zeit weit mehr gewinnt die hohe Beschäftigtenzahl ein ent-Maschinen verwendet werden als vor 20 Jahren, sprechend höheres Gewicht. Die stärkere Verwendung von Maschinen im Baugewerbe, wodurch vor allem Hilfsarbeiter ersetzt werden, bringt eine Verlagerung innerhalb der Bauarbeiterschaft mit sich, die selbst für kürzere Zeiträume festzustellen ist; so ging z. B. der Anteil der beschäftigten Hilfsarbeiter an der Zahl aller im Baugewerbe tätigen Arbeitnehmer von Ende 1951 bis Ende Juli 1958 von 35,6 vH auf 31,4 vH zurück; im Vergleich zu den Verhältnissen vor dem Kriege ergibt sich ein relativ noch größerer Rückgang zugunsten neuer Bauberufe, wie Kran- und Baggerführer, Eisenflechter, Verschaler und anderen mehr.

Der enorme Bedarf der Bauwirtschaft an Arbeitskräften der verschiedensten Kategorien kann schon lange nicht mehr aus der einheimischen Arbeitnehmerschaft gedeckt werden. Bereits seit Jahren werden neben den eingesessenen Bauarbeitern in steigendem Maße Arbeiter aus den Grenzgebieten von Rheinland-Pfalz sowie italienische Kräfte beschäftigt.

Im Jahre 1958 erhöhte sich die Zahl der Saargänger um 2 155 auf 13 428, dies waren 30,7 vH aller im Baugewerbe und Baunebengewerbe beschäftigten Arbeitnehmer; neben diesen hat auch die Zahl der Italiener beträchtlich zugenommen. Sie erreichte in den letzten Monaten des Jahres etwa 6 000. Beide Gruppen zusammen, die Saargänger und die italienischen Arbeiter, stellten gegen Jahresende rund 45 vH aller im Saarland im Bau- und Baunebengewerbe tätigen Arbeitnehmer.

Das Bauhauptgewerbe war im Frühjahr 1958 ziemlich lange durch Frost behindert, erst Mitte April konnte die Arbeit allgemein wieder aufgenommen werden. Im Mai wurde der Höchststand des Vorjahres übertroffen, nahm in den folgenden Monaten stetig zu und erreichte Ende November 45 242, sank jedoch bis Jahresende wieder um rund 1 500. Von Ende 1957 bis Ende 1958 hat sich die Gesamtbelegschaft um 3 400 (8,4 vH) auf 43 782 erhöht. Stärker als die absolute Zunahme im Laufe des Jahres nahm die durchschnittliche Beschäftigung gegenüber 1957 um 5 400 oder 14,6 vH auf 42 543 zu. Obwohl die absolute wie die durchschnittliche Zahl aller Beschäftigten im Baugewerbe höher war als in den vergangenen Jahren, konnte der von der Bauwirtschaft angemeldete Kräftebedarf nie ganz befriedigt werden, vielmehr war das Stellenangebot durchschnittlich wesentlich höher als in den vergangenen Jahren; im Jahresdurchschnitt standen 1 353 Stellen offen, dies waren 16 vH mehr als im Jahre 1957.

Von den Gruppen der nichtproduzierenden Wirtschaft konnte die Wirtschaftsgruppe Handel, Bank- und Versicherungswesen die Zahl ihrer

Arbeitnehmer am stärksten ausdehnen. Es wurden 828 Männer (+ 4,4 vH) und 591 Frauen (+ 2,5 vH) über den Stand von Ende 1957 hinaus eingestellt. Die Vermittlung Schülentlassener in Ausbildungsstellen war gering, weshalb auch die Zunahme aller in der Wirtschaftsgruppe beschäftigten Angestellten und Arbeiter nur rund die Hälfte des Zuwachses während des Jahres 1957 erreichte. — Die Einrichtung von Zweigstellen bundesdeutscher Versicherungen, Banken, Industrie- und Handelsunternehmen ließ die Nachfrage nach kaufmännischen- und Bürokräften zeitweise stark ansteigen. Andererseits wirkte sich die Zurückhaltung der Käufer langlebiger Konsumgüter, vor allem in den letzten Monaten des Jahres, in verschiedenen Sparten des Handels ungünstig auf die Beschäftigung aus, weshalb auch der übliche Anstieg der Arbeitnehmerzahl in den Monaten vor Weihnachten geringer blieb als in den Vorjahren.

Trotzdem war die Zahl der im Handel, Bank- und Versicherungswesen tätigen Angestellten und Arbeiter Ende 1958 absolut wie im Verhältnis zur Zahl aller Arbeitnehmer höher als jemals zuvor. Während des letzten Jahrzehnts konnte die Wirtschaftsgruppe, gestützt auf das Wachstum des Realeinkommens der steigenden Zahl der Bevölkerung wie der Erwerbstätigkeit, ihren Beschäftigtenstand nahezu verdoppeln (+ 98,4 vH) und den Anteil an der Zahl aller im Saarland tätigen Arbeitnehmer von 8,2 auf 12,2 vH verbreitern. Die Ausdehnung des Handels, Bank- und Versicherungswesens hat vor allem die Beschäftigung von Frauen günstig beeinflusst. Ihre Zahl stieg seit Ende 1949 von 10 160 um 14 211 (130 vH) auf 24 371. An der Gesamtzunahme beschäftigter weiblicher Arbeitnehmer während des letzten Jahrzehnts war die Wirtschaftsgruppe Handel, Bank- und Versicherungswesen mit rund zwei Fünfteln (40,2 vH) beteiligt.

Das Verkehrswesen insgesamt hat seinen Beschäftigtenstand während des Jahres 1958 praktisch kaum verändert. Im Gaststättengewerbe ergab sich eine relativ beachtliche Zunahme (4,7 vH), die jedoch die allgemeine Beschäftigungslage wenig beeinflusste.

Einen erheblichen Bedarf an zusätzlichen Arbeitskräften hatten die öffentliche Verwaltung, die Schulen, Kammern, Verbände sowie die

Rechts- und Wirtschaftsberatung. Nachdem die Arbeitnehmerzahl bereits im Jahre 1957 um über 1 100 angestiegen war, wurden 1958 weitere 912 Angestellte und Arbeiter eingestellt. Ende 1958 betrug die Gesamtzahl der in der Wirtschaftsgruppe tätigen Arbeitnehmer 18 048; dies waren 5,3 vH mehr als im Jahr zuvor. Über einen längeren Zeitraum gesehen, hat die Zahl der Arbeiter und Angestellten (ohne Beamte) jedoch weniger stark zugenommen als die Zahl aller Arbeitnehmer. Während die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten im Laufe des letzten Jahrzehnts um 33 vH anstieg, ist für die Wirtschaftsgruppe Verwaltung, Bildung und Erziehung eine Erhöhung von 22,1 vH festzustellen.

In der Wirtschaftsgruppe Volks-, Gesundheits- und Körperpflege erreichte die Zunahme der Zahl der Arbeiter und Angestellten um 298 nur die Hälfte des Zuwachses im Jahre 1957. Der Rückgang entspricht ungefähr der Zahl der Nachwuchskräfte, die diese Wirtschaftsgruppe bis 1957 jährlich aufnahm.

Im Wandel der Berufsstruktur weiblicher Arbeitnehmer verliert die Hausgehilfin, absolut und relativ, von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Noch vor zwei Jahrzehnten wurden in saarländischen privaten Haushalten 14 100 Hausgehilfinnen gezählt; dies waren rund ein Drittel (33,5 vH) aller weiblichen Arbeitnehmer. Während sich seither die Gesamtzahl der von Frauen und Mädchen eingenommenen Arbeitsplätze um fast 90 vH von 44 135 auf 82 553 erhöhte, betrug die Zahl einheimischer Arbeitnehmerinnen in den „Hauslichen Diensten“ Ende 1958 nur noch 8 966; dies waren 10,9 vH der Gesamtzahl der weiblichen Angestellten und Arbeiter.

Die steigenden Möglichkeiten zur Beschäftigung von Frauen und Mädchen in kaufmännischen, gewerblichen und Büroberufen wie auch die schwindende Bereitschaft junger Mädchen zu hauswirtschaftlichen Arbeiten wirkten sich 1958 in verstärktem Maße ungünstig auf den Beschäftigtenstand der Wirtschaftsabteilung „Hausliche Dienste“ aus. Im Laufe des Jahres sank die Zahl der in privaten Haushalten tätigen Hausgehilfinnen um 567 oder 5,5 vH auf 9 707. Bemühungen der Arbeitsämter zur Gewinnung einer größeren Zahl gewillter Mädchen aus den näheren Gebieten von Rheinland-Pfalz hatten nur geringen Erfolg.

Landwirtschaft

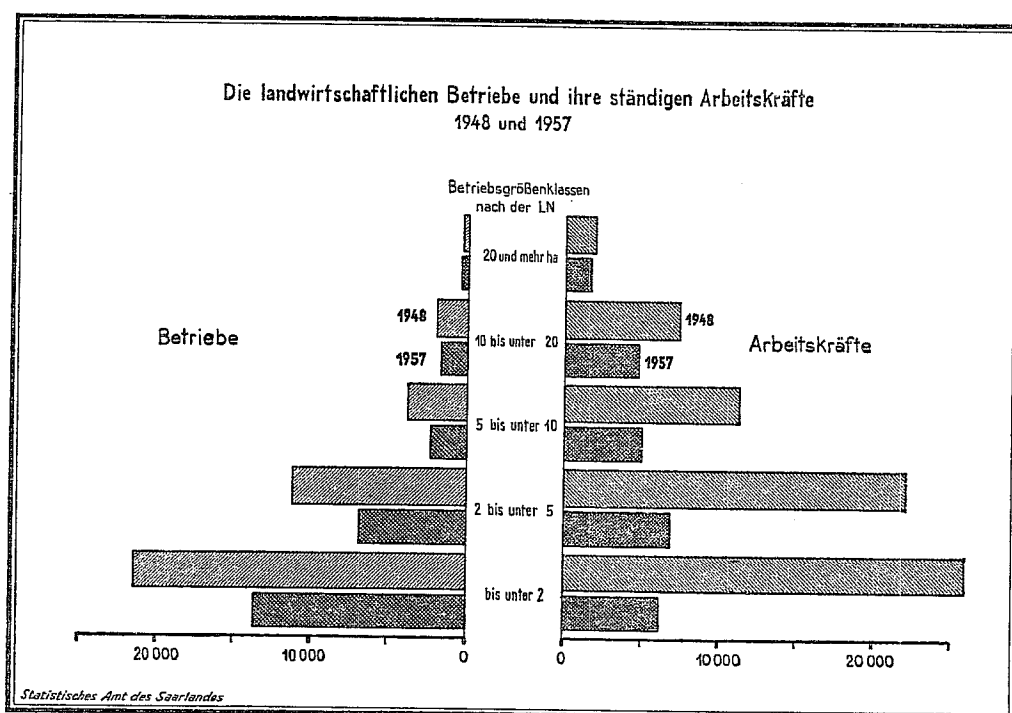
In der saarländischen Landwirtschaft war auch während der wirtschaftlichen Übergangszeit die Ertragslage wegen der ungünstigen natürlichen und strukturellen Produktionsbedingungen und der nicht ausgeglichenen Preisverhältnisse im allgemeinen ungenügend. Nach dem ersten „Grünen Bericht“ über die Lage der Landwirtschaft im Saarland, dem die Buchführungsergebnisse des Wirtschaftsjahres 1957/58 zugrunde liegen, schließt die Vergleichsrechnung in ihrer Ertragsaufwandsdifferenz in allen untersuchten Gruppen der Testbetriebe mit einem Fehlbetrage ab. Der Ertrag reicht nicht aus, um den Vergleichs-

aufwand zu decken; die Differenz liegt zwischen 31 935 Fr. und 38 278 Fr. je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche. Zur Steuerung der betriebswirtschaftlichen Schwierigkeiten und berufsständischen Sorgen, die auch mit der wirtschaftlichen Eingliederung nicht geringer geworden sind, bedarf die Landwirtschaft der staatlichen Förderungsmaßnahmen, wie sie im „Grünen Plan“ vorgesehen sind. Außer den vorwiegend auf die Verbesserung der Agrarstruktur, die rationellere Gestaltung der Erzeugung sowie die Förderung der Güte und des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse abzielenden Maßnahmen, soll

ein Dringlichkeitsprogramm die saarländische Landwirtschaft im Wettbewerb mit der bundes-deutschen und französischen Landwirtschaft stärken.

Im Hinblick auf die mangelnde Rentabilität stellten erneut zahlreiche — meist nebenberufliche — Landwirte die Bewirtschaftung des Bodens ein und gaben die Viehhaltung auf. Damit setzte sich der durch reichliche übergebieliche Zufuhr an Nahrungsmitteln und die hohe Wirtschaftstätigkeit in den übrigen Erwerbszweigen ausgelöste strukturelle Wandlungsprozeß fort. Am meisten werden davon die kleinsten und kleinbäuerlichen Betriebe betroffen, die am technischen Fortschritt wenig teilhaben und deshalb einen relativ hohen Arbeitsaufwand erfordern. So sind 1957 nur mehr 22 277 Betriebe mit weniger als 5 ha Nutzfläche gezählt worden gegenüber 23 427 im Vorjahr und noch 32 735 im Jahre 1948. Auch die mittelbäuerlichen Betriebe von 5 bis 20 ha haben einen gewissen Teil ihres Bestandes eingebüßt. Manche Bauernbetriebe aber, die im

Hinblick auf den verhältnismäßig günstigen Preis und Absatz von Milch die Rindviehhaltung intensivierten, dehnten ihre Grünland- und Futterflächen aus, weshalb die größeren Betriebe zwischen 20 und 100 ha durch Zukauf und Pacht an Zahl und Fläche zunahmen. Insgesamt wurden im Jahre 1957 von 26 858 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit 0,5 ha und mehr Betriebsfläche (ohne Betriebe, deren landwirtschaftliche Böden zur Gänze brach lagen) 92 360 ha landwirtschaftliche Nutzfläche bewirtschaftet gegenüber 108 688 ha Nutzfläche, die im Jahre 1948 von 38 971 Betrieben bewirtschaftet wurden. Der sich in den letzten Jahren vollziehende Strukturwandel hatte also bisher schon einen starken Rückgang der für das Saarland charakteristischen arbeiterbäuerlichen Betriebsform zur Folge, bewirkte aber andererseits eine Aufstockung und bessere Arrondierung der mittel- und großbäuerlichen Betriebe, deren durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche im Vergleich zu 1948 merklich gestiegen ist.



Im Zusammenhang mit dieser Entwicklung nahm die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft stark ab. Der Rückgang ergab sich vor allem durch die Abwanderung von mithelfenden Familienangehörigen und abhängigen Arbeitskräften zur Industrie. Wenn diese Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft im Zuge der sozialen und beruflichen Umschichtung auch in anderen Industriegebieten beobachtet werden kann, so vollzieht sich dieser Prozeß an der Saar, wo neben den bedeutendsten Wirtschaftsfaktoren des Landes, dem Bergbau und der Schwerindustrie, sich auch eine weiterverarbeitende Industrie entfaltet und das Wirtschaftsleben bereichert hat, in äußerst krassem Maße. Während sich die Zahl der ständig in der Landwirtschaft Beschäftigten nach dem Ergebnis der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1948 noch auf 68 000 Personen bezifferte, wurden bei der Arbeitskräfteerhebung 1957 nur mehr rund 25 000

voll oder ständig Beschäftigte gezählt. Die Zahl der Landarbeitskräfte ist also im Verlaufe von rund 10 Jahren um zwei Drittel kleiner geworden. Da verhältnismäßig wenig Arbeitskräfte ständig zur Verfügung stehen, sehen sich viele Betriebe gezwungen, ihre Arbeiten, besonders zur Zeit der Arbeitsspitzen, mit Aushilfskräften zu bewältigen, weshalb die nur vorübergehend Beschäftigten mit 44 375 (1957) eine beachtliche Zunahme (um 11 vH) zu verzeichnen haben.

Das Schwergewicht der Landwirtschaft liegt flächenmäßig in den klein- und mittelbäuerlichen Betrieben, so daß der Familienarbeit die größte Bedeutung zukommt. Der weitaus überwiegende Teil der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen setzt sich aus den Betriebsinhabern und deren mithelfenden Familienangehörigen zusammen. Zum großen Teil handelt es sich dabei um die Ehefrauen und Töchter

der Betriebsinhaber; fremde Arbeitskräfte, wie Landarbeiter, Viehpfleger und dergl., spielen nur eine bescheidene Rolle. Bei dem Überwiegen der kleinen und kleinbäuerlichen Betriebe nehmen die familienfremden Arbeitskräfte nur 6 vH der Gesamtzahl aller ständig Beschäftigten ein; ihre Zahl liegt um die Hälfte unter dem Stand von

1948. Während 1948 noch fast die Hälfte dieser Beschäftigtengruppe in die Hausgemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen war, ist es 1957 nur mehr ein Drittel gewesen. Demnach wird auch in der Landwirtschaft als Vergütung der reine Geldlohn — wie in der gewerblichen Wirtschaft — immer mehr üblich.

Die Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben 1948 und 1957

Arbeitskräfte		Insge- samt	darunter männ- lich	In den Größenklassen nach der LN					
				unter 2	2	5	10	20	50 und mehr
					bis unter				
					5	10	20	50	
ha									
Ständig Beschäftigte	1957	24 786	8 622	6 211	6 945	5 078	4 896	1 321	335
	1948	68 841	18 501	25 933	22 124	11 332	7 461	1 442	549
Familienangehörige	1957	23 325	7 511	6 000	6 822	4 620	4 717	1 053	113
	1948	66 018	17 151	25 602	21 542	10 823	6 789	1 096	166
Betriebsinhaber	1957	6 708	5 404	1 301	1 752	1 660	1 602	353	40
	1948	10 424	8 200	1 520	3 642	3 041	1 883	279	59
Mithelfende	1957	16 617	2 107	4 699	5 070	2 960	3 115	700	73
	1948	55 594	8 951	24 082	17 900	7 782	4 906	817	107
Familienfremde	1957	1 461	1 111	211	123	458	179	268	222
	1948	2 823	1 350	331	582	509	672	346	383
Nicht ständig Beschäftigte	1957	44 375	24 303	23 974	13 799	3 331	2 497	640	134
	1948	39 984	28 710	24 736	10 366	2 488	1 585	437	372
Familienangehörige	1957	40 252	23 108	23 261	13 012	2 544	1 211	206	18
	1948	36 075	27 593	24 405	9 761	1 379	387	79	64
Betriebsinhaber	1957	14 781	13 379	9 576	4 541	570	88	5	1
	1948	28 073	24 421	19 655	7 449	774	117	38	40
Mithelfende	1957	25 471	9 729	13 685	8 471	1 974	1 123	201	17
	1948	8 002	3 172	4 750	2 312	605	270	41	24
Familienfremde	1957	4 123	1 195	713	787	787	1 286	434	116
	1948	3 909	1 117	331	605	1 109	1 198	358	308

Auch die Verteilung der Familienarbeitskräfte nach der Stellung im Betrieb hat sich wesentlich geändert. War das Verhältnis der ständig in der Landwirtschaft beschäftigten Betriebsinhaber zu den mithelfenden Angehörigen 1948 noch 1 : 5,3, so hat es sich bis 1957 auf 1 : 2,5 verschoben. Unter den ständig mithelfenden Familienarbeitskräften hat durch die stärkere Abwanderung der Männer die Arbeit der Frauen in den letzten 10 Jahren weiter an Bedeutung gewonnen; von allen ständig mithelfenden Familienangehörigen waren 1948 rund 84 vH, 1957 dagegen 88 vH weiblichen Geschlechts.

Wenn auch die Kleinbetriebe an Bedeutung verlieren und der landwirtschaftliche Beruf teilweise aufgegeben und mit besseren Einkommensmöglichkeiten oder Arbeitsbedingungen in den konjunkturbegünstigten Wirtschaftsbereichen eingetauscht wird, so bleiben dennoch die meisten Personen, die die Landwirtschaft als Haupterwerb aufgegeben haben, weiterhin in den bäuerlichen Haushalten wohnen; darüber geben die Zahlen der in den landwirtschaftlichen Betriebs Haushalten lebenden Familienangehörigen und Verwandten Aufschluß. Im Jahre 1948

wurden 160 000 solche Familienangehörige ermittelt, 1957 waren es noch 93 700, also zwei Fünftel weniger. Während aber die Zahl der Familienarbeitskräfte um rund zwei Drittel abgenommen hat, ist die Abnahme der mit einem landwirtschaftlichen Haushalt verbundenen Personen wesentlich kleiner. Einschließlich der Kinder und der familienfremden Arbeitskräfte gehören zur landwirtschaftlichen Bevölkerung rund 95 000 oder knapp ein Zehntel der Gesamtbevölkerung gegenüber einem Sechstel im Jahre 1948.

Neben den eigentlichen Landwirten gibt es im Saarland noch eine große Zahl von Inhabern landwirtschaftlichen Kulturbodens, der allerdings zur Zeit größtenteils nicht genutzt wird, und (über 100 000) Besitzer von Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinstbetrieben mit einer Nutzfläche von weniger als 50 Ar. Alle diese Bodenbewirtschafter und -inhaber zusammen verfügen über eine landwirtschaftliche Nutzfläche, die stark die Hälfte der Landesfläche ausmacht.

Die Aufgliederung der gesamten Wirtschaftsfläche des Landes nach Hauptnutzungs- und Kul-

turarten zeigt von Jahr zu Jahr nur geringe Veränderungen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche hat in der Berichtszeit — wie in den Vorjahren — gewisse Einbußen erlitten, während das Waldareal praktisch unverändert blieb. Die der landwirtschaftlichen Nutzung entzogenen Flächen wurden im Zusammenhang mit der regen Bau-

tätigkeit größtenteils für Siedlungszwecke und die Erweiterung des Verkehrsnetzes beansprucht. In verschiedenen Gemeinden sind auch die Friedhöfe und öffentlichen Anlagen vergrößert sowie neue Sportplätze angelegt worden, so daß sich der Flächenumfang für diese Liegenschaften etwas erhöhte.

Die Bodennutzung 1952/57, 1957 und 1958 (Flächenangaben in ha)

Nutzungsart	1952/57	1957	1958	Kulturart	1952/57	1957	1958
Landw. Nutzfläche	137 415	137 195	136 991	Ackerland ¹⁾	80 573	80 927	80 553
davon Brachland	11 672	16 428	17 721	Dauergrünland ²⁾	47 051	46 237	46 179
Waldflächen	82 342	82 431	82 377	davon: Wiesen	43 520	41 883	41 535
Sonstige Liegenschaften	36 970	37 106	37 372	Weiden	3 531	4 354	4 644
darunter:				Gartenland	7 411	7 359	7 537
Gebäude und Hofflächen	10 719	11 657	12 134	Obstanlagen	2 163	2 439	2 484
Wegeland und Eisenbahnen	12 651	11 898	11 923	Baumschulen	162	174	190
Odland und Sumpfflächen	8 920	9 182	8 959	Rebland	55	59	48
Landesfläche	256 727	256 732	256 740	Landw. Nutzfläche	137 415	137 195	136 991

1) Darunter brachliegendes Ackerland 1952/57 = 9 225 ha; 1957 = 12 407 ha; 1958 = 13 467 ha.
2) Darunter nicht abgeerntete Wiesen 1952/57 = 2 447 ha; 1957 = 3 724 ha; 1958 = 4 254 ha.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche setzt sich aus 59 vH Ackerland, 34 vH Dauergrünland, 5 vH Gartenland und 2 vH Obstanlagen, Baumschulen und Rebland zusammen. Sowohl beim Ackerland als auch bei den Wiesen trat ein Flächenrückgang ein, der aus dem Entzug von landwirtschaftlichem Kulturboden zugunsten der Wohn- und gewerblichen Bauten sowie der Verkehrsanlagen resultiert.

Neben der Flächeneinbuße hat die Nutzung der landwirtschaftlichen Flächen erneut eine Einschränkung erfahren, die ihren Niederschlag in der weiteren Verbreitung der sogenannten So-

zialbrache findet. Hierbei handelt es sich um Acker und Wiesen, die größtenteils schon seit mehreren Jahren nicht mehr bearbeitet bzw. abgeerntet werden. Diese Flächen scheiden im Gegensatz zu der im Rahmen eines Bewirtschaftungssystems oder der Fruchtfolge auftretenden Schwarzbrache aus dem Produktionsprozeß aus und gefährden infolge fortschreitender Verunkrautung auch die Nachbargrundstücke. Die nicht genutzten Acker und Wiesen belaufen sich nach der Bodennutzungserhebung 1958 auf 17 721 ha, das sind 12 vH der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Anbau, Hektarertrag und Ernte von landwirtschaftlichen Hauptfrüchten 1952/57, 1957 und 1958

Fruchtart	Anbauflächen in ha			Hektarertrag in dz			Gesamtertrag in t		
	1952/57	1957	1958	1952/57	1957	1958	1952/57	1957	1958
Roggen	9 709	9 099	9 042	20,6	24,1	22,8	19 982	21 946	20 593
Weizen	8 796	10 429	10 984	21,7	25,3	24,7	19 117	26 433	27 138
Gerste	3 927	3 819	3 804	21,1	23,7	22,8	8 285	9 059	8 656
Hafer	12 964	11 353	10 213	19,8	19,2	22,1	25 647	21 798	22 571
Menggetreide	1 304	1 546	1 637	20,1	21,7	22,4	2 623	3 359	3 664
Kartoffeln	13 556	12 465	12 053	169,1	160,0	158,6	229 174	199 375	191 167
Rüben	6 680	5 658	5 425	376,4	413,2	475,6	251 416	233 804	257 990
Feldfutter (Heu)	9 528	9 452	8 088	53,4	55,3	64,6	50 923	52 239	52 224
Wiesenheu	41 073	39 307	39 496	41,8	49,7	54,7	171 685	195 249	216 037

Die Einschränkung der Bodenbewirtschaftung wirkt sich am stärksten beim Anbau auf dem Ackerland aus; da die Erträge des Ackerbaues mit rund drei Vierteln im wesentlichen den Umfang der pflanzlichen Erzeugung bestimmen, wird die heimische Bodenproduktion durch die Verringerung der Erntefläche stark beeinträchtigt. Die mit Feldfrüchten bestellte Fläche weist einen erneuten Tiefstand auf; sie beläuft sich 1958 auf 67 086 ha gegen 68 223 ha im Vorjahr und 71 348 ha im Durchschnitt der Jahre 1952/57. Die angebaute Fläche ist zu 53 vH mit Getreide, 26 vH mit Hackfrüchten, 18 vH mit Futterpflanzen und 3 vH mit sonstigen Frucht-

arten bestellt. Während in der Verteilung der Hauptfruchtgruppen noch verhältnismäßig geringe Abweichungen gegenüber dem langjährigen Mittel zu verzeichnen sind, haben sich die Anbauflächen der einzelnen Fruchtarten stärker verändert. Die auffälligste Wandlung zeigt sich beim Getreide, vor allem beim Weizen. Hierbei handelt es sich 1957 vornehmlich um die Korrektur des vorjährigen Anbauverhältnisses, das sich infolge der anomalen Auswinterung zugunsten des Sommergetreides, insbesondere des Futtergetreides, verschoben hatte. Beim Brotgetreide ergibt sich auch 1958 eine weitere Bevorzugung des Weizenanbaues, so daß nunmehr der Weizen

mit 11 000 ha die am stärksten angebaute Halmfrucht ist. Dagegen hat sich die Haferfläche, die bisher die Spitze im Getreideanbau hielt, im Zusammenhang mit der starken Einschränkung der Pferdehaltung wesentlich verringert.

Die Erträge der landwirtschaftlichen Feldfrüchte, deren Menge und Güte sich in steter Abhängigkeit vom Wetter gestalten, fielen in den Berichtsjahren sehr unterschiedlich aus. Im Erntejahr 1957 hat das Getreide recht befriedigende Erträge erzielt. Wenn auch die Witterung während der Hauptvegetationszeit größtenteils regelwidrig verlief und der Sommerfrucht nicht sehr förderlich war, so hatten sich doch die flächenmäßig mehr ins Gewicht fallenden Winterhalmfrüchte günstig entwickelt; sie brachten überdurchschnittliche Erträge.

Für das Gedeihen der Hackfrüchte, vor allem der Kartoffeln, war 1957 die Witterung weniger förderlich. Der Regen kam zu spät; die Kartoffeln konnten die in dem trockenkalten Frühjahr und die bei der großen Hitze zu Beginn des Sommers erlittenen Wachstumsstockungen nicht mehr aufholen. Die Hektarerträge fielen daher nur mäßig aus. Die Rübenenernte hat ebenfalls niedrigere Erträge gebracht als im Vorjahr. Die Rüben konnten aber in den feuchten Sommermonaten den

Rückstand besser als die Kartoffeln ausgleichen, so daß im Vergleich zum mehrjährigen Mittel noch überdurchschnittliche Flächenerträge erzielt wurden. Die wesentlich kleinere Erntemenge an Rüben resultierte daher weniger aus der Verminderung des Hektarertrages als vielmehr aus dem Rückgang der Anbaufläche. Dem Feldfutter und den Wiesen kamen die ergiebigen und häufigen Niederschläge vor dem zweiten Schnitt sehr zu statten; die Erträge wurden wesentlich verbessert, so daß sich insgesamt eine höhere und größtenteils auch qualitativ bessere Rohfutterernte als in dem sehr nassen Vorjahr ergab.

1958 hatte das Wiesen- und Feldfutter infolge häufiger Niederschläge in der Hauptvegetationszeit einen guten Stand zu verzeichnen und brachte hohe Erträge. Dagegen litt das Getreide z. Z. der Reife unter einer lang anhaltenden Schlechtwetterperiode; Lagerschäden erschwerten die Erntearbeiten, und Auswuchs schmälerete die Körnererträge. Auch für die Kartoffeln war das feuchtwarme Wetter im Sommer nicht besonders günstig, ihre Ernte fiel daher nur mäßig aus. Den Rüben dagegen war der feuchte Sommer und das günstige Herbstwetter sehr förderlich, ihre Ernteerträge überragten die vorjährigen bei weitem.

Der Anteil der Erzeugung am Verbrauch wichtiger pflanzlicher Erzeugnisse

Getreideart	Verbrauch 1952/57				Anteil der Ernte 1958 am durchschnittlichen Verbrauch	
	Ins- gesamt	davon				
		Eigenerzeugung	Einfuhr			
	t	t	vH	t	t	vH
Brotgetreide	146 022	40 371	27,6	105 651	49 304	33,8
Roggen	40 273	19 982	49,6	20 291	20 593	51,1
Weizen	104 477	19 117	18,3	85 360	27 138	26,0
Futtergetreide	55 242	35 283	63,9	19 959	33 318	60,3
Gerste	26 560	8 285	31,2	18 275	8 656	32,6
Hafer	26 480	25 647	96,9	833	22 571	85,2
Getreide zusammen	201 264	75 654	37,6	125 610	82 622	41,1
Kartoffeln	307 856	229 174	74,4	78 682	191 167	62,1
Speisekartoffeln	171 366	105 776	61,1	65 590	77 959	45,5
Gemüse	60 256	33 732	56,0	26 524	39 683	65,9
Obst	49 304	36 676	74,7	12 628	45 444	92,2

Der Jahresverbrauch an Brot-, Futter- und Industriegetreide einschließlich Saatgut und Schwund belief sich im Durchschnitt der letzten sechs Jahre auf rund 200 000 t. Davon wurden in den Jahren 1952/57 rund 76 000 t oder 38 vH durch Eigenerzeugung aufgebracht. Mit der Ernte von 82 000 t konnten in den Berichtsjahren stark zwei Fünftel des Bedarfs gedeckt werden. Dabei waren die Anteile der einzelnen Fruchtarten verschieden. Beim Brotgetreide konnte 1958 ein Drittel aus der heimischen Ernte aufgebracht werden, während im Durchschnitt der Jahre 1952/57 nur 28 vH des Gesamtverbrauchs geerntet wurden. Infolge der gegenwärtigen Verzehrsgewohnheiten ergibt sich in den letzten Jahren ein hoher Weizenverbrauch, der auch bei überdurchschnittlicher Ernte nur zu einem Viertel durch Eigenerzeugung gedeckt werden kann, während auf Roggen, dessen Verbrauchsmenge wesentlich geringer ist als die des Weizens, ein doppelt so hoher Anteil entfällt.

An Gerste werden für die menschliche Ernährung in Form von Malz, Malzkaffee, Graupen, Grütze und als Viehfutter 27 000 t verbraucht. Davon konnten rund 9 000 t oder knapp ein Drittel aus eigener Ernte aufgebracht werden. Der größte Teil des Gerstenbedarfs wird in bereits verarbeitetem Zustand als Malz eingeführt. So waren für die Biererzeugung der saarländischen Brauereien bei einer Verwendung von 18 kg Malz oder 24 kg Braugerste je Hektoliter Bier und bei einem Bierausstoß von 912 000 hl im Durchschnitt der Jahre 1952/57 rund 22 000 t Gerste erforderlich gewesen.

Infolge der mäßigen Kartoffelernte erreichte die heimische Erzeugung an Kartoffeln in der Berichtszeit nicht den hohen Versorgungsgrad wie in normalen Erntejahren. Während der Bedarf im Durchschnitt der Jahre 1952/57 zu fast drei Vierteln gedeckt werden konnte, reichte die Ernte 1958 zur Versorgung von nur drei Fünfteln des Bedarfs aus. Es mußte daher eine ähnlich

große Menge wie 1957 eingeführt werden, die sich einschließlich Pflanzgut auf rund 100 000 t belief.

An Frischgemüse werden nach den derzeitigen Verzehrgegewohnheiten jährlich rund 60 000 t verbraucht, die im Durchschnitt der letzten sechs Jahre zu 56 vH aus der heimischen Erzeugung stammten. Die in den einzelnen Jahren aus eigener Ernte verfügbaren Gemüsemengen sind von dem Umfang des Anbaues und den erzielten Flächenerträgen abhängig. Während die für die Selbstversorgung in den Haus- und Kleingärten angebaute Fläche infolge der regen Siedlungstätigkeit in den letzten zehn Jahren beachtlich anstieg — sie wird auf etwa 3 000 ha veranschlagt — unterlag der Gemüseanbau, dessen Erträge für den Verkauf bestimmt waren, von Jahr zu Jahr gewissen Schwankungen, die vielfach aus der Markt- und Preissituation des jeweils vorangegangenen Jahres resultierten. Nicht selten wurden die Anbaupläne auch durch die Ungunst der Witterung beeinträchtigt. So wurden 1957 die Aussaat und das Pflanzen von Gemüse durch die trocken-kalte Witterung im Frühjahr sehr erschwert. Dazu kam Ende Juni noch eine heftige Hitzeperiode, die ebenfalls zu Schädigungen führte. Erst die danach einsetzende feuchte Witterung begünstigte wieder das Wachstum der Gemüsearten. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse wirkten sich vor allem auf die Erträge des Frühgemüses aus. Für das Herbst- und Spätgemüse waren die Wachstumsbedingungen förderlich; ihre durchschnittlichen Flächenerträge lagen zum Teil über dem mehrjährigen Mittel. Dadurch ergab sich im erwerbsmäßigen Gemüsebau trotz einer fast um ein Fünftel geringeren Anbaufläche insgesamt eine Erntemenge von 6 000 t.

Auch 1958 hielten zu Beginn des Frühjahres strenge Fröste die Vegetation zurück und verzögerten den Anbau. In der folgenden Wachstumszeit haben sich aber die Gemüsekulturen bei ausreichenden Niederschlägen und größtenteils normalen Temperaturen befriedigend entwickelt. Die meisten Gemüsearten konnten mit überdurchschnittlichen Erträgen aufwarten. Der erwerbsmäßige Anbau von Gemüse brachte eine Ernte von 5 000 t; die Minderung gegenüber den Vorjahren ist ausschließlich auf den verringerten Anbau zurückzuführen.

Die Gemüseernte im Selbstversorgeranbau kann, wenn man der Berechnung zwei Drittel der von den amtlichen Berichterstellern geschätzten Flächenerträge zugrunde legt, 1957 auf 32 000 t und 1958 auf 34 000 t veranschlagt werden. Tatsächlich wurden danach 1957 rund 38 000 t und 1958 rund 39 000 t Gemüse erzeugt.

Im saarländischen Obstbau war 1957 die seit langem geringste Obsternte zu verzeichnen. Mit rund 10 200 t erreichte die insgesamt geerntete Obstmenge nur knapp ein Fünftel der vorjährigen und etwas mehr als ein Viertel der Durchschnittsernte 1952/57. Nach den hohen Erträgen von 1956 war schon der Blütenansatz bei den wichtigsten Obstarten nicht so reich wie in Normaljahren. Hinzu kamen strenge Nachtfröste, die einen großen Teil der vorhandenen Fruchtansätze vernichteten. Nur in klimatisch begünstigten Lagen zeigten die Obstbäume einen mäßigen Behang, der allerdings durch abnorme Hitze im Juni und einen starken Schädlingsbefall noch weiterhin vermindert wurde. Von allen Obstarten brachten lediglich die Erdbeeren, die im Vorjahr wegen

der damaligen Auswinterungsschäden nur einen geringen Flächenertrag aufzuweisen hatten, eine normale Ernte.

Das Jahr 1958 brachte beim Kern- und Beerenobst gute, beim Steinobst nur mäßige Ernteerträge. Für alle Obstarten zusammen wurde eine

Die Obsternte und ihre Verwendung im Jahre 1958

Obstart	Ernte- ertrag t	vH der Ernte entfielen auf			
		Selbst- ver- brauch	Ver- kaufs- obst	davon	
				Ess- obst	Ver- wert- obst
Kernobst	32 246	48	52	24	28
darunter					
Apfel	21 951	49	51	23	28
Steinobst	9 904	69	31	18	13
darunter					
Zwetschen	5 986	68	32	18	14
Beerenobst	3 212	75	25	17	8
darunter					
Erdbeeren	529	42	58	53	5
Alle Obstarten	45 444 ¹⁾	54	46	22	24
Dagegen 1957	10 212 ¹⁾	77	23	13	10
Dagegen 1952/57	36 676 ¹⁾	60	40	21	19

1) einschl. Walnüsse

Ernte von 45 444 t errechnet; das ist eine um ein Viertel größere Menge als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Nach dem geringen Behang im Vorjahr konnten sich die Obstbäume gut erholen und eine reiche Blüte entfalten. Apfel- und Birnbäume zeigten einen sehr reichlichen Besatz mit Früchten, die sich in dem feuchten Sommer gut entwickelten. Bei den erzielten hohen Erträgen fielen die durch Witterungseinflüsse mancherorts verursachten Einbußen wenig ins Gewicht. Freundliches Herbstwetter förderte die Reife und den Ernteverlauf der späten Obstarten, deren Güte und Haltbarkeit, Farbe und Aroma wesentlich besser ausfielen als in dem ebenfalls ertragreichen Obstjahr 1956.

Die Brutto-Bodenproduktion 1952/57, 1957 und 1958 (in 1 000 t Getreideeinheiten)

Produkt	1952/57	1957	1958
Getreide einschl. Hülsenfrüchte	75,9	82,8	83,4
Kartoffeln	57,2	49,9	47,8
Gemüse	7,1	7,6	7,8
Obst und Wein	18,8	5,6	27,7
Rüben einschl. Rübenblatt	34,7	31,3	34,9
Feld- und Wiesenheu	105,7	113,4	121,8
Stroh	14,6	12,8	16,2
Sonstiges	0,3	0,4	0,4
Alle Produkte	314,3	303,8	340,0
Index der Brutto-Boden- produktion 1950 = 100	95	92	103
1952/57 = 100	100	97	108

Nach den Schätzungen der amtlichen Berichterstatter über den Verwendungszweck des Obstes wurden von der geringen Ernte 1957 mehr als drei Viertel in den Erzeugerhaushalten selbst verbraucht und nur ein geringer Teil als Ess-

oder Verwertungsobst verkauft. In dem guten Obstjahr 1958 konnte fast die Hälfte der Ernte dem Markt als Frischobst oder der Verwertungsindustrie zugeführt werden. Dies war vor allem bei dem reichlich angefallenen Kernobst der Fall, dessen Gesamtertrag 1957 zu 90 vH im Haushalt der Erzeuger verblieb.

Rechnet man alle Ernteerträge in Getreideeinheiten, die als Maßstab für die mengenmäßige Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse benutzt werden, um, dann ergibt sich für 1957 eine Brutto-Bodenproduktion von 303 800 t und für 1958 eine solche von 340 000 t. Die pflanzliche Erzeugung war 1957 um 3 vH kleiner und 1958 um 8 vH größer als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Der Minderertrag an Hackfrüchten und Obst konnte 1957 durch die Ernten der anderen Früchte nicht ganz ausgeglichen werden. Die beachtliche Mehrproduktion im Jahre 1958 erklärt sich vor allem aus den guten Ernten von Obst und Rohfutter. Auf die bewirtschaftete Nutzfläche bezogen, errechnete sich eine Flächenproduktion 1957 von 25,2 dz und 1958 von 26,5 dz je ha.

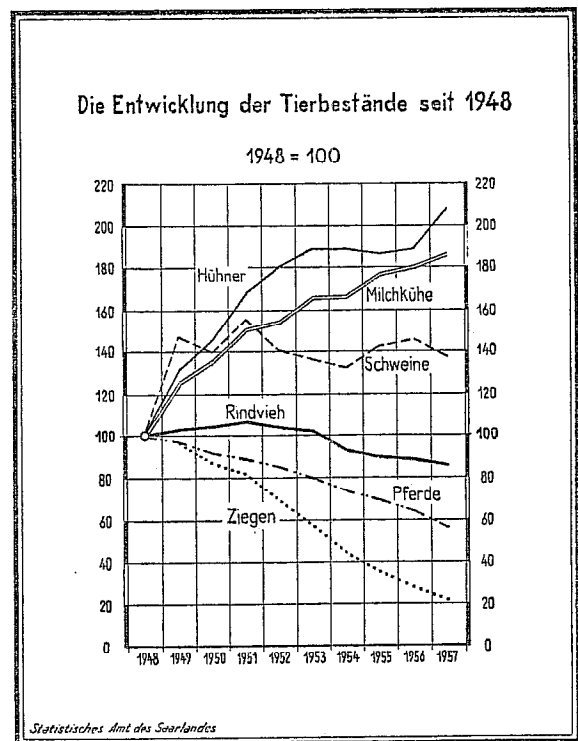
Die heimische Bodenproduktion dient nach Abzug des Bedarfs an Saatgut, Streustroh und Lagerverlusten zum weitaus größten Teil als Viehfutter. Nicht nur das Roh- und Saftfutter, sondern auch ein erheblicher Teil der für die

Umfang und Geldwert der landw. Produktion 1952/57, 1957 und 1958 (Nahrungsmittelproduktion)

Produktion	1952/57	1957	1958
Nahrungsmittelerzeugung in 1 000 t Getreideeinheiten			
Netto-Nahrungsmittelproduktion	257,0	263,3	270,5
davon			
pflanzliche Erzeugnisse	75,5	66,6	81,4
tierische Erzeugnisse	181,5	196,7	189,1
Nahrungsmittelproduktion aus eingeführten Futtermitteln	3,5	4,0	4,1
Brutto-Nahrungsmittelproduktion	260,5	267,3	274,6
davon in vH			
pflanzliche Erzeugnisse	29	25	30
tierische Erzeugnisse	71	75	70
Index 1952/57 = 100	100	103	105
Wert in Millionen Franken zu jeweiligen Preisen			
Pflanzliche Erzeugnisse			
Getreide	802	1 152	1 217
Hackfrüchte	1 274	1 617	1 779
Obst und Gemüse	3 211	2 669	5 063
Olisaaten, Weinmost	26	35	36
Zusammen	5 313	5 473	8 095
Tierische Erzeugnisse			
Milch	3 635	3 881	4 315
Fleisch	3 602	4 274	4 038
Eier, Geflügel, Honig, Wolle	1 587	1 627	1 953
Viehbestandsveränderung	- 149	- 196	+ 87
Zusammen	8 675	9 586	10 393
Gesamtproduktion	13 988	15 059	18 488

menschliche Ernährung geeigneten Früchte wird verfüttert; im Durchschnitt der Jahre 1952/57 waren es rund drei Viertel der gesamten pflanzlichen Erzeugung. Zu den eigenen Futtermitteln kommen noch Einfuhren, die allerdings an dem

Gesamtfutteraufkommen von durchschnittlich 240 000 t Getreideeinheiten nur wenige Prozente ausmachen. Art und Umfang der Nahrungsmittelproduktion werden demnach im wesentlichen von der Nutztierhaltung bestimmt.



Die Nutztierhaltung wird den veränderten Verhältnissen angepaßt. Spanntiere werden infolge wachsender Verwendung von Zugmaschinen abgebaut, desgleichen die bisher mehr der Selbstversorgung dienende Tierhaltung in den Kleinbetrieben. Dagegen werden reine Milchkühe,

Die Nutztierhaltung 1957 und 1958

Tierart	Tierhalter		Tiere	
	1957	1958	1957	1958
Pferde	4 008	3 659	6 873	6 002
Rinder	15 449	14 188	61 304	61 655
darunter				
Kühe	14 621	13 636	40 024	38 182
Schweine	24 171	22 594	76 677	79 519
Schafe	1 121	1 125	7 845	7 083
Ziegen	14 374	11 394	19 581	15 555
Hühner	66 554	66 035	772 367	828 103
Gänse	2 747	2 426	10 065	8 437
Enten	2 360	2 647	10 816	12 453
Bienenvölker	3 383	3 410	15 899	16 238
Kaninchen	16 524	19 096	75 096	96 138

Schlachtschweine und Hühner in verstärktem Maße zu Erwerbszwecken gehalten.

Ende 1958 wurden in 14 188 Betrieben 61 655 Stück Rindvieh, darunter 38 182 Kühe, gezählt. Im Vergleich zum Bestand im Dezember 1956 hat die Zahl der Rindviehhalter um 9 vH, die der vorhandenen Tiere um 3 vH abgenommen. Die Rindviehhaltung erfuhr nicht so sehr in ihrer Gesamtheit als vielmehr in der Kuhhaltung eine

merkliche Veränderung. Der Rückgang resultiert nämlich aus dem anhaltenden Abbau der Arbeitskühe im Zusammenhang mit der Aufgabe der Bodenbewirtschaftung in den landwirtschaftlichen Kleinbetrieben und der stark um sich greifenden Motorisierung in den großen Betrieben. Bei noch 17 244 zur Arbeit herangezogenen Kühen ist ihr Bestand seit 1956 um rund 6 000, also um ein Viertel, geringer geworden, wogegen sich die Zahl der seit 1948 in zunehmendem Maße aufgestellten reinen Milchkühe weiterhin erhöhte. Erstmals in der Geschichte der saarländischen Landwirtschaft ergab sich damit auch, daß die reinen Milchkühe mehr als die Hälfte des ganzen Kuhbestandes ausmachten. Die Entwicklung wäre noch stärker in Erscheinung getreten, wenn es den Landwirten möglich gewesen wäre, die im Zuge des Tbc-Bekämpfungsverfahrens ausgemerzten Bestände durch Einfuhr Tbc-freier Tiere

aus den übrigen Zuchtgebieten zu ersetzen. Da aber der Ausfall nur zum Teil durch die zwar verstärkt betriebene aber noch nicht ausreichende Nachzucht wettgemacht werden konnte, wurde wohl mancher von befallenen Tieren bereinigte Stall nicht wieder voll aufgefüllt. Trotz des rückläufigen Kuhbestandes wurden in der Berichtszeit mehr Kälber gezählt, als im Jahr vorher. Bei einer Geburtenrate von 77 je 100 Kühe sind wegen des verringerten Kuhbestandes zwar weniger geboren, aber wesentlich mehr als vorher zur Aufzucht angebunden worden. So konnten sich die Bestände des weiblichen Jungviehs und der Färsen erneut ausdehnen, was der natürlichen Aufstockung des Milchkuhbestandes zugute kommen wird. Die Pflege der Nachzucht zielt demnach vorwiegend auf eine weitere Intensivierung der Milchviehhaltung, die seit Jahren der wichtigste Zweig der heimischen Landwirtschaft ist.

Milcherzeugung und -verwendung 1952/57, 1957 und 1958

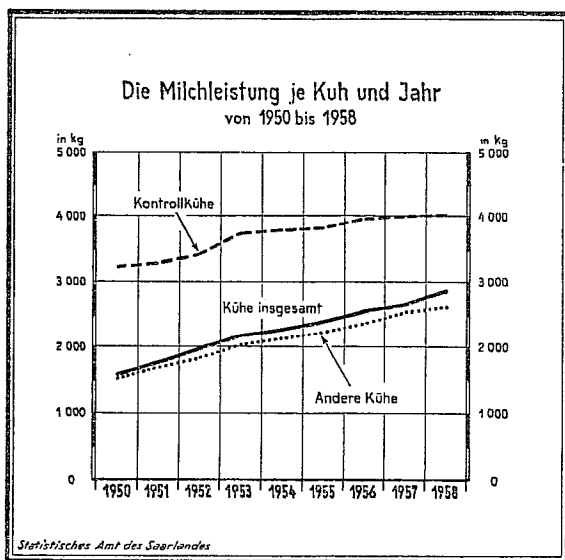
Jahr	Durchschn. Bestand an Milchkühen	Milchertrag		Verwendung d. Kuhmilch beim Erzeuger				Erzeugung an Ziegen- milch
		je Kuh	insgesamt	Ver- fütterung	frisch verbraucht	ver- buttert und verkäst	An- lieferung an Molkereien	
		Stück	kg	t				
1952/57	45 518	2 343	106 642	15 274	23 096	7 310	60 962	26 632
1957	43 207	2 674	115 544	12 254	18 876	7 080	77 334	16 767
1958	40 024	2 730	109 278	12 219	18 080	5 177	73 802	13 574

Die Erzeugung von Kuhmilch betrug 1957 insgesamt 115 544 t; sie lag damit etwa ebenso hoch wie im Jahr zuvor, als der höchste Stand in der Nachkriegszeit erreicht wurde. Dabei ist aber zu beachten, daß die Milchmenge von einem im Vergleich zu 1956 zahlenmäßig kleineren Kuhbestand ermolken worden ist. Es war ausschließlich eine Folge der erhöhten Einzelkulleistung, daß der bisherige Höchststand der Gesamtproduktion

Milchmenge zugrunde gelegt wird, betrug im Dezember 1956 noch 43 207; sie ist bis Dezember 1957 um 7,4 vH auf 40 024 und bis Dezember 1958 um weitere 4,6 vH auf 38 182 Tiere zurückgegangen. Der Milchertrag je Kuh stieg jedoch weiter an; er wuchs im Jahre 1957 von 2 580 kg auf 2 674 kg und 1958 auf 2 730 kg. Die bisherige Tendenz zur Steigerung der Milchleistung hat sich demnach auch 1958 fortgesetzt. Die Steigerung war aber in den beiden letzten Jahren mit 4 und 2 vH trotz guter Futterversorgung nicht mehr so hoch wie in den Jahren vorher. Dies dürfte wohl damit zusammenhängen, daß die im Zuge der Tbc-Sanierungsmaßnahmen und die im Rahmen der Umstellung der Kuhhaltung auf ausschließliche Milchnutzung ausgemerzten Kühe vielfach durch junge Tiere ersetzt wurden, deren Milchleistung anfänglich hinter der der älteren Kühe zurückbleibt.

Wenn auch die jahresdurchschnittliche Milchleistung je Kuh seit 1950 schon um zwei Drittel angestiegen ist, so muß doch festgestellt werden, daß diese durch den immer noch beachtlichen Anteil der Arbeitskühe, deren Milchertrag naturgemäß niedriger liegt als der der reinen Milchkühe, wesentlich beeinträchtigt wird. Da die Umstellung der Kuhhaltung auf ausschließliche Milchnutzung noch nicht abgeschlossen ist, ergeben sich in der Milchproduktion noch gewisse Leistungsreserven. Das Ausmaß, in dem die Milchleistung durch Intensivierung der Milchviehhaltung gehoben werden kann, zeigt sich im Durchschnittsertrag der unter Milchleistungskontrolle stehenden Kühe, der 1958 um ein Drittel über dem Landesdurchschnitt der anderen Milchkühe lag.

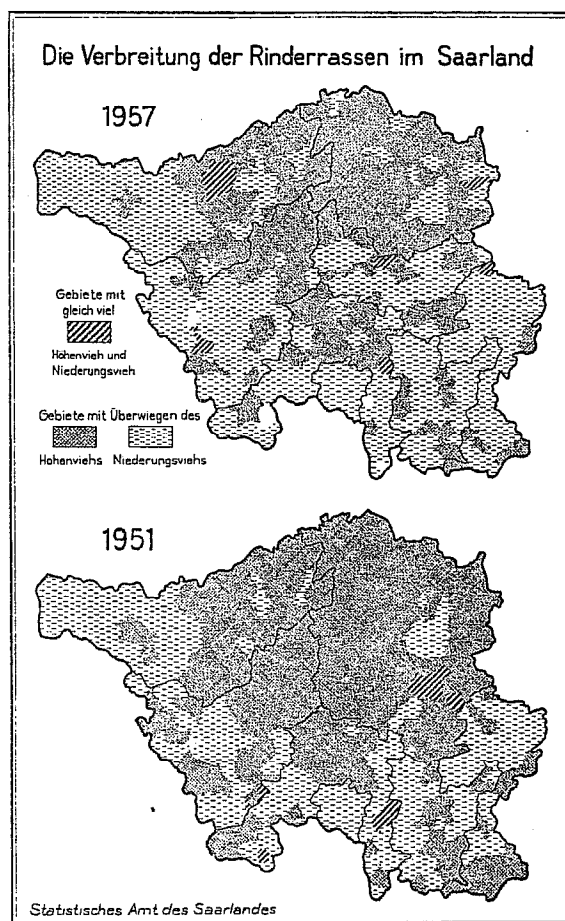
Da die Einnahmen aus der Milchablieferung mit rund 3 Mrd. Franken mehr als ein Drittel



gehalten werden konnte. Im Jahre 1958 wurde um 5,4 vH weniger Milch ermolken als 1957. Die bei der allgemeinen Viehzählung ermittelte Zahl an Kühen, die für die Berechnung der erzeugten

der Gesamterlöse der Landwirtschaft ausmachen, ist die Milcherzeugung von großer Bedeutung. Die Landwirte sind nicht nur bestrebt, durch Anschaffung von Schleppern die Kühe von Arbeitsleistungen immer mehr zu entlasten, sondern sind auch bemüht, mit Unterstützung der öffentlichen Hand gesünderes und leistungsfähigeres Milchvieh aufzustellen.

Mit der qualitativen Verbesserung des Milchviehbestandes ist auch eine Umstellung der Rinderrassen verbunden. Nach der 1957 durchgeführten Rinderrassenerhebung setzt sich der Rindviehbestand zu 54 vH aus dem milchergiebigeren Niederungsvieh und 46 vH aus Höhenvieh zusammen. Das Niederungsvieh macht demnach jetzt mehr als die Hälfte des Gesamtbestandes aus, während nach dem Ergebnis der Rassenzählung 1951 das Höhenvieh mit 64 vH noch fast doppelt so zahlreich war wie das schwarz- und rotbunte Niederungsvieh.



Von der in den Berichtsjahren erzeugten Kuhmilch flossen 69 vH den Molkereien zu. Außerdem führten die Molkereien jährlich noch rund 34 000 t Milch aus Frankreich ein. Der gesamte Milchanfall in den Molkereien erreichte im Jahre 1957 rund 111 600 t und 1958 rund 107 800 t. Von dem Gesamtmilchaufkommen, also einschließlich der verfütterten und in den Haushalten der Kuhhalter zurückbehaltenen Milch, wurden stark drei Viertel von der eigenen Landwirtschaft aufgebracht.

Die in den Molkereien angefallene Gesamtmenge ist 1958 zu 61 vH als Frischmilch abge-

setzt worden, 33 vH wurden zu Butter und 6 vH zu Käse verarbeitet. Gegenüber dem Vorjahr wurde mehr Milch in den Molkereien als Trinkmilch und weniger zur Herstellung von Butter und Käse verwendet, so daß sich der Frischmilchabsatz gegenüber 1957 um über 3 467 t auf 66 237 t erhöhte.

Der Milchanfall und die Milchverwertung in den Molkereien 1952/57, 1957 und 1958

Anfall und Verwertung	1952/57	1957	1958
	t		
Eigenerzeugung	60 962	77 334	73 802
Einfuhr	33 136	34 262	33 997
Gesamtanfall	94 098	111 596	107 799
davon:			
als Trinkmilch (einschl. Sahne) verwertet	54 150	62 769	66 237
zu Butter verarbeitet	34 666	40 714	35 140
zu Käse verarbeitet	5 282	8 113	6 422

Der Verbrauch von Vollmilch zum Verzehr in frischem Zustand umfaßt neben dem Trinkmilchabsatz der Molkereien auch die in den Erzeugerbetrieben frisch verwertete Milch und die Sahne. Danach belief sich der gesamte Frischmilchverbrauch 1957 auf 92 844 t und 1958 auf 94 317 t. Auf die mittlere Zahl der Bevölkerung bezogen, ergab sich 1958 eine Kopfquote von 91,6 kg gegen 90,5 kg im vorhergehenden Jahr. Die Frischmilch wurde überwiegend als Flaschenmilch und als Kannenmilch sowie zu einem geringen Teil, nach entsprechender Verarbeitung, als Frisch- und Sauerrahm abgesetzt.

Außer der Kuhmilch ist trotz der starken Verminderung der Ziegenbestände noch eine beträchtliche Menge an Ziegenmilch ermolken worden; dadurch erreichte der Gesamtverbrauch an Frischmilch 1957 eine Kopfquote von 107,1 kg und 1958 eine solche von 104,8 kg.

Neben der Milch erzielt die Landwirtschaft aus dem Absatz von Schlachtvieh einen Großteil ihrer Verkaufserlöse. Die Schweinehaltung ist daher in den eigentlichen Landwirtschaftsbetrieben noch recht beachtlich; dagegen schwindet in den Selbstversorger- und Nebenerwerbsbetrieben wie bei der Rinderhaltung das Interesse an der Schweinehaltung mehr und mehr, was aus der rückläufigen Zahl der Hausschlachtungen gefolgert werden kann. Dennoch sind auch jetzt noch neun Zehntel aller schweinehaltenden Betriebe Selbstversorgerhaushalte, und nur ein Zehntel betreibt die Schweinemast für die Marktvorsorgung. Die verhältnismäßig geringe Zahl der für den Markt produzierenden Betriebe lieferte aber 57 vH der 1958 geschlachteten Schweine saarländischen Ursprungs; auf die große Zahl der Selbstversorgerbetriebe entfielen nur 43 vH der Schweineschlachtungen von insgesamt 95 000 Stück. Die Bedeutung der Schweinehaltung für die Fleischversorgung des Saarlandes ergibt sich aus der Tatsache, daß 45 vH der 210 000 im verflossenen Jahr geschlachteten Schweine aus der heimischen Landwirtschaft stammten und daß unter Berücksichtigung des eingeführten Fleisches rund 29 vH des gesamten Schweinefleisch-anfalls durch Eigenerzeugung aufgebracht wurden. Zur Befriedigung des jährlichen Bedarfes an Schweinefleisch sind 340 000 Schlachttiere zu 100

kg Lebendgewicht erforderlich. Für den Ausbau der heimischen Schweinehaltung zeichnen sich demnach weiterhin günstige Aspekte ab.

Der Fleischverbrauch ist im Saarland seit 1950 um die Hälfte angestiegen. Dank der günstigen

Entwicklung der Wirtschaftslage konnten sich mit steigendem Verbrauchereinkommen auch die Lebenshaltung und der Ernährungsstandard verbessern. Dabei wuchsen die Ausgaben für hochwertige Nahrungsmittel, wie Fleisch, Eier und

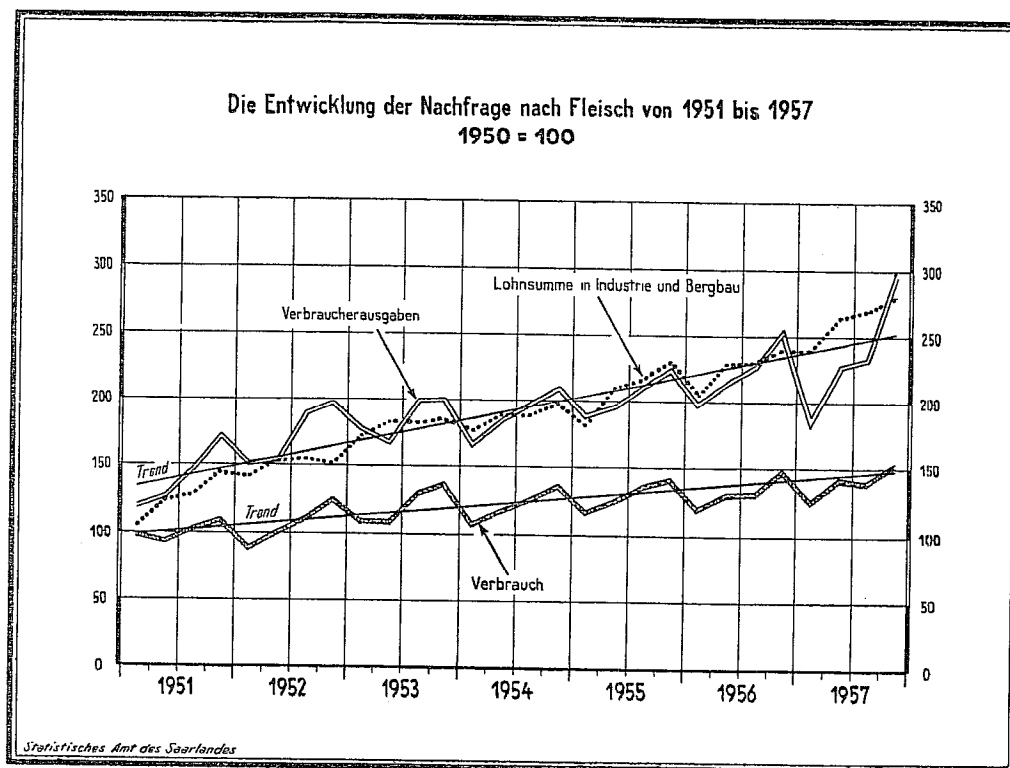
Schlachtungen, Fleischanfall und Fleischverbrauch 1952/57, 1957 und 1958

Unterteilung	1952/57	1957	1958	darunter		
				Rindfleisch	Kalb- fleisch	Schweine- fleisch
Eigene Erzeugung						
Geschlachtete Tiere in Stück	130 980	145 657	126 681	13 033	17 428	94 885
Schlachtgewicht in t	12 435	14 050	12 467	3 193	644	8 572
Einfuhr von Fleisch und Lebendvieh						
Schlachtgewicht in t	36 820	44 101	51 767	27 531	2 805	21 421
Fleisch insges. einschl. Schlachtfette i. t	49 255	58 151	64 234	30 724	3 449	29 993
darunter Schlachtfette in t	3 761	4 523	4 196	622	—	3 572
Fleisch ohne Schlachtfette in t	45 494	53 628	60 038	30 102	3 449	26 421
Innereien in t	865	919	851	276	44	531
Ausfuhr an Fleisch in t	510	3 057	10 048	6 999	971	2 077
Verbrauch an Fleisch und Innereien						
ohne Schlachtfett in t	45 849	51 490	51 403	23 586	2 522	25 229
dgl. je Einwohner in kg	46,49	51,46	49,90	22,89	2,45	24,49

Butter, besonders stark an; für Fleisch erhöhten sie sich in fast dem gleichen Maße wie das Einkommen (siehe Schaubild). Die auf den Markt angewiesenen Verbraucher haben danach rund dreimal soviel Geld für Fleisch ausgegeben als 1950. Da der Fleischverbrauch, ohne den Selbst-

versorgeranteil allerdings, nur um etwas mehr als die Hälfte gestiegen ist, wird die inzwischen eingetretene Preissteigerung deutlich sichtbar.

Infolge der erhöhten Nachfrage ist der Fleischverbrauch je Kopf der Bevölkerung von Jahr zu Jahr gestiegen; er erreichte 1957 ohne die Fett-



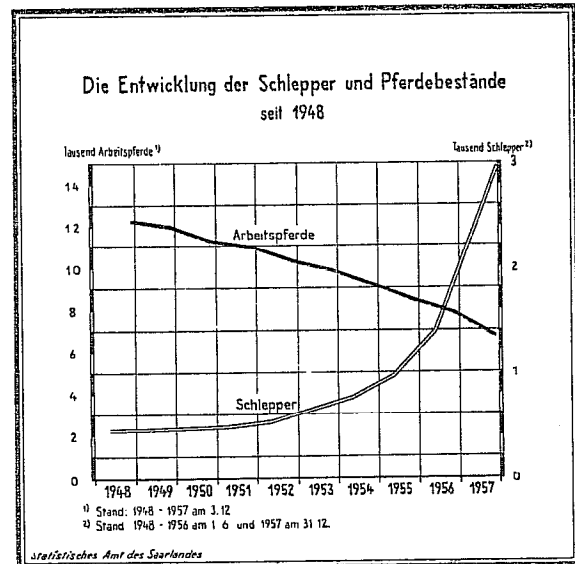
anteile aber einschließlich Innereien 51,46 kg gegen 49,57 kg im Vorjahr; für 1958 errechnet sich eine Kopfquote von 49,90 kg. Entsprechend den Verzehrgeohnheiten, verteilte sich der Verbrauch fast gleichmäßig auf die beiden wichtig-

sten Fleischarten. Der größte Teil des gesamten Fleischanfalles bestand daher aus Schweinefleisch und Rindfleisch. Auf Kalbfleisch entfielen nur wenige Prozente und auf die übrigen Fleischarten, wie Pferde-, Schaf- und Ziegenfleisch, nur

Bruchteile von einem Prozent. Das in den fleischverarbeitenden Betrieben angefallene Fleisch wurde, wie eine besondere Erhebung ergab, zu rund der Hälfte zu Wurst verarbeitet. Die starke Nachfrage nach Wurstwaren resultiert wohl nicht zuletzt aus der großen Zahl der Pendler unter den etwa die Hälfte der Bevölkerung ausmachenden Beschäftigten und Schülern, die ihre Pausenbrote vorwiegend mit Wurst belegen.

Im Saarland fielen 1957 insgesamt 58 151, im Jahre 1958 insgesamt 64 234 t Fleisch einschließlich Schlachtfetten an. Von diesen Mengen wurden 3 057 t bzw. 10 047 t vorwiegend als Fleisch- und Wurstkonserven in das übrige Bundesgebiet ausgeführt. Die nach Frankreich gelieferten Fleisch- und Wurstwaren sind durch eine gleichgroße Einfuhrmenge von Dauerwurst und Fleischkonserven wieder ausgeglichen worden. Von dem gesamten Fleischanfall stammte 1957 rund ein Viertel aus Schlachtungen von Tieren der heimischen Landwirtschaft; der weit überwiegende Teil wurde als Lebendvieh und in Form von bereits geschlachteten Tieren oder als Fleisch größtenteils aus Frankreich eingeführt. Nur ein ganz geringer Anteil der Schlachttiere bzw. des Fleisches entfiel auf Holland, Dänemark und andere Länder. Während die Einfuhr von bereits geschlachteten Tieren und von Fleisch beachtlich zunahm, war die Zahl der lebend eingeführten Schlachttiere bei allen Tiergattungen zurückgegangen. Dennoch war 1957 die Gesamtzahl der Schlachtungen angestiegen. Die vermehrten Schlachtungen waren ausschließlich auf den stärkeren Auftrieb von Schweinen und Rindern der saarländischen Landwirtschaft zurückzuführen. Der Schweineauftrieb erreichte 1957 mit 110 274 Schlachtungen das bisher größte Ausmaß; der Mehranfall war — wie schon angedeutet — die Folge der auf eine verstärkt nach Erwerbszwecken ausgerichteten Schweinehaltung. Die für die Selbstversorgung geschlachteten Schweine, also im wesentlichen die Hausschlachtungen, gingen von 45 889 im Jahre 1957 auf 40 521 im Jahre 1958 zurück. Die Schlachtungen der inländischen Rinder, Bullen, Ochsen und Kühe stiegen 1957 ebenfalls an, während die

Zahl der Kälberschlachtungen rückläufig war. Im Jahre 1958 war die Zahl der Schlachtungen aus Eigenauftrieb merklich zurückgegangen. Die heimische Landwirtschaft konnte mit dem starken Anstieg des Bedarfs der Fleischwarenindustrie in der Bereitstellung von Schlachtvieh nicht mehr Schritt halten. Der Anteil der Eigenerzeugung ging daher auf ein Fünftel zurück.



In der Spanntierhaltung hielt die rückläufige Tendenz wie in den Vorjahren an. In 3 659 Betrieben wurden Ende 1958 noch 6 002 Pferde gezählt. Der Altersaufbau hat sich weiterhin zuungunsten des Nachwuchses verändert; von 100 Pferden waren nur 53 unter 9 Jahre alt, im Jahre vorher waren es noch 59 und 1955 rund 65. Der Abbau der Pferde und sonstigen Zugtiere steht in engem Zusammenhang mit der wachsenden Verwendung maschineller Zugkraft, wie die Statistik über die betriebseigenen Schlepper in der Landwirtschaft erkennen läßt.

Die Schlepper in den landwirtschaftlichen Betrieben

Größenklasse nach der land- wirtschaftlichen Nutzfläche	Bestand am		davon mit einer PS-Leistung				34
			bis 12	über			
	12	17		24			
	bis						
	17	24		34			
Anzahl							
bis unter 5 ha	836	1 083	537	295	188	47	16
5 " " 10 ha	650	855	176	257	320	98	4
10 " " 20 ha	1 037	1 242	61	237	722	206	16
20 " " 50 ha	371	405	18	30	220	131	6
50 ha und darüber	90	97	4	5	27	33	28
Zusammen	2 984	3 682	796	824	1 477	515	70

Der Bestand an Schleppern in den landwirtschaftlichen Betrieben ist 1958 nach monatlichen Meldungen der Kraftfahrzeugzulassungsstellen über die Zu- und Abgänge von 2 984 auf 3 682 oder um 23 vH gestiegen. Rund ein Drittel entfiel auf die mittelbäuerlichen Betriebe von 10 bis

20 ha landwirtschaftliche Nutzfläche; auf je 100 Betriebe kamen hierbei 70 Schlepper, so daß fast drei Viertel der Betriebe dieser Größenklasse motorisiert sind. Den nächst größeren Anteil hatten die Betriebe unter 5 ha Nutzfläche aufzuweisen; bei der großen Zahl der Kleinbetriebe

treffen hier auf 100 Betriebe allerdings nur etwa fünf Stück. Anders dagegen verhält es sich in der Größenklasse von 5 bis unter 10 ha, wo schon in mehr als jedem dritten Betrieb ein Schlepper vorhanden ist. In den größeren Betrieben (über 20 ha) und in den Großbetrieben wurden mehr Schlepper als Betriebe gezählt, weil in diesen Gruppen verschiedene Betriebe über mehrere Schlepper verfügen. Auf die Gesamtzahl der bei der Bodennutzungserhebung 1958 ermittelten Betriebe ab 0,5 ha und mehr Bodenfläche bezogen, ergaben sich je 100 Betriebe 14 Schlepper. Bei einer Aufgliederung des Schlepperbestandes nach PS-Leistung entfallen fast zwei Drittel auf die mittleren Leistungsklassen von 12 bis 24 PS. Diese Schlepperstärken werden besonders von den mittelbäuerlichen Betrieben bevorzugt, was sich durch den hohen Anteil der Größenklasse von 5 bis 20 ha an den mittleren Leistungsklassen ergibt. Die stärkeren Typen mit einer Motorleistung über 24 PS nehmen 16 vH des Bestandes ein; sie sind vorwiegend in den größeren Betrieben eingesetzt. Auf die kleineren Schleppertypen bis 12 PS, die wegen ihrer vielseitigen Verwendbarkeit besonders in den Kleinbetrieben anzutreffen sind, entfällt rund ein Fünftel der Gesamtzahl. Die Zunahme des Schlepperbestandes hat die motorisierte Zugkraft in der heimischen Landwirtschaft erheblich

gesteigert, die sich sowohl durch Einsparung von Spannviehfutter als auch durch erhöhte Leistungskraft der Betriebe günstig auf die Produktivität und die Rentabilität auswirken dürfte.

Die gesamte, also tierische und pflanzliche, für die menschliche Ernährung vorgesehene Produktion errechnete sich 1958 auf 274 600 t Getreideeinheiten; sie lag damit um 3 vH über der von 1957 und um 5 vH über dem sechsjährigen Mittel. Der Anstieg war lediglich durch die große Ernte von Sonderkulturen bedingt. Der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion im Jahre 1958 beträgt 18,5 Mrd. Fr.; er liegt um 3,4 Mrd. Fr. höher als 1957. Die Steigerung ist vorwiegend auf die bei Kartoffeln, beim Rind- und Schweinefleisch sowie bei Milch und Eiern eingetretenen Preissteigerungen zurückzuführen. Auch die gute Obsternte findet darin ihren Niederschlag. Von der Nahrungsmittelproduktion wird jeweils fast die Hälfte in den landwirtschaftlichen Erzeugerhaushalten selbst verbraucht und über den Markt verwertet. Der Geldwert der auf dem Markt oder unmittelbar an die Verbraucher abgesetzten Erzeugnisse beziffert sich für 1958 auf 9,4 Mrd. Fr.; davon entfielen stark zwei Drittel auf die tierischen Produkte, wobei für Milch mit 34 vH und für Fleisch mit 32 vH die höchsten Anteile an den Verkaufserlösen erzielt wurden.

Der Nahrungsmittelverbrauch im Saarland und der Anteil der Eigenerzeugung im Wirtschaftsjahr 1957/58

Nahrungsmittel	Verbrauch insgesamt	darunter		Verbrauch je Einwohner
		aus der eigenen Erzeugung		
	t	vH	kg	
Brotgetreidemehl	101 582	26 942	26,5	99,6
Hülsenfrüchte	1 939	142	7,3	1,9
Speisekartoffeln	179 874	88 578	49,2 ¹⁾	176,3
Zucker, Süßwaren	28 262	—	—	27,7
Gemüse	73 557	38 000	51,7	72,1
Obst	28 439	10 212	35,9 ¹⁾	27,9
Südfrüchte	20 500	—	—	20,1
Fleisch (einschl. Innereien) ohne Schlachtfette	52 830	11 887	22,5	51,8
Fische (Filet-Gewicht)	4 999	—	—	4,9
Trinkvollmilch (einschl. Sahne)	92 981	83 364	89,7	91,1
Ziegenmilch	15 339	15 339	100,0	15,0
Käse	4 693	550	11,7	4,6
Eier	11 223	3 953	35,2	11,0
Butter	9 693	510	5,3	9,5
Margarine, Plattenfette, Speiseöl	12 039	200	1,7	11,8
Schlachtfette (Reinfett)	3 367	1 825	54,2	3,3
Z u s a m m e n	.	.	26,9	.

1) Anteil der Eigenerzeugung im mehrjährigen Mittel bei Kartoffeln 60 vH, bei Obst 75 vH

Die Bedeutung der heimischen Agrarerzeugung für die Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung wird aus der Übersicht deutlich erkennbar. Danach konnten vom gesamten Nahrungsmittelverbrauch im Wirtschaftsjahr 1957/58 rund 27 vH, 1956/57 rund 28 vH und 1955/56 rund 32 vH aus der eigenen Landwirtschaft gedeckt werden. Obwohl die Nahrungsmittelproduktion mengenmäßig etwas anstieg, ging ihr Anteil am Gesamtverbrauch zurück. Diese Entwicklung ist einmal durch das Ansteigen der Bevölkerung bedingt, zum anderen aber auch von dem jeweiligen Ernteausschlag, wie bei Obst- und Hackfrüch-

ten, abhängig. Der Verbrauch zeigt daher von Jahr zu Jahr gewisse Veränderungen, die auch durch Preise, Einkommen und Verzehrsgewohnheiten beeinflusst werden. Bei den einzelnen Nahrungsmitteln sind die Anteile der Eigenerzeugung sehr unterschiedlich. Im mehrjährigen Mittel ergeben sich hohe Beiträge von der Hälfte und mehr am Verbrauch von Milch, Kartoffeln, Obst und Gemüse; dagegen sind bei anderen wichtigen Erzeugnissen, wie Butter, Mehl, Fleisch und Eiern, nur Anteile von einem Zehntel bis zu einem Drittel zu verzeichnen.

Kohlenwirtschaft

Nach einer zweihundertjährigen wechselvollen Geschichte des saarländischen Bergbaues begann am 1. Januar 1957 mit Inkrafttreten des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der französischen Republik zur Regelung der Saarfrage vom 27. Oktober 1956 eine neue Entwicklungsphase. Nachdem seit dem ersten Weltkrieg die Saarbergwerke zweimal unter französischer Verwaltung und zeitweise im Eigentum des Saarlandes standen, kehrten sie auf Grund des obigen Vertrages wieder in das Eigentum des Rechtsnachfolgers des Deutschen Reiches, der Bundesrepublik Deutschland, zurück, wobei allerdings auch das Saarland mit 26 vH am Aktienkapital beteiligt wurde. Mit der Regelung im Saarvertrag wollten beide Vertragspartner eine ausgleichende Lösung zwischen den Interessen Frankreichs und der Bundesrepublik finden, die in Kapitel VI des Vertrages im einzelnen mit ihren wichtigsten Bestimmungen fixiert ist.

Im ersten Abschnitt sind die Vereinbarungen über den schrittweisen Ablauf des zwischen dem neuen Rechtsträger der Saarbergwerke und den Houillères du Bassin de Lorraine mit Wirkung vom 1. 1. 1957 abzuschließenden Pachtvertrages über den Abbau von Kohlenfeldern im Warndt niedergelegt. Der Übergang der Förderung auf die Saarbergwerke erfolgt in drei Zeitabschnitten, und zwar

1. in einem ersten Zeitabschnitt mit einer Dauer von fünf Jahren, der am 31. 12. 1961 auslaufend die Pachtfelder Saint-Charles-Vuillemin, Sainte-Fontaine, Merlenbach und Cuvelette,
2. in einem zweiten Zeitabschnitt mit einer Dauer von zehn Jahren, der am 31. 12. 1971

auslaufend die Pachtfelder Merlenbach und Cuvelette und Sainte-Fontaine und

3. in einem dritten Zeitabschnitt mit einer Dauer von ebenfalls zehn Jahren, der am 31. 12. 1981 auslaufend die Pachtfelder Merlenbach und Cuvelette

betrifft. Die räumlichen Grenzen der jeweils in Frage kommenden Pachtfelder und die Menge der von Frankreich aus zu fördernden Steinkohle sind in Artikel 3 und 4 der Anlage 25 zum Saarvertrag genau fixiert.

Im zweiten Abschnitt — Kohlenabsatz — ist in Artikel 83 festgelegt, daß die Saarbergwerke 33 vH der zum Verkauf verfügbaren Kohlenförderung der bei Vertragsabschluß bestehenden Schachtanlagen Frankreich spätestens ab 1. 1. 1958 zur Verfügung zu stellen haben. Die näheren Bestimmungen über Form und Bedingungen dieser Kohlenlieferungen sind in der Anlage 28 zum Saarvertrag niedergelegt.

In Artikel 84 ist darüber hinaus zum Zwecke der Koordinierung des Absatzes der Kohle der Reviere Saar und Lothringen die Schaffung einer als Einheit zu gestaltenden privatrechtlichen deutsch-französischen Gesellschaft mit zwei Sitzen, einem im Saarland und einem in Frankreich, mit paritätischer Vertretung der deutschen und der französischen Interessen bestimmt worden.

In Auswirkung der Regelung der Warndtfrage wird in der Nähe von Karlsbrunn zur Zeit eine Großschachtanlage gebaut. Gleichzeitig werden von der Grube Velsen aus Querschläge zu den am Ende des ersten Zeitabschnittes auf die Saarbergwerke übergehenden Grubenfeldern vorgeetrieben, so daß zu diesem Zeitpunkt der Abbau erfolgen kann.

Die Steinkohlen-Gesamtbestände bei den Erzeugern der Gemeinschaft in 1 000 t Ende 1950 bis 1958

Jahres- ende	Übriges Bundesgeb.		Saarland		Belgien		Frankreich		Italien		Niederlande		Gemeinschaft	
	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.	Menge	in vH der Monats- durch- schnitts- förd.
1950	407	4,4	193	15,3	1 038	45,6	2 703	63,8	18	20,9	151	14,8	4 510	24,9
1951	432	4,4	68	5,0	225	9,1	1 353	30,7	48	49,5	140	13,5	2 266	11,7
1952	465	4,5	460	34,0	1 673	66,1	4 213	91,3	53	58,2	237	22,7	7 101	35,7
1953	841	8,1	536	39,2	3 077	122,8	5 756	131,4	49	52,1	213	20,8	10 472	53,0
1954	654	6,1	821	58,6	2 815	115,5	7 838	172,9	26	29,4	287	28,5	12 441	61,8
1955	572	5,3	229	15,9	371	14,9	5 983	129,8	65	68,6	292	29,5	7 512	36,6
1956	700	6,2	102	7,2	179	7,3	4 524	98,5	29	32,3	259	26,3	5 793	27,9
1957	735	6,6	181	13,2	1 413	58,3	4 583	96,8	50	58,8	312	32,9	7 273	35,2
1958	8 565	77,5	898	65,6	6 928	307,2	7 380	153,4	21	35,0	746	75,4	24 538	119,5

Der neue Rechtsträger, die Saarbergwerke AG, wurde am 1. Oktober 1957 gegründet. Am Grundkapital in Höhe von 35 Mrd. Fr. ist das Saarland zu 26 vH, die Bundesrepublik zu 74 vH beteiligt.

Die gemäß Artikel 84 zu gründende Verkaufsgesellschaft ist am 23. Oktober 1958 unter dem Namen Saar-Lothringische Kohlenunion, deutsch-französische Gesellschaft auf Aktien, Union

Charbonniere Sarroise-Lorraine, Société par actions franco-allemande mit den beiden Sitzen in Saarbrücken und Straßburg durch Umwandlung der bisherigen Union Charbonniere Rhénane (Unichar) errichtet worden.

Die Entwicklung der Kohlenwirtschaft im europäischen Wirtschaftsraum steht seit der Jahreswende 1957/1958 im Zeichen einer erschwerten

Absatzlage. Die krisenhafte Veränderung der Marktsituation des Steinkohlenbergbaus ist umso bemerkenswerter, als in diesem Zeitraum bei der übrigen Industrie eine allgemein günstige Wirtschaftsentwicklung zu verzeichnen war. Während noch in den Jahren zwischen 1953 und 1955 von einer Energielücke gesprochen wurde und die langfristigen Wirtschaftsprognosen einen hohen Energiebedarf in Aussicht stellten, ging bereits in den Berichtsjahren der Kohleabsatz stetig zurück, so daß sich die Bestände der Erzeuger in zunehmendem Maße vergrößerten. Während in den Ländern der europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl Ende 1956 noch 5,7 Mill. t Kohle lagerten, betrugen die Bestände Ende 1958 bereits 24,5 Mill. t, das sind etwa ein Fünftel mehr als monatlich gefördert werden. Das aufgetretene Ungleichgewicht zwischen Kohleförderung und Kohleabsatz berechtigt heute zu der Feststellung, daß die Marktlage des Steinkohlenbergbaus in erster Linie als Ausdruck einer strukturellen Umschichtung des Energiebedarfs gewertet werden kann und nicht mehr mit saisonalen oder konjunkturellen Schwankungen zu erklären ist. Die im Zeitpunkt einer außergewöhnlichen Prosperität der europäischen Wirtschaft angestellten Kohlebedarfsschätzungen haben sich daher nicht bestätigt.

Die Ursache der krisenhaften Entwicklung des Kohlenabsatzes ist nicht nur in der eingetretenen Umschichtung im Energiebedarf zu suchen, sondern insbesondere darin, daß im Zeichen sinkender Nachfragetendenzen auf allen Märkten das Angebot durch relativ billige Einfuhren, vor allem aus den USA, verstärkt wurde. Dazu kam noch, daß der bis 1956 weitverbreitete Eindruck einer andauernden Kohlenknappheit zu einer hohen Kohlenvorratshaltung der Großabnehmer geführt hatte. Die Bestände der Kohlenverbraucher in der Bundesrepublik waren von 5,8 Mill. t (1954) auf 12,3 Mill. t im Jahre 1957 angestiegen.

Die marktstützende Wirkung dieser Lagerhaltung und die in diesem Zeitraum ausgezeichnete Konjunkturlage hatten die bereits 1954 aufgetretenen Schwächetendenzen der Nachfrageentwicklung überdeckt und eine volle Auswirkung der Nachfrageüberschätzung bereits zu diesem Zeitpunkt hinausgeschoben. Mit dem Absinken der Konjunktur der Kohlewirtschaft und dem verstärkten Abbau der Vorratshaltung der Abnehmer trat 1957/58 die krisenhafte Lage in ganzer Schärfe zutage.

Eine vollkommene kurzfristige Anpassung der Förderung an die veränderte Absatzlage war in Anbetracht der besonderen wirtschafts- und sozialpolitischen Bedeutung des Kohlenbergbaues für die nationalen Volkswirtschaften nicht möglich. Importrestriktionen sind stets mit erheblichen politischen Schwierigkeiten verbunden. Eine Angebotsverringerung durch Stilllegung von Grenzzechen wurde wegen der damit verbundenen endgültigen Aufgabe der Kohlevorkommen und auch aus sozialpolitischen Erwägungen (geringe Mobilität der Bergarbeiter) erst 1959 durchgeführt. Eine fühlbare Verbesserung der Marktsituation ließen diese Maßnahmen jedoch nicht erwarten, da trotz Feierschichten und Stilllegung von Grenzbetrieben wegen des Wirksamwerdens der eingeleiteten Rationalisierungsmaßnahmen die Gesamtförderung weiter anstieg. Auch der verschärfte Wettbewerb mit anderen Energieträgern, hauptsächlich dem Heizöl, blieb nicht ohne Einfluß auf die bundesdeutsche Steinkohlenförderung. Während 1955 der Heizölverbrauch der Industrie 3,1 Mill. t Heizöl betrug, stieg er von 3,5 Mill. t im Jahre 1956 auf 4,5 Mill. t in 1958 an. Hinzu kam der feuerungstechnische Fortschritt bei den Verbrauchern, der eine erhebliche Reduktion des mengenmäßigen Kohlenverbrauchs bewirkte. Der Verbrauch je Tonne Roheisen, der im Jahre 1938 noch 1030 kg betrug, verringerte sich 1958 auf 850 kg, zum Teil wer-

Belegschaft und Schichtleistung der Saarbergwerke 1950 bis 1958 ¹⁾

Jahr	Belegschaft (nur Arbeiter in 1 000 ²⁾)				Schichtleistung	Förderung in Mill. t
	Zusammen	davon			Untertage in kg	
		Untertage	Übertage	Nebenbetriebe		
1950	61,2	39,5	20,7	1,0	1 500	15,0
1951	59,3	38,4	19,8	1,0	1 617	16,1
1952	59,7	38,4	20,3	1,0	1 623	16,1
1953	59,1	38,1	20,0	1,0	1 676	16,3
1954	58,3	37,7	19,6	1,0	1 744	16,7
1955	57,6	37,2	19,4	1,0	1 810	17,2
1956	57,1	36,9	19,3	1,0	1 819	17,0
1957	57,7	37,3	19,5	1,0	1 800	16,3
1958	57,6	38,3	18,3	0,9	1 797	16,3

1) Neue Unterteilung (mit Neubau)

2) Monatsdurchschnitt

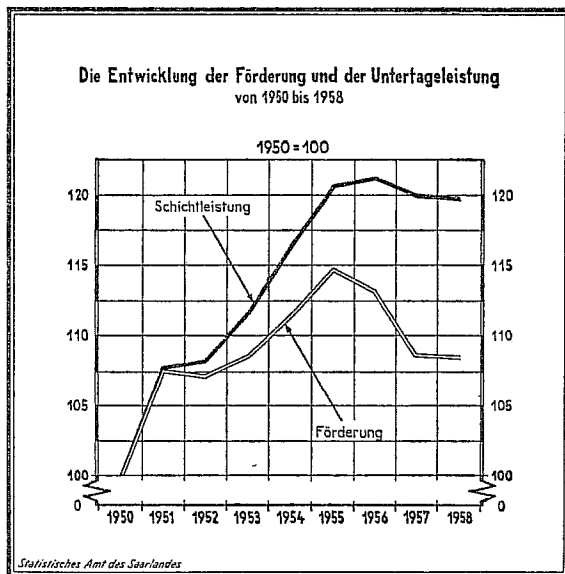
den in modernen Hochöfen nur noch 650 kg benötigt (Wirtschaftsbericht der LGS). In gleicher Richtung wirkte auch das vom Steinkohlenbergbau angestrebte Ziel, den verminderten Kohlenbedarf in Form von Rohenergie durch ein vergrößertes Angebot an Edelenenergie auszugleichen. Auch hier wird der Umstand wirksam, daß mit

weniger Kohle gleiche oder größere Energieleistungen verfügbar werden und ein Abbau der Halden durch die Schaffung neuer Kapazitäten erst in einem späteren Zeitraum zum Tragen kommen kann.

Die Steinkohlenförderung der Saarbergwerke und der privaten Gruben war mit 16,4 Mill. t im

Jahre 1958 nur unwesentlich geringer als 1957, womit jedoch das Ergebnis im Vergleich zu 1956 um etwa 3,6 vH zurückblieb.

Die Förderung der Saarbergwerke AG allein belief sich in den Berichtsjahren 1957/58 jeweils auf etwa 16,3 Mill. t, was bei Zugrundelegung der im übrigen Bundesgebiet geltenden Richtlinien der Kohlenwirtschaft E.V. Essen einer Förderung von jeweils 15,4 Mill. t entspricht.



Die Förderung der Saarbergwerke erfolgte Ende 1958 in 18 Schachtanlagen, die in den fünf Bergwerksdirektionen Neunkirchen, Sulzbach, Fischbach, Jägersfreude und Geislauren zusammengefaßt sind.

Die Einlage von Feierschichten infolge Absatzmangels und die Einführung von Bergmannsruhetagen erhöhten die Zahl der Ausfalltage im

Jahre 1958, so daß das Verhältnis der Fehlschichten unter Tage zu den Sollsichten sich von 19,20 auf 21,50 verschlechterte. Dennoch stiegen die insgesamt verfahrenen Schichten unter Tage im Jahre 1958 im Vergleich zum Vorjahre von 8 875 000 auf 8 885 000 leicht an. Die Erhöhung ist auf eine Zunahme der unter Tage beschäftigten Arbeiter zurückzuführen, deren Zahl im Vergleich zum Vorjahre um etwa 1000 auf 38 562 angewachsen war.

Die Schichtleistung je Mann unter Tage war im Vergleich zu 1956, wo mit 1819 kg ein Höchststand erreicht worden war, auch 1958 mit 1797 kg leicht rückläufig, obwohl sie nur wenig hinter der des Jahres 1957 mit 1800 kg zurückblieb. Wenn auch im Bereich der Bergwerksdirektion Fischbach und der im Ausbau befindlichen Grube Luisenthal wesentliche Verbesserungen erzielt werden konnten, so überwogen bei dieser Durchschnittsbetrachtung doch die in den Gruben Reden und König aufgetretenen Störungen. Auch in den Gruben St. Barbara, Kohlwald und Viktoria waren die Untertageleistungen abgesunken.

Infolge Rationalisierungsmaßnahmen in den Tagebetrieben und auf Grund der verringerten Schichtzahl in der Ausbildung konnte jedoch die Gesamtleistung (Schichtleistung je Mann über Tag und unter Tage im Jahre 1958 um 33 kg auf 1177 kg gesteigert werden. Auch an dieser Verbesserung des Förderergebnisses waren die Gruben König, Reden, Viktoria und St. Barbara nicht beteiligt.

Die durchschnittliche Tagesförderung konnte 1958 trotz einer um fünf verminderten Anzahl der Fördertage um 1,4 vH auf rund 56 000 t ausgeweitet werden, was sowohl auf die Zunahme der unter Tage Beschäftigten als auch auf die Steigerung der Gesamtleistung im Vergleich zum Vorjahr zurückzuführen ist. Das Ergebnis von 1955, das bei 57 700 t lag, konnte jedoch auch 1958 nicht erreicht werden.

Die Steinkohlenförderung der Gemeinschaft in 1 000 t von 1950 bis 1958

Jahr	Übriges Bundesgebiet		Saarland		Belgien		Frankreich		Italien		Niederlande		Gemeinschaft	
	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH
1950	110 755	51,0	15 091	6,9	27 321	12,6	50 835	23,4	1 028	0,5	12 247	5,6	217 285	100,0
1951	118 925	51,4	16 279	7,0	29 651	12,8	52 973	22,9	1 167	0,5	12 424	5,4	231 419	100,0
1952	123 278	51,6	16 235	6,8	30 384	12,7	55 365	23,2	1 089	0,5	12 532	5,2	238 883	100,0
1953	124 472	52,5	16 418	6,9	30 060	12,7	52 588	22,2	1 126	0,5	12 297	5,2	236 961	100,0
1954	128 035	53,0	16 818	7,0	29 249	12,1	54 405	22,5	1 074	0,4	12 071	5,0	241 653	100,0
1955	130 728	53,1	17 329	7,0	29 978	12,2	55 335	22,5	1 136	0,4	11 895	4,8	246 401	100,0
1956	134 407	54,0	17 090	6,9	29 555	11,9	55 129	22,1	1 076	0,4	11 836	4,7	249 092	100,0
1957	133 156	53,7	16 455	6,7	29 086	11,7	56 795	22,9	1 019	0,4	11 376	4,6	247 888	100,0
1958	132 582	53,8	16 423	6,7	27 062	11,0	57 721	23,4	721	0,3	11 880	4,8	246 390	100,0

In der Steinkohlenförderung der Gemeinschaft, die sich im Jahre 1958 auf rund 246 Millionen belief, blieben in den Berichtsjahren die Beteiligungen der Partnerländer im wesentlichen unverändert. Der Anteil des Saarlandes hielt sich im Jahre 1958 mit 6,7 vH auf dem Niveau des Vorjahres, wies jedoch im Vergleich mit den Jahren nach 1954 eine leicht sinkende Tendenz auf.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten des deutschen Steinkohlenbergbaues sind auch auf die Absatzlage der saarländischen Kohlenwirtschaft nicht ohne Einfluß geblieben. Während in der

übrigen Bundesrepublik die Wirkungen der Absatzkrise bereits an der Jahreswende 1957/58 zutage traten, gingen die Bestände an der Saar erst ab März 1958 sprunghaft in die Höhe. Der Grund für diese Verzögerung ist darin zu sehen, daß damals das Saarland noch zum französischen Wirtschaftsraum gehörte, in dem die Absatzschwierigkeiten später als in der Bundesrepublik auftraten. Unter dem Einfluß eines besonders milden Winters hatten zwar die Vorräte der Gruben schon im Jahre 1957, in dem sie einen Tiefstand zu verzeichnen hatten (102 000 t), zu steigen begonnen. Mit 180 000 t waren sie jedoch

Die Kohlenausfuhr nach Ländern in 1 000 t von 1955 bis 1958

Empfangsland	1955		1956		1957		1958	
	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH	Menge	vH
Länder der Gemeinschaft								
Übriges Bundesgebiet	4 051,0	41,4	3 548,3	42,4	3 318,1	43,5	2 601,7	36,2
Frankreich	3 692,2	37,8	3 783,1	45,2	3 590,5	47,1	4 187,1	58,1
Belgien	2,3	0,0	—	—	—	—	—	—
Luxemburg	70,7	0,7	70,6	0,8	66,1	0,9	60,8	0,8
Niederlande	17,9	0,2	1,0	0,0	—	—	—	—
Italien	164,5	1,7	162,5	1,9	93,8	1,2	17,4	0,2
Zusammen	7 998,8	81,8	7 565,5	90,5	7 068,4	92,7	6 867,0	95,3
Andere Länder								
Österreich	243,1	2,5	131,9	1,6	64,2	0,9	45,8	0,6
Schweiz	440,3	4,5	359,9	4,3	370,7	4,9	226,9	3,1
Spanien	15,2	0,2	—	—	—	—	17,0	0,2
England	742,4	7,6	230,9	2,8	82,6	1,1	—	—
Dänemark	158,5	1,6	1,6	0,0	—	—	—	—
Schweden	83,2	0,9	—	—	—	—	—	—
Finnland	11,5	0,1	—	—	—	—	—	—
Grönland	2,0	0,0	—	—	—	—	—	—
Nordafrika	78,5	0,8	72,3	0,9	39,7	0,5	57,8	0,8
Zusammen	1 774,8	18,2	796,6	9,5	557,2	7,3	347,6	4,7
Gesamtausfuhr	9 773,5	100,0	8 362,1	100,0	7 625,6	100,0	7 214,7	100,0

Ende 1957 noch wesentlich geringer als in den Vorjahren. Mit dem Übergreifen der Kohlenkrise erhöhten sich dagegen die Bestände in der gleichen Zeit nahezu um das Fünffache, so daß — wie schon angedeutet — Ende 1958 bei den Erzeugern ein Gesamtbestand in Höhe von 898 000 Tonnen lagerte, was einer Förderleistung von

ca. 16 Arbeitstagen entsprach. Die Absatzeinbußen der saarländischen Kohlenausfuhr waren vor allem die Folge einer verstärkten Konkurrenzsituation auf dem süddeutschen Markt, wo die Saarkohle neben den Einfuhren von der Ruhr noch der vordringenden amerikanischen und lothringischen Kohle und den subventionierten

Die Steinkohlenverwertung in 1 000 t von 1956 bis 1958

Jahr — Viertel- jahr	Netto- förderung	Einfuhr	Neu verfügbare Menge ¹⁾	Verwertete Menge					Gesamt- bestände am Ende des Zeit- raumes
				Verbrauch im Saarland ²⁾	übriges Bundes- gebiet	Frankreich	andere Länder	Zusammen	
1956									
1. Vj.	4 587,0	236,7	4 823,7	2 537,0	997,0	1 042,9	276,8	4 853,8	196,3
2. Vj.	4 192,3	242,3	4 434,6	2 395,5	856,1	962,7	302,0	4 516,2	176,2
3. Vj.	4 187,0	240,1	4 427,1	2 495,3	851,6	912,1	245,0	4 504,0	167,1
4. Vj.	4 123,8	218,4	4 342,2	2 532,4	843,6	865,3	206,9	4 448,2	102,2
zus.	17 090,0	937,5	18 027,6	9 960,1	3 548,3	3 783,1	1 030,8	18 322,2	..
1957									
1. Vj.	4 373,6	223,5	4 597,1	2 549,2	887,2	984,6	222,1	4 643,2	96,9
2. Vj.	4 004,4	251,1	4 255,5	2 393,0	822,1	895,5	185,7	4 296,3	136,4
3. Vj.	4 122,2	288,8	4 411,1	2 579,5	807,7	884,3	173,6	4 445,0	177,9
4. Vj.	3 955,0	353,8	4 308,8	2 606,7	801,1	826,1	135,7	4 369,6	180,8
zus.	16 455,2	1 117,2	17 572,5	10 128,4	3 318,1	3 590,5	717,1	17 754,0	..
1958									
1. Vj.	4 441,0	284,9	4 725,9	2 617,4	751,2	1 065,7	126,6	4 560,8	387,2
2. Vj.	3 920,5	271,6	4 192,1	2 322,1	561,2	1 008,7	88,2	3 980,2	627,3
3. Vj.	4 101,6	272,7	4 374,3	2 382,6	606,9	1 101,2	97,5	4 188,2	843,8
4. Vj.	3 960,0	257,4	4 217,4	2 356,9	682,5	1 011,5	113,5	4 164,3	898,0
zus.	16 423,0	1 086,7	17 509,7	9 678,9	2 601,9	4 187,1	425,8	16 893,6	..

1) Ohne Weiherschlammentnahme

2) Einschl. Weiherschlamms

Einfuhren aus osteuropäischen Gebieten begegnete.

In dieser Situation mußte sich die ungünstige Frachtenlage (Verkehrs- und Tariflage), die durch die Ausdehnung der süddeutschen Wasserstraßenkapazität in den letzten Jahren noch verschlechtert wurde, besonders nachteilig auswirken.

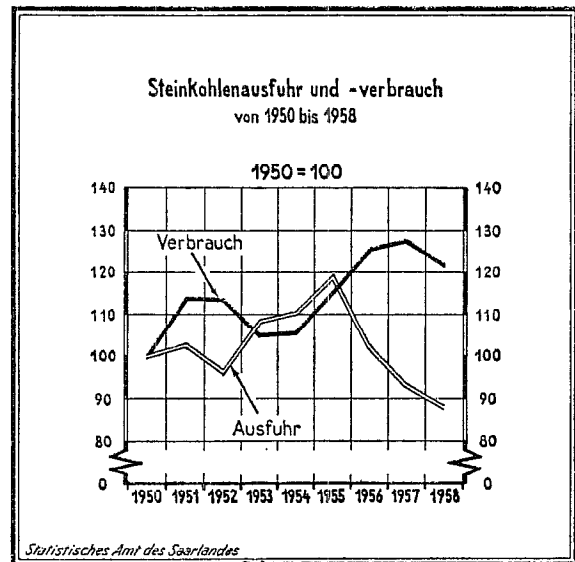
1958 konnte das Saarland auf dem süddeutschen Markt nur noch 2,6 Mill. t absetzen, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 720 000 t bedeutet. Obwohl auch die Lieferungen nach fast allen übrigen Ländern abnahmen, verringerte sich die gesamte Exportmenge im Jahre 1958 nur um 410 000 t auf 7,2 Mill. t, da die Lieferungen nach Frankreich im Berichtsjahr um 600 000 t auf 4,2 Mill. t angestiegen waren. Der Umstand, daß Frankreich sich in Art. 83 des Saarvertrages verpflichtet hatte, ab 1. Januar 1958 für die Dauer von 25 Jahren jährlich 33 vH der zum Verkauf verfügbaren Menge abzunehmen, wirkte sich so stabilisierend auf das Exportgeschäft aus.

Während im Jahre 1957 nur etwa 26 vH der zum Verkauf bestimmten Menge nach Frankreich abgesetzt wurden, konnte so 1958 die Ausfuhr dorthin beachtlich gesteigert werden.

Die Einfuhr von Steinkohle, die in den Berichtsjahren jeweils rund 1,1 Mill. t betrug, lag trotz der inzwischen aufgetretenen Absatzschwierigkeiten um 170 000 t über der des Jahres 1956. Schon 1958 machten sich jedoch die ersten Anzeichen für eine Importrestriktion bemerkbar, die sich zu Beginn des Jahres 1959 weiter fortsetzte.

Als Folge dieser Entwicklung verminderte sich im Jahre 1958 die aus der Nettoförderung (einschl. Weiherschlämm) und der Einfuhr verfügbare Menge von 17,8 Mill. t auf 17,6 Mill. t. Von den Verfügbarkeiten wurden im Jahre 1958 rund 9,7 Mill. t im Saarland selbst verbraucht, was einem Anteil von 55 vH entspricht. (Die Verbrauchsminderung gegenüber dem Vorjahr belief sich auf — 1,6 vH.)

Der Rückgang der Bezüge im Jahre 1958 zeigte sich bei allen Abnehmergruppen mit Ausnahme der Elektrizitätswerke, bei denen der Anstieg der Vorjahre weiterhin zu beobachten war. Der Eigenverbrauch der Gruben einschließlich der Grubenkraftzentralen und Kokereien verringerte sich im Jahre 1958 auf rund 3,7 Mill. t, der Verbrauch der Hüttenkokereien um etwa 5 vH auf 4,3 Mill. t. Ins Gewicht fielen auch die Verbrauchsrückgänge der Eisenbahn und der eisen-schaffenden Industrie. Als Anreiz zur Steigerung



der Nachfrage nach Hausbrandkohlen wurden von den Saarbergwerken im Jahre 1958 für bestimmte Kohlen- und Kokssorten einzelner Gruben (Göttelborn, Griesborn-Duhamel) Sommerpreisnachlässe gewährt. In den Wintermonaten 1958/59 wurden dafür monatlich gestaffelte Winterzuschläge berechnet.

Die Kokserzeugung und -verwertung in 1 000 t von 1950 bis 1958

Jahr	Erzeugung	Einfuhr	Verwertete Menge					
			insgesamt	Ausfuhr	Verbrauch im Saarland			
					darunter			
					zusammen ¹⁾	eisenschaff. Industrie	andere Industrien	Hausbrand Kleinverbrauch
1950	3 278,7	52,0	3 355,6	1 376,7	1 978,7	1 769,9	43,8	116,1
1951	3 852,2	41,3	3 911,8	1 091,1	2 820,8	2 566,6	53,3	139,2
1952	3 980,8	43,8	4 015,1	947,3	3 067,8	2 810,0	42,5	147,3
1953	3 672,3	33,8	3 682,7	778,3	2 904,5	2 619,3	41,4	148,1
1954	3 756,6	35,6	3 797,7	801,3	2 996,4	2 630,4	39,9	162,8
1955	4 055,6	155,3	4 230,5	675,0	3 555,6	3 156,1	40,8	179,0
1956	4 333,7	165,0	4 490,0	729,9	3 760,0	3 255,7	47,4	221,1
1957	4 449,5	197,8	4 613,7	714,0	3 899,6	3 426,2	43,8	189,2
1958	4 288,9	115,3	4 406,1	533,9	3 872,3	3 390,7	42,7	190,8

1) Einschließlich Eigenverbrauch der Erzeuger

Die Produktionstätigkeit der Gruben- und Hüttenkokereien wies im Jahre 1958 im Zusammenhang mit Rezessionserscheinungen bei der eisen-schaffenden Industrie eine leicht rückläufige Ent-

wicklung auf. Mit 4,28 Mill. t lag die Kokserzeugung 1958 um 261 000 t unter der des Vorjahres.

Die Kokseinfuhr zeigte in den Jahren 1957/58 ein unterschiedliches Bild. Die Importe, die schon

1956 auf Grund des gesteigerten Bedarfs eine deutliche Zunahme (+ 6,4 vH) zu verzeichnen hatten, erreichten 1957 mit 198 000 t den bisherigen Höchststand. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr betrug 20 vH. Sie war vor allem auf erhöhte Bezüge aus der Bundesrepublik und Neueinfuhren aus Italien (24 000 t) zurückzuführen. Das Absinken der Nachfrage im Jahre 1958 verringerte die Einfuhren um 42 vH auf 115 000 t. Mit 108 000 t betrug der Anteil der Bundesrepublik an der Gesamteinfuhr 93 vH, er hat sich damit gegenüber dem Vorjahr verdoppelt. Demgegenüber sind die Einfuhren aus Frankreich von 120 000 t im Jahre 1957 auf 6 000 t im Jahre 1958 gesunken.

Die aus der Erzeugung und der Einfuhr insgesamt zur Verfügung stehende Menge an Koks

unterschied auf Grund der dargelegten Entwicklung im Jahre 1958 das Vorjahresergebnis um 243 000 t. Mit 4,4 Mill. t lag sie auch noch unter dem des Jahres 1956 (4,5 Mill. t).

Der Koksverbrauch im Saarland mit 3 870 000 t war im Jahre 1958 um rund 27 000 t niedriger als im Vorjahr. Dieser Rückgang war in erster Linie auf den geringen Verbrauch der Hüttenindustrie zurückzuführen, die zu dieser Zeit im Zeichen eines Produktionsrückganges stand. Die Koks- ausfuhr war im Jahre 1958 ebenfalls rückläufig, sie lag etwa um ein Viertel unter dem Ausfuhr- ergebnis des Vorjahres, insbesondere gingen die Lieferungen auf den bundesdeutschen Markt auf ein Drittel der Vorjahresmenge zurück.

Ein Gesamtüberblick über die Kohle- und Koks- verwertung zeigt, daß seit dem Jahre 1955 ein

Die saarländische Brennstoffbilanz in Mill. t Kohle 1957 und 1958 (Koks in Kohle umgerechnet)

Verfügbare Menge		1957	1958	Verwertete Menge		1957	1958
Kohlenförderung	1957 1958			Kohlenverbrauch	1957 1958		
der Saarbergwerke	16,29 16,25			im Saarland			
der Privatgruben	0,17 0,17	16,46	16,42	Zechenselbstverbrauch			
Kohleneinfuhr		1,12	1,09	und Absatz einschl.			
Kokseinfuhr		0,26	0,15	der eingeführten			
Schlammmentnahme				Kohle	10,13 9,68		
aus Weiherh		0,26	0,10	Kokseinfuhr	0,26 0,15		
				zusammen	10,39 9,83		
				Abzügl. Kohlenausfuhr	0,95 0,71	9,44	9,12
				Kohlenausfuhr		7,63	7,21
				Koksausfuhr		0,95	0,71
				Zunahme bzw.			
				Abnahme der			
				Haldenbestände		+0,08	+0,72
Gesamtmenge		18,10	17,76	Gesamtmenge		18,10	17,76

Rückgang der insgesamt zur Verfügung stehenden festen Brennstoffe zu verzeichnen ist. Die Gesamtverfügbarkeiten verringerten sich in dieser Zeitspanne von 18,1 Mill. t auf 17,7 Mill. t. Der Verbrauch im Saarland erreichte mit 9,4 Mill. t im Jahre 1957 einen Höchststand. Im Jahre 1958 lag er um 320 000 t unter diesem Ergebnis. Der Anteil des Saarlandes an den Gesamtverfügbarkeiten erhöhte sich jedoch in den Berichtsjahren 1957/58 von 48 auf 49,3 vH. Die saarländische Ausfuhr fester Brennstoffe zeigte — bedingt durch verminderte Kohle- und Koks- lieferungen — auch weiterhin stark rückläufige Tendenz; sie verringerte sich 1958 gegenüber dem Vorjahr um 9 vH auf 7,9 Mill. t. Die Entwicklung in den Jahren 1957/58 führte — wie schon angedeutet — zu einem starken Anwachsen der Haldenbestände. Während der Zuwachs im Jahre 1957 nur 80 000 t betragen hatte, erhöhten sich die Bestände 1958 um 720 000 t.

Die saarländische Kohle, die aus Fettkohle A, Fettkohle B und Flammkohle besteht, ist mit ihrem hohen Gehalt an flüchtigen Bestandteilen und einer relativ niedrigen Koks- ausbringung eine verkokungstechnisch schwierige Kohle, so daß man bisher trotz der Einführung eines neuartigen Stampf- und Schüttelverfahrens ohne Beimischung von Ruhrkohle nicht auskam. Die Entwicklung eines neuen Verfahrens ermöglicht es, Hochofenkoks ausschließlich aus heimischer Kohle herzustellen. Die Versuche, die in dieser Richtung in den Sommermonaten des Jahres 1958 begonnen wurden, konnten Ende 1958 als abgeschlossen gelten. Das

neue Verfahren, das in zwei Hüttenkokereien und der grubeneigenen Kokerei Reden angewandt wird, beruht im wesentlichen auf einem Mischungsverhältnis von 76 vH Saarfettkohle, 15 vH Saarflammkohle und 9 vH Koksgrus. Neben dem Umstand, daß die zur Koksherstellung bisher jährlich benötigte Ruhrkohlenmenge von 900 000 t durch Saarkohle ersetzt werden könnte, sollen nach Angabe des Vorstandes der Saarbergwerke außerdem noch die Geste- hungskosten niedriger sein als bei Verwendung von Ruhrkohle. Unter diesen Gesichtspunkten bedeutet die In- betriebnahme der Kokerei Fürstenhausen den Beginn einer neuen Etappe der Saarkohlenwirtschaft, deren Rentabilität in Zukunft in erheblichem Maße von dem weiteren Ausbau der Kohleveredelung und der Kohlechemie abhängen wird.

Die wirtschaftliche Lage der Saarbergwerke verschlechterte sich auf Grund der geschilderten Situation und der unterschiedlichen Entwicklung von Kosten und Erlösen im Berichtszeitraum weiterhin. Außer den durch Unterhaltung und Finanzierung der wachsenden Haldenbestände verursachten Mehrkosten wirkten sich noch Lohnerhöhungen aus, die die Lohnsumme Ende 1958 um 11,4 vH auf 55,9 Mrd. Franken anwachsen ließen. Gleichzeitig vergrößerten sich die gesetz- lichen sozialen Lasten im gleichen Zeitraum um 20 vH auf 16,7 Mrd. Franken. Wenn auch im November 1957 eine Preiserhöhung für Kohle und Koks erfolgt war, so konnten dadurch doch die vermehrten Geste- hungskosten nicht ausge- glichen werden. Ende 1958 wiesen die Saarberg- werke einen Verlust von 11,3 Mrd. Franken (1957 — 7,3 Mrd. Franken) aus.

Trotz der verschlechterten finanziellen Situation wurde das Investitionsvorhaben programmgemäß weitergeführt, um den Saarbergbau in der Zukunft konkurrenzfähig zu halten. Neben allgemeinen Rationalisierungsmaßnahmen umfaßt das Investitionsprogramm der Saarbergwerke im wesentlichen Großbauten im Warndt und bei Luisenthal sowie die Erweiterung von Kraftwerksanlagen. Die neue Schachtanlage im Warndtgebiet am Rande von Karlsbrunn, die nach dem Saarvertrag den Saargruben zugestanden wurde, ist mit einem Kostenaufwand von 30 Mrd. Franken projektiert. Der Bau, der zu den größten Westeuropas zählen wird, wurde 1958 begonnen und soll in zwei Zeitabschnitten bis zum Jahre 1971 fertiggestellt werden. Nach Vollendung des ersten Teiles der Anlagen, die für 1962 geplant ist, rechnet man mit einer Ta-

gesförderung von 6 000 t Flammkohle. Die Vergrößerung der Tagesförderung nach Beendigung des zweiten Abschnittes im Jahre 1971 ist mit 6 000 bis 8 000 t Flammkohle angesetzt, so daß im Endausbau eine Tagesförderung von etwa 16 000 t zu erwarten ist.

Ein weiteres Großprojekt ist die Ende 1958 noch im Bau befindliche Kokerei Fürstenhausen im Bereich der Grube Luisenthal, die mit dieser durch einen 1754 m langen Tunnel, der unter der Saar hindurchläuft, verbunden ist. Bei einem Kohleverbrauch von 900 000 t im Jahre wird die 1959 in Betrieb genommene Kokerei 670 000 t liefern, außerdem 33 000 t Rohsteer, 12 000 t Rohbenzol, 6 000 t Ammonsulfat; in der Kokerei sind zunächst vier Koksboxen mit je 32 Öfen, die jeweils 20 000 t Kohle fassen, vorgesehen. Ein weiterer Ausbau ist geplant.

Energiewirtschaft

Die Energiewirtschaft, die im Saarland besonders auf der Erzeugerseite konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist, hatte in den bei-

den Berichtsjahren geringere Wachstumsraten aufzuweisen als in den Jahren 1955 und 1956, als diese über 15 vH betrugen. Dabei ist allerdings

Stromerzeugung und Stromversorgung in 1 000 kWh von 1956 bis 1958

Erzeugung und Verwertung Ein- und Ausfuhr	1956	1957	1958
Erzeugung für den Verkauf und den Eigenverbrauch			
Grubenkraftzentralen	1 625 525	1 706 290	1 730 629
Öffentliche Kraftwerke	640 023	669 465	751 548
darunter: durch Wasserkraft	25 025	22 804	27 440
Erzeugung für den Eigenverbrauch			
Hütten	478 629	491 789	481 476
Andere Industrien	7 611	7 237	8 410
Erzeugung zusammen	2 751 788	2 874 781	2 972 063
Einfuhr aus dem übrigen Bundesgebiet	89 490	96 329	106 713
Einfuhr aus Frankreich	18 030	19 020	34 735
Einfuhr zusammen	107 520	115 349	141 448
Gesamte verfügbare Menge	2 859 308	2 990 130	3 113 511
Eigenverbrauch u. Verluste bei den Erzeugern			
Gruben	877 929	891 054	922 300
Hütten	478 629	491 180	480 775
Andere Industrien und öffentl. Kraftwerke	85 015	95 606	59 599
Eigenverbrauch und Verluste zusammen	1 441 573	1 477 840	1 462 674
Verbrauch über das Netz	945 960	1 035 406	1 201 017
Ausfuhr nach dem übrigen Bundesgebiet	465 526	436 759	426 897
Ausfuhr nach Frankreich	6 249	40 125	22 923
Ausfuhr zusammen	471 775	476 884	449 820
Gesamte verwertete Menge	2 859 308	2 990 130	3 113 511

auch zu berücksichtigen, daß das Ausmaß der Zuwachsraten von den laufenden Investitionen abhängt, die nur in Zeitabständen, je nach Fertigstellung neuer oder verbesserter Kapazitäten, erfolgswirksam werden. So kann schon in den nächsten Jahren, nach der Inbetriebnahme zusätzlicher Anlagen, wieder mit höheren Leistungssteigerungen gerechnet werden. Die geplanten Investitionen lassen erkennen, daß auch nach Abschluß der laufenden Investitionsaufwendungen der Auf- und Ausbau der saarländischen Energiewirtschaft keineswegs abgeschlossen sein wird. Neben dem wachsenden Energiebedarf läßt allein schon die rationelle Auswertung der heimischen Kohle diesen Ausbau geboten erscheinen.

Die Stromerzeugung, die im Jahre 1957 eine Zuwachsrate von 4,5 vH aufwies, erhöhte sich 1958 um 3,4 vH auf 2 972 Mill. kWh. Auch im übrigen Bundesgebiet waren die Vergleichszahlen mit 7,9 und 3,6 vH niedriger als in den Vorjahren. Daher ist auch der Anteil der saarländischen Stromerzeugung im Verhältnis zur übrigen bundesdeutschen (94,2 Mrd. kWh) etwa gleich geblieben. Die Stromerzeugung je Kopf der Bevölkerung stieg seit 1956 von 2 800 auf 2 900 kWh im Jahre 1958 und lag damit nach wie vor weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt von 1 830 kWh.

Da die Stromerzeugung im Saarland vornehmlich auf die Ausnützung der Kohle angewiesen ist, lassen sich Leistungssteigerungen auch am Ausnutzungsgrad der Kohle messen. Wurden 1956 je Tonne geförderte Kohle 160 kWh Strom erzeugt, so waren es 1958 rund 180 kWh, ein Ausnutzungsgrad, der allerdings immer noch nicht den gegebenen Möglichkeiten gerecht wird.

Die Saarbergwerke sind bestrebt, die Verwendung der Kohle als Stromquelle durch Verbesserung der vorhandenen Erzeugungskapazitäten und Errichtung neuer Anlagen zu fördern. Bereits 1955 wurde die neue Kraftzentrale St. Barbara I in Betrieb genommen. Im Jahre 1957 waren die Erweiterungsarbeiten am Kraft-

werk Fenne abgeschlossen, wodurch die Kapazität dieses Werkes wesentlich erhöht wurde. Überdies wird St. Barbara um ein neues Blockkraftwerk vergrößert werden. Die letztgenannte Anlage wird allerdings erst 1960 leistungsmäßig in Erscheinung treten und eine merkliche Steigerung der Gesamtleistung erwirken können.

Auch die öffentlichen Kraftwerke konnten ihre Erzeugung steigern. Im Herbst 1957 wurde im Kraftwerk Wehrden eine neue Hochdruckkesselanlage eingebaut, was eine merkliche Leistungsverbesserung dieses Werkes zur Folge hatte. Mit 750 Mill. kWh war die Leistung der öffentlichen Kraftwerke um 17 vH höher als 1956.

Zuwachsraten der Stromerzeugung

Erzeuger	1955	1956	1957	1958
Grubenkraftzentralen	+ 33,3	+ 29,2	+ 5,0	+ 1,4
Öffentl. Kraftwerke	+ 4,9	+ 10,4	+ 4,6	+ 12,3
Hütten (Eigenverbr.)	+ 10,2	+ 0,3	+ 4,5	- 2,1
Zusammen (einschl. sonst.)	+ 19,9	+ 18,5	+ 4,5	+ 3,4
Übriges Bundesgebiet	+ 11,6	+ 11,2	+ 7,9	+ 3,6

Lediglich die Stromerzeugung der Hütten für den Eigenverbrauch wies einen Rückgang um 2 vH gegenüber dem Vorjahr auf, was mit ihrer zeitweise rückläufigen Produktionstätigkeit in Zusammenhang stand. Die sonstigen Industrien konnten im Berichtsjahr ihre Stromerzeugung auf 8,4 Mill. kWh erhöhen.

Die Saarbergwerke waren auch im Berichtsjahr mit 56 vH der Gesamterzeugung der größte Stromproduzent, wenngleich die öffentlichen Kraftwerke ihren Anteil von 22 auf 24 vH erhöhen konnten. Bei einem Rückgang der Ausfuhr auf 450 Mill. kWh mußte die Einfuhr gegenüber dem Vorjahr von 115 auf 141 Mill. kWh erhöht werden.

Stromerzeugung und Stromverbrauch in vH der verfügbaren Mengen 1956 und 1958

Erzeuger Einfuhr	1956	1958	1956	1958	Verbraucher Ausfuhr
Grubenkraftzentralen	56,9	55,6	30,7	29,6	Gruben
Öffentliche Kraftwerke	22,4	24,1	33,1	38,6	Verbrauch über Netz
Hütten	16,7	15,5	16,7	15,5	Hütten
Andere Industrien	0,3	0,3	3,0	1,9	Andere Industrien (einschl. Selbstverbrauch der öffentl. Kraftwerke)
Einfuhr	3,7	4,5	16,5	14,4	Ausfuhr

Der saarländische Stromverbrauch stieg im Jahre 1958 von 2,5 auf 2,7 Mrd. kWh, also um 6 vH. Damit war die Zuwachsrate zwar etwas höher als im Vorjahr (5,3 vH), aber geringer als 1956, als sie mit 7 vH dem langjährigen Mittel der geschätzten jährlichen Wachstumsrate entsprach. Der Eigenverbrauch einschließlich der Verluste der Erzeuger ging insgesamt etwas zurück. Bei den einzelnen Erzeugergruppen verlief die Entwicklung allerdings unterschiedlich, denn während die Saarbergwerke ihren Verbrauch um 3,5 vH erhöhten, hatten die Hütten einen Min-

derverbrauch von 2 vH zu verzeichnen. Auch die sonstigen Industrien sowie die öffentlichen Kraftwerke selbst verbrauchten weniger Strom als im Vorjahr.

Im Gegensatz zu den industriellen Erzeugern und Verbrauchern, deren Verbrauch konjunkturell beeinflusst wird, entsprach der Verbrauch über das Netz dem allgemeinen Trend der zunehmenden Elektrifizierung. Der Verbrauch über das Netz stieg im Jahre 1958 um 16 vH auf 1,2 Mrd. kWh. Damit wurden die schon hohen Zuwachsraten der Vorjahre noch übertroffen. Nach

dem Geschäftsbericht der VSE war die Zuwachsrate der Tarifabnehmer mit 20,2 vH besonders bemerkenswert, doch hatten auch Sonderabnehmer und A. Gemeinden Zuwachsraten von 15,7 und 11 vH zu verzeichnen.

Die Gaserzeugung, die einschließlich Methangas 1957 mit 2011 Mill. cbm ihren bisherigen Höchststand im Saarland erreicht hatte, verringerte sich im Jahre 1958 um 3 vH auf 1954 Mill. cbm. Vor allem bei den Gruben führte die geringere Koksnachfrage zu einer Minderleistung von 32 Mill. cbm (— 8 vH), während die Hütten

28 Mill. cbm oder 2 vH weniger erzeugten. Da es sich bei Kokereigas um ein Nebenprodukt der Koksgewinnung handelt, wirkte sich die konjunkturelle Lage des Bergbaues unmittelbar auf die Erzeugung aus. Im Jahre 1958 ging jedoch der Eigenverbrauch der Gruben und Hütten stärker zurück als die Erzeugung, so daß die Belieferung der Saarferngas-AG nur wenig betroffen wurde. Der Anteil des Eigenverbrauchs der Erzeuger fiel auf 56 vH der gesamten Produktion zurück, während der Absatz an die Saarferngas-AG mit 854 Mill. cbm nur wenig geringer war als im Vorjahr.

Gaserzeugung und Gasverwertung in 1 000 cbm von 1950 bis 1958

Zeit- raum	Erzeugung						Gasverwertung						
	Kokereien			Methan- gas Gruben	Lieferung an die Saarferngas		davon					Eigen- ver- brauch u. Ver- luste d. SGF	
	Gruben	Hütten	Zu- sammen		insge- samt	da- runter Methan- gas	Ver- teilung über die Ge- meinden	Liefe- rungen an die Indu- strie	Absatz d. SFG im Saarl. insges.	Aus- fuhr	davon nach		
											Bundes- repub- lik Deutsch- land		Frank- reich
1950	301 594	1 019 024	1 320 818	8 346	362 619	—	66 628	94 045	160 673	184 068	177 668	6 400	17 875
1951	352 527	1 156 674	1 509 201	23 429	467 483	16 170	76 488	112 054	188 542	252 593	214 552	38 041	26 348
1952	325 832	1 222 812	1 548 644	52 602	495 818	46 345	101 329	86 959	188 288	284 445	237 749	46 696	23 085
1953	329 994	1 123 991	1 453 985	72 303	489 656	62 088	108 805	89 535	198 340	269 952	220 708	49 244	21 364
1954	346 325	1 170 002	1 516 327	126 196	587 960	36 698	116 611	107 238	223 849	336 468	278 940	57 528	27 643
1955	355 886	1 285 013	1 640 899	156 288	726 110	65 241	127 248	135 421	262 669	431 374	300 943	130 431	32 067
1956	405 632	1 355 225	1 760 857	173 526	809 798	58 097	143 722	136 019	279 741	496 739	329 579	167 160	33 318
1957	410 701	1 426 255	1 836 956	174 615	864 811	78 274	147 641	151 232	298 873	541 665	355 014	186 651	24 273
1958	379 023	1 398 439	1 777 462	176 569	915 083	84 133	161 377	172 130	333 507	566 650	387 072	179 578	14 926

Allerdings sah sich die Gesellschaft im Jahre 1958 einem höheren Gasbedarf gegenübergestellt, den sie aus der saarländischen Andienung nicht decken konnte. Zur Überwindung dieser Mangellage bezog sie von der Ruhr 60,7 Mill. cbm und war damit in der Lage, den Versorgungswünschen gerecht zu werden. Die Gesamtandienung wurde durch die Einfuhr auf 915 Mill. cbm erhöht, was einer Zunahme um 5,8 vH gegenüber dem Vorjahr entsprach. Die Anteile der Lieferanten am Gesamtbezug der Saarferngas-AG änderten sich dadurch wie folgt:

	1957	1958
Hütten:	60 vH	56 vH
Gruben	40 vH	37 vH
Einfuhr:	0 vH	7 vH

Die Gasabgabe erhöhte sich nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft zwar um 5,6 vH, doch wurde damit die vorjährige Zuwachsrate nicht mehr erreicht. Vermutlich ist dies eine erste Auswirkung der scharfen Wettbewerbslage auf dem Energiemarkt. Ein weiteres Anzeichen hierfür kann in dem Umstand gesehen werden, daß der Bezieherkreis sich nicht vergrößert hat, son-

dern der Mehrverbrauch im wesentlichen den bisherigen Abnehmern zuzuschreiben ist. Dabei hat sich auch an der regionalen Verteilung nur wenig geändert. Der Absatz in der Pfalz (44 vH) erfuhr eine leichte Zunahme, während im Saarland (36 vH) und in Frankreich (20 vH) geringe Einbußen zu verzeichnen waren.

Auch bei den Verbrauchergruppen war die Entwicklung ziemlich einheitlich. Die Abgabe an die Gemeinden erhöhte sich im Saarland wie auch in der Pfalz um rund 10 vH. Dagegen fiel die Zuwachsrate der pfälzischen Industrie — dank der chemischen Industrie — mit 16 vH höher aus als die der saarländischen (+ 10 vH). Demgegenüber nahm der Bezug der Gaz de France gegenüber dem Vorjahr um 3 vH ab.

Wie schon im Vorjahr nahm die Saarferngas-AG auch im Jahr 1958 Investitionen in Höhe von rund 1,4 Mrd. Fr. vor. Sie dienten vor allem dem Neubau von Aufbereitungs- und Verdichteranlagen die eine gleichmäßigere Gasbeschaffenheit garantieren sollen. Darüber hinaus treibt die Gesellschaft — nicht zuletzt wegen der sich zuspitzenden Wettbewerbssituation — eine intensive Grundlagenforschung.

Industrie

Die folgenden Ausführungen vermitteln einmal eine Übersicht über die Struktur der saarländischen Industrie (A) in der nachstehenden Gliederung und andererseits einen Überblick über die Entwicklung (B) in den Jahren 1957/58, als Fortsetzung der in früheren Heften veröffentlichten Beiträge über die saarländische Industrie.

A. Struktur

Eisenschaffende Industrie

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

- Drahtindustrie
- Röhrenindustrie
- Gießereiindustrie
- Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau

- Maschinenindustrie
- Elektrotechn. feinmechan. und opt. Industrie
- Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie
- Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie

Glas-, keramische und chemische Industrie

- Glasindustrie
- Keramische Industrie
- Chemische- und Kohlenwertstoffindustrie

Sonstige Industrien

Sägeindustrie

Holzbearbeitung

Holzverarbeitung

- a) Möbelindustrie
- b) Innenausbau und Metallverwendung
- c) Bürsten, Pinsel

Baustoffherstellende Industrie

Textilindustrie

Bekleidungsindustrie

- a) Herren- und Knabenoberbekleidung
- b) Damen- und Mädchenoberbekleidung
- c) Sonstige Bekleidungsindustrie
- d) Wäsche

Lederindustrie

- a) Ledererzeugung
- b) Schuhindustrie
- c) Sonstige Lederverarbeitung

Papierindustrie

Graphisches Gewerbe

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

- a) Brot- und Nahrungsmittelindustrie
- b) Zuckerverarbeitende Industrie
- c) Obst- und Gemüseverwertungsindustrie
- d) Molkereien
- e) Fleischverarbeitende Industrie
- f) Brauerei- und Mälzereiindustrie
- g) Brennereiindustrie
- h) Mineralwasserindustrie

B. Entwicklung

Eisenschaffende Industrie

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Glas-, keramische und chemische Industrie

Sonstige Industrien

A. Struktur

Das Saarland entwickelte sich nach der verkehrsmäßigen Erschließung in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus einem rein landwirtschaftlichen Gebiet durch den Abbau seiner Bodenschätze zu einem Industrieviertel. Durch die Verbindung der saarländischen Kohle mit der lothringischen Minette entstand eine Eisenindustrie, die heute über eine bedeutende Kapazität verfügt. Für sie boten sich damals auf dem süd-deutschen Markt und im benachbarten französischen Raum günstige Absatzmöglichkeiten. Die industrielle Entwicklung erstreckte sich bis zum ersten Weltkrieg fast ausnahmslos auf diese beiden Bereiche. Im Gegensatz zum Ruhrrevier wurde eine weiterverarbeitende Industrie an der Saar erst verhältnismäßig spät aufgebaut. Sie basiert einmal im wesentlichen auf der Eisen- und Stahlproduktion und besteht zum anderen aus Zubringerbetrieben für den Bedarf von Gruben und Hütten. Ihre Entwicklung wurde einerseits bestimmt durch die guten Absatzmöglichkeiten, die sich während der Abtrennung des Saargebietes vom deutschen Wirtschaftsraum auf dem aufnahmefähigen französischen Markt ergaben, andererseits aber auch durch die Unterbrechung des Zulieferstromes von Halb- und Fertigfabrikaten aus den deutschen Industrievierteln, so daß allein schon aus Bedarfsgründen eine Ansiedlung von Zubringerindustrien zwangsläufig erfolgte. Teilweise waren es sogar Schwester- und Zweigbetriebe deutscher Unternehmen, die sich im Saarland niederließen und die Produktion ihrer Stammfirmen übernahmen. Die rasche Aufwärtsentwicklung der eisen- und metallverarbeitenden Industrie zeigt im Ergebnis im Jahre 1958 eine Beschäftigtenzahl von über 43 000 Arbeitnehmern in 231 Betrieben. Insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg, als in der allgemeinen Zeit des Wiederaufbaues das Saarland — vom deutschen Wirtschaftsgebiet losgelöst — von den Demontagen und den unmittelbaren Sanktionen wenig berührt wurde, hat sich ein rascher Aufbau vollzogen, der dazu führte, daß heute gegenüber den Jahren nach dem ersten Weltkrieg diese Industriegruppe etwa die vierfache Anzahl von Beschäftigten aufweist. In diesem Zusammenhang ist besonders daran zu erinnern, daß mit der Rückkehr des Saarlandes in das Deutsche Reich im Jahre

1935 gerade für diesen Industriezweig bedeutende Schwierigkeiten verbunden waren, die sich einmal auf den Absatzmarkt, dann aber auch vor allem auf das Produktionsprogramm nachteilig auswirkten. So ging der französische Absatzmarkt im Jahre 1935 auf Grund der damaligen wirtschaftspolitischen Zielsetzung für die Saarindustrie ganz verloren. Demgegenüber sieht die jetzige Regelung die Erhaltung dieses Absatzmarktes vor. Aber auch unter Berücksichtigung dieser Tatsache wird eine Integration mit der bundesdeutschen Wirtschaft auch jetzt nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten gehen können.

Die sonstigen Industrien spielen im Rahmen der gesamten Industriestruktur eine weit geringere Rolle. Innerhalb der einzelnen Industriezweige nahmen die keramische- und Glasindustrie, die mit ihren Anfängen in das 17. Jahrhundert reichen, eine besondere Stellung ein sowohl hinsichtlich ihrer Betriebsgröße als auch ihrer Exportbedeutung. Dagegen ist die Säge- und Holzindustrie mit annähernd 6 000 Beschäftigten in erster Linie auf den Bedarf des heimischen Marktes abgestellt, wenngleich auch in den letzten Jahren die Holzverarbeitende Industrie in zunehmendem Maße im französischen Wirtschaftsraum Fuß fassen konnte. Die übrigen vorwiegend Konsumgüter herstellenden Zweige gewannen ebenfalls nach dem zweiten Weltkrieg immer mehr an Bedeutung, so daß sie heute einen beachtlichen Teil des saarländischen Bedarfs abdecken können. Sie gaben darüber hinaus vor allem auch weiblichen Arbeitskräften Erwerbsmöglichkeiten. Ihr Wirkungskreis war in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg auf dem heimischen Markt begrenzter als heute, da nach dem damaligen Zollabkommen die Einfuhrmöglichkeiten für deutsche Konsumgüter erhalten geblieben waren, während nach dem zweiten Weltkrieg die französischen Zoll- und Importmaßnahmen den freien Zufluß deutscher Konsumgüter stark beeinträchtigten und zeitweise sogar vollkommen verhinderten. Gerade in diesen Jahren konnten sich diese Industriezweige stärker entfalten. Es siedelte sich eine Reihe neuer Betriebe an, und die bestehenden erweiterten, entsprechend der Bedarfssteigerung, ihre Kapazität. Wesentlich begünstigt wurde diese Entwicklung durch die Ausrichtung der heimischen Nachfrage auf Güter deutscher Geschmacksrichtung, deren Produktion nach dem Ausfall

deutscher Zulieferungen übernommen wurde. Nicht zuletzt aus diesem Grunde erfuhr die anfangs im wesentlichen einseitige Struktur der Saarlwirtschaft eine beschäftigungspolitisch willkommene Verbreiterung.

Die Lage der saarländischen Industrie ist nach Jahren mit hohen Wachstumsraten durch eine auf Grund der konjunkturellen Situation im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum hohe Beschäftigung gekennzeichnet. Allerdings zeichnete sich im Jahre 1958 ein Nachlassen der Nachfrage in einigen Bereichen ab, so daß sich die seit Jahren anhaltende Aufwärtsentwicklung verlangsamte. Insbesondere gingen vom Bergbau und der Schwerindustrie, die 1958 empfindliche Auftragsrückgänge aufwiesen, dämpfende Einflüsse auch auf die nachgelagerten Industrien aus. Während bei der eisenschaffenden Industrie seit Anfang 1959 eine neuerliche Belebung einsetzte, hat sich die Lage auf dem Kohlenmarkt weiter — fast krisenhaft — verschärft. Auch der Konsumgütermarkt stand zeitweise im Zeichen partieller Nachfragerückgänge. Im ersten Halbjahr 1959 dagegen war die Entwicklung auch hier wieder günstiger.

Mit der wirtschaftlichen Eingliederung werden dem bundesdeutschen Markt Kapazitäten zugeführt, die teilweise von Gewicht sind, teilweise aber nur einen unbedeutenden Zuwachs darstellen. Von Gewicht sind neben den schwerindustriellen Bereichen lediglich die keramische Industrie sowie einige Zweige der Eisen- und Stahlverarbeitung. Der Ausrüstungsstand der saarländischen Industrie ist im allgemeinen erst mit Beginn der Übergangszeit fortschreitend verbessert worden, womit eine Entwicklung teilweise nachgeholt wurde, die sich bei den Industrien der übrigen Bundesländer bereits seit 1950 vollzogen hat. Bis dahin hielt sich die Investitionstätigkeit im Rahmen der notwendigen Ersatzinvestitionen. Gleichwohl konnte im Zuge des Aufbaues die Kapazität einiger Industriebereiche wesentlich erweitert werden, wobei allerdings der Rationalisierungszweck eine relativ geringe Rolle gespielt hat. Dagegen zeigte sich nach dem Jahre 1955 eine gezielte Investitionspolitik, die sich in erster Linie mit dem Rationalisierungs- und Umstellungsprogramm befaßte. Diese Programme sind zum Teil erst angelaufen, denn die Betriebe meldeten für die nächsten Jahre noch einen erheblichen Investitionsbedarf. Die auf Grund des Steuermaßnahmegesetzes und der zollfreien Einfuhr gewährten Investitionshilfen haben bisher einen wesentlichen Beitrag zu den Programmen geleistet. Es erwies sich allerdings für die Investitionstätigkeit hemmend, daß die Entwicklung nach der Eingliederung noch nicht abzusehen war und dementsprechend die Investitionsziele nicht genau definiert werden konnten. Daher ist nach der wirtschaftlichen Eingliederung auf Grund der notwendigen Umorientierung mit einer verstärkten Investitionsneigung bzw. -tätigkeit zu rechnen. Es darf in diesem Zusammenhang nicht vergessen werden, daß in den ersten Nachkriegsjahren die saarländische Industrie bei der Vergabe von Modernisierungs- und Marshallkrediten zu knapp bedacht wurde und darüber hinaus bis 1954 kaum Finanzierungsmöglichkeiten über den Kapitalmarkt bestanden, so daß die Firmen bis zu diesem Zeitpunkt fast ausschließlich auf Eigenmittel angewiesen waren. Zudem waren die Investitionskosten auf Grund der französischen Preisstruktur und der Kredit-

kosten verhältnismäßig höher als im übrigen Bundesgebiet. Unter Beachtung dieser Tatbestände kann gesagt werden, daß die Investitionstätigkeit der saarländischen Industrie bis vor zwei Jahren relativ ungünstigere Voraussetzungen fand als die Industrie in den übrigen Bundesländern.

Die Absatzstruktur der saarländischen Industrie zeigte im Jahre 1957 folgendes Bild:

Insgesamt blieben von dem Gesamtumsatz in Höhe von 360 Mill. Franken rund 41 vH im Saarland, während der überwiegende Teil über die saarländischen Grenzen hinaus, vor allem — mit 38 vH des Gesamtabsatzes — in die Französische Union, die bisher für das Saarland Inlandmarkt war, ging. Etwas mehr als ein Zehntel konnte in den übrigen Ländern der Bundesrepublik abgesetzt werden. Nicht ganz die gleiche Absatzmenge ging in die übrigen Länder. Die Lieferungen nach Frankreich hatten, insbesondere bei den eisen- und metallverarbeitenden Industrien sowie bei der Glas-, keramischen und chemischen Industrie, das größte Gewicht. Auch bei der eisenschaffenden Industrie gingen allein zwei Fünftel des Umsatzes nach Frankreich. Die übrigen Zweige, vorwiegend die Konsumgüterindustrien, deren Hauptabnehmer der inländische Markt war, hatten nur unbedeutende Verkäufe nach Frankreich. Das Gesamtbild der Absatzstruktur zeigt die enge Verflechtung mit dem französischen Markt und die derzeitige Abhängigkeit der saarländischen Industrie von der Aufnahme ihrer Produktion in Frankreich. Dieser Tatsache wurde im Saarvertrag durch die Warenverkehrsregelung Rechnung getragen. Es bleibt zu hoffen, daß in der langfristigen Entwicklung im Zuge der Errichtung des Gemeinsamen Marktes die Absatzbeziehungen zu den natürlichen Märkten westlich und östlich des Saarlandes aufrecht erhalten bzw. verbessert werden können. Vielleicht wird es für die Saarlwirtschaft sogar möglich sein, elastischer als bisher die Verbindung zu allen für sie günstigen Märkten zu gestalten.

In Auswirkung der historischen Entwicklung lag — wie schon angedeutet — der Schwerpunkt der Industriestruktur nach wie vor bei der Grundstoff- und Schwerindustrie, die mangels einer breiten Weiterverarbeitungsindustrie im eigenen Revier zwangsläufig als Zulieferer von Vormaterial auf außersaarländische Märkte angewiesen war. Das Saarrevier war demnach in seiner Hauptfunktion Zubringer für andere Reviere. Diese einseitige Struktur bringt es mit sich, daß Beschäftigung und Produktion im wesentlichen von der Nachfrage außersaarländischer Industrien abhängig sind, was sich auch durch die wirtschaftliche Eingliederung nicht unmittelbar ändern dürfte. Die Lieferbeziehungen zur Französischen Union sind durch die Endregelung relativ begünstigt. Es darf jedoch nicht übersehen werden, daß diese durch die Errichtung einer Zollgrenze zu Außenhandelsbeziehungen werden, was zur Folge haben wird, daß dieser Warenverkehr sich im Laufe der Zeit zu einem reinen Export- und Importgeschäft entwickeln wird, welches auf die Dauer nur von echten außenhandelsfähigen Industriefirmen bewältigt werden kann. Demgegenüber dürften die mehr auf einen Inlandsmarkt ausgerichteten Mittel- und Kleinbetriebe nur mit Mühe dieses Geschäft als Exportgeschäft halten können. Allein die außenhandelsstechnischen Bedingungen spielen in dieser Richtung eine wesentliche Rolle.

Die derzeit im gesamten Wirtschaftsraum des Gemeinsamen Marktes wirksamen Konzentrationsbestrebungen werden ebenfalls nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung der Absatzstruktur bleiben. Im Konkurrenzkampf mit größeren marktbeherrschenden Firmen wird es für die saarländischen Mittel- und Kleinbetriebe, auf die Dauer gesehen, schwer sein, ihre überregionalen

Geschäftsverbindungen zu Frankreich auszubauen bzw. zu erhalten.

Daher dürfte die bis zum Zeitpunkt der wirtschaftlichen Eingliederung bestehende Absatzstruktur auf Grund der Umwandlung von bisherigen Inlandsbeziehungen zu Auslandsbeziehungen und umgekehrt einige Änderungen erfahren. Darüber hinaus wird die Verwirklichung

Betriebe, Beschäftigte, Umsatz der Industrie 1957 und 1958 (ohne Bergbau und Energiewirtschaft)

Industriegruppe	Betriebe	Beschäftigte		Umsatz	
	Anzahl ¹⁾	absolut	vH	in Mill. Fr.	vH
1957					
Eisenschaffende Industrie	6	34 051	29,5	126 970	37,6
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	231	43 310	37,5	111 130	33,0
davon:					
1. Stufe	38	9 880	8,6	36 260	10,8
2. Stufe	193	33 430	28,9	74 870	22,2
Glas-, keramische und chemische Industrie	62	11 273	9,8	28 278	8,4
Säge- und Holzindustrie	94	5 867	5,1	13 652	4,1
Baustoffherzeugende Industrie	85	4 339	3,8	9 414	2,8
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	81	6 618	5,7	9 562	2,8
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	50	2 717	2,4	5 137	1,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	133	7 205	6,2	32 866	9,8
Zusammen	744	115 380	100,0	337 009	100,0
1958					
Eisenschaffende Industrie ²⁾	6	32 899	28,8	135 829	35,4
Weiterverarbeitende Eisen- und Metallindustrie	222	43 460	38,0	133 064	34,7
davon:					
1. Stufe	33	9 673	8,4	38 976	10,2
2. Stufe	189	33 787	29,6	94 088	24,5
Glas-, keramische und chemische Industrie	58	11 631	10,2	30 723	8,0
Säge- und Holzindustrie	94	5 873	5,1	14 416	3,8
Baustoffherzeugende Industrie	82	4 460	3,9	10 653	2,8
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	83	5 956	5,2	9 732	2,5
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	49	2 567	2,3	5 803	1,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	129	7 417	6,5	43 410	11,3
Zusammen	723	114 263	100,0	383 630	100,0

1) Als Industriebetriebe gelten ab 1. 1. 1958 alle örtlichen Einheiten

2) Ohne Hüttenkraftzentralen

des Gemeinsamen Marktes Zug um Zug die Präferenzen der Saarindustrie auf dem französischen Markt abbauen und damit die nach Frankreich liefernden saarländischen Mittel- und Kleinbetriebe einer schärferen Konkurrenz aussetzen, die in der Hauptsache von Großfirmen getragen werden dürfte. Die Funktion der saarländischen Mittel- und Kleinbetriebe wird zwangsläufig in einem solchen Markt regional begrenzt werden, d. h. sie wird sich nur auf das eigene Wirtschaftsgebiet erstrecken können. Daraus folgt, daß diese Industrien langfristig eine günstige Entwicklung nur dann finden können, wenn der hei-

mische Markt einen größeren Absatz gewährt. Dies kann er nur, wenn die einseitige Industriestruktur durch den Aufbau einer breiteren Verarbeitungsindustrie aufgelockert wird. Solange dies nicht gelingt, müssen diese Industrien versuchen, die Beziehungen zu ihren bisherigen Abnehmern noch enger zu gestalten und im grenznahen Bereich neue Absatzmöglichkeiten zu finden. Es bieten sich außerdem bei einer Reihe von Produktionsbereichen auch Möglichkeiten auf entfernteren Märkten, wenn diese sich auf marktgängige Spezialprodukte einstellen können. Dem Problem der Absatzstruktur bei den

Zubringerindustrien wird in der folgenden Untersuchung bei allen in Frage kommenden Industriezweigen eine besondere Beachtung geschenkt.

Die Bezugsstruktur war im großen und ganzen, ähnlich wie die Absatzstruktur, von der wirtschaftspolitischen Situation bestimmt. So kam als Rohstofflieferant neben dem Saarland fast ausschließlich die Französische Union in Frage, auch für Rohstoffe, die Frankreich selbst ein-

führen mußte. Eine Veränderung der Struktur wird allein dadurch bedingt werden, daß letztere nach der wirtschaftlichen Eingliederung nicht mehr aus Frankreich, sondern über bundesdeutsche Einfuhren getätigt werden müssen. Dies trifft beispielsweise für fast alle NE-Metalle sowie eine Reihe sonstiger Produkte zu.

In den nachfolgenden Ausführungen wird ein Strukturbild der einzelnen Industriebereiche entworfen und dabei vor allem auf Betriebs-

Der Investitionsbedarf der saarländischen Industrie im Juli 1958 ¹⁾

Industriegruppe	Anzahl der Firmen		Repräsentation in vH des Umsatzes	Investitionsbedarf in Mill. Franken	
	insgesamt	darunter erfaßt		erfaßt	hochgerechnet
Eisenschaffende Industrie	5	4	87	41 220,0	47 500
Eisenverarbeitende Industrie der 1. Stufe	38	24	55	2 944,4	6 590
Eisen- und metallverarbeitende Industrie der 2. Stufe	188	107	69	3 770,3	5 250
Glas-, keramische und chemische Industrie	60	32	60	367,2	650
Säge- und Holzindustrie	93	53	64	216,0	400
Baustoffherzeugende Industrie	86	41	40	384,2	950
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	85	51	68	241,0	400
Papierindustrie und graph. Gewerbe	47	28	49	266,2	550
Nahrungs- und Genußmittelindustrie (ohne Tabak)	118	63	58	5 373,1	8 150
Industrie zusammen	720	403	.	54 782,4	70 440

1) Ergebnisse einer repräsentativen Befragung

und Beschäftigtenstruktur, Produktionsprogramm, Ausrüstungsstand und Investitionstätigkeit, Absatz- und Bezugsstruktur eingegangen.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die statistischen Zusammenstellungen nicht ohne weiteres die typische Situation bestimmter Betriebs-

gruppen wiedergeben. Sie beziehen sich vielmehr nur auf den Gesamtindustriezweig und können dementsprechend jeweils nur ein Gesamtbild vermitteln. Die Untersuchung in dieser Form erstreckt sich auf sämtliche Industriezweige mit Ausnahme des Bergbaues und der Energiewirtschaft.

Eisenschaffende Industrie

Betriebe, Beschäftigte

Die Eisen- und Stahlerzeugung, die neben der Steinkohlengewinnung den Schwerpunkt der saarländischen Produktionswirtschaft bildet, erfolgt in sechs Werken, deren Standorte sich innerhalb des Kohlenreviers befinden. Während sich in vier gemischten Hüttenwerken der Produktionsablauf von der Roheisen- bis zur Walzwerkserzeugung *) erstreckt, ist in den beiden übrigen Werken **) der Fertigungsprozeß auf Roheisen bzw. Walzstahl begrenzt. Mit 33 000 Arbeitern und Angestellten ***) entfallen 27 vH der im Bereich der saarländischen Industrie Beschäftigten auf diesen Zweig.

Zwei Betriebe haben weniger als 3000 Beschäftigte, zwei zwischen 3000 und 6000 und zwei von 6000 bis 12000. Insgesamt hat sich die Zahl der Beschäftigten von 1913 bis heute nur um rund 7 vH erhöht. Abgesehen von den exogenen Einwirkungen durch die beiden Weltkriege sowie den endogenen Einflüssen der Weltwirtschaftskrise, zeigten sich keine nennenswerten Schwankungen in der Beschäftigtenentwicklung. Während die Beschäftigtenzahl der saarländischen eisenschaffenden Industrie insgesamt von 1950 bis 1957 um ein Fünftel angestiegen ist, konnte

die westdeutsche Hüttenindustrie einen Beschäftigtenzuwachs um über die Hälfte auf 294 000 verzeichnen.

Standort

Mit der Bildung des gemeinsamen europäischen Marktes für Kohle und Stahl (und zukünftig noch verstärkt durch die Schaffung einer europäischen Wirtschaftsgemeinschaft) haben die historisch bedingten Standortfaktoren der industriellen Kerngebiete ihre Wirkung zum großen Teil verloren. An ihre Stelle treten neue raumökonomische Komponenten, die bisher im Rahmen der nationalen Wirtschaften nicht zum Zuge kamen. Im folgenden wird versucht, an Hand der Forschungsergebnisse von H. J. Kunze (innerhalb des Kieler Instituts für Weltwirtschaft) einen Vergleich der Standortbedingungen der saarländischen eisenschaffenden Industrie mit anderen Revieren der Gemeinschaft durchzuführen.

*) Hier ist die Gruppe „Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke“ (27 10), gemessen an der Beschäftigtenzahl, hauptbeteiligt

**) 27 10 ist hier nur nebenbeteiligt

***) Ohne Nebenbetriebe

„Transportgewichte und Raumüberwindung sind zwei Grundkategorien, innerhalb deren sich wesentliche Bestimmungsgründe für die ökonomische Gewichtsverteilung zwischen einzelnen Standorten der Eisen- und Stahlerzeugung quantifizieren lassen müssen“ (H. J. Kunze — „Die Lagerordnung der westeuropäischen Eisen- und Stahlindustrie im Lichte ihrer Kostenstruktur“ — Seite 18). Es hängt vor allem vom Anteil des Rohmaterials am Fertigprodukt ab, in welchem Maße ein Industriestandort (ökonomisch gesehen) rohstofforientiert oder absatzorientiert sein soll. Diese Relation in vH wird als Materialindex der Produktion bezeichnet“).

$$\text{Materialindex}^{**)} = \frac{\text{Gewicht des Materialeinsatzes}}{\text{Gewicht des Produktes}}$$

Der Materialindex für die eisenschaffende Industrie ist größer als 1, demnach entscheidet

hier für die Standortwahl vor allem die örtliche Lage der Rohstoffvorkommen (Gewichtsverlustmaterial). Allerdings ist auch bei überwiegend rohstofforientierten Zweigen der Standorteffekt des Absatzgebietes (des Konsumortes) nicht ganz ausgeschaltet, so daß sich der Transportkostenminimalpunkt nicht unbedingt auf dem Rohstofflager befinden muß, sondern er wird auch etwas den Konsumort berücksichtigen. Die Rohstoffe für die Eisen- und Stahlerzeugung sind Eisenerz, Kohle bzw. Koks, Schrott sowie einige Zuschlagstoffe, die allerdings gegenüber den erstgenannten kaum ins Gewicht fallen. Bei der folgenden Betrachtung über die raumökonomischen Konditionen der saarländischen eisenschaffenden Industrie können qualitätsmäßige Abweichungen der Rohstoffe beim Standortvergleich mit anderen Revieren nur näherungsweise berücksichtigt werden (zum Teil über den Materialindex wie

Bahn-tkm je t Roheisen (ökonomische Entfernungen) ¹⁾ bezüglich Kohle und Erz des saarländischen Reviers und der wichtigsten Konkurrenzreviere

Saarländisches Revier						
Kohle		Erz				
Saar 0	Ruhr 315	Lothringen 145	Luxemburg 429	Spanien 688	Schweden 860	
Lothringisches Revier						
Kohle					Erz	
Saar 176	Ruhr 468	Aachen 214	Nordfr. 412	Belgien 450	Lothringen 0	
Luxemburgisches Revier						
Kohle			Erz			
Aachen 165	Belgien 302	Ruhr 418	Luxemburg 0	Lothringen 217	Schweden 874	
Nordwestdeutsches Revier						
Kohle	Erz					
Ruhr 0	Salzgitter 285	Siegen 363	Luxemburg 686	Lothringen 734	Schweden 577	Spanien 387
Belgisches Revier						
Kohle			Erz			
Belgien 0	Aachen 94	Ruhr 456	Spanien 278	Schweden 542	Luxemburg 502	Lothringen 1 081

1) tkm unter Berücksichtigung des jeweiligen Verkehrsträgers sowie der Materialindices

der Eisengehalt des Erzes). Spezifische Unterschiede bezüglich der Transportkosten auf Grund abweichender Verkehrsträger wurden bei der Beurteilung der tonnen-kilometrischen Ergebnisse ebenfalls näherungsweise beachtet. Die denkbar günstigste Standortlage für eine In-

dustrie ist gegeben, wenn diese sich auf den Rohstofflagern befindet und dort gleichzeitig auch von einer nachgelagerten Stufe umgeben ist, die ihre ganze Produktion aufnimmt, so daß An- und Abtransportkosten hier ein Minimum bilden. Der Einfluß der Arbeitskosten kann den Standort vom optimalen Transportkostenpunkt zu Gebieten mit relativ niedrigen Arbeitskosten ablenken, falls die Arbeitskostensparnis größer ist als die zusätzliche Transportkostenbelastung.

Der Materialkostenanteil der eisenschaffenden Industrie ist aber so hoch, daß der Anteil der

^{*)} Ferner von den Arbeitslöhnen „Arbeitskostenkoeffizient“ (spielt trotz eventuell dreistufiger Kumulation eine relativ geringe Rolle / ungünstigstenfalls 20 vH)

<sup>**) Materialindex = 1 (Reingewichtsmaterial, absatzorientiert)
Materialindex > 1 (Vollgewichtsverlustmaterialien, rohstofforientiert)</sup>

Arbeitskosten kaum ins Gewicht fällt und somit auch der raumökonomische Effekt entsprechend gering ist.

Die standortwirksamen Faktoren sind demnach die Transportkosten, hier, gemessen am

Transportgewicht und an den räumlichen Intervallen, ausgedrückt in Tonnenkilometern. Der optimale Standort liegt da, wo $t \times km = \min$. Praktisch wird der „tonnenkilometrische Minimalpunkt“ immer größer als Null sein, da sich

Die Gewichtung der ökonomischen Entfernungen der einzelnen Gruppenstandorte der eischaffenden Industrie mit den tatsächlich erfolgten Erzlieferungen sowie Kohle- und Kokslieferungen von 1956

Produktionsstandort Rohstoffstandort	Bezogene Menge		ökonomische Entfernung		E (1. × 3.) + E (2. × 4.) E 1. + 2. = gewogene ökonomische Entfernung
	Erz	Kohle/Koks	Erz	Kohle/Koks	
	in 1 000 Tonnen		in Tonnenkilometer		
	1.	2.	3.	4.	5.
1. Saarrevier					
Saarland	E —	5 330	E —	0	209
Lothringen	E 7 807	359	E 340	238	
Nordwestdeutschland	E —	718	E —	315	
2. Lothringisches Revier					
Lothringen	12 123	12 811	0	0	117
Nordfrankreich	— (E	2 320	— (E	608	
	— (Sch	480	— (Sch	216	
Saarland	— (E	3 080	— (E	238	
	— (Sch	170	— (Sch	79	
Belgien	— (E	856	— (E	450	
	— (Sch	852	— (Sch	150	
Nordwestdeutschland	— (E	4 100	— (E	382	
	— (Sch	1 330	— (Sch	85	
3. Luxemburg. Revier					
Luxemburg	3 459	—	0	—	154
Lothringen	828	—	217	—	
Belgien	—	147	—	302	
Ruhr / Aachen	—	3 326	—	291	
4. Nordwestdeutsches Revier					
Nordwestdeutschland	5 700	32 800	0	0	136
Peine	4 200	—	285	—	
Siegen und	(E 960	—	(E 363	—	
Südwestdeutschland	(Sch 40	—	(Sch 45	—	
Süddeutschland	(E 890	—	(E 600	—	
	(Sch 160	—	(Sch 210	—	
Schweden	(14 900	—	(225	—	
	(2 000	—	(352	—	
Luxemburg	502	—	686	—	
Lothringen	(E 510	—	(E 527	—	
Spanien	(Sch 20	—	(Sch 207	—	
	10 500	—	387	—	
5. Belgisches Revier					
Belgien	—	29 700	—	0	197
	—	110	—	456	
Ruhr / Aachen	—	820	—	152	
	—	470	—	94	
Schweden	2 200	—	542	—	
Lothringen	5 590	—	1 080	—	
Luxemburg	730	—	502	—	

E: per Eisenbahn — Sch: per Schiff

Transportkosten auch im günstigsten Falle nicht ganz vermeiden lassen. Doch soll im folgenden gezeigt werden, auf welchem mittleren potentiellen tonnenkilometrischen Punkt die Saarlöten sich im Vergleich zu konkurrierenden Revieren befinden, wobei die Tonnenkilometer im Falle des Standortes auf den Materiallagern als

Null angenommen werden. Die von H. J. Kunze im Rahmen des Kieler Forschungsinstituts berechneten ökonomischen Entfernungen sollen dabei mit einigen Abweichungen zugrunde gelegt werden.

Für einen Vergleich müssen aus den potentiellen Tonnenkilometern die effektiven Ergebnisse

Das „Standortgewicht“ der eisenschaffenden Industrie des Saarlandes im Vergleich zu dem anderer Produktionsgebiete bezüglich Kohle und Erz

Kerngebiet	Ökonomische Entfernung (e) t-km	Standortgewicht ($\frac{1 \times 100}{e}$)
Saarland	209	48
Lothringen	117	86
Nordwestdeutschl.	136	74
Luxemburg	154	65
Belgien	197	51

ermittelt werden, d. h. die einzelnen ökonomischen Entfernungen sind mit den tatsächlichen Bezügen aus den einzelnen Rohstoffgebieten zu

gewichten und für den jeweiligen Gruppenstandort zusammenzufassen. Dabei wird unterstellt, daß die effektiven Transportwege von den Werken auf Grund rein ökonomischer Erwägungen ausgewählt werden. Die Berechnung ist insofern nicht hinreichend genau, als z. B. bei den Erzbezügen von den Einkaufsländern (die über keine nennenswerten Erzlager verfügen) auf die mutmaßlichen Ursprungsländer geschlossen wird.

Die gewichteten ökonomischen Entfernungen in bezug auf feste Brennstoffe und Erze dürften ein synoptisches Bild der einzelnen Standort-situationen wiedergeben. Der reziproke Wert der ökonomischen Entfernungen wird als Maßstab für das „Standortgewicht“ der Reviere angenommen.

**Verflechtung im Verkehr von Eisenerz im Jahre 1956
(Angaben in 1000 Tonnen)**

Versand	Empfang	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Norddeutschland	1.	5 937	11 093	261	21	—	—	—	—	—	—	—	—
Nordwestdeutschland	2.	36	5 712	88	34	—	3	1	1	—	—	—	—
Südwestdeutschland	3.	21	1 017	389	5	35	—	—	1	—	—	—	—
Süddeutschland	4.	—	1 047	1	548	—	—	—	—	—	—	—	—
Saarland	5.	—	44	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—
Belgien	6.	3	916	—	1	2	2 799	66	1	154	—	—	—
Luxemburg	7.	—	502	—	—	—	730	3 459	—	—	—	—	1
Niederlande	8.	—	9 564	—	2	—	24	—	49	—	—	—	—
Nordfrankreich	9.	91	6	—	—	25	518	—	395	1 107	55	2	—
Ostfrankreich	10.	—	526	—	—	7 807	5 586	828	—	2 419	12 123	2	—
Südfrankreich	11.	9	2	—	—	18	50	37	76	537	209	218	—
Italien	12.	2	—	—	—	—	—	—	43	—	—	—	142

Quelle: Nach Veröffentlichung der Hohen Behörde

Die Gewichte wurden den vorstehenden Tabellen entnommen. Für die Umrechnung sämtlicher Tonnenkilometer in Bahntonnenkilometer wurde folgende Relation zugrunde gelegt (nach Erfahrungssätzen des Kieler Forschungsinstituts):

- 1 Bahn-tkm \approx
- 3 Kanalschiff-tkm \approx
- 7 Flußschiff tkm \approx
- 15 Seeschiff-tkm

Das Ergebnis zeigt, daß Lothringen und Nordrhein-Westfalen das höchste Standortgewicht haben, während der saarländische Standort in

dieser Hinsicht nach Luxemburg und Belgien am wenigsten fundiert ist.

Außer den Brennstoff- und Erzwirkungen auf den Standort spielt auch das Schrottaufkommen, und zwar primär für die Siemens-Martinstahl- und Elektrostahlproduktion, eine wichtige Rolle. Der Schrottverbrauch auf 100 Tonnen Rohstahlerzeugung beläuft sich im Saarland auf annähernd 30 Tonnen. Abgesehen vom Luxemburger Revier, wo der Schrottanteil nur ein Fünftel der Rohstahlerzeugung ausmacht, liegt der Schrotteinsatz je Ausstoßmenge in allen Produktionsgebieten deutlich über dem der Saarlütten.

**Verflechtung im Verkehr von Steinkohle und Koks im Jahre 1956
(Angaben in 1000 Tonnen)**

Versand	Empfang	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Norddeutschland	1.	5 002	441	35	955	—	5	4	—	—	4	—	286
Nordwestdeutschland	2.	18 884	32 792	10 136	12 178	718	1 399	3 326	4 505	577	5 434	30	655
Südwestdeutschland	3.	7	6	1 029	1 495	9	2	6	4	—	28	—	1
Süddeutschland	4.	2	—	38	3 368	—	—	3	—	—	—	—	3
Saarland	5.	1	13	1 492	1 975	5 330	—	52	—	536	3 248	276	174
Belgien	6.	25	222	382	273	—	29 679	147	2 006	774	1 708	68	213
Luxemburg	7.	—	13	3	—	—	—	—	—	1	2	—	1
Niederlande	8.	42	1 130	2 632	2 589	—	628	383	12 413	334	1 297	197	1 390
Nordfrankreich	9.	—	2	2	2	13	285	—	7	20 809	2 800	1 343	—
Ostfrankreich	10.	—	—	334	217	359	22	9	432	2 177	12 811	977	32
Südfrankreich	11.	—	—	2	12	—	—	—	2	315	706	4 669	73
Italien	12.	—	1	—	108	—	—	4	—	1	—	6	5 459

Quelle: Nach Veröffentlichung der Hohen Behörde

Allein aus dieser Relation ergibt sich eine unterschiedliche Auswirkung des Schrottes auf die Standortgewichte der einzelnen Reviere, was neben den ökonomischen Entfernungen für diesen ebenfalls zu berücksichtigen ist. Demnach

Der Schrottverbrauch der saarländischen Hütten im Vergleich zu anderen Produktionsgebieten 1956 und 1957

Land	1956	1957	1956 1957	
	in 1 000 Tonnen		in vH der Rohstahlerzeugung	
Saarland	1 038	1 011	31	29
Übriges Bundesgebiet	11 039	11 655	47	48
Frankreich	6 152	6 367	46	45
Luxemburg	745	714	22	20
Belgien	2 449	2 467	39	40

Quelle: Veröffentlichung des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf „Die Eisen- und Stahlindustrie“

spielt z. B. für die westdeutsche Hüttenindustrie die Schrottversorgung standortmäßig eine bedeutend größere Rolle als für die Saar. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß der Schrottanteil zum Teil bereits die Standortbedingungen bezüglich des Schrottes widerspiegelt. Da sich die einzelnen Hüttenwerke an die Bedingungen der langfristigen Schrottversorgung im wesentlichen über die Produktionsprogramme angepaßt haben, dürfte von dieser Seite eine relativ schwächere Auswirkung auf die Standorte zu erwarten sein.

Die tonnenkilometrische Beziehung zu den Absatzmärkten beeinflusst ebenfalls die Gewichte der einzelnen Standorte. Der revier-interne Absatz gibt hier ein wesentliches Kriterium zur Beurteilung der Absatzkomponente.

Der Anteil revier-interner Lieferungen am Gesamtabsatz (Walzstahlfertigerzeugnisse) im Jahre 1956

Produktionsgebiet	Anteil in vH
Saarland	26
Lothringen	33
Nordwestdeutschland	63
Luxemburg	3
Belgien	73

Quelle: Nach Veröffentlichungen der Hohen Behörde

Unter Berücksichtigung der Absatzkomponente gewinnt der saarländische Standort lediglich gegenüber dem luxemburgischen Revier und

verliert gegenüber allen anderen Revieren, insbesondere gegenüber der Ruhr und Belgien an Gewicht. Mit der Verwirklichung der Moselkanalisierung werden sich „ceteris paribus“ die Standortvorteile der lothringischen und der westdeutschen Hüttenwerke im Vergleich zur Saar und den übrigen Produzenten noch weiter erhöhen.

Ausrüstungsstand, Produktionsprogramm und Produktion

Quantitative Ausrüstung

Die Zahl der im Saarland heute vorhandenen Hochöfen beläuft sich wie bereits im Jahre 1913 auf 30 Einheiten. Davon weisen sechs einen Durchmesser von 5,80 m, sechs einen von 5,30 bis 5,80 m und weitere sechs einen solchen von 3,50 m auf. Die restlichen zwölf haben eine Gestellweite von 5 bis 5,50 m. Die Hochöfen verteilen sich auf fünf Hochofenwerke

In den vorhandenen vier Thomasstahlwerken befinden sich 21 Konverter mit einem Fassungsvermögen von insgesamt nahezu 500 t. Davon verfügen zwei über eine Kapazität von jeweils 27 t, sechs über eine solche von je 25 t, vier über 22 t und die restlichen neun sind sämtlich 20t-Konverter.

Die vier Siemens-Martin-Stahlwerke umfassen 15 Öfen mit einer Gesamtkapazität von ungefähr 900 t. Davon besitzen 6 Öfen ein Fassungsvermögen von 60 bis 90 t, 3 ein solches von 60 bis 70 t und 6 erreichen eine Kapazität von 30 bis 60 t. Ferner gibt es ein Elektrostahlwerk, bestehend aus vier Lichtbogenöfen und einem Hochfrequenzofen.

Die Walzstahlerzeugung erfolgt mittels 44 Walzstraßeneinheiten, wobei zu den vorhandenen vier umkehrbaren bzw. kontinuierlichen Straßen vor einiger Zeit einige neue Anlagen hinzugekommen sind. Ferner wird eine weitere Warmbehandlung von Roheisen bzw. Rohstahl in sieben Gießereien und einer Grobschmiede (Hammerwerk) durchgeführt.

In sechs hütteneigenen Kokereien wurden im Jahre 1957 bei relativ hoher Kapazitätsausnutzung 3,4 Mill. t Koks erzeugt. Die maximale Kapazität dürfte bei annähernd 3,5 Mill. t liegen.

Verschiedene nebenbeteiligte Betriebe anderer Industriezweige, vor allem der Eisen- und Metallverarbeitung, der chemischen Industrie sowie der baustoffherstellenden Industrie, sind der Eisen- und Stahlerzeugung unmittelbar vor- bzw. nachgelagert.

Ein Vergleich der saarländischen Anlagen mit denjenigen anderer Länder zeigt, daß den saar-

Zahl der vorhandenen Anlagen im Vergleich zu anderen Ländern im ersten Vierteljahr 1958 ¹⁾

Anlagen	Saarland	Übriges Bundesgeb.	Frankreich	Luxemburg	Belgien	Italien	Niederlande
Hochöfen	30	124	147	31	56	11	4
Thomaskonverter	21	71	102	25	54	4	—
SM-Öfen	15	215	125	—	26	76	11
Elektroöfen	5	160	129	5	30	203	8

1) Am Ende des Vierteljahres

ländischen Werken ein relativ hohes Gewicht an Hochöfen und Thomaskonvertern zukommt und hier — ähnlich wie in Luxemburg — die Anzahl der übrigen Aggregate geringer ist. Diese Gegenüberstellung läßt ferner die schwerpunktmäßige Verteilung der einzelnen produktionstechnischen Verfahren annähernd erkennen, wobei allerdings qualitative Unterschiede der Anlagen unberücksichtigt bleiben.

Qualitative Ausrüstung

Einen Anhaltspunkt für die Qualität bzw. Leistungsfähigkeit der Ausrüstung liefert bei gleichem Beschäftigungsgrad das Verhältnis von Ausstoßmenge zur Zahl der in Betrieb befindlichen Anlagen. Ein diesbezüglicher Vergleich mit den übrigen Ländern der Montanunion ist im folgenden durchgeführt.

Die Leistungsfähigkeit der Anlagen in den saarl. Eisen- und Stahlwerken im Vergleich zu anderen Produktionsgebieten im Jahre 1957 ¹⁾ — in 1 000 Tonnen —

Anlagen	Saar- land	Übriges Bundes- gebiet	Frank- reich	Luxem- burg	Belgien	Italien	Nieder- lande
Hochöfen	116	166	90	118	122	237	251
Thomaskonverter	155	170	86	140	112	379	—
SM-Ofen	57	73	53	—	37	68	108
Elektroöfen	19	10	12	15	24	18	24

1) Ausstoß je tatsächlich eingesetztes Aggregat

Obige Kennziffern spiegeln annähernd die Leistungsfähigkeit der Anlagen wider. Dabei ist allerdings auch zu berücksichtigen, daß eine relativ niedrige Kapazität je Aggregat durch eine hohe Zahl von vorhandenen Einheiten ausgeglichen werden kann und daß dieser Tatbestand für eine quantitative Anpassung an die Veränderungen des Marktes günstiger ist (z. B. Frankreich). Die Leistung der Hochöfenwerke ist in den Ländern mit einer relativ jungen eisenschaffenden Industrie, wie in Italien und den Niederlanden, mit Abstand am höchsten. Aber auch die bundesdeutschen Werke liegen noch relativ günstig, wogegen die übrigen Gruppen

eine unterschiedliche Leistungsfähigkeit aufweisen. Bezüglich der übrigen Ausrüstungsanlagen sind die saarländischen Werke im Vergleich zu anderen Revieren etwas besser gestellt. So wird die durchschnittliche Leistung der saarländischen Thomasstahlwerke nur von der Bundesrepublik und Italien übertroffen. Bei Elektrostahl sind lediglich die belgischen und niederländischen Ofen leistungsfähiger, während bezüglich der Siemens-Martin-Ofen die Werke im übrigen Bundesgebiet, in den Niederlanden und in Italien über relativ produktivere Eigenschaften verfügen.

Das Produktionsprogramm der Hochofenwerke 1938, 1950 und 1957

Erzeugnis	1938	1950	1957	1938	1950	1957
	in 1 000 t			in vH		
Thomaseisen	2 195	1 578	2 896	91	94	91
Sonstiges Roheisen	205	104	272	9	6	9

Der Ausrüstungsstand der saarländischen Werke wurde allerdings seit Anfang 1956 durch Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen zum Teil deutlich verbessert. Diese Entwicklung ist, wie an anderer Stelle gezeigt wird, noch nicht abgeschlossen. Bei vier von sechs Werken wurden allein 1956 und 1957 Maschinen und maschinelle Anlagen im Werte von 10,7 Mrd. Franken angeschafft.

Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm der eisenschaffenden Industrie umfaßt neben sämtlichen Erzeugnissen der Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke Gußerzeugnisse, die nach bundesstatistischer Systematik den Eisen-, Stahl- und Tempergießereien (2910) zugerechnet werden und schließt andererseits die Erzeugung warmgewalzter Röhren

Das Produktionsprogramm der Stahlwerke 1938, 1950 und 1957

Erzeugnis	1938 ¹⁾	1950	1957	1938 ¹⁾	1950	1957
	in 1 000 Tonnen			in vH		
Thomasstahl	1 945	1 408	2 634	76,4	74,9	76,5
Siemens-Martin Stahl	567	447	756	22,2	23,7	22,0
Elektrostahl	35	26	49	1,4	1,4	1,5

1) Dazu kommen 10 000 t Bessemerstahl

aus, so daß globale Vergleiche mit der übrigen deutschen eischaffenden Industrie nur nach entsprechender Bereinigung möglich sind. (Die Gruppe 2910 wird nur bei den Lieferungen berücksichtigt und die Röhrenproduktion innerhalb der Röhrenindustrie abgehandelt.)

Das Produktionsprogramm der Hochofenwerke erstreckt sich zu etwa neun Zehntel auf Thomas-eisen und mit dem Rest auf andere Roheisen-sorten, die von 1950 bis 1957 anteilmäßig an Gewicht gewonnen haben, womit sich wieder die gleiche Struktur wie 1938 einspielte.

Beeinflußt durch die Produktionsstruktur der Hochofenwerke, überwiegt in den Stahlwerken die Thomasstahlerzeugung. Annähernd drei Viertel der Rohstahlherstellung unterliegen dem Thomasverfahren, gut ein Fünftel erstreckt sich auf Siemens-Martinstahl, während die Erzeugung von Elektro Stahl nur knapp 2 vH ausmacht. Diese Relation hat sich in der Zeit von 1950 bis heute

Das Produktionsprogramm der Walzwerke im Jahre 1957

Erzeugnis	1957	
	in 1 000 t	in vH
Halbzeug	289,1	10,6
Eisenbahnoberbaumaterial	77,6	2,8
Formstahl	346,1	12,7
Stabstahl	915,8	33,6
Röhrenrundstahl	65,1	2,4
Walzdraht in Ringen	257,3	9,4
Bandstahl und Röhrenstreifen	146,0	5,4
Breitflachstahl und Bleche	630,7	23,1
Z u s a m m e n	2 727,7	100,0

kaum verändert und entsprach auch derjenigen von 1938.

Die Schwerpunkte innerhalb des Walzprogrammes liegen bei Stabstahl, den Flacherzeugnissen und bei Formstahl. Die Struktur war annähernd die gleiche wie in der Vorkriegszeit.

Die Produktionsstruktur der Walzwerke 1938, 1950 und 1957¹⁾

Erzeugnis	1938 ²⁾	1950	1957	1938	1950	1957
	in 1 000 Tonnen			in vH		
Eisenbahnoberbaumaterial	122	50	78	6,3	3,8	3,3
Formstahl	278	179	346	14,4	13,7	14,6
Stabstahl	782	451	916	40,7	34,7	38,5
Walzdraht in Ringen	197	141	257	10,2	10,8	10,8
Bandstahl und Röhrenstreifen	189	110	146	9,8	8,5	6,2
Breitflachstahl und Bleche	358	371	631	18,6	28,5	26,6

1) Ohne Halbzeug und Röhrenrundstahl

2) Hierbei bestehen einige Unterschiede in der Abgrenzung

Lediglich die Eisenbahnoberbaustoffe sowie die Erzeugnisgruppe Bandstahl und Röhrenstreifen unterlagen bisher eindeutig rückläufigen Entwicklungsrichtungen, wogegen andererseits die Bedeutung der Flacherzeugnisse im Rahmen des Walzprogrammes gegenüber der Vorkriegszeit deutlich zugenommen hat. Hierbei dürfte es sich um eine allgemeine Erscheinung im Bereich der eischaffenden Industrie in Ländern gleicher Entwicklungsstufen handeln.

Komparative Programme

Die Struktur des Produktionsprogrammes der saarländischen Hochofenwerke bezüglich Tho-

maseisen und sonstiger Sorten weicht zum Teil erheblich von der anderer Reviere ab. Mit neun Teilen Thomaseisen zu einem Teil sonstiges Roheisen nähert sie sich am meisten der Relation bei den französischen Hüttenwerken und entspricht insofern auch den westdeutschen, luxemburgischen und belgischen Strukturen, als hier wie dort die Anteile des Thomaseisens über 60 vH hinausgehen.

Dagegen wird in Italien und in den Niederlanden kein Thomaseisen erzeugt. Bei den Stahlwerken ergeben sich ähnliche Unterschiede in den Relationen. Während in der Bundesrepublik, Italien und in den Niederlanden die Sie-

Das Produktionsprogramm der Hochofenwerke im Vergleich zu anderen Revieren in vH (1957)

Erzeugnis	Saarland	Übriges Bundesgebiet	Frankreich	Luxemburg	Belgien	Italien	Niederlande
Roheisen							
Thomaseisen	91	63	84	100	98	—	—
Sonst. Roheisen	9	37	16	—	2	100	100
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100

mens-Martin-Stahlherstellung überwiegt, entfällt in allen übrigen Ländern wie im Saarland der größte Produktionsanteil auf Thomasstahl. Dieser Tatbestand ist vor allem aus dem Grunde

von Bedeutung, als der Thomasstahl bisher für Zwecke, die Tiefzieheigenschaften voraussetzen, nicht geeignet war, so daß die Entwicklung neuer Verfahren notwendig wurde, um diesen Nachteil

Das Produktionsprogramm der Stahlwerke im Vergleich zu anderen Revieren in vH (1957)

Erzeugnis	Saarland	Ubriges Bundesgebiet	Frankreich	Luxemburg	Belgien	Italien	Niederlande
Rohstahl							
Thomasstahl	76	42	59	98	82	6	—
SM-Stahl	22	52	32	—	10	57	85
Elektrostahl	2	6	8	2	7	37	15
Andere Sorten	0	0	1	—	1	0	—
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100

gegenüber anderen Stahlsorten annähernd auszugleichen.

Wichtiger noch als das Sortiment der Roheisen- und Rohstahlerzeugung ist für die Konkurrenzsituation auf dem gemeinsamen europäischen Stahlmarkt die strukturelle Abstimmung der Walzprogramme. Bei sämtlichen Produktions-

ländern, außer den Niederlanden, dominiert die Stabstahlerzeugung, wobei derselben im Saarland mit zwei Fünfteln des Erzeugungsprogrammes das relativ höchste Gewicht zukommt. Die Herstellung von warmgewalzten Grobblechen folgt in allen Ländern außer Frankreich und Luxemburg anteilmäßig an zweiter Stelle.

Das Produktionsprogramm der Walzwerke im Vergleich zu anderen Revieren in vH (1957) ¹⁾

Erzeugnis	Saarland	Ubriges Bundesgebiet	Frankreich	Luxemburg	Belgien	Italien	Niederlande
Oberbaumaterial	3,3	4,3	5,1	4,1	3,2	2,6	—
Schwere Profile	14,5	8,9	7,6	23,0	6,6	9,2	—
Breitflachstahl	2,5	1,2	0,5	—	0,7	0,7	—
Warmband	6,4	9,8	6,4	12,2	5,1	4,4	6,2
a) (Bleche > 3 mm	17,8	20,9	12,1	5,4	17,3	17,7	33,5
(Bleche > 3 mm	2,2	7,9	7,8	—	6,5	3,5	0,7
(Bleche < 3 mm	—	0,1	—	—	—	0,1	—
b) (Bleche < 3 mm	—	6,1	16,0	8,7	11,7	14,6	42,6
Warmbreitband	—	0,8	0,2	1,2	0,2	1,0	1,0
Walzdraht	11,1	9,1	9,5	8,3	10,8	9,5	11,1
Röhrenvormaterial	2,8	5,5	3,7	—	1,1	4,0	—
Stabstahl	39,4	25,5	31,1	37,1	36,8	32,7	4,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Statistisches Bulletin der Hohen Behörde

a) warmgewalzt

b) kaltgewalzt

Die Fabrikation schwerer Profile spielt lediglich in Luxemburg und im Saarland eine überdurchschnittliche Rolle, wogegen in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Italien die Fertigung kaltgewalzter Feinbleche besondere Berücksichtigung bei der Walzwerksfertigungsproduktion findet *) **).

Produktionsentwicklung

Die Produktion der saarländischen eisen-schaffenden Industrie hat sich in den vergangenen Jahrzehnten allgemein schwächer entwickelt als in anderen europäischen Revieren, so daß sie ihre einstige Position auf dem internationalen Eisen- und Stahlsektor nicht zu halten vermochte.

Der relativ hohe Anstieg der saarländischen Roheisenerzeugung gegenüber 1913 ist dabei zum großen Teil „statistisch bedingt“, da die saarländischen Hütten zu jener Zeit noch im lothringischen Minettegebiet eigene Hochofenwerke hatten ***), so daß sich bei der Hinzurechnung der Erzeugung jener Werke zu der innersaarländischen Produktion nur eine Zunahme von 54 vH

ergibt. Demnach hat die Roheisenerzeugung in allen standortnahen Konkurrenzgebieten, außer Luxemburg, bedeutend stärker zugenommen als bei den saarländischen Hütten. Auch im Vergleich zum Jahre 1938 liegen die saarländischen Werke durchweg weniger günstig. Bezüglich der Rohstahlerzeugung ist der Rückstand gegenüber dem Fortschritt anderer Reviere noch ausgeprägter. Demzufolge ist der Anteil der saarländischen Rohstahlerzeugung an derjenigen Westeuropas ****) von 7 vH im Jahre 1913 und 6 vH im

*) Die Anteile der einzelnen Erzeugergruppen an der Gesamtproduktion der einzelnen Erzeugnisse, d. h. die horizontale Aufgliederung der Produktionsprogramme, bildet eine aufschlußreiche Ergänzung zu dieser Betrachtung und soll im folgenden Kapitel behandelt werden.

**) Es ist hierbei zu beachten, daß in Ländern mit verhältnismäßig hoher Anzahl von Walzwerken das zusammengefaßte Produktionsprogramm aus rein statistischen Gründen ausgeglichener sein kann als in den Ländern mit relativ weniger Werken.

***) Diese gingen durch den ersten Weltkrieg verloren

****) Außer den oben genannten Ländern: Großbritannien, Dänemark, Holland, Spanien, Finnland, Italien, Schweden, Norwegen und die Schweiz

Die saarländische Roheisen- und Rohstahlerzeugung im Vergleich zu anderen Produktionsgebieten in den Jahren 1913, 1938, 1957 und 1958

Produktionsgebiet Erzeugnis	1913	1938	1957	1958	1958 zu 1913	1958 zu 1938
	in 1 000 Tonnen				in vH	
Saarland						
Roheisen	1 371 ¹⁾	2 381	3 125	3 083	+ 125	+ 29
Rohstahl	2 080	2 573	3 465	3 485	+ 68	+ 35
Bundesgebiet ²⁾						
Roheisen	8 606	13 887	18 358	16 659	+ 94	+ 20
Rohstahl	10 753	16 893	24 507	22 786	+ 112	+ 35
Frankreich						
Roheisen	5 208	6 073	11 889	11 951	+ 129	+ 97
Rohstahl	4 687	6 137	14 100	14 633	+ 212	+ 138
Luxemburg						
Roheisen	2 544	1 551	3 329	3 275	+ 29	+ 111
Rohstahl	1 212	1 437	3 493	3 379	+ 179	+ 135
Belgien						
Roheisen	2 484	2 426	5 547	5 524	+ 122	+ 128
Rohstahl	2 460	2 279	6 267	6 007	+ 144	+ 164

1) Ohne Roheisengewinnung der saarländischen Tochterwerke in Lothringen (674 176 t) und Luxemburg (14 931 t)

2) 1913 und 1938 Rheinland-Westfalen, Sieg-Lahn, Dillgebiet, Oberhessen und Süddeutschland

Jahre 1938 auf 4 vH im Jahre 1957 zurückgegangen. Gleichwohl ergibt sich durch die Eingliederung der saarländischen Werke für die Bundesrepublik bei Roheisen ein Zuwachs von rund 17 vH und bei Rohstahl ein solcher von 14 vH. Die bundesdeutsche Walzwerkskapazität erfährt durch das Hinzukommen der saarländischen Anlagen eine Ausweitung um 15 bis 16 vH.

Der Anteil der saarländischen Rohstahlerzeugung an der westeuropäischen Produktion 1913, 1938, 1957 und 1958

Jahr	Westeuropa einschl. Saarland	Saarland	Saarlän- discher Anteil
	in 1 000 Tonnen		in vH
1913	30 660	2 080	7
1938	44 003	2 573	6
1957	86 639	3 465	4
1958	85 372	3 485	4

Auch bei der Walzstahlfertigerzeugung zeigt sich ein deutliches Nachhinken der saarländischen Werke hinter dem durchschnittlichen europäischen Leistungsfortschritt. Während die Produktion im Saarland 1957 mit 2,4 Mill. t *) um 30 vH über der mittleren Erzeugung der Jahre 1936 bis 1938 lag, konnten alle übrigen Mitgliedsländer der Montanunion im gleichen Zeitraum Zunahmen zwischen 50 und nahezu 240 vH aufweisen. Diese Erscheinung dürfte nicht zuletzt die unmittelbare bzw. mittelbare Folge der besonderen politischen Einflüsse sein, denen die saarländischen Werke im Rahmen der Saarländischen Wirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten ausgesetzt waren, wodurch Unternehmervorstellungen, Investitionsneigungen, -programme und die Bereitstellung von Kreditmitteln ungünstig beeinflusst wurden.

Investitionen und Investitionsprogramme

Stand und Entwicklung

Die Bruttoinvestitionen der eisenschaffenden Industrie in Bauten und sonstige Produktionsanlagen beliefen sich von 1951 bis 1957, zu laufenden Preisen berechnet, auf 61,4 Mrd. Franken oder auf rund 9 vH des Umsatzes dieser Jahre. Unter Berücksichtigung der Abschreibungen im gleichen Zeitraum von etwa 34 Mrd. Franken ergibt sich eine Nettoinvestition von rund 27 Mrd. Franken. Von dieser Nettoinvestition entfallen allein 12,6 Mrd. Franken auf das Übergangsjahr 1957.

Die Investitionen in Bauten und sonstige Produktionsanlagen in Mill. Fr. von 1951 bis 1957 — zu laufenden Preisen —

Jahr	Bruttoinvestitionen	Abschreibungen	Investitionskredite	Umsatz
1951	4 684	.	.	70 438
1952	6 549	2 148	.	83 564
1953	8 153	4 262	1 850	78 114
1954	6 656	5 257	1 053	83 028
1955	5 016	5 144	740	102 843
1957	8 401	6 691	1 227	113 768
1956	21 958	9 419	1 250	126 970
Zus.	61 417	rund 34 000 ¹⁾	.	685 725

1) 1951 geschätzt

Investitionen im Rahmen der gesamten betrieblichen Entwicklung

Die Relationen der Investitionen zu anderen betrieblichen Entwicklungsdaten von 1953 bis 1957 sind in folgender Übersicht aufgezeigt:

*) Erzeugnisse im Sinne des Montan-Vertrages

Investitionskennziffern für 1953 bis 1957 in vH

Jahr	Investitionen Umsatz	Abschrei- bungen Investitionen	Investitions- kredite Investitionen
1953	10,4	52,3	22,7
1954	8,0	79,0	15,8
1955	4,9	102,6	14,8
1956	7,4	79,7	14,6
1957	17,3	42,9	5,7

Während der Anteil der Bruttoinvestitionen am Umsatz seit 1955 deutlich zugenommen hat, unterlag das Verhältnis von Abschreibungen zu den Investitionen in der gleichen Zeit einer allgemein rückläufigen Entwicklung, was auf eine ansteigende Nettoinvestition hinweist. Ferner hat sich die Investitionsfinanzierung mittels Fremdkapital, die 1953 fast noch ein Viertel der Bruttoanlageinvestitionen ausmachte, auf nahezu 6 vH zurückgebildet.

Investitionen im Vergleich zu anderen Bereichen

Die Investitionsaufwendungen der saarländischen Hütten beliefen sich von 1951 bis 1956 auf 7,5 vH des Umsatzes, während in der gleichen Zeit die entsprechenden Relationen in der eisen- und metallverarbeitenden Industrie bei 4,1 vH, in der Glas-, keramischen und chemischen Industrie bei 10,8 vH und in der sonstigen Industrie bei 6,8 vH lagen.

Nach Angaben der Hohen Behörde dürften sich die Investitionen im Saarland von 1955 bis 1958, bezogen auf die Kapazität der Stahlwerke, auf 10 465 Franken je Tonne Rohstahlkapazität belaufen. Demgegenüber erreichen die lothringischen, die westdeutschen sowie die belgischen Werke vergleichbare Ergebnisse, die sich zwischen 11 000 und 13 000 Franken bewegen. Lediglich die luxemburgischen Hütten weisen im gleichen Zeitraum eine um die Hälfte geringere Investitionsintensität aus.

Die Investitionen der saarländischen Hütten bezogen auf die Rohstahlkapazität von 1955 im Vergleich zu anderen Revieren in Franken

Produktionsgebiet	1955 bis 1958
Saarland	10 465
Nordrhein-Westfalen	12 215
Lothringen	11 410
Luxemburg	5 530
Belgien	11 235

Für einen hinreichend aussagefähigen Vergleich genügt der ausgewählte Zeitraum nicht, da auch vor 1955 zum Teil beachtliche Investitionen durchgeführt wurden, und zwar gerade in den Konkurrenzgebieten, so daß die tatsächliche Situation für die saarländischen Werke noch relativ ungünstiger sein dürfte.

Investitionsbudget und Finanzplan (Stand: Ende 1958)

Die folgenden Ergebnisse über die seit Ende 1955 angelaufenen und 1958 noch nicht abgeschlossenen sowie die geplanten Investitionen

überschneiden sich zum Teil mit denjenigen der vorhergehenden Abschnitte und beziehen sich nicht nur auf die technische Abgrenzung der Eisen- und Stahlerzeugung, sondern auf die gesamten Hüttenkomplexe. Außer einer Hütte, die nicht gemeldet hat, sind sämtliche Werke erfaßt. Die Angaben können auch nicht ohne weiteres mit solchen anderer Industriezweige zusammengefaßt werden, da hier auch weiterverarbeitende Betriebe der Hütten eingeschlossen sind, um die tatsächliche Situation des gesamten Unternehmens zu erhalten. Eine Addition mit den entsprechenden Zahlen anderer Zweige könnte dabei zu Doppelzählungen führen.

Das Investitionsprogramm der saarländischen Hüttenwerke (bei 5 von 6 vorhandenen Werken)

Anlagen	Laufende und geplante Investitionen	
	seit Ende 1955 lau- fend und noch nicht abgeschlossen	In Vor- bereitung (Mitte 1958)
in Mill. Franken		
Hochofenwerke	5 275)	41 420
Stahlwerke	1 889)	
Walzwerke	2 268)	
Sonstige Anlagen	8 771)	
Z u s a m m e n	18 203	41 420

Die seit Ende 1955 begonnenen und noch nicht abgeschlossenen Investitionen bei 5 von 6 (vorhandenen) Eisen- und Stahlwerken entsprechen einem Gesamtwert von 18,2 Mrd. Franken. Hier- von wurden 5,3 Mrd. Franken für die Ausrüstung der Hochofenwerke eingesetzt, 1,9 Mrd. Franken in die Stahlwerke und 2,3 Mrd. Franken in die Walzwerke investiert. Der Restbetrag von 8,8 Mrd. Franken verteilt sich auf sonstige Anlagen. Außer den angelaufenen Investitionen waren zum Zeitpunkt der Befragung Investitionen im Werte von 41,4 Mrd. Franken in Vorbereitung.

Von den seit Ende 1955 angelaufenen und zum Zeitpunkt der Erhebung noch nicht abgeschlossenen Investitionen im Werte von 18,2 Mrd. Franken ist nach Angaben der Werke bis Ende 1958 annähernd ein Viertel (4,7 Mrd. Franken) erledigt worden. Im Laufe des Jahres 1959 werden voraussichtlich Investitionen im Werte von 8,5 Mrd. Franken abgeschlossen, so daß damit von den veranschlagten 18,2 Mrd. Franken annähernd drei Viertel investiert sind.

Bei drei Werken mit insgesamt 62 vH der Beschäftigten, die von den seit Ende 1955 laufenden Investitionen allein 16,2 Mrd. Franken auf sich vereinigen, wurden ein Achtel oder 2,1 Mrd. Franken der Aufwendungen durch Kredite finanziert. Die Laufzeit dieser Kredite ist unterschiedlich. Während 100 Mill. Franken bis Ende 1958 zurückzahlen waren, werden weitere 450 Mill. Franken erst im März 1962 fällig, und der größte Posten von 874 Mill. Franken hat eine Laufzeit bis Ende 1967. Die restlichen Kredite von 226 und 400 Mill. Franken sind bis Ende 1968 bzw. Ende 1973 zu amortisieren. Allein 1,2 Mrd. dieser Mittel wurden von der Kreditanstalt für Wiederaufbau Frankfurt (ERP-Mittel) zur Verfügung gestellt. Die übrigen Mittel wurden durch die Hohe Behörde (450 Mill. Franken) und die saarländische Investitionskreditbank (400 Mill. Fran-

ken) aufgebracht. Die berechneten Zinssätze bewegen sich zwischen 4,5 und 7,3 vH. Die jährlich zu zahlenden Zinsen betragen insgesamt ungefähr 115 Mill. Franken.

Außer diesen bereits beanspruchten Krediten sind für die erwähnten Investitionen weitere 8,1 Mrd. Franken aufgenommen worden. Demnach werden 10,2 Mrd. oder 63 vH der Investitionsaufwendungen von 16,2 Mrd. Franken fremdfinanziert. Dies bedeutet im Vergleich zu den vergangenen Jahren eine wesentliche Veränderung des Finanzplanes, der sich bisher überwiegend auf eigene Mittel erstreckte.

Neben den seit Ende 1955 angelaufenen und zum Teil bereits abgeschlossenen Investitionen sind — wie schon angedeutet — noch beachtliche Ausrüstungsarbeiten geplant bzw. in jüngster Zeit bereits in Angriff genommen. Die Kosten für diese Investitionen wurden auf 41,4 Mrd. Franken veranschlagt.

Nach Angaben der Werke soll es sich hierbei im wesentlichen um Rationalisierungsinvestitionen handeln, um die Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Revieren zu erhöhen. Der voraussichtliche Kreditbedarf für diese Investitionen beläuft sich bei vier Werken mit zwei Dritteln der Beschäftigten

- a) an Frankenkrediten bis zur wirtschaftlichen Eingliederung auf 1 600 Mill. Franken
- b) an DM-Krediten für zollfreie Einfuhr von Investitionsgütern (nach Art. 48 Saarvertrag) während der Übergangszeit auf 3 720 Mill. Franken *)

c) an DM-Krediten nach der wirtschaftlichen Eingliederung auf 4 900 000 DM.

Damit ergibt sich nach Umrechnung der DM-Mittel in Franken über den offiziellen Wechselkurs von 1 DM = 117,5 Franken ein Kreditbedarf der vier genannten Hüttenwerke von annähernd 5 896 Mill. Franken.

Absatzlage und Absatzentwicklung

Mengenabsatz (strukturelle Entwicklung)

Die relativ hohe Produktionskraft sowie die begrenzte Aufnahmefähigkeit des heimischen Marktes bedingen zwangsläufig eine ausgeprägte Exportorientierung der saarländischen eisen-schaffenden Industrie. Dabei hat sich allerdings die Absatzstruktur in den vergangenen Jahrzehnten mehrmals verschoben. Der Absatz erstreckt sich auf folgende Eisen- und Stahlerzeugnisse:

Roheisen und Rohblöcke, Halbzeug,
Eisenbahnoberbaustoffe,
Form- und Stabstahl,
Röhrenrundstahl,
Walzdraht,
Bandstahl und Röhrenstreifen,
Breitflachstahl,
Bleche sowie
Grauguß und Stahlformguß

Die Lieferungen gehen zum größten Teil in den saarländischen, französischen und westdeutschen Raum. Der Rest verteilt sich auf annähernd 70 Länder sämtlicher Erdteile.

Die Absatzstruktur der eisen-schaffenden Industrie nach Erzeugnissen 1949, 1953, 1957 und 1958

Erzeugnis	1949	1953	1957	1958	1949	1953	1957	1958
	in 1 000 Tonnen				in vH			
Roheisen und Rohblöcke	98,2	95,9	144,0	93,7	6,7	4,5	5,0	3,4
Halbzeug	199,9	275,7	282,6	218,1	13,7	12,8	9,8	7,9
Eisenbahn- oberbaumaterial	22,0	83,7	72,0	60,8	1,5	3,9	2,5	2,2
Formstahl	180,5	218,3	337,7	285,0	12,4	10,2	11,7	10,3
Stabstahl	403,4	614,0	843,0	893,4	27,6	28,6	29,2	32,1
Röhrenrundstahl	24,0	58,5	14,8	12,9	1,7	2,7	0,5	0,5
Walzdraht in Ringen	54,6	148,6	180,6	170,5	3,7	6,9	6,3	6,1
Bandstahl und Röhrenstreifen	87,3	125,5	168,6	172,2	6,0	5,9	5,9	6,2
Breitflachstahl und Bleche	343,9	432,4	727,4	760,8	23,5	20,2	25,2	27,4
Grauguß und Stahlformguß	47,1	92,8	112,5	109,8	3,2	4,3	3,9	3,9
Z u s a m m e n	1 460,9	2 145,4	2 883,2	2 777,1	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Absatzstruktur nach Erzeugnissen entspricht langfristig naturgemäß der Produktionsstruktur, so daß hier im wesentlichen das unter dem Abschnitt „Produktionsprogramm“ Gesagte gilt. Lediglich durch die Erweiterung der Erzeugnisreihen um Roheisen und Rohblöcke sowie Grauguß und Stahlformguß ergeben sich Abweichungen. Neue Gesichtspunkte werden allerdings durch eine Untersuchung der Lieferungen nach Absatzgebieten gewonnen.

Die Absatzstruktur der saarländischen eisen-schaffenden Industrie nach Ländern hat sich in der Vergangenheit unter dem Druck der jeweiligen politischen Einflüsse einige Male grundlegend geändert und dürfte sich mit der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik trotz des bestehenden europäischen Eisen- und Stahlmarktes wieder teilweise umorientieren.

*) Hierbei ist zu beachten, daß sich die Beträge unter a) und b) zum Teil überschneiden.

**Der Absatz der eischaffenden Industrie nach Ländern
1913, 1927, 1949, 1953, 1957 und 1958**

Land	in 1 000 Tonnen						in vH					
	1913 ¹⁾	1927 ¹⁾	1949	1953	1957	1958	1913	1927	1949	1953	1957	1958
Saarland	99	215	554	570	707	577	4	14	38	26,5	25	21
Franz. Union	79	218	697	839	1 087	1 158	6	14	48	39	38	42
Deutschland	1 246	940	77	335	704	648	70	60	5	15,5	24	23
Andere Länder	362	180	131	401	385	395	20	12	9	19	13	14
Z u s a m m e n	1 786	1 553	1 461	2 146	2 883	2 777	100	100	100	100	100	100

1) 1913 und 1927 nach der Statistik der Eisenbahnen, die teilweise auch Erzeugung anderer Produktionsbereiche einschließt

Vor dem ersten Weltkrieg ging der Hauptanteil der saarländischen Eisen- und Stahlerzeugnisse nach anderen deutschen Gebieten und entfernteren Ländern. In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg bis 1935 hat demgegenüber der Absatz im Saarland und nach Frankreich an Bedeu-

tung gewonnen, doch waren die deutschen Kunden weiterhin die größten Abnehmer, was natürlich nach 1935 mit der Abschnürung des französischen Marktes noch um so mehr der Fall war. Mit dem wirtschaftlichen Anschluß des Saarlandes an Frankreich im Jahre 1947 gingen

**Der Absatz der eischaffenden Industrie nach Erzeugnissen und Ländern
1957 und 1958**

Land	Erzeugnis										
	Roheisen und Rohblöcke	Halbzeug	Eisenbahn- oberbaumaterial	Formstahl	Stabstahl	Röhren- rundstahl	Walzdraht	Bandstahl und Röhrenstreifen	Breitflachstahl und Bleche	Grauguß und Stahlformguß	Zusammen
1957											
a) in vH der Erzeugnisgruppen											
Saarland	86,5	31,6	12,7	27,8	17,5	93,7	27,8	11,0	19,9	13,6	24,5
Franz. Union	1,7	43,3	65,7	27,6	37,9	—	37,0	49,1	47,1	8,4	37,7
Bundesrepublik	11,3	9,5	14,4	34,1	28,1	—	30,8	32,0	18,3	50,2	24,4
Andere Länder	0,5	15,6	7,2	10,5	16,5	6,3	4,4	7,9	14,7	27,8	13,4
Gesamter Absatz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
b) in vH der Marktanteile											
Saarland	17,6	12,6	1,3	13,3	20,8	2,0	7,1	2,6	20,5	2,2	100,0
Franz. Union	0,2	11,3	4,4	8,6	29,4	—	6,2	7,6	31,5	0,8	100,0
Bundesrepublik	2,3	3,8	1,5	16,3	33,7	—	7,9	7,7	18,8	8,0	100,0
Andere Länder	0,2	11,4	1,3	9,2	36,2	0,3	2,1	3,5	27,7	8,1	100,0
Gesamter Absatz	4,6	9,8	2,5	11,7	29,2	0,5	6,3	5,9	25,2	3,9	100,0
1958											
a) in vH der Erzeugnisgruppen											
Saarland	90,5	22,3	13,0	26,3	17,0	95,6	27,9	12,6	14,8	13,2	20,8
Franz. Union	0,9	45,3	55,3	37,5	45,6	—	29,1	51,3	48,0	6,6	41,7
Bundesrepublik	8,6	9,9	26,5	28,5	22,2	—	34,2	24,9	21,5	52,7	23,3
Andere Länder	—	22,5	5,2	7,7	15,2	4,4	8,8	11,2	15,7	27,5	14,2
Gesamter Absatz	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
b) in vH der Marktanteile											
Saarland	14,7	8,4	1,4	13,0	26,3	2,1	8,3	3,8	19,5	2,5	100,0
Franz. Union	0,1	8,5	2,9	9,2	35,3	—	4,3	7,6	31,5	0,6	100,0
Bundesrepublik	1,2	3,4	2,5	12,6	30,6	—	9,0	6,6	25,2	8,9	100,0
Andere Länder	—	12,4	0,8	5,5	34,5	0,1	3,8	4,9	30,3	7,7	100,0
Gesamter Absatz	3,4	7,8	2,2	10,3	32,1	0,5	6,1	6,2	27,4	4,0	100,0

die Lieferungen nach Deutschland empfindlich zurück. Trotz damaliger Exportförderungsmaßnahmen wurde das Ausfuhrvolumen der Vorkriegszeit bei weitem nicht mehr erreicht. Als mit Ausbruch des Koreakrieges sich für die saarländischen Hütten neue Absatzmöglichkeiten auf überseeischen Märkten eröffneten, wurde der Verkauf nach der Bundesrepublik weiterhin eingeschränkt, so daß der Anteil der Lieferungen am Gesamtumsatz sich im Jahre 1951 nur noch auf 4 vH belief. Mit der Schaffung des gemeinsamen Marktes für Eisen und Stahl am 1. Mai 1953 setzte eine zunehmende Verlagerung der Lieferungen auf den deutschen Markt ein, so daß in den Jahren 1954 und 1955 der Versand nach der Bundesrepublik mit 26 bzw. 27 vH erstmals wieder seit dem Kriege über den Anteil des Absatzes im Saarland lag. Im Jahre 1957 war eine ziemlich ausgeglichene Absatzstruktur erreicht, indem jeweils ein Viertel der Auslieferung im Saarland und im übrigen Bundesgebiet, knapp zwei Fünftel auf den französischen Markt und der Rest nach anderen Ländern abgesetzt wurden. Im Laufe des Jahres 1958 waren allerdings wieder Einflüsse wirksam, welche die relative Ausgewogenheit der Absatzverteilung insofern beeinträchtigten, als sich der Schwerpunkt der Lieferungen noch mehr auf den französischen Raum verlagerte und auch den nachweislich verhältnismäßig labilen Export nach den zahlreichen Abnehmergebieten des übrigen Auslandes anteilmäßig ansteigen ließen.

Die Verteilung einer Erzeugnisgruppe auf die verschiedenen Märkte (Teil a der vors. Tabelle) zeigt im gewissen Maße die Bedeutung der einzelnen Absatzgebiete für die entsprechenden Produkte. Andererseits ergibt sich aus der Verteilung verschiedener Erzeugnisgruppen auf einem Markt (Teil b der Tabelle) ein Einblick in die Marktstruktur. Während also im ersten Teil die Bedeutung der einzelnen Absatzgebiete für eine Erzeugnisgruppe zum Ausdruck gebracht wird, geht im zweiten Falle mehr die Bedeutung der verschiedenen Produkte auf den einzelnen Märkten hervor.

Tabellenteil a)

Insgesamt gesehen, hatte in den letzten Jahren der französische Markt die größte Bedeutung für die saarländischen Hüttenerzeugnisse. Es folgen der saarländische und der bundesdeutsche Markt, die sich annähernd die Waage hielten, wogegen der übrige Export eine relativ weniger große Rolle spielte. Für Roheisen und Rohblöcke sowie Röhrenrundstahl ist der saarländische Markt am wichtigsten. Halbzeug, Eisenbahnoberbaustoffe, Stabstahl, Walzdraht, Bandstahl und Röhrenstreifen sowie Breitflachstahl und Bleche finden dagegen den größten Absatz im französischen Raum. Formstahl sowie Grauguß und Stahlformguß sind relativ am stärksten auf den bundesdeutschen Markt angewiesen. Die übrigen Märkte dürften, abgesehen von Grauguß und Stahlformguß, für keines der Erzeugnisse von entscheidender Bedeutung sein.

Tabellenteil b)

Die Bedeutung der verschiedenen Produkte im Rahmen der Gesamtlieferung auf die einzelnen Absatzmärkte ist unterschiedlich und weicht sogar zum Teil erheblich von der Gesamtabsatzstruktur nach Erzeugnissen ab.

Auf dem saarländischen Markt sind die Marktanteile von Stabstahl, den Flacherzeugnissen sowie von Roheisen und Rohblöcken relativ am größten. Der französische Markt bevorzugt in noch stärkerem Maße Stabstahl und Flachprodukte. Ferner sind hier noch die Halbzeuglieferungen relativ wichtig. Auf dem bundesdeutschen Markt stehen wohl ebenfalls die Stabstahl- und Blechliefereien an erster Stelle, doch scheint hier vor allem noch der Formstahl besonders gefragt zu sein. Auf den übrigen Märkten sind es außer Stabstahl und den Blechen vor allem noch Halbzeug, Formstahl sowie Grauguß und Stahlformguß, die anteilmäßig ins Gewicht fallen.

Absatzentwicklung gegenüber konkurrierenden Produktionsgebieten (Stand: Ende 1958)

(insbesondere auf dem Markt des übrigen Bundesgebietes)

Die Entwicklung des Absatzes der saarländischen eisenschaffenden Industrie in das übrige Bundesgebiet nach der wirtschaftlichen Eingliederung läßt sich im einzelnen noch nicht abmessen. Es ist jedoch kaum zu erwarten, daß die saarländischen Hütten einen gleich großen Teil ihrer Produktion wie in der Vorkriegszeit wieder in Deutschland absetzen können, weil im Gegensatz zu damals u. a. die lothringischen, luxemburgischen und belgischen Hütten auf Grund des Montan-Union-Vertrages heute zu denselben Tarifbedingungen den deutschen Markt beliefern können. Der Anteil dieser Werke an der deutschen Einfuhr wird daher größer und der des saarländischen Reviers kleiner sein als in den Jahren vor dem Kriege. (Andererseits sind aus den gleichen Gründen bessere Liefermöglichkeiten der Saarwerke auf allen anderen Märkten der Montan-Union gegeben.)

Die rückläufige Entwicklung der Lieferungen nach den übrigen deutschen Märkten hat sich in den vergangenen Jahren bereits dadurch abgezeichnet, daß der Anteil des saarländischen Eisens- und Stahlabsatzes in die Bundesrepublik an der Gesamteinfuhr derselben aus den Ländern der Montan-Union von 37 vH im Jahre 1954 auf 32 vH im Jahre 1957 zurückging. Mit der wirtschaftlichen Eingliederung wird sich einerseits die Konkurrenz mit den übrigen deutschen Werken insofern verschärfen, als die Saarhütten nicht mehr wie seit der ersten französischen Frankenabwertung vom Herbst 1957 zu teilweise niedrigeren Preisen als diese liefern können, andererseits werden aber die französischen Werke noch verstärkt durch jüngste Abwertungsmaßnahmen weiterhin preisgünstiger als beide auf den deutschen Märkten in Erscheinung treten, so daß sich auch von hier für die Saar eine erhöhte Konkurrenz bemerkbar machen wird. Außerdem sind noch die für die saarländischen Werke negativen Auswirkungen des im Bau befindlichen Moselkanals zu berücksichtigen, so daß in Zukunft, wenn nicht über einen Transportkostenausgleich sodann über eine Abstimmung der Produktionsprogramme (Spezialisierung) ein Ausweg gefunden werden muß. In der Vergangenheit ist ein derartiger Vorgang bereits mit Erfolg eingetreten, als ein saarländisches Hüttenwerk sich auf Gußproduktion spezialisierte und ein anderes durch seine Edelstahlproduktion Weltruf erlangte.

Die Absatzchancen auf dem französischen Markt dürften sich in Zukunft ebenfalls nur schwerlich

verbessern, da die französische Hüttenindustrie ihre eigene Kapazität durch großzügige Modernisierungs- und Ausrüstungsmaßnahmen fortwährend steigert. Zudem sind die Saarhütten auf Grund ihrer ungünstigeren Frachtlage zu den französischen Kundengebieten benachteiligt. Mit der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik wird ferner trotz des zollfreien Verkehrs für Montangüter Frankreich aus devisenpolitischen Erwägungen seine Eisen- und Stahleinfuhren aus dem Saarland so knapp wie möglich halten. Lieferungen nach Frankreich sind durch die jüngste Frankenabwertung auch dann für die saarländischen Werke relativ schwieriger als vorher. Diese Auswirkungen währungspolitischer Maßnahmen werden erst mit der Schaffung der EWG im Laufe der nächsten 15 Jahre vollkommen wegfallen. Bis dahin ist aber noch weiterhin mit denselben zu rechnen. Auch auf dem saarländischen Markt werden französische und westdeutsche Werke aus den gleichen Gründen wie auf dem übrigen deutschen Markt vermehrt konkurrieren und somit auch hier den Anteil des saarländischen Absatzes verringern.

Da die Eisen- und Stahlproduktion im Saarland höher ist als der Verbrauch, wird mit der wirtschaftlichen Umstellung im Laufe des Jahres 1959 die Marktversorgung in Frankreich geringer werden, und entsprechend wird dieselbe in der Bundesrepublik ansteigen. Das bedeutet für die saarländischen Werke, daß bei gleichen Marktelastizitäten die Nachfrage französischer Abnehmer nach saarländischen Hüttenenerzeugnissen im selben Maße steigen wird, wie sie im übrigen Bundesgebiet fallen wird. Es sprechen allerdings eher Anzeichen dafür, daß die Nachfrage in der

Bundesrepublik, die zur Zeit mehr als Frankreich mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat, mit dem zusätzlichen saarländischen Angebotsstoß eher etwas stärker fallen wird als die Nachfrage in Frankreich, wo die Konjunktur noch günstiger ist, infolge der Angebotsverknappung steigen wird. Abgesehen von den zur Zeit in Frankreich und der Bundesrepublik herrschenden konjunkturellen Situationen, läßt sich dieser Tatbestand dadurch nachweisen, daß die Marktversorgung in Beziehung zum stahlverarbeitenden Potential in dem Wirtschaftsraum Bundesrepublik einschließlich Saarland bedeutend höher sein wird als vormals im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum. Dies kann annähernd mit Hilfe folgender Beziehungszahlen gezeigt werden:

1. Frankreich — Saarland

Marktversorgung an Stahl in Tonnen

Zahl der Beschäftigten in der Stahlverarbeitung

9 864 000

2 607 000

= 3,8

2. Bundesrepublik (einschließlich Saarland)

Marktversorgung an Stahl in Tonnen

Zahl der Beschäftigten in der Stahlverarbeitung

18 792 000

3 501 000

= 5,4

Hierbei wird die Beschäftigtenzahl in der Stahlverarbeitung als Bezugsgröße herangezogen, wobei also die unterschiedliche Produktivität in der Stahlverarbeitung nicht berücksichtigt ist.

Die Ausfuhr der eisenschaffenden Industrie in die einzelnen Erdteile von 1951 bis 1957 in vH

Erdteil	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
Europa ¹⁾	38,0	56,6	53,1	60,0	66,3	61,9	62,8
Amerika	40,7	25,9	27,3	26,7	15,8	18,1	18,5
Asien	11,1	7,3	13,3	8,2	9,9	13,3	16,0
Afrika	7,0	6,2	6,3	5,1	6,4	4,7	1,8
Australien	3,2	4,0	0,0	0,0	1,6	2,0	0,9
Z u s a m m e n	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) ohne Französische Union und Bundesrepublik

Auf den übrigen Märkten (ausschließlich der Montanunionsländer) ändert sich die Situation insofern, als die saarländischen Exporte vom Bereich französischer Handelsabkommen mit diesen Ländern in den Bereich deutscher Außenhandelsverträge überwechseln müssen. Schwierigkeiten, die sich hierbei ergeben, lassen sich durch einen Vergleich der Kontingentbeteiligung der Saarwerke innerhalb der französischen Ausfuhr und derselben an der deutschen Ausfuhr erkennen.

Während die Ausfuhr in die übrigen europäischen Länder (ohne Bundesrepublik und Französische Union) in den letzten Jahren anteilmäßig stagnierte, ist die Bedeutung des Amerikageschäftes und der Exporte in die afrikanischen Länder laufend gesunken. Demgegenüber zeichnete sich eine anhaltend günstige Entwicklung des Asiengeschäftes ab, indem die Lieferungen

nach dort von einem Zehntel auf ein Sechstel der Gesamtausfuhr (im Sinne obiger Tabelle) angestiegen sind. Der Versand nach Australien war durchweg relativ unbedeutend.

Unternehmererwartungen und -dispositionen bezüglich des Absatzmarktes

Von den sechs befragten Unternehmen über den zukünftigen Absatz auf dem Eisen- und Stahlmarkt gaben nur zwei Firmen (mit knapp der Hälfte der Beschäftigten) Auskunft. Von diesen wird die Meinung vertreten, daß sie ihren saarländischen Marktanteil nach der wirtschaftlichen Rückgliederung trotz verschärfter bundesdeutscher Konkurrenz halten können. Auf dem Markt der übrigen Bundesrepublik sowie auf dem französischen Markt werden partielle Rückgänge erwartet. In Frankreich werden keine Produktionsstätten unterhalten, doch bestehen durch-

weg Vertriebsorganisationen in der Form von eigenen Verkaufsgesellschaften mit Niederlassungen und Lagern sowie in der Form von Vertreterstäben.

Der Export auf die übrigen Auslandsmärkte wird schlecht bzw. als gleichbleibend beurteilt. Eine Bedingung für unverändert hohe Lieferungen sei zum Beispiel, daß von der Hermes-Kredit-Versicherung die gleichen Garantien gewährt würden wie von der COFACE. Nach größeren Kundengebieten werden ständige Geschäftsbeziehungen unterhalten.

Es ist vor allem beabsichtigt, die Lieferungen in die Bundesrepublik sowie in den Nahen Osten zu verstärken.

Aktive Verflechtung (Zulieferung)

Über die Zuliefererfunktion haben drei Firmen mit knapp 50 vH der Beschäftigten gemeldet.

Zwei von diesen Werken sind in geringem Maße Zulieferer zum saarländischen Bergbau (nicht über 1 vH des Umsatzes). Zu anderen Bergbau-revieren besteht praktisch kaum eine nennenswerte Zulieferung.

Sämtliche Werke (der drei Melder) sind Zulieferer zur Hüttenindustrie, und zwar zwei Werke um durchschnittlich 25 bis 50 vH ihres Jahresumsatzes, wogegen ein Werk nur in geringem Maße andere Hütten regelmäßig beliefert.

Nur ein kleiner Teil ist in bedeutendem Maße Zulieferer zu öffentlichen Bedarfsträgern (Bundesbahn, Bundespost, öffentliche Gas- und Wasserwirtschaft), und zwar machen diese Lieferungen 27 vH seines Gesamtumsatzes aus. Während zwei Werke zu 50 bzw. 70 vH ihres Umsatzes der weiterverarbeitenden Industrie in Frankreich zu-liefern, umfassen ähnliche Lieferungen des drit-ten Werkes nur 3 vH seines Jahresumsatzes.

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Um die Kohlengebiete und die Standorte der Hütten entwickelten sich im Laufe der Zeit die nachgelagerten verarbeitenden Industrien. Nach dem Stand von 1958 beschäftigt die saarländische eisen- und metallverarbeitende Industrie in 231 Betrieben insgesamt 43 250 Arbeiter und Ange-stellte (31. 3. 1958). Das sind rund 35 vH aller in der saarländischen Industrie Beschäftigten. Der Umsatz dieser Industriegruppe beträgt (mit 111 Mrd. Franken im Jahre 1957) etwa 30 vH des Umsatzes der gesamten Industrie.

Die saarländische eisen- und metallverarbei-tende Industrie wird nach dem Verarbeitungs-grad in zwei Stufen unterteilt. Zur ersten Stufe gehören:

- die Drahtindustrie,
- die Röhrenindustrie und
- die Gießereiindustrie.

Die Betriebe der ersten Stufe sind teilweise mit den Betrieben der eisenschaffenden Industrie eng verflochten, so daß eine klare technische

Abgrenzung dieser Industriezweige zueinander in vielen Fällen erschwert ist.

Die zweite Stufe der eisen- und metallverar-beitenden Industrie stellt eine Verarbeitungs-stufe mit zunehmender Verfeinerung dar. Hierzu zählen:

- der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau,
- die Maschinenindustrie,
- die Elektro- und feinmechanische Industrie,
- die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie,
- die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie.

Das weitaus größere Gewicht liegt, gemessen so-wohl am Umsatz als auch an der Zahl der Be-schäftigten, bei der zweiten Stufe.

Die erste Stufe beschäftigt nur etwas über 20 vH der Arbeiter und Angestellten dieser In-dustriegruppe. Beim Umsatz liegt der Anteil bei etwas über 30 vH, was darauf hindeutet, daß die erste Stufe weniger arbeitsintensiv produziert als die zweite Stufe.

Betriebe, Beschäftigte, Umsätze der eisen- und metallverarbeitenden Industrie 1957 und 1958

Industriegruppe bzw. Industriezweig	Anzahl der		Umsatz in Mill. Fr.	Anzahl der		Umsatz in Mill. Fr.
	Be- triebe	Beschäf- tigten		Be- triebe	Beschäf- tigten	
	1957			1958		
Drahtindustrie Röhrenindustrie Gießereiindustrie	1. Stufe					
	12	2 370	13 455	10	2 386	14 740
	3	2 438	13 111	3	2 395	14 972
	23	5 072	9 694	20	4 906	10 265
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau Maschinenindustrie Elektro- u. feinmechanische Industrie Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie Schrauben-, Ketten- u. Federnindustrie	2. Stufe					
	63	13 833	33 453	61	13 206	38 983
	44	8 969	21 535	45	9 025	24 592
	38	4 585	7 800	37	4 942	14 432
	38	4 661	8 694	36	4 623	12 326
	10	1 382	3 388	10	1 419	3 755
Eisen- und metallverarbeitende Industrie zusammen	231	43 310	111 130	222	42 902	133 065

Drahtindustrie

Betriebe, Beschäftigte

In 12 Betrieben der Drahtindustrie waren Ende 1957 insgesamt 2 300 Personen beschäftigt. Seit 1952 hat sich die Zahl der Beschäftigten kaum verändert, der Anteil an der Gesamtbeschäftigtenzahl ging jedoch im Laufe der Jahre relativ zurück. Heute beträgt er nicht ganz 2 vH.

Produktion

Die Produktion von Draht und Drahterzeugnissen hat sich — gemessen am mengenmäßigen Ausstoß — in der Zeit von 1952 bis 1957 um etwa 37 vH erhöht. Ein Vergleich der Mengenproduktion mit derjenigen gleicher Erzeugnisse

im übrigen Bundesgebiet zeigt, daß die Aufwärtsentwicklung der Produktion dort wesentlich kräftiger war als an der Saar. Die saarländische Produktion macht heute nicht ganz 6 vH derjenigen des übrigen Bundesgebietes aus. Im Saarland wurden im Jahre 1957 rund 112 000 t Draht und Drahterzeugnisse hergestellt. Die Produktionsmenge des übrigen Bundesgebietes betrug fast 2 Mill. t. Das saarländische Produktionsprogramm umschließt neben den eigentlichen Drahterzeugnissen, wie Draht aus Walzdraht gezogen, Stacheldraht, Drahtseilen usw., auch Produkte wie Stabstahl und Blankstahl und artverwandte weitere Erzeugnisse. Nach der Produktionsmeldung für das erste Halbjahr 1958 ergibt sich folgendes Bild:

Die Produktion der eisenschaffenden- und der Drahtindustrie 1958
(nur zum Absatz bestimmte Menge)

Melde-Nr.	Erzeugnisse	Maßeinheit	Menge	Wert in Mill. Fr.
271 527	Stabstahl (einschl. Streckdraht und Betonstahl)	t	996 935	42 523
271 530	Walzdraht (ohne gezogenen Draht)	t	207 408	8 827
271 545	Warmbandstahl und Röhrenstreifen unter 500 mm Breite	t	196 863	9 203
301 110	Blankstahl	t	47 719	3 985
301 510	Draht vom Walzdraht gezogen	t	71 477	4 028
301 731	Drahtgeflecht, z. B. Viereck, Sechseck, Versatz- und Knotengittergeflecht	t	7 984	803
301 735	Drahtgewebe	kg	140 604	60
384 540	Stahldrahtmatratzen mit Holz- oder Eisenrahmen (einzeln geliefert)	Stck	38 409	115

Nach dieser Übersicht liegt der Schwerpunkt der Produktion bei Warmbandstahl, Draht aus Walzdraht gezogen, Stacheldraht, Drahtseilen, Drahtgeflechten, anderen Drahtsorten, Nägeln und Stiften.

Einen Vergleich mit der bundesdeutschen einschlägigen Produktion vermittelt nachfolgende Übersicht:

Die Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Ziehereien und Kaltwalzwerke im Saarland und in den übrigen Ländern der Bundesrepublik 1958

Erzeugnis	Melde-Nr.	Prod. in 1 000 t		Anteil des Saarlandes an der Produktion der übr. Länder der Bundesrepublik in vH
		Saarl.	übrige Länder der Bundesrepublik	
Blankstahl	301 110	48	389	12,3
Kaltband	301 140	29	1 041	2,8
Draht	301 5	80	1 106	8,2
Drahterzeugnisse	301 7	37	762	4,9

Unter den Erzeugnissen der Kaltwalzwerke und Ziehereien hat im Vergleich zur Produktion des übrigen Bundesgebietes Blankstahl mit 12,3 vH das bedeutendste Gewicht. Aber auch die Produktionskapazität von Draht und Drahterzeugnissen ist mit 5—8 vH verhältnismäßig groß.

Ausrüstungsstand

Einen Anhaltspunkt über den qualitativen Ausrüstungsstand liefert die Investitionstätigkeit. Sie war seit 1951 relativ schwächer als in anderen vergleichbaren Bereichen der saarländischen Industrie. Die Netto-Investitionsquote betrug im Durchschnitt der letzten sieben Jahre etwa 4 vH des jährlichen Umsatzes. Es mag dies einmal damit zusammenhängen, daß in dieser Zeit zur Deckung des Investitionsbedarfs die notwendigen langfristigen Kapitalmittel fehlten und andererseits damit, daß die außerordentlich hohe Nachfrage auf dem französischen Markt lediglich zur Erweiterung der Kapazitäten Anlaß gab und dabei notwendige Rationalisierungsmaßnahmen vernachlässigt worden sind. So ist es auch verständlich, daß die Betriebe — nach dem Ergebnis der Befragung — in der Übergangszeit und in den nächsten Jahren vor allem Rationalisierungsinvestitionen in erheblichem Ausmaß für notwendig halten. Man schätzt den Investitionsbedarf bis 1962 jetzt auf etwa 10 vH des jährlichen Umsatzes. In Franken ausgedrückt, sind das rund 600 Millionen.

Absatz

Der Gesamtabsatz des Industriezweiges belief sich im Jahre 1957 auf 13,5, im Jahre 1958 auf 14,7 Mrd. Franken. Von den gesamten wertmäßigen Verkäufen blieb rund ein Sechstel im Saarland, etwa die Hälfte ging nach Frankreich.

Der Absatz der saarländischen Drahtindustrie in den Jahren 1952 bis 1958 in Millionen Franken

Land	1952	1953	1954	1955	1956	1957		1958	
						wert- mäßig	vH	wert- mäßig	vH
Ges. Absatz	10 460,6	6 493,3	8 360,4	10 145,4	11 558,9	13 454,8	100	14 739,5	100,0
davon:									
Saarland	1 757,9	1 361,5	1 537,4	1 763,7	1 881,8	2 124,0	16	2 442,1	16,6
Franz. Union	4 947,4	3 309,7	4 475,1	4 617,0	5 914,8	7 231,3	53	7 844,9	53,2
Bundesrepublik Deutschland (ohne Saarl.)	1 038,6	413,8	526,5	1 093,2	1 090,2	1 615,5	12	2 286,1	15,5
Übrige Länder	2 716,7	1 408,3	1 821,4	2 571,5	2 672,1	2 484,0	19	2 166,3	14,7

Der Anteil der übrigen Bundesländer nahm von 12 vH im Jahre 1957 auf gut 15 vH im Jahre 1958 zu, während sich derjenige der übrigen Länder des Zollaushandes entsprechend verringerte. Die Absatzstruktur zeigt seit Jahren nur geringfügige Abweichungen.

Der Anteil der Lieferungen nach dem übrigen Zollaushand, von denen über ein Drittel in Europa verbleibt, ist verhältnismäßig hoch. Gemessen am Gesamtumsatz, beträgt der Anteil der übrigen europäischen Länder etwa 7 vH. Auf diesen Märkten sind Schweden, Norwegen und

Der Absatz der saarl. Drahtindustrie nach Ländern 1957 und 1958

Erdteil Land	Absatz in 1 000 Franken		Anteil am Absatz nach dem Zollaushand (ausgenommen Bundes- republik Deutschland und Franz. Union) in vH		Anteil am Gesamtumsatz	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Übriges Europa	914 019	841 366	36,8	38,8	6,8	5,7
davon:						
Norwegen	144 565	140 169	5,8	6,5	1,1	1,0
Finnland	84 733	133 941	3,4	6,2	0,6	0,9
Jugoslawien	—	110 723	—	5,1	—	0,8
Schweden	205 407	108 769	8,3	5,0	1,5	0,7
Sowjetunion	104 399	106 208	4,2	4,9	0,8	0,7
übrige europäische Länder	374 915	241 366	15,1	11,1	2,8	1,6
Amerika	834 599	859 883	33,6	39,7	6,2	5,8
davon:						
USA	225 458	342 723	9,1	15,8	1,7	2,3
Venezuela	170 132	133 166	6,9	6,2	1,3	0,9
Uruguay	32 638	127 814	1,3	5,9	0,2	0,9
Chile	33 390	105 019	1,3	4,8	0,2	0,7
übrige amerikanische Länder	372 981	151 161	15,0	7,0	2,8	1,0
Asien	620 349	301 500	25,0	13,9	4,6	2,0
davon:						
Philippinen	199 104	76 144	8,0	3,5	1,5	0,5
Vietnam	—	45 518 ¹⁾	—	2,1	—	0,3
Indonesien	44 970	42 114	1,8	1,9	0,3	0,3
übrige asiatische Länder	376 275	137 724	15,2	6,4	2,8	0,9
Afrika	114 351	139 806	4,6	6,5	0,9	1,0
davon:						
Marokko	3 440	64 711 ¹⁾	0,1	3,0	0,0	0,5
übrige afrikanische Länder	110 911	75 095	4,5	3,5	0,9	0,5
Australien	678	23 813	0,0	1,1	0,0	0,2
übrige Länder insgesamt	2 483 996	2 166 368	100,0	100,0	18,5	14,7
Gesamter Absatz	13 454 800	14 739 545	.	.	100,0	100,0

¹⁾ Der Absatz nach Vietnam und dem französischen Teil von Marokko wurde bis einschl. 1957 im Rahmen der Französischen Union erfaßt.

die UdSSR die wichtigsten Abnehmer. Ein weiteres Drittel des Auslandabsatzes (ohne Bundesrepublik und Frankreich) geht nach Amerika und etwa ein Viertel nach Asien. Verhältnismäßig gering sind die Lieferungen nach Afrika und Australien.

Der im Laufe der letzten Jahre fast gleichbleibende Anteil der Lieferungen nach dem übrigen Zollaussland am Gesamtumsatz läßt vermuten, daß feste Geschäftsverbindungen bestehen, von denen zu erwarten ist, daß sie nach der Eingliederung aufrechterhalten werden können.

Der Absatz nach Frankreich betraf im Jahre 1955, das als Referenzjahr für den zollfreien Warenverkehr mit Frankreich bestimmt ist, in der Hauptsache folgende Produkte:

Bandeisen und Bandstahl	0,6 Mrd. Fr.
Draht aus Eisen oder Stahl	1,1 Mrd. Fr.
Legierter Stahl und	
Qualitätskohlenstoffstahl	0,8 Mrd. Fr.
Kabel, Seile und dgl.	0,5 Mrd. Fr.
Stacheldraht	0,4 Mrd. Fr.

Die Entwicklung des Absatzes nach Frankreich in den Jahren 1955 bis 1957 zeigt, daß sich auch bei diesem Industriezweig ein wertmäßiger Überhang gegenüber den Lieferungen von 1955 ergibt, der unter Ausschaltung der Preiswirkungen real etwas mehr als 20 vH ausmacht.

Die Drahtindustrie gehört wie die Gießerei- und Röhrenindustrie zu der Gruppe der Produzenten, die anderen Industrien im wesentlichen Halbzeug und Verarbeitungsmaterial zuliefern.

Die Zulieferungen der saarländ. Drahtindustrie

Zulieferbereiche	Anteil am Umsatz in vH
Bergbau	5,7
davon	
Lothringischer	2,3
Saarländischer	4,0
Sonstiger	0,4
Hüttenindustrie	12,6
davon	
Lothringische	7,2
Saarländische	5,4
Sonstige	—
Öffentliche Bedarfsträger	1,2
davon	
in Frankreich	—
im Saarland	—
in den übrigen Bundesländern	1,2
Weiterverarbeitende Industrie in Frankreich	38,2
Sonstige Lieferungen	42,3
Z u s a m m e n	100,0

Daher ist es von wesentlicher Bedeutung, daß die Zulieferverbindungen gewahrt bleiben und in der Abwicklung der Kontingentszuteilung den sukzessiven Lieferungsverträgen voll Rechnung getragen wird. Der Zulieferanteil für französische Abnehmer beträgt — gemessen am Umsatz — über 40 vH. Unter diesen spielen die lothringische Hüttenindustrie (7 vH) und die weiterverarbeitende Industrie in Frankreich (fast 40 vH) die größte Rolle.

Auf dem französischen Markt unterhielten die wichtigsten Firmen 1958 bereits Verkaufsbüros, so daß die Lieferbeziehungen zwischen saarländischen Firmen und französischen Kunden nach der wirtschaftlichen Eingliederung die bisherige Form beibehalten dürften.

Die saarländische Ausfuhr an Draht aus Eisen in die übrigen Länder der Bundesrepublik in 1000 DM

Bundesländer	Mai	
	1957	1958
Bundesrepublik	2 602	2 361
davon:		
Schleswig-Holstein	—	—
Hamburg	—	9
Niedersachsen	—	—
Bremen	—	—
Nordrhein-Westfalen	453	312
Hessen	442	368
Rheinland-Pfalz	786	600
Baden-Württemberg	794	988
Bayern	127	84
Berlin (West)	—	—

Die Lieferbeziehungen zu den übrigen Ländern der Bundesrepublik waren in den Nachkriegsjahren relativ gering (etwa 10—15 vH des Umsatzes). Die Absatzbedingungen für die Erzeugnisse wurden von maßgeblichen Firmen zum Zeitpunkt der Befragung nicht günstig beurteilt. Jedoch erhoffte man, mit gewissen Spezialerzeugnissen auch auf diesem Markt stärker ins Geschäft zu kommen.

Röhrenindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Die saarländische Röhrenindustrie beschäftigt in zwei Großbetrieben und einem Mittelbetrieb etwa 2400 Personen bei einem Umsatz von rund 13 Mrd. Fr. im Jahre 1957 und 14 Mrd. Fr. im Jahre 1958. Der Beschäftigtenzunahme von 1952 bis 1958 um 10 vH stand eine wertmäßige Umsatzzunahme von fast 60 vH gegenüber, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die mengenmäßige Absatzsteigerung niedriger war.

Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm umfaßt im wesentlichen drei Produkte:

Nahtlose Stahlrohre, geschweißte Rohre, geschweißte Flammrohre und Trommeln.

Im Jahr 1958 belief sich die Produktion an nahtlosen und geschweißten Rohren auf rund 159 000 t. Die Produktion von geschweißten Rohren, nahtlosen Rohren und Flammrohren machte rund 11,8 vH der gesamten Produktion des übrigen Bundesgebietes aus.

In der Zeit von 1952 bis 1958 hat sich die Produktion von geschweißten Röhren und nahtlosen Stahlrohren im Saarland um 52 vH erhöht, das bedeutet eine Produktionssteigerung je beschäftigte Person um 39 vH für diese Erzeugung. Daraus ist zu erkennen, daß — bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Mehrstundenarbeit in dieser Zeit — ein bedeutender Produktivitätsfortschritt zu verzeichnen war.

Ausrüstungsstand

Diese Feststellung wird durch die Investitionsentwicklung in den letzten Jahren bestätigt. Die Nettoinvestitionsquote betrug nämlich in der Zeit von 1952 bis 1957 zum Teil sogar mehr als 10 vH. Einen Anhaltspunkt über das Ausmaß der Neuinvestitionen vermitteln die Abschreibungsbeiträge, die sich von 1952 bis 1957 in etwa verdoppelt hatten, ein Zeichen für den Zuwachs des Produktionskapitals der saarländischen Röhrenindustrie. Auch für die kommenden Jahre sind

eine Reihe von Investitionen geplant, die allerdings im Gegensatz zu den bisherigen in erster Linie auf Rationalisierung abgestellt sind. Dabei ist auch an eine Verbreiterung des Produktionsprogramms mit dem Ziel einer gewissen Risikostreuung gedacht.

Absatzlage

Die Absatzstruktur der saarländischen Röhrenindustrie zeigte in den Jahren 1957 und 1958 folgendes Bild:

Der Absatz der saarländischen Röhrenindustrie in 1 000 Franken von 1952 bis 1958

Zeitraum	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Frankreich	übriges Bundesgeb.	übrige Länder
1952	8 980 982	1 780 427	3 089 489	442 298	3 668 768
1953	8 322 077	1 178 713	3 420 622	47 608	3 675 134
1954	7 737 813	1 148 129	3 484 823	240 362	2 864 499
1955	9 547 659	1 650 160	4 092 049	626 282	3 179 168
1956	11 620 584	1 612 772	5 804 434	1 041 421	3 161 957
1957	13 111 428	2 013 347	6 438 985	1 495 067	3 164 029
1958	13 971 587	2 165 158	6 547 938	2 727 093	2 531 398

Der wichtigste Abnehmer saarländischer Röhren mit knapp 50 vH des Gesamtumsatzes im Jahre 1957 und 53 vH im Jahre 1958 war die Französische Union. Der Anteil der Lieferungen nach Frankreich hat sich dabei seit 1952 ständig vergrößert. Auf das Saarland entfiel rund ein Sechstel des Gesamtabsatzes. Nach den übrigen Ländern der Bundesrepublik machten im Jahre 1957 die Lieferungen etwa 10 vH des Gesamtumsatzes aus, im Jahre 1958 erhöhten sie sich auf 20 vH, wobei zu beobachten war, daß sie von 1952 bis 1958 bis zum Sechsfachen angestiegen sind.

Etwa ein Viertel des Gesamtumsatzes des Jahres 1957 erbrachten die Verkäufe in die übrigen Länder, davon zu rund zwei Dritteln in europäische Länder; der Rest wurde auf überseeischen Märkten abgesetzt. Gegenüber 1957 verringerten sich die Lieferungen in die übrigen Länder im Jahre 1958 von 25 auf 18 vH.

Der Absatz nach Frankreich wurde, nach Produkten gegliedert, nur für das Jahr 1955 statistisch ermittelt. Hiernach beliefen sich die Lieferungen an Stahlrohren einschl. Rohlingen in das französische Mutterland auf 5,5 Mrd. Fr. und nach den französischen Überseegebieten auf 0,1 Mrd. Fr. Druckrohrleitungen, Rohrformstücke und Verschluß- und Verbindungsstücke wurden an die Französische Union insgesamt im Rechnungswert von 0,2 Mrd. Fr. geliefert.

Im Rahmen der Geschäftsbeziehungen zu Frankreich haben die saarländischen Firmen Verkaufsbüros errichtet. Sie waren außerdem in Verkaufsgemeinschaften eingeschlossen, die das Exportgeschäft betrieben. Diese Vertriebsmöglichkeiten über Frankreich nach dritten Ländern sind nach der wirtschaftlichen Eingliederung in Wegfall gekommen, da die saarländischen Lieferungen nach den Bestimmungen des

Saarvertrages nicht mehr über Frankreich, sondern unmittelbar von der Saar aus erfolgen müssen.

Der Absatz nach der übrigen Bundesrepublik hat sich, wie bereits erwähnt, im Laufe der letzten Jahre verbessern können, wobei den saarländischen Produzenten die derzeit gewährten Absatzhilfen zugute kamen. Die Absatzchancen in der übrigen Bundesrepublik werden von den saarländischen Firmen im allgemeinen als nicht allzu günstig bezeichnet. Allerdings hat sich bei dem auffallend starken Engagement der bundesdeutschen Konkurrenzfirmen im Exportgeschäft die Aufnahmemöglichkeit für saarländische Produkte wenigstens zeitweise verbessert. Die bundesdeutsche Konkurrenz hat ihren Standort fast ausschließlich in Nordrhein-Westfalen. Als Absatzmärkte für saarländische Erzeugnisse im Bundesgebiet dürften auf Grund der Frachtwege neben Rheinland-Pfalz der Raum Bayern und Baden-Württemberg in Frage kommen. Bisher wurden, wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich, nur nach Baden-Württemberg und Bayern größere Mengen geliefert. Aus den Statistiken über die Exportmärkte der bundesdeutschen Konkurrenz und der saarländischen Erzeuger ist zu erkennen, daß beide im großen und ganzen auf gleichen Märkten engagiert sind, wie beispielsweise in Holland, Schweden, Schweiz und USA usw. Es darf wohl erwartet werden, daß auch die saarländischen Firmen im Zuge der allgemeinen Nachfrageentwicklung auf diesen Märkten weiter bestehen bzw. ihre Lieferungen im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten weiter verbessern können.

Bezugslage

Bezugsquellen der saarländischen Röhrenwerke sind in erster Linie die saarländischen Hütten. Nach 1952 kamen über 90 vH der Be-

Der Absatz der saarländischen Röhrenindustrie nach dem übrigen Zollaussland im Jahre 1957

Erdteil — Land	Wert in 1 000 Fr.	Anteil am Auslands- absatz (o. Franz.) Union und o. Bundes- republik) in vH	Anteil am Ge- samt- absatz in vH
Ubr. Europa insges.	2 101 160	66,3	16,0
davon:			
Holland	542 558	17,2	4,1
Schweiz	663 212	21,0	5,1
Schweden	327 335	10,3	2,5
Dänemark	127 965	4,0	1,0
UdSSR	127 356	4,0	1,0
Spanien	98 002	3,2	0,7
Finnland	94 003	2,9	0,7
Übrige Länder	120 729	3,8	0,9
Amerika insgesamt	325 299	10,3	2,5
davon:			
USA	141 444	4,5	1,1
Venezuela	60 490	1,9	0,5
Kuba	36 350	1,1	0,3
Übrige Länder	87 015	2,8	0,6
Asien insgesamt	711 925	22,6	5,4
davon:			
Iran	452 504	14,3	3,5
Singapur	175 504	5,7	1,3
China	25 670	0,8	0,2
Übrige Länder	57 995	1,8	0,4
Afrika insgesamt	24 844	0,7	0,2
davon:			
Kanarische Inseln	13 664	0,4	0,1
Kenia u. Uganda	10 530	0,3	0,1
Übrige Länder	650	0,0	0,0
Australien	801	0,1	0,0
Ubr. Zollaussland zusammen	3 164 029	100,0	24,1

züge aus dem Saarland, während in den letzten Jahren der saarländische Anteil zugunsten der französischen und sonstigen Lieferungen auf 67 vH zurückging. Die Bezüge aus Frankreich

Die saarländischen Lieferungen an Stahlröhren nach den Märkten der übrigen Bundesländer im 1. Halbjahr 1958 in 1000 DM

Land	Mai	
	1957	1958
Bundesrepublik	1 144	1 928
davon:		
Schleswig-Holstein	—	20
Hamburg	55	36
Niedersachsen	20	30
Bremen	50	2
Nordrhein-Westfalen	95	517
Hessen	138	174
Rheinland-Pfalz	48	72
Baden-Württemberg	401	566
Bayern	338	511
Berlin (West)	—	—

verbesserten sich in diesen Jahren um 20 vH, die aus der übrigen Bundesrepublik um 10 vH. Insgesamt stiegen die wertmäßigen Bezüge seit 1952 um über die Hälfte auf knapp 10 Mrd. Fr. im Jahre 1957 an.

Lagerhaltung

Die Lagerhaltung der Röhrenindustrie belief sich wertmäßig Ende 1956 auf 2,1 Mrd. Fr., sie hat sich von 1952 bis 1956 um rund 60 vH erhöht. Im Verhältnis zum Absatz waren die Lagerbestände seit 1954 von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei allerdings der Anteil der Fertigprodukte, der heute etwa 50 vH beträgt, sich ständig verstärkte.

Gießereiindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Die saarländische Gießereiindustrie umfaßt 43 Betriebe, die teilweise in den ersten Anfängen der Industrialisierung, teilweise aber auch erst nach dem zweiten Weltkrieg gegründet wurden. Bei den letzteren handelt es sich vor allem um NE-Metallgießereien, die an sich von nicht allzugroßer Bedeutung sind. Insgesamt zählt dieser Industriezweig im Saarland 5000 Beschäftigte. Insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg, und vor allem in den letzten Jahren, hat sich die Beschäftigungszahl im Zuge der allgemein starken Nachfragesteigerung erheblich vergrößert, von 1952 bis 1957 allein um 20 vH. Im Vergleich mit den Beschäftigten in der Gießereiindustrie der übrigen Bundesrepublik macht der Anteil des Saarlandes rund 3 vH aus. Interessant ist, daß sich die Entwicklung in der Bundesrepublik bei den Gießereien — nach den Beschäftigten zu schließen — in der Nachkriegszeit etwa in gleicher Weise vollzogen hat, denn auch dort war eine Steigerung um ein Fünftel zu verzeichnen. Die Tatsache, daß das Produktionsprogramm sich auf verschiedene, voneinander stark abweichende Erzeugnisgruppen erstreckt, wie auf Eisen- und Stahlguß, NE-Metallguß, Armaturen, Herde und Ofen und sonstige Fertigprodukte, erschwert einen globalen Vergleich nach Größenklassen mit dem übrigen Bundesgebiet. Es erscheint sinnvoller, die speziellen Produktionsgruppen einander gegenüberzustellen. So sind in der übrigen Bundesrepublik vor allem die Eisen-, Stahl- und Tempergießereien überwiegend großbetrieblich orientiert — über 50 vH aller Firmen haben mehr als 500 Beschäftigte —, während im Saarland nur zwei Firmen dieser Größenklasse angehören.

Ein anderes Bild ergibt sich bei den NE-Metallgießereien. Hier überwiegen in der Bundesrepublik die Mittelbetriebe mit bis zu 500 Beschäftigten, während es sich im Saarland vor allem um Klein- und Kleinstbetriebe handelt.

Produktion

Die Produktion im Jahr 1958 wird in der nachstehenden Tabelle ausgewiesen:

Ausgewählte Erzeugnisse der Gießereiindustrie
(nur zum Absatz bestimmte Menge)

Erzeugnisse	Mengen- einheit	1958	
		Menge	Wert in 1 000 Fr.
1. Legierungen	kg	5 578 207	884 450
darunter:			
Kupferlegierungen	kg	676 305	196 706
Zinnlegierungen	kg	39 105	25 196
2. Eisen- und Stahlguß			
Eisenguß	t	136 459	9 303 604
Stahlguß	t	15 531	3 919 453
3. Buntmetalle	kg	1 938 647	1 078 471
darunter:			
Formguß aus Rotguß	kg	562 045	198 561
Formguß aus Messing	kg	24 197	12 251
Formguß aus Zinnbronze	kg	604 579	376 074
4. Leichtmetalle	kg	308 458	201 433
davon:			
aus Alu-Legierungen	kg	283 573	183 389
aus sonstigen Alu-Legierungen	kg	24 885	18 044

Danach liegt der Schwerpunkt der Gießereien zu fast 90 vH bei der Herstellung von Grauguß, während die Stahlgußproduktion mit etwa 10 vH relativ gering ist. Der Rest entfällt auf Spezialguß aus NE-Metallen (Teile für Maschinen und Apparate und andere Fertigprodukte).

Die Produktion von Stahlformguß hat sich seit 1952 um rund ein Drittel erhöht. Der NE-Metallguß allerdings, der an sich nur in Kleinbetrieben und vor allem erst in der Nachkriegszeit im saarländischen Produktionsprogramm eine gewisse Bedeutung erlangte, hat von 1952 bis 1958 eine Steigerung um rund zwei Drittel aufzuweisen. Dies deutet darauf hin, daß sich dieser Produktionszweig vornehmlich unter dem Einfluß der in den letzten Jahren auffallend starken Nachfrage, vor allem im französischen Wirtschaftsraum, so günstig entwickeln konnte.

Ausrüstungsstand

Auf den Ausrüstungsstand der saarländischen Gießereien kann nur über die Betrachtung der Investitionstätigkeit geschlossen werden, die sich im Vergleich zur übrigen Industrie bis 1954 relativ schwach entwickelte. Erst ab 1955 war sie intensiver. Die Investitionsquote dieser Zeit

betrug etwa 4 vH des Gesamtumsatzes; die Zunahme war in erster Linie darauf zurückzuführen, daß in den Jahren 1955 und 1956 ein Teil der Betriebe im Hinblick auf die Eingliederung in den deutschen Wirtschaftsraum stärkere Rationalisierungsinvestitionen vornahm.

Nach Angaben der Firmen sind derzeit beachtliche Investitionsvorhaben geplant und zum Teil bereits angelaufen. Insgesamt werden dafür 750 Mill. Fr. veranschlagt. Das bedeutet, daß für die kommenden Jahre eine Nettoinvestitionsquote, auf den Umsatz von 1958 bezogen, von 9 vH zu erwarten wäre. Als Gründe für diese Vorhaben wurden vor allem genannt: Rationalisierung und Modernisierung zur Kapazitätsverbesserung; teilweise allerdings sind Umstellungsprogramme auf andere Märkte angegeben worden. In einigen Fällen werden auch Anlage-Erneuerungen zur Qualitätsverbesserung der Erzeugnisse geplant.

Absatzlage

Die Absatzstruktur im Jahre 1957 zeigt, daß etwa 45 vH aller Lieferungen im Saarland verblieben. Die Umsätze in die Französische Union machten nicht ganz die Hälfte der Gesamtlieferungen aus.

Der Absatz der saarländischen Gießereiindustrie 1957 u. 1958

Land	Absatz in 1000 Fr.		Anteil am Gesamt- absatz in vH.	
	1957	1958	1957	1958
Gesamtabsatz	9 693 828	10 264 948	100,0	100,0
davon:				
Saarland	4 331 695	4 657 594	44,7	45,4
Bundesrepublik	467 504	422 794	4,8	4,1
Franz. Union	4 589 094	4 875 276	47,3	47,5
Übrige Länder	305 535	309 284	3,2	3,0
davon:				
Schweiz	113 481	73 475	1,2	0,7
Italien	10 343	70 888	0,1	0,7
Schweden	33 733	36 730	0,3	0,4
Holland	53 651	34 895	0,6	0,3
übrige Länder	94 327	93 296	1,0	0,9

rungen aus. Der Anteil der Bundesrepublik war dagegen mit annähernd 5 vH relativ gering. Desgleichen waren die Lieferungen nach den übrigen Ländern mit 3 vH im Vergleich zu den obigen Absatzräumen unbedeutend. Die nachstehende Tabelle gibt einen Überblick über die Absatzmärkte in den Jahren 1957 und 1958.

Der Absatz nach dem Französischen Wirtschaftsraum hat sich seit dem Jahre 1955, das

als Referenzjahr für den späteren zollfreien Warenverkehr zugrunde gelegt wurde, bis 1958 wertmäßig um 60 vH erhöht; das bedeutet, daß unter Berücksichtigung der eingetretenen Preissteigerungen eine mengenmäßige Steigerung um ungefähr 40 vH eingetreten ist. Im einzelnen erstreckten sich die Lieferungen im Referenzjahr auf die in der nachstehenden Tabelle aufgeführten Erzeugnisse:

Die Ausfuhr der Gießereiindustrie nach der Franz. Union in 1000 Franken

Bezeichnung ¹⁾	Tarif Nr.	Ausfuhr nach		
		Frankreich	Französ. Übersee	Französ. Union
Roheisen in Barren, Masseln und dergl.	7 301	21	—	21
Rohre aus Gußeisen	7 317	8 990	—	8 990
Konstruktionen aus Eisen oder Stahl sowie Teile von Konstruktionen	7 321	1 010	—	1 010
Behälter, Fässer aus Eisen oder Stahl (mehr als 300 l)	7 322	80	—	80
Heizöfen, Apparate, Küchenherde aus Eisen oder Stahl	7 336	667 499	—	667 499
Haushaltsartikel, san. u. hygien. Artikel aus Eisen oder Stahl	7 338	98 757	—	98 757
Eisenwolle, Stahlwolle zum Scheuern und Polieren aus Eisen oder Stahl	7 339	25 687	—	25 687
Andere Waren aus Eisen oder Stahl	7 340	6 399	—	6 399
Kupfermatte, Rohkupfer, Abfälle und Schrott aus Kupfer	7 401	42 497	—	42 497
Nicht elektrische Koch- und Heizgeräte aus Kupfer	7 417	158	—	158
Rohaluminium, Abfälle und Schrott aus Aluminium	7 601	33 740	—	33 740
Haushaltsartikel san. und hygien. Art aus Aluminium	7 615	18	—	18
Rohblei, Bearbeitungsabfälle und Schrott aus Blei	7 801	571	—	571
Rohzinn, Bearbeitungsabfälle und Schrott aus Zinn	8 001	3 728	—	3 728
Glocken, Klingeln und dergl., nicht elektrisch aus unedlen Metallen	8 311	6 555	—	6 555
Dampfmaschinen oder Kessel	8 405	158 629	—	158 629
Wasserräder, Wasserturbinen, einschließlich der Regler	8 407	79 314	—	79 314
Flüssigkeitspumpen, Hebwerke für Flüssigkeiten	8 410	238 777	—	238 777
Industrie- und Laboratoriums-Öfen, mit Ausnahme der elektrischen Öfen, mit Ausnahme der Haushaltsgeräte, nicht elektrische Warmwasserbereiter	8 414	130 202	—	130 202
Apparate und Vorrichtungen zum Heizen, Kochen, Destillieren, Sterilisieren, Kühlen	8 417	532	—	532
Maschinen, Apparate u. Geräte der Müllerei	8 429	23 990	—	23 990
Armaturen und andere ähnliche Apparate für Leistungen und Behältnisse	8 461	424 101	20 332	444 433
Triebwellen, Kurbeln, Sägegehäuse, Zahnräder und dergl.	8 463	44 483	—	44 483
Metalloplast. Dichtungen, Sätze und Zus.-Stell. von Dichtungen	8 464	34 276	—	34 276
Teile von Maschinen, Apparaten und mechanischen Geräten	8 465	844 101	13 100	857 201
Elektr. Generatoren, Motoren, Transformat.	8 501	237 943	—	237 943
Elektr. Warmwasserbereiter, elektr. Geräte zum Heizen, Tauchsieder, Bügeleisen	8 512	5 320	—	5 320
Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge	8 706	158 629	—	158 629
Z u s a m m e n	.	3 276 007	33 432	3 309 439

1) Die systematische Aufgliederung wurde nach dem Zollltarif vorgenommen.

Zur Erleichterung der Abwicklung des zollfreien Warenverkehrs mit der Französischen Union können die schon in Frankreich bestehenden Vertriebsorganisationen der Erzeugerfir-

**Zulieferungen
der saarländischen Gießereiindustrie**

Zulieferbereich	Anteil am Umsatz in vH
Bergbau, insgesamt	4,9
davon:	
lothringischer	2,1
saarländischer	2,5
sonstiger	0,3
Hüttenwerke, insgesamt	24,5
davon:	
lothringische	9,6
saarländische	10,9
sonstige	4,0
Öffentliche Bedarfsträger	18,0
davon:	
in Frankreich	5,1
im Saarland und in der übrigen Bundesrepubl.	12,9
Weiterverarb. Industrie in Frankreich	16,9
Sonstige Lieferungen	35,7
Z u s a m m e n	100,0

men in Funktion treten. Diese Vertriebsorganisationen umfassen eine Reihe von Auslieferungslagern, einen organisierten Kundendienst, Vertretungen und sogar selbständige Verkaufsgesellschaften. Die Verlagerung von Industriestätten ist nur in Ausnahmefällen erfolgt.

Gerade bei den Erzeugnissen der Gießereien kommt es darauf an, die sukzessiven Lieferungsverbindungen zu den Kunden jenseits der französischen Grenze in vollem Umfange aufrechtzuerhalten, wenn nicht diese Kunden mit ihren gesamten Aufträgen den saarländischen Produzenten verlorengehen sollen. Hauptabnehmer im französischen Wirtschaftsraum sind die französische Industrie und die Verkehrsunternehmen, die in erster Linie Ersatzteile und Maschinen in einem Umfange beziehen, der etwa drei Viertel der gesamten Lieferungen nach Frankreich ausmacht. Die wichtigsten Zuliefererprodukte liegen bei den Zolltarifpositionen 84 65 (Teile von Maschinen, Apparaten und mechanischen Geräten), 85 01 (elektrische Generatoren, Motoren, Transformatoren), 84 61 (Armaturen und andere ähnliche Apparate) und 84 61 (Flüssigkeitspumpen).

Der Absatz in die übrigen Länder der Bundesrepublik war, wie oben bereits ausgeführt, im Rahmen des Gesamtumsatzes relativ gering. In der Hauptsache beschränkten sich die Deutschlandlieferungen auf Ersatzteile oder Produkte für die industrielle Produktion. Die schon im Frankreichgeschäft maßgeblichen Erzeugnisse bestimmen auch bei den Lieferungen nach den übrigen Bundesländern das Exportbild. Zum Beispiel wurden im Jahre 1957 Dampfmaschinen ohne Kessel im Werte von rund 1 Mill. DM, Flüssigkeitspumpen für 3 Mill. DM, Industrieöfen für 1,3 Mill. DM, Armaturen für 0,6 Mill.

DM und Gußrohre für 27,9 Mill. DM geliefert. Die wichtigsten Absatzmärkte für Produkte der saarländischen Gießereiindustrie im Bundesgebiet sind — wie die deutsche Außenhandelsstatistik ausweist — Bayern, Baden-Württemberg im süddeutschen Raum sowie Nordrhein-Westfalen und Hessen. Die Schwerpunkte der bundesdeutschen Konkurrenz liegen vor allem im Land Nordrhein-Westfalen.

Die Aufnahmefähigkeit des westdeutschen Marktes ist für diesen Bereich sehr schwierig abzuschätzen, zumal sie für die einzelnen Produkte sehr unterschiedlich ist. So treffen Wärmergeräte auf sehr starke Konkurrenz und eine hohe Produktion. Ähnlich ist es bei Armaturen und Erzeugnissen der NE-Metallgießereien. Verhältnismäßig günstig erscheint die Absatzlage für Sand- und Kokillenguß, da im Saarland bei diesen Erzeugnissen Spezialprodukte angeboten werden können. Auch die Hersteller von Ofen und Herden erhoffen sich nach der wirtschaftlichen Eingliederung günstige Absatzchancen.

Bezugslage

Die Bezugsstruktur der Gießereien wird sich nach der wirtschaftlichen Eingliederung nur bei NE-Metallgießereien wesentlich ändern; die Rohprodukte, die bis dahin aus Frankreich bezogen wurden, sind aus dem zollfreien Warenverkehr ausgenommen worden, weil sie zum überwiegenden Teil auch von Frankreich eingeführt werden müssen. Lediglich bei einigen Bleimetallen hat Frankreich eine eigene Produktion auf der Insel Madagaskar. Es werden daher gewisse Schwierigkeiten auftreten, wenn sich der Rohstoffbezug über deutsche Importeure vollziehen muß und dabei die Frachtbelastung eine größere Rolle spielen wird, als bei den Konkurrenzunternehmen im übrigen Bundesgebiet. Dazu kommt, daß sich allmählich ein neues Verhältnis zwischen Lieferanten und saarländischem Erzeuger bilden muß.

Lagerhaltung

Die Lagerhaltung der saarländischen Produzenten war im Laufe der Jahre sehr unterschiedlich. Nach den Statistiken umfaßte Ende des Jahres 1957 das Lager insgesamt 20 vH des Umsatzwertes, wobei allerdings ein Drittel auf Fertigprodukte entfiel; die laufenden Rohstoffvorräte dürften daher wertmäßig etwa in der Größenordnung mit 10 vH des Umsatzes bemessen werden.

Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau

Betriebe, Beschäftigte

Zum Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau gehören insgesamt 63 Betriebe, die zum Teil bereits in den Anfängen der Industrialisierung gegründet wurden. Nur 14 Firmen entstanden erst nach dem zweiten Weltkrieg. Die Betriebsstruktur wird dadurch gekennzeichnet, daß neben 27 Kleinbetrieben mit weniger als 50 Beschäftigten der Schwerpunkt vor allem bei den Firmen mit 50 bis 1000 beschäftigten Personen liegt. Nur zwei Firmen konnten sich zu ausgesprochenen Großbetrieben entwickeln. Im Gegensatz dazu spielen die Klein- und Mittelbetriebe in der Betriebsstruktur in den übrigen Bundesländern eine wesentlich geringere Rolle, denn etwa 40 vH aller Betriebe haben dort mehr als 1000 Personen beschäftigt.

Unter den Großbetrieben in den übrigen Bundesländern hat die Automobilfabrikation, die es im Saarland nicht gibt, ein besonderes Gewicht. Insgesamt gesehen, macht die Beschäftigtenzahl im Saarland — gemessen an derjenigen in den übrigen Bundesländern — nur 3 vH aus. Bei Nichtberücksichtigung der Automobilindustrie wird der Anteil der in der saarländischen Branche Beschäftigten erheblich größer.

Produktionsprogramm

Die Bedeutung dieses Industriezweiges im Rahmen der gesamten bundesdeutschen Produk-

tion nach der Eingliederung wird deutlicher bei einem Vergleich der einzelnen Produktionsbereiche. Das gesamte Produktionsprogramm ist äußerst stark differenziert und wird gekennzeichnet durch eine Vielzahl von speziellen Fertigungsindustrien. Es umfaßt den bedeutenden Sektor von Stahlkonstruktionen aller Art, wie Hallen, Türme, Gerüste und sonstige Hochbauten, außerdem Kleinkonstruktionen von Fenstern, Behältern, Rohrleitungen, Dächern, Schienen und Schienenfahrzeugen aller Art und ferner die Produktion von Waggonen und Waggonteilen, Lüftungs-, Klima- und gesundheitstechnischen Anlagen sowie den Zentralheizungsbau.

Die Produktion des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues im Jahre 1958

Erzeugnis	Mengen- einheit	1958	
		Menge	Wert in 1 000 Fr.
Gesensschmiedestücke	kg	32 089 390	5 314 454
Geschweißte Ketten	kg	2 547 051	420 420
Grubenausbaueinrichtungen für Streckenbau	kg	11 778 320	1 376 054
Repar., Trägervorrichtungen u. ä. für Baustellen	1 000 Fr.	—	823 740
Hallen aus Stahl, einfach	t	4 582	722 361
Hallen aus Stahl mit Einbauten	t	30 952	4 281 790
Stahlskelett- und Trägerkonstruktionen	t	3 211	465 962
Sonstige Hochbauten aus Stahl	t	2 070	314 466
Kleinkonstruktionen aus Stahl	t	2 019	268 912
Tore, Türen aus Stahl	t	1 812	385 562
Fenster aus Spezialprofilen	t	1 146	350 515
Behälter für flüssige Stoffe aus Stahl	t	3 262	606 287
Behälter für Anlagen der chemischen Industrie	t	1 445	286 655
Andere Rohrleitungen aus Stahlblechen	t	2 638	473 224
Montage von Zentralheizungsanlagen	1 000 Fr.	—	2 320 846
Montage von gesundheitstechnischen Anlagen	1 000 Fr.	—	715 933
Laufkrane und -katzen	kg	1 254 600	498 904
Aufbauten für Liefer- und Lastwagen	St.	589	370 633
Reparaturen an Karosserien und Aufbauten für Kraftfahrzeuge	1 000 Fr.	—	245 615
Radiatoren für Warmwasser-Zentralheizung	kg	4 037 930	782 130
Sonstige Blechkonstruktionen nach Zeichnung	kg	6 899 168	1 132 729

Die saarländische Produktion hat sich bei den Erzeugnissen, wie Schmiedestücken, Karosserien und Anhängern, Transportkränen, Stahlkonstruktionen, Stahlhochbau und Brückenbau, 1952 bis 1958 um 50 vH erhöht. Träger dieser Entwicklung war in erster Linie die Produktion von Schmiedestücken und die Errichtung von Stahlkonstruktionen.

Im Zuge dieser Produktionsausweitung in der Zeit von 1952 bis 1958 erfuhr die Beschäftigtenzahl eine Zunahme um etwa 48 vH, so daß sich die Produktion je Beschäftigter in dieser Zeit nur unbedeutend verbesserte.

Ausrüstungsstand

Aus der Befragung der Firmen ist zu erkennen, daß die Ausrüstung und der Maschinenpark bei etwa einem Drittel der Betriebe vorwiegend aus der Vorkriegszeit stammt, bei einem weiteren Drittel konnte über die Hälfte des Maschinenparks nach 1955 neu angeschafft werden. Bei dem Rest der Firmen besteht die Ausrüstung teilweise aus Vorkriegsmaschinen, teilweise aus Anlagen, die in den ersten Nachkriegsjahren angeschafft wurden. Hieraus geht deutlich hervor, daß eine Reihe von Betrieben,

insbesondere im Hinblick auf die wirtschaftliche Umstellung, beachtliche Verbesserungen oder Umstellungen ihrer Produktionskapazitäten vorgenommen haben.

Investitionen

Die wachsenden Bemühungen um die Verbesserung der Produktionskapazitäten bzw. die Spezifizierung auf bestimmte Produktionsbereiche fand ihren Niederschlag auch in der Investitionstätigkeit während der letzten Jahre. Die Nettoinvestitionen, die im Jahre 1952 noch relativ unbedeutend waren, haben sich seitdem bis 1956 wesentlich verstärkt. Die Nettoinvestitionsquoten, gemessen am Umsatz, erhöhten sich von 5,6 vH im Jahre 1952 auf 11 vH in den Jahren 1955 bis 1956. Auf Grund der Förderungsmaßnahmen konnte die Investitionstätigkeit in den Jahren 1957/58 weiter verstärkt werden. Deutlich kommt darin zum Ausdruck, daß in den Jahren des forcierten wirtschaftlichen Aufschwungs in der Nachkriegszeit bis zum Jahre 1955 die Investitionen in erster Linie der Erweiterung der Kapazitäten dienten, neuerdings aber ein stärkerer Zug zur Rationalisierung und Modernisierung zu verzeichnen ist. Es ist allerdings

festzustellen, daß die auffallend starke Investitionstätigkeit in der Übergangszeit sich nicht in einer erhöhten Produktion ausgewirkt hat, was vermuten läßt, daß diese Investitionen in ihrer Zielsetzung auf die Wettbewerbsfähigkeit nach

dem wirtschaftlichen Anschluß ausgerichtet sind. Diese Rückschlüsse werden bestätigt durch die Ankündigung eines noch bedeutenden Investitionsbedarfs, der für die gesamte Branche für die nächsten Jahre auf rund 1,3 Mrd. Fr. ver-

Der Absatz des Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues von 1952 bis 1958 in 1 000 Franken

Zeit- raum	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Übr. Bundesgeb.	Franz. Union	Übrige Länder
1952	18 271 832	6 716 271	330 873	10 132 723	1 091 965
1953	17 808 992	8 191 160	412 918	7 975 367	1 229 547
1954	18 421 596	8 943 758	296 888	8 578 934	602 016
1955	21 516 437	9 714 162	607 326	10 382 599	812 350
1956	26 965 496	11 271 800	706 180	14 246 571	740 945
1957	33 453 044	13 583 889	857 424	17 242 991	1 768 740
1958	38 983 164	16 227 891	1 608 880	19 818 783	1 327 610

Der Absatz des saarländischen Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues nach Ländern 1957 und 1958

Erdteil — Land	Absatz in 1000 Franken		Anteil am Absatz nach dem Zollausland (ausgenommen Bundesrepublik und Französische Union) in vH		Anteil am Gesamtabsatz in vH	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Übriges Europa	1 285 977	1 070 368	72,8	80,6	3,8	2,8
davon:						
Luxemburg	715 549	570 533	40,5	43,0	2,1	1,5
Belgien	201 108	136 419	11,4	10,3	0,6	0,4
übrige europäische Länder	369 320	363 416	20,9	27,3	1,1	0,9
Amerika	292 241	123 552	13,1	9,4	0,7	0,3
davon:						
Argentinien	170 687	48 831	9,6	3,7	0,5	0,1
übrige amerikanische Länder	61 554	75 121	3,5	5,7	0,2	0,2
Asien	234 597	5 866	13,2	0,4	0,7	0,0
Afrika	15 725	127 824	0,9	9,6	0,1	0,3
davon:						
Tunesien	—	95 600 ¹⁾	—	7,2	—	0,2
übrige afrikanische Länder	15 725	32 224	0,9	2,4	0,1	0,1
Australien	—	—	—	—	—	—
Übrige Länder insgesamt	1 768 740	1 327 610	100,0	100,0	5,3	3,4
Gesamter Absatz	33 453 044	38 983 164	.	.	100,0	100,0

1) Tunesien wurde 1957 zur Französischen Union gerechnet

anschlagt werden kann. Als Begründung für diese Investitionsvorhaben gaben die Firmen in der Hauptsache Rationalisierungs- und Modernisierungsmaßnahmen im Hinblick auf die Eingliederung an.

Absatzlage

Der Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau fand bisher seinen wichtigsten Absatzmarkt im französischen Wirtschaftsraum, der etwa die Hälfte

der Produktion aufnahm. Zwei Fünftel blieben im Saarland, ein kleiner Rest, etwa 4 vH, ging in die übrigen Länder der Bundesrepublik. Der Anteil der Lieferungen in das übrige Zollausland belief sich auf rund 3 vH. Davon gingen etwa 2 vH nach Übersee.

Nach der einmaligen Erhebung für das Jahr 1955 hatte der Absatz nach Frankreich einen Wert von 10,4 Mrd. Fr.; in der Hauptsache umfaßte er folgende Produkte:

Produkte	Wert in Mrd. Fr.
Legierter Stahl und Qualitätskohlenstoffstahl	0,6
Behälter, Fässer, Bottiche	1,5
Federn und Federblätter aus Eisen und Stahl	0,6
Dampfkessel	0,5
Maschinen und Geräte zum Heben, Beladen, Entladen, Fördern	0,6
Konverter, Gußpfannen, Gußformen	0,6
Wälzlager	0,4

Im Zuge der Entwicklung nach 1955 hat sich der Absatz in die Französische Union am stärksten erhöht, so daß auch unter Berücksichtigung der späteren niedrigeren Preise im DM-Gebiet die Nachfrage Ende 1958 weit über die in zollfreien Kontingenten festgelegten Liefermengen hinausgehen dürfte. Da die Betriebe dieses Industriezweiges enge Zulieferbeziehungen zu verschiedenen Zweigen der französischen weiterverarbeitenden Industrie haben, dürften sich bei der Kontingentierung des späteren Warenverkehrs Schwierigkeiten bei der Erfüllung von Sukzessivaufträgen ergeben. In diesem Bereich ist es durchaus möglich, daß auf Grund dieser Tatsache wichtige Zulieferverbindungen verloren gehen können, wenn nicht über den Weg einer flexiblen Handhabung entstehende Spitzen abgedeckt werden können.

Die nachstehende Übersicht erhellt deutlich die große Bedeutung der Zulieferungen nach Zulieferungsbereichen.

Die Zulieferanteile des saarländischen Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues

Zulieferbereiche	Anteil am Umsatz in vH
Bergbau	15,9
davon:	
lothringischer	3,3
saarländischer	10,3
sonstiger	2,3
Hüttenindustrie	29,7
davon:	
lothringische	14,0
saarländische	12,3
sonstige	3,4
Öffentliche Bedarfsträger	21,6
davon:	
in Frankreich	3,7
im Saarland	
und in der Bundesrepublik	17,9
Weiterverarbeitende Industrie in Frankreich	4,4
Zulieferungsanteil insgesamt	71,6
darunter:	
Zulieferungsanteil Frankreich	25,4
Übrige Verkäufe	28,4
Z u s a m m e n	100,0

Nach Angaben der Firmen bestanden für diesen Industriezweig im Jahre 1958 noch keine Zweigniederlassungen in Frankreich, jedoch sind einige geplant bzw. schon in der Einrichtung begriffen. Auf diese Weise soll die zu erwartende Beeinträchtigung der Zulieferung be-

hoben werden. Außerdem unterhält eine Reihe von Firmen Vertretungen und Verkaufsbüros in Frankreich, die auch nach der wirtschaftlichen Eingliederung für einen reibungslosen Ablauf des Warenverkehrs eingesetzt werden sollen. Es ist teilweise daran gedacht, alle Formalitäten des späteren Grenzverkehrs durch diese Büros für die französischen Kunden zu übernehmen.

Die Ausfuhr ausgewählter Erzeugnisse des saarl. Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbaues in die übrigen Länder der Bundesrepublik in 1000 DM

Erzeugnis	1958
Gerüstkonstruktionen aus Eisen oder Stahl	140
Andere Konstruktionen aus Eisen oder Stahl	530
Maschinen zum Heben und Fördern im Bergbau	246
Lastkraftwagen	58
Kraftwagen, Fahrgestelle	251
Maschinen für Hütten u. Stahlwerke	189
Auslesemaschinen für Erde, Steine	805

Maschinenindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Im Zuge der konjunkturellen Nachkriegsentwicklung hat die saarländische Maschinenindustrie erheblich an Bedeutung gewonnen. Diese Entwicklung wurde begünstigt bzw. teilweise auch erst angeregt durch die mit der Abtrennung vom deutschen Wirtschaftsraum verbundene Isolierung des saarländischen Marktes bzw. die Unterbrechung der Lieferungen deutscher Firmen, insbesondere für den Bergbau und die Schwerindustrie. Meist neugegründete saarländische Firmen übernahmen nicht nur die Produktion der benötigten Güter auf diesem Sektor, sondern auch auf anderen Gebieten, so daß damit zwangsläufig die starke Ausweitung der Maschinenindustrie und ihrer Kapazitäten verbunden war.

Vor dem ersten Weltkrieg spielte die saarländische Maschinenindustrie eine kaum nennenswerte Rolle. Von den heute bestehenden 46 Betrieben wurden 18 erst in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg gegründet. Etwa ein Drittel der jetzt tätigen Betriebe hat 50 bis 200 Beschäftigte, fast ein Drittel 200 und mehr Beschäftigte, während die übrigen Klein- und Kleinstbetriebe sind. Nur drei Firmen sind Großbetriebe mit mehr als 1000 Beschäftigten. Im Vergleich dazu hat die Maschinenindustrie in den übrigen Bundesländern eine wesentlich andere Struktur. Der Schwerpunkt liegt hier bei typischen Großbetrieben und stark spezialisierten Mittelbetrieben, woraus sich ergibt, daß die saarländische Maschinenindustrie im Rahmen der bundesdeutschen Wirtschaft nur eine begrenzte Marktbedeutung finden kann. Die Zahl der Beschäftigten beläuft sich auf 9000 oder 7,5 vH aller in der saarländischen Industrie tätigen Personen. Das ist ungefähr 1 vH der im Bereich der bundes-

deutschen Maschinenindustrie Beschäftigten. Hierbei ist zu beachten, daß die Maschinenindustrie im übrigen Bundesgebiet mit einem vielseitigen Produktionsprogramm und einer weitgehenden Spezialisierung den größten Industriezweig darstellt, der mit einem Umsatz von über 18 Mrd. Fr. fast ein Zehntel des gesamten Industrieabsatzes des Bundesgebietes umfaßt.

Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm der saarländischen Maschinenindustrie ist ähnlich wie das der bundesdeutschen sehr breit und vielseitig, jedoch nur auf spezielle Produktionsgebiete ausgerichtet, und zwar — wie schon angedeutet — in erster Linie auf den Bedarf der heimischen Schwerindustrie.

Die Produktion ausgewählter Erzeugnisse der Maschinenindustrie im Saarland und in der übrigen Bundesrepublik im Jahre 1958

Erzeugnis	Melde- bzw. E. B.-Nr.	Produktion im Jahre 1958			
		Mengen- einheit	Saarland	übriges Bundesgebiet	Anteil des Saarlandes an der übrigen Bundesrepublik in vH
Metallbearbeitungsmaschinen der spanabhebenden Formung	32 110	t	333	142 693	0,2
Metallbearbeitungsmaschinen der spanlosen Formung	32 120	t	1 122	92 034	1,2
Hütten- und Walzwerkeinrichtungen	32 130	t	4 072	146 575	2,8
Maschinen und Präzisionswerkzeuge	32 181	t	576	30 244	1,9
Flüssigkeitspumpen	32 340	t	929	47 865	1,9
Maschinen für die Bauwirtschaft	32 360	t	4 060	146 367	2,8
Maschinen für die Nahrungsmittel- industrie	32 450	t	334	80 947	0,4
Krane und Hebezeuge	32 550	t	2 555	126 354	2,0
Stetige Förderer	32 580	t	4 744	56 168	8,4
Zahnräder und Getriebe	32 761	t	337	85 676	0,4

Das Produktionsprogramm erstreckt sich auf die Herstellung von Maschinen für die Land- und Bauwirtschaft, Hütten- und Walzwerkeinrichtungen, Streb- und Streckenfördermittel und Einrichtungen für den Bergbau. Über die

Produktionsentwicklung liegen statistische Unterlagen nur für einige ausgewählte Erzeugnisse vor; danach ist die Produktion von 1952 bis 1958 stückzahlmäßig um 72 vH gestiegen, darunter die Erzeugung von Landmaschinen um fast das

Der Absatz der saarländischen Maschinenindustrie von 1952 bis 1958 in 1 000 Franken

Zeitraum	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Übriges Bundes- gebiet	Franz. Union	Übrige Länder
1952	15 493 026	4 983 656	597 389	8 802 568	1 109 413
1953	12 232 040	4 008 037	305 544	6 268 723	1 649 736
1954	12 468 120	3 526 366	392 040	7 590 229	959 485
1955	14 194 970	3 906 493	490 481	8 231 692	1 566 304
1956	17 473 750	4 563 039	670 511	10 214 023	2 026 177
1957	21 534 941	5 850 324	983 780	12 165 186	2 535 651
1958	24 591 699	6 243 078	1 693 405	14 987 758	1 667 458

Doppelte. Diese Entwicklung steht im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung des Absatzes auf dem französischen Markt.

Ausrüstungsstand

In der einmaligen Erhebung wurden etwa zwei Drittel der Firmen dieser Branche erfaßt und auf ihren Ausrüstungsstand befragt. Dabei zeigte sich, daß ein Fünftel aller Firmen, vor-

nehmlich diejenigen, die vor dem zweiten Weltkrieg schon bestanden, noch mit überwiegend älteren Produktionsanlagen arbeiten, die Hälfte aller Firmen, und zwar die nach dem zweiten Weltkrieg gegründeten, sind selbstverständlich mit Maschinen neueren Typs ausgerüstet. Die Investitionstätigkeit in diesem Bereich war entsprechend in den einzelnen Zeitabschnitten nach dem zweiten Weltkrieg sehr unterschiedlich. Im Zuge der Erstausrüstung der neugegründeten

Der Absatz der saarl. Maschinenindustrie nach Ländern 1957 und 1958

Erdteil — Land	Absatz in 1 000 Franken		Anteil am Absatz nach dem Zollausland (ausgenommen Bundesrepublik und Französische Union) in vH		Anteil am Gesamtabsatz in vH	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Übriges Europa	1 263 761	1 400 799	49,8	84,0	6,0	5,7
davon:						
Belgien	452 748	343 990	17,8	20,6	2,1	1,4
Luxemburg	272 937	211 327	10,8	12,7	1,3	0,9
Norwegen	170 868	144 879	6,7	8,7	0,8	0,6
Schweiz	85 254	144 387	3,4	8,7	0,4	0,6
Österreich	35 350	120 747	1,4	7,2	0,2	0,5
Großbritannien	32 590	111 291	1,3	6,7	0,2	0,4
übrige europäische Länder	213 834	324 178	8,4	19,4	1,0	1,3
Amerika	1 083 508	167 606	42,8	10,1	5,0	0,7
davon:						
Kolumbien	57 417	47 720	2,3	2,9	0,3	0,2
Chile	5 682	45 177	0,2	2,7	0,0	0,2
übrige amerikanische Länder	1 020 409	74 709	40,3	4,5	4,7	0,4
Asien	179 266	32 392	7,1	1,9	0,8	0,1
davon:						
Indien	41 140	10 932	1,6	0,6	0,2	0,0
übrige asiatische Länder	138 126	21 460	5,5	1,3	0,6	0,1
Afrika	7 613	63 895	0,3	3,8	0,0	0,3
davon:						
Marokko	—	44 576	—	2,7	0,0	0,2
übrige afrikanische Länder	7 613	19 319	0,3	1,1	0,0	0,1
Australien	1 503	2 766	0,0	0,2	0,0	0,0
übrige Länder zusammen	2 535 651	1 667 458	100,0	100,0	11,8	6,8
Gesamter Absatz	21 534 941	24 591 699	—	—	100,0	100,0

Firmen war der Investitionsbedarf nach dem Kriege entsprechend hoch und auch die Investitionstätigkeit sehr regte.

Im Laufe der letzten Jahre betrug die Nettoinvestitionsquote, gemessen am Umsatz, zwischen 7 und 8 vH. Die Finanzierung dieser Investitionen erfolgte bis zum Jahre 1952 ausschließlich aus eigenen Mitteln. In den Jahren 1953 und 1954 ermöglichte das neugegründete Institut für mittelfristige Kredite (Investitionskredite) eine Finanzierung mit einer Quote von 27 bis 29 vH. Diese Fremdfinanzierungsquote hat sich jedoch seit dem Jahre 1953, in dem sie noch 20 vH betrug, im Jahre 1956 sogar auf 7 vH verringert. Zu beachten ist, daß durch das Steuermaßnahmegesetz neuerdings die Möglichkeit der Selbstfinanzierung wesentlich begünstigt wurde.

Nach den Meldungen der einzelnen Firmen wird der Investitionsbedarf bis zum Jahre 1963 mit rund 1,6 Mrd. Fr. veranschlagt. Als Begründung wurden in erster Linie Modernisierung und Rationalisierung der Produktion, Ausbau und Verbesserung der Kapazität zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit angegeben, denn gerade bei diesen Industriezweigen wird die wirtschaftliche Eingliederung mit einer strukturellen Umgestaltung bzw. Spezialisierung des Produktionsprogrammes verbunden sein müssen, zumal die bundesdeutschen Konkurrenzfirmen ausgesprochene Groß- und Spezialfirmen sind.

Absatzlage

Der Umsatz der Maschinenindustrie hat sich vom Jahre 1952 bis zum Jahre 1958 um rund 60 vH auf 24,6 Mrd. Fr. erhöht; rund 60 vH wurden 1958 nach der Französischen Union geliefert, ein Viertel blieb im Saarland und nur 7 vH konnten im übrigen Bundesgebiet, rund 7 vH in den übrigen Ländern abgesetzt werden.

Die Absatzstruktur hat sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert. Der Absatz in die Französische Union bezog sich 1955 auf folgende wichtige Erzeugnisse:

Wert in Mrd. Fr.

Maschinen und Geräte zum Heben, Beladen	
Entladen	1,8
Maschinen und Geräte für Erd- und Steinbrucharbeiten	1,4
Konverter, Gießpfannen, Gußformen zum Gießen	0,6
Teile und Zubehör von Fahrzeugen	1,0
Dampflokmobile, -maschinen	0,5

Die Absatzsteigerung nach dem französischen Wirtschaftsraum betrug im Jahre 1957 gegenüber dem Jahre 1955 nicht ganz 55 vH, wobei allerdings unter Berücksichtigung der Preissteigerung höchstens mit einer mengenmäßigen Erhöhung von 25 vH gerechnet werden kann.

Der Grad der Zulieferverflechtung, insbesondere mit dem französischen Wirtschaftsraum, wird aus der nachstehenden Übersicht deutlich erkennbar:

**Die Zulieferanteile
der saarländischen Maschinenindustrie**

Zulieferbereiche	Anteil am Umsatz in vH
Bergbau	33,3
davon:	
lothringischer	7,1
saarländischer	10,2
sonstiger	16,0
Hüttenindustrie	17,2
davon:	
lothringische	5,6
saarländische	3,9
sonstige	7,7
Öffentliche Bedarfsträger	2,8
davon:	
in Frankreich	2,1
im Saarland	
und in der Bundesrepublik	0,7
Weiterverarbeitende Industrie in Frankreich	17,7
Zulieferanteil insgesamt	71,0
darunter:	
Zulieferanteil Frankreich	32,5
Übrige Verkäufe	29,0
Z u s a m m e n	100,0

Der Absatz in die übrigen Bundesländer war, wie bereits angedeutet, bisher äußerst gering, da die saarländischen Erzeugnisse auf dem bundesdeutschen Markt auf eine sehr massive Konkurrenz stoßen. In Anbetracht der Leistungsfähigkeit der bundesdeutschen Industrie erscheint es sehr fraglich, ob saarländische Erzeugnisse dort einen besseren Absatzmarkt finden können.

Zur Sicherung des Absatzes nach Frankreich und in Erwartung der Schwierigkeiten auf dem heimischen Markt haben einige Firmen Zweig- oder Nebenwerke in Frankreich gegründet bzw. unterhalten ganz spezielle Verkaufs- und Vertriebsorganisationen im französischen Wirtschaftsraum.

Elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie

Betriebe, Beschäftigte

Dieser Industriezweig umfaßt 30 Betriebe mit rund 3800 Beschäftigten. Hinsichtlich ihrer Größe sind die Betriebe kaum miteinander vergleichbar, denn an Hand der Beschäftigtenzahlen ergibt sich folgendes Bild:

- 13 Betriebe mit unter 50 Beschäftigten
- 7 Betriebe mit 50 bis unter 100 Beschäftigten
- 6 Betriebe mit 100 bis unter 200 Beschäftigten
- 2 Betriebe mit 200 bis unter 500 Beschäftigten
- 2 Betriebe mit über 500 Beschäftigten

Etwa 65 vH der Beschäftigten arbeiten in den vier Großbetrieben, die — wie auch die meisten anderen — ihren Standort in Saarbrücken haben. Rund drei Viertel der Betriebe sind erst nach 1945 entstanden, doch wurden drei Großbetriebe schon vor dem ersten Weltkrieg gegründet. Trotz der hervorragenden Bedeutung der Groß-

betriebe ist das Gewicht der kleinen und mittleren Betriebe (bis 200 Beschäftigte) größer als in anderen Bundesländern.

Ausrüstungsstand

Die Ausrüstung der Großbetriebe und einiger Mittelbetriebe entspricht durchaus den Erfordernissen des Wettbewerbs. Von der Mehrzahl der Klein- und Mittelbetriebe läßt sich dies nicht sagen, weil sie bisher nur auf dem saarländischen Binnenmarkt oder im zollgeschützten französischen Wirtschaftsraum tätig waren. Nur wenige Betriebe haben seit 1956 wesentliche Teile ihrer Ausrüstung erneuert, bei den meisten ist die Modernisierung über Ansätze nicht hinausgekommen.

Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm der elektrotechnischen Industrie umfaßt vor allem die Herstellung von Leitungs- und Installationsmaterial sowie Schaltanlagen. Wertmäßig machen diese Erzeugnisse annähernd die Hälfte des Produktionswertes aus; es folgen die Montage mit rund 25 vH, der Motoren- und Generatorenbau mit 14 vH und der Kondensatorenbau mit 6 vH des Produktionswertes. Transformatoren, Musikgeräte, Beleuchtungskörper und Haushaltsgeräte erreichen dagegen im Durchschnitt nur 2 vH des Produktionswertes.

Auch die Erzeugnisse der feinmechanischen und optischen Industrie, im wesentlichen Gasmesser und Wasserzähler, sind mit nur 5 vH am Gesamtumsatz der Industriegruppe beteiligt.

Eine Reihe saarländischer Firmen hat sich in Anpassung an den künftigen Markt auf gewisse Erzeugnisse umgestellt bzw. spezialisiert, wie zum Beispiel Hochspannungs-Leuchtröhren, Federzugleuchten, Aggregate, Raumheizgeräte und anderes mehr.

Investitionen und Programme

Von 1952 bis 1956 wurden Bruttoinvestitionen im Werte von 1,3 Mrd. Fr. durchgeführt. Dabei lag — gemessen am Umsatz — die jährliche Quote zwischen 3,7 und 5,8 vH. Zur Durchführung der geplanten Investitionen würden — neben den Eigenleistungen — noch rund 230 Mill. Fr., 50 Mill. Fr. als DM-Kredite und 530 000 DM nach 1960 benötigt werden.

Absatzlage

Die Umsätze erhöhten sich von 1952 bis 1958 von 4,3 auf 14,4 Mrd. Fr. Allein das Jahr 1957 brachte gegenüber 1956 eine Umsatzsteigerung von über 20 vH. Sie ist im wesentlichen in einer Steigerung der Produktion begründet, da die Preise sich im gleichen Zeitraum nur um 5 vH erhöhten. Die vermehrten Umsätze wurden im Saarland getätigt, denn der auf den heimischen Markt entfallende Anteil erhöhte sich von 55 auf 59 vH, während der Anteil für den französischen Markt von 33 auf 31 vH zurückging. Diese Entwicklung hat sich im Jahre 1958 verstärkt fortgesetzt; der Anteil des saarländischen Marktes stieg auf 76 vH und der des französischen Marktes ging auf 16 vH zurück. Die Umsätze in anderen Bundesländern machen nach wie vor knapp 7 vH aus. Dieses Gesamtbild darf

allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, daß einige Mittelbetriebe, z. B. Hersteller von Installationsmaterial, Kondensatoren, Transformatoren, Schaltanlagen und optischen Geräten, ihre höchsten Umsätze in Frankreich tätigen.

Die Auftragseingänge (1952 = 4,7 Mrd. Fr.) erhöhten sich von Jahr zu Jahr ganz wesentlich und erreichten 1957 den Wert von 8,5 Mrd. Fr. Die Produktion konnte dieser Entwicklung nicht ganz folgen, so daß bis Ende 1957 ein Auftragsbestand von 4,1 Mrd. Fr. auflief, was fast der Produktion von 1952 entsprach. Erst im März 1958 konnte die Produktion den Auftragseingang überholen. Seither sind — trotz gewisser Spitzen bei einzelnen Betrieben — im allgemeinen die Auftragseingänge etwas geringer, so daß mit einem gewissen Abbau des Auftragsbestandes zu rechnen ist.

Auf Grund der vielfachen aktiven und passiven Verflechtung mit der Saarindustrie werden die Absatzaussichten auf dem saarländischen Markt nach dem wirtschaftlichen Anschluß vielfach als unverändert angesehen. Dies gilt insbesondere für die Montagebetriebe, die unter anderem die Bundesbahn und Bundespost als Kunden haben; dann vor allem für die Hersteller von Leitungsbau- und Installationsmaterial und Schalt- und Fernmeldeanlagen sowie Transformatoren, die als Zulieferbetriebe für die Schwerindustrie und die öffentlichen Bedarfsträger glauben, ihren Absatz im Saarland halten zu können. Für die gleichen Erzeugnisse wird auch der französische Markt weiterhin sehr aufnahmefähig bleiben, sofern nicht verzögernde Formalitäten den Export erschweren. Den Großbetrieben, die eng mit deutschen Firmen verflochten sind, wird vermutlich ohnehin neben dem saarländischen der französische Markt als Hauptbetätigungsfeld zufallen, zumal die bundesdeutschen Hersteller der genannten Erzeugnisse ihre Produktion bereits leicht drosseln mußten (Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 291 vom 16. 12. 1958). Nach der gleichen Quelle hat sich dagegen die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes für elektrotechnische Gebrauchsgüter, insbesondere für Fernsehgeräte, Kühlschränke, Regel- und Steuerungseinrichtungen und Kraftfahrzeug-ausrüstung, wesentlich erhöht, was zu einer kräftigen Erhöhung der Importe geführt hat. Leider machen diese Erzeugnisse wertmäßig nur etwa 3 vH der saarländischen Produktion aus.

Da auch die Erzeugnisse der feinmechanischen Industrie, im wesentlichen Gasmesser, Wasserzähler und Hydranten, ihre festen Abnehmer haben, ist für den gesamten Industriezweig im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Eingliederung kaum mit wesentlichen Schwierigkeiten zu rechnen, es sei denn, daß nach Abdeckung des Nachholbedarfs ein allgemeiner Rückgang der Nachfrage eintritt.

Bezugslage

Bisher stammten die Warenbezüge zu 43 vH von der Saar; auf Frankreich entfielen 30 vH und auf die übrigen Länder der Bundesrepublik 27 vH.

Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Ende 1958 bestanden im Saarland 38 Betriebe der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, von denen knapp ein Drittel erst im Laufe der Jahre

nach 1945, begünstigt durch den Nachkriegsboom und die wirtschaftliche Trennung der Saar vom übrigen Deutschland, entstanden ist. Trotz dieser günstigen Entwicklung bildeten sich jedoch kaum ausgesprochene Großbetriebe. Die meisten Firmen — je 40 vH — haben 10 bis 49 bzw. 50 bis 199 Beschäftigte. Nur 10 vH der Firmen beschäftigten 200 bis 499 Personen. Zwei Firmen haben über 500 Beschäftigte. Das Schwergewicht liegt eindeutig bei den mittleren Betrieben mit 10 bis 199 Beschäftigten.

Die Standorte dieses Industriezweiges liegen hauptsächlich im Raume Dillingen—Saarlouis um den wichtigsten Lieferanten von Blecherzeugnissen, die Dillinger Hütte. Ferner sind Firmen im Raum um und in Saarbrücken und in Neunkirchen anzutreffen.

Wie die Entwicklung der Beschäftigtenzahl zeigt, expandierte dieser Produktionszweig seit 1952 äußerst heftig. Mit 4 623 Beschäftigten im Jahre 1958 lag die Zahl um über 80 vH über der von 1952, wobei die Beschäftigtenzunahmen der Gesamtindustrie nur bei etwa 4 vH und die der zweiten Stufe der Eisen- und Metallverarbeitenden Industrie bei 37 vH lagen.

Produktionsprogramm

Das Produktionsprogramm dieser Branche ist sehr umfassend und vielgestaltig; es reicht von Geräten und Werkzeugen aller Art über Herde, Haushaltartikel, Stahlmöbel, Panzerschränke bis zu Stahlflaschen und zu sonstigen Metallwaren.

Die umstehende Tabelle vermittelt eine Übersicht über die wichtigste Produktion dieser Branche im Jahr 1958.

Der Schwerpunkt liegt bei kaltverformten Teilen aus Stahl (rund 3 Mrd. Fr.), Gas- und Kohlenherden (zusammen mit 1,4 Mrd. Fr.) und sonstigen Blechkonstruktionen (mit 1.1 Mrd. Fr.).

Ausrüstungsstand

Von 60 vH aller Firmen dieser Branche, die in der einmaligen Erhebung erfaßt wurden, waren nur zwei mit ausgesprochen neuwertigem Ausrüstungsstand, wobei der größte Teil der Maschinen und Einrichtungen erst nach dem 1. Januar 1956 angeschafft wurde. Bei drei weiteren Firmen sind 50 vH ihres Ausrüstungsstandes aus dieser Zeit. Bei 12 Firmen liegt der Schwerpunkt der Produktionsausrüstung auf Anlagen aus der Zeit vom 20. November 1947 bis 31. Dezember 1955. Sechs Firmen besitzen überwiegend Maschinen und Einrichtungen aus der Zeit vor 1947.

Die Investitionstätigkeit in diesem Bereich war in den Jahren von 1952 bis 1957 mannigfachen Schwankungen unterworfen. Äußerst hoch erscheint im Vergleich zu den früheren Jahren die Investitionsaufwendung im Jahre 1954 mit rund 570 Mill. Fr., was einer Investitionsquote im Verhältnis zum Umsatz von 9,0 vH entspricht. In den übrigen Jahren schwankte diese Quote zwischen 1 und 5 vH, woraus zu erkennen ist, daß im Verhältnis zu anderen vergleichbaren Industriezweigen die Investitionstätigkeit relativ schwach war. Sie scheint sich in erster Linie auf die Erweiterung der Kapazität bezogen zu haben. Die Gründe für die im Gegensatz zu anderen Bereichen schwächere Investitionstätigkeit lagen bei diesem Industriezweig wohl größtenteils in

der Betriebsstruktur, die — wie bereits angeführt — klein- und mittelbetrieblich orientiert ist.

Der Investitionsbedarf dieses Industriezweiges wird für die Jahre bis 1962 auf rund 1 Mrd.

Franken geschätzt. Als Gründe werden in erster Linie angeführt: Modernisierung, Rationalisierung zur Verbesserung der Qualität, Ersatz für Kapazitätsausfälle infolge der Umstellung auf neue Märkte und Spezialisierung des Programms.

Die Produktion der saarländischen Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie nach Produkten im Jahre 1958 (ausgewählte Erzeugnisse)

Melde-Nr.	Erzeugnis	Mengen-einheit	1958	
			Menge	Wert in 1 000 Fr.
3021 71	Kaltverformte Preß-, Zieh- und Stanzteile	kg	2 722 042	2 864 658
3029 11	Oberflächenveredlung und Härtung im galvanischen Verfahren	1 000 Fr	..	65 356
3831 25	Kohlenherde	St.	30 025	867 185
3831 27	Gasherde	St.	19 129	530 677
3840 96	Lohnveredlungsarbeiten an Blechwaren, Blechkonstruktionen und Feinblechpackungen	1 000 Fr	..	80 969
3841 113	Haushalt- und Küchengeräte aus Rohblech	kg	87 510	17 552
3841 115	Haushalt- und Küchengeräte, emailliert	kg	1 579 849	558 683
3841 62	Streckbleche	kg	336 739	70 504
3841 67	Kesselöfen mit Einsatzkesseln, Einsatzkessel und Kesselofenmäntel	kg	1 174 828	144 236
3841 99	Sonstige Geräte und Bedarfsartikel aus Stahlblech	kg	111 540	29 727
3842 31	Stahltüren aus gefalzten Blechprofilen	kg	282 263	87 955
3842 33	Stahl-tore aus gefalzten Blechprofilen	kg	246 300	83 589
3842 37	Stahlblechzargen aus gefalzten Blechprofilen	kg	634 472	158 132
3842 61	Stahlrolladen und Scherengitter	qm	8 845	71 220
3844 59	Sonstige Blechkonstruktionen nach Zeichnung	kg	6 899 168	1 132 729
3844 71	Büroeinrichtungen und Büromöbel aus Stahlblech	kg	2 015 215	861 187
3848 80	Fahrbare Handtransportgeräte	St.	137 205	22 622
3881 40	Andere Haushaltwaschmaschinen und -geräte	1 000 Fr	..	13 819
3845 40	Stahldrahtmatratzen mit Holz- oder Eisenrahmen	St.	38 409	115 286
3842 11	Radiatoren für Warmwasser-Zentralheizungen	kg	4 037 930	782 130
3155 113	Behälterbauten für flüssige Stoffe	t	3 262	606 287
3831 09	Zubehör für Ofen, Herde und Kochanlagen	1 000 Fr	..	22 055

Absatzlage

Da sich ein Teil der Produktion auf langlebige Gebrauchsgüter erstreckt, war die Umsatztätigkeit auf dem heimischen Markt zeitlich sehr unterschiedlich. Sie war nur dann günstig, wenn durch französische Einfuhrbeschränkungen der Zufluß importierter bundesdeutscher Waren begrenzt wurde. Dementsprechend war die Umsatztätigkeit wesentlich niedriger, wenn in Auswir-

kung von Liberalisierungsmaßnahmen der Bezug von importierten Waren zugelassen wurde.

Der Gesamtabsatz hat sich in der Zeit von 1952 bis 1958 wertmäßig verdreifacht, die Steigerung des mengenmäßigen Absatzes dürfte jedoch wesentlich geringer gewesen sein, denn gerade in diesem Sektor waren starke Preissteigerungen wirksam. Insgesamt belief sich der Jahresumsatz 1958 auf 12 Mrd. Fr. Der Rest, mit Aus-

Der Absatz der saarländischen Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie von 1952 bis 1958 in 1 000 Franken

Zeitraum	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Übriges Bundesgebiet	Französische Union	Übrige Länder
1952	4 114 612	1 935 245	77 823	2 009 616	91 928
1953	5 512 175	2 093 495	114 305	3 227 812	76 533
1954	6 262 602	2 063 183	64 780	3 987 055	147 584
1955	7 497 005	2 282 600	111 927	5 066 800	135 678
1956	7 601 191	2 275 384	107 989	5 274 800	152 018
1957	8 694 423	2 896 290	345 031	5 274 559	178 543
1958	12 326 436	3 132 266	2 929 630	6 127 696	136 844

nahme eines ganz unbedeutenden Teiles (1 vH), der nach dem Zollaussland abgesetzt wurde, entfiel zu 25 vH auf das Saarland, 24 vH gingen in das übrige Bundesgebiet.

Der Absatz nach Frankreich hat sich von 1952 bis 1958 stark verbessert. Er war im Jahre 1958

dreimal so hoch wie im Jahre 1952, ein Zeichen dafür, daß die Aufnahmefähigkeit des französischen Marktes für saarländische Haushalt- und Gebrauchsgüter relativ gut war. Es bestehen dabei Lieferbeziehungen zu allen großen Städten und namhaften Kaufhäusern Frankreichs.

Der Absatz der saarländischen Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie nach Ländern 1957 und 1958

(ohne Saarland, übriges Bundesgebiet und Französische Union)

Erdteil / Land	Absatz in 1 000 Franken		Anteil am Absatz nach dem Zollaussland (ausgenommen Bundesrepublik Deutschland und Französische Union) in vH	
	1957	1958	1957	1958
Übriges Europa	173 131	86 507	97,0	63,2
davon:				
Finnland	13 556	24 792	7,6	18,1
Schweiz	24 439	18 366	13,7	13,4
Übrige europäische Länder	135 136	43 349	75,7	31,7
Amerika	4 468	4 892	2,5	3,6
Asien	309	1 160	0,2	0,8
Afrika	635	44 285	0,3	32,4
davon:				
Tunesien	—	22 137 ¹⁾	—	16,2
Marokko	—	20 782 ¹⁾	—	15,2
Übrige afrikanische Länder	635	1 366	0,3	1,0
Australien	—	—	—	—
Übrige Länder insgesamt	178 543	136 844	100,0	100,0

1) Tunesien und Marokko schieden ab 1958 aus der Französischen Union aus.

Die Entwicklung der Lieferungen nach Frankreich zeigte von 1955 bis 1957 eine relativ geringe Zuwachsrates (3—5 vH).

Der Absatz saarländischer Firmen in die Bundesrepublik war nicht bedeutend. Nach der deutschen Außenhandelsstatistik für das Jahr 1957 läßt sich erkennen, bei welchen Gütern der Schwerpunkt saarländischer Lieferungen lag; so wurden zum Beispiel Werkzeuge aller Art im Werte von 50 Mill. Fr., Herde und Ofen für 160 Mill. Fr., Haushaltartikel und Maschinen für rund 80 Mill. Fr. sowie Stahlflaschen für 80 Mill. Franken und einige Stahlmöbel von saarländischen Firmen nach der Bundesrepublik geliefert. Auf diesem Produktionsgebiet besteht in der übrigen Bundesrepublik eine ausgesprochen starke Konkurrenz, zählt doch die mit weltbekannten Firmen besetzte Haushaltwarenindustrie zu diesem Bereich. Ihre Standorte liegen in Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Bayern. Allein die Analyse der Frachtwege zeigt schon, daß die für die Saar frachtgünstigen Absatzräume in unmittelbarer Reichweite der Konkurrenz von Baden-Württemberg und Bayern liegen. Es bleibt nur zu hoffen, daß — wie es einige Firmen andeuten — eine Spezialisierung der Programme eine entsprechende Äquivalenz für den Umsatzausfall auf dem saarländischen Markt schafft, der sicherlich nach der wirtschaft-

lichen Eingliederung eintreten wird, zumal die mittleren und kleineren Betriebe des Saarlandes einem breiten bundesdeutschen Konkurrenzangebot nicht gewachsen sein dürften. Gerade dieser Industriezweig hat eine Reihe von Absatzproblemen und Umstellungsfragen zu lösen. Die Anpassungsfähigkeit an die spätere neue Marktsituation und vor allem die kapitalmäßigen Voraussetzungen werden dabei entscheidend sein. Die Disparität zwischen den heutigen Franken- und späteren DM-Kosten ist hier verhältnismäßig groß. Der Übergang in den bundesdeutschen Wirtschaftsraum wird mit einer grundsätzlichen Umstellung von Betriebskosten und Kalkulation verbunden sein. Eine Rolle spielt hier auch das Problem der Lagerhaltung von Fertigprodukten, die von der Preisumstellung auf Grund des starken Paritätsgefälles in erster Linie berührt wird. Die Lagerhaltung bewegte sich in den Jahren von 1952 bis 1957 im Durchschnitt um rund 16—17 vH des Jahresumsatzes, wobei es sich nach den Ergebnissen für das Jahr 1957 bei 12—16 vH um Fertigprodukte handelt.

Bezugslage

Die Bezugsstruktur war im allgemeinen stabil, etwa 60 vH aller Bezüge kamen aus dem Saarland, 25 vH aus Frankreich und 10 vH aus der übrigen Bundesrepublik.

Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Die Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie zählte Ende 1958 insgesamt 10 Betriebe mit 1419 Beschäftigten. Kennzeichnend für diesen Industriezweig sind Betriebe mit 20 bis 50 Beschäftigten. Lediglich zwei Großbetriebe mit über 800 und mit über 200 Beschäftigten nehmen eine Sonderstellung ein.

Standortmäßig vorwiegend bezugsorientiert, sind diese Firmen zum größten Teil in der Nähe der Hüttenwerke anzutreffen. Aber auch in industrieärmeren Gegenden haben sich Standorte herausgebildet.

Produktionsprogramm

Die Nachfrage nach einigen Erzeugnissen dieser Branche, insbesondere nach Schrauben und Nieten, ging in den letzten Jahren im Zuge der allgemeinen technischen Entwicklung etwas zurück und ließ diesen Industriezweig teilweise stagnieren, wie es die fast unveränderte Anzahl der Beschäftigten verdeutlicht. Trotzdem erhöhte sich die Gesamtproduktion an Schrauben, Ketten und Federn in der Zeit von 1952 bis Ende 1957 noch um 36 vH und betrug 1957 32 547 t. Im Jahre 1958 konnte die Gesamtproduktion auf 39 619 t gesteigert werden.

Einen Überblick über das gesamte Produktionsprogramm — zusammengestellt aus den Produktionsmeldungen für das Jahr 1958 — gibt folgende Tabelle:

**Die Produktion
der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie
nach ausgewählten Produkten im Jahr 1958**

Erzeugnis	Mengen- einheit	Menge	Wert in 1000 Franken
Federn, warm und kalt verformt	kg	13 968 000	2 235 792
Geschweißte Ketten	kg	2 547 051	420 420
Sonstige Ketten	kg	191 027	47 870

Die Schwerpunkte liegen bei der Produktion von rohen Schrauben und Muttern, Federn und geschweißten Ketten.

Ausrüstungsstand

Die Tatsache, daß es sich bei diesem Industriezweig vorwiegend um kleinere Betriebe handelt, läßt den Schluß zu, daß die deutschen Firmen der Stahlverformung und Ziehereien, die hauptsächlich großbetrieblich ausgerichtet sind, im allgemeinen in der Produktivität den saarländischen überlegen sind. Dem entspricht auch die schwache Investitionstätigkeit, die ständig unter dem Durchschnitt der Gesamtindustrie lag. Von 1951 bis 1956 wurden nur rund 400 Mill. Fr. oder jährlich im Durchschnitt 2 bis 3 vH des Umsatzes investiert. Angesichts dieser Tatsache ist es nicht verwunderlich, daß einige Firmen noch mit teilweise relativ altem Maschinenbestand produzieren. Jedoch stammt bei drei Firmen, die allein über 50 vH aller Schrauben-, Ketten- und Federnerzeugnisse herstellen, die Produktionsausrüstung zu mindestens 70 vH aus der Nachkriegszeit. Die schwache Investitionstätigkeit mag einmal — wie bei anderen Industriezweigen schon angeführt — an der Schwierigkeit der Beschaffung von Kreditmitteln gelegen haben, zum anderen an der hohen Nachfrage aus dem französischen Wirtschaftsraum, die hauptsächlich Erweiterungs- und weniger Rationalisierungsinvestitionen notwendig machte.

Eine Befragung der Firmen ergab, daß für die nächsten Jahre vor allem Investitionsvorhaben zur Rationalisierung und Verbesserung veralteter Produktionsmethoden notwendig geworden sind, wobei man für diese Branche mit einem Investitionsbedarf von etwa 700 Mill. Fr. bis zum Jahre 1962 rechnet. Das ist eine Investitionsquote (am Umsatz) von jährlich 5 vH.

Absatzlage

Der Gesamtabsatz des Industriezweiges belief sich im Jahre 1958 auf 3,8 Mrd. Fr. Rund 27 vH der Verkäufe blieben im Saarland, 63 vH gingen nach Frankreich, und der Rest wurde mit rund 4 vH in den übrigen Bundesländern und mit 6 vH in anderen Ländern untergebracht.

Der Absatz der saarländischen Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie von 1952 bis 1958 in 1000 Franken

Zeitraum	Absatz insgesamt	davon			
		Saarland	Übriges Bundesgebiet	Franz. Union	Übrige Länder
1952	2 279 847	640 620	9 447	1 426 560	203 220
1953	2 030 672	552 905	—	1 159 993	317 774
1954	2 058 308	531 871	—	1 300 476	225 961
1955	2 492 605	611 483	1 207	1 626 701	253 214
1956	2 831 938	796 112	56	1 846 924	188 846
1957	3 388 287	938 755	182 520	2 079 669	187 343
1958	3 754 721	1 030 216	133 019	2 365 124	226 362

Der Absatz der saarländischen Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie nach Ländern 1957 und 1958

Erdteil — Land	Absatz in 1000 Franken		Anteil am Absatz nach dem Zollausland (ausgenommen Bundesrepublik Deutschland und Franz. Union) in vH		Anteil am Gesamtabsatz in vH	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Übriges Europa	121 433	107 337	64,9	47,4	3,7	2,9
davon:						
Luxemburg	38 469	34 369	20,6	15,2	1,2	0,9
Norwegen	39 940	32 267	21,3	14,2	1,2	0,9
Belgien	25 445	14 564	13,6	6,4	0,8	0,4
Schweiz	3 677	7 793	2,0	3,4	0,1	0,2
Schweden	6 648	5 760	3,5	2,6	0,2	0,2
Übrige europ. Länder	7 254	12 557	3,9	5,6	0,2	0,3
Amerika	2 311	9 380	1,2	4,2	0,1	0,2
davon:						
Porto-Rico	—	4 191	—	1,9	—	0,1
Übrige amerik. Länder	2 311	5 189	1,2	2,3	0,1	0,1
Asien	43 469	13 614	23,2	6,0	1,3	0,4
davon:						
Siam	10 795	5 127	5,8	2,3	0,3	0,2
Übrige asiat. Länder	32 674	8 487	17,4	3,7	1,0	0,2
Afrika	20 130	96 031	10,7	42,4	0,6	2,5
davon:						
Marokko	—	50 697 ¹⁾	—	22,4	—	1,4
Südafrikanische Union	10 666	13 925	5,7	6,1	0,3	0,4
Tunesien	—	13 110 ¹⁾	—	5,8	—	0,3
Spanisch Marokko	—	8 170	—	3,6	—	0,2
Übrige afrik. Länder	9 464	10 129	5,0	4,5	0,3	0,2
Australien	—	—	—	—	—	—
Übrige Länder insgesamt	187 343	226 362	100,0	100,0	5,6	6,0
Gesamter Absatz	3 322 377	3 754 721	—	—	100,0	100,0

¹⁾ Tunesien und Marokko wurden 1957 zur Franz. Union gerechnet

Die Zulieferanteile der saarländischen Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie

Zulieferbereiche	Anteil am Umsatz in vH
Bergbau	16,0
davon:	
lothringischer	5,4
saarländischer	10,6
sonstiger	—
Hüttenindustrie	3,0
davon:	
lothringische	1,4
saarländische	1,6
sonstige	—
Öffentliche Bedarfsträger	2,6
davon:	
in Frankreich	—
im Saarland	—
und in der Bundesrepublik	2,6
Weiterverarbeitende Industrie in Frankreich	13,3
Zulieferanteil insgesamt	34,9
darunter:	
Zulieferanteil Frankreich	20,1
Übrige Verkäufe	65,1
Z u s a m m e n	100,0

Hauptabnehmer in Europa waren Belgien, Luxemburg und Norwegen. Mehr als die Hälfte der Lieferungen ging 1958 in die übrigen Länder außerhalb Europas.

Die wenigen Firmen, die für den Frankreichabsatz in Frage kommen — der größte Teil arbeitet nur für den heimischen Bedarf — unterhalten zum Teil bereits Vertriebsorganisationen in Frankreich oder haben im Hinblick auf die spätere Lieferabwicklung Vorbereitungen für die Errichtung von Vertretungen oder Verkaufsbüros getroffen. Aus den Befragungen geht nicht hervor, ob evtl. auch Werksgründungen in Frankreich beabsichtigt sind.

Soweit aus der deutschen Außenhandelsstatistik zu entnehmen ist, bestanden die Hauptlieferungen nach den restlichen Ländern der Bundesrepublik in Schrauben und Nieten im Werte von etwa 1,5 Mill. DM oder rund 150 Mill. Fr. Angaben über die einzelnen Absatzmärkte liegen nicht vor.

Bezugslage

Im Gegensatz zum Absatz liegen die Bezugsmärkte nicht im Raume der Französischen Union. Mehr als vier Fünftel aller bezogenen Waren im Werte von 2,2 Mrd. Fr. (1957) sind saarländischer, ein Achtel französischer und ein kleiner Rest bundesdeutscher und sonstiger Herkunft.

Glas-, keramische und chemische Industrie

Glasindustrie

Betriebe, Beschäftigte

In den acht Betrieben dieses Industriezweiges sind rund 1000 Personen beschäftigt. Das Schergewicht liegt bei zwei Großbetrieben, die schon vor dem ersten Weltkrieg bestanden haben und in denen 80 vH aller Beschäftigten arbeiten; die meisten übrigen sind erst nach 1945 gegründete Kleinbetriebe mit durchschnittlich 20 Beschäftigten.

Standort

Bei der Gründung der Kleinbetriebe war wohl die nach 1945 an der Saar entstandene Marktsituation bestimmend. Demgegenüber schauen die beiden Großbetriebe auf eine lange Entwicklung zurück. Sie sind die letzten Zeugen der Glashütten, die in früheren Jahrhunderten so zahlreich im Warndt und im Saarkohlenwald zu finden waren.

Ausrüstungsstand, Investitionen, Produktion

Die Ausrüstung erscheint quantitativ ausreichend. Auch für die qualitative Ausrüstung scheinen keine ungewöhnlichen Investitionen mehr

erforderlich zu sein. Die Fertigung, vor allem bei Hohlglas, gehört zum Teil in den Bereich des Kunsthandwerks, so daß der Mechanisierung Grenzen gesetzt sind. In anderen Fertigungszweigen sind dagegen in den vergangenen Jahren ganz erhebliche Investitionen durchgeführt und abgeschlossen worden.

Die Produktion der kleinen Betriebe beschränkt sich auf die Glasverarbeitung und -veredelung, wie z. B. Schaufenster- und Ladeneinrichtungen oder auf technische Hohlgläser, wie Industriethermometer, Reagenzgläser, Pipetten und sonstige Laborgeräte.

Die beiden Großbetriebe stellen Flachglas (Tafelglas) bzw. Hohlglas (Kristall) her.

Absatzlage

Ähnlich wie bei der keramischen Industrie ist die Produktion weit über den Rahmen des saarländischen Verbrauches hinausgewachsen. An der Saar werden nur rd. 30 vH der Produktion, in Frankreich dagegen rd. 60 vH abgesetzt, während der Anteil der Lieferungen in die übrigen Länder der Bundesrepublik in den letzten beiden Jahren zwischen 5 und nicht ganz 7 vH schwankte.

Absatz der Glas-, keramischen und chemischen Industrie nach Ländern 1957 und 1958 in 1000 Franken

Erdteil — Land		1957	1958	
			absolut	in vH
Europa	Saarland	8 550 779	8 839 651	28,8
	Übriges Bundesgebiet	1 459 948	1 988 629	6,5
	Französische Union	16 947 315	18 206 187	59,2
	Schweiz	427 531	367 850	1,2
	Belgien	130 258	173 190	0,6
	Norwegen	52 278	116 862	0,4
	Luxemburg	60 283	65 808	0,2
	Großbritannien	7 402	43 458	0,1
	Italien	41 595	35 946	0,1
	Spanien	4 289	29 348	0,1
	Übrige Länder	140 987	91 843	0,3
	Z u s a m m e n	27 822 665	29 958 772	97,5
Amerika	USA	119 082	173 189	0,6
	Venezuela	35 930	72 237	0,2
	Übrige Länder	30 727	48 206	0,2
	Z u s a m m e n	185 739	293 632	1,0
Asien	Libanon	64 199	42 435	0,1
	Siam	14 197	24 186	0,1
	Übrige Länder	106 852	93 566	0,3
	Z u s a m m e n	285 248	160 187	0,5
Afrika	Marokko	1 104	129 484 ¹⁾	0,4
	Tunesien	—	107 920 ¹⁾	0,4
	Übrige Länder	53 230	32 597	0,1
	Z u s a m m e n	54 334	270 001	0,9
Australien	Australien	28 214	39 472	0,1
	Übrige Länder	1 597	1 153	0,0
	Z u s a m m e n	29 811	40 625	0,1
A b s a t z i n s g e s a m t		28 277 797	30 723 217	100,0

1) Tunesien und Marokko wurden 1957 zur Franz. Union gerechnet

Keramische Industrie

Betriebe, Beschäftigte, Standort

Die keramische Industrie ist an der Saar nur durch wenige Betriebe vertreten, darunter jedoch eine Weltfirma, die sich in den mehr als 200 Jahren ihres Bestehens zu einem traditionsreichen und bodenständigen Großunternehmen entwickelt hat. Während die anderen Betriebe — erst nach 1945 gegründet und auf elektrotechnisches Porzellan spezialisiert — wegen ihrer verhältnismäßig geringen Betriebsgröße wirtschaftlich kaum ins Gewicht fallen, ist diese eine Firma mit mehreren Fabriken, ein bedeutender Wirtschaftsfaktor des Saarlandes und auf Grund ihrer Standorte an der unteren Saar, also außerhalb des eigentlichen Industriezentrums, für den Arbeitsmarkt von ausschlaggebender Bedeutung.

Die bisher günstige Entwicklung brachte es mit sich, daß mittlerweile über 8000 Personen in der keramischen Industrie beschäftigt sind, davon über 90 vH in örtlichen Großbetrieben.

Bei der Wahl des Standortes spielten produktions- oder absatzbedingte Gesichtspunkte kaum eine Rolle, dagegen traditions- und familienbedingte Motive. Infolge der heute erreichten Kapazität, die ein großräumiges Absatzgebiet erfordert, kann erst recht nicht von einer besonderen Gunst des Standortes in bezug auf Rohstoffe, Absatz oder verkehrsgeographische Lage gesprochen werden. Andererseits kann sich die Lage an der Scheidelinie zweier nationaler Wirtschaftsräume, insbesondere da die Produktion über die Möglichkeiten eines nationalen Marktes weit hinausgewachsen ist, im Rahmen des Saarvertrages und der Schaffung eines gemeinsamen Marktes als durchaus günstig erweisen.

Ausrüstung, Investitionen

Nach dem Kriege bis heute war der Bedarf an keramischen Erzeugnissen besonders hoch, zumal der Wirtschaftsraum der Französischen Union sich als sehr aufnahmefähig erwies. Es galt zunächst, die Kriegsschäden zu überwinden und eine quantitative Ausrüstung zu erreichen, die der wachsenden Nachfrage gerecht werden konnte. Die Anlagen wurden erweitert und Zug um Zug modernisiert und so die Kapazität dem steigenden Absatz angepaßt. Heute ist die quantitative Ausrüstung unbedingt ausreichend, vor allem im Hinblick auf die noch nicht genau überschaubaren Absatzverhältnisse nach der wirtschaftlichen Eingliederung. Die qualitative Ausrüstung hat noch nicht den gewünschten Stand erreicht, da Rationalisierung und Mechanisierung noch vervollständigt werden müssen. Darüber hinaus müssen laufend hohe Beträge aufgewandt werden, um mit der technischen Entwicklung in der Welt Schritt zu halten.

Aus diesen Gründen waren die Investitionen im Verhältnis zu den meisten anderen Zweigen der weiterverarbeitenden Industrie sehr hoch. Sie machten im Durchschnitt über ein Zehntel der Erträge aus.

Produktion, Absatzlage

Die Produktion umfaßt vor allem Wand- und Bodenfliesen, Sanitär-Porzellan, Sanitär-Feuer-ton und Steingutgeschirr, neben dem elektrotechnischen Porzellan der Kleinbetriebe.

Von der heutigen Produktion werden etwa 10 vH an der Saar, dagegen fast 65 vH in Frank-

reich abgesetzt; auf andere europäische Länder und auf Übersee entfallen 15 vH und nur der Rest auf das übrige Bundesgebiet. Diese Situation ist das Ergebnis der politischen Entwicklung an der Saar. Als die saarländische keramische Industrie nach 1945 aus dem deutschen Wirtschaftsraum ausgeschieden war, füllten die bundesdeutschen Betriebe diese Angebotslücke, indem sie ihre Kapazität erweiterten bzw. neue Kapazitäten schufen. Die Notwendigkeiten des Wiederaufbaues und der Instandsetzungen verstärkten noch diesen Trend zur Kapazitätsausweitung, eine Entwicklung, die hier an der Saar, allerdings innerhalb des französischen Wirtschaftsraums parallel verlief.

Die Absatzmöglichkeiten im Bundesgebiet konnten im Jahre 1958 infolge der guten Konjunktur in der Bauwirtschaft als günstig beurteilt werden. So ist auch zu erwarten, daß die saarländische keramische Industrie wegen ihres weltweiten Rufes, ihrer Qualität und Leistungsfähigkeit einen Teil des deutschen Marktes zurückgewinnen wird. Bei der Frachtempfindlichkeit vieler Erzeugnisse wird hierbei der Standort eine nicht unerhebliche Rolle spielen. Da lediglich in Rheinland-Pfalz (190 vH) und in Bayern (270 vH) die Produktion — allerdings erheblich — über dem durchschnittlichen Bundesverbrauch liegt, erscheint der saarländische Standort nicht ungünstig. Und obgleich beispielsweise über die Hälfte der Installationskeramik in Nordrhein-Westfalen hergestellt wird, bleibt dieses Bundesland dennoch auf Grund seines hohen Eigenverbrauchs ein offener Markt. Die volle Ausnutzung der Kapazitäten an der Saar, die während der Zugehörigkeit des Saarlandes zum französischen Wirtschaftsraum organisch aufgebaut worden sind, wird jedoch nur möglich sein, wenn der französische Marktanteil auch nach 1960 erhalten bleibt. Die Aussichten hierzu sind an und für sich gut, weil der französische Baumarkt sich günstig entwickelt und die Absatzmöglichkeiten durch gut funktionierende Vertreterorganisationen und eine Tochtergesellschaft voll ausgenutzt werden können. Die Entwicklung wird jedoch entscheidend von dem Funktionieren des Saarvertrages abhängen, das auf die Dauer durch das Verhältnis von Lieferungen und Bezügen in beiden Richtungen bestimmt sein wird.

Die Absatzverhältnisse im Saarland werden sich kaum ändern. Sie sind hier wie in allen anderen Ländern weitgehend von der Baukonjunktur abhängig und deshalb auf längere Sicht nicht voraussehbar. Ähnliches gilt für Auswirkungen, die durch die Entwicklung von Ersatzstoffen ausgelöst werden können.

Am bisherigen Warenbezug wird sich voraussichtlich wenig ändern. Die keramische Industrie wird ihre Roh- und Hilfsstoffe sowie ihre betriebliche Ausrüstung weiterhin möglichst auf dem französischen Markt zu decken bestrebt sein, damit das Gleichgewicht des saar-französischen Güterverkehrs erhalten und der Ablauf des Saarvertrages gesichert bleibt.

Chemische und Kohlenwertstoffindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Mit 45 Betrieben und rund 1800 Beschäftigten kann dem Industriezweig Chemie auf dem von der Schwerindustrie geprägten saarländischen

Arbeitsmarkt nur verhältnismäßig geringe Bedeutung beigemessen werden. Wertmäßig ist er jedoch höher einzuordnen, da er im wesentlichen nur fertige Konsumgüter herstellt. Die Produktion, die hauptsächlich Putz- und Reinigungsmittel, Farben und Lacke, technische Öle, pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse umfaßt, muß im Zusammenhang mit den chemischen Ausgangsstoffen gesehen werden, die bei den saarländischen Hütten- und Bergwerken in bedeutenden Mengen anfallen.

Fabrikationszweige

Kohlenwertstoffindustrie

Die Gewinnung von Nebenprodukten der Kohle im Saarland 1955 bis 1958 in t

Erzeugnis	1955	1956	1957	1958
Steinkohlenteeröl	48 261	50 839	47 478	18 769
Straßenteer	44 047	36 269	34 544	32 112
Teerpech	43 581	43 396	26 443	49 108
Rohbenzol	60 751	63 991	62 603	67 204
Ammonsulfat	31 429	32 508	34 889	28 740

Der Wert dieser Kohlenwertstoffe kann etwa ebenso hoch geschätzt werden wie der Umsatzwert der chemischen Fertiggüter, obgleich jene in einem Zustand sehr niedriger Verarbeitung abgesetzt werden. Durch den Aufbau einer eigenen saarländischen Kohlechemie könnte dieser

Industriezweig zu einem der bedeutendsten des Landes werden. Im Berichtszeitraum verblieb nur gut ein Zehntel der Kohlewertstoffe an der Saar; über 80 vH wurden in Frankreich, geringe Mengen auch im übrigen Bundesgebiet und im Ausland abgesetzt. Die Nebenprodukte der Kohle werden wohl durchweg in Frankreich weiterverarbeitet. Bei Thomasmehl sind die französischen Abnehmer sogar in der Lage, etwa ein Drittel der saarländischen Lieferungen nach anderen Ländern zu exportieren. Diese mit einem französischen Verkaufsmonopol vertraglich festgelegte Regelung galt jedoch nur bis zur Eingliederung. Obgleich also dem Saarland eine bedeutende chemische Rohstoffbasis zur Verfügung steht, macht seine Produktion an chemischen Fertigprodukten nur wenige Prozent der bundesdeutschen aus, weil der Aufbau einer Industrie für Kohlechemie über Anfänge noch nicht hinausgekommen ist.

Putz- und Reinigungsmittel

Zu der Gruppe Putz- und Reinigungsmittel gehören zehn Betriebe, darunter ein Betrieb mit über 200 Beschäftigten und zwei mittelgroße Betriebe. Die restlichen beschäftigen im Durchschnitt nur 15 Personen. Sie liegen über das ganze Saarland verstreut und sind zur Hälfte erst nach 1945 gegründet worden. Die Gründungszeit der größten reicht jedoch zurück bis in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg.

Produktion der chemischen Industrie im Jahre 1958

(ausgewählte Erzeugnisse)

Erzeugnis	Mengen- einheit	Menge	Wert in 1 000 Fr.
Streichfertige Ölfarben und ölhaltige Kunstharzfarben und -lacke	t	2 143	625 016
Wasser- und Leimfarben	t	422	34 263
Nitro-, Zellulose- und Kunstharzlacke	t	895	262 369
Bitumen- und teerhaltige Lacke	t	627	32 287
Sonstige Farben und Anstrichmittel	t	1 236	247 502
Verdünnungen für Lacke und Anstrichmittel	t	205	35 239
Schuhcreme	kg	116 465	93 540
Fußbodenpflegemittel	t	1 393	409 500
Waschmittel aller Art	t	7 790	1 199 712

Die Produktion umfaßt vor allem Waschmittel, Bohnerwachs und Schuhcreme. Sie wird zu 80 vH im Saarland abgesetzt, geringe Mengen werden auch in die grenznahen französischen Gebiete geliefert. Der Marktanteil im Saarland beträgt etwa 60 vH, der Rest wird aus Frankreich, zum Teil auch aus anderen Bundesländern eingeführt.

Die seit 1956 durchgeführten Investitionen machen rund 50 vH des Ende 1957 ausgewiesenen Bilanzwertes für Ausrüstung aus. Die Programme sind aber erst zum Teil durchgeführt. Zur Restfinanzierung werden noch rund 25 Mill. Franken benötigt.

Farben, Lacke, Schmier- und Klebemittel

Von diesen 14 Betrieben hat nur einer mehr als 100 Beschäftigte, die restlichen haben im Durchschnitt nur 25, die meisten wurden 1932 und früher gegründet.

Die Produktion umfaßt vor allem Farben, Lacke, Rostschutzmittel, technische Schmieröle und Klebstoffe, die zu 85 vH auf dem saarländischen

Markt abgesetzt werden. Nur bei einzelnen Firmen wird ein nennenswerter Anteil der Produktion nach Frankreich verkauft. Die Firmen decken jedoch nur die Hälfte des saarländischen Verbrauchs, 40 vH werden aus Frankreich, 10 vH aus der Bundesrepublik bezogen.

Die seit 1956 durchgeführten Investitionen machen rund 70 vH des Ende 1957 ausgewiesenen Bilanzwertes für Ausrüstung aus. Für die Durchführung der Investitionsprogramme werden noch etwa 200 Mill. Franken und später rd. 300 000 DM benötigt.

Die meisten Betriebe sind Zulieferbetriebe für die saarländischen Hütten- und Bergwerke, für Bundesbahn und Bundespost. Der Anteil der Zulieferung liegt bei den einzelnen Betrieben zwischen 30 und 60 vH des Umsatzes.

Die pharmazeutischen und kosmetischen Artikel (Arzneimittel) machen nur 10 vH der saarländischen chemischen Produktion aus. Nur ein Betrieb ist mittelgroß, während die anderen im Durchschnitt nur 20 Personen beschäftigen. Fast

alle Betriebe sind erst nach 1945 entstanden, als der saarländische Markt für deutsche Lieferungen gesperrt wurde. Sie waren von vornherein ausschließlich auf den saarländischen Markt angewiesen, weil der Vertrieb saarländischer Erzeugnisse in Frankreich untersagt ist. Da für die Produktion im allgemeinen keine erhebliche Ausrüstung vonnöten ist, ist nur in geringem Umfange investiert worden. Nichtsdestoweniger haben einige Betriebe Investitionsprogramme anlaufen lassen, zu deren Durchführung etwa 15 Mill. Fr. an Krediten benötigt werden.

Nur drei Firmen im Raum Saarbrücken erzeugen Gase. Die Betriebe beschäftigen im Durchschnitt 25 Personen. Es handelt sich um Zulieferbetriebe, die ihre Produktion vollständig im Saarland absetzen. Daran wird sich wegen der Frachtempfindlichkeit der Güter auch nach 1960 nichts ändern.

In der Gruppe „Sonstige“ sind die Betriebe der Sprengstoff- und Düngemittelerzeugung die wichtigsten. Ein Mehrfaches an Düngemitteln wird allerdings zusätzlich von den Hütten abgesetzt.

Sonstige Industrien

Sägeindustrie

Wenngleich vom saarländischen Umsatz nur weniger als 1 vH auf die Sägeindustrie entfällt, so hat sie doch an der Saar einen natürlichen Standort gefunden, ist doch nicht weniger als ein Drittel mit Wald bedeckt. Diesem heimischen Rohstofflieferanten steht im saarländischen Ballungsgebiet mit seiner Schwerindustrie, seiner regen Bautätigkeit und einer nicht unbedeutenden Holzverarbeitenden Industrie ein Absatzmarkt gegenüber, dessen Aufnahmefähigkeit wesentlich größer ist als die Kleinheit des Landes vermuten lassen könnte.

Betriebe, Beschäftigte

Die standortbedingte Entwicklung wurde allerdings begünstigt durch die zweimalige Abtrennung vom deutschen Markt. Wurden 1919 nur 11 Betriebe gezählt, so erhöhte sich ihre Zahl bis 1934 auf 27 und bis 1958 auf 36 Betriebe. Sie hat sich also in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht, wobei die stärkste Zunahme in der ersten Saargebietszeit erfolgt ist. Dennoch sind nach 1935 kaum Verluste eingetreten, weil die bald einsetzende Westwall-Konjunktur die vorhandenen Kapazitäten in Anspruch nahm. Ähnlich konnten auch nach 1945, nach Überwindung der ersten Stagnationsjahre, spätestens jedoch mit der um 1951 einsetzenden Baukonjunktur die Anlagen zunehmend ausgenutzt werden. Die Zahl der Beschäftigten bewegt sich seit Jahren um 1 200, denn die technische Ausrüstung der Betriebe gestattet Produktionssteigerungen ohne Einstellung nennenswerter zusätzlicher Arbeitskräfte. Im Durchschnitt beschäftigen die Betriebe 15 Personen. Nur wenige haben über 50 Beschäftigte.

Standort

Der Standort der Betriebe ist nach verschiedenen Gesichtspunkten gewählt worden. Die Mehrzahl der vor allem kleineren Betriebe orientierte sich an dem Vorkommen des Rohstoffes Holz und ist so, der geographischen Waldverteilung entsprechend, über das ganze Land gestreut. Doch läßt das Produktionsprogramm auch eine gewisse Absatzorientierung erkennen, da als Abnehmer vornehmlich das regionale Baugeerbe und Handwerk in Betracht kommen. Wohl überwiegend absatzorientiert sind die Betriebe im industriellen Kernraum. Sie produzieren in starkem Umfange Industrieböhlen und zählen die Saarbergwerke, die Hütten und die Bundesbahn zu ihren wichtigsten Abnehmern.

Für eine dritte Gruppe schließlich war wegen ihrer Beteiligung am Holzhandel die verkehrsgünstige Lage maßgebend. Ihre Kostenstruktur weist einen wesentlich geringeren Anteil für Rohstoffe aus; bei einzelnen Betrieben übersteigt der Handelsumsatz den aus eigener Produktion um ein Vielfaches. Doch ist die Wahl des Standortes nur für den Absatz auf dem saarländischen Markt von Bedeutung; in bezug auf Ein- und Ausfuhr wird sie wegen der räumlichen Enge des Landes kaum ins Gewicht fallen.

Ausrüstungsstand

Die maschinelle Ausrüstung wurde zu etwa gleichen Teilen in den Zeiträumen 1947 bis 1955 bzw. nach 1956 angeschafft. Die Anlagen aus der Zeit vor 1947 machen nur noch gut ein Zehntel des Betriebswertes aus. Der Ausrüstungsstand kann als ausreichend betrachtet werden.

Die Produktion umfaßt zwar das branchenübliche Sortiment, doch liegt infolge der engen Verflechtung mit der saarländischen Forstwirtschaft einerseits und den wichtigsten Abnehmern andererseits das Schergewicht bei Laubholz (vor allem Buchen) und Nadelholzschnittware, Eisenbahn- und Grubenschwellen und Grubenholz.

Die Erzeugung der saarländischen Sägeindustrie 1957 und 1958

Erzeugnis	Maßeinheit	Erzeugung	
		1957	1958
Schwellen aus Laubholz	cbm	14 672	22 991
Schnittholz aus Nadelholz	cbm	31 722	33 486
Schnittholz aus Laubholz	cbm	60 382	48 413

In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß allein der Bedarf der Saarbergwerke an Nadelholz nur etwa zu einem Zehntel aus den saarländischen Forsten gedeckt werden kann. Auch Nadelholz und Nadelholzschnittware stammen zu nur etwa einem Viertel aus der saarländischen Produktion. Ähnlich verhält es sich bei starker Schreinerware und wertvollen Furnieren. So wird auch in Zukunft den Bezügen aus den nahen Vogesen große Bedeutung zukommen.

Investitionen

In den Jahren 1952 bis 1956 wurden Investitionen im Wert von 724 Mill. Fr. durchgeführt. Etwa zwei Fünftel der Anlagewerte wurden erst seit 1956 angeschafft. Der Umfang der Inve-

stitutionen in den einzelnen Betrieben war jedoch recht unterschiedlich. Diese Unterschiede können nur zum Teil aus dem qualitativ unterschiedlichen Ausrüstungsstand erklärt werden; zum Teil sind sie zweifellos auf die Erwartungen, die mit der kommenden Marktlage verknüpft werden, zurückzuführen. Nur wenige Betriebe haben seit 1956 keine oder nur relativ geringe Investitionen durchgeführt. Die Mehrzahl dagegen verfügt über ein Investitionsprogramm, das 1958 zu etwa zwei Dritteln durchgeführt ist.

Neben diesen noch nicht abgeschlossenen Programmen werden von einem Teil der Betriebe noch zusätzliche Investitionen geplant.

Der Investitionsbedarf wird von den erfaßten Firmen bis 1960 auf 70 Mill. Fr. geschätzt.

Absatzlage

Nach wie vor ist der saarländische Markt der wichtigste Abnehmer. Mit einem Anteil von über drei Viertel am Gesamtumsatz hat er an Bedeutung weiter gewonnen, während der Absatz nach Frankreich sich zwischen 5 und 10 vH bewegt, der nach der Bundesrepublik von 1955 bis 1957 anteilmäßig sogar von 20 auf 14 vH zurückgegangen ist. Auch der Absatz ins übrige Ausland ist bisher kaum ins Gewicht gefallen. Dennoch ist der Export — es handelt sich im wesentlichen um Buchenschnittware — nach der Bundesrepublik, Frankreich und Holland für einige Firmen bedeutungsvoll und auch entwicklungsfähig.

1958 belief sich der Umsatz auf 2,7 Mrd. Fr., wovon 77,2 vH auf das Saarland entfielen, 11,4 vH gingen in die übrige Bundesrepublik, 7,6 vH erhielt Frankreich und 3,8 vH wurden in das übrige Ausland geliefert.

Beim Warensortiment sind keine Veränderungen eingetreten. Das Schwergewicht der Produktion liegt bei Laub- und Nadelschnittholz und bei Eichen- und Buchenschwellen.

Die Mehrzahl der Betriebe hat sich durch Modernisierung auf die bundesdeutsche Konkurrenz vorbereitet und hegt wegen des Absatzes auf dem saarländischen Markt keine besonderen Befürchtungen. Dies trifft insbesondere auf die standortbegünstigten Zulieferbetriebe zu, welche erwarten, daß die Gruben, Hütten und öffentlichen Bedarfsträger ihnen als Großabnehmer erhalten bleiben.

Bezugslage

Das Holz wurde wertmäßig bisher zu 70 vH von saarländischen Forstbetrieben bezogen und zu 30 vH aus Frankreich eingeführt. Die Ausnutzung der Kapazitäten wird also nicht von den Absatzmöglichkeiten, sondern auch ganz entscheidend von der Möglichkeit, die bisherigen Bezüge von der Preisseite her aufrecht erhalten zu können oder gar zu erweitern, abhängen.

Holzbearbeitung

Die Holzbearbeitungsindustrie umfaßt drei Großbetriebe mit insgesamt über 1400 Beschäftigten, das ist über ein Viertel aller Beschäftigten in der Holzindustrie. Die Werke wurden

1939 bzw. 1947 und 1949 gegründet. Mit fast 40 vH des gesamten Produktionswertes der Holzindustrie ist dieser Fabrikationszweig nach der Möbelindustrie die bedeutendste Gruppe.

Neben den meisten im Industriegebiet ansässigen Firmen haben sich vor allem nach dem Kriege eine Reihe von Betrieben in ländlichen Gebieten entwickelt. Für die Wahl der Standorte waren in erster Linie Arbeitsmarktgründe entscheidend.

Infolge der Wirtschaftsunion mit Frankreich und der damit gegebenen günstigen Absatzmöglichkeiten haben die Werke ihre Kapazität derart erweitert, daß sie heute überwiegend auf den Export angewiesen sind.

Die hauptsächlichsten Standorte der Konkurrenz im übrigen Bundesgebiet sind der Teutoburger Wald, Bayern und als nächstgelegener der Odenwald. Diese Standorte sind offensichtlich rohstofforientiert, während die saarländischen Betriebe bisher auf wesentliche Bezüge aus Frankreich angewiesen waren.

Holzverarbeitung

Betriebe und Beschäftigte

Die Holzverarbeitende Industrie, darunter drei große Holzfaser- bzw. Holzspanwerke, hat seit dem ersten Weltkrieg einen starken Aufschwung erfahren. Nicht nur, daß sich die Anzahl der Betriebe etwa verdreifacht hat, auch die Kapazitäten wurden zum Teil stark erweitert. Wie sehr dabei die zweimalige wirtschaftliche Abschnürung von Deutschland eine Rolle gespielt hat, geht unter anderem daraus hervor, daß die meisten heute bestehenden größeren Betriebe entweder in den dreißiger Jahren, also der ersten Saargebietszeit, oder nach 1945 gegründet worden sind. Im zuletzt genannten Zeitraum wurden Betriebsgründungen noch besonders begünstigt durch den starken Nachholbedarf an Möbeln und durch den Umstand, daß die französische Geschmacksrichtung der saarländischen nicht entsprach, wodurch aber auch umgekehrt dem saarländischen Möbelexport nach Frankreich gewisse Grenzen gesetzt wurden. Infolge dieser räumlichen Beschränkung auf das Saarland und die angrenzenden französischen Departements mußte sich die rationelle kostensparende Serienproduktion in verhältnismäßig bescheidenen Grenzen halten.

Der Bestand von 26 Betrieben im Jahre 1919 erhöhte sich bis 1934 um 30, bis 1945 um 7 und nach 1945 wieder um 18, so daß 1956 über 80 Betriebe einschließlich der Holzfaserwerke gezählt wurden. Läßt man jene, die die Holzverarbeitung nur als Nebentätigkeit oder für den eigenen Bedarf betreiben, außer Betracht, so verbleiben heute rund 60 Hauptbetriebe. Davon sind mehr als die Hälfte Kleinbetriebe mit weniger als 50 Beschäftigten. Nur etwa ein Drittel beschäftigt zwischen 50 und 200 und gut ein Zehntel zwischen 200 und 650 Personen je Betrieb. Die Gesamtzahl der Beschäftigten bewegt sich seit Jahren bei 4 800. Von ihnen arbeiten nur 17 vH in der Masse der Kleinbetriebe, 37 vH in den Mittel- und 46 vH in den wenigen Großbetrieben. Ähnlich entfallen auch vom Umsatz auf die Kleinbetriebe nur 11 vH, auf die Mittelbetriebe 33 vH und auf die Großbetriebe 56 vH.

Standort

Eine Rohstoff- oder Absatzorientierung ist allgemein nicht erkennbar, da die Betriebe über das ganze Land verstreut sind. Die größeren Betriebe haben sogar — auf die Landeshauptstadt bezogen — eine ausgesprochene Randlage aufgesucht. Eine gewisse Orientierung nach verschiedenen Gesichtspunkten ergibt sich erst bei der gruppenmäßigen Betrachtung der einzelnen Produktionszweige.

Ausrüstung, Produktion

Die seit 1. Januar 1956 beschaffte maschinelle Ausrüstung betrug 60 vH des entsprechenden Bilanzwertes vom 31. Dezember 1957. Es kann demnach angenommen werden, daß wesentliche Teile des Maschinenparks in den letzten Jahren erneuert worden sind. In den einzelnen Fabrikationszweigen schwankt der Anteil allerdings zwischen 30 und 90 vH.

Die Produktion umfaßt:

1. Holzfaser- und Holzspanplatten, Furnierplatten, Sperrholz und Türen
2. Schlafzimmer, Küchen, Wohnzimmer und Schränke und Kühleinrichtungen
3. Polstermöbel
4. Ausbau = Wandverkleidung, Rolläden aus Holz und Metall, Fenster aus Holz und Metall, Stahlmatratzen, Leisten, Stiele, Leitern und Treppen
5. Kleinmöbel = Tische, Truhen, Dielenmöbel
6. Stühle
7. Bürsten, Pinsel, Besen
8. Särge

Investitionen

Gemessen am Umsatz, betrugen die Bruttoinvestitionen im Durchschnitt der letzten Jahre 8 vH. Während der Umsatz von 1952 bis 1956 von 6 auf 9 Mrd. Fr. anstieg und insgesamt fast 37 Mrd. Fr. erreichte, wurde für rund 3 Mrd. Fr. investiert. Die höchste Investitionsquote wurde allerdings 1952 und 1953 erreicht. Mit 745 bzw. 842 Mill. Fr. erreichte sie 12 bzw. 14 vH des Umsatzes. Bis 1956 ging sie dann um fast die Hälfte zurück. Im Jahre 1956 wurden nur noch 507 Mill. Franken oder 5,4 vH des Umsatzes investiert. Im gleichen Zeitraum machten die steuerlichen Abschreibungen im Durchschnitt 40 vH der Investitionen aus.

Der Investitionsbedarf wird bis 1960 mit 170 Mill. Fr., davon 25 Mill. Fr. als DM-Kredit, und nach 1960 mit 560 000 DM angegeben. Kredite wurden zunächst wenig in Anspruch genommen (1953 = 17 vH der Bruttoinvestitionen); 1954 und 1955 stiegen sie dann auf 46 bzw. 48 vH der Investitionen, fielen aber 1956 auf 4 vH zurück.

Fabrikationszweige

Am gesamten Produktionswert der Holzindustrie sind die einzelnen Fabrikationszweige wie folgt beteiligt:

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Möbelindustrie | 55 vH |
| | (62 vH der Beschäftigten) |
| 2. Holzbearbeitung | 38 vH |
| | (29 vH der Beschäftigten) |
| 3. Innenausbau und Sonst. einschl. Metall | 6 vH |
| | (9 vH der Beschäftigten) |
| 4. Bürsten, Pinsel | 1 vH |
| | (0,0 vH der Beschäftigten) |

Möbelindustrie

Der bedeutendste Fabrikationszweig ist die reine Möbelindustrie. Auf sie entfallen über die Hälfte des Produktionswertes und drei Fünftel der Beschäftigten. Die Produktion gliedert sich wertmäßig auf wie folgt:

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1. Schlafzimmer | 28 vH des Produktionswertes |
| 2. Küchen | 20 vH des Produktionswertes |
| 3. Polstermöbel | 17 vH des Produktionswertes |
| 4. Kleinmöbel | 11 vH des Produktionswertes |
| 5. Schränke | 11 vH des Produktionswertes |
| 6. Stühle | 6 vH des Produktionswertes |
| 7. Ladeneinrichtungen, Kühleinrichtungen, Särge | 7 vH des Produktionswertes |

Die Produktion verbleibt zu rund 60 vH an der Saar, rund 40 vH werden nach Frankreich exportiert. Die Anteile der einzelnen Gruppen weichen allerdings von diesen Durchschnittswerten zum Teil erheblich ab. Hingegen wird der Bedarf zu 80 vH aus der saarländischen Produktion, zu 15 vH aus Rheinland-Pfalz und zu 5 vH aus Frankreich gedeckt.

Ein Vergleich der Betriebsgrößenklassen zeigt, daß weit über die Hälfte der Beschäftigten in mittelgroßen Betrieben (50 bis 199 Beschäftigte) arbeitet. In den Konkurrenzgebieten Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen ist diese Größenklasse wesentlich schwächer besetzt. Dafür arbeiten 10—20 vH der Beschäftigten in Betrieben mit mehr als 500 Beschäftigten, eine Größenklasse, die an der Saar überhaupt nicht vertreten ist. Dieser Unterschied läßt den Schluß zu, daß diese letztgenannten Betriebe auf Grund ihres Marktanteils in weit stärkerem Umfange eine kostensparende Serienproduktion vornehmen können, als dies bisher an der Saar möglich war.

Innenausbau und Metallverwendung

Die Betriebe dieses Fabrikationszweiges sind auf Grund ihrer vielseitigen Metallverwendung hauptsächlich im Raum Saarbrücken zu finden. Die Fabrikation umfaßt neben dem Innenausbau auch die Herstellung von Fenstern und Türen aus Holz und Stahl, Rolläden aus Holz und Stahl, Stahlmatratzen, Treppen, Leitern und Wagen. Die Betriebe sind im allgemeinen modern ausgerüstet und haben keine Konkurrenz zu fürchten, zumal ihre Produktion meistens mit der Montage verknüpft ist. 85 vH des Produktionswertes werden im Saarland umgesetzt, 15 vH im grenznahen Lothringen. Mit einer Ausdehnung des Absatzes auf grenznahe rheinland-pfälzische Gebiete kann gerechnet werden. Dieser Fabrikationszweig ist durch keine Konkurrenz gefährdet, aber sehr abhängig von der Baukonjunktur.

Bürsten, Pinsel

Die Bürsten, Pinsel und Besen herstellenden Betriebe sind beim Absatz ihrer Fabrikate fast ganz auf den saarländischen Markt angewiesen.

Baustoffherzeugende Industrie

Betriebe, Beschäftigte

Die baustoffherzeugende Industrie ist mit 86 Betrieben der anzahlmäßig stärkste Zweig der saarländischen Industrie. Mit rund 4500 Beschäf-

tigten stellt sie jedoch nur 3,7 vH der im Bereich der Industrie beschäftigten Personen. 36 vH der Beschäftigte sind in Kleinbetrieben mit weniger als 50, 42 vH in Mittelbetrieben mit 50 bis unter 200 und 22 vH in Großbetrieben mit 200 und mehr Beschäftigten tätig. Die Beschäftigung stieg von 1952 bis 1958 um 10 vH, also nicht in gleichem Maße wie in der Gesamtindustrie (+ 22 vH) an. Allein 46 vH der Firmen wurden von 1946 bis 1958 gegründet, 16 vH sind vor 1900 entstanden, 21 vH in der Zeit von 1900 bis 1929.

Standort

Die Betriebe sind eindeutig rohstofforientiert. Zum Teil liegen sie günstig in der Nähe von Gruben und Hütten, wo sie die Neben- und Abfallprodukte weiterverarbeiten können, oder sie beuten die im Saarland außerordentlich reichen Vorkommen an Kalk, Gips, Ton, Sand und Natursteinen aus. Naturgemäß besteht eine sehr starke Absatzverflechtung mit der heimischen Bauwirtschaft, so daß das Schicksal dieser Betriebe fast ausschließlich durch die saarländische Bautätigkeit bestimmt wird. Auf Grund der hohen Transportgewichte dürfte eine entferntere bundesdeutsche Konkurrenz nicht entscheidend zum Zuge kommen.

Produktionsprogramm

Die Hauptprodukte der baustoffherstellenden Industrie sind Schlacken- und Kalksandsteine (22 vH), Stahlwerkskalk (16 vH), Hochofenzement (15 vH), Tonback- und Klinkersteine (15 vH), Betonhohlblocksteine und andere Betonwaren (12 vH), Baugips (5 vH), Portlandzement (4 vH); der Rest verteilt sich auf sonstige Baumaterialien, wie Baukalk, Heraklit, Schamottesteine usw.

Die Produktion hat sich von 1950 bis 1958 verdoppelt. Die relativ hohe Produktionssteigerung ist nicht zuletzt auf die rege Bautätigkeit zurückzuführen. Der Aufschwung betraf vor allem die Verarbeitung der in den Hütten anfallenden Hochofenschlacke mit Zementzusatz zu Schlackensteinen. Hier nahm die Produktion um 126 vH zu. Auch die Produktion von Tonback- und Klinkersteinen sowie von Portlandzement ist erheblich gestiegen. In begrenztem Rahmen dürfte eine Absatzmöglichkeit in die Bundesrepublik für Schlackensteine bestehen, allerdings stehen dem die relativ hohen Frachtkosten und die Möglichkeit, Schlackensteine durch Ziegelsteine zu substituieren, entgegen.

Absatz- und Bezugslage

Der Umsatz belief sich im Jahre 1957 auf 9 414,0 Mill. Fr., wovon 89,7 vH auf den Absatz im Saarland und 8,3 vH auf die Französische Union entfielen. Lieferungen im Werte von 185 Mill. Fr. gingen über die Zollgrenze, davon 34 vH in die Schweiz, 39 vH nach Österreich, 19 vH in die Bundesrepublik und der Rest in die Beneluxländer.

1958 erhöhte sich der Umsatz auf 10 653,3 Mill. Fr., davon entfielen auf das Saarland 89,5 vH, auf das übrige Bundesgebiet 1,1 vH und auf die Französische Union 8,7 vH. Der Rest der Lieferungen von 77,1 Mill. Fr. — weniger als 1 vH — verteilte sich auf die Schweiz mit 32,5 Mill. Fr., Österreich erhielt Waren im

Werte von 25,8 Mill. Fr., nach Luxemburg gingen Lieferungen im Werte von 11,2 Mill. Fr., und Holland und Belgien nahmen für 5,4 bzw. 2,2 Mill. Fr. Erzeugnisse auf.

Der über die saarländische Erzeugung hinausgehende Bedarf an Baumaterialien wird durch Einfuhren aus Frankreich und zum kleineren Teil aus dem übrigen Bundesgebiet ergänzt. Rohmaterialien, wie Gips, Sand, Kies, Rohbims, werden eingeführt.

Die baustoffherstellende Industrie bezog in der Vergangenheit Waren zu 72 vH aus dem Saarland, zu 19 vH aus Frankreich und zu 9 vH aus der Bundesrepublik. 1957 trat allerdings eine Verschiebung zugunsten der Bezüge aus Deutschland ein.

Ausrüstungsstand

Von 1953 bis 1956 wurden 2 307 Mill. Fr. oder 8 vH des Umsatzes in Grundstücke, Gebäude und Produktionsanlagen investiert. An erster Stelle standen Maschinen mit 1 830 Mill. Fr., dazu kamen Grundstücke und Gebäude mit 477 Mill. Franken. Die 1958 geplanten Investitionen sollen nach Angaben der Firmen die Kapazität erweitern und verbessern, damit die baustoffherstellende Industrie auf dem deutschen Markt konkurrieren kann.

Textilindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Obgleich sich die Zahl der Betriebe seit 1945 verdoppelt hat, umfaßt dieser Industriezweig nur 12 Betriebe mit etwa 700 Beschäftigten. Nur zwei Betriebe beschäftigen mehr als 200 Personen, während die übrigen im Durchschnitt 40 Beschäftigte zählen.

Standort

Hinsichtlich der Rohstoffversorgung kann von einem natürlichen Standort nicht gesprochen werden. Dies trifft jedoch im allgemeinen für viele Textilzentren zu, da die Rohstoffe, soweit es sich um Naturprodukte, wie Wolle und Baumwolle, handelt, aus Übersee eingeführt werden. Das gleiche gilt entsprechend für die Verarbeitung von Kunstfasern, weil eine Chemiefaserindustrie an der Saar nicht existiert. Die Entwicklung der saarländischen Textilindustrie ist zum guten Teil ein Ergebnis der durch politische Umstände geschaffenen innersaarländischen Marktsituation, die sich im Zuge der wirtschaftlichen Eingliederung jedoch entscheidend ändern wird. Immerhin wird das Saarland auf Grund seiner Bevölkerungsdichte auch weiterhin ein guter Standort bleiben, zumal die Kapazität der saarländischen Betriebe sich in engen Grenzen gehalten hat. Die Möglichkeiten des ständigen und unmittelbaren Kontaktes mit dem Handel, verbunden mit individueller und kurzfristiger Belieferung, werden auch weiterhin ein Standortvorteil bleiben.

Ausrüstungsstand und Produktion

Da die Ausrüstung sich auch bisher an den Absatzmöglichkeiten im Saarland ausrichtete und die Betriebe auch gegenüber der französischen Konkurrenz nur einen verhältnismäßig

bescheidenen Marktanteil (20 vH des Verbrauchs) erringen konnten, kann die Ausrüstung als quantitativ ausreichend bezeichnet werden.

Die Produktion umfaßt: Baumwollgarne, Stores, Gardinen und Dekorationsstoffe, Erstlingswäsche, Unterwäsche und sonstige Strickwaren, Strümpfe, Decken und Tuche, Seilerwaren bei weitgehender Spezialisierung in eigenen Betrieben.

Absatzlage

Die Absatzlage war in den vergangenen Jahren nur unwesentlichen Schwankungen unterworfen. 1958 wurde gut die Hälfte der Produktion an der Saar, 38 vH in Frankreich und 7 vH in den übrigen Bundesländern abgesetzt.

Bekleidungsindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Auch der Auf- und Ausbau der saarländischen Bekleidungsindustrie ist sehr eng mit der politischen Entwicklung des Landes verknüpft. Wie sehr die wirtschaftliche Abtrennung von Deutschland das Entstehen neuer Betriebe begünstigt hat, kommt in ihren Gründungsdaten zum Ausdruck. Von den heute bestehenden Firmen sind ein Fünftel zwischen 1919 und 1935 und drei Fünftel nach 1945 entstanden. Insbesondere von den Produktionsstätten für Herrenoberbekleidung und Wäsche sind zwei Drittel erst nach dem letzten Kriege gegründet worden. 1958 umfaßt der gesamte Industriezweig 52 Betriebe mit annähernd 5 000 Beschäftigten; der Jahresumsatz erreichte 1957 annähernd 7 Mrd. Fr. Im Jahre 1958 erhöhte er sich um nur 0,2 Mrd. Fr. auf 7,2 Mrd. Fr. Nahezu die Hälfte der Betriebe beschäftigt weniger als 50 Personen, etwa die gleiche Anzahl zwischen 50 und 200 und nur wenige mehr als 200 Personen. Damit sind, im Gegensatz zu vielen anderen Industriezweigen, die Betriebe der mittleren Größenklasse an der Saar anteilmäßig relativ stärker vertreten.

Standort

Die Entwicklung der saarländischen Bekleidungsindustrie gründete sich nicht auf natürliche Standortfaktoren; 80 vH des Warenbezugs stammen aus Frankreich, von der Saar dagegen nur knapp 7 vH. Erst der durch die politischen Verhältnisse geschaffene saarländische Binnenmarkt gab den entscheidenden Anstoß. Der notwendige Facharbeiterstamm wurde vielfach aus anderen Bekleidungscentren gewonnen. Die Produktion wird zu drei Vierteln im Saarland abgesetzt; nur je gut ein Zehntel findet seinen Markt in Frankreich bzw. in anderen Bundesländern. Obgleich der Absatz dieses Industriezweiges bisher fast ausschließlich auf den saarländischen Markt begrenzt war, liegt sein Marktanteil bei 35 vH; etwa 55 vH entfallen dagegen auf französische Produkte.

Ausrüstungsstand und Produktionsprogramm

Der Ausrüstungsstand ist — gemessen an den bisherigen Absatzverhältnissen — ausreichend. Wegen der noch nicht zu übersehenden Absatzverhältnisse nach dem wirtschaftlichen Anschluß ist auch eine Erweiterung der Kapazität nicht beabsichtigt. Die Bestrebungen zielen vielmehr auf eine gründliche Modernisierung der Ausrüstung und Durchrationalisierung der Betriebe. Die Investitionsprogramme sind aber noch keineswegs abgeschlossen, obgleich viele Betriebe schon in ganz erheblichem Maße investiert haben. Es herrscht der ernste Wille, der bundesdeutschen Konkurrenz auch in bezug auf den Preis standzuhalten, zumal hinsichtlich der Qualität die Konkurrenzfähigkeit ohne weiteres gegeben ist.

Die Produktion umfaßt: Herren- und Knabenoberbekleidung, Wäsche, Sonstige Bekleidung, Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung.

Der Umsatz erhöhte sich von 4 Mrd. Fr. im Jahre 1952 auf 7 Mrd. Fr. im Jahre 1957, also im gesamten Zeitraum um 75 vH. Wenngleich diese Steigerung durch die Preisbewegung beeinflusst worden ist, so handelt es sich doch zum guten Teil um eine echte Produktionssteigerung,

Die Bekleidungsindustrie nach Erzeugnisgruppen

Zweig	Betriebe	Beschäftigte		Produktionswert in vH	Absatz in vH		
		absolut	vH		Saarland	Frankreich	Bundesrepublik
Herren- und Knabenoberbekleidung	18	2 023	42	44	80	—	20
Wäsche	15	1 873	39	36	60	30	10
Sonstige Bekleidung	15	550	12	13	93	7	—
Damen-, Mädchen- und Kinderoberbekleidung	4	352	7	7	97	3	—
Zusammen	52	4 798	100	100	75	12	13

zumal seit 1952 mehrere Betriebe neu entstanden sind. Diese Tatsache wird besonders deutlich bei einem Vergleich der Jahre 1956 und 1957. Der Umsatz stieg von 5,7 auf 7 Mrd. Fr., also um 23 vH, und die Stückzahl der wichtigsten Erzeugnisse erhöhte sich um 17 vH. Im Jahre 1958 erhöhte sich der Umsatz dagegen nur um 0,2 Mrd. Fr. auf 7,2 Mrd. Fr. 75 vH entfielen auf das Saarland, 13 vH der Lieferungen

gingen in die Bundesrepublik, 11 vH erhielt die Französische Union, und nur ein geringer Prozentsatz wurde in die übrigen Länder geliefert.

Investitionen und Programme

Zwischen 1952 und 1956 wurde für rund eine Mrd. Franken investiert. Dies entsprach — gemessen am Umsatz — einer durchschnittlichen Quote von 4 vH. Die geplanten Investitionspro-

gramme sind erst zum Teil durchgeführt. Die zur Restfinanzierung benötigten Kredite werden sich auf etwa 135 Mill. Fr. belaufen, davon etwa 70 Mill. Fr. als DM-Kredit. Nach der wirtschaftlichen Eingliederung wird noch mit einem Investitionsbedarf von 380 000 DM gerechnet.

Absatzlage

Der heimische Markt, an dem sich die saarländische Bekleidungsindustrie von Anfang an orientierte, war auch 1958 noch der wichtigste Abnehmer der Produktion. Obgleich die Entwicklung in den letzten Jahren leicht rückläufig war und die Umsätze in Frankreich und den Bundesländern leicht angestiegen sind, wurden noch drei Viertel der Produktion im Saarland umgesetzt. Die Auftragseingänge, die sich zwischen 1952 und 1956 zwar stetig, aber nur mäßig erhöht hatten, waren 1957 um rund ein Drittel höher als im Jahre 1956 und der Auftragsbestand mit 1,3 Mrd. Fr. um mehr als die Hälfte höher als in den Vorjahren. Im Jahre 1958 gingen die Aufträge um 0,6 Mrd. Fr. auf 7,3 Mrd. Fr. zurück.

Fabrikationszweige

Herren- und Knabenoberbekleidung

Auf diese wichtigste Gruppe entfallen 42 vH der Beschäftigten und 44 vH des Produktionswertes. Die Fabrikation umfaßt: Anzüge, Sakos, Hosen, Mäntel, Kostüme, Wetter- und Sportbekleidung.

Der Absatz in Frankreich war bisher aus modischen Gründen, vielleicht auch wegen der teureren Qualitätsverarbeitung nicht nennenswert, woran sich auch in Zukunft kaum etwas ändern wird. In den übrigen Bundesländern wurden immerhin schon 20 vH der Produktion in der Hauptsache durch die großen Betriebe abgesetzt.

Damen- und Mädchen-Oberbekleidung

Die Damen- und Mädchen-Oberbekleidung produzierenden Betriebe beliefern fast ausschließlich den saarländischen Markt. Für sie gilt etwa das gleiche wie für die Betriebe der Herrenbekleidung.

Sonstige Bekleidungsindustrie

Es handelt sich fast durchweg um Kleinbetriebe mit durchschnittlich 35 Beschäftigten. Die Produktion ist sehr vielseitig, doch sind die Betriebe weitgehend auf einzelne Erzeugnisse spezialisiert. Die Erzeugnisse werden fast ausschließlich auf dem saarländischen Markt abgesetzt.

Wäsche

Die Produktion der Wäschereindustrie umfaßt im wesentlichen Herren- und Damenober- und -unterwäsche sowie Bettwäsche, Schürzen und dergleichen. Mit 36 vH des Produktionswertes und 39 vH der Beschäftigten erreicht diese Gruppe fast die Größenordnung der Herren-Oberbekleidungsindustrie. Die Betriebe sind überwiegend mittelgroß. Die Umsätze werden zu 60 vH an der Saar, 30 vH in Frankreich und 10 vH in anderen Bundesländern erzielt.

Lederindustrie

Betriebe, Beschäftigte

Die vorhandenen 21 Betriebe sind fast zur Hälfte erst nach 1945 entstanden, und zwar als Folge der durch die politischen Ereignisse geschaffenen Marktsituation. Der Bedarf an Luxusartikeln konnte zwar aus der französischen Produktion befriedigt werden, aber nicht der Bedarf an solider Gebrauchsware deutscher Geschmacksrichtung. Da infolge der Zollschränken bundesdeutsche Firmen nur unzureichend liefern konnten, bemühten sich saarländische Firmen, diese Angebotslücke zu füllen. Es war also von vornherein an keinerlei Export nach Frankreich oder in die Bundesrepublik gedacht, sondern lediglich an die saarländische Nachfrage. Dieser Umstand kommt in der Struktur und dem Produktionsprogramm der Betriebe deutlich zum Ausdruck. Der gesamte Industriezweig zählt rund 900 Beschäftigte durchweg in kleinen, allenfalls mittelgroßen Betrieben.

Ausrüstungsstand, Produktion

Die Kapazität ist im wesentlichen den bisherigen Absatzmöglichkeiten auf dem saarländischen Markt angepaßt.

Das Fabrikationsprogramm umfaßt Schuhe aller Art, Schutzbekleidung, Riemen, Taschen usw. sowie Ober-, Futter- und Sohlleder.

Absatzlage

Der Jahresumsatz bewegte sich von 1952 bis 1955 zwischen 1 bis 1,2 Mrd. Fr.; 1957 wurde ein Umsatz von 1,4 Mrd. Fr., 1958 ein solcher von 1,5 Mrd. Fr. erreicht. Die Auftragseingänge und -bestände erhöhten sich besonders seit 1955. Die Produktion konnte der Nachfrage stets nachkommen, so daß die Auftragsbestände immer einer mäßigen Monatsproduktion entsprachen. Die Produktion wird fast zu 90 vH im Saarland abgesetzt. Der Export nach Frankreich oder der Absatz im übrigen Bundesgebiet ist nur bei wenigen Betrieben von Bedeutung.

Bezugslage

Vom gesamten Warenbezug der saarländischen Industrie entfallen nur weniger als 1 vH auf die Lederindustrie. Die Bezüge stammen zu zwei Dritteln aus Frankreich und zu einem Viertel von der Saar.

Fabrikationszweige

Im genannten Produktionszweig der Lederindustrie sind die einzelnen Fabrikationszweige wie folgt beteiligt:

1. Lederherstellung	8 vH (5 vH d. Beschäft.)
2. Schuhindustrie	77 vH (80 vH d. Beschäft.)
3. Sonstige	
Lederverarbeitung	15 vH (15 vH d. Beschäft.)

Ledererzeugung

Die Produktion der ledererzeugenden Betriebe umfaßt Ober-, Futter- und Sohlleder und wird zu zwei Dritteln im Saarland und zu einem Drittel in Frankreich abgesetzt. Der Marktanteil an der Saar beträgt etwa 20 vH. Vier Fünftel des an der Saar verarbeiteten Leders stammen aus Frankreich.

Schuhindustrie

Die 13 Betriebe der Schuhindustrie liegen im Raum Homburg—Blieskastel—Saarbrücken, also in räumlicher Anlehnung an die pfälzische Schuhindustrie in Zweibrücken und Pirmasens. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei rund 60 Beschäftigten.

Die saarländischen Betriebe konnten schon bisher im Saarland nur einen Marktanteil von 30 vH erringen, dagegen entfallen auf Frankreich 55 vH und auf die übrigen Bundesländer 15 vH. Dieses Verhältnis macht deutlich, daß die saarländische Schuhindustrie von vornherein auf die Schließung einer bestimmten Angebotslücke abgestimmt war, keineswegs aber imstande war, der französischen Konkurrenz den saarländischen Markt streitig zu machen.

Das Sortiment der saarländischen Betriebe umfaßt meist alle Schuharten, was durch die o. a. Entwicklung bedingt war. Dagegen zeigt die anteilmäßige Gliederung der bundesdeutschen Produktion, daß sich in den einzelnen Bundesländern sortimentsmäßige Schwerpunkte gebildet haben. Diesem Vorzug der rationalen Spezialisierung kann nur begegnet werden, wenn auch die saarländischen Betriebe sich im Zuge der Marktanpassung spezialisieren, wie das zum Teil bereits mit Erfolg praktiziert wurde.

Sonstige Lederverarbeitung

Diese Betriebe — insgesamt 6 — beschäftigen im Durchschnitt 25 Personen je Betrieb.

Der Marktanteil der saarländischen Produkte im Saarland beträgt 20 vH; etwa 25 vH entfallen auf Produkte anderer Bundesländer und 55 vH auf französische Waren. Zwei Drittel der saarländischen Produktion werden im Saarland und ein Drittel in Frankreich abgesetzt. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Feinsattlerwaren (Taschen, Ranzen, Hundesportartikeln) und den Arbeitsschutzartikeln. Die letzteren bilden den Schwerpunkt der Fabrikation und sind kaum konkurrenzgefährdet. Sie werden an den saarländischen und lothringischen Bergbau, die saarländischen Hütten, die Bundesbahn und sonstige Großbetriebe geliefert. Zwei Drittel der gesamten Fabrikation entfallen auf diese Zulieferbetriebe.

Papierindustrie

Nur in einem der 13 Betriebe wird Papier erzeugt, die anderen 12 sind papierverarbeitende Betriebe. Die Mehrzahl der 900 Beschäftigten arbeitet in mittelgroßen- und Kleinbetrieben.

Die Produktion, vornehmlich Tapeten, Pappe, Packpapier, Karton, Tüten, Hefte und Bücher, wird zu 60 vH an der Saar abgesetzt, 40 vH werden nach Frankreich exportiert, von wo über 70 vH der Bezüge stammen. Trotz des starken Exportanteils beträgt der Marktanteil im Saarland nur 25 vH. Etwa 65 vH entfallen auf französische Erzeugnisse.

Graphisches Gewerbe

In den 34 Betrieben des graphischen Gewerbes sind im Durchschnitt rund 1 660 Personen beschäftigt, von denen die Hälfte in zwölf Großbetrieben arbeitet. Auf die saarländischen Großbetriebe entfallen drei Viertel des Umsatzwertes. Die Erzeugnisse bestehen vornehmlich aus Drucksachen allgemeiner Art, Zeitungsdrucken, Broschüren, Kalendern, Prospekten usw. Sie werden durchweg im Saarland abgesetzt. Die Bezüge stammen gut zur Hälfte aus dem Saarland, der Rest überwiegend aus Frankreich. Die Absatzlage betreffend ist zu erwarten, daß das Saarland mit seinen vielen Industrie- und Gewerbebetrieben, bei entsprechender Rationalisierung der Betriebe, ein guter Standort bleiben wird. Viele Betriebe sind überdies ganz auf den lokalen oder regionalen Bedarf eingestellt, so daß mit einer Abwanderung von Kunden kaum zu rechnen ist. Das gleiche gilt für den Zeitungsdruck.

Nahrungs- und Genußmittelindustrie

Die etwa 8 000 in dieser Industriegruppe Beschäftigten machen rund 6 vH aller in der saarländischen Industrie (ohne Bergbau) beschäftigten Personen aus. Auf manche Zweige entfallen jedoch nur einige hundert Beschäftigte; lediglich in der Brau- und Tabak- sowie in der fleischverarbeitenden Industrie sind mehr als je 1 000 Personen beschäftigt.

Die Nahrungs- und Genußmittelindustrie im Jahre 1958

Industriegruppe	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte		Umsatz				Bezüge			
		absolut	in vH	in vH				in vH			
				Saarland	Bundesrep.	Franz. Union	Ubrige Länder	Saarland	Bundesrep.	Franz. Union	Ubrige Länder
Möhlenindustrie	23	293	4,0	98,0	0,7	1,3	—	18,5	—	81,5	—
Brot- u. Nahrungsmittelind.	11	518	7,0	87,3	5,5	6,6	0,6	60,0	0,2	39,8	—
Zuckerverarb. Industrie	5	542	7,3	27,3	62,1	10,6	0,0	4,8	1,6	93,5	0,1
Sonstige Nahrungsmittel- und Tabakindustrie	58	3 822	51,5	83,6	7,8	8,4	0,2	36,2	3,1	56,1	4,6
Brauerei- u. Mälzereiind.	13	1 871	25,2	95,4	1,2	3,3	0,1	37,9	5,7	56,4	—
Brennereiindustrie	10	68	0,9	93,5	3,6	2,9	—	6,7	8,6	84,7	—
Mineralwasserindustrie	9	303	4,1	97,4	—	2,6	—	61,2	2,7	36,1	—
Zusammen	129	7 417	100,0	84,1	8,9	6,8	0,2	33,8	2,8	60,4	3,0

1) Die Industriebetriebe wurden ab 1. 1. 1958 als örtliche Einheiten gezählt

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, haben die Betriebe bisher nur für den heimischen Markt, und selbst hier vielfach nur in regionaler Abgrenzung, gearbeitet. Deshalb sind auch die Kleinbetriebe bei weitem in der Überzahl; nur wenige haben sich zu mittleren Betrieben entwickelt. Großbetriebe sind nur in der Brau-, Tabak- und Zuckerverarbeitenden Industrie anzutreffen. Obgleich der saarländische Markt gerade für Nahrungsmittel sehr aufnahmefähig ist, entwickelten sich bisher nur wenige größere Betriebe.

Auf Grund dieser natürlichen Wirtschaftsfaktoren ist der Marktanteil der saarländischen Nahrungsmittelbetriebe verhältnismäßig gering. Dies gilt jedoch nicht für alle Erzeugnisse, insbesondere nicht für Gemüßmittel wie Bier und Tabak.

Die Mühlenindustrie weist nur Kleinbetriebe auf. Von der Produktion entfallen 43 vH auf Weizenmehl, 17 vH auf Roggenmehl und 30 vH auf Kleie und Futtermittel. Die Erzeugnisse werden fast ausschließlich im Saarland abgesetzt. Dennoch beträgt der Marktanteil nur 40 vH, während 60 vH auf französische Produkte entfallen. Aber selbst jener Anteil wird nur durch französische Bezüge ermöglicht, die 88 vH aller Bezüge ausmachen.

Fabrikationszweige

Brot- und Nahrungsmittelindustrie

Diese Industriegruppe umfaßt rund 30 Betriebe mit annähernd 800 Beschäftigten. Die Produktion ist sehr mannigfaltig und wird fast ausschließlich auf dem heimischen Markt abgesetzt. Sie umfaßt vor allem Brot, Feingebäck, Teigwaren, Hafer- und Kartoffelmehlerzeugnisse, Röstkaffee, Pflanzenfette, Futtermittel, Essig, Senf, Suppen, Soßen und Würzen. Die Bezüge stammen zu jeweils rund 40 vH von der Saar und aus Frankreich, der Rest überwiegend aus Übersee.

Zuckerverarbeitende Industrie

Dieser Zweig beschäftigt in fünf Betrieben etwa 800 Personen. Hergestellt werden zu 87 vH Zucker- und zu 11 vH Schokoladewaren. Die Bezüge stammen zu 90 vH aus Frankreich. Der Marktanteil im Saarland beträgt 85 vH. Der Gesamtumsatz der zuckerverarbeitenden Industrie erhöhte sich 1958 gegenüber 1957 um 1 444 Mill. Fr. auf 2 532 Mill. Fr. Im Gegensatz zu den Verkäufen im Saarland, die im Jahre 1958 um 3 vH zurückgegangen sind, stiegen die Lieferungen in die übrigen Bundesländer von 23,3 Mill. Fr. 1957 auf 1 571,7 Mill. Fr. im Jahre 1958 sehr stark an. Die Verkäufe nach Frankreich gingen in der gleichen Zeit um rund 24 vH zurück.

Obst- und Gemüseverwertung

Die Produktion der Obst- und Gemüseverwertungsindustrie besteht zu 70 vH aus Bonbons; darüber hinaus werden Kunsthonig, Rübensaft und Marmelade hergestellt. Die Erzeugnisse werden zu 65 vH in Frankreich abgesetzt, woher auch 85 vH der Bezüge stammen.

Molkereien

Der Milchvertrieb ist im Saarland monopolisiert und wird von 11 Molkereibetrieben in Verbindung mit einer genossenschaftlichen Vereinigung wahrgenommen. Das saarländische Milch-

aufkommen deckt den Frischmilchverbrauch, wogegen die eingeführte Milch im wesentlichen zu Butter verarbeitet wird. Hieran wird sich nach der wirtschaftlichen Eingliederung kaum etwas ändern, weil die bisher aus Frankreich eingeführten 35 478 t Milch als Mengenkontingent im französisch-saarländischen Warenaustausch festgelegt sind. Dennoch bleibt das Saarland für Butter, Butterschmalz und Schnittkäse ein offener Markt.

Fleischverarbeitende Industrie

Dieser Zweig steht mit rund 1200 Beschäftigten innerhalb der Gruppe Nahrungs- und Genüßmittel an dritter Stelle. Mehr als die Hälfte der 14 Firmen sind mittelgroße Betriebe. Die Bezüge stammen zu rund 70 vH aus Frankreich, da der heimische Fleischanfall nur etwa ein Viertel des Verbrauchs decken kann. Die Produktion wurde hauptsächlich auf dem heimischen Markt abgesetzt. Trotz guter technischer Ausrüstung wurde deshalb in den letzten Jahren die Produktion nicht wesentlich ausgeweitet. Im Jahre 1957 belief sich der Umsatz der Fleischverarbeitenden Industrie auf 7 757,2 Mill. Fr., davon entfielen auf das Saarland 82,5 vH, auf das übrige Bundesgebiet 5,0 vH und auf Frankreich 12,5 vH.

Der Gesamtumsatz erhöhte sich im Jahre 1958 auf 10 779,9 Mill. Fr. Der Absatz im Saarland und nach Frankreich entwickelte sich rückläufig und machte nur noch 77,2 vH bzw. 9,1 vH aus. Der Anteil der Lieferungen in das übrige Bundesgebiet erhöhte sich demgegenüber auf 13,7 vH. Bei einer Ausnützung des Kontingents von 39 000 t auch nach der wirtschaftlichen Eingliederung ist mit einer beträchtlichen Steigerung der Produktion zu rechnen, weil bei unveränderten Bezugsverhältnissen die Absatzmöglichkeiten ins übrige Bundesgebiet durchaus gut sind. Gemessen am durchschnittlichen Verbrauch, liegt die saarländische Produktion an Fleisch- und Wurstkonserven heute schon wesentlich über dem Bundesdurchschnitt.

Brauerei- und Mälzereiindustrie

Die 13 saarländischen Brauereien und Mälzereien, überwiegend Mittel- und Großbetriebe, beschäftigen rund 1800 Personen. Von diesen arbeiten 65 vH in Großbetrieben. Die Bezüge stammen zu 60 vH aus Frankreich (Malzkontingent 11 500 t) und zu gut 35 vH aus dem Saarland. Die Produktion wird zu 95 vH im Saarland abgesetzt, wo der Marktanteil 99 vH beträgt.

Der Umsatz belief sich im Jahre 1957 auf 6 152,4 Mill. Fr., davon entfielen 94 vH auf das Saarland und 5 vH auf Frankreich. Den Rest von 1 vH erbrachten Verkäufe in die Bundesrepublik.

1958 erhöhte sich der Umsatz um 1 608 Mill. Fr. auf 7 760,0 Mill. Fr. 94,5 vH verblieben im Saarland, der Rest verteilte sich mit 1,2 vH auf die übrigen Bundesländer, 3,3 vH auf Frankreich und 0,1 vH auf das übrige Ausland.

Brennereiindustrie

Infolge des Mangels an Rohstoffen und angesichts des reichen Angebots aus Frankreich, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen entwickelten sich im Saarland nur neun Betriebe mit etwa 60 Beschäftigten. Die Bezüge kommen zu über 80 vH aus Frankreich, der Marktanteil im Saarland beträgt nur 19 vH. Fast 80 vH des

Marktanteils beanspruchen französische Spirituosen, für die ein Wertkontingent von über 10 Mill. DM festgesetzt ist. Die Firmen sind gleichzeitig Großhandelsbetriebe.

Mineralwasserindustrie

In neun Klein- und Mittelbetrieben mit rund 340 Beschäftigten werden natürliches Mineral-

wasser (Mariannenquelle Blieskastel und Gesundbrunnen Rilchingen), Limonade und Apfelsaft hergestellt. Die Bezüge im Jahre 1957 stammen zu 77 vH aus Frankreich, zu 20 vH von der Saar. 1958 dagegen kam der größere Teil der Bezüge mit 61 vH aus dem Saarland, und nur 36 vH wurden aus Frankreich geliefert. Der saarländische Marktanteil beträgt 90 vH.

B. Entwicklung

Die konjunkturelle Entwicklung der saarländischen Industrie vollzog sich 1957 im Zeichen eines anhaltenden Nachfrageüberhangs, der die Geschäftstätigkeit der Betriebe im allgemeinen fühlbar über die des Vorjahres ansteigen ließ. Auftragseingang und Umsatz waren in sämtlichen großen Bereichen höher als 1956; diese Entwicklung wurde durch den einsetzenden inflatorischen Druck im Laufe der zweiten Jahreshälfte noch verstärkt. Die Produktion zeigte im Durchschnitt ebenfalls einen günstigen Verlauf, doch wurden in sämtlichen Industriegruppen, mit Ausnahme des Investitionsgütersektors und der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die relativ hohen Zuwachsraten des Vorjahres nicht mehr erreicht.

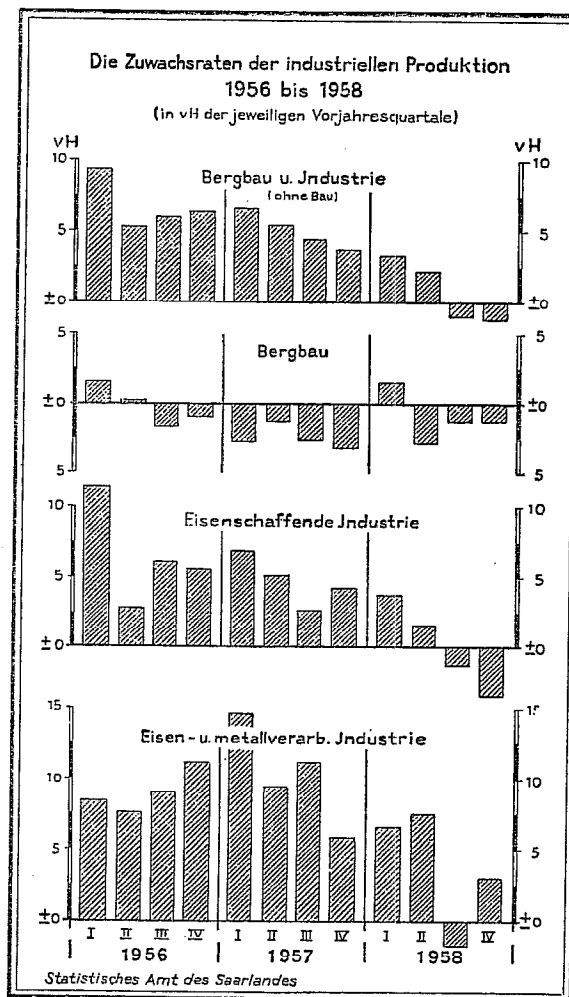
Im Jahre 1958 hat sich die Entwicklung in vielen Bereichen gewandelt. Insbesondere ließ der Inflationsdruck nach, und die Nachfrage war wesentlich gemäßigter, so daß sich das reale Wachstum im Bereich der saarländischen Industrie in den meisten Zweigen weiter verlangsamte. Lediglich in einigen konsumnahen Branchen wurden noch höhere Zuwachsraten erzielt. Die allgemeine Rezession auf dem Montangütermarkt fiel dabei infolge der hohen saarländischen Beteiligung an diesem Sektor besonders stark ins Gewicht, wobei im Bergbau sowie in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie das Leistungsniveau des Vorjahres nicht mehr erreicht wurde. Gemessen am Index der gesamten industriellen Produktion, ergab sich nur noch eine Zunahme von knapp 2 vH gegenüber einem vorjährigen Anstieg von 6 vH.

Besondere Beachtung verdient die Feststellung, daß der leichte Produktionsfortschritt gegenüber dem Jahre 1957, insgesamt gesehen, ausschließlich in der ersten Jahreshälfte erzielt wurde, wogegen in den beiden folgenden Vierteljahren die Entwicklungsraten negativ waren. Damit hat sich die seit 1955 anhaltende Tendenz sinkender Zuwachsraten der industriellen Produktion weiter fortgesetzt, so daß die Periode des konjunkturellen Abbaues weiter andauerte. Im Rahmen dieser Entwicklung gingen die kontraktiven Einwirkungen vor allem vom Bergbau aus, wo weiterhin ein leicht sinkender Trend dominierte, der lediglich im ersten Vierteljahr 1958 eine Unterbrechung erfuhr. Auch in der eisen-schaffenden Industrie wurden seit 1955 relativ gleichmäßig abnehmende Zuwachsraten festgestellt. In den nachgelagerten Verarbeitungsstufen zeichnete sich eine entsprechende Entwicklung erst seit 1957 ab.

Die Industrie (ohne Bergbau) erhielt 1957 mit rund 382 Mrd. Franken nominal um ein Achtel höhere Aufträge als im Vorjahr. Hierbei sind allerdings Preiserhöhungen zu berücksichtigen, die — gemessen am Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte — von Mai bis Dezember

11 vH ausmachten. Die in sämtlichen Bereichen beobachtete verstärkte Auftragsentwicklung führte zu einem Auftragsendbestand von rund 123 Mrd. Franken.

Im Jahre 1958 nahmen die Bestellungen zwar um 4 vH auf 398,0 Mrd. Franken weiter zu, jedoch errechnet sich unter Berücksichtigung einer mittleren Preissteigerung von annähernd 11 vH ein Auftragsrückgang um 6 vH. Rezessive Einflüsse kamen vor allem von der Grundstoff- und Produktionsgüterseite sowie von einigen Verbrauchsgüterzweigen.



Abgesehen von der Maschinenindustrie sowie einigen überwiegend für den heimischen Bedarf arbeitenden Industrien, waren die Auftragsgänge durchweg schwächer als die Erledigungen, wogegen im Vorjahr — außer der Sägeindustrie

und dem graphischen Gewerbe — noch in sämtlichen Zweigen die Nachfrage dem Angebot vorausgeeilt war. Aus dieser Entwicklung kann geschlossen werden, daß sich die Mitte 1957 einsetzende partielle Wandlung der Verkäufer- zur Käufermarktsituation im Laufe des Berichtsjahres zu einer allgemeineren Erscheinung herausbildete und die Betriebe zum Teil nur noch auf Grund von Auftragsvorräten aus der Periode des Aufschwungs ihre bisher hohe Produktionstätigkeit aufrechterhalten konnten.

Die Industrie kam im Jahre 1957 mit rund 360 Mrd. Franken auf einen im Vergleich zum Vorjahr um 15 vH höheren Umsatz. Allerdings sind hier wie bei den Aufträgen gegenüber 1956 verstärkte Preiswirkungen zu berücksichtigen. Der durch die Abwertung des Franken ausgelöste Preisauftrieb dürfte in erster Linie die Lieferungen im französisch-saarländischen Wirtschaftsraum betroffen haben, wogegen der Absatz über die Zollgrenzen hinweg trotz sekundärer Preissteigerungen infolge der Abwertung um 20 vH im Laufe des zweiten Halbjahres zu niedrigeren Preisen angeboten werden konnte als vor der Kursänderung. Aus diesem Grunde stellt auch die wertmäßige Zunahme der Lieferungen in das übrige Bundesgebiet um ein Sechstel auf 42,5 Mrd. Franken einen — im Vergleich

zu den beim nominal wesentlich stärker gestiegenen Inlandabsatz erzielten — relativ höheren realen Zuwachs dar. Zahlungsbilanzpolitisch gesehen, bedeutet diese Entwicklung allerdings eine Verschlechterung der realen Austauschbedingungen (terms of trade). Der leichte Rückgang der Devisenerlöse aus Exporten in andere Länder von 32 auf 31 Mrd. Franken war sowohl auf die Wechselkurswirkung als auch auf rein mengenmäßige Abschwächungen zurückzuführen.

Der Umsatz hat sich im darauffolgenden Jahr 1958, insgesamt gesehen, relativ günstig entwickelt. Mit 413 Mrd. Franken lag er nominal wohl um 15 vH über dem Vorjahresergebnis, doch errechnet sich nach Ausschaltung der Preisbewegungen nur eine Zunahme von knapp 4 vH, die vor allem der Entwicklung in der Investitionsgüterindustrie sowie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie zuzuschreiben war. Dabei haben der saarländische und der übrige bundesdeutsche Markt an Bedeutung gewonnen, so daß der Anteil des Absatzes im Saarland von 41,3 auf 42,1 vH und derjenige in das übrige Bundesgebiet von 11,8 auf 13,3 vH anstieg. Demgegenüber haben sich die Lieferungen in die Französische Union und nach den übrigen Ländern anteilmäßig von 38,3 auf 37,2 vH bzw. von 8,6 auf 7,4 vH zurückgebildet.

Der Absatz der saarländischen Industrie nach Ländern von 1955 bis 1958

Jahr	Absatz insgesamt	davon entfielen auf			
		Saarland	übriges Bundesgebiet	Franz. Union	andere Länder
in Millionen Franken					
1955	275 967,1	118 587,9	35 562,7	94 196,7	27 619,9
1956	311 774,0	129 685,0	35 859,9	114 407,6	31 821,6
1957	359 524,8	148 400,1	42 478,0	137 688,9	30 957,7
1958	413 468,7	174 172,3	55 135,6	153 805,4	30 355,4
in vH					
1955	100,0	43,0	12,9	34,1	10,0
1956	100,0	41,6	11,5	36,7	10,2
1957	100,0	41,3	11,8	38,3	8,6
1958	100,0	42,1	13,3	37,2	7,4

Relativ am stärksten auf den deutschen Markt orientiert waren die eisenschaffende Industrie, die Drahtindustrie, die Röhrenindustrie, die Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie innerhalb des Nahrungs- und Genußmittelzweiges die zuckerverarbeitende Industrie, die Obst- und Gemüseverwertungsindustrie sowie die Fleisch- und Wurstwarenindustrie. Wenn sich auch, insgesamt gesehen, keine strukturellen Verlagerungstendenzen vom französischen auf das bundesdeutsche Absatzgebiet erkennen lassen, so waren in den einzelnen Zweigen solche durchaus vorhanden. Hier zeichneten sich vor allem in der Röhrenindustrie, der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie in Zweigen der kurzlebigen Konsumgüterproduktion leichte Umorientierungsprozesse ab, die jedoch im Endergebnis — mit einigen Ausnahmen — durchweg hinter den gestellten Erwartungen zurückblieben.

Die Vorstöße auf die westdeutschen Märkte seitens der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie sowie der zuckerverarbeitenden Industrie

im Laufe der Übergangszeit erfolgten allerdings auf sehr schmaler Basis. Dabei handelte es sich nur um ganz wenige Betriebe.

Bei der Betrachtung des umstehenden Schaubildes ist zu berücksichtigen, daß sich die effektive Verflechtung mit den Absatzräumen insofern nicht erkennen läßt, als es sich hier lediglich um die Darstellung von vH-Anteilen handelt, in denen nicht die unterschiedlichen Umsatzgewichte der einzelnen Zweige zum Ausdruck kommen. Wenn nämlich die eisenschaffende Industrie mit annähernd einem Drittel des Industrieumsatzes zu einem Fünftel in die Bundesrepublik liefert, so fällt dieser Lieferanteil viermal stärker ins Gewicht als zum Beispiel derjenige der zuckerverarbeitenden Industrie, bei der wohl über drei Fünftel ihres Umsatzes in die Bundesrepublik gehen, dieser aber nur etwa ein Sechsdreißigstel des saarländischen Industrieumsatzes überhaupt ausmacht.

Die Ausfuhr in „andere Länder“ hat sich von 31,0 Mrd. Franken auf 30,4 Mrd. Franken verringert. Die leichte Abschwächung war vorwiegend auf verminderte Verkäufe nach den amerikanischen und asiatischen Ländern zurückzuführen, wobei der erhöhte Absatz in alle übrigen großen Kundengebiete keinen vollen Ausgleich brachte. Die Beeinträchtigung beim Amerikage-

Die Absatzverflechtung der saarländischen Industrie mit dem übrigen Bundesgebiet und der französischen Union 1956 und 1958

Anteile in vH der Gesamtumsätze



Statistisches Amt des Saarlandes

schäft ergab sich vor allem in Auswirkung geringerer Lieferungen nach Brasilien, Venezuela und Kuba, wogegen der leichte Rückgang der Exporte in den asiatischen Raum ohne erkennbaren Schwerpunkt erfolgte. Die besten europäischen Kunden (ohne Bundesrepublik und Frankreich) waren die Schweiz, Schweden, Italien, Luxemburg, Belgien und Norwegen, deren Importe saarländischer Industrieprodukte jeweils den Wert von einer Milliarde Franken überschritten. Die übrigen Länder gleicher Abnehmergrößenklasse waren Argentinien, Uruguay, die USA und Marokko; Dänemark, Holland, die Sowjetunion und Venezuela sind dagegen unter die Ein-Milliarden-Grenze abgesunken.

Im Jahre 1958 führte die Entwicklung im Bereich der saarländischen Industrie zu einem Anstieg der Beschäftigten im Monatsdurchschnitt um 3 vH auf rund 119 000. Die leichte Zunahme erstreckte sich auf die meisten Zweige. Lediglich in der Textil- und Bekleidungsbranche, im graphischen Gewerbe sowie in der Mühlenindustrie waren Rückgänge der Beschäftigtenzahl festzustellen, während die Zahl der Arbeitskräfte in der Drahtindustrie, der Röhrenindustrie sowie in der Papierindustrie unverändert blieb.

Eisenschaffende Industrie

Auf dem Eisen- und Stahlmarkt hat sich die Spanne zwischen Angebot und Nachfrage im Laufe des Jahres 1957 weiterhin verringert. Für die saarländische eisenschaffende Industrie brachte die veränderte Marktlage eine entsprechend vermehrte Anpassung der Lieferungen an die Auftragseingänge und in der zweiten Jahreshälfte sogar ein leichtes Anwachsen derselben über die Aufträge hinaus. Diese Entwicklung der Anpassung war sowohl auf Angebots- als auch auf Nachfragewirkungen zurückzuführen. Während das Angebot durch äußerste Ausnutzung der vorhandenen Anlagen sowie durch den Einsatz neuer Walzwerkskapazitäten ab Mitte des Jahres weiter ausgedehnt werden konnte, zeigte sich von den Exportmärkten her zur gleichen Zeit eine Abschwächung der Nachfrage, die sich entsprechend auf die gesamte Auftragsentwicklung auswirkte.

Dem stagnierenden Bestellungseingang auf dem innersaarländischen Markt standen besonders in den Herbstmonaten stärkere Auftrags-eingänge aus Frankreich gegenüber, die zum Teil spekulativ bedingt waren und zu einer gesamten Auftragsmenge von rund 1,16 Mill. t. im vorangegangenen Jahre führten. Die Bestellungen aus dem übrigen Bundesgebiet haben nach dem vorjährigen Rückgang wieder etwas zugenommen, ohne jedoch über das Ergebnis von 1955 hinauszukommen.

Trotz der zum Teil rückläufigen Entwicklung der Neuaufträge war die Arbeitslage, gemessen an den Vorräten, noch etwas günstiger als Ende 1956. Der Endbestand mit annähernd 1 281 000 t sicherte unter gleichbleibenden Produktionsbedingungen allein eine volle Beschäftigung der Stahlwerke für fünf bis sechs Monate.

Lediglich auf den entfernteren Märkten führte die Abschwächung der Neubestellungen zu einem Rückgang der Auftragsvorräte um über die Hälfte auf 92 000 t, so daß hier die Lieferfristen im Durchschnitt unter drei Monaten lagen. Auf den übrigen Märkten zeigten sich trotz anwachsender Auftragsbestände ebenfalls leichte Entspannungen, die jedoch noch keine Rück-

schlüsse auf eine allgemeine Konjunkturabschwächung zuließen. Auch hinsichtlich der einzelnen Erzeugnisse war die Versorgung mit Aufträgen unterschiedlich. Mit Ausnahme von Eisenbahnoberbaumaterial, Röhrenrundstahl, Blechen und Gußerzeugnissen hat sich das Verhältnis zwischen Auftragsvorrat am Ende des Jahres und der mittleren Monatsproduktion der jeweils letzten zwölf Monate bei allen Produkten vergrößert. Auf Grund der verstärkten Baukonjunktur im Jahre 1957 war der Bedarf an Stabstahl besonders hoch, was sich in einem entsprechenden Anstieg des Auftragsbestandes widerspiegelte. Auch bei Formstahl zeigten sich noch keine Entspannungstendenzen, so daß hier weiterhin mit Lieferfristen von sieben bis acht Monaten zu rechnen war. Ebenfalls stark gefragt war noch Walzdraht, wofür Aufträge für fünf bis sechs Monate vorlagen, wogegen die Lieferfristen aller anderen Erzeugnisse unter dem gewogenen Durchschnitt blieben.

Die Produktion der Eisen- und Stahlwerke vollzog sich ab Mitte des Jahres unter zum Teil äußerster Kapazitätsausnutzung, so daß die durchschnittliche Leistung im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten um 4 vH auf das bisher höchste Niveau zunahm. Damit setzte sich die Entwicklung im Zeichen sinkender Zuwachsraten seit 1955 abgeschwächt fort.

Der Roheisenausstoß stieg um 4,5 vH auf 3,17 Mill. t an. Die Zunahme war im wesentlichen auf den erhöhten quantitativen Einsatz der Hochöfen von durchschnittlich 26,3 auf 27,3 Einheiten zurückzuführen.

Die Rohstahlerzeugung lag mit 3,44 Mill. t um 2,7 vH über der des Vorjahres. Der Fortschritt war vor allem durch stärkere Leistung in den Thomasstahlwerken bedingt, wogegen in den Siemens-Martin-Stahlwerken sowie bei der Fertigung von Elektrostahl keine nennenswerten Zunahmen mehr erzielt wurden.

Die Herstellung von Walzstahlfertigerzeugnissen konnte um 4,1 vH auf 2,44 Mill. t gesteigert werden, wobei sich die Ausweitung der Walzwerkskapazität in der zweiten Jahreshälfte ausgewirkt hat. Nach dem allgemeinen Anstieg im Vorjahr, wovon lediglich die Eisenbahnoberbaumaterialien ausgenommen blieben, machten sich im Berichtsjahr leichte Abschwächungen bemerkbar, die neben Formstahl, Streckdraht und Bandstahl vor allem die Mittel- und Feinbleche betrafen und das günstige Ergebnis der gesamten Walzstahlfertigung dementsprechend beeinträchtigten. Die zum Absatz bestimmte Produktion von Halbzeug ist auf Grund relativ anwachsender Fertigerzeugung um nahezu ein Viertel auf 289 000 t zurückgegangen, was vor allem den Produktionsablauf in Walzwerken mit schwacher Rohstahlbasis belastete. Längerfristig gesehen, erfuhr besonders Stabstahl einen beachtlichen Produktionsanstieg, hat sich doch das Jahresergebnis von 1950 bis 1957 verdoppelt. Die lebhafte inländische Baukonjunktur machte vor allem für dieses Erzeugnis die Schaffung neuer Kapazitäten erforderlich.

Der Absatz konnte nur noch geringfügig ausgedehnt werden. Mit 2,88 Mill. t wurden um 70 000 t oder rund 2 vH mehr ausgeliefert als 1956. Die leichte Zunahme ergab sich sowohl im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum als auch bei den Lieferungen in das übrige Bundesgebiet, wogegen der Versand nach anderen Ländern um ein Fünftel auf 385 000 t zurückging. Die Abschwächung ergab sich hauptsächlich beim Ab-

satz in die amerikanischen Länder (USA, Kuba und Argentinien) sowie nach Afrika und Australien.

Der Umsatz erhöhte sich um 11 vH auf rund 127,0 Mrd. Franken, was fast ausschließlich auf Absatzsteigerungen im saarländisch-französischen Raum und im übrigen Bundesgebiet zurückzuführen war. Der Verkauf in die anderen Wirtschaftsgebiete hat mit Ausnahme der Asien-Exporte nachgelassen.

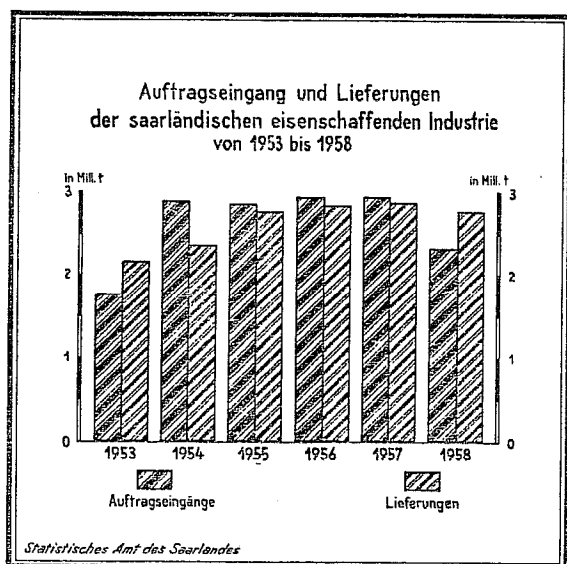
Die durchschnittlichen Erlöse je Tonne sind im Zuge dieser Entwicklung um annähernd ein Zehntel auf 44 039 Franken angestiegen. Die Zunahme war zum Teil durch Preissteigerungen für Walzstahlerzeugnisse bedingt; der Erzeugerpreisindex hat sich in der Zeit von Mai bis Dezember um 14 vH erhöht.

Für die Preise der saarländischen und französischen Produzenten auf den Auslandsmärkten brachten die Abwertungsmaßnahmen der französischen Regierung in der zweiten Jahreshälfte folgende neue Relationen. Das auf Grund der autonomen Preiswirkungen gehobene Niveau saarländisch-französischer Walzstahlpreise ist im Laufe des zweiten Halbjahres 1957, entsprechend der De-facto-Abwertung des offiziellen Wechselkurses, um 20 vH auf den Exportmärkten wieder ermäßigt worden, so daß die Preise damit, abgesehen von Bandstahl und kaltgewalzten Feinblechen, durchweg unter den Preisen luxemburgischer und belgischer Produkte lagen. Bei Halbzeug und Blechen wurden auch die Preise westdeutscher Erzeuger unterboten.

Im Laufe des Jahres 1958 hat sich auf dem Eisen- und Stahlmarkt die gegen Mitte des Vorjahres einsetzende Wandlung von der Verkäufer- zur Käufermarktsituation vollzogen. Demzufolge ist auch bei der saarländischen eisenschaffenden Industrie eine fühlbare Verschlechterung

konjunkturelle Entwicklung blieb auch nicht ohne Wirkung auf die Preisbildung. Nachdem Ende 1957 die damalige allgemeine Preishausse auch diesen Sektor nicht verschont hatte, trat im Laufe des Berichtsjahres auf Grund der gestiegenen Lagerbestände an Eisen und Stahl bei den Abnehmern ein verstärkter Rückgang der nachgefragten Mengen ein, so daß ein allgemeiner rezessiver Preisdruck demnach kaum mehr zu vermeiden war. Die konjunkturellen Zyklen verliefen allerdings, gemessen an den Auftrags-eingängen, auf den einzelnen Märkten mit unterschiedlichen Phasen, so daß in der Gesamtentwicklung ein unregelmäßiger Rhythmus herrschte, der noch keine einheitliche Tendenz erkennen ließ. Während die Nachfrage auf dem saarländischen Markt im März und November zwei untere Wendepunkte erreichte, waren bei den Bestellungen aus Frankreich — abgesehen von saisonalen Einflüssen — im Mai und November konjunkturelle Tiefpunkte festzustellen. Die Auftragseingänge aus dem übrigen Bundesgebiet, die sich vor allem in den Frühjahrsmonaten vermindert hatten, zeigten in der Folge eine schwach ansteigende Tendenz. Bei der Nachfrage aus anderen Ländern machte sich nach der zum Jahresbeginn herrschenden Krise wieder eine allmähliche Besserung bemerkbar, die im letzten Vierteljahr in eine mehr stagnierende Nachfrage überging. Legt man die Entwicklung der Auftragsbestände zugrunde, so haben die kontraktiven Einflüsse bis Jahresende im allgemeinen angehalten. Lediglich auf den entfernteren Märkten war demnach die konjunkturelle Entwicklung leicht expansiv, was aber im Rahmen der Gesamtnachfrage nach saarländischen Hütten-erzeugnissen relativ weniger ins Gewicht fiel. Der Nettoauftragseingang war mit 2,3 Millionen t um 30 vH niedriger als 1957. Mit Ausnahme der Bestellungen aus „anderen Ländern“ sind in allen wichtigen Kundenräumen Abschwächungen eingetreten. Im Zuge der Nachfrageschrumpfung hat sich die Struktur nach Absatzgebieten insofern geändert, als der französische Markt sowie die entfernteren Märkte auf Kosten der übrigen an Bedeutung gewonnen haben. Demnach kam nur noch jeweils ein Fünftel der Aufträge aus dem Saarland und dem übrigen Bundesgebiet gegenüber jeweils einem Viertel im Vorjahr. Mit Ausnahme von einigen Blechsor-ten und Grauguß waren sämtliche Erzeugnisse weniger gefragt als 1957. Bei rückläufigem Bestellungseingang und relativ konstanter Auf-tragserledigung verminderten sich die Auftrags-bestände von Ende 1957 bis Ende 1958 um zwei Fünftel auf 815 000 t. Während im Vorjahr der Endbestand an Aufträgen noch eine gleich-mäßige Beschäftigung für fünf bis sechs Monate sicherte, reichte dieser Ende 1958 nur noch durch-schnittlich für drei bis vier Monate.

Mit Ausnahme von Eisenbahnoberbaumaterial ging die Auftragsversorgung für die einzelnen Erzeugnisse sehr unterschiedlich und zum Teil auch erheblich zurück. Dementsprechend lag auch das Verhältnis der Bestände am Ende der Berichtszeit zur mittleren Monatsproduktion unter dem der gleichen Vorjahreszeit. Neben dem Rückgang der Auftragsvorräte erreichte auch die durchschnittliche monatliche Erzeugung nicht mehr ganz das Niveau vom Jahr zuvor, so daß sich sowohl die Lieferfristen teilweise verkürzten als auch — was zahlenmäßig nicht zum Aus-druck kommt — sich nur der Beschäftigungsgrad bei ziemlich konstanten Fristen verringerte.



der Auftragslage eingetreten, wobei die Auftragsbestände bis Ende des Jahres deutlich zurückgingen. Ab Februar bewegten sich die Auftragseingänge unter den laufenden Erledigungen, wobei sie auch beachtlich hinter dem Auftragsvolumen des Vorjahres zurückblieben. Der Beschäftigungsgrad im Bereich der eisenschaffenden Industrie konnte nur dank früherer Auftragsreserven gehalten werden. Die kon-

Die Erzeugung der eisenschaffenden Industrie erreichte im Durchschnitt das gleiche Niveau wie im Vorjahr, wobei allerdings der monatliche Produktionsablauf unterschiedlich war und der Anstieg im ersten Halbjahr 1958 gegenüber der gleichen Vorjahreszeit durch entsprechende Rückgänge bis zum Jahresende wieder kompensiert wurde. Während die Leistung der Hochofenwerke etwas nachgelassen hat, waren in den

Stahl- und Walzwerken geringfügige Zunahmen festzustellen, die sich bei Thomasstahl, Siemens-Martinstahl, Stabstahl, Bandstahl, Breitflachstahl und den Mittelblechen ergaben. Die geringere Leistung bei der Roheisenerzeugung schlug sich auch in einer schwächeren quantitativen Beanspruchung der Aggregate nieder. Während 1957 noch etwa 27 Hochofen in Betrieb waren, hat sich deren Anzahl 1958 auf durchschnittlich 26 ver-

Die Auftragslage bei den Erzeugnissen der eisenschaffenden Industrie in Tonnen

Erzeugnis	Ende		Durchschn. monatliche Produktion 1958	Auftragsvorrat für Monate	
	1957	1958		1958	1957
Roheisen und Rohblöcke	17 408	7 019	..	..	..
Halbzeug zur Wiederverwertung und zum Absatz	71 797	61 368	19 625	3,1	3,0
Eisenbahnoberbaumaterial	8 564	9 838	5 199	1,9	1,3
Formstahl	221 314	97 861	24 496	4,0	7,7
Stabstahl	551 650	355 096	81 392	4,4	7,2
Röhrenrundstahl	6 409	5 755	5 173	1,1	1,2
Walzdraht in Ringen	86 277	71 251	20 650	3,5	4,0
Bandstahl und Röhrenstreifen	63 438	38 944	18 292	2,1	5,2
Breitflachstahl	20 664	7 765	5 449	1,4	4,5
Bleche	214 097	140 817	46 396	3,0	4,5
Grauguß und Stahlformguß	19 037	18 993	14 080	1,3	1,3
Z u s a m m e n	1 280 655	814 707	..	..	..

mindert. Demgegenüber hat der quantitative Anlageinsatz in den Stahlwerken bezüglich der Thomaskonverter von 17 auf 18 Einheiten zugenommen bzw. ist hinsichtlich der übrigen Leistungsträger gleichgeblieben.

Die Lieferungen sind um 4 vH auf 2 777 Millionen t zurückgegangen. Die Einbuße war ausschließlich durch geringere Käufe saarländischer

und bundesdeutscher Abnehmer bedingt, wogegen sich der Absatz auf allen übrigen Märkten, insgesamt gesehen, geringfügig erhöhte bzw. nicht veränderte. Während die Auslieferung von Stabstahl, Bandstahl, Breitflachstahl und den Blechen angestiegen ist, war der Versand aller übrigen Erzeugnisse rückläufig.

Absatz der saarländischen eisenschaffenden Industrie von 1956 bis 1958

Land	in 1 000 Tonnen			in vH		
	1956	1957	1958	1956	1957	1958
Saarland	684,5	706,7	576,6	24,3	24,5	20,8
Übriges Bundesgeb.	682,4	704,5	647,8	24,2	24,4	23,3
Franz. Union	970,1	1 086,8	1 157,9	34,4	37,7	41,7
Andere Länder	480,8	385,2	394,8	17,1	13,4	14,2
Z u s a m m e n	2 817,7	2 883,1	2 777,1	100,0	100,0	100,0

Die Erlöse lagen mit 135,8 Mrd. Franken wohl um 7 vH über dem Vorjahresergebnis, doch ist hierbei ein mittlerer Preisanstieg von knapp 12 vH zu berücksichtigen, so daß sich nach entsprechender Bereinigung ein Rückgang um 4 vH ergibt, der auch durch die Entwicklung des Mengenabsatzes bestätigt wurde. Während der Nominalwert der Lieferungen innerhalb der Montanunion sich durchweg erhöhte, sind beim Export in dritte Länder in den meisten Fällen Erlösminderungen eingetreten, wovon lediglich der Export in den asiatischen Raum ausgenommen blieb.

Eisen- und metallverarbeitende Industrie

Die anhaltend lebhafte Nachfrage nach Investitionsgütern hat auch im Jahre 1957 den Geschäftsgang der eisen- und metallverarbeitenden Industrie günstig beeinflusst. Kräftige Impulse kamen vor allem aus dem saarländisch-französischen Wirtschaftsraum, die durch eine fühlbare Belebung der Nachfrage aus dem übrigen Bundesgebiet noch verstärkt wurden. Auf den restlichen Märkten hat sich dagegen die Bestelltätigkeit teilweise beruhigt. Der gesamte Auftrags- eingang stieg um 15 vH auf 123,1 Mrd. Franken

an. Die Produktion konnte unter gleicher Zuwachsrate wie im Vorjahr um ein Zehntel gesteigert werden! Angebot und Nachfrage waren ausgeglichener als 1956, was auch in einem relativ langsameren Anwachsen der Auftragsbestände zum Ausdruck kam. Mit nahezu 55 Mrd. Franken waren die Bestände allerdings noch um ein Fünftel höher als Ende 1956; sie entsprachen damit annähernd der sechsfachen monatlichen Auftragserledigung des Jahres 1957. Jedoch vermittelt dieses Ergebnis insofern nur ein unvollkommenes Bild über die Gesamtlage, als es vor allem durch die Entwicklung in der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie einseitig beeinflusst wurde. In allen übrigen Zweigen hat sich nämlich bei ansteigenden Auftragsbeständen infolge relativ stärkerer Zunahme der Auftragserledigung die Lage gegenüber 1956 etwas entspannt.

Der Produktionsablauf war in den einzelnen Sparten nicht einheitlich. Während der Ausstoß der meisten Produkte zugenommen hat, waren vor allem in der Drahtindustrie, der Maschinen-

industrie sowie bei der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie für eine Reihe von Erzeugnissen Rückgänge zu verzeichnen, die allerdings mit Ausnahme der Drahtindustrie das durchschnittliche Produktionswachstum in den einzelnen Zweigen nicht verhindern konnten.

Der Umsatz erhöhte sich um ein Fünftel auf 111 Mrd. Franken. Hierbei sind jedoch ebenso wie bei den Aufträgen Preiswirkungen zu berücksichtigen, die — gemessen am Index der Erzeugerpreise für industrielle Produkte — von Mai 1957 bis Ende des Jahres 4 bis 15 vH ausmachten. Die stärksten Preissteigerungen (+ 12 bis + 15 vH) zeigten sich beim Stahlbau und den Gießereien. Aber auch bei den Ziehereien und Kaltwalzwerken, der Stahlverformung sowie der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie ergaben sich während der gleichen Zeit Erhöhungen von durchschnittlich 10 vH. Beim Maschinenbau und im elektrotechnischen Bereich waren dagegen nur geringe Preiseinflüsse (+ 4 bis + 6 vH) festzustellen.

Der Absatz der eisen- und metallverarbeitenden Industrie von 1955 bis 1958

Jahr	Absatz insgesamt	davon entfielen auf			
		Saarland	Übriges Bundesgebiet	Französische Union	andere Länder
in Millionen Franken					
1955	77 050	25 729	3 878	38 468	8 976
1956	92 037	29 508	4 485	48 607	9 435
1957	111 131	36 368	6 565	57 438	10 760
1958	133 064	46 834	12 785	64 927	8 519
in vH					
1955	100	33,4	5,0	49,9	11,7
1956	100	32,1	4,9	52,8	10,2
1957	100	32,7	5,9	51,7	9,7
1958	100	35,2	9,6	48,8	6,4

Die Umsatzentwicklung verlief im allgemeinen auf sämtlichen wichtigen Absatzmärkten günstiger als im vorangegangenen Jahr, doch machte sich beim Export in das Devisenland innerhalb der ersten Verarbeitungsstufe eine leichte Abschwächung bemerkbar; diese wurde vorwiegend durch verminderte Lieferungen der Drahtindustrie verursacht.

Der Absatz im Saarland nahm um nahezu ein Viertel auf 36,4 Mrd. Franken zu, so daß sich der Anteil an der Gesamtlieferung von 32,1 auf 32,7 vH ausdehnte. Die Verkäufe nach den anderen Bundesländern erhöhten sich um knapp die Hälfte auf 6,6 Mrd. Franken; sie umfaßten damit 5,9 vH der Lieferungen gegenüber 4,9 vH im Jahre 1956. An der günstigen Entwicklung waren erstmals auch die überwiegend Verbrauchsgüter herstellenden Zweige beteiligt. Die Französische Union erwies sich weiterhin als der wichtigste Absatzmarkt für die Erzeugnisse der eisen- und metallverarbeitenden Industrie, doch sind trotz deutlicher absoluter Zunahmen die Lieferungen anteilmäßig von 52,8 auf 51,7 vH gesunken. Auch die Ausfuhr in das übrige Ausland hat im Gesamttrahmen etwas an Gewicht eingebüßt; sie umfaßte nicht mehr ganz ein Zehntel der Auslieferung. Die schwächeren Exporte der Röhren- und Maschinenindustrie nach

Süd- und Mittelamerika sowie die Rückgänge der Drahtlieferungen in das übrige Europa (ohne Bundesrepublik und ohne Frankreich) und in den fernen Osten konnten durch erhöhte Ausfuhr des Eisen- und Stahlbaues sowie der Maschinenindustrie in die Beneluxländer und in den asiatischen Raum voll ausgeglichen werden.

Die im allgemeinen günstige Entwicklung blieb nicht ohne entsprechende Wirkung auf die Beschäftigtenzahl. Mit 41 500 waren im Durchschnitt 8 vH mehr Arbeitskräfte im Einsatz als im Vorjahr. In sämtlichen Zweigen, mit Ausnahme der Röhrenindustrie, die annäherndebensoviel Beschäftigte meldete wie 1956, ergaben sich unterschiedliche Zunahmen.

Auch im Jahre 1958 war die Entwicklung auf Grund der im saarländisch-französischen Wirtschaftsgebiet weiter anhaltenden regen Investitionstätigkeit, vor allem bei den überwiegend Investitionsgüter herstellenden Zweigen der saarländischen eisen- und metallverarbeitenden Industrie, verhältnismäßig günstig. Hierbei blieben auch die im Zuge der Übergangszeit durchgeführten Maßnahmen zur Förderung der Lieferungen in das übrige Bundesgebiet nicht ohne Einfluß. Mit Ausnahme der Gießereiindustrie sowie der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie war eine derartige Wirkung, die sich

in einigen Fällen in sprunghaften Erhöhungen der Verkäufe in die Bundesrepublik widerspiegelte, bei sämtlichen Zweigen nicht zu übersehen. Gleichzeitig waren aber konjunkturbedingte Rückgänge auf dem Weltmarkt eingetreten, die aber das günstige Gesamtbild nur wenig beeinträchtigten.

Die Ausfuhr
der eisen- und metallverarbeitenden Industrie
nach „anderen Ländern“ in Mill. Fr. 1556 bis 1958

Erdteil — Land	1956	1957	1958
Europa			
(ohne Bundesrepublik u. Frankr.)	4 844	6 294	5 451
darunter:			
Benelux	1 563	2 736	1 825
Schweiz	1 040	998	788
Schweden	467	712	699
Amerika	2 868	2 486	1 755
darunter:			
Venezuela	1 542	866	184
Brasilien	23	389	46
USA	337	372	364
Asien	1 406	1 790	763
darunter:			
Iran	323	462	197
Irak	29	221	7
Afrika	228	187	518
Australien	89	3	31
Alle Länder (ohne Bundesrepublik u. Frankr.)	9 435	10 760	6 519

Der Auftragseingang lag mit 124,6 Mrd. Franken nur um 1 vH über dem Vorjahreswert, wobei sich allerdings unter Berücksichtigung der Preissteigerungen um durchschnittlich etwa 15 vH von Mai 1957 bis Ende 1958 ein Rückgang der Bestellungen errechnet. Der Produktionsfortschritt hat sich im Vergleich zum Vorjahr verlangsamt. Während 1957 noch eine Zuwachsrate

Die Zuwachsraten der Produktion im Bereich
der eisen- und metallverarbeitenden Industrie
(gemessen an den jeweiligen
Vorjahresergebnissen in vH)

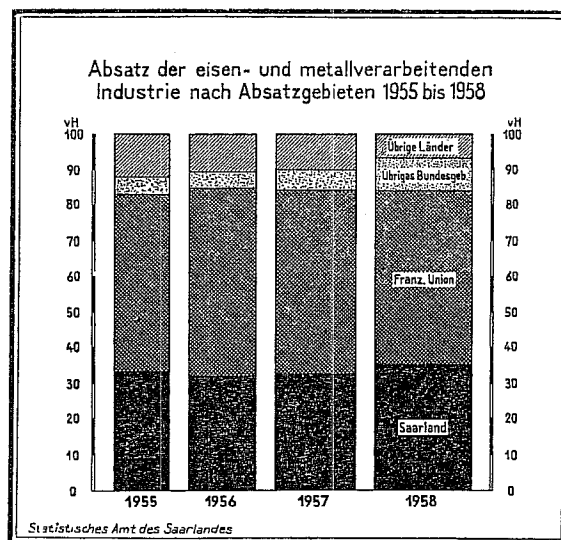
Zweig	1956	1957	1958
Drahtindustrie	+ 1,0	— 6,1	+ 7,6
Röhrenindustrie)			
Gießereiindustrie)	+ 11,3	+ 14,9	— 1,1
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	+ 7,5	+ 14,3	+ 6,8
Maschinenindustrie	+ 13,4	+ 9,1	+ 0,2
Elektrotechn. Industrie	+ 25,7	+ 18,7	+ 5,8
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	+ 4,8	+ 11,7	+ 17,6
Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie	+ 4,6	+ 14,8	— 0,3
Eisen- und metallverarbeitende Industrie zusammen	+ 9,9	+ 10,2	+ 4,3

von 11 vH erzielt wurde, belief sich diese 1958 nur noch auf durchschnittlich 4 vH. Allerdings war die Auftrags erledigung im Gegensatz zu den Vorjahren höher als die Neueingänge, was sich zum Teil auch aus der tatsächlichen Marktlage,

die unter einem verstärkten Angebotsdruck stand, ergeben haben dürfte. Dementsprechend haben sich die ehemaligen Auftragspolster in sämtlichen Zweigen, mit Ausnahme des Maschinenbaues sowie der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, zurückgebildet. Gemessen in Monaten bei monatsüblicher Auftrags erledigung des Jahres 1958, war die Situation in allen Zweigen, außer der Röhrenindustrie sowie der Maschinenindustrie, ungünstiger als Ende 1957. Die Endbestände reichten — gemessen an ihrer voraussichtlichen zeitlichen Erledigung — nur für 2,3 bis 5,3 Monate gegenüber 2,5 bis 9,3 Monaten vor Jahresfrist.

Die Produktion hat sich in den einzelnen Branchen unterschiedlich entwickelt. Während in der Röhrenindustrie, in der Gießereiindustrie, im Maschinenbau sowie in der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie der Fertigungsprozeß eine stagnierende Entwicklung aufwies, waren in allen übrigen Zweigen Zunahmen zu verzeichnen, die sich zwischen 6 und 17 vH bewegten.

Abgesehen von der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, die durch ganz partielle Auftragserteilung im Vorjahr begünstigt worden war, sowie der Drahtindustrie haben sich die Zuwachsraten in sämtlichen Zweigen fühlbar verkürzt. Die Entwicklung war bezüglich der einzelnen Erzeugnisgruppen nicht einheitlich. Rückgänge gab es vor allem bei der Fertigung von



metallischen Haushaltswaren, Gasherden, Zimmeröfen, nahtlosen Röhren, Werkzeugmaschinen, Maschinen und Einrichtungen für die Bauwirtschaft sowie bei der Herstellung von Schrauben, Muttern und geschmiedeten Ketten. Demgegenüber hat in erster Linie die Erzeugung von Blechwaren, geschweißten Röhren, Schmiedestücken, gezogenem Draht sowie von Auto- und Waggonfedern zugenommen.

Der Umsatz erhöhte sich insgesamt um ein Fünftel auf 133,0 Mrd. Franken, was aber zu einem großen Teil auf Preissteigerungen zurückzuführen ist, die in der zweiten Hälfte des Vorjahres einsetzten und im Durchschnitt um etwa die Hälfte an der Umsatzerhöhung beteiligt waren. Während die Verkäufe im saarländischen und französischen Wirtschaftsraum sowie in das übrige Bundesgebiet sowohl bei den Betrieben der ersten Stufe als auch denjenigen der zweiten

Verarbeitungsstufe zugenommen haben, war der Export in die westlichen Länder rückläufig.

Der Absatz im Saarland ist im Jahre 1958 um 30 vH auf 47,1 Mrd. Franken angestiegen, wobei sämtliche Zweige an dem verstärkten Inlandsgeschäft teilgenommen haben. Allerdings ist zu beachten, daß eine stark einseitige Entwicklung innerhalb der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie nahezu die Hälfte dieses Anstieges verursacht hat, was das Gesamtbild günstiger erscheinen läßt, als es in den meisten Bereichen tatsächlich war. Der Anteil am Gesamtabsatz hat sich im Zuge dieser Entwicklung von 33 auf 35 vH erhöht. Auch die Lieferungen in die anderen Bundesländer haben derart zugenommen, daß sich ihr Anteil an den Gesamtlieferungen von 6 auf 10 vH ausdehnte, wogegen der Absatz nach Frankreich und in das übrige Ausland trotz teilweiser absoluter Zunahmen anteilmäßig von 52 auf 49 bzw. von 10 auf 6 vH zurückfiel. Sämtliche Zweige außer der Gießereiindustrie sowie der Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie hatten fühlbar stärkere Lieferungen in das übrige Bundesgebiet aufzuweisen. Die Verkäufe nach Frankreich haben sich, abgesehen von der elektrotechnischen und feinmechanischen Industrie, in allen Zweigen erhöht. Von den Einbußen auf den übrigen Märkten wurden die Drahtindustrie, die Röhrenindustrie, der Eisen- und Stahlbau und die Maschinenindustrie betroffen, wogegen die übrigen weniger auf jene Auslandsmärkte orientierten Zweige ihren relativ geringen Absatz nach dort halten bzw. ihn sogar ausweiten konnten.

Keramische, Glas- und chemische Industrie

Die industrielle Verarbeitung nichtmetallischer Grundstoffe verzeichnete 1957 fühlbare Fortschritte, die teilweise auf inzwischen herangereifte Rationalisierungs- und Erweiterungsinvestitionen der Vorjahre zurückzuführen waren. In einigen Betrieben waren allerdings die Ausrüstungsmaßnahmen noch nicht zum Abschluß gekommen, so daß sich hier technisch bedingte Leistungsrückgänge ergaben, die allerdings den günstigen Gesamtverlauf nur wenig beeinflussen.

Die keramische Industrie begegnete 1957 — gemessen an den Auftragseingängen — einer um ein Drittel stärkeren Nachfrage als im vorangegangenen Jahre, so daß trotz erfolgter kapazitätswirksamer Investitionen die Auftrags erledigung den Eingängen nicht zu folgen vermochte. Im Zuge dieser Entwicklung wurden 600 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt, wodurch die Gesamtzahl der Beschäftigten auf 7 200 anwuchs. Der Umsatz überstieg um drei Zehntel den des Vorjahres. Die Zunahme war damit bedeutend ausgeprägter als der Produktionsanstieg. Der Wert der Lieferungen an saarländische Abnehmer erhöhte sich um 27 vH. Der Anteil am Gesamtumsatz machte wie in den beiden Vorjahren gut ein Zehntel aus. Obwohl der Absatz in das übrige Bundesgebiet um ein Fünftel zunahm, hat sich der Anteil an den Lieferungen von 6,6 auf 6,1 vH zurückgebildet, da sich bei einem ebenfalls anteilmäßigen Rückgang der Exporte in entferntere Länder von 8,5 auf 5,9 das Schwergewicht der Lieferungen zunehmend auf den französischen Raum verlagerte.

Die Glasindustrie hatte gegenüber 1956 einen fühlbaren Rückgang des Betriebsablaufes zu ver-

zeichnen, der im wesentlichen technisch bedingten Ausfällen bei der Flachglaserzeugung im ersten und zweiten Vierteljahr zuzuschreiben war, so daß der Ausstoß im Durchschnitt um nahezu zwei Fünftel hinter dem Vorjahresergebnis zurückblieb. Aber auch die Herstellung von Hohlgläsern hat sich rückläufig entwickelt; sie war im Endergebnis um ein Fünftel niedriger als 1956.

Die chemische Industrie begegnete einer weiterhin regen Nachfrage, so daß sich die Arbeit der Betriebe wie im Vorjahr unter äußerster Beanspruchung der vorhandenen Kapazitäten vollzog. Die Produktionsleistung hat sich, insgesamt gesehen, kaum verändert. Der Index der Erzeugung je Arbeitstag erreichte wiederum annähernd 200 Punkte (Basis 1950 = 100). Innerhalb des vielgestaltigen Produktionsprogrammes ergab sich allerdings hinsichtlich einzelner Erzeugnisse eine abweichende Entwicklung.

Der Absatz der gesamten Hauptindustriegruppe hat sich im Jahre 1957 um ein Sechstel auf 28,3 Mrd. Franken erhöht. Sowohl die Verkäufe im Saarland als auch in das übrige Bundesgebiet und die Französische Union haben zugenommen, wogegen der Absatz in die anderen Kundenräume leicht rückläufig war. Hierbei waren wie im Vorjahr die Schweiz, Belgien und die Vereinigten Staaten die größten Abnehmer. Der Schwerpunkt der gesamten Lieferung hat sich weiterhin auf das französische Absatzgebiet verlagert, welches danach 60 vH der Verkäufe auf sich vereinigte. Der Absatzanteil der übrigen Bundesländer hat von rund 4 auf 5 vH zugenommen.

Die keramische Industrie konnte 1958 ihren Aufschwung der vergangenen Jahre nicht mehr weiter fortsetzen. Der Auftragseingang war um nahezu 2 vH niedriger als im Vorjahr, wobei unter Beachtung der Preisentwicklung der Rückgang möglicherweise noch ausgeprägter war. Dämpfende Einflüsse haben sich vor allem in der zweiten Jahreshälfte ausgewirkt; sie waren vorwiegend im saarländisch-französischen Wirtschaftsraum anzutreffen. Die Produktion, die sich tendenziell der schwächeren Nachfrage anpaßte, blieb im Durchschnitt um 2 vH unter der Vorjahresleistung. Auch hier wurde, vor allem ab Mitte des Jahres, das vergleichbare Vorjahresniveau nicht mehr erreicht. Der leichte Rückgang war im wesentlichen auf die geringere Erzeugung von Wandplatten, die annähernd zwei Fünftel der Nettoleistung des gesamten Zweiges ausmachten, zurückzuführen.

Der Umsatz hat sich wohl um 8 vH erhöht, was jedoch ausschließlich auf das erste Halbjahr 1958 begrenzt war, als die Erlöse noch unter den inflatorischen Einwirkungen des Vorjahres standen. Auf sämtlichen großen Märkten, mit Ausnahme des übrigen Bundesgebietes, waren Übergänge von einer bisher expansiven auf eine mehr stagnierende Entwicklung zu erkennen. Trotzdem hat die Zahl der Beschäftigten um nahezu 8 vH auf annähernd 7 800 zugenommen, was zum Teil auf das Hinzukommen inzwischen fertiggestellter Anlagekapazitäten zurückzuführen war.

Die Glasindustrie, die 1957 infolge technisch bedingter Produktionsausfälle einen relativ geringen Jahresausstoß aufwies, vermochte in der Folgezeit ihre Leistung wieder um gut ein Viertel zu steigern. Dabei ist zu beachten, daß in diesem Zweig seit 1950 nur eine Zunahme von

5 vH erzielt wurde und somit im Vergleich zu allen anderen Industriezweigen das Wachstum mit Abstand am geringsten war.

**Absatz der Glas-, keramischen und chemischen
Industrie nach Ländern 1957 und 1958
in 1000 Franken**

Erdteil — Land	1957	1958
Europa		
Saarland	8 550 779	8 839 651
übrig. Bundesgebiet	1 459 948	1 988 629
Franz. Union	16 947 315	18 206 187
Schweiz	427 531	367 850
Belgien	130 258	173 190
Norwegen	52 278	116 862
Luxemburg	60 283	65 808
Großbritannien	7 402	43 458
Italien	41 595	35 946
Spanien	4 289	29 348
übrige Länder	140 987	91 843
Zusammen	27 822 665	29 958 772
Amerika		
USA	119 082	173 189
Venezuela	35 930	72 237
übrige Länder	30 727	48 206
Zusammen	185 739	293 632
Asien		
Libanon	64 199	42 435
Siam	14 197	24 186
übrige Länder	106 852	93 566
Zusammen	285 248	160 187
Afrika		
Marokko	1 104	129 484 ¹⁾
Tunesien	—	107 920 ¹⁾
übrige Länder	53 230	32 597
Zusammen	54 334	270 001
Australien		
Australien	28 214	39 472
übrige Länder	1 597	1 153
Zusammen	29 811	40 625
Absatz insgesamt	28 277 797	30 723 217

1) Statist. bedingt, da 1957 noch zur Franz. Union gerechnet.

Die chemische Industrie war auch 1958 verhältnismäßig gut beschäftigt, obwohl sich die Produktionsleistung um durchschnittlich 6 vH verminderte. Der Umsatz der gesamten saarländischen Kohlechemie belief sich wie im Vorjahr auf annähernd 6,1 Mrd. Franken. Die darunter in die laufende Industrieberichterstattung einbezogenen Betriebe erreichten mit 5,0 Mrd. Franken wieder gut die gleichen Erlöse wie 1957, doch dürfte sich nach Ausschaltung der Preiseinflüsse ein leichter Rückgang ergeben. Während sich der Absatz im Saarland rückläufig entwickelte, haben die Verkäufe im übrigen europäischen Raum zugenommen, wobei außer Frankreich und der Bundesrepublik vor allem Norwe-

gen und die Schweiz wie im Vorjahr zu den besten Kunden zählten. Der geringe Export in andere Erdteile hat dagegen weiter an Bedeutung verloren. Nach wie vor gingen allein drei Viertel des Absatzes in die Französische Union.

Der Absatz der keramischen, Glas- und chemischen Industrie, als Ganzes gesehen, belief sich auf 30,7 Mrd. Franken gegenüber 28,3 Mrd. Franken im Vorjahr. Die zum größten Teil preislich bedingte Zunahme ergab sich auf sämtlichen wichtigen Märkten. Abschwächungen zeigten sich lediglich beim Export in „andere Länder“, und zwar vorwiegend auf europäischen und asiatischen Märkten. Die besten Kunden unter dieser Abnehmergruppe waren wie im Vorjahr die Schweiz, Belgien und die USA.

Sonstige Industrien

Die anhaltend lebhaftere inländische Nachfrage hat auch im Jahre 1957 die Entwicklung der überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien bestimmt, so daß sich Produktion, Umsätze und Beschäftigtenzahl in den meisten Zweigen günstig entwickelten. Im gesamten Bereich waren mit 25 750 um 700 Arbeitskräfte mehr eingesetzt als im Vorjahr. Die stärksten Zunahmen hatten die Bekleidungsindustrie, die Papierindustrie und das graphische Gewerbe sowie die Brauerei- und Mälzereiindustrie aufzuweisen. Abschwächungen ergaben sich lediglich in der baustoffherstellenden Industrie, der Sägeindustrie und in der Holzverarbeitenden Industrie. In der Textilindustrie sowie der Brennstoffindustrie hat sich die Zahl der beschäftigten Personen kaum verändert.

Auch der Produktionsablauf war mit Ausnahme der Sägeindustrie im allgemeinen günstiger als 1956.

Der Umsatz hat, abgesehen von der Sägeindustrie und der Mühlenindustrie, in allen Zweigen zugenommen. Mit 70,6 Mrd. Franken übertrafen die Erlöse um annähernd 14 vH diejenigen des Vorjahres.

**Der Absatz
der für den örtl. Bedarf arbeitenden Industrien
von 1955 bis 1958**

Jahr	Absatz insgesamt	davon entfielen auf			
		Saar- land	übriges Bundes- gebiet	Franz. Union	andere Länder
in Millionen Franken					
1955	55 665	47 550	1 249	6 525	341
1956	61 284	51 157	1 294	8 591	242
1957	70 633	57 195	2 199	10 879	360
1958	84 014	66 887	5 702	11 082	343
in vH					
1955	100,0	85,4	2,3	11,7	0,6
1956	100,0	83,5	2,1	14,0	0,4
1957	100,0	81,0	3,1	15,4	0,5
1958	100,0	79,6	6,8	13,2	0,4

Der Absatz konnte auf allen Märkten gesteigert werden, wobei sich die relativ stärksten Zunahmen bei der Ausfuhr ergaben. Der im

Saarland verbleibende Anteil des Umsatzes ist demzufolge von 83,5 auf 81 vH im Jahre 1957 und auf 79,6 vH im Jahre 1958 zurückgegangen. Damit hat sich die seit einigen Jahren leicht zunehmende Orientierung auf andere Märkte fortgesetzt.

Auch im Jahre 1958 begegneten die überwiegend für den örtlichen Bedarf arbeitenden Indu-

strien einer lebhaften Nachfrage, so daß sich Beschäftigtenzahl, Produktion und Umsätze in den meisten Zweigen erhöhten.

Im gesamten Bereich waren mit 26 300 um über 500 Personen mehr beschäftigt als 1957. Zunahmen ergaben sich vor allem in den Nahrungs- und Genußmittelbranchen sowie in den Nebenzweigen der Bauwirtschaft, wogegen im Textil- und

Beschäftigte u. Umsätze der für den örtlichen Bedarf arbeitenden Industrien

Industriezweig	Beschäftigte		Umsätze	
	1957	1958	1957	1958
	im Monatsdurchschnitt		in Millionen Franken	
Sägeindustrie	1 202	1 226	2 630	2 736
Holzindustrie	4 570	4 647	11 022	11 680
Baustoffherstellende Industrie	4 380	4 460	9 414	10 653
Textilindustrie	637	589	1 079	1 039
Bekleidungsindustrie	4 620	4 553	7 051	7 239
Leder- und Schuhindustrie	926	814	1 432	1 454
Papierindustrie	908	909	2 265	2 617
Graphisches Gewerbe	1 714	1 658	2 872	3 186
Mühlenindustrie	313	293	3 190	3 272
Brot- und Nahrungsmittelindustrie	484	518	1 692	2 316
Zuckerverarbeitende Industrie	442	542	1 088	2 532
Obst- u. Gemüseverwertungsindustrie	296	340	1 264	1 337
Sonstige Nahrungsmittel- und Tabakindustrie	3 172	3 482	18 180	24 649
Brauerei- und Mälzereiindustrie	1 731	1 871	6 152	7 760
Brennereiindustrie	61	68	236	320
Mineralwasserindustrie	292	303	1 064	1 223
Z u s a m m e n	25 748	26 273	70 633	84 014

Bekleidungssektor sowie im graphischen Gewerbe unterschiedliche Rückgänge eintraten.

Die Produktionsentwicklung war in den einzelnen Zweigen stark unterschiedlich. Während sich die Leistung in der Sägeindustrie, in der baustoffherstellenden Industrie sowie in der Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie ab-

schwächte, hat sie in allen anderen Branchen zugenommen.

Der Umsatz hat sich durchweg günstig entwickelt, wobei allerdings auch Preissteigerungen mitgespielt haben. Rückläufige Tendenzen waren lediglich in der Textilindustrie und in der Papierindustrie beachtenswert.

Handwerk

Im Herbst 1957 wurde in engster Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer des Saarlandes die erste Bestandsaufnahme des Handwerks durchgeführt. Das Erhebungsprogramm wurde im Einvernehmen mit dem Statistischen Bundesamt und dem Bundesverband des Handwerks in Anlehnung an dasjenige der im Jahre zuvor in der Bundesrepublik stattgefundenen Handwerkszählung aufgestellt. Die Zählung erstreckte sich demgemäß auch auf alle in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe ohne Rücksicht darauf, ob sie auch in die damalige Industrieberichterstattung einbezogen waren.

Die Ergebnisse sind daher auf Grund des unterschiedlichen Erhebungskreises nicht mit denjenigen vergleichbar, die auf den Berichtskreis der Umsatzsteuerstatistik abgestellt und in den früheren Veröffentlichungen in Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen ausgewiesen waren. Sie

beziehen sich hier auf das Handwerk als berufsständische Organisation.

An Hand des von der Handwerkskammer bzw. den Kreissinnungsverbänden zur Verfügung gestellten Anschriftenmaterials wurden rund 11 500 Betriebe und handwerkliche Nebenbetriebe angeschrieben, von denen allerdings über 1 200 den Fragebogen nicht ausfüllten und über 500 während der Bearbeitung als ruhend oder erloschen festgestellt wurden. Darüber hinaus konnte ein Teil der Firmen wegen unzutreffender Anschriften nicht erfaßt werden, so daß letztlich nur 9 363 Betriebsbogen statistisch ausgewertet werden konnten. In diesen 9 363 Handwerksbetrieben waren insgesamt 60 211 Personen tätig, so daß sich im Landesdurchschnitt je Betrieb 6,2 Beschäftigte einschließlich der Inhaber und mithelfenden Familienangehörigen ergaben. Je 1 000 Einwohner gab es im Herbst 1957 damit 9,2

Handwerksbetriebe und 59,0 im Handwerk Beschäftigte. Von den 9 363 Handwerksbetrieben waren 4 929 oder 52,6 vH reine Handwerksbetriebe, während 4 434 noch eine andere wirtschaftliche Betätigung angaben. In weit über-

wiegendem Maße, nämlich bei 3 806 oder 40,6 vH aller Betriebe, handelte es sich bei den letzteren um solche, die Handel mit Waren ihrer Branche betrieben.

Betriebe und Beschäftigte im Handwerk am 1. 10. 1957

Handwerksgruppe	Betriebe		Beschäftigte	
	abs.	vH	abs.	vH
Bauhandwerk	1 704	18,2	23 785	39,5
Metallverarb. Handwerk	1 617	17,3	12 395	20,6
Holzverarb. Handwerk	1 000	10,7	5 476	9,1
Bekleidungshandwerk	1 969	21,0	5 266	8,7
Nahrungsmittelhandwerk	1 921	20,5	8 444	14,0
Gesundheits- und Körperpflege	986	10,5	3 842	6,4
Sonstiges Handwerk	166	1,8	1 003	1,7
Handwerk zusammen	9 363	100,0	60 211	100,0

Der Zahl der Betriebe nach steht unter den 9 363 Betrieben das Bekleidungshandwerk mit 1 969 (21,0 vH) Betrieben an der Spitze, dicht gefolgt vom Nahrungsmittelhandwerk mit 1 921 (20,5 vH) Betrieben; dem Bauhandwerk mit 1 704 Betrieben (18,2 vH) reihen sich an das metallverarbeitende Handwerk mit 1 617 (17,3 vH), das holzverarbeitende Handwerk mit genau 1 000

(10,7 vH) und die Dienstleistungsgewerbe der Gesundheits- und Körperpflege mit 986 Betrieben (10,5 vH), während 166 ein sonstiges Handwerk betrieben. Wesentlich deutlicher wird die Bedeutung der einzelnen Handwerksbereiche bei einer Betrachtung des Anteils der Beschäftigten in diesen.

Handwerksbetriebe in Verbindung mit Ladengeschäft oder anderen wirtschaftlichen Tätigkeiten

Handwerksgruppe	Anzahl der Betriebe insgesamt abs.	Betriebe mit anderer wirtschaftl. Tätigkeit		Betriebe mit Gaststätten		Betriebe mit Verkehrsgewerbe		Betriebe mit Handel gleicher Branche		Betriebe mit Handel and. Branche oder sonstiger Tätigkeit	
	abs.	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH
Bauhandwerk	1 704	241	14,1	3	0,2	4	0,2	216	12,7	18	1,1
Metallverarb. Handwerk	1 617	738	45,6	5	0,3	15	0,9	652	40,3	66	4,1
Holzverarb. Handwerk	1 000	215	21,5	1	0,1	—	—	207	20,7	7	0,7
Bekleidungshandwerk	1 969	568	28,8	1	0,05	1	0,05	532	27,0	34	1,7
Nahrungsmittelhandwerk	1 921	1 834	95,5	142	7,4	—	—	1 383	72,0	309	16,1
Gesundheits- und Körperpflege	986	755	76,6	—	—	—	—	746	75,7	9	0,9
Sonstiges Handwerk	166	83	50,0	—	—	—	—	70	42,2	13	7,8
Handwerk zusammen	9 363	4 434	47,4	152	1,6	20	0,2	3 806	40,6	456	4,9

Von den 60 211 Beschäftigten entfallen allein 23 785 (39,5 vH) auf die Bauhandwerksbetriebe, worin die überragende Rolle dieses Bereiches im Zusammenhang mit der regen Bautätigkeit zum Ausdruck kommt. Die Tatsache, daß im metallverarbeitenden Handwerk 12 395 (20,6 vH), über ein Fünftel aller Handwerksbeschäftigten, gezählt wurden, ist nicht zuletzt durch das in Zusammenhang mit der fortschreitenden Motorisierung stark vergrößerte Kraftfahrzeughandwerk zu erklären. Demgegenüber spielt das Nahrungsmittelhandwerk mit 8 444 (14,0 vH) Beschäftigten eine wesentlich geringere Rolle, gefolgt vom holzverarbeitenden Handwerk mit 9,1 vH und den Dienstleistungshandwerken der Gesundheits- und Körperpflege bzw. Reinigung mit 6,4 vH aller im Handwerk tätigen Personen.

Die Tatsache, daß 10 440 oder 17,3 vH aller Beschäftigten als Betriebsinhaber gezählt wurden, läßt im Vergleich mit der Zahl der 9 363 Betriebe erkennen, daß in einer Reihe von

Unternehmen zwei oder mehr Betriebsinhaber tätig sind. Wenn es auch fast in allen Handwerkszweigen Unternehmen gibt, in denen mehrere Inhaber tätig sind, so zeigt sich eine deutliche Anhäufung mit 502 von 1 921 Betrieben in den Zweigen des Nahrungsmittelhandwerks, das zumeist mit einem Ladengeschäft verbunden ist. Relativ am geringsten traten mehrere Inhaber beim Gesundheits- und Körperpflegehandwerk bei nur 18 und beim Bekleidungshandwerk bei 69 Betrieben auf. Hier spielen die allein-schaffenden Meister oder Meisterinnen eine erhebliche Rolle. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß immerhin im ganzen Handwerk neben den Betriebsinhabern noch 423 Betriebsleiter beschäftigt sind, und zwar häufig bei handwerklichen Nebenbetrieben oder bei solchen Handwerksbetrieben, deren Inhaber verstorben ist.

Der Anteil der weiblichen Betriebsinhaber be-ziffert sich auf rund 17vH; sie sind in der

Hauptsache zu finden in Betrieben mit 3 bis 4 Beschäftigten, in denen im übrigen auch der Anteil der mithelfenden Familienangehörigen am größten ist. Am stärksten vertreten sind die weiblichen Betriebsinhaber — wie zu erwarten — im Bekleidungshandwerk mit 29 vH, in der Gesundheits- und Körperpflege mit 26 vH, und

häufig wohl als zweite Inhaber im Nahrungsmittelhandwerk mit 25 vH. Im übrigen sind weibliche Betriebsinhaber in fast allen Handwerkszweigen, also auch im metallverarbeitenden (8 vH) und im Holzverarbeitenden (4 vH), in der Regel wohl in der kaufmännischen Leitung der Unternehmen tätig.

Die Beschäftigten im Handwerk nach ihrer Stellung im Betrieb am 1. 10. 1957

Stellung im Betrieb	Handwerk insgesamt		Bauhandwerk		Metallverarb. Handwerk		Holzverarb. Handwerk		Bekleidungs-handwerk		Nahrungsmittel-handwerk		Gesundh.-u. Körperpflege-handwerk		Sonstiges Handwerk	
	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH
Betriebsinhaber	10 440	17,3	1 831	7,7	1 772	14,3	1 079	19,7	2 038	38,8	2 423	28,7	1 104	28,7	193	19,2
Mithelfende Familienangehörige	4 844	8,1	608	2,6	756	6,1	378	6,9	549	10,4	1 966	23,3	507	13,2	80	8,0
Kaufmännische und techn. Angestellte	3 676	6,1	1 041	4,4	1 177	9,5	205	3,7	206	3,9	919	10,9	65	1,7	63	6,3
Gesellen, Facharbeiter	22 457	37,3	11 220	47,2	4 346	35,1	2 638	48,2	1 165	22,1	1 726	20,4	995	25,9	367	36,6
Hilfsarbeiter	10 014	16,6	7 317	30,7	990	8,0	458	8,4	322	6,1	470	5,6	259	6,7	198	19,7
Lehrlinge	8 357	13,9	1 637	6,9	3 299	26,0	664	12,1	948	18,0	885	10,5	898	23,4	96	9,6
Betriebsleiter	423	0,7	131	0,5	125	1,0	54	1,0	38	0,7	55	0,6	14	0,4	6	0,6
Beschäftigte zusammen	60 211	100,0	23 785	100,0	12 395	100,0	5 476	100,0	5 266	100,0	8 444	100,0	3 842	100,0	1 003	100,0

Wie die Übersicht zeigt, ist seit 1951 die Altersgliederung der Betriebsinhaber etwas ausgeglichener geworden, wenn auch nach wie vor die Gruppe der 40- bis 50jährigen am stärksten besetzt ist. Der Anteil der jüngeren Meister bis zu

30 Jahren hat zu-, der der über 60 Jahre alten abgenommen. Die Auswirkungen der Kriegsverluste scheinen allmählich zu verschwinden, wenn auch in einigen Handwerkszweigen — vor allem in solchen, die unter Lehrlingsmangel lei-

Altersgliederung der Betriebsinhaber 1951, 1953, 1957

Betriebsinhaber im Alter von ... Jahren	1951		1953		1957	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
unter 25 Jahren	45	0,4	34	0,3	119	1,1
25 bis unter 30 Jahren	430	3,4	348	2,8	580	5,5
30 bis unter 40 Jahren	2 666	21,2	1 962	15,8	1 893	18,1
40 bis unter 50 Jahren	4 590	36,4	4 831	38,9	3 678	35,2
50 bis unter 60 Jahren	2 713	21,5	3 051	24,5	2 835	27,2
60 bis unter 65 Jahren	920	7,2	890	7,2	706	6,8
65 Jahre und mehr	1 245	9,9	1 308	10,5	629	6,1
Zusammen	12 609	100,0	12 424	100,0	10 440	100,0

den — der Anteil der über 65jährigen weit über den Gesamtdurchschnitt hinausgeht.

Am Zählungstichtag waren 22 457 Gesellen und Facharbeiter in den 9 363 Betrieben des

saarländischen Handwerks beschäftigt, was einem Anteil von 37,3 vH aller Beschäftigten entspricht. Wie bei früheren Zählungen zeigte sich, daß etwa die Hälfte im Bauhandwerk tätig

Anteil der Handwerksgruppen an der Zahl der Beschäftigten nach ihrer Stellung im Betrieb am 1. 10. 1957 in vH

Stellung im Betrieb	Handwerk insgesamt	Bauhandwerk	Metallverarb. Handwerk	Holzverarb. Handwerk	Bekleidungs-handwerk	Nahrungsmittel-handwerk	Gesundh.-u. Körperpflege-Reinigung	Sonstiges Handwerk
Betriebsinhaber	100,0	17,5	16,9	10,3	19,5	23,3	10,6	1,9
Mithelfende Familienangehörige	100,0	12,6	15,6	7,8	11,3	40,5	10,5	1,7
Kaufmännische und techn. Angestellte	100,0	28,3	32,0	5,6	5,6	25,1	1,7	1,7
Gesellen, Facharbeiter	100,0	49,9	19,4	11,7	5,3	7,7	4,4	1,6
Hilfsarbeiter	100,0	73,1	9,9	4,6	3,2	4,6	2,6	2,0
Lehrlinge	100,0	19,6	38,6	7,9	11,3	10,6	10,7	1,3
Betriebsleiter	100,0	30,9	29,5	12,8	9,0	13,0	3,4	1,4
Beschäftigte zusammen	100,0	39,5	20,6	9,1	8,7	14,0	6,4	1,7

ist, wenn auch eine geringfügige Abnahme des Anteils zu verzeichnen ist. Bei leicht verminderter anteiliger Zugehörigkeit dieser tragenden Beschäftigtengruppen beim Nahrungsmittel- und beim Holzverarbeitenden Handwerk zeigte sich einerseits eine erhebliche Abnahme beim Bekleidungshandwerk und eine ausgeprägte Zunahme beim metallverarbeitenden Handwerk. Während die Verminderung im Bekleidungs-gewerbe eine deutliche Auswirkung der Geschäftsausweitung der Bekleidungsindustrie mit ihrem Konfektionsangebot ist, ist die starke Zunahme des Anteils der Gesellen und Facharbeiter im metallverarbeitenden Gewerbe eine Folge der eingetretenen Spezialisierung auf diesem Sektor, die sich, insbesondere im Zusammenhang mit der Entwicklung der Verwendung von Elektrizität und auch der Motorisierung, ergeben hat.

Naturgemäß ist der Anteil der weiblichen Gesellen und Facharbeiterinnen mit 1 187 im Vergleich zu derjenigen der männlichen sehr gering; ihr Anteil an der Gesamtzahl macht nur rund

5 vH aus. Über die Hälfte ist in Friseurbetrieben (558) und in Färbereien und Reinigungsbetrieben (41) beschäftigt. Wenn auch in sehr vielen Handwerkszweigen, bei denen man weibliche Arbeitskräfte weniger annehmen möchte, Gesellinnen beschäftigt sind, so ist doch begreiflicherweise die Gruppe der Bekleidungs-, Textil- und Lederhandwerker in zweiter Linie am stärksten mit 463 besetzt.

Der Anteil der unter 25 Jahre alten Facharbeiter und Gesellen beiderlei Geschlechts zusammen schwankt um 57,6 beim Handwerk für Körper- und Gesundheitspflege sowie Reinigung — in Auswirkung der starken weiblichen Beteiligung — bis zu 30,0 vH bei den sonstigen Handwerken, die wohl weitgehend unter Nachwuchsmangel leiden. Auch in den Bauhandwerken liegt der Anteil mit 30,4 vH noch unter einem Drittel. Gerade im Bausektor ist auch die Zahl der Gesellen und Facharbeiter im Alter von 45 und mehr Jahren relativ groß (17,8 vH), während diese Altersgruppe in den anderen Handwerksgruppen von 4,7 vH bis 12,5 vH schwankt.

Altersgliederung der Gesellen und Facharbeiter im Handwerk Stand: 1. 10. 1957

Gesellen und Facharbeiter im Alter von:	Bau- handwerk		Nahrungs- mittel- handwerk		Beklei- dungs- handwerk		Metall- verarb. Handwerk		Holz- verarb. Handwerk		Gesundh.- u. Körper- pflege, Reinigung		Sonstiges Handwerk		Insgesamt	
	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH
unter 25 Jahren	3 407	30,4	759	44,0	493	42,3	1 862	42,8	1 044	39,6	573	57,6	110	30,0	8 248	36,7
25 bis unter 30 Jahren	2 295	20,5	448	26,0	259	22,2	842	19,4	644	24,4	207	20,8	87	23,7	4 782	21,3
30 bis unter 35 Jahren	1 529	13,6	201	11,6	118	10,1	568	13,1	286	10,8	75	7,6	51	13,9	2 828	12,6
35 bis unter 40 Jahren	1 049	9,3	107	6,2	89	7,6	382	8,8	157	7,1	47	4,7	46	12,5	1 907	8,5
40 bis unter 45 Jahren	943	8,4	83	4,8	66	5,7	232	5,3	168	6,4	46	4,6	27	7,4	1 565	7,0
45 bis unter 50 Jahren	978	8,7	77	4,5	74	6,4	219	5,0	166	6,3	28	2,8	20	5,4	1 562	6,9
50 bis unter 60 Jahren	902	8,0	42	2,4	53	4,5	197	4,5	119	4,5	18	1,8	18	4,9	1 349	6,0
60 bis unter 65 Jahren	95	0,9	6	0,3	10	0,9	37	0,9	19	0,7	1	0,1	5	1,4	173	0,8
65 und mehr Jahren	22	0,2	3	0,2	3	0,3	7	0,2	5	0,2	—	—	3	0,8	43	0,2
Zusammen	11 220	100,0	1 726	100,0	1 165	100,0	4 346	100,0	2 638	100,0	995	100,0	367	100,0	22 457	100,0

Die Altersgliederung dieser Beschäftigtengruppe wird neben den Möglichkeiten zur Verselbständigung auch weitgehend von der Abwanderung in die Industrie oder beim weiblichen Teil vom Ausscheiden aus jeder Erwerbstätigkeit beeinflusst.

Am 1. 10. 1957 waren im gesamten Handwerk auch 10 014 Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt; das waren etwa ein Sechstel aller Beschäftigten. Der weit überwiegende Teil, nämlich 73,1 vH, war im Bauhandwerk tätig, in dem sie knapp ein Drittel der Gesamtbeschäftigten ausmachten. Abgesehen von den sonstigen Handwerken (19,7 vH) schwankt der Anteil von 5,6 vH im Nahrungsmittelhandwerk bis zu 8,4 vH beim Holzverarbeitenden Handwerk. Bemerkenswert erscheint die Tatsache, daß die Zahl der weiblichen angelernten oder ungelernten Arbeitskräfte mit 1 276 die der Facharbeiterinnen um fast 100 übertrifft und gleichzeitig ihr Anteil an der Gesamtzahl dieser Hilfskräfte mit 12,7 vH mehr als doppelt so groß ist wie die entsprechende Relation bei den Gesellen. Interessant ist auch, daß weibliche Hilfskräfte in weit mehr Handwerkszweigen eine Beschäftigung gefunden haben als Facharbeiterinnen, was allerdings auch damit zusammenhängen dürfte, daß Familienangehörige zum Teil aus sozialversicherungsrechtlichen oder aus steuerlichen Gründen als bezahlte Hilfskräfte beschäftigt werden und

insbesondere wohl auch in den Handwerksbetrieben tätig sind, mit denen eine andere wirtschaftliche Tätigkeit verbunden ist.

Handwerkslehrlinge (einschl. Umschüler) im Handwerk am 1. 10. 1957

Handwerksgruppe	Insgesamt		darunter weibl. Lehrlinge	
	abs.	vH	abs.	vH
Bauhandwerk	1 391	20,2	3	0,2
Metallverarbeitendes Handwerk	2 695	39,1	8	0,6
Holzverarbeitendes Handwerk	606	8,8	6	0,4
Bekleidungshandwerk	759	11,0	591	43,4
Nahrungsmittel- handwerk	545	7,9	41	3,0
Gesundheits- und Körperpflege	830	12,1	693	50,9
Sonstiges Handwerk	62	0,9	20	1,5
Handwerk zusammen	6 888	100,0	1 362	100,0

Von jeher hat das Handwerk der Sicherstellung des fachlichen Nachwuchses in der Lehrlingsausbildung seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Trotz mancher Erleichterung, die durch die Erteilung der Lehrbefugnis an Betriebsinhaber ohne Meisterprüfung gegeben wurde, war es nicht möglich, ein Absinken des

Anteils der Lehrlinge an der Gesamtzahl der Beschäftigten zu verhindern. Immerhin waren am 1.10.1957 noch 6 888, davon 1 362 weibliche handwerkliche Lehrlinge, vorhanden, zu denen noch 1 059 (656) technische und kaufmännische Lehrlinge und 410 (215) Anlernlinge kamen. Insgesamt waren demnach 6 124 männliche und 2 233 weibliche Lehrlinge oder Anlernlinge, zusammen also 8 357 oder 13,9 vH aller Beschäftigten, vorhanden. Der Anteil der Lehrlinge und

**Zahl der Lehrlinge im Handwerk
und in der Industrie im Verhältnis zu den
Gesamtbeschäftigten 1951, 1953, 1957**

Jahr	Industrie		Handwerk	
	Lehrlinge	Anteil an d. Ges.-Beschäft. in vH	Lehrlinge	Anteil an d. Ges.-Beschäft. in vH
1951	4 995	4,8	9 256	16,9
1953	5 000	4,5	9 741	17,2
1957	5 952	4,0	8 357	13,9

Anlernlinge war in den verschiedenen Handwerksgruppen recht unterschiedlich. Während er im Bauhandwerk nur 6,9 vH ausmachte, erreichte er in metallverarbeitenden Handwerkszweigen

mit 26 vH ein Maximum, womit auch 3 229 oder fast vier Zehntel aller Lehrlinge in diesem Bereich in Ausbildung standen. Weitere zwei Zehntel — 1 637 — entfielen auf die Bauhandwerke, während sich der Rest auf die übrigen Zweige verteilte. In diesem Zusammenhang darf allerdings nicht vergessen werden, daß es für die Berufsberater oft nicht leicht ist, die Wünsche der Schulabgänger mit dem Vorhandensein freier Lehrstellen in Einklang zu bringen, zumal auch der Drang zu den Lehrwerkstätten der verschiedensten Industrieunternehmen im Hinblick auf die günstiger erscheinenden tariflichen Regelungen, insbesondere auch der Arbeitszeit, nicht unbeträchtlich ist. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Zahl der Lehrlinge in der saarländischen Industrie von 1951 bis 1957 um rund 1 000 auf 5 952 zugenommen hat in einem Ausmaß, das fast dem Abgang an handwerklichen Lehrlingen entspricht.

Im Jahre 1956 wurden in den 9 363 Handwerksbetrieben insgesamt 14,7 Mrd. Fr. Löhne und Gehälter einschließlich weiterer Lohnzulage und Erziehungsbeihilfen an 44 927 Lohn- und Gehaltsempfänger ausgezahlt. Wenn auch im Hinblick auf die heterogene Zusammensetzung der Betriebe sowohl nach Handwerksbereichen, nach der Zahl der Beschäftigten und ihrer Zusammensetzung eine Durchschnittsberechnung relativ geringen Aussagewert besitzt, so gibt sie doch einen gewissen Überblick über die Verhältnisse bzw. Unterschiede in den einzelnen Bereichen.

Die ausgezahlten Löhne und Gehälter im Handwerk im Jahre 1956

Handwerksgruppe	Zahl der Handwerksbetriebe	Zahl der Lohn- und Gehaltsempfänger am 1. 10. 1957	Löhne u. Gehälter (einschl. Erziehungsbeihilfen) 1. 1. 1956 bis 31. 12. 1956		
			Löhne	Gehälter	Weitere Lohn- und Gehaltszul.
			in 1 000 Franken		
Bauhandwerk	1 704	21 346	6 728 174	656 409	366 572
Metallverarbeitendes Handwerk	1 617	9 867	2 206 373	636 201	143 111
Holzverarbeitendes Handwerk	1 000	4 019	1 196 511	130 592	56 686
Bekleidungs Handwerk	1 969	2 679	485 904	84 404	20 904
Nahrungsmittelhandwerk	1 921	4 055	1 092 655	153 810	37 150
Gesundheits- u. Körperpflege, Reinigung	986	2 231	372 919	24 758	9 662
Sonstiges Handwerk	166	730	218 042	31 380	9 184
Zusammen	9 363	44 927	12 300 578	1 717 554	643 269

Im Gesamtdurchschnitt kamen demnach auf einen Einkommensbezieher des genannten Personenkreises rund 326 000 Fr. Über den Durchschnitt kamen mit 363 000 Fr. die Bauhandwerker, mit 354 000 Fr. die sonstigen Handwerker und auch noch die Holzwerker; knapp unter dem Durchschnitt verdienten die im Nahrungsmittelhandwerk tätigen Kräfte, während die Metallwerker mit rund 303 000 Fr. und insbesondere die im Bekleidungs Gewerbe (rund 221 000 Fr.) sowie die in der Reinigung und Körperpflege Tätigen (rund 183 000 Fr.) ganz beträchtlich unter dem Durchschnitt lagen.

Die 9 363 Handwerksbetriebe tätigten ebenfalls im Jahre 1956 einen Gesamtumsatz von rund 95,2 Mrd. Fr., davon rund 70 Mrd. allein

aus der handwerklichen Tätigkeit, während rund 24,5 Mrd. Handelsumsatz und eine gute halbe Mrd. sonstiger Umsatz waren. Der überwiegende Teil der Umsätze wurde im Saarland erzielt. Nur ein geringer Teil (1,7 Mrd. Fr.) entfiel auf Frankreich. Die Geschäftsbeziehungen mit der Bundesrepublik waren ganz unbedeutend. Sehr beachtlich ist die Tatsache, daß beim metallverarbeitenden Handwerk, insgesamt gesehen, der Handelsumsatz mit 13,3 Mrd. Fr. den handwerklichen mit 13,0 Mrd. übertraf. In erster Linie traf das begreiflicherweise bei den Kraftfahrzeug- und Fahrradmechanikern, aber auch bei den Landmaschinen- und Büromaschinenmechanikern zu, wo der Umsatz aus einer Verkaufstätigkeit um ein Vielfaches größer war als der Handwerksumsatz. Ebenso lagen die Verhältnisse vor

Die Umsätze im Handwerk im Jahre 1956

Handwerksgruppe	Umsätze (ohne Landwirtschaft) 1956			
	Gesamtumsatz	davon		
		Handwerksumsatz	Handelsumsatz	Sonstiger Umsatz
	in 1 000 Franken			
Bauhandwerk	24 770 909	23 600 946	1 094 976	74 987
Metallverarbeitendes Handwerk	26 661 514	13 010 982	13 273 527	377 005
Holzverarbeitendes Handwerk	8 466 513	7 050 786	1 408 418	7 309
Bekleidungshandwerk	6 297 059	3 454 725	2 828 406	13 928
Nahrungsmittelhandwerk	25 122 844	20 177 169	4 860 671	85 004
Gesundheits- und Körperpflege	2 357 274	1 845 212	508 863	3 199
Sonstiges Handwerk	1 509 630	1 002 131	505 471	2 028
Zusammen	95 185 743	70 141 951	24 480 332	563 460

allein bei den Radio- und Fernseh-Technikern wie auch bei den Uhrmachern und in schwächerem Maße bei den Goldschmieden und Juwelieren. Auch im Bekleidungsgewerbe war der Anteil des Handelsumsatzes mit 45 vH am Gesamtumsatz von rund 6,3 Mrd. Fr. recht erheblich, während er sich in den anderen Bereichen von einem Drittel beim sonstigen Handwerk bis zu nur knapp 5 vH beim Bauhandwerk bewegte.

Im Rahmen der Zählung wurden auch die Warenbezüge und Vorräte, getrennt nach Rohmaterial und Handelsware, erfaßt. Gut zwei Drittel der Bezüge im Wert von insgesamt fast 54 Mrd. Fr. waren Rohmaterialien. Bei den Beständen überwog die Handelsware leicht, wobei allerdings zu vermuten ist, daß es sich dabei z. T. auch um Fertigwaren eigener Produktion handelt, die nicht getrennt verbucht wurden.

Bauwirtschaft und Bautätigkeit

Mit jeweils beinahe 1,4 Mill. qm neu erstellter Gesamtnutzfläche gegenüber 1,1 Mill. qm im vorhergehenden Jahre wurden im Hochbau 1957 und 1958 die höchsten Jahresergebnisse seit dem Kriege erzielt. Die Zahl der neugeschaffenen Wohnungen stieg von rund 9 800 im Jahre 1956 auf 10 900 (1957) und 10 800 (1958) an, die Nutzfläche im Nichtwohnbau von 304 000 qm im

Jahre 1956 auf 401 000 und 422 000 in den Jahren 1957 und 1958, womit sie ein neues Niveau erreichte. Das gute Bauergebnis des Jahres 1956 wurde also im Nichtwohnbau um ein Drittel und mehr, im Wohnbau um beinahe ein Fünftel übertroffen, wobei etwa 108 neuerstellte Wohnungen auf 10 000 Einwohner kamen. Im Saarland ist also der in der übrigen Bundesrepublik 1957

Produktion ausgewählter Hochbaumaterialien der Baustoffindustrie von 1955 bis 1958

Jahr	Erzeugung						
	Zement	Baukalk	Gips	Lehmbau- und Klinkersteine	Betonbau-, Betonhohlblock-, Schlacken- und Kalksandsteine	Tonziegel	Schlackenvollsteine, Schlackenhohlblocksteine, Hüttensteine
	1 000 t						1 000 cbm
1955	283,1	36,0	60,0	226,4	456,9	32,8	111,4
1956	333,8	32,9	62,4	241,8	516,7	36,8	98,7
1957	359,1	36,3	79,0	277,8	531,0	38,9	95,1
1958	338,3	36,1	67,0	269,1	.	38,9	360,8

erstmalig seit 1952 zu verzeichnende vorübergehende Rückgang im Wohnbauergebnis nicht in Erscheinung getreten.

Im Tiefbau ist der Bau von Fernverkehrsstraßen voll angelaufen. In zahlreichen großen Gemeinden waren zudem Kläranlagen zur Sanierung der Gewässer im Bau.

Die Erzeugung der meisten Produkte der Baustoffindustrie nahm infolge der außerordent-

lichen Baukonjunktur im Jahre 1957 kräftig zu. Der Absatz von Hochbaumaterialien dürfte sich in diesem Jahre zudem durch gewisse der Geldwertsicherung dienende Vorratskäufe von Bauherren weiter erhöht haben, so daß ein Teil des Bedarfs von 1958 vorweg abgedeckt war.

Allein die Schnittholzindustrie meldete wiederum eine rückläufige Produktion, was darauf zurückgeführt wird, daß zu hohe Preise des Rund-

holzes den Export von Buchenware an den Hauptabnehmer, die Bundesrepublik, eingeengt haben, während zugleich die Verwendung von Holz ganz allgemein zurückgeht, da in den Neubauten Treppen heute zumeist aus Beton, Fußböden aus Kunststoff gefertigt werden. Insgesamt

Gipserzeugnisse, Backsteine, Klinkerbetonsteine und Schlackensandsteine aus dem Saarland exportiert wurden. Der an sich geringe Absatz in der Bundesrepublik nahm 1957 infolge der dort rückläufigen Preise ab, erfuhr 1958 jedoch wieder einen gewissen Aufschwung.

Absatz der Baustoffindustrie 1956 bis 1958 nach Absatzgebieten in vH des Wertes

Jahr	Saarland	Bundesrepublik	Frankreich	Übriges Ausland
1956	91,6	0,8	7,1	0,5
1957	89,6	0,4	8,4	1,6
1958	89,5	1,1	8,7	0,7

werden jährlich etwa 90 vH der Baustoffherzeugung im Saarland selbst verbraucht. Den größten Teil des Restes hat die Französische Union aufgenommen, in die in steigendem Maße Gips und

Die Inangriffnahme und Förderung einer Reihe von großen Straßenbauprojekten, insbesondere des Autobahnbaues, hat auch den Absatz an Straßenbaustoffen weiterhin steigen lassen. Eine Ausnahme bildete die eher rückläufige Produktion von Pflaster- und Randsteinen und die Produktion von Hartsteinpacklage. Hartsteinpacklage, die umständlich von Hand gesetzt werden muß, wird im Straßenbau mehr und mehr durch Schüttpacklage ersetzt. Entsprechend ist eine sprunghafte Zunahme der Erzeugung von Brecherprodukten zu beobachten. Der Einsatz von Schlackenpacklage hat zwar 1957 wieder zugenommen, jedoch geht ihre Verwendung ebenfalls relativ zurück, weil sie nurmehr in dünneren Lagen eingesetzt wird.

Produktion von Straßenbaustoffen in 1000 t 1955 bis 1958

Jahr	Hartsteinpacklage	Brecherprodukte	Pflaster- und Randsteine	Gesteertes Baumaterial	Schlackenpacklage	Gebrochene Schlackenprodukte	Kies und Sand
1955	44,5	284,9	12,4	109,8	254,7	498,1	294,3
1956	36,5	273,1	10,5	115,0	152,0	653,3	327,6
1957	24,4	338,5	10,2	118,8	218,9	812,4	400,5
1958	29,9	372,7	9,1	118,0	246,1	.	435,6

Für das saarländische Baugewerbe standen die Jahre 1957 und 1958 unter günstigem Zeichen. Fühlbare staatliche Förderungsmaßnahmen im Wohnungsbau, das stark entwickelte Verkehrsbauprogramm und das Steuermaßnahmengesetz für die Übergangszeit, welches Bauinvestitionen auf dem gewerblichen Sektor begünstigte, trafen zusammen mit dem inflationären Verfall des Frankenwertes, als einem Anreiz, Ersparnisse und Überschüsse durch Anlage in Baulichkeiten zu sichern. So konnte 1957 eine Produktionssteigerung gegenüber dem Vorjahre um 19 vH verzeichnet werden, die sich 1958, wenn auch etwas abgeschwächt, fortsetzte.

Im Sommer 1958 war die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe¹⁾ mit 36 600 um 4 000 höher als im Sommer 1957. Vor allem die größeren Betriebe stellten im Zusammenhang mit staatlichen und gewerblichen Großbaumaßnahmen neue Arbeitskräfte ein. Daneben waren im Ausbaugewerbe weitere etwa 6 000 Arbeitnehmer beschäftigt.

Im Juli 1958 entfielen etwa 37 vH der im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden auf Wohnungsbau, 22 vH auf gewerblichen Bau einschließlich der unbedeutenden landwirtschaftlichen Bauvorhaben und 41 vH auf öffentliche und Verkehrsbauten, wobei die kleineren Betriebe ihren Schwerpunkt im Wohnbau, die mittleren im öffentlichen und Verkehrsbau und die Großbetriebe im gewerblichen Bau hatten.

Die Umsätze betrugen im Bauhauptgewerbe 1957 etwa 44,5 Mrd. Fr. und stiegen 1958 auf 60 Mrd. Fr. an. Sie lagen damit 1957 um knapp ein Viertel, 1958 um gut ein Drittel höher als im jeweiligen Vorjahre bei einer gleichzeitigen

Preissteigerung von rund 18 vH gegenüber 1957. Etwa die Hälfte der errechneten realen Leistungserhöhung um 14 vH dürfte auf vermehrten Arbeitskräfteeinsatz entfallen. Die sich daraus ergebende Produktivitätssteigerung im Bau-

Betriebe und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe im Juli 1958

Betriebsgrößenklassen nach der Beschäftigtenzahl	Betriebe		Beschäftigte	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1 — 4	244	23,7	656	1,8
5 — 9	208	20,2	1 419	3,9
10 — 19	202	19,6	2 708	7,4
20 — 49	200	19,4	6 277	17,2
50 — 99	92	8,9	6 529	17,8
100 — 199	54	5,3	7 344	20,1
200 — 499	26	2,5	7 517	20,5
500 und mehr	4	0,4	4 151	11,3
Zusammen	1 030	100,0	36 601	100,0

1) Dazu zählen hier: Hoch-, Tief- und Ingenieurbau, Schornstein- und Industrieofenbau, Zimmerei, Dachdeckerei, Gipser- und Verputzergewerbe.

hauptgewerbe war also beträchtlich. Dieses Ergebnis ist zum Teil allerdings die Folge des wachsenden Anteils der gewerblichen Großbauten und des Tiefbaues am gesamten Baugeschehen, wo stärkere Rationalisierungsmöglichkeiten als im Wohnungsbau bestehen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß in allen Betriebsgrößenklassen neue Maschinen und Kraftwagen angeschafft worden sind. Dabei hat die Erleichterung der Einfuhr aus dem Bundesgebiet zugleich die

Aufteilung der im Bauhauptgewerbe geleisteten Arbeitsstunden nach Betriebsgrößenklassen im Juli 1958 in vH

Bauart	In Betrieben mit ... Beschäftigten						insgesamt
	1 bis 9	10 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 499	500 und mehr	
Aufteilung der Arbeitsstunden in den Betriebsgrößenklassen nach Art der Bauten							
Wohnungsbau	92	88	62	33	21	4	37
gewerblicher Bau	2	3	10	15	26	58	22
öffentlicher u. Verkehrsbau	6	9	28	52	53	38	41
Zusammen	100	100	100	100	100	100	100
Aufteilung der Arbeitsstunden für die Bauarten nach Betriebsgrößenklassen							
Wohnungsbau	14	17	28	17	23	1	100
gewerblicher Bau	1	1	8	12	48	30	100
öffentlicher u. Verkehrsbau	1	2	11	23	52	11	100
Zusammen	5	7	17	18	41	12	100

Auswahl optimal einsetzbarer Investitionsgüter ermöglicht. Im Juli 1958, zum Zeitpunkt der Bestandserhebung, waren 90 vH des Maschinenparks tatsächlich eingesetzt. Im Ausbaugewerbe ist ein Fortschritt in der Rationalisierung und Mechanisierung der Arbeitsvorgänge naturgemäß sehr viel schwerer möglich als im Rohbaugewerbe und im Straßenbau.

Außer im Saarland wurden vom Baugewerbe Arbeiten in den angrenzenden Gebieten in nur relativ geringem Ausmaß ausgeführt. Die Tätigkeit saarländischer Firmen in der übrigen Bundesrepublik war nach der Eingliederung in das französische Wirtschaftsgebiet 1947 fast ganz

zum Erliegen gekommen und konnte auch wegen der unterschiedlichen Baukosten in größerem Umfange nicht wieder aufgenommen werden. Die Bautätigkeit in Frankreich andererseits hat sich fast nur auf die grenznahen Randgebiete beschränkt, sie war für die saarländische Bauwirtschaft insgesamt nur von geringer Bedeutung. Die Aufträge bezogen sich dabei hauptsächlich auf Spezialbauten, wie Schornstein- und Feuerungsbau, Isolierbau und Grubenausbau.

Im Wohnbau ist in den Berichtsjahren die Zahl der Neubauten kräftig angestiegen, gleichzeitig ging die Zahl der Wiederaufbauten weiter zurück,

Der Gerätebestand im Bauhauptgewerbe im Juli 1958

Art	Anzahl	Verteilung auf Betriebe mit ... Beschäftigten			
		1 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 und mehr
Betonmischer	1 721	302	377	345	697
Turmdrehkräne bis 16 m/t	162	9	21	44	88
Turmdrehkräne über 16 m/t	93	—	3	9	81
Baufzüge	901	175	224	172	330
Förderbänder	112	3	11	18	80
Stahlrohrgerüste	317	20	9	56	232
Kompressoren	572	20	81	117	354
Bagger	327	13	43	71	200
Lastkraftwagen	1 425	331	284	292	518
Zugmaschinen	24	3	3	4	14
Planierdrauen	202	7	24	42	129
Schürfwagen	6	—	—	—	6
Lader und Schütter	61	2	9	7	43
Straßenbaumaschinen					
für Betonstraßen	4	—	—	1	3
für Schwarzdecken	225	25	21	49	130
Straßenwalzen	208	7	26	49	126
Verdichtungsmaschinen	112	2	9	16	85
Rammen	69	3	6	7	53
Anteil an der Beschäftigtenzahl	100 vH	16 vH	18 vH	20 vH	46 vH

die 1958 nur noch 4 vH der Neubaumaßnahmen ausmachte. Einzig in der Stadt Saarbrücken mit ihren zahlreichen Baulücken ist der Wiederaufbau noch von Bedeutung; hier entfallen im Wohnbau auf 100 Neubauten 75 Wiederaufbauten. — Die Zahl der fertiggestellten Um-, An-

und Ausbauten (Gebäudeteile) ist weiter angestiegen; 1957 zum Teil wohl angesichts einer drohenden Geldentwertung, die zur Anlage flüssiger Mittel führte, 1958 veranlaßt durch Förderungsmaßnahmen im Zuge der Unterbringung von Flüchtlingen.

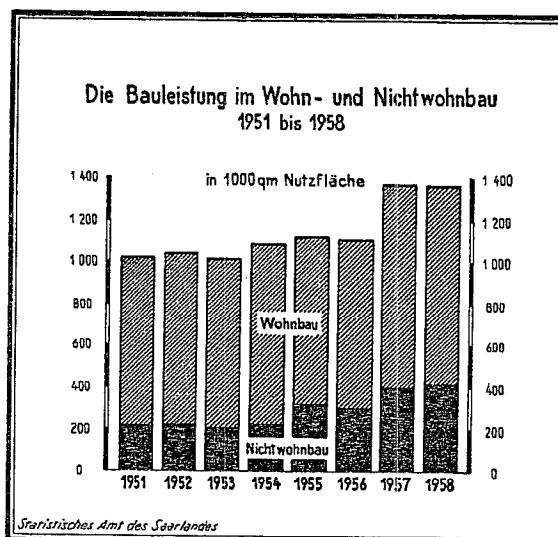
Der Rohzugang von Gebäuden und Gebäudeteilen von 1955 bis 1958

Jahr	Insgesamt					davon											
						Landwirtschaftliche Gebäude			Gewerbliche Gebäude			Verwaltungs- und sonst. Gebäude ¹⁾			Wohngebäude		
	Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile ²⁾	alle Baumaßnahmen		Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile	Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile	Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile	Neubau	Wiederaufbau	Gebäudeteile
1955	5 646	657	2 151	8 454		365	12	145	503	51	281	865	11	187	3 913	583	1 538
1956	5 856	568	2 489	8 913		443	17	205	494	34	277	1 135	13	207	3 784	504	1 800
1957	6 438	529	2 747	9 714		336	13	121	575	33	337	923	9	180	4 604	474	2 109
1958	6 512	255	2 794	9 561		330	13	164	495	18	394	1 209	7	250	4 478	217	1 986

1) einschließlich Privatgaragen

2) einschließlich Gesamtumbau

Im gesamten Nichtwohnbau waren in den Jahren 1950 bis 1954 jeweils 200 000 bis 227 000 qm Nutzfläche erzielt worden. Seit 1955 lag die Bauleistung bei über 300 000 qm, sie hat 1957 und 1958 sogar 400 000 qm Nutzfläche überschritten. Waren es im Jahre 1954 nur etwa 20 vH, so entfielen in den letzten Jahren rund 30 vH der insgesamt neu erstellten Nutzfläche auf den Nichtwohnbau. Auf dem gewerblichen Sektor machten sich die neuen investitionsfördernden steuerlichen Maßnahmen bemerkbar, so daß 1957 etwa 60 vH, 1958 mit 272 000 qm gar 80 vH mehr Nutzfläche als im Durchschnitt der ersten Hälfte des Jahrzehnts erzielt wurden. Noch stärker haben die Verwaltungs- und sonstigen Bauten zugenommen, unter die auch die in den Jahren 1957 und 1958 errichteten 21 und 19 Schulen sowie 11 und 14 Kirchen im Neu- und Wiederaufbau zählen. Ferner fallen darunter umfangreiche Kasernen-Wiederherstellungen, Gemeindesäle, Wasserversorgungsanlagen sowie Privatgaragen,



Zahl und Nutzfläche ¹⁾ der neuerstellten Wohnungen Wohnungszugang je 10 000 Einwohner nach Kreisen 1955 bis 1958

Kreis	Zahl der Wohnungen				Insgesamt im Wohnbau gewonnene Nutzfläche in 1 000 qm				Anteil der Kreise an der Wohnfläche in vH				Durchschnittliche Zahl der Wohnungen je 10 000 Einwohner ²⁾			
	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958
Saarbrücken-Stadt	2 059	2 234	1 913	1 657	136	139	140	.	17	17	14	.	171	182	153	129
Saarbrücken-Land	2 043	1 917	2 391	1 958	171	145	189	.	21	18	19	.	82	77	95	77
Saarlouis	1 718	1 539	1 942	2 252	153	158	208	.	19	19	22	.	102	92	112	126
Merzig-Wadern	624	659	621	756	71	78	75	.	9	9	8	.	74	77	72	86
Ottweiler	1 311	1 232	1 769	1 608	99	93	158	.	12	12	16	.	83	78	111	100
St. Wendel	577	641	592	735	60	65	60	.	7	8	6	.	71	78	72	88
St. Ingbert	714	785	751	914	77	79	68	.	10	10	7	.	104	114	107	128
Homburg	504	728	964	896	38	57	76	.	5	7	8	.	80	114	149	135
Saarl and	9 550	9 755	10 943	10 776	803	809	974	.	100	100	100	.	96	97	108	105
Meßziffern für das Gesamtergebnis 1955 = 100	100	102	115	113	100	101	121	.	..	..	..	..	100	101	113	109

1) Nutzfläche errechnet nach der Faustformel: Grundfläche × Stockwerkszahl × 0,8

2) mittlere fortgeschriebene Bevölkerung

Bauweise und Wohnungsgröße bei Neubauten nach Kreisen 1955 bis 1958

Kreis	Durchschnittliche Zahl der Wohnungen je Wohngebäude ¹⁾				Durchschnittliche Nutzfläche ²⁾ je Wohnung in qm				Durchschnittliche Zahl der Räume je Wohnung ³⁾				Durchschnittlich auf einen Raum entfallende Nutzfläche ⁴⁾ in qm			
	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958
Saarbrücken-Stadt	4,2	4,1	3,8	4,9	66	61	73	.	3,6	3,6	3,9	3,6	18,4	17,0	18,9	.
Saarbrücken-Land	1,7	2,1	1,9	1,9	83	75	79	.	4,2	3,9	4,0	4,2	19,9	19,2	20,0	.
Saarlouis	1,5	1,5	1,4	1,7	89	101	107	.	4,6	4,9	5,1	4,9	19,4	20,8	21,1	.
Merzig-Wadern	1,2	1,3	1,3	1,3	114	111	121	.	4,7	4,8	5,0	4,8	24,4	23,0	24,3	.
Ottweiler	1,9	1,9	1,7	1,9	75	75	89	.	3,7	3,6	4,2	4,1	20,5	20,9	21,4	.
St. Wendel	1,4	1,4	1,5	1,5	104	102	102	.	5,2	4,9	4,9	5,0	19,9	20,7	20,7	.
St. Ingbert	1,6	1,7	1,6	1,8	107	100	91	.	4,0	3,9	3,9	3,9	27,0	26,0	23,2	.
Homburg	1,8	1,7	1,8	1,8	75	78	78	.	3,7	4,0	4,1	4,1	20,1	19,7	19,3	.
Saarl and	1,9	2,0	1,8	1,9	84	83	89	.	4,1	4,1	4,3	4,3	20,4	20,2	20,7	.
Meßziffern für das Gesamtergebnis 1955 = 100	100	105	95	100	100	99	106	.	100	100	105	105	100	99	101	.

1) Neu- und Wiederaufbau

2) Nutzflächen errechnet nach der Faustformel: Grundfläche \times Stockwerkzahl \times 0,8

3) Wohnungen aus allen Baumaßnahmen

4) Nutzfläche der Wohnungen, umgelegt auf die Zahl der Wohnräume mit mehr als 6 qm Fläche. Da auch die Nichtwohnfläche und die Fläche der Nebengelasse unter 6 qm in diese Werte eingehen, sagen diese Werte nichts aus über die wirkliche durchschnittliche Größe der Wohnräume, sondern geben nur die Entwicklung wieder und gestatten zudem einen Vergleich zwischen den Kreisen

auf die 1958 allein mehr als 30 000 qm Nutzfläche kamen. Die landwirtschaftlichen Bauten haben in allen Jahren nur 5 bis 10 vH des gesamten Bauvolumens im Nichtwohnbau erreicht, den allgemeinen Aufschwung jedoch mitgemacht und ihren Anteil gehalten.

Die durchschnittliche Wohnfläche ^{*)} der neu-erstellten Wohnungen betrug im Jahre 1958 etwa

79 qm, wobei merkliche Unterschiede in den Kreisen bestanden. Die durchschnittlich kleinsten Wohnungen sind in den Industriegemeinden des Kreises Saarbrücken-Land mit durchschnittlich 68 qm und in der Stadt Saarbrücken mit durchschnittlich 71 qm, die größten Wohnungen in den Kreisen St. Wendel und Merzig-Wadern mit durchschnittlich 87—88 qm gebaut worden.

Gliederung der neuerstellten Wohnungen nach der Zahl der Wohnräume (einschl. Küchen) in den Kreisen von 1955 bis 1958

Jahr	Saarbrücken-Stadt				Saarbrücken-Land				Saarlouis				Merzig-Wadern				Ottweiler			
	von 100 Wohnungen hatten Räume . . . (einschl. Küchen)																			
	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr
1955	14	36	34	16	6	34	30	30	7	29	26	38	7	21	29	43	7	54	22	17
1956	13	34	37	16	6	43	30	21	4	30	31	35	8	21	28	43	5	58	22	15
1957	12	30	33	25	10	36	33	21	2	24	31	43	7	24	22	47	3	45	27	25
1958	16	35	35	14	8	30	34	28	4	14	31	41	8	26	22	44	3	41	31	25

Jahr	St. Wendel				St. Ingbert				Homburg				Saarland				Bundesrepublik			
	von 100 Wohnungen hatten Räume ... (einschl. Küchen)																			
	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr	1—2	3	4	5 u. mehr
1955	2	19	27	52	4	53	19	24	7	47	30	16	8	37	28	27	10	36	40	14
1956	3	30	23	44	2	58	18	22	6	39	30	25	7	39	29	25	10	33	41	16
1957	5	27	24	44	2	57	20	21	5	48	28	19	6	36	29	29	9	31	42	18
1958	5	31	17	47	3	54	23	20	4	39	37	20	7	33	31	29	9	26	43	22

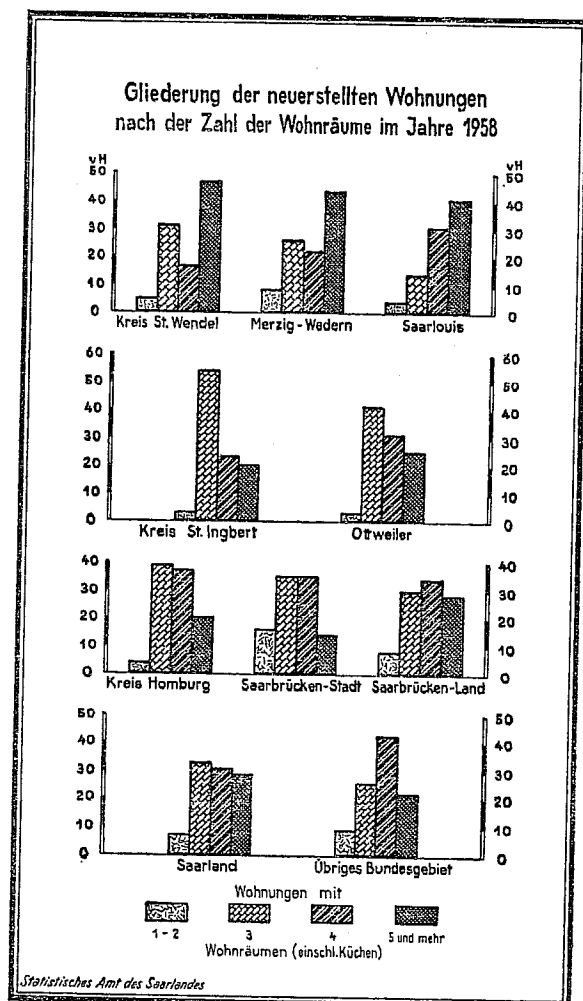
Eine Tendenz zu aufwendigerer Bauweise äußert sich sowohl darin, daß die Zahl der Räume je Wohnung von durchschnittlich 4,1 Räumen in den letzten Jahren seit 1957 auf 4,3 Räume je

^{*)} Wohnfläche, errechnet aus den Baugenehmigungen für Neubauten im Jahre 1958. Für die Jahre bis 1957 liegen aus der Baufertigstellungsstatistik nur Angaben über Nutzfläche vor, im Übergangsjahr 1958 fielen die Angaben teils in der einen, teils in der anderen Form an.

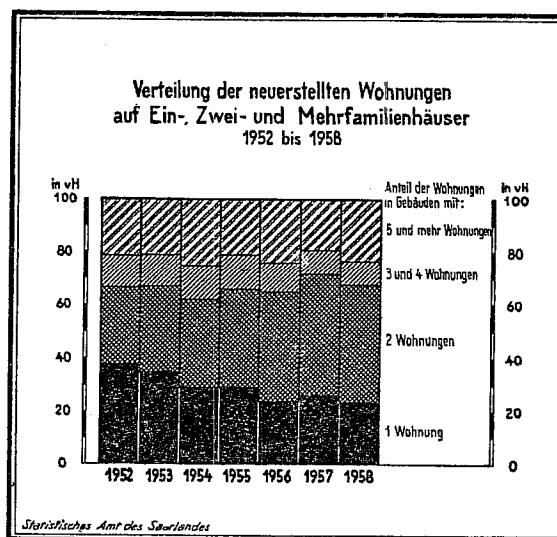
Wohnung anstieg, als auch in der größeren Fläche je Raum. In den meisten Kreisen sind in verstärktem Maße Vier- und Mehr-Raum-Wohnungen gebaut worden, deren Anteil in den Berichtsjahren im Saarland-Durchschnitt von 54 vH auf 58 vH und 60 vH aller neuerstellten Wohnungen anstieg. Der Anteil der Kleinwohnungen mit 1—2 Räumen ist nur in der Stadt

Saarbrücken (12—15 vH) und im umgebenden Kreis Saarbrücken-Land (8—10 vH) von einiger Bedeutung. In weniger industrialisierten Gegenden tritt dagegen der Anteil der Wohnungen mit

Auch in der übrigen Bundesrepublik hat sich das Schwergewicht immer mehr auf die Vier-Raum-Wohnung verschoben, und der Anteil der Wohnungen mit 4 und mehr Räumen ist dort größer als im Saarland. Zugleich steigt von Jahr zu Jahr die Wohnfläche im Durchschnitt für alle Wohnungen, die mit 69,2 qm 1958 *) jedoch noch beträchtlich geringer war als im Saarland.



5 und mehr Räumen stärker hervor und übersteigt in den Kreisen Merzig-Wadern und St. Wendel mit rund 45 vH und Saarlouis mit mehr als 40 vH den Anteil dieser Wohnungen im Saarland-Durchschnitt (etwa 30 vH).



Von 100 Wohngebäuden wurden im Saarland, zumindest seit 1952, jeweils etwa 90 als Ein- und Zweifamilienhäuser gebaut, und jeweils mehr als zwei Drittel aller Neubauwohnungen lagen in diesen Kleinhäusern. Dabei nahm der Anteil der Zweifamilienhäuser im Laufe der Jahre ebenso stark zu wie andererseits der Anteil der Einfamilienhäuser abnahm, jedoch wurden die Kleinhäuser in vielen Fällen als Reihenhäuser errichtet.

Im Schnitt wurden alljährlich etwa 80 vH der neuen Wohnungen von privaten Bauherren und 10 vH durch gemeinnützige Bauvereinigungen, der Rest von öffentlichen Körperschaften und Behörden gebaut. Der Anteil der von privaten Bauherren erbauten neuen Wohngebäude liegt

*) Errechnet aus den Baugenehmigungen für Neubauten im Jahre 1958. Wohnfläche nach Din 283.

Neuerbaute, wiederaufgebaute und gesamtumgebaute Wohngebäude nach der Zahl der Wohnungen in den Jahren 1952 bis 1958

Jahr der Fertigstellung	Verteilung der Wohngebäude nach der Zahl der darin befindlichen Wohnungen					Verteilung der neuerstellten Wohnungen auf Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser				
	Von je 100 Wohngebäuden hatten ...					Von je 100 Wohnungen wurden ... in Gebäuden mit				
	1	2	3	4	5 u. mehr	1	2	3	4	5 u. mehr
	Wohnungen					Wohnungen erstellt				
1952	65	24	4	2	5	38	29	7	5	21
1953	62	28	4	2	4	35	32	7	5	21
1954	55	32	4	3	6	29	33	7	6	25
1955	54	35	4	3	4	29	37	7	6	21
1956	48	41	3	3	5	24	41	5	6	24
1957	48	43	3	2	4	26	46	5	4	19
1958	47	43	3	2	5	24	44	4	5	23

Zahl der neuerstellten Wohnungen und Wohngebäude nach Bauherrengruppen 1955 bis 1958

Jahr	neue Wohn- ungen insge- samt	Wohnungen wurden erstellt von:						Wohn- gebäude durch Neu- bau, Wieder- aufbau und Gesamt- umbau insge- samt	Gebäude wurden erstellt von:					
		Privaten Bauherren und Erwerbs- und Wirtschafts- unternehmen		Gemein- nützigen Wohnungsbau- gesellschaften		Öffentlichen Körperschaften u. Behörden			Privaten Bauherren und Erwerbs- und Wirtschafts- unternehmen		Gemein- nützigen Wohnungsbau- gesellschaften		Öffentlichen Körperschaften u. Behörden	
		Anzahl	in vH aller Wohnungen	Anzahl	in vH aller Wohnungen	Anzahl	in vH aller Wohnungen		Anzahl der Gebäude	Wohnungen je Gebäude	Anzahl der Gebäude	Wohnungen je Gebäude	Anzahl der Gebäude	Wohnungen je Gebäude
1955	9 550	7 787	81,6	1 100	11,5	663	6,9	4 496	3 869	1,7	470	2,3	157	4,2
1956	9 755	7 583	77,7	1 374	14,1	798	8,2	4 288	3 570	1,8	555	2,5	163	4,8
1957	10 943	9 355	85,5	987	8,9	610	5,6	5 078	4 494	1,7	498	2,0	86	6,9
1958	10 776	8 587	79,7	1 155	10,7	1 034	9,6	4 811	4 167	1,7	461	2,5	183	5,6

noch höher, weil in den von gemeinnützigen Siedlergemeinschaften erbauten Wohngebäuden in den verschiedenen Jahren im Schnitt 2,0 — 2,5, in den von öffentlichen Körperschaften erbauten 4 — 7, in den von privaten Bauherren erbauten Gebäuden jedoch im Schnitt nur 1,7 bis 1,8 Wohnungen vereinigt waren.

Der Bauüberhang am Ende der Jahre 1957 und 1958 hatte mit rund 14 000 Wohnungen und knapp 8 000 Wohnbauvorhaben, deren Bau noch nicht vollendet war, einen „normalen“ Umfang. Das Ausmaß der im Nichtwohnbau in Angriff genommenen unvollendeten Bauvorhaben mit 427 800 qm Fläche im Neu- und Wiederaufbau im Jahre 1958 war jedoch, entsprechend der starken Zunahme des Nichtwohnbaues, recht hoch.

Den absolut stärksten Wohnbauüberhang wiesen die Kreise Saarbrücken-Land und Saarlouis sowie die Stadt Saarbrücken aus.

Gelingt es in den kommenden Jahren, den seit 1952 jährlich erreichten Zugang von etwa 10 000 Wohnungen zu sichern, so würde der Wohnungsfehlbestand, der infolge des Krieges aufgetreten ist, im Saldo um jährlich 4 000 bis 5 000 Wohnungen abgebaut werden können, wie sich aus der Abschätzung des laufenden Neubedarfs ergibt. Der jährliche Neubedarf an Wohnungen infolge der natürlichen Bevölkerungsbewegung — Eheschließungen und Geburten einerseits, Eheauflösungen und Todesfälle andererseits — ist in seiner Größenordnung erfahrungsgemäß mit 3 000 — 4 000 Wohnungen bestimmt. Auf längere Zeit schwer abzusehen, ist dagegen der Neubedarf infolge des Zuwanderungsüberschusses, der zur Zeit etwa bei 1 000 Wohnungen im Jahre liegen dürfte. Einen sehr wichtigen Faktor bildet schließlich der „Wohlstandsbedarf“, d. i. die Ausdehnung des Wohnraumbedarfs, die mit der ste-

Anzahl der Bauten und Wohnungen im Bauüberhang Ende 1957 und 1958

Art der Bauten	Insgesamt		davon			
			Neu- und Wiederaufbau		Um-, An-, Ausbau und Wieder- herstellungen	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Wohnbau						
Wohnbauvorhaben	7 976	7 819	6 863	6 909	1 113	910
davon						
bereits unter Dach	5 643	5 291	4 656	4 501	987	790
noch nicht unter Dach	2 333	2 528	2 207	2 408	126	120
Wohnungen						
Wohnungen in Wohnbauten	14 210	13 839	12 784	12 616	1 426	1 223
davon						
bereits unter Dach	10 255	9 221	8 984	8 158	1 271	1 063
noch nicht unter Dach	3 955	4 618	3 800	4 458	155	160
Wohnungen in Nichtwohnbauten	232	191	.	.	.	.
Nichtwohnbau 1958						
Nichtwohnbauvorhaben	.	1 747	.	1 388	.	359
An Neu- und Wiederaufbauvorhaben						
bereits unter Dach				1 031	mit 280 900 qm Nutzfläche	
noch nicht unter Dach				357	mit 146 900 qm Nutzfläche	

Bauüberhang im Wohnungsbau nach Kreisen Ende 1957 und 1958

Kreis	Wohngebäude im Neu- und Wiederaufbau		Wohnungen ¹⁾				Wohnungen je 10 000 Einwohner	
			im Neu- und Wiederaufbau		im Um-, An- und Ausbau und Wiederherstellung			
	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Saarbrücken-Stadt	422	319	2 102	1 585	78	77	172	129
Saarbrücken-Land	1 466	1 616	2 731	3 049	373	406	123	135
Saarlouis	1 654	1 561	2 564	2 426	222	204	159	145
Merzig-Wadern	738	737	975	939	132	68	127	114
Ottweiler	605	733	1 096	1 349	144	119	78	91
St. Wendel	605	579	949	904	170	106	135	119
St. Ingbert	601	691	1 047	1 176	161	95	171	175
Homburg	772	673	1 320	1 188	146	148	225	199
S a a r l a n d	6 863	6 909	12 784	12 616	1 426	1 223	139	133

1) Ferner 232 Wohnungen im Nichtwohnbau

ten Erhöhung des Lebensstandards einhergeht. Tatsächlich wird auf Grund einer 1 vH Stichprobenerhebung im Bundesgebiet geschätzt, daß heute bereits die Hälfte der wirksam werdenden Wohnungsnachfrage, als Wunsch nach größeren und besser ausgestatteten Wohnungen, hieraus resultiert. Dem Neuzugang von rund 10 000 Wohnungen im Jahre steht also ein neu auftretender Bedarf von schätzungsweise 5 000 — 6 000 Wohnungen gegenüber.

Der Versuch, das Ausmaß des Wohnungsfehlbestandes in den Griff zu bekommen, geht nach einer Methode, die von Dr. Fey im Bundeswohnungsministerium entwickelt worden ist, von der Zahl der Haushalte und der Zahl der Normalwohnungen aus.

Der Wohnungsfehlbestand im Saarland Ende 1958

(berechnet nach der Methode von Dr. Fey vom Bundeswohnungsministerium)

A) Wohnungsbestand

gemäß Wohnungszählung 1951 fortgeschrieben bis Ende 1958	189 500 Wohnungen
	268 800 Wohnungen

B) Haushalte

Mehrpersonenhaushalte gemäß Volkszählung 1951 fortgerechnet bis Ende 1958	269 000 Haushaltungen
Einpersonenhaushalte Ende 1958	292 000 Haushaltungen
	41 700 Haushaltungen

C) Wohnungsfehlbestand

Differenz zwischen	292 000	Mehrpersonen-
		haushalten
und	268 800	Normalwohnungen
ergibt	23 000	fehlende
		Familienwohnungen
zuzüglich etwa	20 800	Wohnungen für
		Einpersonenhaushalte
Gesamtwohnungsdefizit	44 000	Wohnungen
rund		

Ende 1958 war im Saarland die Zahl der Normal-Wohnungen schätzungsweise um etwa 23 000 geringer als die Zahl der Familien- (Mehrpersonen-) Haushalte. Ein Teil der vorhandenen Wohnungen ist aber im Besitz der rund 42 000 Einpersonenhaushalte — insbesondere überlebender Ehepartner —, und die Differenz zwischen der Zahl der Familienhaushalte und der ihnen zur

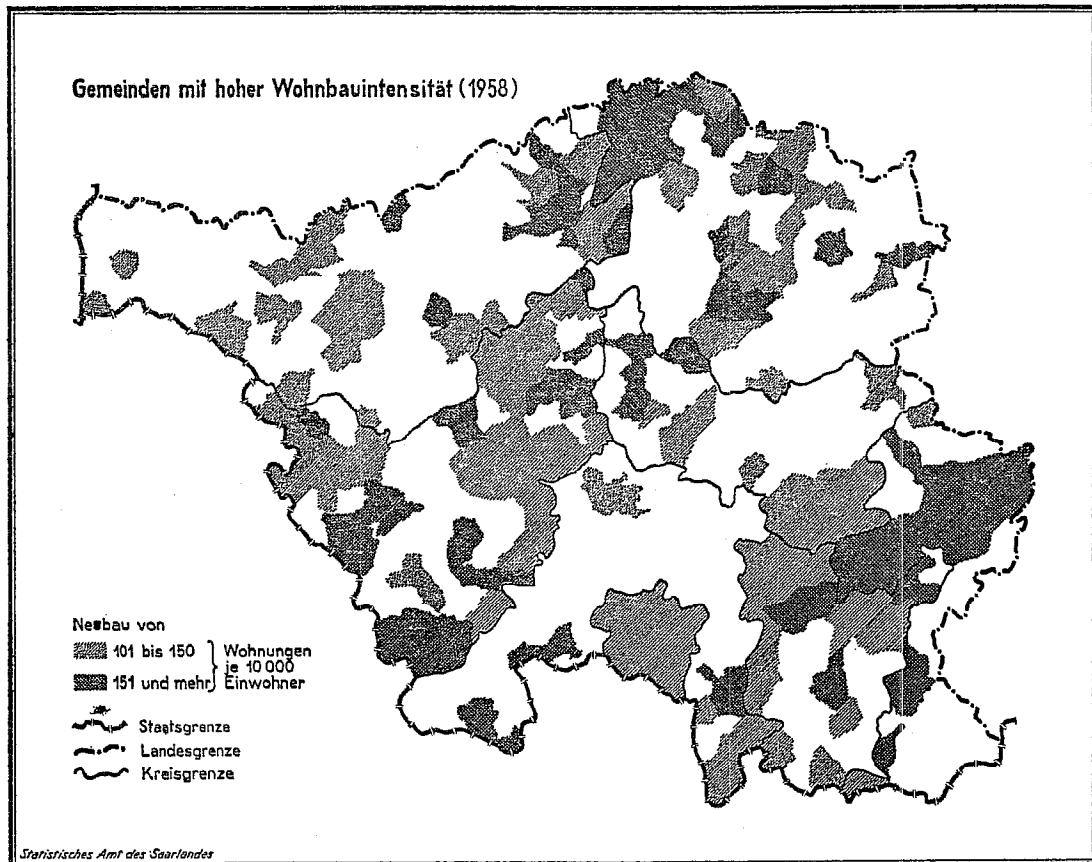
Verfügung stehenden Wohnungen erhöht sich dadurch auf schätzungsweise 44 000 fehlende Wohnungen. Dabei zielt die Feysche Methode zur Berechnung des Wohnungsfehlbestandes auf eine Richtzahl für den unter sozialpolitischen Gesichtspunkten notwendigen Wohnungsbau ab. Nun werden wirtschaftliche Überlegungen allerdings häufig dazu führen, daß kleine Familien, ältere oder ganz junge Ehepaare, die keine Kinder zu betreuen haben, auf eigene Wohnungen verzichten; sehr häufig wollen auch die verschiedenen Generationen einer Familie gemeinsam wohnen. Dies sind Motive, durch die sich die Zahl der sozial benötigten Wohnungen verringert, die statistisch jedoch nur schwer zu quantifizieren sind; vorsichtig könnte der sozialbedingte Wohnungsfehlbestand im Saarland für Ende 1958 aber auf 30 000 bis 35 000 Wohnungen geschätzt werden. Auf das Ausmaß des tatsächlich zur Ausführung gelangenden Wohnungsbaues ist aus dem nach der Feyschen Methode errechneten Wohnungsdefizit aus den genannten Gründen nicht zu schließen. Neuere Berechnungen werden erst nach dem Vorliegen der mit Stichtag vom 18. März 1959 durchgeführten Zählung der Gebäude, der Wohnungen und der Bevölkerung möglich sein.

Es wird sich demnach in der Wohnungsnachfrage, über den Neubedarf an Wohnungen aus Gründen der Bevölkerungsbewegung und infolge der Erhöhung des Standardes hinaus, bis weit in die 60iger Jahre hinein ein zusätzlicher Bedarf durch den langsamen Abbau des Fehlbestandes bemerkbar machen. Wieviel Wohnraum freigesetzt werden wird, wenn infolge der Aufhebung der Bewirtschaftung des Wohnungsalbestandes, die in der ersten Hälfte des kommenden Jahrzehnts zu erwarten steht, den bisher gehemmten wirtschaftlichen Überlegungen der Besitzer Raum gegeben wird, ist kaum abzusehen, wohnten doch Mitte 1956 nach einer Erhebung des ehemaligen Landeswohnungsamtes noch 75 vH der Bevölkerung, also annähernd 250 000 Haushalte, in Altbauwohnungen.

Schwer zu beantworten ist auch die Frage nach den Orten, an denen Wohnraummangel herrscht. Eine Gegenüberstellung von vorhandenen Wohnungen und Haushalten in den Gemeinden oder in den Kreisen führt hier nicht zum Ziel. Es würde sich dann nämlich z. B. ergeben, daß die Stadt

Saarbrücken nur einen geringen Bedarf an Wohnungen hätte, während doch zugleich täglich mehr als 50 000 Personen dorthin einpendeln, um ihre Arbeitsstätte aufzusuchen. Von diesen dürfte es gewiß ein großer Teil vorziehen, am Arbeitsort zu wohnen, sofern nicht vorhandener Haus- und Grundbesitz einen Standortwechsel illusorisch machen. Letztlich ist dies aber auch eine Frage der Erschließung der grünen Täler des Saarlandes durch schnelle Verkehrsmittel, die es gestatten würden, die Wohnsiedlungen in die gesündere weitere Umgebung der industrialisierten Täler zu verlegen.

Die im Neubau gewonnenen Wohnräume verteilen sich von Jahr zu Jahr in etwa der gleichen Weise auf die saarländischen Kreise, wie es deren Größe und Struktur entspricht. Je 5 — 10 vH des Wohnraumzugangs entfallen auf die Kreise St. Wendel, Merzig-Wadern, St. Ingbert und Homburg, je 12 — 17 vH auf die Kreise Saarbrücken-Stadt und Ottweiler und je 17 — 24 vH auf die Kreise Saarbrücken-Land und Saarlouis. Aber erst wenn das Bauergebnis im Verhältnis zur Bevölkerungszahl gemessen wird, ergibt sich ein Maßstab für die Intensität des Wohnungsbaues in den einzelnen Kreisen. In



der Wohnbauintensität stehen der Stadtkreis Saarbrücken und der Kreis Homburg voran; es folgen die Kreise Saarlouis, Ottweiler und St. Ingbert und mit Abstand die übrigen Kreise. Die Leistung der Stadt Saarbrücken war in den vergangenen Jahren wesentlich größer als 1957/58, sie dürfte aber nach Erschließung neuen Baugebietes auch wieder größer werden. Eine auffällig starke Steigerung des Wohnbauergebnisses im Kreis Homburg war vor allem auf die Entwicklung des neuen Industriezentrums im Höcherberggebiet zurückzuführen, wo nach dem Ausbau der Grube St. Barbara und der Errichtung eines Grubenkraftwerkes zahlreiche Bergarbeiter angesiedelt worden sind; auch der Kreis Ottweiler hatte ein ausgedehntes Siedlungsprogramm.

Aus der überdurchschnittlich starken Intensität des Wohnbaues in den Landgemeinden der offenen Hügellandschaft zu beiden Seiten der Prims, der Theel und des Alsbaches einerseits, im Gebiet um die Städte Homburg und St. Ingbert andererseits, ist eine deutliche Tendenz zur Ver-

lagerung des Wohnbaues in die Gemeinden zu beiden Seiten des Kohlefeldes zu erkennen. Obgleich dieses Gebiet verkehrsmäßig nur unzureichend erschlossen ist, wurden 1958 14 vH aller neuen Wohnungen in dem breiten Streifen solcher Gemeinden von hoher Wohnbauintensität von St. Wendel herunter bis an die Saar erstellt, dessen Bevölkerungsanteil weniger als 10 vH ausmacht.

Mit dieser Beobachtung stimmt überein, daß sich aus einer Aufgliederung der neuen Wohnungen auf Gemeindegrößenklassen, 1958 verglichen mit 1955, eine starke Zunahme der Intensität des Wohnbaues in den Gemeinden mit weniger als 5 000 Einwohnern ergibt, während die Wohnbauintensität in den größeren Gemeinden, die sich zumeist in den Tälern des Kohlefeldes drängen, nicht zuletzt aus Gründen der Absicherung vor Grubenschäden, nachließ. Die Ausnahme, die die Größenklasse „von 20 000 bis unter 50 000 Einwohner“ scheinbar bildet, beruht allein auf dem starken Anwachsen der beiden Städte Neunkirchen und Homburg, die jenseits

des Kohlefeldes liegen. Dudweiler und Sulzbach im Sulzbachtal, die in diese Größenordnung gehören, haben dagegen eine äußerst niedrige Wohnbauintensität.

Die Finanzierung des Wohnungsbaues wird aus den Quellen Private Mittel, Kapitalmarktmittel und zu einem beträchtlichen Anteil aus öffentlichen Mitteln gespeist. Um der im Gefolge des Krieges aufgetretenen außerordentlichen

Wohnungsnot abzuhelpen, hat sich der Staat genötigt gesehen, sehr hohe Mittel für den Wohnungsbau, sei es für Wiederaufbau und Wiederherstellung von Gebäuden oder Neubau und Ausbau, zur Verfügung zu stellen. In der Hauptsache wurden von der öffentlichen Hand Darlehen zu niedrigem Zinssatz gewährt in der Form von Wiederaufbaudarlehen, Neubaudarlehen, Darlehen für Spätheimkehrer, Flüchtlingswohnungs-

Rohzugang von fertiggestellten Wohnungen in den Gemeinde-Größenklassen

Gemeinde-Größenklasse	Einwohnerzahl		Rohzugang an Wohnungen in 1000 Einheiten				Auf 1 000 Einwohner		Ver- änderung 1958 gegenüber 1955 in vH
	Jahres- durchschnitt 1955	Bestand 30. 6. 1958	1955	1956	1957	1958	1955	1958	
bis unter 2 000	192 141	197 142	1,5	1,6	1,9	1,9	7,8	9,6	+ 23,0
2 000 " " 5 000	184 028	177 988	1,6	1,6	2,1	2,3	8,7	12,9	+ 48,2
5 000 " " 10 000	173 824	198 867	1,6	1,7	2,1	1,6	9,2	8,0	— 13,1
10 000 " " 20 000	99 044	99 867	0,9	0,7	0,9	0,8	9,0	8,0	— 11,2
20 000 " " 50 000	222 437	228 763	1,8	1,9	2,0	2,5	8,0	10,9	+ 36,2
100 000 und mehr	120 474	127 848	2,1	2,2	1,9	1,7	17,4	13,2	— 24,2
Saarland insgesamt	991 948	1 030 475	9,5	9,7	10,9	10,8	9,6	10,5	+ 9,4

baudarlehen und Darlehen an Gemeinden für den Obdachlosenwohnungsbau. Daneben wurde auch durch verlorene Zinszuschüsse die Aufnahme von hochverzinslichen Geldern auf dem Kapitalmarkt ermöglicht; indem die Zinslast bis auf einen Rest von 1 — 2 vH vom Staat übernommen wurde, sind mit verhältnismäßig geringen Mitteln allein im Jahre 1958 rund 3 Mrd. Franken für den Wohnungsbau verfügbar gemacht worden. Schließlich übernimmt der Staat Ausfallbürgschaften, soweit Darlehen einen gewissen Prozentsatz der Beleihungsgrenze eines Wohnbaubjektes überschreiten. Durch den Einsatz von öffentlichen Darlehen und Zinszuschüssen wurde im gleichen Jahr der Bau von mehr als 8 000 Wohnungen ermöglicht.

Die öffentlichen Gelder haben die Mittel aus privater Hand, deren Anteil an der Finanzierung — stark schwankend — zwischen 26 und 38

vH lag, in den vergangenen Jahren regelmäßig zu etwa 70 vH der Gesamtaufwendungen im Wohnungsbau ergänzt. Dabei sind Aufwendungen der Wirtschaft für Werkswohnungsbau und Arbeitgeberdarlehen den privaten Aufwendungen in Form von Eigenbauleistungen und Barleistungen aus Ersparnissen, Personalkrediten und privaten Darlehen hinzugerechnet.

Für die restlichen knapp 30 vH der benötigten Mittel wurde also jeweils der Kapitalmarkt als Darlehensgeber in Anspruch genommen. Zu den Kapitalmarktmitteln zählen die Eigenmittel der öffentlichen Sparkassen und der Bausparkassen, die aus Pfandbriefemissionen gewonnenen Mittel der Landesbank und Girozentrale, Ausleihungen der Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute und der privaten Versicherungsgesellschaften, aber auch die von der Landesversicherungsanstalt für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Summen.

Die Ausgaben für den Wohnungsbau 1955 bis 1958

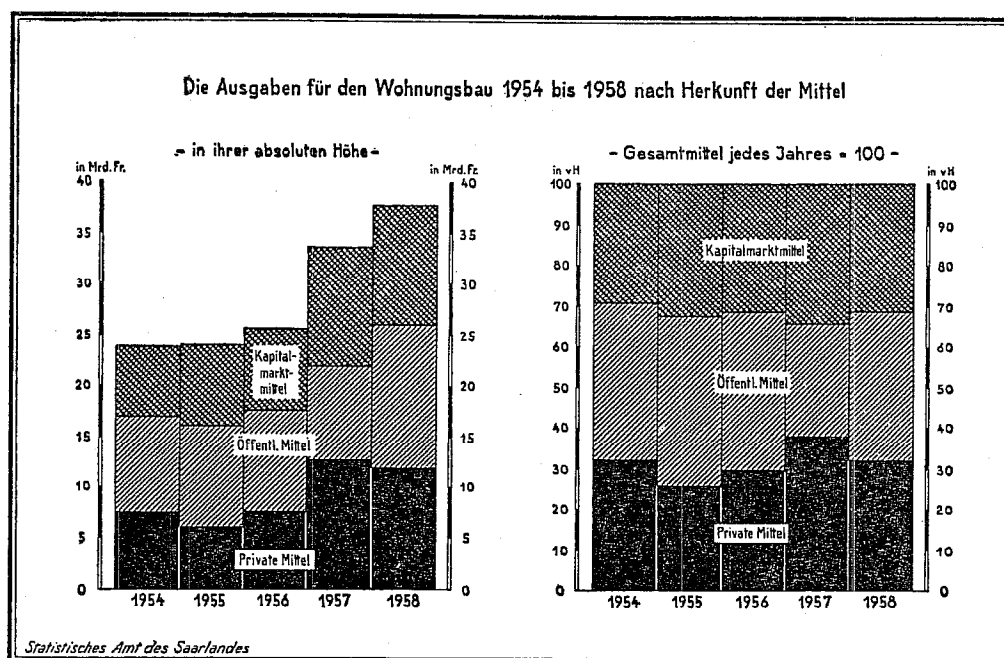
Aufgliederung der Mittel	1955		1956		1957		1958	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Ausgaben insgesamt	24,0	100	25,6	100	33,6	100	37,7	100
Aufgliederung nach der Art der Mittel								
davon:								
Eigenmittel	6,8	28	8,2	32	12,1	36	12,5	33
Baudarlehen	15,6	65	16,1	63	20,4	61	24,4	65
Zuschüsse und Kosten	1,6	7	1,3	5	1,1	3	0,7	2
Aufgliederung nach der Herkunft der Mittel								
Öffentliche Mittel	10,2	42	10,0	39	9,6	28	14,1	37
Kapitalmarktmittel	7,8	32	8,0	31	11,4	34	11,7	31
Private Mittel	6,2	26	7,6	30	12,7	38	11,9	32
darunter:								
Private Bauherren	4,9	20	6,2	24	11,2	33	10,3	27

Der Kapitalmarkt hatte 1957 bei starker Nachfrage für Baudarlehen 3,4 Mrd. Franken mehr als im Vorjahre zur Verfügung gestellt. Die Ausleihungen der Sparkassen allein waren — bei gleichzeitigen Auszahlungsüberschüssen — um 2,9 Mrd. Franken angestiegen. Besorgt um die Liquidität, verwiesen die Kassen im Jahre 1958 einen Teil der Darlehensnehmer auf die Landesbank und Girozentrale, deren Ausleihungen für Wohnbauzwecke in der Folge um rund 2 Mrd. Franken anstiegen. Insgesamt nahmen jedoch die Kapitalmarktmittel 1958 nur unwesentlich und nicht in dem Maße zu wie die Baukosten, so daß ihr ungewöhnlich starker Anteil an der Gesamtwohnungsbaufinanzierung von 34 vH im Jahre 1957 wieder auf 31 vH im Jahre 1958 zurückging.

Insgesamt wurden in jedem Jahre 60 — 65 vH der gesamten Baukosten in der Form von Dar-

lehen abgedeckt, der Rest bestand — von dem geringen Anteil der Zinszuschüsse des Staates, der Kostenbeiträge der Gemeinden und der kapitalisierten Kriegsofferrenten abgesehen — aus Eigenmitteln bzw. eigenen Bauleistungen der Bauherren. Der Anteil der Finanzierung des Wohnbaues mit Hilfe von Darlehen war 1957 infolge des starken Einsatzes von Eigenmitteln auf 61 vH gesunken, erreichte jedoch 1958 wieder 65 vH der verbauten Mittel. Vom Ende des Krieges bis zum Ende des Jahres 1958 dürften im Saldo, d. h. nach Abzug der Tilgungen, etwas mehr als 100 Mrd. Franken an Darlehensschulden aufgelaufen sein.

Die im Wohnungsbau investierten Mittel wurden für das Jahr 1957 auf 33,6 Mrd. Franken und damit um 8,0 Mrd. Franken höher geschätzt als im Jahre 1956. Diese Steigerung des Aufwandes für den Wohnungsbau um beinahe ein Drittel



resultierte aus der um 13 vH größeren Zahl der neuerstellten Wohnungen, die zudem — wie schon angedeutet — durchschnittlich geräumiger gebaut worden waren, und einer Baupreissteigerung um etwa 12 vH. Die Intensivierung des Wohnungsbaues ist im Jahre 1957 nicht von einer Verstärkung der öffentlichen Mittel her angeregt worden, die vielmehr in verringertem Maße in Anspruch genommen wurden, sondern rührte aus privater Initiative her und ist weitgehend auch mit privaten Mitteln finanziert worden. Der hohe Anteil der privaten Mittel, die sich um 5 Mrd. Franken erhöht hatten und auf mehr als 30 vH des Gesamtaufwandes angestiegen waren, läßt vermuten, daß in hohem Maße laufende Einkommen in Bauvorhaben, insbesondere in Baumaterialien, angelegt worden waren. Eine Stütze findet diese Vermutung in der Bewegung der Spareinlagen.

Im Jahre 1958 wurde mit schätzungsweise 37,7 Mrd. Franken eine wiederum um 4,1 Mrd. Franken höhere Summe als 1957 verbaut. Durch diese Steigerung der Mittel um gut 12 vH ist jedoch infolge des gleichzeitigen Anstiegens der

Baupreise um 13,4 vH das Wohnungsbauvolumen des Jahres 1957 nicht völlig wieder erreicht worden. Die relative Festigkeit, die die Kaufkraft des Franken das ganze Jahr über zeigte, und die Hoffnung auf eine gesetzliche Wertesicherung der Ersparnisse einerseits, das Angebot von Darlehen für den Flüchtlingswohnungsbau durch die Regierung zu einem günstigen Zins- und Tilgungssatz andererseits mögen dazu beigetragen haben, daß sich das Verhältnis der aufgewendeten öffentlichen Mittel zu den Privatmitteln wieder normalisierte.

Der Baupreis für die neu erstellten Wohnungen, für die sich im Schnitt etwa 4,3 Räume (einschließlich Küche) ergeben, wurde für 1957 auf 3,060 Mill. Franken geschätzt; er hat sich bis 1958 auf etwa 3,500 Mill. Franken erhöht.

Die Schuldenlast, die auf den von privaten Bauherren erbauten Wohnungen ruht, hat sich nach einer fundierten Schätzung von etwa 81 Mrd. Fr. im Jahre 1957 auf etwa 97 Mrd. Fr. im Jahre 1958 erhöht. Davon dürfte ziemlich genau die Hälfte über die Sparkassen dem Staat und den Gemeinden geschuldet werden und etwa

Die Herkunft der im Wohnungsbau von 1955 bis 1958 investierten Mittel ¹⁾ in Mill. Franken

Jahr Finanzierungsart	Ins- gesamt	davon									
		Öffentliche Mittel				Kapitalmarktmittel					
		Regierung	Eisen- bahn u. Post- ver- waltung	Kom- munal- behör- den	Lan- des- stock	Landes- ver- siche- rungs- anstalt	Öffent- liche Spar- kassen	Landes- bank und Giro- zentrale	Bau- spar- kasse	Stiftung für den Woh- nungs- bau der Berg- leute	Private Versiche- rungs- gesell- schaften
		Minist. f. öffentl. Arbeiten u. Wieder- aufbau	Arbeits- u. Innen- minist. ²⁾								
1955											
Eigenbauten	6 827 ^r	692	—	12	405 ^r	—	50	—	—	—	46
Baudarlehen	15 640	7 008	186	4	151	39	2 005	431	518	402	898
Zuschüsse u. Kosten ³⁾	1 551 ^r	807	661	45	37 ^r	—	—	—	—	—	—
zusammen	24 018 ^r	8 507	847	61	593 ^r	39	2 005	431	518	402	944
1956											
Eigenbauten	8 237	831	—	37	318	—	—	—	—	—	94
Baudarlehen	16 041	7 153	221	3	121	12	3 122	490	250	488	160
Zuschüsse u. Kosten ³⁾	1 329	795	530	—	4	—	—	—	—	—	—
zusammen	25 607	8 779	751	40	443	12	3 122	496	250	488	254
1957											
Eigenbauten	12 090	25	—	45	205	—	—	—	—	—	46
Baudarlehen	20 422	7 895	180	3	130	1	3 649	445	267	439	212
Zuschüsse u. Kosten ³⁾	1 138	690	440	—	8	—	—	—	—	—	—
zusammen	33 650	8 610	620	48	343	1	3 649	445	267	439	258
1958											
Eigenbauten	12 781	1 127	—	59	435	—	—	—	—	—	27
Baudarlehen	24 187	11 254	200	32	133	—	3 601	2 463	446	445	603
Zuschüsse u. Kosten ³⁾	732	346	379	—	7	—	—	—	—	—	—
zusammen	37 700	12 827	579	91	575	—	3 601	2 463	446	445	630

1) Es handelt sich um die ausgezahlten Beträge ohne die bereitgestellten, aber noch nicht verwandten Mittel. — 2) Unter Zuschüssen und Kosten werden verlorene Zuschüsse von Finanzierungsstellen, ferner Zinszuschüsse und Rentenabfindungen zu Wohnbauzwecken verstanden. — 3) Soweit Zuschüsse ganz überwiegend Kapitalabfindungen aus Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegerswitwen. — 4) Nur Eigenmittel der Sparkassen, nicht die von ihnen treuhänderisch vermittelten Darlehen. — 5) Aus Pfandbriefemissionen. — 6) Ohne die zur Erstellung gewerblicher Räume und zum Ankauf von bebauten Grundstücken usw. aufgewandten Darlehensanteile. — 7) Nach den durchschnittlichen Kosten pro Wohnung und der durchschnittlichen Fremdfinanzierung pro Wohnung erschatzte Näherungszahlen.

Stand der Verschuldung des privaten Wohnungsbaues Ende 1957 und 1958

		1957	1958
Verschuldung insgesamt	rund	81,2 Mrd. Fr.	96,7 Mrd. Fr.
davon:			
Verschuldung gegenüber dem Staat			
aus Wohnungsbaukrediten über die Sparkassen		31,9 " "	45,7 " "
darunter 1,5 bzw. 1,7 Mrd. Fr. aus Mitteln d. ERP-Fonds			
aus Arbeitgeberdarlehen		0,9 " "	1,1 " "
Verschuldung gegenüber den Gemeinden			
aus Gemeindedarlehen		1,4 " "	1,5 " "
Verschuldung gegenüber den Sozialversicherungen		13,8 " "	16,8 " "
Verschuldung gegenüber den saarländischen Banken		19,8 " "	24,5 " "
(aus eigenen Mitteln der Banken)			
Verschuldungen gegenüber den privaten Versicherungen		1,0 " "	1,2 " "
Verschuldung gegenüber den Saarbergwerken		2,3 " "	2,5 " "
Verschuldung gegenüber der Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute		1,5 " "	1,6 " "
Verschuldung gegenüber der Industrie (Arbeitgeberdarlehen)		1,4 " "	1,8 " "

ein Viertel aus eigenen Mitteln der Bankinstitute als Baudarlehen vergeben worden sein. Sozialversicherung und gewerbliche Versicherungsgesellschaften zusammen sind Gläubiger für beinahe ein Fünftel der Darlehen, während für den Rest des Gesamtschuldenbetrages die gewerbliche Wirtschaft und die Saargruben AG einschließlich der Stiftung für den Wohnungsbau der Bergleute als Kreditgeber auftraten.

Zur verkehrsmäßigen Eingliederung des Saarlandes in den deutschen und zugleich den europäischen Wirtschaftsraum sind in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen gemacht worden.

Die Aufwendungen für den Straßen- und Brückenbau sind seit 1955 von Jahr zu Jahr in starkem Maße gestiegen, sie waren 1957 mit 8,0 Mrd. Fr. doppelt so hoch, 1958 mit 11,4 Mrd. Fr. beinahe dreimal so hoch wie im genannten Jahre. Die für den Straßenbau verausgabten Eigenmittel der Gemeinden und Kreise haben sich in diesem Zeitraum um beinahe 2 Mrd. Fr. auf 3½ Mrd. Fr., die Landesmittel um etwa 2½ Mdn. Fr. auf mehr als 4½ Mrd. Fr. erhöht. Seit 1956 wurden auch in zunehmendem Maße Bundesmittel für den Autobahn- und Fernstraßenbau eingesetzt. Sie betrugen 1957 etwa 1½ Mrd. Fr. und erreichten 1958 die Höhe von mehr als 3 Mrd. Fr.

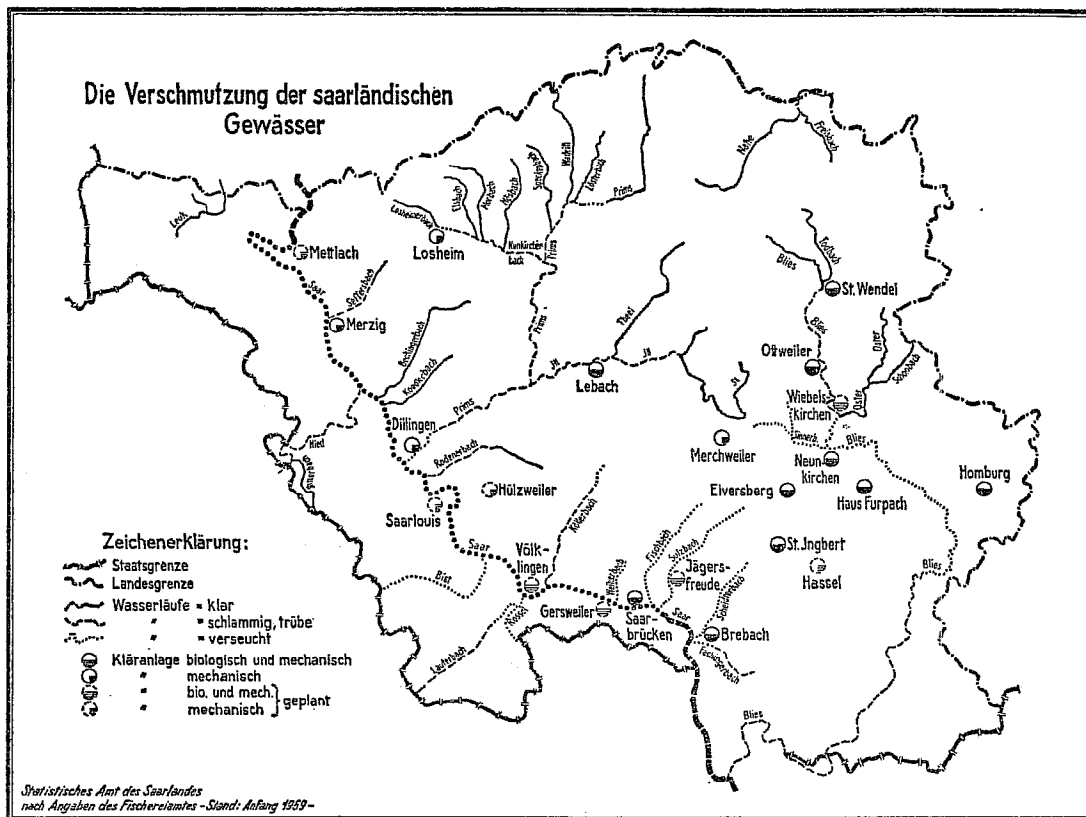
Der Bau der Autobahn Frankfurt—französische Grenze bei Saarbrücken in Richtung Metz—Paris ist in seinem Abschnitt von der pfälzischen mitsamt den Auffahrten Homburg-West (Lim-Grenze nahe Homburg bis Sengscheid (km 129,5 bis km 105,5) über 24 km in Angriff genommen (bach), Rohrbach und St. Ingbert-West (Sengscheid). Dieser Abschnitt wird Ende 1959 fahrfertig sein. Da zugleich der Teilabschnitt Kaiserslautern—Landesgrenze in der Pfalz fertiggestellt werden wird, ist dann die Verbindung zum Bundesautobahnnetz geschaffen. Bis 1962 soll über weitere knapp 10 km die französische Grenze erreicht werden. Insgesamt wurden für den Autobahnbau 1957 etwa 1,4 Mrd. Fr., 1958 etwa 3,5 Mrd. Fr. aufgewendet.

Von den geplanten Fernstraßen sind die linke Saaruferstraße (Europastraße 42), die nach Luxemburg führt, die Kraftfahrbahn Saarbrücken—Hermeskeil, die die Verbindung zur Hunsrückhöhenstraße herstellt, und die Grühlings-

straße, die, von Saarbrücken über Neunkirchen führend, bei Nohfelden das Nahetal erreichen wird, im Bau. Für die Fernverkehrs- und Landstraßen wurden in den beiden Berichtsjahren 2 Mrd. bzw. 2,4 Mrd. Fr. aufgewendet, davon ein Drittel für Unterhaltung und Instandsetzung.

Ausgaben von Bund, Land und Gemeinden für den Straßen- und Brückenbau in Mrd. Fr. von 1955 bis 1958

Straßenart	Ins- gesamt	davon			
		Bundes- mittel	Landes- mittel	Eigenmittel d. Gemein- den und Gemeinde- verbände	
1955					
Ortsstraßen	3,0	—	1,4	1,7	
Fernverkehrs- u. Landstraßen	1,0	—	1,0	—	
z u s a m m e n	4,0	—	2,4	1,7	
1956					
Ortsstraßen	4,0	—	1,6	2,3	
Fernverkehrs- u. Landstraßen	1,4	—	1,4	—	
z u s a m m e n	5,3	—	3,0	2,3	
dazu: Autobahn	0,3	0,3		—	
1957					
Ortsstraßen	4,7	—	2,2	2,5	
Fernverkehrs- u. Landstraßen	2,0	0,1	1,9	—	
z u s a m m e n	6,6	0,1	4,0	2,5	
dazu: Autobahn			1,4	—	
1958					
Ortsstraßen	5,5	—	2,0	3,5	
Fernverkehrs- u. Landstraßen	2,4	0,7	1,8	—	
z u s a m m e n	7,9	0,7	3,8	3,5	
dazu: Autobahn	3,5		3,5	—	



Kläranlagen im Saarland — Stand: Mitte 1959 —

Im Betrieb befindlich	
Ort	Art der Kläranlage
Neunkirchen-Haus Furpach	mech.-biol.
Elversberg (Großenbruch)	mech.-biol.
Homburg	mech.-biol.
Saarbrücken	mech.-biol.
St. Ingbert	mech.-biol.
Merchweiler	mech.
Dillingen	mech.
Merzig	mech.
Losheim (teilweise)	mech.
Im Bau befindlich	
Ort	Art der Kläranlage
St. Wendel	mech.-biol.
Ottweiler	mech.-biol.
Neunkirchen	mech.-biol.
Brebach	mech.-biol.
Lebach	mech.-biol.
In der Diskussion	
Ort	Art der Kläranlage
Saarlouis	mech.
Gersweiler	mech.-biol.
Wiebelskirchen	mech.-biol.
Hassel	mech.
Völklingen	mech.-biol.
Mettlach	mech.
Jägersfreude für das Sulzbachtal	mech.-biol.
Hülzweiler-Ensdorf	mech.

Der Bund trug 1957 etwa 100 Mill. Fr., 1958 etwa 600 Mill. Fr. zum Fernstraßenbau bei.

Der Bau von Ortsstraßen erforderte 1957 und 1958 etwa 4,7 und 5,5 Mrd. Fr., worin ein Zuschuß an Landesmitteln, der 1958 allein mehr als 2 Mrd. Fr. erreichte, zum Bau von Ortsdurchfahrten der Fernverkehrsstraßen enthalten ist.

Ein weiteres Arbeitsfeld des Tiefbaues ist der Bau von Abwasserreinigungsanlagen, für die nach einer Zusammenstellung des Abwasserverbandes Saar in den Jahren 1954 bis 1957 von den Gemeinden, den Hütten und den Saarbergwerken rund 4,3 Mrd. Fr. aufgewendet worden sind.

Die Verschmutzung der saarländischen Gewässer hat in den letzten Jahren so sehr zugenommen, daß ihre biologische Selbstreinigung weithin unmöglich gemacht wurde, womit die Frischwasserversorgung, und damit die Volksgesundheit, gefährdet ist. Nach einer Karte des Fischereiamtes des Saarlandes sind von 79 km Flußlänge der Saar im Landesbereich 35 km als biologisch tot anzusprechen, so daß Fische darin nicht mehr zu leben vermögen, 35 km sind als krank, d. h. verschmutzt, und nur 7 km als gesund zu bezeichnen. Von den Wasserläufen II. Ordnung sind 13 auf 105 km Länge tot, 7 auf 85 km Länge krank, und selbst von den Wasserläufen III. Ordnung sind noch 8 auf 8,5 km Länge tot und 5 auf 19 km krank.

Allein die linken Neben- und Zuflüsse der Saar, die Rossel mit der Merle, die Bist und die Nied, bringen ihr täglich 5 000 t (Trocken-) Schlamm aus den lothringischen Kohlenwäschern und Hütten zu. Dieser Schlamm setzt sich im Strombett und schließlich am Saartau in Mettlach ab, das bei den jährlich auftretenden Hochfluten geöffnet wird, so daß schließlich auch die Mosel verschmutzt wird. Gemäß Art. 8 Anl. 8 zum Saarvertrag vom 17. 10. 1956, müßten von französi-

scher Seite Maßnahmen getroffen werden, um die Schlammassen, die die linken Zuflüsse der Saar aus Lothringen bringen, aufzufangen.

Genauere Angaben über den Anfall von Industrieabwässern aus dem Saarland selbst, insbesondere an giftigen phenolhaltigen Abwässern der Hüttenbetriebe und trotz aller Vorklärung schwarzen Abwässern der Kohlenwäschen, liegen noch nicht vor. Durch das bereits 1957 verabschiedete „Gesetz zur Ordnung des Wasserhaushaltes“, das am 1. 3. 1960 in Kraft treten wird, werden jedoch den Industriebetrieben in Hinsicht auf die Vorklärung der Abwässer erhebliche Auflagen gemacht werden, so daß die Verschmutzung der Gewässer durch die Industrie nach und nach eingedämmt werden wird. Aber auch von den jährlich reichlich 27 Mill. cbm häuslicher Abwässer — das sind etwa 75 Liter je Ein-

wohner und Tag — wurden 1957 nur 3,3 Mill. cbm nicht nur mechanisch, sondern auch biologisch gereinigt; 24 Mill. cbm wurden also unge-reinigt oder in häufig ungenügender Weise me-
chanisch gereinigt in die Gewässer abgeleitet. Seit 1955 sind aber in allen Städten und in vielen großen Gemeinden des Saarlandes Abwasser-reinigungsanlagen gebaut worden, im Bau be-griffen oder geplant. Auch soll für die dichtge-drängten Industriegemeinden des Sulzbachtales der Sulzbach, in der gleichen Weise wie dies im Ruhrgebiet mit der Emscher geschehen ist, als offener Abwassersammler ausgebaut werden mit einer Kläranlage in Jägersfreude. Die Inter-nationale Moselgesellschaft bemüht sich, den Bau von Abwasserreinigungsanlagen in weiteren Orten des Saartales zu erreichen, um eine Ver-schlammung der zu erbauenden Moselstautufen hintanzuhalten.

Groß- und Einzelhandel

Die Geschäftstätigkeit im Handel wurde im Jahre 1957 und 1958 nur teilweise von der allge-meinen Konjunktur- und Saisonentwicklung der Wirtschaft bestimmt. Zeitweise stand sie auf-fallend stark unter dem Einfluß der Währungs-maßnahmen der französischen Regierung und vor allem gegen Ende des Jahres 1958 zuneh-mend unter den Auswirkungen des zu erwartenden Übergangs in den bundesdeutschen Wirt-schaftsraum.

Großhandel

Im Rahmen der Gesamtentwicklung vergrößerte der Großhandel im Laufe des Jahres 1957 seine Geschäftstätigkeit nicht unerheblich. In-sgesamt stieg der Jahresumsatz um 16 vH auf 210,5 Mrd. Fr. an, was unter Berücksichtigung der allerdings kräftigen Preissteigerung eine reale Umsatzsteigerung um 9 vH bedeutete. Un-ter Berücksichtigung der Tatsache, daß der saar-ländische Großhandel bis auf einen Umsatzanteil von 10 vH für Ausfuhren nur den heimischen Markt versorgt, lagen die Gründe für diese Entwicklung vor allem bei der Steigerung des privaten Verbrauchs im Saarland und — soweit

der Großhandel Zulieferfunktionen für die hei-mische Industrie hat — bei der Ausweitung der Industrieproduktion in den verarbeitenden Stufen. Darüber hinaus wurde die Gesamtentwick-lung durch den inflatorischen Druck im Laufe der zweiten Jahreshälfte noch verstärkt beein-flußt. Nach Warenarten gegliedert, entfielen etwa drei Fünftel des Umsatzes auf Nahrungs- und Genußmittel und industrielle Verbrauchs-güter, annähernd zwei Fünftel auf Produktions-güter, Rohstoffe und Halbwaren. Der Absatz nach Frankreich betraf vor allem Güter des in-dustriellen Bedarfs.

Der Großhandel mit Nahrungs- und Genußmit-teln erreichte 1957 einen Jahresumsatz von rund 59 Mrd. Fr. und übertraf damit etwa um 12 vH das Vorjahresergebnis, wenngleich auch zu die-ser Steigerung Preiserhöhungen im Durchschnitt um etwa 6 vH beigetragen haben. Die Jahreser-löse aus den Verkäufen von Rohstoffen und Halbwaren in Höhe von 67 Mrd. Fr. waren mehr als um ein Sechstel höher als im Jahre 1956, was einer mengenmäßigen Zunahme von über einem Zehntel entsprach. In etwa dem gleichen Um-fang konnte der Großhandel mit Fertigwaren

Die Umsatzentwicklung des saarländischen Großhandels in den Jahren 1956 bis 1958

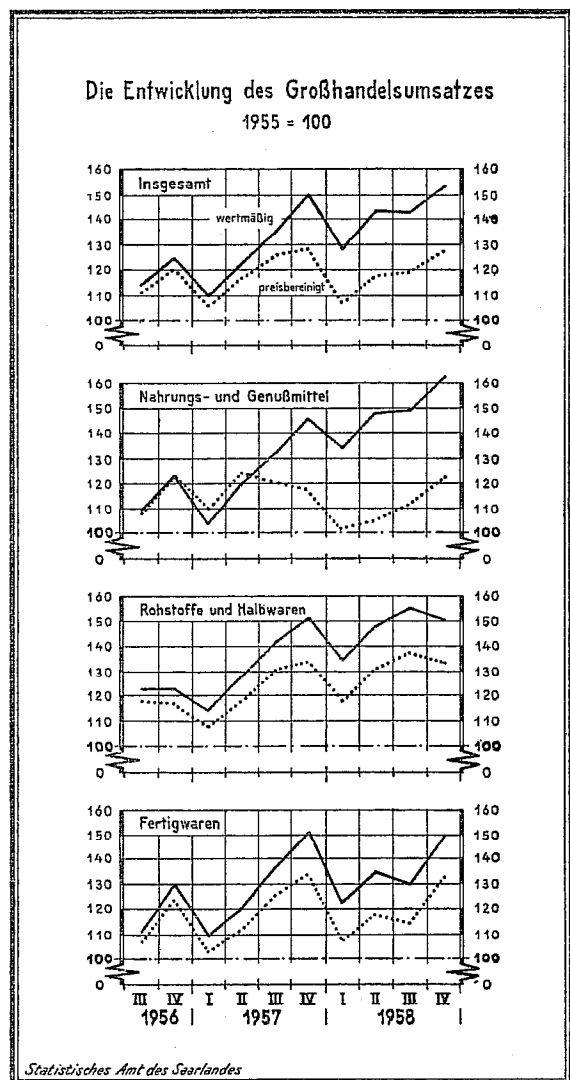
Großhandelsgruppe	1956	1957	1958	Veränderungen in vH					
	in Mill. Franken			1957 gegen 1956		1958 gegen 1956		1958 gegen 1957	
				Wert- mäßig	Preisbe- reingt	Wert- mäßig	Preisbe- reingt	Wert- mäßig	Preisbe- reingt
Vieh	4 089	4 816	5 805	+17,8	+ 8,0	+42,0	+12,8	+20,5	+ 3,3
Getreide, Mehl,									
Futtermittel	10 404	11 569	11 872	+11,2	+16,0	+14,1	+12,1	+ 2,6	— 2,7
Nahrungs- u. Genußmittel	52 362	58 869	69 436	+12,4	+ 6,0	+32,6	+ 3,4	+18,0	— 7,1
Rohstoffe u. Halbwaren	56 608	66 710	73 263	+17,8	+12,0	+29,4	+18,6	+ 9,8	+ 5,4
Fertigwaren									
Produktionsmittel	15 487	18 137	19 300	+17,1)	+12,0	+24,6	+14,2	+ 6,4	+ 2,1
Verbrauchsgüter	42 801	50 349	51 662	+17,6)		+20,7	+ 9,6	+ 2,6	— 2,4
Z u s a m m e n	181 751	210 450	231 338	+15,8	+ 9,0	+27,3	+10,7	+ 9,9	— 1,3

Die Umsatzentwicklung des saarländischen Großhandels in Meßziffern

1951 = 100

Großhandelsgruppe und -zweig	Durchschnitt				1958			
	1955	1956	1957	1958	1.	2.	3.	4.
					Vierteljahr			
Vieh	99	113	133	161	151	159	161	171
Getreide, Mehl, Futtermittel	89	100	111	114	86	132	108	129
Nahrungs- und Genußmittel	151	172	193	228	206	227	229	250
Nahrungs- und Genußmittel	131	148	165	202	184	192	200	232
Molkereiprodukte	222	263	283	314	293	303	321	338
Fische und Fischwaren	111	151	168	203	227	130	131	323
Obst, Gemüse, Südfrüchte, Blumen	153	175	214	257	232	310	249	236
Wein und Spirituosen	131	161	194	198	216	159	138	279
Alkoholfreie Getränke, Bier	194	223	266	323	242	354	391	304
Tabak	140	158	183	204	179	201	212	224
Rohstoffe und Halbwaren	134	154	181	199	183	201	210	203
Eisen und Metalle	125	138	157	170	172	169	176	163
Steinkohlen, Briketts	113	148	175	196	208	164	198	215
Mineralöle und -erzeugnisse, Treibstoffe	217	236	309	370	311	376	393	398
Steine, Erden, Baumaterial	146	163	201	237	133	262	289	265
Flachglas	159	176	192	199	177	158	194	265
Holz und Holzwaren	150	168	190	195	190	209	197	182
Papier und Pappe	104	110	129	139	141	144	127	145
Leder, Häute und Felle	127	154	150	150	159	153	138	148
Techn. Chemikalien, Öle, Drogen	120	141	166	186	180	189	194	181
Lumpen und Abfälle	65	68	72	79	99	77	66	75
Schrott, Altmetalle, Abbruchmat.	150	204	213	167	206	164	150	147
Fertigwaren	147	176	204	218	190	232	223	225
(überwiegend Produktionsmittel)								
Maschinen, Büromaschinen	156	202	248	262	228	287	262	271
Fleischereimaschinen und Fleischereibedarf	136	154	184	202	170	201	209	228
Brauerei- und Kellereibedarf, Molkereimaschinen	83	71	27	36	24	49	28	41
Artikel für Gas- und Wasserinstallation	171	199	232	254	220	254	281	261
Lacke, Farben, Linoleum u. Tapeten	119	133	154	158	142	172	172	147
Poster- und Sattlerbedarf	106	121	164	157	169	150	129	178
Fertigwaren	155	183	215	221	206	217	209	251
(überwiegend Verbrauchsgüter)								
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	129	128	150	144	135	145	142	155
Fahrräder, Kraftfahrzeuge und Zubehör	167	187	200	229	183	252	232	247
Beleuchtungsgegenstände								
Elektrogeräte	238	283	344	283	286	266	262	319
Edelmetallwaren, photographische, optische und feinmech. Artikel	174	124	132	158	155	134	155	188
Uhren, Uhrenbestandteile	162	200	296	289	263	232	250	411
Textilien aller Art	122	125	151	152	157	130	141	178
Schuhe	84	103	112	102	93	108	81	124
Glaswaren und keram. Erzeugnisse	168	215	240	277	220	248	280	361
Holz-, Korb- und Flechtwaren	233	257	323	325	319	416	217	349
Pharmazeutika, Kosmetika	161	182	194	212	202	197	199	249
Papier- und Schreibwaren, Büroartikel	146	146	203	217	215	199	187	266
Bücher, Zeitschriften und Zeitungen	225	242	342	399	394	393	373	434
Galanterie-, Leder-, Spiel- und Kurzwaren	255	294	305	296	225	223	249	486
Z u s a m m e n	141	164	190	210	190	212	211	226

seinen Umsatz verbessern. Die Erlöse des Viehgroßhandels waren mit 4,8 Mrd. Fr. um annähernd 18 vH höher als im Vorjahr, was nach Ausschaltung der Preisbewegungen eine reale



Steigerung von etwa 11 vH bedeutete. Der Großhandel mit Getreide, Mehl und Futtermittel erhöhte seinen Umsatz dem Werte nach um 11 vH auf 11,6 Mrd. Fr.

Die saarländischen Großhandelsfirmen verkauften im Jahre 1958 Waren im Werte von 231,3 Mrd. Fr. Das Umsatzergebnis des Vorjahres wurde damit wohl um rund ein Zehntel übertroffen, doch konnte unter Berücksichtigung des Preisanstiegs der Mengenabsatz des Jahres 1957 nicht mehr ganz erreicht werden. Den relativ und absolut stärksten Rückgang verzeichnete der Handel mit Nahrungsgütern, wobei jedoch zu beachten ist, daß die Verkaufserlöse dieser Gruppe im Vorjahr verhältnismäßig hoch lagen. Die Absatzlage dieser Branchen ist in erster Linie von der jeweiligen Wachstums- und Ertragslage der heimischen Landwirtschaft abhängig. Die verhältnismäßig gute Ernte des Jahres 1957 machte daher weniger Einkäufe notwendig als im vorhergehenden Jahr 1956.

Bei den Verkäufen der Verbrauchsgütergruppe wirkte sich ziemlich deutlich eine Kaufzurückhaltung aus, die ihren Grund in den Spekulationen auf bessere Kaufmöglichkeiten in der Zeit nach der wirtschaftlichen Eingliederung gehabt haben dürfte. Andererseits muß auch bei dieser Gruppe auf die überdurchschnittlichen Verkäufe im 3. und 4. Quartal 1957 hingewiesen werden, die doch erhebliche Kaufvorwegnahmen darstellten.

Die nach wie vor günstige Nachfrage nach Industrieprodukten und die damit verbundene rege Geschäftstätigkeit der saarländischen Industrieunternehmen, sicherten der Gruppe Rohstoffe und Halbwaren auch in der Berichtszeit 1958 günstige Absatzmöglichkeiten. Das Vorjahresergebnis wurde nominell um etwa ein Zehntel und mengenmäßig um ein zwanzigstel übertroffen.

Eine ähnliche Geschäftsentwicklung zeigte sich bei den Firmen des Handels mit Produktionsmitteln. Hier war es vor allem die Investitionstätigkeit des produzierenden Gewerbes, die sich belebend auf den Geschäftsgang des Handels auswirkte. Die Verkaufserlöse übertrafen daher auch mengenmäßig diejenigen des Jahres 1957.

Eine Betrachtung des Absatzes des saarländischen Großhandels nach Ländern zeigt, daß sich die Absatzstruktur gegenüber den Vorjahren kaum verändert hat, obwohl der gesamten Saarländischen Wirtschaft eine stärkere Orientierung auf den bundesdeutschen Markt empfohlen wurde. Über neun Zehntel aller Verkäufe des Großhandels wurden auf dem heimischen Markt getätigt, knapp 7 vH machten Lieferungen nach

Der Absatz des saarländischen Großhandels nach Verkaufsländern im Jahre 1958

Großhandelsgruppe	Insgesamt		Saarland		Ubr. Bundesgebiet		Frankreich		Übrige Länder	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Vieh	5 805	100,0	5 355	92,2	—	—	450	7,8	—	—
Getreide, Mehl, Futtermittel	11 872	100,0	11 643	98,1	16	0,1	213	1,8	—	—
Nahrungs- und Genußmittel	69 436	100,0	66 918	96,4	236	0,3	2 282	3,3	—	—
Rohstoffe und Halbwaren	73 263	100,0	64 970	88,7	1 781	2,4	5 641	7,7	871	1,2
Produktionsmittel	19 300	100,0	15 808	81,9	92	0,5	3 397	17,6	3	0,0
Verbrauchsgüter	51 662	100,0	47 802	92,5	140	0,3	3 446	6,7	274	0,5
Zusammen	231 338	100,0	212 496	91,8	2 265	1,0	15 429	6,7	1 148	0,5

der Französischen Union und nur 1 vH Ausfuhr nach den übrigen Bundesländern aus. Der Anteil des sonstigen Zolllauslandes am Gesamtumsatz war mit 0,5 vH sehr gering. Abgesehen davon, daß naturgemäß dem saarländischen Großhandel als Hauptaufgabe die Versorgung des heimischen Marktes zufällt, zeigen sich deutlich die Schwierigkeiten, die einerseits einer Umorientierung entgegenstehen und andererseits für die Zukunft zu erwarten sind, wenn der bundesdeutsche Großhandel im Saarland im vollen Umfang tätig werden kann. Die Absatzstruktur wich in den einzelnen Gruppen teilweise recht erheblich von dem Gesamtbild ab. So hatten z. B. die Lieferungen von Produktionsmitteln nach der Französischen Union einen Wert von rund 3,4 Mrd. Fr. oder 17,6 vH des Gesamtumsatzes dieser Gruppe. Auch die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren nach den übrigen Märkten der Bundesrepublik und dem sonstigen Zolllausland zeigten einen wesentlich stärkeren Anteil, als es in der Zusammenfassung zum Ausdruck kommen kann.

Die Bezüge des saarländischen Großhandels 1957 und 1958

Die Bezüge des saarländischen Großhandels nahmen nicht ganz in dem Maße zu (+ 14 vH) wie die Umsätze (+ 16 vH). Die Entwicklung war hinsichtlich der Bezüge aus den einzelnen Ländern im Laufe des Jahres recht unterschiedlich. Während die Einkäufe in Frankreich und im Saarland etwa 17—18 vH höher waren als in der Vorjahreszeit, nahmen die Bezüge aus dem übrigen Bundesgebiet nur um knapp 7 vH zu. Die Einfuhren aus den übrigen Ländern der Bundesrepublik, die im ersten Halbjahr 1957 — solange sie weitgehend liberalisiert waren — kräftig anstiegen, zeigten auf Grund der eingetretenen Einfuhrbeschränkung im zweiten Halbjahr eine rückläufige Entwicklung. Diese Maßnahme berührte auch die Einfuhren aus dem Zolllausland, die sich 1957 um fast drei Zehntel verminderten.

Im Jahre 1958 hat sich ähnlich wie beim Absatz auch hinsichtlich des Einkaufs strukturell keine nennenswerte Veränderung ergeben.

Die Bezüge des saarländischen Großhandels nach Bezugsländern im Jahre 1958

Großhandelsgruppe	Insgesamt		Saarland		Übr. Bundesgebiet		Frankreich		Übrige Länder	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Vieh	5 351	100,0	507	9,5	58	1,1	4 684	87,5	102	1,9
Getreide, Mehl, Futtermittel	11 064	100,0	3 543	32,0	389	3,5	7 095	64,1	37	0,4
Nahrungs- und Genußmittel	61 477	100,0	25 886	42,1	1 023	1,7	32 491	52,8	2 077	3,4
Rohstoffe und Halbwaren	62 977	100,0	30 804	48,9	4 195	6,7	26 877	42,7	1 101	1,7
Fertigwaren										
Produktionsmittel	14 953	100,0	4 468	29,9	5 507	36,8	4 695	31,4	283	1,9
Verbrauchsgüter	42 305	100,0	7 058	16,7	11 323	26,8	23 194	54,8	730	1,7
Zusammen	198 127	100,0	72 266	36,5	22 495	11,3	99 036	50,0	4 330	2,2

Insgesamt betrachtet, erfolgte die Versorgung zur Hälfte durch französische Firmen. Der saarländische Großhandel kaufte über ein Drittel der Güter auf dem heimischen Markt. Der Anteil der Bundesrepublik an der Belieferung des Großhandels machte stark ein Zehntel aus. Dieser Anteil war gegenüber den Vorjahren leicht rückläufig, da die im Jahre 1956 und auch bis über die Jahresmitte 1957 bestehende weitgehende Liberalisierung der Einfuhren seitens Frankreich in der Folgezeit erheblich eingeschränkt wurde.

Wie aus der Tabelle ersichtlich, lag der Schwerpunkt der Einfuhren aus der Französischen Union im Ernährungssektor, während andererseits Fertigwaren bevorzugt in der Bundesrepublik gekauft wurden. Am deutlichsten trat letztere Tatsache bei den Produktionsmitteln in Erscheinung. Der bundesdeutsche Anteil an der Gesamtbelieferung erreichte in dieser Gruppe weit über ein Drittel. Der Einkauf in den übrigen Ländern des Zolllauslandes war relativ gering. Gewisse Bedeutung besaßen lediglich die Importe an Nahrungsmitteln, die zum größten Teil aus den Beneluxstaaten in das Saarland eingeführt wurden.

Die Bedeutung des saarländischen Großhandels wäre nicht genügend beleuchtet, wenn die

Ein- bzw. Ausfuhr dieses Wirtschaftsbereiches nicht im Rahmen des gesamten Außenhandels des Saarlandes gesehen würde.

Die Ein- und Ausfuhr des saarl. Großhandels im Rahmen des saarl. Warenverkehrs in vH

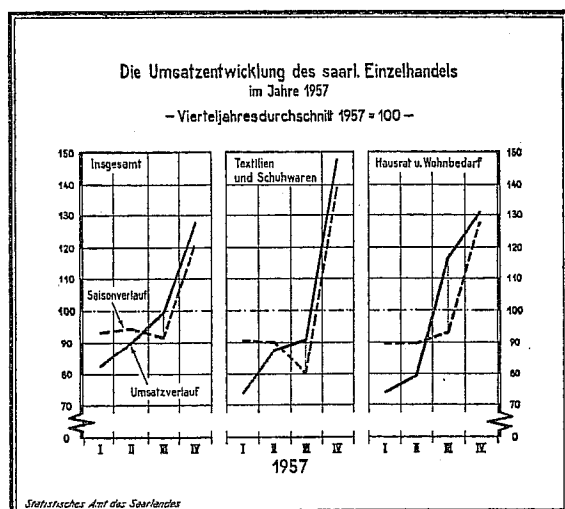
Jahr	Einfuhr		Ausfuhr	
	Ins-gesamt	darunter Großh.	Ins-gesamt	darunter Großh.
1955	100,0	40,4	100,0	5,8
1956	100,0	39,8	100,0	6,2
1957	100,0	38,5	100,0	6,6
1958	100,0	38,2	100,0	5,9

Wie die Übersicht zeigt, liegt die Bedeutung des Großhandels für den Warenverkehr in erster Linie im Bereich der Einfuhren. Von dem Gesamtwert der saarländischen Importe entfallen rund zwei Fünftel auf den Großhandel. Seit 1955 hat sich wohl der Anteilsatz geringfügig vermindert, ist aber nach wie vor bedeutsam. Der leichte Rückgang erklärt sich aus den zunehmenden Investitionsbezügen der Industrie

aus der Bundesrepublik, die vor allem im letzten Jahr auf Grund des Saarvertrages, Art. 48, stark angestiegen sind. Die Ausfuhrfunktion des Großhandes ist mit rund 6 vH der Gesamtexporte relativ gering.

Einzelhandel

Die Geschäftstätigkeit des Einzelhandels war im Jahre 1957 im allgemeinen stärker als in den Vorjahren. Während sich im ersten Halbjahr die Nachfrage nach Konsumgütern bei wachsendem Masseneinkommen im saisonüblichen Rhythmus weiter entwickelte, stand die zweite Jahreshälfte im gesamten Frankenraum unter dem Einfluß der währungs- und handelspolitischen Maßnahmen der französischen Regierung, die im Zeichen inflationärer Preissteigerungen nicht ohne Rückwirkungen auf den jahreszeitlichen Geschäftsverlauf blieben. Im Saarland waren die Einflüsse der Frankenabwertung auf die Verkäufe der Einzelhandelsgeschäfte — teilweise psychologisch bedingt — wesentlich stärker als im übrigen Frankenraum. So wurde unmittelbar nach der Abwertung eine Kaufwelle ausgelöst, die die üblichen Saisongeschäfte des Spätherbstes und der Weihnachtszeit teilweise vorwegnahm. Die Abweichung dieser Entwicklung von der saisonüblichen vermittelt das Schaubild.



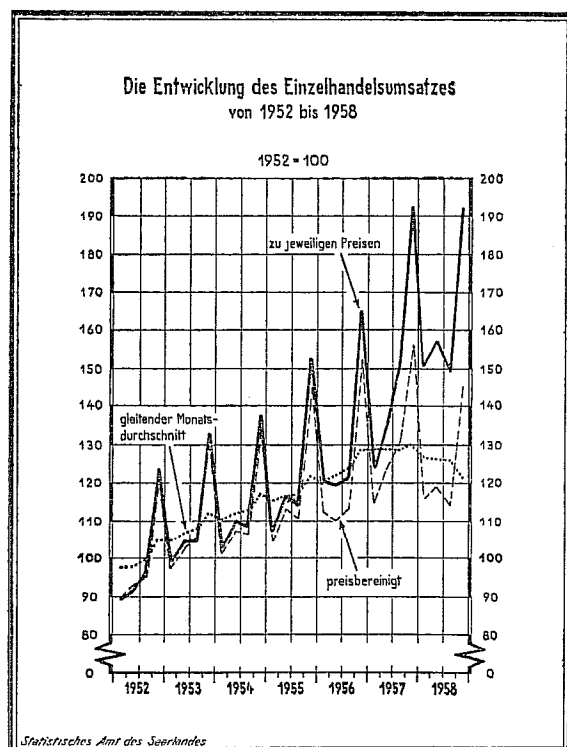
Im gesamten Einzelhandel erhöhten sich die Umsätze nominell um etwa 14 vH auf insgesamt 159 Mrd. Fr. Unter Berücksichtigung der Preisbewegung war die reale Zunahme mit annähernd 8 vH im Jahresdurchschnitt nicht wesentlich stärker als in der Zeit vor der Abwertung und den sich im Anschluß an diese entwickelnden starken Preissteigerungen. Diese Tatsache deutet darauf hin, daß die Verbrauchsneigung durch die rasche Geldentwertung sich wohl zeitweise steigerte, aber sich im Durchschnitt des Jahres im gesamten Einzelhandel nicht fühlbar erhöhte. So betrafen die Nachfragewellen nach der Abwertung in erster Linie die Branchen mit langlebigen Gebrauchsgütern, während in den übrigen Sektoren die Entwicklung mäßiger verlief. Das Ergebnis läßt weiterhin vermuten, daß ein großer Teil der nach der Abwertung abgehobenen Spargelder nicht nur für den Kauf von Konsumgütern verwendet, sondern in anderer

Form angelegt wurde. Im großen ganzen entsprach der verhältnismäßig hohe reale Zuwachs der Verkäufe dem gesamtwirtschaftlich günstigen Konjunkturverlauf.

Die Waren- und Kaufhäuser wiesen in Fortsetzung ihrer Aufwärtsentwicklung in den letzten Jahren eine verhältnismäßig große Umsatzsteigerung aus; sie verkauften unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Preissteigerungen um ein Siebentel mehr als im Vorjahr. Die vornehmlich außerhalb der größeren Städte betriebenen Gemischtwarengeschäfte, die ebenfalls mehrere Sortimente führen, wiesen dagegen eine weit geringere Umsatzzunahme aus, die real nicht mehr als 4 vH betragen dürfte. Auffallend war die Entwicklung der Umsätze der Konsumgenossenschaften, die gegenüber der raschen Aufwärtsentwicklung in den Nachkriegsjahren erstmalig nur eine unbedeutende Umsatzsteigerung von 1,7 vH verbuchen konnten. Der preisbereinigte Umsatz dürfte 1957 sogar gegenüber dem Vorjahr etwas zurückgegangen sein. Der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, deren Bedarf normalerweise langsamer wächst als der von übrigen Konsumgütern, konnte immerhin bei einer wertmäßigen Umsatzsteigerung von 12 vH, dem Volumen nach 6 vH mehr verkaufen als im Jahre 1956. Damit war die Geschäftstätigkeit auch in diesem Bereich belebter als im Vorjahr. Desgleichen nahmen die Verkäufe von Wein und Spirituosen in den entsprechenden Spezialgeschäften weiter zu und brachten Umsatzerlöse, die durch die verhältnismäßig hohen Preissteigerungen bei diesen Waren um rund ein Sechstel höher waren als 1956. Ähnlich war die Entwicklung bei den Tabakgeschäften, wo neben einer mengenmäßigen Absatzsteigerung die im August 1956 heraufgesetzten Preise zu einer Steigerung der Erlöse um ein Sechstel beigetragen haben.

Der Einzelhandel mit Textilien aller Art und Schuhwaren erzielte einen Umsatz von nahezu 32 Mrd. Fr., also um 17 vH mehr als im vorangegangenen Jahr. Die reale Zuwachsrates des Vorjahres 1956 in Höhe von 6 vH dürfte wesentlich überschritten worden sein. Gerade in diesem Bereich griffen die Verbraucher in den letzten Jahren zu höherwertigeren Waren, eine Entwicklung, der ein modisch ausgerichtetes und vielfältiges Angebot Rechnung trug. Die Geschäfte mit Haushalts- und Wohnbedarf verzeichneten bereits seit dem ersten Halbjahr, vor allem auf Grund ihres höheren Angebotes von eingeführten deutschen Waren, eine rege Geschäftstätigkeit; sie erlebten nach der Frankenabwertung eine Kaufwelle, die zu einer Steigerung der Jahreserlöse um nahezu ein Viertel führte. Auch nach Ausschaltung der Preiseinflüsse errechnet sich eine Zunahme der Verkäufe um über ein Siebentel. Am deutlichsten zeigte sich die Auswirkung der inflationären Frankenentwicklung beim Einzelhandel mit Rundfunk- und Elektrowaren sowie mit Möbel- und Polsterwaren. Abgesehen davon, daß durch die relativ günstigen Importmöglichkeiten aus der Bundesrepublik im ersten Halbjahr 1957 in erhöhtem Maße die Nachfrage nach deutschen Waren gedeckt werden konnte, führten die Angstkäufe nach der Abwertung zu erheblichen Umsatzsteigerungen, die bei Rundfunk- und Elektrowaren etwa ein Drittel, bei Möbeln und Polsterwaren etwa ein Viertel ausmachten. Die Nachfrage

war in dieser Zeit so stark, daß sogar termin-
gemäße Beschaffungsschwierigkeiten eintraten.
Allerdings bleibt festzustellen, daß darauf hin
in den Wintermonaten die üblichen Saisonver-



käufe dieser Waren, die inzwischen empfind-
liche Preissteigerungen erfahren hatten, relativ
schwach waren.

Der Einzelhandel mit Büchern, Zeitschriften
und Schreibwaren konnte seinen Umsatz gegen-
über dem Vorjahr um rund 15 vH erhöhen, wo-
bei allerdings zu berücksichtigen ist, daß durch
die Importrestriktionen die Preise im zweiten
Halbjahr fühlbar erhöht wurden; die reale Stei-
gerung war dementsprechend wesentlich ge-
ringer.

Der Umsatz von pharmazeutischen Artikeln,
Drogen und von optischen und medizinischen
Gegenständen belief sich im Jahre 1957 auf
nahezu 57 Mrd. Fr. Bei den relativ geringen
Preissteigerungen bei diesen Artikeln darf hier
größtenteils — nicht zuletzt im Zusammenhang
mit der starken Grippewelle im Herbst — eine
echte Zunahme angenommen werden, die das
Ausmaß des Vorjahres allerdings nicht über-
schritt.

Der Einzelhandel mit Maschinen und Fahrzeu-
gen konnte seine Verkäufe ebenfalls fühlbar
steigern; der Umsatz mit rund 7 Mrd. Fr. war
um 15 vH größer als 1956. Bemerkenswert ist
dabei allerdings, daß weniger Motorräder und
Motorroller verkauft wurden als 1956, wogegen
der Absatz von Personenkraftwagen um 10 vH
gesteigert werden konnte. Diese Zunahme war
allerdings geringer als in den Vorjahren, was
möglicherweise auf eine mit der Übergangszeit
zusammenhängende Zurückhaltung der Käufer
hindeuten konnte.

Die übrigen Branchen, wie der Einzelhandel
mit Uhren und Schmuckwaren, verzeichneten ein
reges Geschäft; sie erzielten einen um 15 vH
höheren Umsatz als 1956. Die Verkäufer von
Bau- und Brennmaterialien konnten um ein
Viertel mehr umsetzen, wobei allerdings die
recht beachtlichen Preissteigerungen in diesen
Sektoren zu berücksichtigen sind.

Die Umsatzentwicklung des saarländischen Einzelhandels im Jahre 1958

Einzelhandelszweig	in Mill. Franken			Veränderungen in vH					
	1956	1957	1958	1957 gegenüb. 1956		1958 gegenüb. 1957		1958 gegenüb. 1957	
				wert- mäßig	preisber.	wert- mäßig	preisber.	wert- mäßig	preisber.
Waren- und Kaufhäuser	4 764	5 849	5 915	+ 22,8	+ 17,3	+ 24,2	+ 1,1	+ 1,1	— 13,5
Konsumgenossenschaften	13 019	13 238	14 486	+ 1,7	— 2,9	+ 11,3	+ 9,6	+ 9,4	— 7,0
Gemischwarengeschäfte	5 302	5 831	6 734	+ 10,0	+ 5,1	+ 27,0	+ 3,2	+ 15,5	— 1,8
Nahrungs- und Genußmittel	45 655	51 514	60 852	+ 12,8	+ 7,7	+ 33,3	+ 8,3	+ 18,1	+ 0,4
Textilien aller Art	22 607	26 787	25 448	+ 18,5	+ 12,4	+ 12,6	+ 9,6	— 5,0	— 19,6
Schuhwaren	4 375	4 870	5 137	+ 11,3	+ 5,6	+ 17,4	— 5,7	+ 5,5	— 10,7
Hausrat und Wohnbedarf	19 333	23 629	22 579	+ 22,2	+ 16,6	+ 16,8	+ 2,6	— 4,4	— 16,4
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	3 630	4 054	4 148	+ 11,7	+ 4,3	+ 14,3	— 4,8	+ 2,3	— 9,1
Pharmazeutika, Drogen, Optik	6 090	6 556	7 188	+ 7,7	+ 2,4	+ 18,0	+ 1,4	+ 9,6	— 9,0
Maschinen und Fahrzeuge	6 065	6 984	7 954	+ 15,2	+ 9,9	+ 31,1	+ 9,3	+ 13,9	— 0,4
Sonstiger Facheinzelhandel	8 010	9 430	10 900	+ 17,7	+ 10,6	+ 36,1	+ 10,8	+ 15,6	+ 0,1
Einzelhandel zusammen	138 850	158 742	171 341	+ 14,3	+ 7,4	+ 23,4	+ 0,5	+ 7,9	— 6,6

Noch stärker als beim saarländischen Groß-
handel waren im Jahre 1958 beim Einzelhandel
gewisse Anzeichen vorhanden, die auf eine
Kaufzurückhaltung in bestimmten Bereichen hin-
deuteten. Wenn auch die Ursache in erster
Linie in den Spekulationen auf günstigere Ein-
kaufsmöglichkeiten für die Zeit nach dem Tag
X zu suchen war, durfte andererseits nicht eine
partielle Sättigung im Bereich des privaten
Konsums übersehen werden. Die seit Jahren
anhaltende Inflationsgefahr hat immer wieder
zu Vorratskäufen, bzw. zu einer Flucht in die

Sachwerte geführt, so daß mit der Zeit das
normal anfallende Konsumbedürfnis im voraus
schon gedeckt gewesen ist. Die saarländischen Ein-
zelhandelsgeschäfte verkauften im Jahre 1958
Waren im Werte von 171,3 Mrd. Fr. Damit
wurde wohl das vorjährige Abschlußergebnis
nominell um fas 8 vH übertroffen, doch blieb
unter Berücksichtigung der Preisentwicklung
der Mengenumsatz um knapp 7 vH unter den
Verkaufserlösen vom Jahre zuvor zurück. In
diesen Feststellungen spiegelt sich sehr deut-
lich die schon erwähnte Stagnation der Ge-

schäftstätigkeit in fast sämtlichen Bereichen wider. Am empfindlichsten war die Kaufzurückhaltung bei der Gruppe Textilien aller Art; die mengenmäßige Umsatzeinbuße betrug fast ein Fünftel. Ähnlich lag die Geschäftssituation beim Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf, der sowohl einen mengenmäßigen als auch wertmäßigen Rückgang aufwies. Einen überdurchschnittlichen Rückgang hatten ebenfalls die Gruppen Schuhwaren, Kaufhäuser und Druckereierzeugnisse. Auch bei diesen Gruppen dürfte sich die Aussicht auf ein baldiges preisgünstigeres Angebot verkaufshemmend ausgewirkt haben.

Die Restgruppen unterlagen weniger stark diesen Einflüssen. Die Realumsätze entsprachen in etwa dem Umfang des Vorjahres.

Im Jahresablauf zeigten die Umsätze des saarländischen Einzelhandels entgegen der vorjährigen Entwicklung keine nennenswerte Abweichung vom üblichen Saisonrhythmus. Allerdings verstärkten sich in der zweiten Hälfte des Jahres die Tendenzen eines vorsichtigeren und verhaltenen privaten Konsums. Die Auswirkungen dieses Verhaltens waren insbesondere in einem etwas verkaufsschwachen Weihnachtsgeschäft zu spüren.

Die Umsatzentwicklung des saarländischen Einzelhandels

vj. Durchschnitt 1955 = 100

Zweig	1956	1957	1.	2.	3.	4.	1958
			Vierteljahr 1958				
Waren aller Art	107	116	122	118	115	149	126
Nahrungs- und Genußmittel	109	123	133	147	139	159	145
Textilien und Schuhe	107	125	112	113	94	165	121
Hausrat und Wohnbedarf	106	130	116	113	117	151	124
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	108	121	124	121	99	150	124
Pharmazeutika, Drogen, Optik	112	120	128	134	127	139	132
Maschinen und Fahrzeuge	118	136	125	167	173	154	155
Sonstiger Facheinzelhandel	107	126	127	128	140	190	146
Einzelhandel zusammen	108	124	124	129	123	158	133

Die partielle Abschwächung der Verkaufstätigkeit in einzelnen Zweigen brachte es mit sich, daß der Anteil der Einzelhandelsgruppen am Gesamtumsatz gewissen Veränderungen unterlag. So verminderte sich das Gewicht der Gruppe Textilien und Schuhe von 19,9 vH im Jahre 1957 auf 17,9 vH im Berichtsjahr. Eine ähnliche Entwicklung zeigte der Handel mit Hausrat und Wohnbedarf. Auch die Verkäufe von Druckerzeugnissen und Galanteriewaren

waren im letzten Jahr nicht mehr so günstig, so daß sich ihr früherer Anteil an den Gesamtverkäufen des Einzelhandels verminderte. Entsprechend den geringeren Umsätzen in einzelnen Zweigen, die zu einer Anteileinbuße führen mußten, vergrößerten die übrigen Bereiche ihr Gewicht. So erhöhte sich der Anteil der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel am Gesamtumsatz von 32,5 vH auf 35,5 vH.

Der Anteil der Einzelhandelsgruppen am Gesamtumsatz in vH

Zweig	1956	1957	1958
Waren aller Art	16,6	15,7	15,8
Nahrungs- und Genußmittel	32,9	32,5	35,5
Textilien und Schuhe	19,4	19,9	17,9
Hausrat und Wohnbedarf	13,9	14,9	13,2
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	2,6	2,6	2,4
Pharmazeutika, Drogen, Optik	4,4	4,1	4,2
Maschinen und Fahrzeuge	4,4	4,4	4,6
Sonstiger Facheinzelhandel	5,8	5,9	6,4
Zusammen	100,0	100,0	100,0

Die Bezüge des Einzelhandels erhöhten sich im Jahre 1957 wertmäßig in etwa dem gleichen Umfang wie die Verkäufe. Allerdings haben sich die Anteile der Bezugsländer teilweise auf Grund von Preiswirkungen, ferner aber auch aus Gründen der unterschiedlichen Bedarfszunahme,

nicht zuletzt im Zusammenhang mit den Importmaßnahmen der französischen Regierung verändert. Die Bezüge aus dem Saarland stiegen dabei weit stärker als die Einfuhren. Insgesamt wurden 72,4 vH aller Waren bei saarländischen Firmen eingekauft. Die Käufe in der übrigen

Bundesrepublik, die im Laufe der letzten Jahre ständig zugenommen und sich vor allem im ersten Halbjahr fühlbar gesteigert hatten, gingen auf Grund der Importrestriktionen in der zweiten Jahreshälfte stärker zurück. Insgesamt verringerten sie sich gegenüber dem Jahre 1956 um eine halbe Mrd. Fr. bzw. um knapp ein Zehntel.

Die Einkäufe in Frankreich nahmen im allgemeinen wertmäßig um 12 vH zu und lagen damit unter der durchschnittlichen Entwicklung der Gesamtbezüge.

Obwohl die wirtschaftliche Entwicklung des Handels im Jahre 1958 in mancher Hinsicht von den Beeinflussungsfaktoren der baldigen wirtschaftlichen Eingliederung berührt wurde, trat beim Einzelhandel hinsichtlich der Bezugsstruktur keine bemerkenswerte Änderung ein. Über 70 vH der notwendigen Bezüge wurden auf dem

heimischen Markt besorgt. Über ein Fünftel lieferte die Französische Union. Nur rund 3 vH der Importe des Einzelhandels kamen aus den übrigen Ländern der Bundesrepublik. Der Anteil des übrigen Zollauslandes an der Gesamtversorgung war wie in den Vorjahren absolut und relativ nicht nennenswert. Wie die Übersicht verdeutlicht, blieb die aufgezeigte Importstruktur in ihren Größenverhältnissen seit Jahren fast konstant. Allerdings gewann der Saarmarkt für die Versorgung des Einzelhandels seit 1955 etwas an Gewicht. Ebenfalls zeigt die Tabelle, wie sich 1957 die Bezüge im Zusammenhang mit der im ersten Halbjahr 1957 weitgehenden Liberalisierung auf Kosten des Frankreichgeschäftes anteilmäßig vergrößerten, 1958 jedoch wiederum in Auswirkung der Kontingentierung auf den Stand von 1956 verminderten. Der Gesamtbezug des saarländischen Einzelhandels belief sich 1958 auf 133,7 Mrd. Fr.

Die Bezüge des saarländischen Einzelhandels nach Bezugsgebieten im Jahre 1958

Einzelhandelszweig	Bezüge Insgesamt		davon							
			Saarland		Ibr. Bundesgeb.		Frankreich		Ubrige Länder	
	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH	Mill. Fr.	vH
Waren- und Kaufhäuser	4 385	100,0	1 085	24,7	188	4,3	3 009	68,6	103	2,4
Konsumgenossenschaften	8 484	100,0	3 847	45,4	87	1,0	4 504	53,1	46	0,5
Gemischtwarengeschäfte	5 916	100,0	5 728	96,8	12	0,2	176	3,0	—	—
Nahrungs- und Genußmittel	52 675	100,0	48 766	92,6	52	0,1	3 875	7,3	—	—
Textilien aller Art	18 869	100,0	8 296	44,0	631	3,3	9 257	49,1	685	3,6
Schuhwaren	4 242	100,0	1 138	26,8	242	5,7	2 843	67,0	19	0,5
Hausrat und Wohnbedarf	16 796	100,0	12 818	76,3	1 572	9,4	2 361	14,0	45	0,3
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	2 883	100,0	1 380	47,9	778	27,0	704	24,4	21	0,7
Pharmazeutika, Drogen, Optik	5 214	100,0	3 560	68,3	245	4,7	1 409	27,0	—	—
Maschinen und Fahrzeuge	6 051	100,0	3 781	62,5	389	6,4	1 819	30,1	62	1,0
Sonstiger Facheinzelhandel	8 210	100,0	7 041	85,8	91	1,1	1 047	12,7	31	0,4
Einzelhandel zusammen	133 725	100,0	97 440	72,9	4 287	3,2	30 986	23,2	1 012	0,7

Lagerbestände und Investitionen des Handels

a) Die Lagerbestände und deren Veränderungen im Bereich des saarländischen Handels

Durch Sondererhebungen im Jahre 1957 und 1958 über den Wert der Lagerbestände und Investitionen im Bereich des saarländischen Handels ist es nunmehr erstmalig möglich, mit

Hilfe der Bezugswerte und der Lagerbestände innerbetriebliche Vorgänge aufzuzeigen, die sowohl die Absatz- als auch die Vorratspolitik der Betriebe berühren. Aus der Beziehung des Wareneinsatzes *) und des Lagerbestandes läßt sich die Umschlagshäufigkeit ermitteln, die

*) Wareneinsatz: Anfangsbestand + Wareneinkäufe — Endbestand einer Zeitperiode

Die Lagerbestände des saarländischen Großhandels von 1954 bis 1957 in Mill. Fr.

Großhandelsgruppe	Warenbestand am Jahresende				Veränderungen in vH		
	1954	1955	1956	1957	1955	1956	1957
					gegenüber 1954	gegenüber 1955	gegenüber 1956
Vieh	13,0	18,6	8,2	14,6	+ 43,0	— 55,9	+ 78,0
Getreide, Mehl, Futtermittel	299,6	378,7	577,2	435,0	+ 26,4	+ 52,4	— 24,6
Nahrungs- und Genußmittel	2 305,0	2 567,9	3 974,2	4 156,6	+ 11,4	+ 54,8	+ 4,6
Rohstoffe und Halbwaren	4 043,1	4 434,4	5 717,9	6 057,9	+ 9,7	+ 28,9	+ 5,9
Fertigwaren							
Produktionsmittel	1 950,9	2 378,3	3 018,0	1 932,9	+ 21,9	+ 26,9	— 36,0
Verbrauchsgüter	4 463,5	5 046,2	6 206,4	6 492,2	+ 13,1	+ 23,0	+ 4,6
Großhandel zusammen	13 075,1	14 824,1	19 501,9	19 089,2	+ 13,4	+ 31,6	— 2,1

in erster Linie dazu dienen soll, den Ausnutzungsgrad des in den Lagerbeständen investierten Betriebskapitals festzustellen. Zum andern dürfte durch die Umschlagshäufigkeit ganz allgemein die Rolle der Lagerhaltung im Handel charakterisiert werden, die nicht nur vom Markt her bestimmt wird, sondern auch unter dem Ein-

fluß von betriebstechnischen und betriebswirtschaftlichen Fakten steht. Während der Quotient aus Wareneinsatz und durchschnittlichem Lagerbestand *) die Umschlagshäufigkeit kennzeichnet, läßt sich über seinen Kehrwert die Lagerdauer ermitteln, die ebenfalls eine interessante Kennziffer darstellen dürfte.

Die jährliche Veränderung des Umsatzes und des Lagerbestandes im saarländischen Großhandel in vH

Großhandelsgruppe	Absatz			Lagerbestände		
	1955/54	1956/55	1957/56	1955/54	1956/55	1957/56
Vieh	— 5,2	+ 14,4	+ 17,8	+ 43,0	— 55,0	+ 78,0
Getreide, Mehl, Futtermittel	+ 5,6	+ 11,4	+ 11,2	+ 26,4	+ 52,4	— 24,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 7,3	+ 12,1	+ 12,4	+ 11,4	+ 54,8	+ 4,6
Rohstoffe und Halbwaren	+ 19,0	+ 14,1	+ 17,8	+ 9,7	+ 28,9	+ 5,9
Fertigwaren						
Produktionsmittel	+ 20,8	+ 19,3	+ 17,1	+ 21,9	+ 26,9	— 36,0
Verbrauchsgüter	+ 16,3	+ 7,9	+ 17,6	+ 13,1	+ 23,0	+ 4,6
Großhandel zusammen	+ 13,5	+ 12,3	+ 15,8	+ 13,4	+ 31,6	— 2,1

Die Lagerbestände des saarländischen Großhandels beliefen sich Ende 1957 auf insgesamt 19,1 Mrd. Fr. Damit haben sich die Vorräte Ende 1957 gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres vermindert. Dieser „Lagerabbau“ muß allerdings in Zusammenhang mit der Lagerbewegung im Jahre 1956 betrachtet werden, die eine überdurchschnittliche Lagerzunahme aufwies, woraus geschlossen werden kann, daß ein Teil der notwendigen Lagerauffrischung des Jahres 1957 bereits gegen Ende 1956 erfolgt sein dürfte.

Andererseits läßt der relativ schwache Endbestand 1957 darauf schließen, daß die Verkäufe gegen das Jahresende bedeutend schneller und umfangreicher erfolgten als die Bestände aufgefüllt werden konnten. Diese Auffassung gewinnt bei der Betrachtung der einzelnen Zweige an Gewicht, da unter Berücksichtigung des Preisanstiegs fast alle Gruppen einen mengenmäßigen Rückgang des Lagerbestandes aufweisen. Besonders deutlich ist dies bei der Gruppe Fertigwaren zu ersehen. Eine Gegenüberstellung der Lagerbewegung mit der Umsatzentwicklung in

Umschlagshäufigkeit und durchschnittliche Lagerdauer-Tage nach Großhandelsgruppen

Großhandelsgruppe	1955		1956		1957	
	Umschlags- häufigkeit	Durchschn. Lager- dauer	Umschlags- häufigkeit	Durchschn. Lager- dauer	Umschlags- häufigkeit	Durchschn. Lager- dauer
Vieh						
Getreide, Mehl, Futtermittel	25,7	14,2	20,1	18,1	21,5	17,0
Nahrungs- und Genußmittel	17,0	21,5	14,1	25,8	12,9	28,2
Rohstoffe und Halbwaren	9,9	36,8	9,4	38,8	9,9	36,9
Fertigwaren						
Produktionsmittel	4,4	83,1	4,2	86,7	6,1	60,2
Verbrauchsgüter	6,7	54,3	6,2	58,7	6,4	56,9
Z u s a m m e n	9,8	37,2	9,0	40,8	9,4	38,7

der zweiten Jahreshälfte 1957 liefert sehr eindeutig die Begründung, daß die Verminderung des Endbestandes 1957 nicht einen gezielten Lagerabbau darstellt, sondern lediglich durch die Kaufwelle im 3. und 4. Quartal 1957 hervorgerufen sein dürfte.

Durch die aufgezeigte außersaisonale Geschäftstätigkeit im zweiten Halbjahr 1957 wird

*) Mittelwert aus Anfangs- und Endbestand

der Aussagewert der nachfolgenden Gegenüberstellung von Absatzentwicklung und Lagerbewegung beeinträchtigt. Es wird allerdings sehr deutlich, daß die gesamte Vorratspolitik im Bereich des saarländischen Handels in den letzten Jahren weniger von der allgemeinen konjunkturellen Nachfrage als von spezifisch saarländischen in Zusammenhang mit der nahen wirtschaftlichen Eingliederung stehenden Problemen beeinflusst worden sein dürfte.

Die Umschlagshäufigkeit der Lagerbestände, die besagt, wie oft die im Lager durchschnittlich vorhandenen Werte im Jahre verkauft wurden, ist in den einzelnen Gruppen sehr unterschiedlich.

Ganz allgemein ist in denjenigen Gruppen eine hohe Umschlagsgeschwindigkeit festzustellen, die sich auf Grund ihres Verkaufsassortiments eine längere Lagerung nicht leisten können.

Diese Feststellung wird durch die Kennziffer der durchschnittlichen Lagerdauer bewiesen. So lagern die Produkte des Nahrungs- und Genußmittelgroßhandels etwa 25—28 Tage, während die Produktionsmittel zwischen 60 und 80 Tagen auf Lager vorhanden sind. Für die Beurteilung des Aussagewertes dieser Richtzahlen sei jedoch erwähnt, daß Umschlagshäufigkeit und Lagerdauer der einzelnen Produkte auch inner-

Die Lagerbestände des saarländischen Einzelhandels von 1954 bis 1957 in Mill. Fr.

Einzelhandelszweig	Warenbestand am Jahresende				Veränderungen in vH		
	1954	1955	1956	1957	1955	1956	1957
					gegenüber 1954	gegenüber 1955	gegenüber 1956
Waren aller Art	2 113,4	2 348,1	2 610,7	2 868,6	+ 11,1	+ 12,2	+ 9,9
Nahrungs- und Genußmittel	3 189,2	3 400,0	3 890,8	4 300,0	+ 6,6	+ 14,4	+ 10,5
Textilien aller Art	4 915,7	5 327,2	5 348,1	6 200,0	+ 8,4	+ 0,4	+ 15,9
Schuhwaren	1 171,6	1 232,3	1 220,5	1 265,0	+ 5,2	— 1,0	+ 3,6
Hausrat und Wohnbedarf	5 073,2	5 556,2	5 918,5	3 800,0	+ 9,5	+ 6,5	— 35,8
Druckereizerzeugnisse und Galanteriewaren	378,0	480,5	474,7	735,0	+ 27,1	— 1,2	+ 54,8
Pharmazeutika, Drogen, Optik	962,1	1 014,6	1 146,4	1 030,0	+ 5,5	+ 13,0	— 10,2
Maschinen und Fahrzeuge	510,1	655,4	619,6	1 060,0	+ 28,5	— 5,5	+ 71,1
Sonstiger Facheinzelhandel	711,9	592,8	722,3	1 085,0	— 16,7	+ 21,8	+ 50,2
Einzelhandel zusammen	19 025,2	20 607,1	21 951,6	22 343,6	+ 8,3	+ 6,5	+ 1,8

halb derselben Gruppe sich nicht in jedem Falle mit dem Gruppenergebnis decken dürften.

Die Lagerbestände beim saarländischen Einzelhandel beliefen sich im Jahre 1957 auf rund 22,1 Mrd. Fr. Unter Berücksichtigung des Preis-

anstiegs dürfte auch in diesem Bereich des Handels — ähnlich wie beim Großhandel —, insgesamt betrachtet, eine mengenmäßige Verminderung des Lagerbestandes eingetreten sein. Jedoch zeigt eine Aufstellung der Lagerbestände

Die jährliche Veränderung des Umsatzes und des Lagerbestandes im saarländischen Einzelhandel in vH

Einzelhandelszweig	Absatz			Lagerbestände		
	1955/54	1956/55	1957/56	1955/54	1956/55	1957/56
Waren aller Art	+ 9,0	+ 7,2	+ 7,9	+ 11,1	+ 11,2	+ 9,9
Nahrungs- und Genußmittel	+ 5,0	+ 8,6	+ 12,8	+ 6,6	+ 14,4	+ 10,5
Textilien aller Art	+ 8,0	+ 6,4	+ 18,5	+ 8,4	+ 0,4	+ 15,9
Schuhwaren	+ 4,0	+ 7,9	+ 11,3	+ 5,2	— 1,0	+ 3,6
Hausrat und Wohnbedarf	+ 13,0	+ 6,3	+ 22,2	+ 9,5	+ 6,5	— 35,8
Druckereizerzeugnisse und Galanteriewaren	— 1,0	+ 8,0	+ 11,7	+ 27,1	— 1,2	+ 54,8
Pharmazeutika, Drogen, Optik	+ 13,0	+ 11,9	+ 7,7	+ 5,5	+ 13,0	— 10,2
Maschinen und Fahrzeuge	+ 18,0	+ 17,8	+ 15,2	+ 28,5	— 5,5	+ 71,1
Sonstiger Facheinzelhandel	— 1,0	+ 7,4	+ 17,7	— 16,7	+ 21,8	+ 50,2
Zusammen	+ 8,0	+ 8,1	+ 14,3	+ 8,3	+ 6,5	+ 1,8

nach Gruppen, daß ein Lagerbau fast ausschließlich beim Handel mit Hausrat und Wohnbedarf erfolgte, in schwächerem Maße auch noch bei der Gruppe Pharmazeutika, Drogen, Optik und beim Schuhhandel.

Die Gegenüberstellung der Umsatzentwicklung und der jährlichen Lagerveränderungen während der letzten Jahre zeigt gewisse Ab-

weichungen, jedoch nicht derart, daß auf eine generell geplante Lagervermehrung oder Lagerverminderung geschlossen werden kann. Zudem verbietet der Zeitpunkt der Bestandsaufnahme gegen Ende des Jahres diese Rückschlüsse, da ein Lagerbestand per 31.12 vom Umfang des Weihnachtsgeschäftes abhängig ist und ein guter Geschäftsabschluß gleichzeitig für gewisse

Zeit zu einer Verminderung der Läger führen muß.

Die Umschlagshäufigkeit und Lagerdauer im Einzelhandel waren entsprechend dem umfangreichen Warensortiment sehr unterschiedlich. Der niedrigste Wert mit einer Lagerumschlagssziffer von 2,6 bis 3,0 lag nach den Ergebnissen der Erhebung beim Handel mit Schuhwaren. Eine relativ hohe Umschlagshäufigkeit wiesen die Geschäfte mit Lebensmitteln auf, bei denen die Verderblichkeit der Waren eine wesentliche Rolle spielt. Insgesamt betrachtet, lag die Kenn-

ziffer der Umschlagshäufigkeit im saarländischen Einzelhandel bei 5,1 bis 5,6, was einer durchschnittlichen Lagerdauer von 65 bis 72 Tagen entsprach.

Die Veränderung des Lagerumschlags in den einzelnen Jahren stand in engem Zusammenhang mit der Bezugs-, Absatz- und Lagerbestandsentwicklung. Da die Entwicklungsraten des Absatzes und des Lagerbestandes während der Beobachtungszeiträume Unterschiede aufwiesen, mußte sich auch die Umschlagshäufigkeit der Lagerbestände innerhalb der Gruppen ändern.

Umschlagshäufigkeit und durchschnittliche Lagerdauer in Tagen im saarländischen Einzelhandel

Einzelhandelszweig	1955		1956		1957	
	Umschlagshäufigkeit	Ø Lagerdauer	Umschlagshäufigkeit	Ø Lagerdauer	Umschlagshäufigkeit	Ø Lagerdauer
Waren aller Art	7,5	48,7	6,6	55,0	6,4	57,3
Nahrungs- und Genußmittel	11,0	33,1	10,8	33,8	10,9	33,3
Textilien aller Art	3,0	120,9	3,1	119,3	3,3	110,1
Schuhwaren	2,6	139,9	2,7	135,5	3,0	121,2
Hausrat und Wohnbedarf	2,5	146,5	2,5	144,6	4,1	89,8
Druckereierzeugn. u. Galanteriewaren	5,0	72,6	5,5	66,3	4,3	84,7
Pharmazeutika, Drogen, Optik	3,9	93,4	4,0	92,1	4,6	79,1
Maschinen und Fahrzeuge	6,5	56,4	7,8	46,7	6,1	60,3
Sonstiger Facheinzelhandel	8,6	42,4	9,1	40,1	7,4	49,1
Zusammen	5,1	72,1	5,1	72,0	5,6	65,0

Doch erscheinen die Veränderungen während der Jahre 1955 und 1956 nicht wesentlich. Im Jahre 1957 wurde der Lagerumschlag bei einzelnen Gruppen, z. B. bei Hausrat und Wohnbedarf, durch unerwartet hohen Umsatz beeinflusst.

b) Die Investitionstätigkeit im saarländischen Handel

Ebenfalls durch Sondererhebungen in den Jahren 1957 und 1958 wurden erstmalig die in

einem Jahreszeitraum durchgeführten Investitionen im Bereich des saarländischen Handels erfragt. Die Ergebnisse der Untersuchungen zeigten eine relativ starke Investitionstätigkeit, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß der Handel längst nicht so anlageintensiv eingestellt ist wie z. B. das produzierende Gewerbe. Gemessen an den Anlageinvestitionen der gesamten Saarländischen Wirtschaft war der Handel in den letzten Jahren mit rund 7 vH an dieser beteiligt.

Bruttoanlage- und Bruttoinvestitionen des saarländischen Großhandels in Mill. Fr.

Gruppe	Bruttoanlageinvestitionen			Bruttoinvestitionen		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Vieh	36,7	49,3	22,9	42,3	38,9	29,3
Getreide, Mehl u. Futtermittel	116,3	130,8	110,5	195,4	329,3	31,7
Nahrungs- und Genußmittel	1 112,2	1 113,2	1 380,3	1 375,1	2 519,5	1 562,7
Rohstoffe und Halbwaren	842,7	871,1	1 478,2	1 234,0	2 154,6	1 818,2
Fertigwaren						
davon:						
überw. Produktionsmittel	504,4	485,5	593,0	931,8	1 125,2	492,1
überw. Verbrauchsgüter	1 084,4	1 038,2	1 797,0	1 667,1	2 198,4	2 082,8
Zusammen	3 696,7	3 688,1	5 381,9	5 445,7	8 365,9	4 969,2

Die Bruttoanlageinvestitionen des saarländischen Großhandels beliefen sich 1957 auf 5,4 Mrd. Fr. Das entsprach einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von etwa 46 vH. Auch unter Berücksichtigung des im Jahre 1957 erfolgten

Preisanstiegs, der sich jedoch bei den Investitionsgütern nicht so stark abzeichnete, war die Intensivierung der Investitionstätigkeit sehr beachtlich. Die Auswirkungen des Steuermaßnahmegesetzes wurden so deutlich sichtbar.

**Anteil der Bruttoanlageninvestitionen
am Umsatz im saarländischen Großhandel in vH**

Gruppe	1955	1956	1957
Vieh	1,0	1,2	0,5
Getreide, Mehl u. Futtermittel	1,2	1,3	0,9
Nahrungs- und Genußmittel	2,3	2,1	2,3
Rohstoffe und Halbwaren	1,6	1,5	2,2
Fertigwaren			
davon:			
Produktionsmittel	3,8	3,1	3,2
Verbrauchsgüter	2,7	2,4	3,5
Großhandel zusammen	2,2	2,0	2,5

Während die Bruttoanlageinvestitionen 1957 eine starke Ausdehnung erfuhren, verminderten sich die Bruttoinvestitionen beträchtlich. Die Gründe dieser Entwicklung lagen bei den Lagerbestandsveränderungen. Als Richtgröße für

den Grad der Investitionsaktivität sei die Relation von Umsatz und Bruttoanlageinvestitionen angeführt. Besondere Bedeutung besitzen diese Quoten für die Betrachtungen der Einzelgruppen.

Die Bruttoanlageinvestitionen des saarländischen Einzelhandels lagen 1957 mit einer Investitionshöhe von 4,9 Mrd. Fr. noch etwas niedriger als beim Großhandel. Gegenüber dem Vorjahr erhöhten sie sich jedoch um fast vier Fünftel. Wie die Übersicht verdeutlicht, waren die Einzelgruppen an der Zunahme durchweg gleichmäßig beteiligt.

Während beim Großhandel durch den verminderten Lagerbestand Ende 1957 die Bruttoinvestitionen wertmäßig unter den Bruttoanlageinvestitionen lagen, bewirkte die wertmäßig positive Lagerveränderung im Bereich des Einzelhandels wenigstens nominell eine Erhöhung der

**Bruttoanlage- und Bruttoinvestitionen des saarländischen Einzelhandels
in Mill. Fr.**

Gruppe	Bruttoanlageinvestitionen			Bruttoinvestitionen		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Waren aller Art	427,5	527,6	573,8	662,2	790,2	831,7
Nahrungs- und Genußmittel	1 126,0	1 212,0	1 782,0	1 336,8	1 702,8	2 191,2
Textilien	286,1	468,7	692,0	697,6	489,6	1 543,9
Schuhwaren	81,9	61,5	77,5	142,6	49,7	122,0
Hausrat und Wohnbedarf	574,8	959,0	795,0	1 057,9	1 321,3	—1 323,5
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	46,1	34,3	64,0	148,6	28,5	324,3
Drogen, Pharmazeutik, Kosmetik	91,0	100,6	185,5	143,5	232,4	69,1
Maschinen und Fahrzeuge	77,0	64,4	239,0	222,3	28,6	679,4
Sonstiger Einzelhandel	301,0	212,3	484,0	181,9	341,8	846,7
Zusammen	3 011,4	3 640,4	4 892,8	4 593,4	4 984,9	5 284,8

Bruttoinvestitionen. Würde die Preisentwicklung bei den Vorratsveränderungen berücksichtigt, dürften auch beim Einzelhandel die Bruttoinvestitionen in ihrer absoluten Höhe unter denen des Vorjahres liegen.

Die bemerkenswerte Investitionstätigkeit des Einzelhandels spiegelt sich sehr deutlich in nachfolgender Übersicht wider, die — wie beim Großhandel — den Anteil der Investitionsaufwendungen am Gesamtumsatz widergibt.

**Anteil der Bruttoanlageinvestitionen
am Umsatz im saarländischen Einzelhandel in vH**

Gruppe	1955	1956	1957
Waren aller Art	1,9	2,2	2,3
Nahrungs- und Genußmittel	2,6	2,6	3,5
Textilien	1,3	2,0	2,6
Schuhwaren	2,0	1,4	1,6
Hausrat und Wohnbedarf	3,1	4,9	3,4
Druckereierzeugnisse und Galanteriewaren	1,3	0,9	1,6
Drogen, Pharmazeutika, Kosmetik	1,6	1,6	2,8
Maschinen und Fahrzeuge	1,4	1,0	3,4
Sonstiger Einzelhandel	4,0	2,6	5,1
Zusammen	2,3	2,6	3,1

**Der Handel im Rahmen des späteren zollfreien
Warenverkehrs**

Infolge der Wirtschaftsunion mit Frankreich besteht zwischen dem saarländischen Handel und der französischen Wirtschaft eine sehr enge geschäftliche Verbindung. Rund die Hälfte aller Bezüge tätigt der Großhandel im französischen Raum. Auch der Anteil Frankreichs an der Versorgung des Einzelhandels ist mit knapp einem Viertel bemerkenswert hoch. Entsprechend der auf die heimische Marktversorgung ausgerichteten Funktion, sind die Lieferungen des Großhandels nach Frankreich relativ gering, betragen jedoch immerhin knapp 7 vH des Gesamtumsatzes. Diese Einkaufsorientierung auf dem französischen Markt wird erst recht durch die absolute Zahlenreihe beleuchtet, wie sie die saarländische Handelsbilanz im Warenverkehr mit der französischen Union ausweist. Im Jahre 1955 bezog das Saarland aus Frankreich insgesamt Güter (ohne Montanprodukte) im Werte von 142,5 Mrd. Fr. An diesen Einfuhren war der Großhandel mit 70,1 und der Einzelhandel mit 27,5 Mrd. Fr. beteiligt. Daraus ergibt sich ein Anteilsatz für den gesamten Handel von 68,5 vH. Der Ausfuhranteil belief sich auf 13,3 vH.

Der Anteil des Handels am zollfreien Einfuhrkontingent in vH

Warengruppe	Einfuhr			Ausfuhr		
	Großhandel	Einzelhandel	insgesamt	Großhandel	Einzelhandel	insgesamt
Lebende Tiere, Waren tierischen Ursprungs, tierische Pflanzen, Fette, Öle Genußmittel	66,5	19,1	85,6	39,9	—	39,9
Mineralische Stoffe	75,7	0,5	76,2	6,2	—	6,2
Chemische Industrie, Kunststoffe, Kautschuk, Kautschukwaren	32,4	1,0	33,4	8,4	—	8,4
Häute und Felle, Leder, Sattlerwaren, Därme, Holz, Holzwaren, Papierherstellung	35,6	10,3	45,9	17,4	—	17,4
Spinnstoffe und Waren daraus, Schuhe, Kopfbedeckung, Regen- und Sonnenschirme	26,0	54,2	80,2	20,6	—	20,6
Waren aus Steinen, Gips, Zement, Keramische und Glaswaren, Edelsteine, Schmucksteine	56,3	12,8	69,1	6,1	—	6,1
Unedle Metalle und Waren daraus	54,9	14,4	69,3	10,6	—	10,6
Maschinen und Apparate, elektrotechn. Waren, Beförderungsmittel	51,9	10,7	62,6	11,7	—	11,7
Optische, photographische Instrumente, Apparate, Geräte, Uhrmacherwaren, Musikinstrumente	57,7	32,7	90,4	65,2	—	65,2
Verschiedene Waren anderweit, weder genannt noch inbegriffen, Kunstgegenstände	47,3	46,8	94,1	2,5	—	2,5
Warengruppen zusammen	54,3	21,3	75,6	11,8	—	11,8

Außenhandel

Der Warenverkehr des Saarlandes über seine Landesgrenze setzt sich zusammen aus dem Warenaustausch mit dem Zolllausland und dem Handel mit Frankreich im Rahmen eines gemeinsamen Binnenmarktes.

Die Statistik über den saarländischen Warenverkehr kann sich nicht, wie allgemein üblich, auf zollstatistische Erhebungen stützen, sondern muß auf einer direkten Befragung der Im- und Exporteure aufgebaut werden, zumal auch die französische Zollstatistik keine speziellen Angaben für die Lieferungen und Bezüge des Saarlandes im Warenverkehr mit dem Zolllausland ausweist. Das Verfahren einer Befragung der am Außenhandel beteiligten Firmen bringt es mit sich, daß in einigen Bereichen nur repräsentative Erhebungen durchgeführt werden können, so daß hier teilweise auch ergänzende Schätzungen vorgenommen werden müssen. Wenn es sich demnach bei den Ergebnissen auch nur um Näherungswerte handelt, so dürften sie doch so viel Aussagekraft besitzen, daß sie einen groben Überblick über die Struktur und Entwicklung vermitteln können. Dies gilt insbesondere bezüglich des Warenverkehrs mit den übrigen Ländern der Bundesrepublik, dessen Ergebnisse in der bundesdeutschen Außenhandelsstatistik ge-

trennt veröffentlicht und daher vergleichsweise überprüft werden können. Das gleiche ist auch noch für eine Reihe anderer Länder möglich. Bei der Zusammenführung der Werte für den Handelsverkehr des Saarlandes mit Frankreich und dem Zolllausland ist zu berücksichtigen, daß die Lieferungen im Zollinlandsverkehr mit Frankreich mit Inlandspreisen, im Verkehr über die Zollgrenzen dagegen mit Ex- bzw. Importpreisen (ohne Ausgleichsteuer) bewertet sind.

Entsprechend der günstigen konjunkturellen Lage der Saarlwirtschaft im Jahre 1957, entwickelte sich auch der Handelsverkehr über die Landesgrenzen hinaus recht zufriedenstellend. Der Schwerpunkt der erneuten Geschäftsausweitung lag allerdings im Zollinlandsverkehr mit Frankreich. Die Ein- und Ausfuhrwerte mit der Französischen Union erhöhten sich 1957 gegenüber 1956 um rund ein Sechstel. Dagegen konnten die Ausfuhr nach dem Zolllausland lediglich um 6 vH ausgedehnt werden. Die Importe aus den übrigen Bundesländern und dem übrigen Ausland lagen, bedingt durch die im 1. Halbjahr weitgehende Liberalisierung, allerdings ebenfalls um ein Sechstel höher als im Jahre 1956. Insgesamt lieferte das Saarland 1957 Waren im Werte von 282,8 Mrd. Fr. über die Lan-

desgrenzen. Die Gesamtbezüge beliefen sich auf 276,4 Mrd. Fr.

Die nach wie vor gute Auftragslage der heimischen Industrie, verbunden mit einer relativ hohen Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes, hielt auch 1958 den Handelsverkehr des

Saarlandes mit den außersaarländischen Bezugs- und Absatzmärkten weiterhin auf hohem Stand.

Die Gesamtlieferungen erhöhten sich um 11,4 vH auf 316,1 Mrd. Fr., während die Bezüge eine Steigerungsrate von 11,8 vH und einen Gesamtwert von 309,0 Mrd. Fr. auswiesen.

Warenverkehr des Saarlandes in Mrd. Franken

Zeitraum	Frankreich		Zollausland					
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr		
			Ins-gesamt	Bundes-republik	Ubrige Länder	Ins-gesamt	Bundes-republik	Ubrige Länder
1956	153,7	183,3	96,2	58,6	37,6	51,5	42,0	9,5
1957	181,9	215,1	101,9	65,9	36,0	61,3	51,0	10,3
1958	204,7	234,9	111,4	77,3	34,1	74,1	63,5	10,6
Veränd.	1957/56	18,3	17,3	6,0	12,4	4,3	19,0	21,4
in vH	1958/57	12,5	9,2	9,3	17,3	— 5,3	20,9	24,5
							8,4	2,9

Der Warenverkehr mit der Französischen Union

Der Handelsverkehr des Saarlandes mit Frankreich vollzog sich bis zur wirtschaftlichen Eingliederung auf Grund der Wirtschafts- und Währungsunion im Rahmen eines gemeinsamen Binnenmarktes. Wenngleich auch in der Übergangszeit, wie sie im Saarvertrag festgelegt wurde, eine gewisse Marktverlagerung nach den übrigen Ländern der Bundesrepublik angestrebt wurde, hat sich der Warenaustausch mit der Französischen Union in dieser Zeit doch weiter verstärkt. Insgesamt gingen von den saarländischen Lieferungen über die Landesgrenzen hinaus rund zwei Drittel in die Französische Union. Andererseits bezog die Saar den größten Teil, etwa drei Viertel seiner Rohprodukte, Materialien und Konsumgüter, von französischen Produzenten und Großhändlern.

Im Jahre 1957 erreichten die saarländischen Lieferungen nach Frankreich einen Wert von

rund 182 Mrd. Fr. Sie erhöhten sich somit gegenüber dem Vorjahr um 18 vH, gegenüber dem Jahre 1955 um 42 vH.

a) Ausfuhr nach der Französischen Union

Die Ausfuhr nach Frankreich erstreckte sich wie in früheren Jahren in erster Linie auf die Erzeugnisse der saarländischen Industrie, deren Absatz in die Französische Union insgesamt 139 Mrd. Fr. betrug. An diesen Lieferungen waren die Hütten allein mit 51 Mrd. Fr. beteiligt, die eisen- und metallverarbeitende Industrie mit rund 39 Mrd. Fr. Dabei ist bemerkenswert, daß das Frankreichgeschäft der eisen- und metallverarbeitenden Industrie sich in den letzten Jahren besonders stark verbesserte. Im Vergleich zu den oben genannten Gruppen waren die übrigen Industriezweige absolut schwächer an den Lieferungen nach Frankreich beteiligt, im Rahmen ihres Gesamtumsatzes spielten sie jedoch eine verhältnismäßig große Rolle.

Der Absatz der saarländischen eischaffenden Industrie nach der Französischen Union von 1955 bis 1958 in Tonnen

Jahr	Erzeugnisse												
	Roh-eisen und Roh-blöcke	Halb-zeuge	Eisen-bahn-ober-bau-ma-terial	Form-stahl	Stab-stahl	Röhren-rund-stahl	Walz-draht in Ringen	Band-stahl	Röhren-streifen	Breit-flach-stahl	Bleche	Grau-guß u. Stahl-form-guß	Insgesamt
1955	1 887	111 677	38 322	77 781	247 557	—	70 209	65 943	—	13 924	238 163	10 958	876 421
1956	4 620	129 484	38 899	102 424	260 148	—	70 426	71 567	—	15 150	267 225	10 126	970 069
1957	2 528	122 526	47 304	93 252	319 243	—	66 789	82 757	—	19 965	322 994	9 446	1 086 804
1958	845	98 766	33 588	106 963	407 234	—	49 681	88 267	—	27 624	337 679	7 274	1 157 921

So gingen beispielsweise zwei Fünftel der Produktion der Holzverarbeitenden Industrie, der Textil- und Lederindustrie sowie der Papierindustrie auf den französischen Markt. Auch bei Industriezweigen, die vornehmlich auf die Versorgung des heimischen Marktes eingestellt sind, kam bei den Lieferungen über die Landesgrenzen in erster Linie Frankreich als Absatz-

markt in Frage. Neben der Ausfuhr von industriellen Halbwerten und Fertigprodukten spielte der Absatz von Kohle und Koks eine besondere Rolle, der im Jahre 1957 mit einem Wert von 26,5 Mrd. Fr. höher war als im Vorjahr. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen blieb allerdings die Liefermenge hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Wie für die Industrie

Die Ausfuhr der saarländischen Industrie in den Jahren 1957 und 1958

Industriegruppe	Absatz insgesamt in Millionen Franken		darunter nach der Französischen Union			
			in vH des Gesamtabsatzes		in vH des Absatzes außerhalb des Saarlandes	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Energiewirtschaft	22 512	29 838	7,9	6,1	38,2	38,1
Eisenschaffende Industrie	126 970	135 829	39,9	42,5	51,4	52,9
Drahtindustrie	13 454	14 739	53,7	53,2	63,8	63,8
Röhrenindustrie	13 111	13 971	49,1	46,9	58,0	55,5
Gießereiindustrie	9 693	10 264	47,3	47,5	85,6	86,9
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	33 453	38 983	51,5	50,8	86,8	87,1
Maschinenindustrie	21 534	24 591	56,5	60,9	77,6	81,7
Elektro- und feinmechanische Industrie	7 800	14 431	31,0	16,4	76,2	67,5
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie	8 694	12 326	60,7	49,7	91,0	66,6
Schrauben-, Ketten- u. Federnindustrie	3 388	3 754	61,4	63,0	84,9	86,8
Glas-, keramische u. chem. Industrie	28 277	30 723	59,9	59,3	85,9	83,2
Sägeindustrie	2 630	2 735	5,0	7,6	20,0	33,5
Holzindustrie	11 022	11 680	40,1	39,4	95,4	93,9
Baustoffherzeugende Industrie	9 414	10 653	8,4	8,6	81,0	82,7
Bauindustrie	27 142	—	5,3	—	91,5	—
Textilindustrie	1 078	1 038	40,7	38,0	79,8	84,6
Bekleidungsindustrie	7 050	7 239	12,0	10,9	50,7	43,9
Leder- und Schuhindustrie	1 432	1 453	8,0	7,7	59,3	63,0
Papierindustrie	2 265	2 616	40,8	40,2	97,4	96,2
Graphisches Gewerbe	2 872	3 185	2,5	2,2	85,9	83,7
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	32 864	43 409	9,5	6,8	84,5	42,7
Alle Industriegruppen zusammen	386 655	413 468	34,6	37,1	64,8	64,3

nahm auch für den Großhandel der französische Absatzmarkt seit dem Referenzjahr 1955 an Bedeutung zu.

Er setzte im Jahre 1957 um rund drei Viertel mehr ab als 1955. Die Lieferungen im Werte von 16,2 Mrd. Fr. bestanden in erster Linie aus Rohstoffen und Halbwerten, die zwei Fünftel der Ausfuhren ausmachten.

Eine besondere Bedeutung für den Warenverkehr des Saarlandes besitzen die Exporte in die französischen Überseegebiete, die zahlenmäßig in den Absatzwerten nach der Französischen Union enthalten sind. Bei ihrer rechnerischen Größe ist zu berücksichtigen, daß vom Statistischen Amt nur die Direktlieferungen in diese Territorien erfaßt werden können. Da aber ein

Die Direktlieferungen des Saarlandes nach den französischen Überseegebieten in Mill. Fr. 1955 bis 1958

Gebiet	1955	1956	1957	1958
Französisch Äquatorialafrika	117,8	68,5	66,1	280,9
Algerien	1 286,9	1 482,0	1 741,4	3 010,7
Französisch Kamerun	12,3	14,3	49,2	75,0
Madagaskar	152,0	146,0	98,4	165,8
Französisch Marokko	1 026,6	772,5	1 121,4	— ¹⁾
Französisch Somaliland	4,4	—	3,4	1,1
Französisch Togo	0,5	0,3	6,4	23,6
Tunesien	245,1	200,0	259,4	— ¹⁾
Französisch Westafrika	—	—	280,6	906,6
St. Pierre und Miguelon	1,0	0,1	0,2	0,4
Französisch Westindien	17,3	11,9	44,6	231,2
Französisch Guyana	2,2	4,0	1,9	10,4
Kambodscha	2,2	2,8	5,0	43,7
Laos	7,5	—	1,0	2,1
Vietnam	154,0	29,8	22,7	— ¹⁾
Französisch Ozeanien	5,8	306,8	212,9	93,1
Sonstige Französische Überseegebiete	821,2	1 111,9	780,7	—
Z u s a m m e n	3 856,6	4 150,8	4 695,6	4 844,6

1) Wurden bis 1957 zur Französischen Union gerechnet.

großer Teil der Exporte nach den französischen Überseegebieten über die im Mutterland liegenden Auslieferungsläger läuft, dürften die tatsächlichen Exporte bedeutend größer sein als die nachfolgenden Zahlen ausweisen.

Die Saarländische Wirtschaft lieferte 1957 nach den französischen Überseegebieten Güter im Werte von 4,7 Mrd. Fr. und im Jahre 1958 im Werte von 4,8 Mrd. Fr. Die eisenverarbeitende Industrie, die Eisen- und Metallverarbeitung 2. Stufe sowie die Glas-, keramische und chemische Industrie hatten hieran den größten Anteil.

Im Jahre 1958 erhöhten sich die Ausfuhren nach Frankreich gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 12,5 vH auf 204,7 Mrd. Fr. Unter Berücksichtigung der im Laufe des Jahres eingetretenen Preiserhöhungen machte die reale Steigerung nur noch 2,5 vH aus. Wie die Übersicht verdeutlicht, war die Entwicklung in den einzelnen Zweigen sehr unterschiedlich. Am günstigsten hat sich der Handel mit Eisen und Eisenprodukten entfaltet, während die für den örtlichen Bedarf ausgerichteten Zweige den französischen Markt nicht mehr in dem gleichen Umfang belie-

Der Warenverkehr des Saarlandes mit der Französischen Union im Jahre 1958 in Mrd. Franken

Wirtschaftsgruppe Wirtschaftszweig	Ausfuhr				Einfuhr			
	1957	1958	Veränderung in vH		1957	1958	Veränderung in vH	
			wert- mäßig	preis- bereinigt			wert- mäßig	preis- bereinigt
Kohle und Koks	26,5	31,5	+ 18,9	+ 5,4	1,6	0,6	- 62,5	- 65,4
Industrie	139,2	155,9	+ 12,9	+ 3,7	87,1	92,1	+ 5,7	- 2,5
davon:								
Energiewirtschaft	1,8	1,8	± 0,0	- 6,0	0,1	0,1	± 0,0	- 6,0
Eisenverarbeitende Industrie	50,7	57,8	+ 14,0	+ 1,4	45,6	44,7	- 2,0	- 8,1
Eisen- u. metallverarb. Industrie der 1. Stufe	18,3	19,3	+ 5,5	- 1,0	4,8	4,8	± 0,0	- 6,0
Eisen- u. metallverarb. Industrie der 2. Stufe	39,2	45,7	+ 16,6	+ 9,2	7,5	10,2	+ 36,0	+ 27,3
Glas-, keramische und chemische Industrie	16,9	19,0	+ 12,4	+ 7,1	5,5	5,3	- 3,6	- 7,2
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	6,8	7,0	+ 2,9	- 5,3	4,0	4,1	+ 2,5	+ 1,5
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	1,4	1,3	- 7,1	- 6,1	4,7	3,9	- 17,0	- 16,6
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	1,0	1,1	+ 10,0	+ 3,2	1,3	1,2	- 7,7	- 13,4
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	3,1	2,9	- 6,5	- 22,5	13,6	17,8	+ 30,9	+ 8,5
Großhandel	16,2	15,4	- 4,9	- 12,3	85,5	98,6	+ 15,3	+ 6,1
davon:								
Vieh	0,4	0,5	+ 25,0	+ 7,2	3,8	4,7	+ 23,7	+ 6,1
Getreide, Mehl, Futtermittel	0,2	0,2	± 0,0	- 7,0	6,9	7,0	+ 1,4	- 5,7
Nahrungsmittel	2,1	2,3	+ 9,5	- 13,0	27,8	32,5	+ 16,9	+ 1,6
Rohstoffe und Halbwaren	6,4	5,6	- 12,5	- 15,9	23,1	26,5	+ 14,7	+ 10,2
Fertigwaren (überw. Produktionsmittel)	3,5	3,4	- 2,9	- 7,5	3,7	4,7	+ 27,0	+ 21,0
Fertigwaren (überw. Verbrauchsgüter)	3,6	3,4	- 5,6	- 10,1	20,2	23,2	+ 14,9	+ 9,4
Einzelhandel	—	—	—	—	28,6	31,0	+ 8,4	+ 1,3
Handwerk	—	1,9	—	—	1,7	2,1	+ 23,5	+ 17,6
Verkehr und öffentliche Betriebe	—	—	—	—	1,1	1,0	- 9,1	- 13,4
Bergbau für die laufende Produktion	—	—	—	—	4,0	4,5	+ 12,5	+ 7,1
Industrie und Bergbau für Investitionsbedarf	—	—	—	—	5,5	5,0	- 9,1	- 13,4
Zusammen	181,9	204,7	+ 12,5	+ 2,5	215,1	234,9	+ 9,2	+ 1,0
Zusammen ohne Montangüter	107,9	118,2	+ 9,5	+ 1,4	174,1	193,4	+ 11,1	+ 2,5
Zusammen ohne Montangüter und ohne Mehrwertsteuer	105,2	115,9	+ 10,2	+ 2,2	160,4	177,8	+ 10,8	+ 2,6

ferten wie im Vorjahr. Der auffallend starke mengenmäßige Rückgang der Verkäufe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie dürfte im Zusammenhang mit den Bestrebungen der zuckerverarbeitenden Industrie und der Fleisch- und Wurstwarenindustrie stehen, sich stärker auf den Markt der übrigen Länder der Bundesrepublik zu verlagern. Die bevorzugte Belieferung dieses Marktes wird teilweise auch auf Grund der günstigeren Preise im Exportgeschäft erfolgt sein.

b) Einfuhr aus der Französischen Union

Während die saarländische Industrie und der Bergbau an der Ausfuhr nach Frankreich mit über 90 vH beteiligt waren, zeigte die Einfuhrseite in den letzten Jahren ein wesentlich anderes Bild. Wichtigste Bezieher französischer Produkte waren der saarländische Groß- und Einzelhandel, die zusammen über die Hälfte der Käufe aus der Französischen Union aufnahmen. Etwa zwei Fünftel wurden von der saarländischen Industrie für die laufende Produktion bezogen.

Der Rest diente zur Versorgung des Handwerks, des Verkehrs und der öffentlichen Betriebe sowie für die laufende Produktion des Bergbaues. Im Jahre 1957 wurden außerdem französische Investitionsgüter für etwa 5,5 Mrd. Fr. und im

Jahre 1958 für rund 5,0 Mrd. Fr. an die saarländischen Industriebetriebe und den saarländischen Bergbau geliefert. Die Gesamtbezüge der saarländischen Industrie (einschl. der Kohlenbezüge) erreichten 1957 einen Wert von rund

Die Einfuhr der saarländischen Industrie in den Jahren 1957 und 1958

Industriegruppe	Bezüge insgesamt in Millionen Franken		darunter aus der Französischen Union			
			in vH der Gesamtbezüge		in vH der Bezüge außerhalb des Saarlandes	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Energiewirtschaft	14 789	17 051	5,4	0,3	10,4	6,0
Eisenschaffende Industrie	68 476	72 425	66,9	61,8	83,9	80,6
Drahtindustrie	7 624	7 453	16,0	16,7	51,9	44,4
Röhrenindustrie	9 891	10 394	20,5	19,4	61,7	69,6
Gießereiindustrie	4 692	4 618	32,3	32,4	79,4	76,7
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	16 732	16 932	14,6	18,2	71,8	76,1
Maschinenindustrie	10 972	11 809	18,2	22,1	68,0	61,3
Elektro- und feinmech. Industrie	4 489	6 267	29,7	40,4	52,6	59,0
Eisen-, Blech- u. Metallwarenindustrie	5 579	6 861	25,8	24,3	68,5	46,9
Schrauben-, Ketten- u. Federnindustrie	2 199	2 373	13,0	12,8	72,2	67,0
Glas-, keramische u. chem. Industrie	10 675	10 934	51,2	48,8	84,4	80,6
Sägeindustrie	1 504	1 906	29,3	32,6	98,4	88,1
Holzindustrie	6 191	5 400	40,6	37,0	75,2	73,4
Baustoffherzeugende Industrie	2 529	2 983	16,6	19,1	60,7	67,2
Bauindustrie	9 521	—	6,8	—	76,2	—
Textilindustrie	627	780	57,4	67,0	62,9	72,3
Bekleidungsindustrie	4 795	3 813	80,2	78,0	85,7	83,0
Leder- und Schuhindustrie	734	653	68,9	71,5	91,2	94,0
Papierindustrie	1 190	1 246	73,7	75,7	92,3	93,7
Graphisches Gewerbe	867	675	45,4	35,6	94,3	88,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	21 953	29 470	62,1	60,4	89,8	91,2
Alle Industriegruppen zusammen	206 029	214 055	39,6	42,6	79,8	77,9

89 Mrd. Fr., von denen 1,6 Mrd. Fr. auf Kohlen- und Koksimporte entfielen. Der wichtigste Bezieher im industriellen Sektor war die eisenschaffende Industrie mit einer Einfuhr von 45,6 Mrd. Fr., wobei etwa die Hälfte des Betrages zum Einkauf von Erzen verwandt wurde. Weitere wichtige aus Frankreich eingeführte Roh-

und Vormaterialien waren vor allem eisenhaltige Schlacken, Roheisen, Schrott, Rohluppen, Kalk und flüssiges Eisen im Werte von etwa 12—16 Mrd. Fr. Darüber hinaus bezog die eisenschaffende Industrie NE-Metalle, Gußformen, chemische Erzeugnisse und Elektromaterial.

Die Ein- und Ausfuhr des saarländischen Großhandels in den Jahren 1957 und 1958

Großhandelsgruppe	Einfuhr						Ausfuhr					
	Bezüge insgesamt in Millionen Franken		darunter aus der Franz. Union				Absatz insgesamt in Millionen Franken		darunter nach der Franz. Union			
			in vH der Gesamt- bezüge		in vH der Bezüge außerhalb des Saarlandes				in vH des Gesamt- absatzes		in vH des Absatzes außerhalb des Saarlandes	
	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958	1957	1958
Vieh	4 466	5 351	85,9	87,5	94,4	96,7	4 816	5 805	8,7	7,8	100,0	100,0
Getreide, Mehl, Futtermittel	10 726	11 064	64,4	64,1	94,5	94,3	11 569	11 872	1,8	1,8	95,8	93,0
Nahrungs- und Genußmittel	52 789	61 477	52,6	52,8	91,4	91,3	58 869	69 436	3,5	3,3	83,1	90,6
Rohstoffe u. Halbwaren	58 536	62 977	39,9	42,7	79,8	83,5	66 710	73 263	9,6	7,7	78,9	68,0
Fertigwaren (überw. Produktionsmittel)	13 936	14 953	26,8	31,4	37,3	44,8	18 137	19 300	19,4	17,6	99,6	97,3
Fertigwaren (überw. Verbrauchsgüter)	41 003	42 305	49,2	54,8	59,4	65,8	50 349	51 662	7,9	6,7	89,2	89,3
Alle Großhandels- gruppen zusammen	181 456	198 127	47,3	50,0	74,6	78,7	210 450	231 338	7,7	6,7	86,2	81,9

Nach der Hüttenindustrie war die Nahrungsmittelindustrie mit 13,6 Mrd. Franken am stärksten an den Bezügen aus der Französischen Union beteiligt. Auch die übrigen Industrien bezogen — soweit sie auf außersaarländische Lieferungen angewiesen waren — ihr Vormaterial

und ihre Konsumgüter zum überwiegenden Teil aus Frankreich, wie aus der obigen Übersicht hervorgeht.

Der saarländische Großhandel führte 1957 Waren im Werte von 85,5 Mrd. Fr. aus Frankreich ein. Der größte Betrag entfiel auf den

Die Bezüge des saarländischen Einzelhandels aus der Französischen Union in den Jahren 1955, 1956, 1957 und 1958

Einzelhandelsgruppe	Einfuhr							
	1955		1956		1957		1958	
	in Millionen Franken	in vH der Gesamtbezüge	in Millionen Franken	in vH der Gesamtbezüge	in Millionen Franken	in vH der Gesamtbezüge	in Millionen Franken	in vH der Gesamtbezüge
Waren aller Art	5 358	31,6	6 971	41,7	7 244	40,9	7 689	40,9
Nahrungs- und Genußmittel	4 781	13,1	2 841	7,1	3 298	7,3	3 857	7,3
Textilien	9 426	59,4	8 357	51,1	9 530	47,7	9 257	49,1
Schuhwaren	1 854	58,0	1 827	55,5	2 234	59,0	2 843	67,0
Hausrat und Wohnbedarf	2 703	19,7	2 135	14,4	2 137	12,1	2 361	14,0
Druckereierzeugn. u. Galanteriewaren	653	28,9	594	22,6	741	25,9	704	24,4
Pharmazeutika, Drogen, Optik	1 218	31,1	1 077	24,4	1 201	24,5	1 409	27,0
Maschinen und Fahrzeuge	901	23,0	1 068	21,6	1 348	24,4	1 819	30,1
Sonstiger Facheinzelhandel	605	11,0	649	10,6	870	12,3	1 047	12,7
Einzelhandel zusammen	27 499	27,0	25 519	23,4	28 603	22,9	30 986	23,2

Bezug von Ernährungsgütern (einschließlich Vieh, Getreide, Mehl, Futtermittel) in Höhe von 38,5 Mrd. Fr. Die Zusammenfassung der Bezüge der Nahrungsmittelindustrien und des Nahrungsmittelgroßhandels mit den entsprechenden des Einzelhandels ergibt einen Einfuhrwert von Er-

nährungsgütern von rund 60 Mrd. Fr., was einen Anteil an den Gesamtimporten von fast 28 vH bedeutet.

Neben den Ernährungsgütern hatten bei den Einfuhren des Großhandels die Rohstoffe und Halbwaren mit rund 23 Mrd. Fr. das stärkste

Warenverkehr mit der Französischen Union in Mrd. Franken

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhrüberschuß	
	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne
Mehrwertsteuerbeträge						
1955	167,5	155,8	128,5	127,1	39,0	28,7
1956	183,3	171,1	153,7	151,6	29,6	19,5
1957	215,1	201,4	181,9	179,2	33,2	22,2
1958	234,9	219,3	204,7	202,4	30,2	16,9

Gewicht. Zwei Fünftel dieser Bezüge entfielen auf die Gruppe Mineralöle und Treibstoffe. Weitere wichtige Einfuhrprodukte waren Holz und Holzwaren, außerdem Schrott, Eisen und Metalle, Baumaterial und chemische Erzeugnisse, und zwar mit einem Einfuhrwert von rund 10 Mrd. Fr.

An Fertigerzeugnissen (überwiegend Verbrauchsgüter) wurden 1957 aus Frankreich für rund 20 Mrd. Fr. bezogen. In dieser Gruppe machten die Einfuhren von Kraftfahrzeugen, Fahrrädern und Kraftfahrzeugzubehör allein über ein Drittel der gesamten Bezüge aus. An zweiter Stelle folgen die Einfuhren von Textilien und schließlich die französischen Lieferungen von pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln.

Die Bezüge des saarländischen Einzelhandels aus der Französischen Union haben sich im Jahre 1957 wohl wertmäßig weiter erhöht, sie blieben jedoch bei Berücksichtigung der Preissteigerungen mengenmäßig hinter denen des Jahres 1956 zurück.

Die Entwicklung der Bezüge des Einzelhandels kann nur im Zusammenhang mit der Liberalisierung bzw. Exliberalisierung im Jahre 1957 betrachtet werden. Solange die seit 1956 durchgeführte Liberalisierung einen größeren Zufluß von Konsumgütern vornehmlich aus dem Wirtschaftsraum der übrigen Bundesländer zuließ, ging dies auf Kosten der französischen Einfuhren, während die Entwicklung seit der Exliberalisierung im zweiten Halbjahr 1957 wieder gegenläufig war.

Die Bezüge des Saarlandes aus der Französischen Union (einschließlich Montangüter) erreichten 1958 einen Wert von 234,9 Mrd. Fr. Damit wurde das Vorjahresergebnis nominell um 9,2 vH übertroffen, der reale Anstieg betrug aber nur 1,0 vH.

Ähnlich wie beim Export zeigten die einzelnen Bereiche eine recht unterschiedliche Entwicklung. Eine starke Erhöhung ihrer Bezüge aus der Französischen Union war bei den Betrieben der zweiten Stufe der Eisenverarbeitung festzustellen. Die reale Zunahme machte über ein

Viertel aus. In Auswirkung der günstigen Baukonjunktur war der saarländische Markt in stärkerem Maße auf die Einfuhr von Baustoffen angewiesen, so daß sich die Bezüge aus Frankreich in diesem Sektor erhöhten. Die meisten übrigen Bereiche der Industrie lagen mit ihrem Einkauf in Frankreich für den laufenden Produktionsbedarf niedriger als im Vorjahr. Im Gegensatz dazu stand der Großhandel, der sowohl nominell wie auch mengenmäßig mehr aus Frankreich bezog als im Jahre 1957. Ähnlich — wenn auch nicht so stark — stiegen die Bezüge des saarländischen Einzelhandels. Diese Entwicklung dürfte darin begründet sein, daß auch im Jahre 1958 die straffen Kontingentierungsmaßnahmen sich einerseits recht hemmend auf eine großzügigere Einfuhr aus den übrigen Bundesländern auswirkten, andererseits jedoch die Einfuhren aus der Französischen Union begünstigten.

Bei der Beurteilung der Wertangaben über den Handelsverkehr mit Frankreich ist zu berücksichtigen, daß die statistischen Daten — entsprechend den Erhebungsmethoden — bei den einzelnen Wirtschaftsgruppen, der Industrie, dem Groß- und Einzelhandel, mit unterschiedlicher Definition erfragt wurden. Während die Bezüge und Lieferungen der Industrie sich ohne Mehrwertsteueraufschlag verstehen, wurden die entsprechenden Werte beim Groß- und Einzelhandel einschließlich Mehrwertsteuerbelastung erfaßt. Daraus ergeben sich bei einer zusammengefaßten Betrachtung der Ergebnisse definitionsbedingte Abweichungen, zumal sich bei den Ein- und Ausfuhren die Mehrwertsteuerbelastung recht unterschiedlich auswirkte. Nach Bereinigung der Werte der Bezüge und Lieferungen des Groß- und Einzelhandels um die Mehrwert-

steuerbeträge ergeben sich für die einzelnen Jahre von den eingangs ausgewiesenen Salden abweichende Ergebnisse, die allerdings dem realen Austauschverhältnis näherkommen.

Die Höhe der Mehrwert- und Umsatzsteuerbelastung in den Angaben des Groß- und Einzelhandels im französisch-saarländischen Warenverkehr in Mrd. Fr.

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr
1955	11,7	1,4
1956	12,2	2,1
1957	13,7	2,7
1958	15,6	2,3

c) Warenverkehr mit der Französischen Union seit dem Referenzjahr 1955

Im Hinblick auf die Endreglung nach dem Saarvertrag, die einen Austausch von zollfreien Kontingenten für alle Erzeugnisse ohne die Montangüter vorsieht, erscheint es notwendig, diesen Teil des Warenverkehrs in seiner Entwicklung seit dem Referenzjahr 1955 besonders zu untersuchen. Die Herauslösung der Werte für die Montanprodukte bei den Einfuhr- bzw. bei den Ausfuhrzahlen stützt sich auf eine Untersuchung für das Jahr 1955. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß sich die Zusammensetzung der Lieferungen und Bezüge von Montangütern und Nichtmontangütern seit 1955 nicht wesentlich geändert haben dürfte, ergeben sie für die folgenden Jahre nachstehende Ein- und Ausfuhrwerte:

Der Warenverkehr des Saarlandes mit der Französischen Union von 1955 bis 1958 in Mrd. Franken (Statistische Angaben wurden durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt)

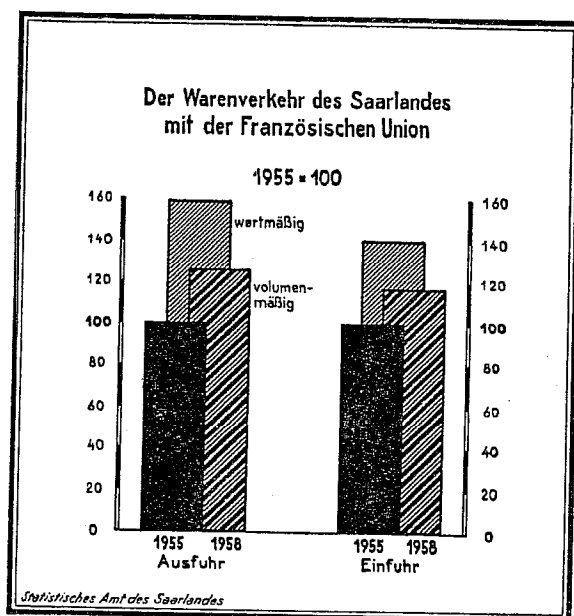
Wirtschaftsbereich	Ausfuhr					Einfuhr				
	1955	1956	1957	1958	Veränder. 1958 zu 1955 in vH	1955	1956	1957	1958	Veränder. 1958 zu 1955 in vH
Gesamte Wirtschaft	128,5	153,7	181,9	204,7	+ 59,3	167,5	183,3	215,1	234,9	+ 40,2
Montangüter	58,5	65,0	74,0	86,5	+ 47,9	25,0	34,0	41,0	41,5	+ 66,0
Gesamte Wirtschaft ohne Montangüter	70,0	88,7	107,9	118,2	+ 68,9	142,5	149,3	174,1	193,4	+ 35,7
Gesamte Wirtschaft ohne Montangüter und ohne Mehrwertsteuer	68,6	86,6	105,2	115,9	+ 69,0	130,8	137,1	160,4	177,8	+ 35,9

Wie die Übersicht zeigt, nahmen die Exporte von 1955 bis 1958 nominell um über zwei Drittel, die Importe aus der Französischen Union aber nur um ein gutes Drittel zu.

Für die Beurteilung der Entwicklung des Warenverkehrs mit Frankreich im Hinblick auf die spätere Regelung des zollfreien Austausches ist neben der wertmäßigen sehr stark durch Preiseinwirkungen beeinflussten Entwicklung die mengenmäßige von besonderer Bedeutung. Es besteht hier die Möglichkeit, die Liefer- und Bezugswerte mit Hilfe von Preisindizes so zu bereinigen, daß sie die volumenmäßige Entwicklung erkennen lassen.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen einen unterschiedlichen Preisanstieg bei der Einfuhr (11,3 vH) und bei der Ausfuhr (15,1 vH). Diese Differenz findet ihre Erklärung darin, daß die französischen Lieferungen an die Saar sehr viele Ernährungsgüter und Rohstoffe bzw. Halbwaren enthalten, die nicht in dem Maße dem Preisauftrieb unterlagen wie die saarländischen industriellen Fertigerzeugnisse. Unter Berücksichtigung der angestiegenen Preise ergab sich demnach von 1955 bis 1958 ein realer Zuwachs der Austauschwerte für die Einfuhr von 17,9 vH und für die Ausfuhr von 25,5 vH. Die einzelnen Bereiche und Gruppen wichen mehr oder minder

von diesem Mittelwert ab. Während bei der Ausfuhr der Großhandel mit einem realen Zu-



wachs von rund zwei Fünfteln den um stark ein Viertel größeren der Industrie übertraf, erhöh-

ten sich die Großhandelsbezüge seit 1955 real um ein Sechstel, wogegen in derselben Zeitspanne die Industrie-Importe um fast ein Drittel anwuchsen. Die Einfuhr des saarländischen Einzelhandels zeigte dagegen eine rückläufige Entwicklung, was teilweise aus dem engen Zusammenhang mit den Einfuhrmöglichkeiten im liberalisierten Sektor im Jahre 1956 und im ersten Halbjahr 1957 erklärlich ist, zum andern jedoch auf einen zurückhaltenden Bedarf des saarländischen Konsumenten im Hinblick auf die nahe wirtschaftliche Eingliederung hindeuten dürfte.

Auf Grund der Erfassungsmethode des saarländischen Warenverkehrs war es bisher nicht möglich, irgendwelche bestimmte Aussagen hinsichtlich der ausgetauschten Güter zu treffen. Ausgewiesen wurden lediglich die Ausfuhren bzw. die Bezüge von ganzen Industriegruppen. Während man bei den Ausfuhren unterstellen konnte, daß die gelieferten Güter eng mit dem Produktionsprogramm der jeweiligen Industrien im Zusammenhang standen, war dies bei den Einfuhren nicht in jedem Falle anzunehmen. Ein erstmaliger Überblick auch über den Warenverkehr nach Gütern vermittelte die Erhebung über

Die wertmäßige und mengenmäßige Entwicklung des saarländischen Warenverkehrs mit der Französischen Union von 1955 bis 1958

Wirtschaftsgruppe / Wirtschaftszweig	Ausfuhr		Einfuhr	
	Wertmäßige Mengenmäß. Veränderung		Wertmäßige Mengenmäß. Veränderung	
	1958 zu 1955 in vH	1958 zu 1955 in vH	1958 zu 1955 in vH	1958 zu 1955 in vH
Kohle und Koks	+ 35,2	+ 6,0	± 0,0	— 33,3
Industrie	+ 61,6	+ 28,7	+ 58,0	+ 30,2
davon:				
Energiewirtschaft	+ 28,6	+ 21,4	— 50,0	— 50,0
Eisenschaffende Industrie	+ 66,1	+ 19,3	+ 73,3	+ 43,0
Eisenverarbeitende Industrie der 1. Stufe	+ 67,8	+ 33,9	+ 65,5	+ 34,5
Eisen- u. metallverarb. Industrie der 2. Stufe	+ 69,9	+ 36,8	+ 59,4	+ 29,7
Glas-, keramische und chemische Industrie	+ 46,2	+ 36,9	+ 23,3	+ 18,6
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	+ 52,2	+ 28,3	+ 28,1	+ 15,6
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	+ 30,0	+ 10,0	+ 5,4	— 2,7
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	+ 57,1	+ 42,9	+ 9,1	— 9,1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 45,0	+ 10,0	+ 66,4	+ 24,3
Großhandel	+ 65,6	+ 41,0	+ 40,7	+ 16,8
davon:				
Vieh	—	—	+ 56,7	+ 13,3
Getreide, Mehl und Futtermittel	+ 100,0	+ 100,0	+ 27,3	+ 18,2
Nahrungsmittel	+ 64,3	+ 14,3	+ 44,4	+ 8,4
Rohstoffe und Halbwaren	+ 86,7	+ 66,7	+ 50,6	+ 32,4
Fertigwaren (überw. Produktionsmittel)	+ 36,0	+ 20,9	+ 42,4	+ 24,2
Fertigwaren (überw. Verbrauchsgüter)	+ 47,8	+ 30,4	+ 27,5	+ 11,0
Einzelhandel	—	—	+ 12,7	— 5,1
Handwerk	—	—	+ 50,0	+ 64,3
Verkehr und öffentliche Betriebe	—	—	+ 11,1	+ 22,2
Bergbau für die laufende Produktion	—	—	— 10,0	+ 36,0
Industrie und Bergbau für Investitionsbedarf	—	—	+ 35,1	+ 78,4
Alle Wirtschaftsgruppen zusammen	+ 59,3	+ 25,5	+ 40,2	+ 17,9
Alle Wirtschaftsgruppen zus. (o. Montangüter)	+ 67,9	+ 35,1	+ 37,1	+ 13,5

den Warenverkehr des Saarlandes mit der Französischen Union im Jahre 1955, die als Grundlage für die im Saarvertrag festgesetzten Referenzmengen gedacht war. Die Ergebnisse dieser Sondererhebung brachten interessante Aufschlüsse insbesondere über den Warenbezug aus Frankreich in einer Tiefengliederung, wie sie bislang nicht bekannt war. Nachfolgende Tabelle zeigt den Warenverkehr des Saarlandes (ohne Montangüter) mit der Französischen Union, untergliedert nach Zolltarifkapiteln.

Der Warenverkehr mit dem Zolllausland

Der Warenverkehr mit dem Zolllausland erstreckte sich auf die anderen Bundesländer und das übrige Zolllausland. Beide Gruppen der Absatz- bzw. Bezugsmärkte blieben während der Zugehörigkeit zum Frankenraum an die handels- und devisenpolitischen Bestimmungen Frankreichs gebunden. Daher konnte sich der Handelsaustausch nur in deren Rahmen bewegen. Abgesehen von diesen administrativen Begrenzungen, spielten Wechselkurs und jeweilige Kaufkraftparitäten, insbesondere beim Export, eine wesentliche Rolle. So wurde die Ausfuhr im Jahre 1957 durch die unterschiedlichen Abweichungen zwischen Wechselkurs und Kaufkraftparität mehr oder minder stark beeinflusst. Während in der ersten Jahreshälfte Subventionen und Förderungshilfen diese Abweichungen in gewissem Maße korrigierten, stellte die Abwertung des Franken zu Anfang des zweiten Halbjahres zunächst eine weitgehende Angleichung dar. Dieser günstige Umstand währte allerdings nur kurze Zeit, weil bald darauf die

fortschreitenden Preissteigerungen den Abwertungseffekt nach und nach abschwächten, vielleicht sogar bis Ende des Jahres wieder aufhoben. Die Einfuhr, die im ersten Halbjahr durch die Liberalisierung verstärkten Auftrieb erhalten hatte, wurde in der zweiten Jahreshälfte durch die Entliberalisierung empfindlich gedrosselt und im Zusammenhang mit der Abwertung dazu noch verteuert. Im Jahre 1958 setzte sich diese Entwicklung weiter fort, so daß Ende des Jahres eine erneute Kurskorrektur zur Beseitigung der Diskrepanz zwischen Verbraucherpreisparität und offiziellem Wechselkurs notwendig wurde.

a) Einfuhr aus dem Zolllausland

Die saarländischen Bezüge aus dem Zolllausland beliefen sich 1957 auf 61,3 Mrd. Fr. Damit wurde das Vorjahresergebnis um fast 10 Mrd. Fr. oder um 19,0 vH wertmäßig übertroffen. Unter Berücksichtigung des allgemeinen Preisauftriebs in fast allen europäischen Ländern und der Abwertung des französischen Franken mit ihrem einfuhrverteuernden Effekt, lag der volumenmäßige Zuwachs bedeutend niedriger. Von den Gesamteinfuhren aus dem Zolllausland in Höhe von 61,3 Mrd. Fr. entfielen 51,0 Mrd. Fr. oder fünf Sechstel auf Importe aus den übrigen Bundesländern.

Der bundesdeutsche Markt hat sowohl für den Verkauf saarländischer Erzeugnisse als auch für den Bezug industrieller Fertigprodukte und Konsumgüter für die Saarländische Wirtschaft weittragende Bedeutung. Im Hinblick auf die wirtschaftliche

Der Warenverkehr des Saarlandes mit der Französischen Union im Jahre 1955

(Referenzwerte für den zollfreien Warenverkehr lt. Saarvertrag)

Warengruppe	Einfuhr		Ausfuhr
	Wert in 1 000 DM	Wert in Mill. Fr.	Wert in Mill. Fr.
Lebende Tiere, Waren tierischen und pflanzl. Ursprungs, tierische und pflanzl. Fette, Öle, Genußmittel	532 939	44 766	3 908,95
Mineralische Stoffe	100 271	8 422	7 071,10
Chem. Industrie, Kunststoffe, Kautschuk, Kautschukwaren	113 263	9 514	5 306,60
Häute und Felle, Leder, Sattlerwaren, Därme, Holz und Holzwaren, Papierherstellung	125 536	10 545	3 745,60
Spinnstoffe und Waren daraus, Schuhe, Kopfbedeckungen, Regen- und Sonnenschirme	263 771	22 156	1 481,94
Waren aus Steinen, Gips, Zement, Keramische und Glaswaren, Edelsteine, Schmucksteine	32 664	2 743	9 917,50
Unedle Metalle und Waren daraus	98 746	8 294	29 783,30
Maschinen und Apparate, elektrotechn. Waren			
Beförderungsmittel	218 568	18 359	20 262,50
Optische und fotografische Instrumente, Apparate, Geräte, Uhrmacherwaren, Musikinstrumente	13 529	1 136	264,20
Verschiedene Waren anderweitig weder genannt noch inbegriffen, Kunstgegenstände	13 477	1 132	1 245,50
Z u s a m m e n	1 512 764	127 072	82 985,19

Eingliederung des Saarlandes mit der damit ausgelösten Notwendigkeit, den Warenaustausch zwischen dem Saarland und den übrigen Bundesländern schon während der Übergangszeit zu intensivieren, wurden zwischen den Regierungen der Bundesrepublik und Frankreich gewisse

Vereinbarungen getroffen, die den Warenaustausch zwischen dem saarländischen und dem bundesdeutschen Markt begünstigen sollten.

Laut Artikel 48, Ziffer 1 des Saarvertrages, hat sich die Bundesrepublik verpflichtet, die Einfuhr von bestimmten saarländischen Erzeugnissen

Der Warenverkehr des Saarlandes im Jahre 1957 in Mrd. Franken

(Statistische Angaben wurden durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt.

Die Einfuhr aus dem Zolllausland ist ohne Zoll und Mehrwertsteuer angegeben)

Wirtschaftsgruppe oder Wirtschaftszweig	Warenverkehr mit der Franz. Union als Zollinl.		Warenverkehr mit dem Zolllausland					
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr		
			Insgesamt	davon nach Bundes- republik	übrigen Ländern	Insgesamt	davon aus Bundes- republik	übrigen Ländern
Kohle und Koks (Industrie ¹⁾)	26,5	1,6	24,0	19,9	4,1	6,3	5,4	0,9
davon:	139,2	87,1	75,3	44,4	30,9	17,1	12,2	4,9
Energiewirtschaft	1,8	0,1	4,6	4,6	—	0,5	0,5	—
Eisenschaffende Industrie ²⁾)	50,7	45,6	47,9	29,4	18,5	7,8	5,1	2,7
Eisenverarbeitende Industrie der 1. Stufe	18,3	4,8	9,6	3,6	6,0	2,2	1,5	0,7
Eisen- u. metallverarb. Industrie der 2. Stufe	39,2	7,5	7,8	3,0	4,8	3,0	2,9	0,1
Glas-, keramische und chemische Industrie	16,9	5,5	2,8	1,5	1,3	0,8	0,7	0,1
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	6,8	4,0	1,0	0,7	0,3	1,0	0,8	0,2
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	1,4	4,7	1,0	1,0	0,0	0,6	0,3	0,3
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	1,0	1,3	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0
Nahrungs- u. Genuß- mittelindustrie	3,1	13,6	0,6	0,6	0,0	1,1	0,3	0,8
Großhandel ³⁾)	16,2	85,5	2,6	1,6	1,0	20,8	17,6	3,2
davon:								
Vieh	0,4	3,8	—	—	—	0,2	0,0	0,2
Getreide, Mehl, Futtermittel	0,2	6,9	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0
Nahrungsmittel	2,1	27,8	0,4	0,4	0,0	2,0	0,7	1,3
Rohstoffe und Halbwaren	6,4	23,1	1,7	1,0	0,7	4,9	4,0	0,9
Fertigwaren (überw. Produktionsmittel)	3,5	3,7	0,0	0,0	0,0	4,2	4,0	0,2
Fertigwaren (überw. Verbrauchsgüter)	3,6	20,2	0,5	0,2	0,3	9,2	8,6	0,6
Einzelhandel ³⁾)	—	28,6	—	—	—	4,5	3,8	0,7
Handwerk	—	1,7	—	—	—	0,6	0,6	—
Verkehr und öffentliche Betriebe	—	1,1	—	—	—	1,0	1,0	—
Bergbau für die laufende Produktion	—	4,0	—	—	—	2,6	2,4	0,2
Industrie und Bergbau für Investitionsbedarf	—	5,5	—	—	—	8,4	8,0	0,4
Alle Wirtschaftsgruppen zusammen	101,9	215,1	101,9	65,9	36,0	61,3	51,0	10,3
1956 alle Wirtschafts- gruppen zusammen	153,7	183,3	96,2	58,6	37,6	51,5	42,0	9,5
1955 alle Wirtschafts- gruppen zusammen	128,5	167,5	96,6	58,7	37,9	36,4	30,0	6,4
1957 um die Mehrwert- steuer berein. Wert	179,2	201,4	—	—	—	—	—	—
1956 um die Mehrwert- steuer berein. Wert	151,6	171,1	—	—	—	—	—	—
1955 um die Mehrwert- steuer berein. Wert	127,1	155,8	—	—	—	—	—	—

1) Liefer- und Bezugswerte ohne Mehrwertsteuer

2) Ohne Hüttenkokereien

3) Liefer- und Bezugswerte mit Frankreich mit Mehrwertsteuer

durch Zollbefreiungen zu erleichtern. Frankreich dagegen hat sich laut Artikel 48, Ziffer 3 und 4, bereit erklärt, über den Rahmen der Normalkontingente hinaus die zollfreie Einfuhr von bundesdeutschen Investitionsgütern unter gewissen Bedingungen zu gestatten. Beide vertrag-

lich gebundenen Verpflichtungen trugen dem Hauptanliegen der Saarländischen Rechnung. Durch die Einfuhrerleichterungen in das bundesdeutsche Wirtschaftsgebiet sollte den Saarprodukten die Erschließung der deutschen Märkte ermöglicht werden. Die Bundesregierung ist

Der Warenverkehr des Saarlandes im Jahre 1958 in Mrd. Franken
 (Statistische Angaben wurden durch Berechnungen und Schätzungen ergänzt.
 Die Einfuhr aus dem Zollausland ist ohne Zoll und Mehrwertsteuer angegeben)

Wirtschaftsgruppe oder Wirtschaftszweig	Warenverkehr mit der Franz. Union als Zollinl.		Warenverkehr mit dem Zollausland					
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr			Einfuhr		
			Insgesamt	davon nach Bundes- republik	übrigen Ländern	Insgesamt	davon aus Bundes- republik	übrigen Ländern
Kohle und Koks	31,5	0,6	20,4	17,8	2,6	7,1	7,0	0,1
Industrie	155,9	92,1	87,7	57,3	30,4	26,1	20,3	5,8
davon:								
Energiewirtschaft	1,8	0,1	5,2	5,2 ¹⁾	—	0,8	0,8	—
Eisenschaffende Industrie ²⁾	57,8	44,7	51,5	31,7	19,8	10,7	7,8	2,9
Eisenverarbeitende Industrie der 1. Stufe	19,3	4,8	10,4	5,4	5,0	2,9	1,8	1,1
Eisen- u. metallverarb. Industrie der 2. Stufe	45,7	10,2	10,8	7,3	3,5	6,4	6,3	0,1
Glas-, keramische und chemische Industrie ³⁾	19,0	5,3	3,8	2,1	1,7	1,2	1,1	0,1
Säge-, Holz-, Baustoff- und Bauindustrie	7,0	4,1	0,9	0,7	0,2	1,4	1,2	0,2
Textil-, Bekleidungs- und Lederindustrie	1,3	3,9	1,1	1,0	0,1	0,9	0,4	0,5
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	1,1	1,2	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0
Nahrungs- u. Genuß- mittelindustrie	2,9	17,8	4,0	3,9	0,1	1,7	0,8	0,9
Großhandel ⁴⁾	15,4	98,6	3,2	2,1	1,1	20,0	16,5	3,5
davon:								
Vieh	0,5	4,7	—	—	—	0,1	0,0	0,1
Getreide, Mehl, Futtermittel	0,2	7,0	0,0	0,0	—	0,3	0,3	0,0
Nahrungsmittel	2,3	32,5	0,2	0,2	—	2,4	0,7	1,7
Rohstoffe und Halbwaren	5,6	26,5	2,6	1,7	0,9	4,2	3,2	1,0
Fertigwaren (überw. Produktionsmittel)	3,4	4,7	0,1	0,1	0,0	4,2	4,0	0,2
Fertigwaren (überw. Verbrauchsgüter)	3,4	23,2	0,3	0,1	0,2	8,8	8,3	0,5
Einzelhandel ⁴⁾	—	31,0	—	—	—	4,3	3,5	0,8
Handwerk	1,9	2,1	0,1	0,1	—	0,7	0,7	—
Verkehr und öffentliche Betriebe	—	1,0	—	—	—	2,0	2,0	0,0
Bergbau für die laufende Produktion	—	4,5	—	—	—	4,1	4,0	0,1
Industrie und Bergbau für Investitionsbedarf	—	5,0	—	—	—	9,8	9,5	0,3
Alle Wirtschaftsgruppen zusammen	204,7	234,9	111,4	77,3	34,1	74,1	63,5	10,6
Montangüter	86,5	41,5	68,5	47,5	21,0	18,1	14,8	3,3
Alle Wirtschaftsgruppen ohne Montangüter	118,2	193,4	42,9	29,8	13,1	56,0	48,7	7,3
Alle Wirtschaftsgruppen ohne Montangüter u. ohne Mehrwertsteuer	115,9	177,8	—	—	—	—	—	—

1) Ohne Hüttenkokereien

2) einschließlich der Kohlenwertstofflieferungen der SBW

3) einschließlich der Energielieferungen der SBW

4) Beim Warenverkehr mit Frankreich sind in den Angaben des Groß- und Einzelhandels die Mehrwertsteuerbeträge enthalten

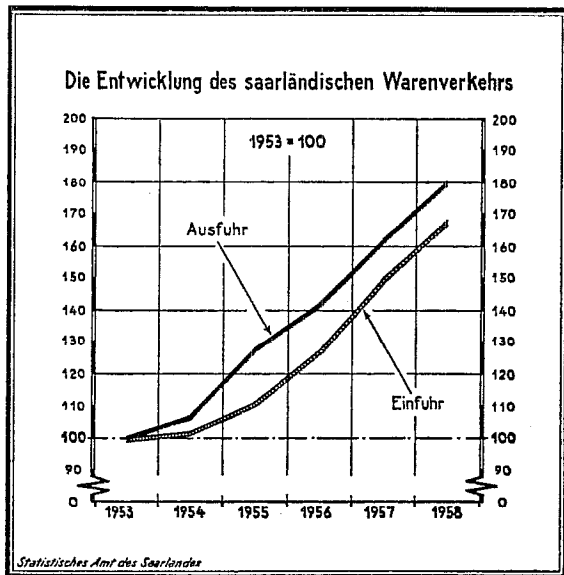
durch ihre Erlasse vom 21. Juli 1956, 28. September 1956 und 12. Oktober 1956 schon vor Inkrafttreten des Saarvertrages weitgehend ihren Verpflichtungen nachgekommen. Im Verlaufe des Jahres 1957 wurden auf saarländische Intervention hin einige für die Saarlwirtschaft hemmende Bestimmungen beseitigt (Erlaß vom 14. März 1957 über den Wegfall der Bestimmung, daß zollbegünstigte Güter nur über die Grenze zwischen dem Saarland und dem Land Rheinland/Pfalz eingeführt werden können; Verordnung vom 23. Oktober 1957 — Einbeziehung des Reparatur- und Veredelungsverkehrs in die Liste der zollbegünstigten Produkte).

Umgekehrt war das Saarland auf viele Investitions- und Gebrauchsgüter deutschen Ursprungs angewiesen. Die französische Verpflichtung sollte vor allem mithelfen, durch erleichterte Einfuhrmöglichkeiten über den Rahmen der Gesamteinfuhrkontingente den Investitionsnachbedarf der Saarlwirtschaft zu decken. Der Artikel 48, Ziffer 2 bis 6, Anlage 14 und 15, sowie Brief Nr. 11 des Saarvertrages sahen folgende Einfuhrmöglichkeiten vor.

1. Für Großprojekte der öffentlichen Hand, soweit sie in Anlage 14 aufgeführt sind.
2. Für die private Industrie, sofern das Einfuhrgut in Anlage 15 enthalten ist.

Jedoch war die Einfuhr solcher Investitionsgüter nur unter der Voraussetzung möglich, daß

1. die französische Zahlungsbilanz nicht unmittelbar belastet wird,



2. die Inbetriebnahme der Einfuhrgüter sich erst nach der Übergangszeit auf dem Markt auswirkt,
3. durch die Einfuhr solcher Investitionsgüter der französischen Industrie kein Schaden zugeführt wird.

(Laut Artikel 48, Ziffer 4 des Saarvertrages, entfallen ab 1. 1. 1959 die unter 2 und 3 genannten Bedingungen.) Die vertraglich festgelegten Voraussetzungen für den erleichterten Bezug von deutschen Investitionsgütern mußten sich naturgemäß sehr erschwerend auf den Gesamtimport auswirken. Besonders bei den kleinen und mittleren Unternehmen war dies sehr deutlich zu erkennen, während die Großunternehmen verhältnismäßig rasch die gebotenen Einfuhrmöglichkeiten auszunutzen versuchten.

Die Einfuhr von zollfreien Investitionsgütern in den Jahren 1957 und 1958

Bearbeitung	Mill. DM
Gesamtbeantragung	163,3
zurückgegangene Anträge	4,6
abgelehnte Anträge	4,0
genehmigte Anträge	154,7

Im Jahre 1958 wurden Investitionsgütereinfuhren nach Art. 48 des Saarvertrages im Werte von 134 Mill. DM beantragt, von denen Anträge in Höhe von 129,9 Mill. DM genehmigt wurden. Den größten Anteil an den Einfuhren hatten die Saarbergwerke mit einem Einfuhrwert von 53,7 Mill. DM oder 41 vH der genannten Einfuhren. Ein weiterer beachtlicher Teil entfiel auf die Importe der saarländischen Hütten, der Bundesbahn, der Bundespost und der Energiewirtschaft, so daß die Großbetriebe mit rund vier Fünfteln an der gesamten zollfreien Einfuhr von Investitionsgütern beteiligt waren.

Die genehmigte zollfreie Einfuhr von Investitionsgütern aus der Bundesrepublik in DM im Jahre 1958 (laut Saarvertrag Art. 48, Abs. 4, Anlage 14—15)

Bereich	Genehmigter Wert	vH
Baustoffherzeugende Industrie	1 007 264	0,8
Gießereiindustrie	1 569 222	1,2
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau	2 145 459	1,7
Maschinenindustrie	3 306 798	2,5
Elektro- und feinmechanische Industrie	783 019	0,6
Eisen-, Blech- und metallverarb. Industrie	595 824	0,5
Schrauben-, Ketten- und Federnindustrie	633 353	0,6
Holzindustrie	64 517	0,1
Glas-, chemische und keramische Industrie	2 114 040	1,6
Textil- und Bekleidungsindustrie	580 548	0,4
Papierindustrie und graphisches Gewerbe	810 410	0,6
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3 385 357	2,6
Bauindustrie	3 678 376	2,8
Eisenschaffende Industrie	19 111 553	14,7
Röhrenindustrie	4 049 149	3,1
Drahtindustrie	447 775	0,3
Energiewirtschaft	5 578 556	4,3
Saarbergwerke	53 673 905	41,3
Verkehrswirtschaft und sonstige	26 317 749	20,3
Z u s a m m e n	129 852 874	100,0

Der größte Teil der eingeführten Investitionsgüter gehörte dem Zolltarifkapitel 85 an, das elektrische Maschinen, Apparate und Geräte beinhaltet. Ebenfalls sehr stark waren bei den bezogenen Gütern die Produkte des Kapitels 84

(Kessel, Maschinen, Apparate und mechanische Geräte) vertreten.

Die Entwicklung der saarländischen Einfuhren aus den übrigen Ländern der Bundesrepublik war im Laufe des Jahres 1957 sehr unterschied-

lich. Die Liberalisierung der Importe in der ersten Jahreshälfte führte zu einer außerordentlichen Belebung der saarländischen Einfuhren. Der Wert der Importe lag in dieser Zeit um über zwei Fünftel höher als in der gleichen Zeit des Jahres 1956. An der Erhöhung der Einfuhren waren fast sämtliche Bereiche der Ernährungswirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft beteiligt. Allerdings kamen diejenigen Bereiche am stärksten zum Zuge, die früher weitgehend der Kontingentierung unterlagen und für die daher bis dahin nur begrenzte Einfuhrmöglichkeiten bestanden, wie z. B. Fertigwaren, Vor- und Enderzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft, die nun im ersten Halbjahr einen relativ starken Anstieg im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum von 50 bis 60 vH aufwiesen. In dessen bewirkte die am 18. Juni 1957 verfügte Entliberalisierung einen Rückgang der Bezüge. Diese französische Maßnahme traf die saarländischen Einfuhren sehr stark, denn 56 vH der im ersten Halbjahr eingeführten Güter gehörten

dem liberalisierten Sektor an. Wenn auch in den Monaten Juli und August auf Grund der schon vor dem Zeitraum der Entliberalisierung domizilierten Einfuhranträge sich die Einfuhrbeschränkungen weniger fühlbar auswirkten, so verringerte sich der Einfuhrwert der saarländischen Importe im 3. Vierteljahr gegenüber dem 2. dennoch doch um ein Sechstel. Die Restriktion traf vor allem Ernährungsgüter und industrielle Fertigwaren, u. a. Erzeugnisse des graphischen Gewerbes und der Papierindustrie, sowie Maschinen, Ersatzteile und Elektrogegenstände. Außerdem führte auch bei den übrigen Gütern die Einführung des Kontingentverfahrens zu Stockungen, die durch die anfänglichen Schwierigkeiten bei der technischen Abwicklung bei der Lizenzverteilung entstanden. Erst gegen Ende des Jahres hatte sich die Neuregelung soweit eingespielt, daß sich im Rahmen der verfügbaren Kontingente in den Monaten November und Dezember wieder eine verstärkte Einfuhr aus der Bundesrepublik abwickeln konnte.

Die Einfuhr des Saarlandes aus den übrigen Ländern der Bundesrepublik in 1000 DM (ausgewählte Waren und Warengruppen)

Warengruppe	1955	1956	1957	1958
Nahrungs- und Genußmittel	11 874	21 965	18 176	18 456
Bau- und Nutzholz (Rundholz)	5 757	7 295	9 731	13 952
Steinkohle	59 718	57 697	68 989	71 094
Eisenerze	1 448	2 383	3 872	2 457
Sonstige Steine und Erden	12 116	13 383	14 747	14 193
Sonstige mineralische Baustoffe	7 722	11 079	12 293	14 592
Roheisen	8 558	9 638	16 136	15 710
Koks	12 062	10 873	5 308	10 783
Gewebe aus Baumwolle	2 427	2 748	3 085	3 044
Strick- und Wirkwaren aus Baumwolle	540	888	834	742
Sonstige Kleidung aus Baumwolle	879	1 193	1 225	1 340
Schuhe aus Leder	2 724	3 367	3 410	2 051
Bücher, Karten, Noten, Bilder	15 405	17 550	19 128	22 995
Holzwaren	7 269	7 950	8 028	7 663
Kautschukwaren	4 569	8 178	6 288	4 747
Sonstige Eisenwaren	11 674	21 821	25 456	30 841
Werkzeugmaschinen	13 820	24 828	29 540	29 135
Kraftmaschinen	1 831	2 839	4 114	9 026
Fördermittel	6 154	7 549	14 406	20 710
Sonstige Maschinen	20 547	29 132	46 129	56 544
Kraftfahrzeuge	7 208	11 315	12 731	13 634
Elektrotechnische Erzeugnisse	39 690	61 157	71 435	67 816
Feinmechanische und optische Erzeugnisse	3 948	5 845	4 815	5 942
Sonstige chemische Erzeugnisse	2 064	3 163	2 905	2 127
Z u s a m m e n	362 868	510 007	589 750	673 083

Im Jahre 1958 bezog das Saarland aus den übrigen Ländern der Bundesrepublik Güter im Werte von 63,5 Mrd. Fr., womit der Wert der vorjährigen Importe um rund 8 vH übertroffen wurde. Während der Schwerpunkt der Ausfuhr nach Westdeutschland vor allem bei der Ernährungswirtschaft lag, lag er bei den Importen im Sektor der gewerblichen Güter. Einen Überblick über die Einfuhr der wertmäßig wichtigen Produkte vermittelt obige Tabelle.

Die Einfuhren aus der Bundesrepublik unterlagen im Verbrauchs- und Gebrauchsgütersektor denselben strengen Kontingentierungsmaßnah-

men wie im zweiten Halbjahr 1957. Eine wesentliche Erleichterung für die Einfuhr von Investitionsgütern brachten — wie schon aufgezeigt — dagegen die Bestimmungen des Saarvertrages nach Art. 48, Abs. 4, Anl. 14—15. Darauf dürfte vor allem die Zunahme der Importe zurückzuführen sein.

Die Bezüge aus dem übrigen Zolldesland erhöhten sich 1957 ebenfalls. Doch war der Anstieg mit 8,4 vH im Vergleich zu den vergrößerten Einfuhren aus Frankreich und der Bundesrepublik verhältnismäßig gering, obwohl im Jahre 1956 die Einfuhrzunahme fast 50 vH ausgemacht

hatte. Das deutet darauf hin, daß die übrigen Länder des Zollausslands 1957 nicht nur als Absatz- sondern auch als Einkaufsgebiete wesentlich an Bedeutung eingebüßt haben.

**Warenbezüge der Industrie nach Ländern
in 1 000 Franken im Jahre 1957 ¹⁾**

Erdteil/Land	Bezüge
Europa	
Saarland	89 046 865
übriges Bundesgebiet	15 177 067
Französische Union	86 647 807
Belgien	502 309
Dänemark	61 996
Griechenland	2 976
Großbritannien	161 910
Holland	1 082 676
Irland	446
Italien	532 382
Luxemburg	1 738 445
Norwegen	57 302
Österreich	226 606
Polen	358
Portugal	1 756
Schweden	6 303
Schweiz	141 722
SBZ	1 416
Spanien	9 062
Tschechoslowakei	28 692
Ungarn	31 966
Europa insgesamt	195 460 062
Amerika	
Brasilien	401 220
Costa-Rica	45 586
Guatemala	55 792
Haiti	6 594
Kolumbien	78 795
Mexiko	33 931
Peru	44 024
San Salvador	38 388
USA	231 691
Venezuela	5 245
Amerika insgesamt	941 266
Asien	
Indien	228
Indonesien	28 850
Irak	10 098
Iran	5 649
Asien insgesamt	44 825
Afrika	
Ägypten	35 917
Belgisch Kongo	11 974
Sudan	28 840
Afrika insgesamt	76 731
Alle Länder zusammen	196 522 884

1) In Anlehnung an das bundesdeutsche Erhebungsprogramm werden 1958 die Bezüge der Industrie nur noch global und nicht aufgeteilt nach Bezugsländern erfragt. Strukturell dürfte sich jedoch gegenüber 1957 keine wesentliche Änderung ergeben haben

Auch im Jahre 1958 war diese Entwicklung zu beobachten. Wohl war eine leichte wertmäßige Erhöhung von 10,3 auf 10,6 Mrd. Fr. festzustellen, mengenmäßig betrachtet, dürfte jedoch ein weiterer Rückgang eingetreten sein. Von gewisser Bedeutung waren lediglich die Einkäufe der

saarländischen Schwerindustrie und des saarländischen Großhandels, die zusammen etwa zwei Drittel der Gesamteinfuhren auf sich vereinigten.

b) Ausfuhr nach dem Zollaussland

Die saarländischen Exporte ins Zollaussland bedeuteten im Rahmen der gemeinsamen Wirtschafts- und Währungsunion eine wesentliche Stärkung der französischen Zahlungsbilanz. Bis zum Jahre 1955 nahm der Aktivsaldo aus dem Warenverkehr des Saarlandes mit dem Zollaussland von Jahr zu Jahr zu.

**Der Warenverkehr des Saarlandes mit dem
Zollaussland von 1950 bis 1957 in Mrd. Fr.**

Jahr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr- überschuß
1950	38,8	15,4	23,4
1951	52,5	24,2	28,3
1952	54,7	22,4	32,3
1953	65,1	25,4	39,7
1954	73,8	27,0	46,8
1955	96,6	36,4	60,2
1956	96,2	51,5	44,7
1957	101,9	61,3	39,6
1958	111,4	74,1	37,3

Mit der Erhöhung der Liberalisierungssätze im Jahre 1956 nahmen die Einfuhren aus dem Zollaussland stärker zu und verminderten dadurch den verhältnismäßig hohen Ausfuhrüberschuß der Vorjahre. Die ausgeprägte Exportorientierung des Saarlandes wird deutlich, wenn man die saarländischen Ausfuhren im Rahmen der Gesamtexporte des gemeinsamen französisch-saarländischen Wirtschaftsgebietes sieht. Sie erreichten 1958 einen Anteil von 8,1 vH (Bevölkerungsanteil: 2,2 vH).

Von den saarländischen Produkten, die ins Zollaussland geliefert wurden, konnten 1957 Güter im Werte von 65,9 Mrd. Fr. auf den Märkten der übrigen Bundesländer verkauft werden. Das entsprach einem Anteil von 68,6 vH. Während die Ausfuhren nach Westdeutschland im Berichtsjahr sich wenigstens wertmäßig ausdehnten, zeigten die Exporte nach dem übrigen Zollaussland, auch nominell betrachtet, eine rückläufige Entwicklung. Ähnlich lag die Situation im Jahre 1958. Die Ausfuhren nach den übrigen Ländern des Zollausslandes verminderten sich wiederum, wodurch sich das Gewicht der Lieferungen nach der Bundesrepublik vergrößerte. Nach den Ergebnissen der deutschen Außenhandelsstatistik haben die saarländischen Ausfuhren nach Westdeutschland im Jahre 1957 um 8,2 vH zugenommen und erreichten damit ein Gesamtvolumen von 731,7 Mill. DM. Die im Berichtsjahr erzielte Wachstumsrate dürfte nicht den Erwartungen entsprochen haben, die man im Zusammenhang mit den Absatzbemühungen auf dem bundesdeutschen Markt hegte, das um so mehr, als die Bundesregierung auf die Erhebung von Zöllen und Umsatzausgleichsteuer weitgehend verzichtete und die saarländische Regierung den saarländischen Exporteuren für die Grenzüberschreitungskosten eine Subvention von 4 vH auszahlte.

Gewisse Erfolge erzielte die Ernährungswirtschaft, die ihren Absatz nach Westdeutschland von 437 000 DM auf 11,6 Mill. DM erhöhte. Zurückzuführen ist dieser Anstieg auf die erstmalig größere Belieferung des bundesdeutschen Marktes mit saarländischen Fleisch- und Wurstwaren.

Der gesamte gewerbliche Sektor einschließlich der Montanindustrie hatte wohl eine nominelle Wachstumsrate von 6,4 vH zu verzeichnen, aber unter Berücksichtigung der Preisentwicklung im saarländisch-französischen Raum dürfte die reale Zunahme weit geringer gewesen sein. Die Pro-

**Der Anteil der saarländischen Ausfuhr an der
gesamten französisch-saarländischen Ausfuhr in vH von 1955 bis 1958
(Bergbau, Großhandel und Industrie, ohne Bauindustrie)**

	1955	1956	1957	1958
Kohlenbergbau	47,6	62,7	61,9	64,0
Eisenschaffende, Röhren- u. Gießereiindustrie	21,7	22,7	21,9	22,1
Glas-, keramische und chemische Industrie	14,4	17,7	17,6	19,9
Maschinen- und Apparatebau	3,6	5,4	5,8	7,3
Eisen- und Stahlbau, Draht- und Kettenindustrie	24,6	25,5	28,3	24,9
Elektroindustrie	2,9	3,3	2,6	2,2
Sonstige Wirtschaftszweige	0,3	0,4	0,4	0,8
Z u s a m m e n	8,0	8,5	8,0	8,1

dukte der gewerblichen Wirtschaft fanden demgegenüber wohl infolge der Förderungsmaßnahmen (Saarhilfe) und der De-facto-Abwertung eine preislich bessere Aufnahme als im Vorjahr. Die Verkäufe von saarländischen Enderzeugnissen haben im Jahr 1957 nominell um ein Drittel

zugenommen. Am wenigsten gelang es jedoch, den Export der im Rahmen der saarländischen Produktion eine bedeutende Rolle spielenden Halbwaren zu steigern, für die bisher vor allem im französischen Wirtschaftsraum Absatzmöglichkeiten gefunden wurden. Die Fertigerzeug-

**Der Warenverkehr des Saarlandes mit den übrigen Ländern
der Bundesrepublik — in 1000 DM**

Warengruppe	Einfuhr aus der Bundesrepublik			Ausfuhr nach der Bundesrepublik		
	1957	1958	1958 gegenüber 1957 in vH	1957	1958	1958 gegenüber 1957 in vH
Ernährungswirtschaft	18 176	18 456	+ 1,5	11 608	53 187	+ 358,2
Lebende Tiere	477	666	+ 39,6	1	1	.
Nahrungsmittel						
tierischen Ursprungs	3 719	2 927	— 21,3	9 192	31 053	+ 237,8
pflanzlichen Ursprungs	7 060	6 799	— 3,7	1 940	20 552	+ 959,4
Genußmittel	6 920	8 064	+ 16,5	475	1 581	+ 232,8
Gewerbliche Wirtschaft	570 549	617 592	+ 8,2	717 337	706 026	— 1,6
Rohstoffe	104 275	111 178	+ 6,6	243 474	195 367	— 19,8
Halbwaren	86 888	90 558	+ 4,2	66 525	54 392	— 18,2
Fertigwaren	379 386	415 856	+ 9,6	407 338	456 267	+ 12,0
davon:						
Vorerzeugnisse	40 965	56 875	+ 38,8	352 289	359 978	+ 2,2
Enderzeugnisse	326 221	358 981	+ 10,0	55 049	96 289	+ 74,9
Außerdem						
Rückwaren	300	396	.	2 748	7 235	.
Ersatzlieferungen	725	639	.	9	33	.
Alle Warengruppen zusammen	589 750	637 083	+ 8,0	731 702	766 481	+ 4,8

nisse insgesamt übertrafen das vorjährige Absatzergebnis in die übrige Bundesrepublik um 7,4 vH. Im Jahre 1958 beliefen sich die Ausfuhr nach Westdeutschland nach der saarländischen Warenbilanz auf 77,3 Mrd. Fr. Das entsprach gegenüber dem Vorjahr einem nominellen Anstieg der Lieferungen um 17,3 vH. Die mengenmäßige Entwicklung wird besser durch

die Angaben der bundesdeutschen Außenhandelsstatistik zum Ausdruck gebracht. Nach dieser Statistik lieferte das Saarland im Jahre 1958 nach der Bundesrepublik Waren im Werte von 766,5 Mill. DM, womit das vorjährige Lieferergebnis um knapp 5 vH überboten wurde.

Die relativ größte Steigerung lag im Sektor der Ernährungswirtschaft, die ihre Exporte, ins-

gesamt betrachtet, mehr als vervierfachen konnte. Bei der gewerblichen Wirtschaft war die Absatzentwicklung sehr unterschiedlich. Während die Lieferungen von Rohstoffen und Halbwaren rückläufig waren, nahmen die Ausfuhren von Fertigerzeugnissen entschieden zu. Über die Entwicklung der wertmäßig wichtigsten Lieferprodukte gibt nachstehende Tabelle Auskunft.

Auch in den Berichtsjahren übertrafen die Ausfuhren nach der Bundesrepublik den Wert der eingeführten Güter, so daß — ähnlich wie in den Vorjahren — wieder ein Ausfuhrüberschuß für die Saar erzielt werden konnte. Jedoch erreichte der Überschuß infolge der stärkeren Betonung der Einfuhren nicht mehr die Höhe der Vorjahre.

**Die Ausfuhr des Saarlandes in die übrigen Länder der Bundesrepublik
in 1000 DM
(ausgewählte Waren und Warengruppen)**

Warengruppen	1955	1956	1957	1958
Nahrungs- und Genußmittel	411	437	11 608	53 187
Bau- und Nutzholz (Rundholz)	1 763	423	221	106
Steinkohle	234 241	236 314	239 209	192 066
Bau- und Nutzholz (Schnittholz)	5 979	4 922	3 252	2 585
Roheisen	1 820	2 795	4 649	2 193
Eisenhalbzeug	14 618	10 657	9 839	6 483
Koks	9 380	9 554	9 408	2 596
Teerdestillationserzeugnisse	897	2 895	3 313	6 203
Thomasphosphatmehl	6	—	—	—
Sonstige Halbwaren	27 129	31 228	33 978	30 598
Gewebe aus Baumwolle	40	12	197	42
Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnisse	5 705	6 458	6 953	7 523
Gußröhren	43 961	37 300	35 842	36 005
Stahlröhren	6 329	8 088	16 521	23 246
Stab- und Formeisen	184 934	185 686	191 292	176 987
Bleche aus Eisen	70 531	59 401	58 620	66 598
Draht aus Eisen	23 920	26 208	32 502	33 268
Kleidung aus Wolle und sonst. Tierhaaren	3 106	3 782	4 876	4 270
Steinzeug-, Steingut- und Porzellanwaren	854	1 331	2 021	2 512
Sonstige Eisenwaren	2 300	7 648	12 174	15 560
Pumpen, Druckluftmaschinen und dergl.	3 405	4 417	4 923	5 594
Fördermittel	306	737	920	2 499
Sonstige Maschinen	4 775	3 710	4 372	4 602
Elektrotechnische Erzeugnisse	8 208	7 709	7 930	9 389
Z u s a m m e n	673 415	676 416	731 702	766 481

Die Verkäufe nach den übrigen Ländern des Zollaushands zeigen seit 1955 eine eindeutig rückläufige Entwicklung. Während von 1955 auf 1956 der Rückgang mit 0,8 vH noch verhältnismäßig schwach gewesen ist, verringerten sich

**Der Warenverkehr des Saarlandes
mit den übrigen Ländern der Bundesrepublik
in Mill. DM**

Jahr	Einfuhr aus	Ausfuhr nach	Ausfuhr- überschuß
	den übrigen Ländern der Bundesrepublik		
1952	232	323	91
1953	238	395	157
1954	260	524	264
1955	363	673	310
1956	510	676	166
1957	590	732	142
1958	637	766	129

die Erlöse an diesen Lieferungen im Jahre 1957 fühlbar um stark 4 vH. Diese Entwicklung setzte sich auch 1958 fort. Unter Berücksichtigung der angestiegenen Preise entsprach dies einer relativ

größeren Einbuße im Mengenabsatz. Dabei ist es von besonderer Bedeutung, daß die Verkäufe in das übrige Zollaushand zum überwiegenden Teil von den saarländischen Hütten und von den Betrieben der eisen- und metallverarbeitenden Industrie getätigt werden. Die angedeutete rückläufige Entwicklung stand im Zusammenhang mit der allgemeinen Abschwächung der Nachfrage auf dem Eisen- und Stahlmarkt in diesen Ländern.

Die Kohle- und Kokslieferungen nach dem übrigen Zollaushand verminderten sich im Jahre 1957 um 0,9 Mrd. Fr. auf 4,1 Mrd. Fr. Einen ähnlichen Rückgang zeigte der Absatz der eisen-schaffenden Industrie, der wertmäßig um 2,3 Mrd. Fr. unter dem vorangegangenen Jahresergebnis lag. Auch die Eisenverarbeitung der ersten Stufe konnte nur rein nominell die Exporthöhe des Vorjahres halten. Unter Berücksichtigung des Preisanstiegs in der zweiten Jahreshälfte 1957 war auch bei dieser Gruppe ein volumenmäßiger Rückgang festzustellen. Lediglich die eisen- und metallverarbeitenden Betriebe der zweiten Stufe vermochten einen echten Ausfuhrzuwachs zu erzielen.

Die saarländischen Ausfuhren nach dem übrigen Zollaushand blieben auch 1958 wie im Vor-

**Absatz der saarländischen Industrie nach Hauptindustriegruppen
und Ländern in Millionen Franken im Jahre 1958 — endgültige Ergebnisse**

Erdteil — Land	Energie- wirt- schaft	Eisen- schaf- fende Industrie ¹⁾	Eisen- verar- beitende Industrie der 1. Stufe	Eisen- u. metall- verar- beitende Industrie der 2. Stufe	Glas-, kera- mische u. chem. Industrie	Säge-, Holz- u. Baustoff- Industrie	Textil-, Beklei- dungs- u. Leder- Industrie	Papier- Industrie u. graph. Gewerbe	Nah- rungs- u. Genuß- mittel- Industrie	Absatz insge- samt
Europa										
Saarland	25 024	26 588	9 265	37 569	8 840	18 430	7 296	4 626	36 535	174 172
Übriges Bundes- gebiet	2 982	31 679	5 436	7 349	1 989	703	1 087	52	3 859	55 136
Franz. Union	1 833	57 757	19 268	45 659	18 206	5 734	1 293	1 122	2 934	153 805
Schweiz	—	2 063	570	218	368	43	1	—	0	3 262
Schweden	—	1 319	551	148	0	—	—	—	—	2 018
Italien	—	1 279	89	170	36	1	21	—	—	1 596
Luxemburg	—	133	10	934	66	13	7	2	2	1 168
Belgien	—	267	28	522	173	21	—	0	8	1 022
Norwegen	—	527	177	185	117	—	—	—	—	1 006
Dänemark	—	823	77	17	17	—	—	—	15	949
Holland	—	449	292	39	43	61	—	—	4	888
Finnland	—	338	274	61	19	—	—	—	—	692
Großbritannien	—	458	7	190	4	18	—	0	1	678
Portugal	—	536	62	30	0	—	—	—	—	629
Sowietunion	—	455	119	—	—	—	—	—	—	574
Spanien	—	388	19	57	29	—	2	—	6	502
Jugoslawien	—	293	111	53	—	—	—	—	—	458
Polen	—	324	31	0	—	—	—	—	—	355
Osterreich	—	89	85	124	19	32	—	—	—	349
Tschechoslowakei	—	245	19	13	—	—	—	—	—	276
Griechenland	—	231	7	11	8	—	—	—	—	257
Übrige Länder ²⁾	—	641	107	46	25	—	—	—	—	818
Zusammen	29 838	126 886	36 604	93 393	29 959	25 055	9 707	5 803	43 366	400 610
Europa ohne Saarland	4 815	100 298	27 339	55 823	21 119	6 626	2 411	1 177	6 831	226 433
Amerika										
Argentinien	—	964	201	51	2	—	—	—	—	1 218
Uruguay	—	992	129	2	3	—	—	—	—	1 126
USA	—	572	350	14	173	0	—	0	9	1 118
Venezuela	—	278	150	34	72	—	—	—	—	535
Chile	—	186	255	46	2	—	—	—	0	489
Kuba	—	187	79	5	6	—	—	—	—	277
Kolumbien	—	24	191	48	—	—	—	—	—	263
Übrige Länder ²⁾	—	427	94	106	35	—	—	—	—	663
Zusammen	—	3 630	1 450	306	294	0	—	0	9	5 689
Asien										
Libanon	—	709	71	0	42	—	—	—	—	822
Pakistan	—	647	22	11	—	—	—	—	—	681
China	—	516	119	—	—	—	—	—	—	634
Indien	—	542	23	11	5	—	—	—	—	582
Iran	—	283	186	11	5	—	—	—	—	484
Übrige Länder ²⁾	—	1 101	289	20	108	—	1	—	1	1 519
Zusammen	—	3 798	710	53	160	—	1	—	1	4 723
Afrika										
Marokko	—	806	92	141	129	—	16	—	2	1 186
Tunesien	—	67	19	134	108	14	7	—	31	379
Übrige Länder ²⁾	—	460	74	59	33	—	1	—	0	627
Zusammen	—	1 334	185	334	270	14	24	—	33	2 192
Australien zusammen	—	182	28	3	41	—	—	—	0	254
Absatz insgesamt	29 838	135 829	38 976	94 088	30 723	25 069	9 732	5 803	43 410	413 469
Absatz ohne Saarland	4 815	109 241	29 711	56 519	21 884	6 639	2 436	1 177	6 875	239 296

1) ohne Koks

2) Länder mit Bezügen unter 250 Millionen Franken

jahr hinter dem vorjährigen Stand zurück. In der Hauptsache war diese Entwicklung auf die geringeren Lieferungen von Kohle und Koks nach den entfernter liegenden Märkten zurückzuführen.

Die Absatzbedeutung der entfernt liegenden Märkte für unsere Industrie — speziell für be-

stimmte Industriezweige — dürfte sehr anschaulich durch die obigen Tabellen verdeutlicht werden.

Im Warenverkehr mit dem Zollaussland erzielte die Saarländische Wirtschaft 1957 einen Aktivsaldo von 40,6 Mrd. Fr., im Jahre 1958 einen solchen von 37,3 Mrd. Fr. Damit verminderte sich infolge

der rückläufigen Lieferungen bei gleichzeitigem Anstieg der Einfuhren der Saldo gegenüber 1956 um 4,1 bzw. um 7,4 Mrd. Fr.

Saldo im Warenverkehr mit der Französischen Union und dem Zollaussland

Für eine Untersuchung des Erfolgssaldos des gesamten Warenverkehrs des Saarlandes sind zuerst die Liefer- bzw. Bezugswerte im Handelsverkehr mit der Französischen Union um die Mehrwertsteuerbeträge zu bereinigen. Dadurch ergeben sich Außenhandelsdaten, die in etwa den Export- bzw. Importwerten des Handelsverkehrs mit dem Zollaussland entsprechen, so daß damit der gesamte Warenverkehr des Saarlandes über seine Landesgrenzen hinweg zusammengefaßt werden kann.

Nach Saldierung der bereinigten Ein- und Ausfuhrwerte ergibt sich für das Jahr 1957 ein Aktivsaldo von 18,4 Mrd. Fr. Die Übersicht zeigt

Der Saldo des gesamten Warenverkehrs in Mrd. Fr.

(Der Handel mit Frankreich um die Mehrwertsteuer bereinigt)

Zeit	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo des Warenverkehrs
1955	192,2	223,7	+ 31,5
1956	222,6	247,8	+ 25,2
1957	262,7	281,1	+ 18,4
1958	293,4	313,8	+ 20,4

deutlich, daß sich dieser Aktivsaldo in den Jahren 1955 bis 1957 im Zusammenhang mit der jeweils stärkeren Betonung der Einfuhr zur Ausfuhr erheblich verringert hat.

Erst im Jahre 1958 hat sich der Aktivsaldo infolge einer leicht angestiegenen Ausfuhr wieder auf 20,4 Mrd. Fr. verstärkt.

Verkehr

Mit Beginn des Jahres 1957 ergaben sich auch auf dem Gebiete des Verkehrs einige wichtige Änderungen. Entsprechend den Bestimmungen des Saarvertrages wurden die Eisenbahnen des Saarlandes von der Deutschen Bundesbahn und die saarländische Post von der Deutschen Bundespost übernommen. Neben der Bundesbahndirektion wurde in Saarbrücken auch die Oberpostdirektion errichtet. Zum Teil ergab sich damit auch eine wesentliche Entlastung des saarländischen Haushalts. Bei beiden Institutionen galten aber die bisherigen Tarifbestimmungen weiter, so daß auch die Rechnungsergebnisse getrennt von denen der Hauptverwaltungen ausgewiesen wurden. Im Rahmen der geltenden währungs- und devisenpolitischen Bestimmungen wurden unter Ausnutzung der im Saarvertrag gegebenen Möglichkeiten beträchtliche Investitionen zur Verbesserung der Betriebseinrichtungen in Angriff genommen. Insbesondere konnten auch die Planungen der Bundesbahn für die Elektrifizierung der saarländischen Strecken vorangetrieben werden.

Auf dem Gebiete des Straßenbaues konnten weiterhin beachtliche Fortschritte erzielt werden, insbesondere war es möglich, den Bau der Autobahn und einiger anderer wichtiger Straßen stark voranzutreiben, was im Hinblick auf den immer stärker werdenden Straßenverkehr auch dringend notwendig war.

Im Hinblick auf die große Bedeutung, die sowohl für den Personen- wie für den Güterverkehr einem gut ausgebauten Verkehrsnetz zukommt, erscheint es angebracht, einige Ausführungen darüber zu machen.

Das derzeitige Streckennetz der Bundesbahndirektion Saarbrücken hat eine Betriebslänge von rund 530 km, wovon 330 km Hauptbahnstrecken sind. Das Schienennetz ist relativ dicht, kommen doch auf 1 qkm rund 205 m Betriebslänge, im Durchschnitt der anderen Länder der Bundesrepublik sind das entsprechend nur 124 m. Dazu kommen im Saarland noch neben den 22,5

km der Merzig-Büschfelder Bahn rund 800 km Bahn-, rund 1 500 km Bundespost- und fast 500 km Privatombusstrecke im Linienverkehr mit insgesamt 165 Linien. Das gesamte angegebene Liniennetz ermöglicht eine Verbindung fast aller Orte des Saarlandes von der Hauptstadt Saarbrücken bis in die entlegenste Hochwaldgemeinde. Allerdings ist ein großer Teil der Linien begreiflicherweise nur für die Zu- und Abfahrt der Tagespendler vom Wohnort zur Arbeitsstätte befahren. An arbeitsfreien Tagen ist der Verkehr erheblich eingeschränkt.

Wenn das vorhandene Liniennetz auch sehr dicht ist, kann doch nicht damit gerechnet werden, daß die Anfahrtszeiten der Pendler gering sind. Relativ günstig sind noch die Fahrzeiten im Schienenverkehr, die es — trotz der infolge von Grubensenken, vor allem auf der Strecke Saarbrücken—Neunkirchen zahlreichen Langsamfahrstrecken — immerhin ermöglichen, die Landeshauptstadt in einem Umkreis, der von Überherrn über Saarlouis — Friedrichsthal — Rohrbach fast nach dem lothringischen Saargemünd führt, innerhalb von 30 Minuten zu erreichen. In einem weiteren Bereich, der von Besseringen, Schmelz, Ottweiler und Homburg begrenzt ist, kann man Saarbrücken in einer Stunde erreichen, während nur für die Bewohner eines kleinen Teils der Hochwaldgemeinden in den Kreisen Merzig-Wadern und St. Wendel eine über 1½ Stunde hinausgehende Fahrzeit erforderlich wird. In Auswirkung der starken Belastung der Straßen und der zum Teil Umwege machenden Linienführung sind die Fahrzeiten der Omnibuslinien von wesentlich längerer Dauer. Ein großer Teil der Gemeinden der Kreise Merzig-Wadern, St. Wendel, Ottweiler und Homburg liegt in dem Bereich, der mehr als 1½ Stunde Fahrzeit nach Saarbrücken erfordert. Diese Zeit wird auch bei einer kombinierten Benutzung von Omnibus und Eisenbahn nicht wesentlich verkürzt. Darüber hinaus ist noch von Bedeutung, daß die Pendlerströme in das Industrieviertel einschließlich der Hauptstadt Saar-

brücken in nicht geringem Ausmaße aus Gegen- den kommen, die nicht von der Eisenbahn bedient werden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß viele Pendler in Arbeitsstätten beschäftigt sind, die nicht in der Nähe der Eisenbahn- und Omnibusstationen liegen, ergibt sich die Fest- stellung, daß viele Erwerbstätige zwei und mehr Stunden Anfahrtszeit zur Arbeitsstätte haben, womit oft eine 12- bis 16stündige Abwesenheit vom Wohnort entsteht. Es dürfte klar sein, daß diese oft unangenehme Belastung der Pendler die Anschaffung eigener Fahrzeuge stark ge- fördert hat, wie noch zu zeigen sein wird.

In Saarbrücken, Völklingen, Neunkirchen und Saarlouis bestehen vier kommunale Nahver- kehrsbetriebe für die Beförderung der Bevöl- kerung und insbesondere der Erwerbstätigen auf Straßenbahn, Omnibus und Obus, auf einer Straßenbahnlänge von rund 110 km und mit 42

Omnibus- und Obuslinien auf einer Linienlänge von über 400 km in den Städten und deren wich- tigsten Einzugsbereichen. Dabei darf auch der Werksverkehr der Saargruben nicht vergessen werden, der zum Teil im eigenen Betrieb, zum Teil mit Vertragsfirmen in 125 Linien mit einer Linienlänge von rund 2 600 km für den An- und Abtransport der mehr als 4 km entfernt woh- nenden Bergleute, auf die im Hinblick auf die stark überalterte Belegschaft trotz starker Me- chanisierung nicht verzichtet werden kann, be- trieben wird.

Der Straßenverkehr wird auf einem sehr dichten, zum Teil recht gut ausgebauten Straßennetz abgewickelt, das auch in beträchtlichem Ausmaß von Lastkraftwagen befahren wird. Das Netz umfaßt z. Z. außer den Gemeindestraßen 322 km Bundesstraße, 840 km Landstraßen erster und 541 km Landstraßen zweiter Ordnung.

Straßenlängen nach Kreisen nach dem Stande vom 31. Oktober 1958 in km

Kreis	Innerortsstraßen										Außenortsstr. in der Baulast d. Gemeinden				außerdem: Privatstraßen		
	in d. Baulast d. Gemeinden					Ortsdurchfahrten klassifiz. Straßen nicht in d. Baulast d. Gemeinden					Verbindungsstr. zu klassifizierten Straßen Straßen von Ort zu Ort Sonst. Außenortsstr. zusammen				Innerortsstraßen Außenortsstraßen zusammen		
	dar. Ortsdurchfahrten klassifizierter Straßen																
	Insgesamt	Fernverkehrsstraßen	Durchgangsstraßen	Landstraßen	insgesamt	Fernverkehrsstraßen	Durchgangsstraßen	Landstraßen	insgesamt	in der Baulast u. nicht in der Baulast der Gemeinden zusammen							
1	2	3	4	5 (2-4)	6	7	8	9 (6-8)	10 (1+9)	11	12	13	14 (11-13)	15	16	17	
Kreisfreie Stadt Saarbrücken	201,5	24,9	5,0	2,4	32,3	—	—	—	—	201,5	—	—	24,6	24,6	4,0	1,1	5,1
Landkreise																	
Saarbrücken	518,4	16,9	16,4	5,8	39,1	26,8	46,9	28,6	102,3	620,7	6,8	28,4	15,3	50,5	25,6	23,0	48,6
Saarlouis	488,4	8,1	—	—	8,1	28,7	46,7	27,9	103,3	591,7	26,7	104,4	17,5	148,6	4,6	11,1	15,7
Merzig-Wadern	348,2	—	—	—	—	27,6	47,0	25,6	100,2	448,4	41,9	146,6	41,3	229,8	5,4	0,5	5,9
Ottweiler	367,8	3,1	14,5	7,2	24,8	10,7	55,3	32,2	98,2	466,0	4,7	67,0	36,5	108,2	10,1	6,4	16,5
St. Wendel	281,7	—	—	—	—	38,9	39,4	32,2	110,5	392,2	26,6	162,5	53,5	242,6	4,9	1,4	6,3
St. Ingbert	155,0	2,6	4,9	1,9	9,4	5,4	20,3	24,8	50,5	205,5	8,4	7,6	9,1	25,1	4,5	1,2	5,7
Homburg	201,4	3,8	4,2	10,3	18,3	5,0	29,1	27,4	61,5	262,9	0,9	4,9	12,4	18,2	2,2	2,3	4,5
Zusammen	2 562,4	59,4	45,0	27,6	132,0	143,1	284,7	198,7	626,5	3 188,8	116,0	521,4	210,2	847,6	61,3	47,0	108,3

Auf Grund der Ergebnisse einer Sondererhebung über die Gemeindestraßen mit Stichtag vom 31. 10. 1958 ist zusätzlich ein Überblick über die Gemeindestraßen möglich. Die Übersicht zeigt gleichzeitig die Belastung, die für die Haushalte der Gemeinden durch den Bau und Ausbau sowie die Unterhaltung der klassifizierten und nichtklassifizierten Straßen besteht.

Personenverkehr

Die Gesamtzahl der mit öffentlichen Verkehrsmitteln beförderten Personen ist in den Jahren 1957 und 1958 von 181 Mill. (1956) über 189 Mill. auf gut 204 Mill. um fast 13 vH angestiegen. Über die Hälfte entfiel dabei auf den Stadt- und Standrandverkehr der Kommunalbetriebe, die 1957 rund 96 Mill. und 1958 rund 107 Mill. Fahrgäste hatten. Während die Frequenz der Straßenbahn im Vergleich zu 1956 nur leicht zugenommen hat, haben die Omnibusse und Obusse im Zeichen der stärkeren Verwendung dieser Fahrzeuge auf den weniger benutzten bzw. befahrenen Linien von Jahr zu Jahr steigende Benutzerzahlen aufzuweisen. Diese Tendenz, wenn auch nicht im gleichen Ausmaß, läßt sich auch bei den Omnibussen der Post und Eisen-

bahn feststellen, während die Zahl der Benutzer privater Omnibuslinien nach einer Zunahme im Jahre 1957 im Jahre 1958 wieder kleiner geworden ist. Nach wie vor bleibt aber die Eisenbahn der wichtigste Träger des Personenverkehrs, wobei der fast stagnierenden Beförderungsleistung bei der Schienenbahn eine Zunahme auf fast das Siebenfache seit 1953 bei den Bahnbuslinien gegenübersteht. Die Entwicklung ist auch aus der Ausgestaltung des Bahnbusnetzes, die zum Teil mit der Einstellung des Personenverkehrs der Eisenbahn auf unrentablen Schienenstrecken zusammenhängt, verständlich.

Die große Bedeutung des Berufsverkehrs wird sichtbar in der Tatsache, daß rund 60 vH aller beförderten Personen auf verbilligte Zeitkarten fahren. Während bei allen übrigen Verkehrsträgern der Anteil der Zeitkartenbenutzer mehr oder weniger leicht den der auf Einzelfahrschein Reisenden übersteigt, zeigt sich die überragende Rolle des Schienenverkehrs der Eisenbahn für den Berufsverkehr, da rund 42 Millionen Fahrgäste der insgesamt 58 Millionen Zeitkarten benutzen. Diese Feststellung wirkt sich auch, wie die Übersicht zeigt, auf die durchschnittliche Reisestrecke und auch auf die Ertragslage aus.

Im Zusammenhang mit der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Lebens, das nach wie vor noch im Zeichen der Vollbeschäftigung steht, zeigen sich eine weitere Verstärkung des Angebotes an Beförderungsmöglichkeiten und auch eine stärkere Platzausnutzung, die in Auswirkung einer relativ hohen Zunahme der insgesamt beförderten Personen erreicht werden konnte. Nicht zuletzt dürfte diese Ausweitung auch auf den verstärkten Einsatz von Saargän-

gern aus dem benachbarten Rheinland-Pfalz in saarländischen Betrieben zurückzuführen sein.

Während vor dem letzten Krieg nur Omnibusse der Post und privater Unternehmer im Überlandverkehr eingesetzt waren, hat nach dem Krieg auch die Eisenbahn in Ergänzung ihres Streckennetzes oder auch zur günstigen Verkehrsbedienung Omnibusse in Betrieb genommen.

Der öffentliche Personenverkehr bei den einzelnen Verkehrsunternehmen im Saarland von 1953 bis 1958

Jahr	Beförderte Personen insgesamt	Eisenbahnen im Saarland ¹⁾		Kommunalbetriebe			Kraftpost Omnibusse	Privatbetriebe
		Schienenfahrzeuge	Omnibusse	Straßenbahnen	Omnibusse	Obusse		
1953	158 051	54 778	1 372	57 976	16 043	7 050	15 912	4 920
1954	166 332	53 072	2 519	54 891	19 871	12 879	18 436	4 664
1955	173 280	54 052	4 133	53 273	22 093	14 869	20 112	4 748
1956	180 981	55 818	5 872	52 681	25 303	15 089	20 439	5 779
1957	189 024	56 276	7 743	53 285	26 385	16 416	22 748	6 171
1958	204 383	57 883	8 858	54 749	34 056	18 359	24 624	5 854

¹⁾ einschl. Merzig-Büschfelder Eisenbahn

Die immer stärker werdende Bedeutung des Omnibus- und Obuslinienverkehrs der kommunalen Verkehrsbetriebe im Vergleich zum Schienenverkehr zeigt sich deutlich bei einer komplexen Betrachtung.

Während die Bahnlänge der Straßenbahnen seit 1949 in Abnahme begriffen ist, nahm die Linienlänge des Omnibus- und Obusverkehrs bis 1955 beträchtlich zu, um dann allerdings wieder leicht zurückzugehen. Während sich die Zahl der

Wagenkilometer der Straßenbahn in den letzten zehn Jahren immer um 10 Millionen bewegte, zeigt sich in Zusammenhang mit dem verstärkten Einsatz der nichtschienengebundenen Fahrzeuge ein laufender Anstieg derselben bei den letzteren. Die Korrelation der Entwicklungsreihe der Wagenkilometer mit der der beförderten Personen ist jeweils eindeutig. Früher oder später wird der Schienenverkehr noch mehr dem schienenfreien weichen müssen, da die zum Teil

Der Personenverkehr auf den saarländischen Eisenbahnen

Jahr	Beförderte Reisende in 1 000				Personen- km in 1 000 (Pkm)	Durchschnittliche	
	Beförderte Reisende insgesamt	davon auf				Reiseweite in km	Einnahme in Fr. je Pkm
		Zeitkarten		alle übrigen Fahr- ausweise			
		Arbeiter- u. Schüler- wochen- karten	Schüler- monats- u. Abonne- mentskarten				
1957	56 275	35 304	5 647	15 390	942 415	16,7	2,8
1958	57 883	36 304	5 904	15 675	919 294	15,9	2,3

engen Straßenverhältnisse in den Städten dazu zwingen werden. Es ist auf die Dauer unmöglich, daß z. B. in Saarbrücken in der gesamten Bahnhof- und einem großen Teil der Mainzer Straße, einer der Hauptausfallstraßen der Stadt für Kraftfahrzeuge, Einbahnverkehr eingerichtet ist, die Straßenbahn aber auch im Gegenverkehr fährt. Die Zunahme des allgemeinen privaten Kraftverkehrs, der ja zu einer nicht unerheblichen Konkurrenz der öffentlichen Verkehrsmittel geworden ist, zwingt diese nicht nur im Saarland zu entscheidenden Maßnahmen der Rationalisierung, wenn sie aus dem ewigen Defizit herauskommen wollen. Tarifierhöhungen begegnen in Anbetracht der allgemeinen Verteuerung im Zusammenhang mit dem nicht unerheblichen Anteil der durch die großen Entfer-

nungen zwischen Wohn- und Arbeitsort entstehender Fahrtkosten der allgemeinen Ablehnung, insbesondere auch durch die Regierung, da entsprechende Forderungen auf Lohnerhöhungen unausbleiblich wären.

Privater Kraftverkehr

Der private Kraftverkehr, der ja auch dem Pendler viele Vorteile, nicht zuletzt in steuerlicher Hinsicht, bringt, hat in den letzten Jahren sehr stark zugenommen, wie sich aus der Entwicklung der Kraftfahrzeugzulassungen bzw. des Bestandes an zugelassenen Fahrzeugen ergibt.

Seit 1950 haben sich die Bestände an Kraft-rädern und Personenkraftwagen etwa verfünffacht. Diese Zunahme ist zu einem erheblichen Teil auch auf die Anschaffung von Fahrzeugen

durch Erwerbstätige zurückzuführen. Leider liegen wegen der Übergabe der saarländischen Kraftfahrzeugkartei an das Kraftfahrtbundesamt keine durchlaufenden Reihen über das Gewerbe oder den Beruf der Käufer fabrikneuer Fahrzeuge

vor. Eine Auszählung für das zweite Halbjahr 1957 zeigt, daß Krafträder fast ausschließlich und Pkw's fast zur Hälfte — zumindest in der letzten Zeit — für abhängig Beschäftigte zugelassen wurden.

Die Entwicklung des Kraftfahrzeugbestandes im Saarland

Jahr (Stichtag)	Art der Kraftfahrzeuge							Kraft- fahrzeuge zusammen	Kraft- fahrzeug- anhänger
	Kraftträder, Kraftroller	Pkw einschl. Krank- kraftwagen	Kombi- nations- wagen ¹⁾	Lastkraft- wagen	Kraft- omnibusse einschl. Obusse	Zug- masch.	Sonder- kraft- fahrzeuge		
1. 9. 1939 ²⁾	15 235	12 742	.	6 379	279	927	254	35 816	1 934
1. 7. 1950	9 643	10 444	.	9 331	476	864	349	31 107	1 769
1. 1. 1951	10 069	11 542	.	9 895	489	900	382	33 277	1 880
1. 7. 1951	10 868	12 680	.	10 399	521	906	395	35 769	1 948
1. 1. 1952	11 851	14 350	.	10 955	544	911	412	39 023	2 018
1. 7. 1952	13 625	15 877	.	11 352	578	952	444	42 828	2 169
1. 1. 1953	15 279	17 607	.	11 945	601	958	465	46 855	2 263
1. 7. 1953	19 420	19 895	.	12 530	643	994	491	53 973	2 366
1. 1. 1954	22 448	22 387	.	13 368	693	1 037	528	60 461	2 479
1. 7. 1954	26 498	24 874	.	14 146	739	1 136	575	67 968	2 638
1. 1. 1955	28 832	26 969	.	14 707	785	1 265	615	73 173	2 768
1. 7. 1955	33 049	29 751	.	15 305	853	1 403	638	80 999	2 913
1. 1. 1956	35 691	32 567	.	15 975	898	1 609	686	87 426	3 088
1. 7. 1956	39 158	35 638	.	16 571	917	1 818	718	94 820	3 271
1. 1. 1957	41 299	38 491	.	17 101	951	2 226	739	100 807	3 420
1. 7. 1957 ³⁾	43 603	41 878	1 314	16 667	970	2 869	724	108 025	3 586
1. 1. 1958	45 322	45 090	1 817	16 765	784	3 263	668	113 709	3 667
1. 7. 1958	46 331	49 436	2 175	17 158	1 014	3 720	672	120 506	4 106
1. 1. 1959	47 062	52 436	2 482	17 199	1 083	4 012	712	124 986	3 874

1) Soweit nicht besonders ausgewiesen, unter Personen- bzw. Lastkraftwagen erfaßt

2) Nach dem heutigen Gebietsstand

3) Ab 1. 7. 1957 nach Angabe des Kraftfahrt-Bundesamtes

Darüber hinaus wird der Bestand an Mopeds, die nicht zulassungspflichtig sind, auf etwa 40 bis 45 000 geschätzt. Der größte Teil wird sicherlich auch für den Berufsverkehr zur Verfügung stehen.

Die Tatsache, daß am 1. Januar 1958 ein Gesamtbestand von 1 064 Omnibussen und Obussen vorhanden, aber nur 742 im Linienverkehr eingesetzt waren, zeigt, daß eine ganze Reihe derselben im Besitz von Unternehmen ist, die entweder ihre Arbeitskräfte in eigenen Omni-

bussen an die Arbeitsstätten heranbringen oder diese Fahrzeuge im Gelegenheits-, Ausflugs- und Feriendreiseverkehr einsetzen.

In der Tat bringen viele Baufirmen ihre Stammarbeiter täglich aus den Wohnorten an die Baustelle, um diesen die tägliche Heimkehr zur Familie zu ermöglichen und auch Auslöschungskosten zu sparen. Daneben gibt es aber auch Reiseunternehmen, die Omnibusreisen entweder auf eigene Rechnung oder im Auftrag durchführen. In dieser Richtung ist vor allem

Der Güterverkehr der Deutschen Bundesbahn im Saarland ¹⁾ von 1950 bis 1958 in 1 000 t

Jahr	Binnen- verkehr	Güterversand				Güterempfang				Durch- fuhr- verkehr	Güter- verkehr ins- gesamt
		Ins- gesamt	davon nach			Ins- gesamt	davon aus				
			Frank- reich	übrige Länder der BRD einschl. Westberl.	andere Länder		Frank- reich	übrige Länder der BRD einschl. Westberl.	andere Länder		
1950	6 680	11 349	6 803	3 416	1 030	7 052	5 760	1 268	24	3 497	28 478
1951	7 574	11 730	7 230	3 459	1 041	8 970	7 616	1 293	61	4 210	32 484
1952	7 709	11 379	6 888	3 844	647	9 924	8 587	1 285	52	4 504	33 516
1953	7 914	11 823	6 966	3 961	896	10 496	8 749	1 077	670	4 236	34 469
1954	8 132	12 305	7 444	3 966	895	9 908	8 710	1 095	103	3 911	34 256
1955	8 234	12 782	1 106	4 779	897	12 078	10 620	1 314	144	5 121	38 215
1956	8 014	12 037	7 007	4 114	916	12 491	10 841	1 447	203	5 038	37 580
1957	8 398	11 495	6 814	3 886	795	13 596	11 792	1 573	231	5 703	39 192
1958	8 538	10 904	7 254	3 141	509	13 270	11 477	1 587	206	5 477	38 190

1) Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

das Ferienwerk der Arbeitskammer des Saarlandes zu erwähnen, das mit vielen Ferienorten im In- und Ausland — Österreich, Italien, Frankreich — günstige Verträge für die Aufnahme saarländischer Urlauber geschlossen hat. Ein nicht unerheblicher Teil dieser Ferienreisenden wird in Vertragsomnibussen in die Urlaubsorte und wieder zurück befördert.

Güterverkehr

Während der Güterversand im Gebiet der Bundesbahndirektion Saarbrücken in den Jahren 1957 und 1958 im Vergleich zum Vorjahr leicht

zurückging, wurde beim Güterempfang im Jahre 1957 das Maximum seit Kriegsende erreicht, wogegen 1958 wieder eine leichte Abnahme zu verzeichnen war. In dieser Entwicklung spiegelt sich einerseits deutlich die Auswirkung des rückläufigen Kohlenabsatzes und andererseits die verstärkte Wareneinfuhr im Zeichen der bis August 1957 geübten weitgehenden Liberalisierung wider. Bemerkenswert erscheint dabei, daß der Binnengüterverkehr auf der Schiene in den Jahren 1957 und 1958 im Vergleich zu den Vorjahren weiter angestiegen ist und mit 8,5 Mill. t einen Höchststand erreichte, während der Durchfuhrverkehr nach einem Maximum im Jahre 1957

Der Güterverkehr der Deutschen Bundesbahn ¹⁾ im Saarland nach Warengruppen und Ländern in 1 000 t im Jahre 1958

Warengruppe	Binnen- verkehr	Güterversand					Güterempfang					Durch- fuhr- verkehr	Güter- verkehr insge- samt
		Insgesamt	Frank- reich	davon nach			Insgesamt	Frank- reich	davon aus				
				übr. Länder der BRD	einschl. Westberl.	andere Länder			übr. Länder der BRD	einschl. Westberl.	andere Länder		
Kohlen und Koks	5 681	7 629	4 615	2 701	314	1 263	456	805	2	3 575	18 148		
Erze	25	10	9	0	0	9 127	9 041	79	7	628	9 790		
Eisen- u. Stahlwaren u. Maschinen aus Eisen und Stahl	1 137	2 321	1 813	355	154	832	466	260	106	361	4 651		
Baumaterialien	687	214	180	13	21	871	541	292	38	153	1 925		
Chem. Produkte, auch Rohstoffe	106	590	531	44	15	301	286	13	2	67	1 064		
Holz und Papier	122	15	8	5	2	357	232	88	38	45	540		
Getreide, sonst. land- wirtschaftl. Produkte und Lebensmittel	31	9	8	1	0	336	308	16	12	112	488		
Getränke	0	6	6	0	0	9	8	1	0	22	38		
Lebende Tiere	0	1	1	0	0	19	18	1	0	5	25		
Glas, Porzellan, Steingut	3	35	26	6	3	10	8	1	0	3	50		
Sonstige Güter	747	74	57	16	1	146	113	31	1	506	1 472		
Zusammen	8 538	10 904	7 254	3 141	509	13 270	11 477	1 587	206	5 477	38 190		

1) Einschließlich Merzig-Büschfelder Eisenbahn GmbH.

mit 5,7 Mill. t 1958 wieder leicht auf rund 5,5 Mill. t abnahm. Der Güterempfang (rund 13,5 Mill. t) übertraf den Versand im Jahre 1958 um fast 2,4 Mill. t, während dieser Überschuß im Jahre 1956 nur knapp 0,5 Mill. t ausgemacht hatte. Die große Bedeutung der Bezüge aus Frankreich kommt deutlich darin zum Ausdruck, daß der Güterempfang aus Frankreich den Ver-

sand dorthin im Berichtsjahr um fast 5 bzw. 4,2 Mill. t übertraf. Demgegenüber kommt in dem Überwiegen der Versandmengen über den Empfang im Güterverkehr mit der Bundesrepublik und anderen Ländern die große Bedeutung der saarländischen Wirtschaft für die Verbesserung der französischen Handelsbilanz deutlich zum Ausdruck. Wie zu erwarten, spielten wie im Bin-

Die Entwicklung der saarländischen Binnenschifffahrt von 1950 bis 1958

Jahr	Zu Berg			Zu Tal		
	Zahl der Frachtschiffe	Fracht in Tonnen		Zahl der Frachtschiffe	Fracht in Tonnen	
		insgesamt	darunter Kohle, Koks		insgesamt	darunter Eisenerz
1950	1 890	311 783	277 310	1 880	419 144	148 211
1951	2 199	344 343	299 875	2 262	520 968	171 889
1952	1 999	266 506	240 508	1 991	488 335	166 427
1953	2 975	378 465	292 609	2 933	728 266	246 144
1954	2 484	315 413	241 810	2 437	578 661	163 729
1955	2 038	282 867	225 818	2 052	439 119	69 386
1956	2 079	251 818	208 473	2 106	512 492	53 489
1957	2 199	265 221	218 570	2 160	517 283	69 312
1958	2 328	252 412	187 389	2 311	551 324	69 677

nenverkehr auch beim Güterversand Kohle und Koks die größte Rolle, während Eisen- und Stahlwaren sowie Maschinen aus Eisen und Stahl den zweiten Platz einnahmen. Beim Güterempfang dominierten begreiflicherweise ganz überragend die Erzlieferungen aus Frankreich, die ja die Rohstoffgrundlage für die Hüttenindustrie beinhalten, während die Bezüge von Kohlen und Koks die zweite Stelle einnahmen.

Binnenschifffahrt

Der Güterverkehr der auf der 65 km befahrbaren Saar, der nur etwa 2—3 vH des Güterumschlages der Eisenbahn erreicht, hat sich in der Berichtszeit im Vergleich zum Jahre 1957 leicht vergrößert und dabei eine Leistung von insgesamt 803 736 t erreicht. Dabei entfielen auf den Güterversand (Verkehr zu Berg) 252 412 t,

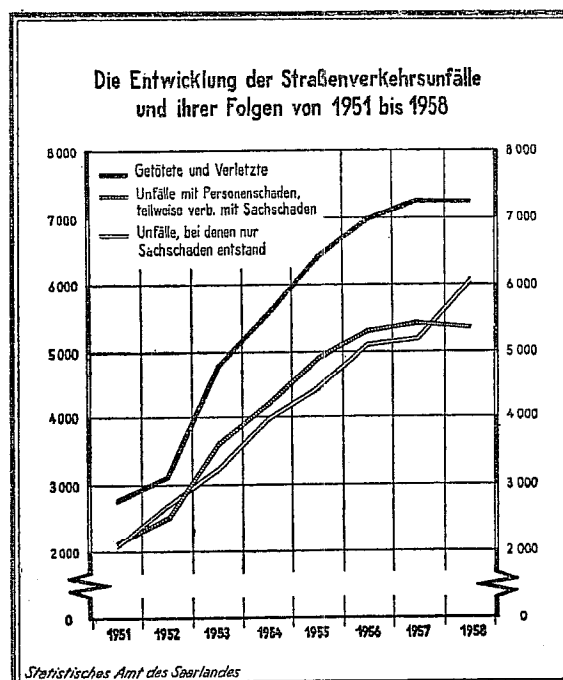
Die im Jahre 1957/58 im Straßenverkehr getöteten Personen nach Art der Verkehrsbeteiligten

Art der Verkehrsbeteiligung	Getötete Personen					
	männlich		weiblich		insgesamt	
	Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1957						
Getötete Personen						
auf Kraftträdern	79	43,2	5	11,9	84	37,3
auf Kraftwagen	33	18,0	4	9,5	37	16,5
auf Mopeds	16	8,7	—	—	16	7,1
auf Fahrrädern	8	4,4	1	2,4	9	4,0
Fußgänger	46	25,1	31	73,8	77	34,2
Sonstige	1	0,6	1	2,4	2	0,9
Z u s a m m e n	183	100,0	42	100,0	225	100,0
1958						
Getötete Personen						
auf Kraftträdern	74	39,8	3	7,9	77	34,4
auf Kraftwagen	32	17,2	8	21,0	40	17,8
auf Mopeds	11	5,9	—	—	11	4,9
auf Fahrrädern	8	4,3	3	7,8	11	4,9
Fußgänger	59	31,7	24	63,3	83	37,1
Sonstige	2	1,1	—	—	2	0,9
Z u s a m m e n	186	100,0	38	100,0	224	100,0

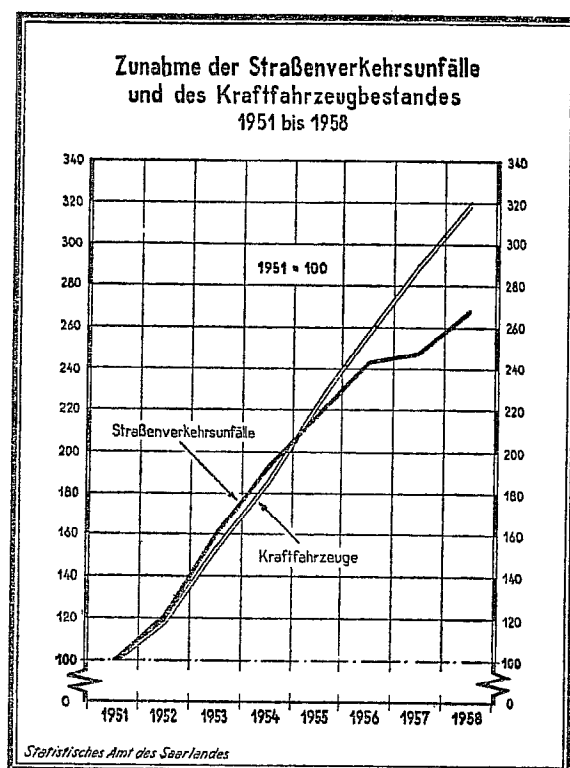
womit das Ergebnis knapp über dem 1956 erzielten lag, aber doch kleiner war als dasjenige des Jahres 1957 mit 265 221 t. Wieder wie in früheren Jahren wurden in der Hauptsache Kohlen und Koks versandt, wenn auch mit insgesamt 187 389 t die bisher überhaupt geringste Menge transportiert wurde. Die schwierige Situation im Kohlenabsatz wird auch hierin deutlich. Wie in den letzten Jahren gingen 90 vH derartiger Sendungen nach Frankreich und 10 vH über Straßburg in das Gebiet der Bundesrepublik. Im Gegensatz zum Güterversand konnte der Verkehr zu Tal, also der Güterempfang, auch im Jahre 1958 weiterhin gesteigert werden, wenn auch die Verbesserung seit 1956 nicht einmal 10 vH ausmacht. In das Saarland wurden im Jahre 1958 auf der Wasserstraße 551 324 t Güter transportiert; in der Hauptsache handelte es sich um Steine und Erden, darunter rund 70 000 t Eisenerz.

Straßenverkehrsunfälle

Wie oben schon angedeutet, hat sich der Verkehr in den letzten Jahren, insbesondere durch die laufende Zunahme der Kraftfahrzeuge ständig verstärkt. Mit der gleichzeitigen Hochzüchtung der Motoren, die immer größere Geschwindigkeiten ermöglichen, wurden die Gefahren im Straßenverkehr immer größer, insbesondere deswegen, weil der Ausbau der Verkehrswege nicht



damit Schritt halten konnte. Insbesondere innerhalb der Städte und Ortschaften mit ihren zum



nehmen, wenn auch die Steigerungsrate in den letzten Jahren im Vergleich zu der Zunahme des Bestandes an Kraftfahrzeugen etwas zurückgeblieben ist. Auf 1 000 Kraftfahrzeuge gerechnet, hat sich die Anzahl der Verkehrsunfälle von 114 im Jahre 1953 auf 96 im Jahre 1958 verringert. Absolut gesehen, wurden im Jahre 1958 insgesamt 11 480 Straßenverkehrsunfälle gegenüber 10 641 im Vorjahr statistisch über die Verkehrspolizei erfaßt. Von den gemeldeten Unfällen waren 5 376 mit Personenschaden — teilweise verbunden mit Sachschaden — und 6 104 mit nur Sachschaden. Im Vergleich zum Jahre 1957 ergab sich die höhere Unfallziffer allein aus dem Anstieg der leichten Unfälle. Die Übersicht über die Unfälle in den beiden Berichtsjahren in einer Aufgliederung nach den jeweiligen Zeiträumen Januar/August und September/Dezember läßt erkennen, daß die am 1. 9. 1957 verfügte Geschwindigkeitsbeschränkung letztlich doch zu einer relativen Verringerung der schweren Unfälle geführt hat. Damit im Zusammenhang ging wohl auch die Zahl der Getöteten und Verletzten erstmals seit 1951 leicht zurück, wenn auch, auf 1 000 Einwohner gerechnet, 7 verletzt und auf 10 000 der Bevölkerung 2 an den Folgen eines Verkehrsunfalles sterben mußten.

Fremdenverkehr

Im Zusammenhang mit einer völligen Umstellung der Fremdenverkehrsstatistik sind Vergleiche mit den Ergebnissen früherer Jahre nicht mehr möglich.

Der Fremdenverkehr ¹⁾ im Saarland im Sommerhalbjahr 1958 (1. April bis 30. September 1958)

Verkehrsgebiet	Fremdenmeldungen		Fremdenübernachtungen		Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen		Veränd. d. Übernacht. in vH gegenüber dem Sommerhalbjahr 1957 ²⁾
	Ins-gesamt	Darunter Auslands-gäste in vH	Ins-gesamt	Darunter Auslands-gäste in vH	aller Fremden	der Auslands-gäste	
Stadt Saarbrücken	31 523	45,3	55 370	40,7	1,8	1,6	— 2,8
Industriegemeinden	12 164	34,4	27 123	31,6	2,1	1,9	+ 1,0
Erholungsgebiete	5 530	16,8	55 063	4,5	10,0	2,7	+ 5,5
davon:							
Hochwald	2 964	13,6	29 192	4,5	9,8	3,2	+ 6,1
St. Wendeler Kessel	2 566	20,5	25 871	4,5	10,1	2,2	+ 4,5
Übriges Saarland	7 565	30,1	23 724	15,5	3,1	1,6	+ 10,0
Saarland	57 782	38,1	161 280	23,1	2,8	1,7	+ 1,7

1) Ohne Privatquartiere, Jugendherbergen und Kinderheime

2) Ohne Berücksichtigung der Zugänge durch Änderung in der statistischen Erfassung

Im Sommerhalbjahr 1958 (April bis September) wurden in diesem Berichtskreis — ohne Privatquartiere, Jugendherbergen und Kinderheime — rund 58 000 Gäste und über 161 000 Übernachtungen gezählt. Rund zwei Fünftel dieser Übernachtungen entfielen auf die Stadt Saarbrücken, etwa ein Viertel auf die Erholungsgebiete, der Rest verteilt sich hälftig auf die Industriegemeinden und das übrige Saarland. Nach der Herkunft der Gäste waren rund 35 vH Saarländer (gemessen an der Zahl der Übernachtungen), über zwei Fünftel Besucher aus dem übrigen Deutschland und nur ein Sechstel Rei-

sende aus Frankreich, deren Anteil seit 1955 von Jahr zu Jahr zurückging.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist unter Berücksichtigung der Meldungen der Beherbergungsstätten des alten Berichtskreises gegenüber dem Sommerhalbjahr 1957 von 2,5 auf 2,8 Tage gestiegen; vor allem war die Aufenthaltsdauer in den Erholungsgebieten mit 10 Tagen wesentlich höher als im Vorjahr. Die Auslands-gäste blieben im Durchschnitt nicht ganz zwei Tage, was darauf hindeutet, daß es sich hier fast ausschließlich um Geschäftsreisende ge-

Der Fremdenverkehr nach Beherbergungsgruppen im Sommerhalbjahr 1958

Beherbergungsgruppe	Sommerhalbjahr 1958		
	Fremden- meldungen	Fremden- über- nachtungen	Durchschn. Aufenthalts- dauer in Tg.
Gastwirtschaften	55 426	115 680	2,1
Sanatorien, Erholungsheime	2 356	45 600	19,4
Privatquartiere	892	11 806	13,2
Z u s a m m e n	58 674	173 086	2,3
Außerdem			
Jugendherbergen	17 906	40 427	2,3
Kinderheime	1 476	45 548	30,9

handelt hat, die vornehmlich ihren Aufenthalt in der Stadt Saarbrücken nahmen.

Etwa 116 000 Fremdenübernachtungen wurden in Hotels und Gastwirtschaften gebucht, 46 000 in Sanatorien und Erholungsheimen und nicht ganz 12 000 in Privatquartieren. Die erstmals

1958 erfaßten Jugendherbergen zählten rund 40 000 Übernachtungen bei 18 000 Gästen, Kinderheime etwa 45 000. Dabei ist zu berücksichtigen, daß bei den letzteren die Aufenthaltsdauer im Durchschnitt einen Monat erreicht.

Die durchschnittliche Bettenausnutzung in allen saarländischen Beherbergungsstätten war im Be-

Die durchschnittliche Bettenausnutzung der saarländischen Beherbergungsstätten in den Sommerhalbjahren

Verkehrsgebiet	Theoretische Übernachtungs- kapazität (183 mal Bettenzahl)		Durchschnittliche Bettenausnutzung in vH	
	1957	1958	1957	1958
Stadt Saarbrücken	94 428	100 101	60,3	55,3
Industriegemeinden	70 455	118 035	29,5	23,0
Erholungsgebiete	115 473	130 479	35,7	42,2
Übriges Saarland	76 128	89 304	16,5	26,6
S a a r l a n d	356 484	437 919	36,9	36,8
darunter: in Erholungsheimen	18 483	47 397	80,7	78,8

richtszeitraum mit 37 vH etwa so hoch wie im Vorjahr 1957. Allerdings war sie in den einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich. In der Stadt Saarbrücken und in den Industriegemeinden, in denen die Kapazität beträchtliche Erweiterungen gegenüber dem Vorjahr erfuhr, ging

die Ausnutzung um 5—6 vH zurück. Demgegenüber steigerte sie sich in den Erholungsgebieten und im übrigen Saarland um 5—10 vH, woraus geschlossen werden kann, daß die Erholungsgebiete sich einer größeren Nachfrage erfreuten als im vorangegangenen Jahr.

Kredit- und Finanzwesen

Im Saarland sind auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens im Laufe der Jahre 1957/58 wesentliche Änderungen eingetreten, die einerseits durch die Abwertung des französischen Franken, andererseits durch die bevorstehende wirtschaftliche Eingliederung in die Bundesrepublik hervorgerufen wurden. Im August 1957

sah sich die französische Regierung gezwungen, auf Grund des ständig wachsenden Zahlungsbilanzdefizits und der damit verbundenen rapiden Abnahme des Devisenbestandes den Außenwert des Franken um 20 vH herabzusetzen. Durch diese Maßnahme sollte die Einfuhr in den französischen Währungsraum erschwert, die Ausfuhr

dagegen begünstigt werden. Im Saarland hatte die De-facto-Abwertung zur Folge, daß das Vertrauen in die französische Währung stark erschüttert wurde und ähnlich wie zur Zeit der Korea-hausse eine Flucht in die Sachgüter einsetzte. Außerdem war die saarländische Bevölkerung bestrebt, möglichst hohe Frankenbeträge in DM anzulegen. Für den Erwerb dieser DM- und Sachwerte haben die Konsumenten nicht nur das laufende Einkommen verwandt, sondern auch in solch starkem Maße auf die Spareinlagen zurückgegriffen, daß seitens der Banken eine ernsthafte Gefährdung der langfristigen Kreditversorgung befürchtet wurde. Erst die allmählich sich durchsetzende Stabilisierung des Franken im Jahre 1958 und die von der Bundesregierung zugesagte Währungsgarantie förderten die Sparneigung und verbesserten damit die Verfügbarkeit langfristiger Mittel.

Von besonderer Bedeutung auf dem Geld- und Kreditsektor war die Neuzulassung deutscher Banken, die gemäß Artikel 74 des Vertrages zur Regelung der Saarfrage im Laufe des Jahres 1957 ihre Tätigkeit im Saarland wieder aufnehmen konnten. Fünf deutsche Kreditinstitute (Dresdner Bank, Commerzbank, Industriekreditbank, Bank für Gemeinwirtschaft, Deutsche Verkehrs-Kreditbank) haben Niederlassungen errichtet. Außerdem haben die Gebr.-Röchling- sowie die Saar-Industriebank ihre Schalter an der Saar wieder geöffnet. Mit diesen sind nur 12 Privat- und 25 Volksbanken, 13 Sparkassen und ihre Zentrale sowie rund 200 Raiffeisenkassen im Saarland vertreten. Zu den 11 Kreditbanken gehören die vier Zweigstellen der neuzugelassenen deutschen, die Niederlassungen von drei französischen (BNCI, Crédit Lyonnais und Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft) und vier saarländische Banken (Gebr. Röchling Bank, Saarländische Kreditbank, Saar-Industriebank und Bankhaus Bickelmann). Ferner sind noch drei Teilzahlungskreditinstitute, die Saarländische Investitionskreditbank, eine öffentlich-rechtliche sowie fünf private Bausparkassen tätig. Die Funktionen einer Zentralbank übte die Saarländische Rediskontbank aus, die als Korrespondentin der Banque de France bis zur Beendigung der Übergangszeit im Saarland verblieb.

Die Entwicklung der Einlagen bei den Kreditinstituten im Saarland von 1955 bis 1958 in Mill. Fr.

Stand am Jahresende	Einlagen insgesamt	davon		
		auf Sicht	Festgelder	Spareinl.
1955	106 681	48 641	21 018	37 022
1956	126 613	54 411	21 058	51 144
1957	139 577	61 920	26 293	51 364
1958	155 588	64 427	27 396	63 765

Während sich die Einlagen bei den Kreditinstituten 1956 auf 127 Mrd. Fr. und 1957 auf 140 Mrd. Fr. belaufen hatten, betrugen sie 1958 rund 156 Mrd. Fr. Der Anstieg war 1957 fast ausschließlich auf die kräftige Ausweitung der Sicht- und Festgelder zurückzuführen, während er 1958 die Folge einer regen Spartätigkeit war, die betreffende Position erhöhte sich nämlich in diesem Zeitraum um annähernd ein Viertel. Die Struktur der Einlagen war bei den einzelnen

Bankengruppen, entsprechend der Art der Geschäftstätigkeit, sehr unterschiedlich. Da zu den Hauptaufgaben der Sparkassen von jeher die Ansammlung der Sparbeträge und deren mittel- und langfristige Ausleihung gehören, bestanden infolgedessen ihre Einlagen zum wesentlichen Teil aus Kündigungsgeldern. Die Kreditbanken dagegen, die sich vorwiegend den Dienstleistungs- und kurzfristigen Finanzierungsgeschäften widmen, verfügten in der Hauptsache über Sichtdepositen. Die gewerblichen und ländlichen Kreditgenossenschaften, die vor allem die mittelständische Wirtschaft betreuen, konnten Ende 1957 einen Einlagenbestand von insgesamt 19,6 Mrd. Franken und 1958 sogar von 23,2 Mrd. Franken ausweisen. Bemerkenswert ist, daß die Genossenschaftsbanken im Gegensatz zu den Sparkassen auch aus den Spareinlagen zum größten Teil nur kurz- und mittelfristige Kredite gewährt haben.

Die Entwicklung der Spareinlagen ¹⁾ im Saarland und in der Bundesrepublik von 1952 bis 1958

Stand am Jahresende	Saarland		Bundesrepublik ²⁾	
	Mill. Fr.	Jährl. Zunahme i. vH	Mill. DM	Jährl. Zunahme i. vH
1952	14 812	+ 32,8	7 581	+ 49,0
1953	20 232	+ 36,6	11 547	+ 52,3
1954	28 644	+ 41,6	17 225	+ 49,2
1955	37 564	+ 31,1	21 374	+ 24,1
1956	51 740	+ 37,7	24 275	+ 13,6
1957	51 894	+ 0,3	29 388	+ 21,1
1958	64 418	+ 24,1	36 102	+ 22,8

¹⁾ Einschließlich der Einlagen bei der Postsparkasse.

²⁾ Abweichungen von früh. Angaben infolge Berichtigungen.

Die Sparguthaben bei den Kreditinstituten und der Post wuchsen 1958 erheblich auf einen Höchststand von 64,4 Mrd. Fr. an. Während 1956 die Zuwachsrates 37,7 vH, im Jahre 1957 dagegen nur 0,3 vH betragen hatte, belief sie sich 1958 auf nahezu ein Viertel, was hauptsächlich auf eine merkliche Steigerung bei den privaten Sparkonten zurückzuführen war. Die Einlagen der öffentlichen Hand, auf die ein beachtlicher Teil dieser Gelder traf, erhöhten sich lediglich um 5 vH, die der Privaten jedoch nahmen um mehr als ein Drittel gegenüber einer vorjährigen Einbuße von 6 vH zu. Die monatliche Bestandsveränderung im Verlauf der Zeiträume 1957/58 läßt erkennen, wie sehr die Neigung zum Sparen im Saarland von der allgemeinen politischen Lage abhing. Von Januar bis Mai 1957 erreichten die Spareinlagen fast dieselben hohen Wachstumsraten wie zur gleichen Zeit des Jahres 1956. Im Juni und Juli trat eine allgemeine Stagnation ein, die in Auswirkung der schon angedeuteten De-facto-Abwertung im August in den folgenden Monaten durch einen äußerst starken Rückgang abgelöst wurde. Nach der De-jure-Frankenabwertung Ende 1957 rechnete der Sparer mit einer langsamen Währungsstabilisierung, was sich in einer zunächst erst vorsichtigen, bis April aber lebhafteren Anhäufung von Kündigungsgeldern auswirkte. Im Mai und Juni trat ein Stillstand ein, hervorgerufen teils durch Gerüchte um weitere Inflationstendenzen, doch vor allem bedingt durch den Regierungswechsel in Frankreich. Mit

der Währungsgarantieerklärung der Bundesregierung am 30. Juli 1958 stiegen die Beträge sprunghaft an. Die monatlichen Zugänge überschritten nunmehr — mit Ausnahme des November — immer die Milliarden-grenze.

Der Zahlungs- und Sparverkehr der Post entwickelte sich ähnlich wie der der Kreditinstitute. Die Guthaben bei der Postsparkasse erreichten 635 Mill. Fr.; ihr Anteil an der Summe der Kündigungsgelder blieb aber mit 1 vH weiterhin unbedeutend.

Noch stärker als die Einlagen haben sich die von den Banken gewährten Kredite erhöht. An Wirtschaftsunternehmen und Private waren 1957 Mittel in Höhe von insgesamt 164 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt worden, 1958 sogar 191 Mrd. Fr. gegenüber 132 Mrd. Fr. im Jahre 1956. Die Ausdehnung von rund einem Viertel war 1957 sowohl auf die Zunahme der mobilisierbaren als auch der nichtmobilisierbaren Kredite zurückzuführen, während 1958 fast nur die Ausweitung der nichtmobilisierbaren Kredite von Einfluß war.

Die von den saarländischen Banken und Sparkassen gewährten Kredite in Mill. Franken von 1949 bis 1958

Stand am Jahresende	Kredite an Wirtschafts- unternehmen und Private insgesamt	davon					Kredite an die öffentliche Hand
		mobilisier- bar	darunter von der SRB rediskontiert	nicht mobilisierbar	davon aus Bank- mitteln aus Mitteln des Staates		
1949	22 729	12 891	3 670	9 838	8 839	999	2 862
1950	32 534	17 097	6 525	15 437	12 418	3 019	3 567
1951	43 908	22 718	7 868	21 190	15 641	5 549	3 966
1952	57 048	27 915	9 872	29 133	18 152	10 981	2 983
1953	83 074	39 498	14 268	43 576	25 216	18 360	3 048
1954	97 270	41 416	11 261	55 854	32 077	23 777	3 870
1955	111 016	42 220	11 665	68 796	39 527	29 269	4 985
1956	132 163	49 530	14 821	82 633	48 527	34 106	5 013
1957	163 689	58 145	21 172	105 544	65 077	40 467	4 784
1958	191 104	60 020	22 659	131 084	84 801	46 283	5 914

Unter den an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährten mobilisierbaren Darlehen wurden rund zwei Fünftel rediskontiert. Die starke Beanspruchung dieser Möglichkeit läßt erkennen, daß die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten trotz zweimaliger Erhöhung des Diskontsatzes sehr rege war und diese seitens der Banken viel-

fach nur auf dem Wege der Refinanzierung befriedigt werden konnte. Im Rahmen der eingegangenen Gesamtverpflichtungen blieben die Anleihen, welche die öffentliche Hand aufnahm, mit 3 vH weiterhin unbedeutend. Auf Grund der verstärkt einsetzenden inflationistischen Tendenzen hat die Banque de France den seit

Die an Unternehmen und Private gewährten nichtmobilisierbaren Kredite nach der Herkunft der Mittel 1956, 1957 und 1958 in Mill. Fr.

Herkunft der Mittel	Stand am 31. 12.			Zunahme in vH	
	1956	1957	1958	1957/56	1958/57
Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen	26 606	38 019	42 957	43	13
Darlehen aus Spareinlagen der Sparkassen	15 448	19 042	21 736	23	14
Darlehen der Regierung des Saarlandes	34 106	40 467	46 283	19	14
Darlehen aus Anleihen und sonstigen Mitteln	6 473	8 016	20 108	24	151
Zusammen	82 633	105 544	131 084	28	24

Dezember 1954 unverändert gebliebenen Diskontsatz im April 1957 von 3 auf 4 und im August sogar auf 5 vH erhöht. Obwohl durch diese Maßnahmen die Kosten fühlbar gestiegen sind, war die Kreditnachfrage dennoch so stark, daß sich der für die Notenbankpolitik maßgebliche Conseil National du Crédit zur Vermeidung einer weiteren Frankenentwertung gezwungen sah, im Februar 1958 erneut Restriktionen zu verfügen. Frankreich investierte und verbrauchte erheblich mehr als es produzieren und ohne Schaden für

die Zahlungsbilanz importieren konnte. Das Defizit und die Geldnachfrage nahmen stetig zu, so daß eine Rezession und damit eine Stabilisierung des Kapitalmarktes erfolgen mußte. So wurden Höchstgrenzen für die Darlehensgewährung angeordnet. Dieses Limit berechnete sich aus dem Durchschnittswert der Ende September bis Dezember 1957 beanspruchten Mittel. Es durfte nicht überschritten werden, es sei denn, daß es sich um Exportfinanzierung handelte, für die eine Überziehung um 3 vH gestattet war. Unter

die Einschränkung fielen nur kurz- und mittelfristige Darlehen, bei den nichtmobilisierbaren solche aus Sicht- und Festgeldeinlagen. Nach Artikel 7 Ziffer 2 des Saarvertrages mußten sich die Banken an die französischen Bestimmungen halten. Diese Politik Frankreichs war notwendig, solange das Gleichgewicht in der äußeren Zahlungsbilanz nicht wiederhergestellt war. Im Juli 1958 wurde die zweite Pinay-Anleihe zur Zeichnung aufgelegt, die mit zur Stabilisierung der inneren Finanzen führte. Als eine Folge des steigenden Exportes trat im Oktober eine Diskontsatzsenkung von 5 auf 4,5 vH ein, die eine erste Erleichterung der Darlehensbedingungen darstellte. Im Februar 1959 wurde die Kreditrestriktion aufgehoben; die Vorzinsen ermäßigten sich dadurch auf 4,25 und schließlich auf 4 vH.

Reichlich ein Drittel der nichtmobilisierbaren Kredite stammte 1958 aus Darlehen der Regierung des Saarlandes. Diese wurden fast ausschließlich den Sparkassen und Genossenschaftsbanken zur Verfügung gestellt, die sie zur langfristigen Ausleihung für den Wohnungs- und Wiederaufbau sowie zur mittelfristigen Kreditgewährung an Handel, Handwerk und Fremdenverkehrsgewerbe verwandten. Annähernd ein Sechstel — 1957 lediglich 7,5 vH — rührte aus dem durch Ausgabe von Effekten gewonnenen

Erlös. Die Landesbank und Girozentrale hat im Berichtszeitraum Anleihen im Gesamtwert von 11 Mrd. Fr. emittiert. Es handelte sich dabei um 6,5 Mrd. Fr. Pfandbriefe und 4,5 Mrd. Fr. Kommunalobligationen, die beide ebenso wie die früheren Ausgaben einkommensteuerfrei sind. Sie wurden zu 6 % verzinst, ausgenommen die Ende 1958 aufgelegte Anleihe in Höhe von 4 Mrd. Fr. mit einem Zinssatz von 5,5 %. Die Schuldaufnahme aus Sparkapitalien betrug im Durchschnitt rund ein Sechstel. Im letzten Berichtsjahr handelte es sich um 21,7 Mrd. Fr., die sich zu 72 vH auf langfristige Verpflichtungen gegen Grundpfandrechte zu gut 15 vH auf mittel- und einem Achtel auf kurzfristige Geldhergabe verteilten. Die Kredite aus Sicht- und Festgeldeinlagen beliefen sich auf nahezu ein Drittel der Gesamtmittel. Seit 1949 waren die Sparkassen an strenge Richtlinien der Darlehensbewilligung gebunden. Von der Summe der Spareinlagen durften 35 vH langfristig gegen hypothekarische Sicherheit, 10 vH mittel- und 5 vH kurzfristig zugewiesen werden. Das Kontingent der öffentlichen Hand betrug 20 vH, wurde aber meist nicht ganz beansprucht. Die restlichen 30 vH der Sparguthaben mußten bei der Landesbank und Girozentrale als Liquiditätsreserve hinterlegt werden.

Die Anlagen saarländischer Kreditinstitute in Frankreich 1956, 1957 und 1958 in Mill. Fr.

Art der Anlage	Stand am 31. 12.			Veränderung	
	1956	1957	1958	1957/56	1958/57
				vH	
Liquiditätseinlagen	14 716	5 518	6 750	— 63	+ 22
Staatspapiere	5 483	3 512	1 322	— 36	— 62
Am freien Markt gekaufte Wechsel	14 362	18 155	18 090	+ 26	— 0
Zusammen	34 561	27 185	26 162	— 21	— 4

Die finanzwirtschaftlichen Investitionen saarländischer Banken in Frankreich haben sich im Vergleich zu 1956 wesentlich verringert. Ende 1958 machten diese nur noch 26,5 Mrd. Fr. gegenüber 34,6 Mrd. Franken aus. Der Rückgang wurde durch eine außerordentlich starke Ab-

nahme der Liquiditätseinlagen sowie des Bestandes an Staatspapieren verursacht. Im Jahre 1957 wurde die bisherige Bestimmung, daß die Sparkassen 30 vH ihrer Spareinlagen bei der Caisse de Dépôts et Consignations zu hinterlegen haben, aufgehoben. Eine Folge davon war, daß sich die

Die von Banken und Sparkassen gewährten Teilzahlungskredite 1956, 1957 und 1958 in Mill. Fr.

Güterart	Stand am 31. 12.			Zunahme	
	1956	1957	1958	1957/56	1958/57
				vH	
Investitionsgüter	206	352	426	71	21
Kraftfahrzeuge	1 413	1 502	1 725	6	15
Höherwertige Gebrauchsgüter	1 755	1 801	1 863	3	3
Zusammen	3 374	3 655	4 014	8	10

in Frankreich angelegten Liquiditätsreserven von 14,7 Mrd. Fr. in 1956 auf 5,5 Mrd. Fr. reduzierten. Außerdem ließ seit 1955 das Interesse an französischen Effekten bei den saarländischen Kreditinstituten erheblich nach, was sich vor allem

durch den Verkauf solcher Werte zeigte. Hierbei spielte die 1954 vom Office des Changes in Paris ergangene Genehmigung, wonach saarländische Banken deutsche Titel erstehen durften, eine gewisse Rolle.

Seit einigen Jahren läßt sich eine stetig wachsende Inanspruchnahme von Teilzahlungskrediten feststellen. Diese Tendenz setzt sich auch im Berichtszeitraum fort. Fast die Hälfte dieser Mittel, die sich 1957 auf rund 3,7 und 1958 auf 4 Mrd. Fr. beliefen, wurden zum Erwerb von höherwertigen Gebrauchsgütern, wie Rundfunk- und Fernsehgeräten, Kühlschränken, Waschmaschinen, Küchenhilfen und Möbeln, verwandt. Für die Beschaffung von Kraftfahrzeugen — hier lagen die Personenwagen weitaus an erster Stelle — wurden ebenfalls beachtliche Beträge gewährt. Für die Kundenfinanzierung im Zusammenhang mit Abzahlungsgeschäften beim Bezug von Investitionsgütern wurde dagegen trotz zweimaligen starken prozentualen Anstiegs nur jeweils ein Zehntel dieser Kredite beansprucht.

Die anhaltende wirtschaftliche Expansion sowie die inflationistischen Preisbewegungen ließen im Saarland die nominellen Umsätze und Einkommen erheblich anwachsen. Eine Folge davon war, daß das Steueraufkommen weiterhin zunahm, obwohl den gewerblichen Unternehmen fühlbare Steuererleichterungen gewährt wurden. Insgesamt beliefen sich die 1957 eingegangenen Steuern auf 104 Mrd. Fr. und 1958 auf 121,4 Mrd. Fr.; davon trafen 92,5 vH auf Staats- und 7,5 vH auf Gemeindesteuern.

Die direkten staatlichen Zwangsabgaben erbrachten mit 32,3 Mrd. Fr. gegenüber 1957 Mehreinnahmen von 2,5 Mrd. Fr. Dieser Anstieg ist ausschließlich auf das Lohnsteueraufkommen zurückzuführen, das allein mit rund 18,5 Mrd. Fr. um 4,5 Mrd. Fr. oder knapp einem Drittel über

Die Steueraufkommen im Saarland nach Steuerarten in Mill. Fr. von 1948 bis 1958

Steuerart	Rechnungsjahr						
	1954	1955	1956	1957 absolut	1957 vH	1958 absolut	1958 vH
vom Staat vereinnahmte Steuern							
Lohnsteuer ¹⁾	8 034	9 273	11 519	13 953	13,4	18 457	15,2
Veranl. Einkommensteuer ¹⁾	5 733	6 784	6 927	6 914	6,6	6 449	5,3
Körperschaftsteuer ¹⁾	3 256	4 479	6 095	4 670	4,5	3 570	3,0
Vermögensteuer	680	730	612	472	0,5	486	0,4
Umsatzsteuer ¹⁾	7 946	5 817	4 331	5 030	4,8	5 646	4,7
Gemeinschaftshilfeabgabe	3 517	4 056	4 965	4 253	4,1	3 806	3,1
Übrige Besitz- und Verkehrssteuern	1 631	1 677	1 823	2 481	2,4	2 761	2,3
Verbrauchssteuern und Zölle	29 457	32 146	47 109	48 892	47,0	64 461	53,1
Überschuß aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol	3 650	3 700	4 200	5 500	5,3	5 500	4,5
Sonstige Steuern ²⁾	161	847	725	1 085	1,0	1 094	0,9
Staatssteuern zusammen	64 065	69 509	88 306	93 250	89,6	112 230	92,5
von den Gemeinden vereinnahmte Steuern ⁴⁾							
Realsteuern ³⁾	6 125	8 752	9 473	10 054	9,7	8 403	6,9
Sonstige Steuern	525	761	608	715	0,7	748	0,6
Kommunalsteuern zusammen	6 650	9 513	10 081	10 769	10,4	9 151	7,5
Gesamtes Steueraufkommen ⁵⁾							
Insgesamt	70 715	79 022	98 387	104 019	100,0	121 381	100,0
Je Einwohner in Franken	71 945	79 675	98 298	102 716		117 791	

1) Einschließlich der Gemeindeanteile

2) Einschließlich Staatsanteil an der Bergbauabgabe: 1955 = 729 Mill. Fr., 1956 = 583 Mill. Fr., 1957 = 411 Mill. Fr., 1958 = 396 Mill. Fr.

3) Einschließlich Bergbauabgabe: 1955 = 497 Mill. Fr., 1956 = 580 Mill. Fr., 1957 = 706 Mill. Fr., 1958 = 275 Mill. Fr.

4) 1958 nach der Kassenstatistik

5) Ohne Kirchensteuer, die entsprechend den bundeseinheitlichen Richtlinien nicht mehr ausgewiesen wird

dem Vorjahresergebnis lag. Die Zunahme war teils eine Folge der Steigerung der Beschäftigtenzahl und des damit verbundenen Anwachsens der Lohn- und Gehaltssumme, teils eine durch inflationistische Tendenzen bewirkte nominelle Erhöhung der Arbeitnehmerinkommen, die auf Grund der progressiven Steuersätze stärker belastet wurden. Obwohl auch bei der Einkommensteuer eine progressive Veranlagung durchgeführt wird, verringerten sich ihre Erträge um 465 Mill. Fr. auf 6,4 Mrd. Fr. Der bedeutendste

Ausfall allerdings wurde bei der Körperschaftsteuer festgestellt, die sich um annähernd ein Viertel oder 1,1 Mrd. Fr. auf 3,6 Mrd. Fr. verminderte. Besonders die Kapitalgesellschaften entrichteten trotz der regen Geschäftstätigkeit sowie der Erhöhung des Steuersatzes von 24 auf 28 vH bedeutend weniger Abgaben. Dies wirkten Bestimmungen des Steuermaßnahmegesetzes, nach denen die Wirtschaftsunternehmen ihre Gewinne ab 1957 um 25 vH der für Investitionen aufgewandten Anschaffungs- und Her-

stellungskosten verkleinern konnten. Außerdem war es möglich, steuerfreie Reserven für Wertminderungen beim Anlage- und Vorratsvermögen, die sich 1957 auf zehn und 1958 auf zwanzig vom Hundert des Bilanzwertes belaufen durften, anzusammeln und erhöhte Absetzungen für Abnutzung vorzunehmen. Zwangsläufig verringerten sich die Einnahmen aus der Gemeinschaftshilfeabgabe, die als Zuschlag zur Lohn-, veranlagten Einkommen- und Körperschaftsteuer sowie als Sondersteuer auf das Gesamt- und Inlandvermögen erhoben wurde, um 500 Mill. Fr. auf 3,8 Mrd. Fr. Im Rahmen des Gesamtaufkommens waren die Vermögensteuereingänge wie bisher schon unbedeutend; sie stiegen nur wenig an und erbrachten 486 Mill. Fr. Die Steuerabzüge von Aufsichtsratsvergütungen sowie die Abgaben der beschränkt Steuerpflichtigen blieben mit rund 150 Mill. Fr. gleich. Dagegen wuchsen die Kapitalertragssteuern von 515 Mill. Fr. auf 706 Mill. Fr. und die Erbschaftsteuern von 73 Mill. auf 112 Mill. Fr. an.

Das seit der Währungs- und Wirtschaftsunion mit Frankreich bestehende System der indirekten Besteuerung wurde gemäß Artikel 15 des Saarvertrages auch während der Übergangszeit beibehalten. Da das französische Finanzressort die gesamten Zölle sowie einen Teil der in Frage kommenden Verbrauchsteuern vereinnahmte und da außerdem im Saarland die mehrwert- und dienstleistungssteuerfreien Exportumsätze pro Kopf der Bevölkerung wesentlich höher lagen als in Frankreich, war verständlicherweise schon aus diesen Gründen das saarländische Aufkommen bedeutend niedriger als der dem Saarland zustehende Anteil. Zur Kompensation dieser Differenz wurden von Frankreich innerhalb bestimmter Zeitabschnitte für das laufende Rechnungsjahr oder auch für vorangegangene Perioden Ausgleichszahlungen geleistet. 1958 betrugen die im Saarland verbliebenen gemeinsamen Einnahmen 29,7 Mrd. Fr.; die Zuweisungen Frankreichs beliefen sich auf 34,8 Mrd. Fr., so daß diese dem saarländischen Staat zugeflossenen Mittel insgesamt 64,5 Mrd. Fr. ausmachten. War das entsprechende Vorjahresergebnis mit 48,9 Mrd. Fr. bereits sehr hoch gewesen, so wurde es 1958 noch um 14,8 Mrd. Fr. übertroffen. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß darunter 8,3 Mrd. Fr. als Abwicklungsbeträge aus den Rechnungsjahren 1949 bis 1954 und aus 1957 enthalten waren. Die darüber hinausgehende Mehreinnahme von 6,5 Mrd. Fr. dürfte teilweise auf eine durch inflationäre Preiserhöhungen bedingte nominelle Umsatzsteigerung zurückzuführen sein, zum Teil auf die zweimalige Heraufsetzung der Mehrwertsteuersätze für Luxusgegenstände.

Gegenüber 1957 haben sich die Einkünfte aus der Umsatzsteuer um ein Achtel auf 5,6 Mrd. Fr. erhöht. Da die Umsätze der Industrie und zu einer erheblichen Quote auch die des Handwerks und des Großhandels seit Juli 1955 der Mehrwert- und Dienstleistungssteuer unterlagen, resultierten die entsprechenden Steuereinnahmen reichlich zur Hälfte aus Einzelhandelsverkäufen. Ferner waren die mit 8 Prozent belasteten Handelserlöse der Lichtspielhäuser und Gaststätten etwa zu einem Viertel am Umsatzsteueraufkommen beteiligt.

Der Überschuß aus dem Tabak- und Zündwarenmonopol war mit 5,5 Mrd. Fr. konstant geblieben. Die sonstigen vom Staat vereinnahmten

Steuern waren im einzelnen zwar nur von untergeordneter Bedeutung, doch flossen 1958 dem Land daraus immerhin rund 2,1 Mrd. Fr. zu. Es handelte sich dabei unter anderem um 718 Mill. Fr. Urkunden- sowie 286 Mill. Fr. Versicherungssteuer und 327 Mill. Fr. Devisenabgabe. Bei diesen Arten haben sich keine grundlegenden Änderungen ergeben. Die im September 1956 eingeführte Transportmittelsteuer erbrachte 376 Mill. Fr. An Bergbauabgabe wurden 1957 noch 1,1 Mrd. Fr. gezahlt, 1958 dagegen nur 671 Mill. Fr. Dieser beträchtliche Rückgang ist damit zu erklären, daß die Saargruben seit ihrer Umwandlung in eine deutsche Aktiengesellschaft wieder der Gewerbesteuer unterliegen.

Das kassenmäßige kommunale Steueraufkommen war 1958 niedriger als in den Vorjahren. Insgesamt gingen annähernd 9,2 Mrd. Fr. gegenüber 10,7 Mrd. Fr. im Jahre 1957 ein. Der beachtliche Ausfall von 15 vH betraf fast nur die Gewerbesteuer, die einschließlich der Warndtkohlen- und Bergbauabgabe 7,4 Mrd. Fr. erbrachte. Auch hierbei wirkte sich das Steuermaßnahmegesetz aus. Neben den schon besprochenen ergaben sich für diese Steuerart noch weitere Vergünstigungen. Zur Ermittlung des Steuermeßbetrages aus dem Gewerbeertrag bei natürlichen Personen und ihnen gleichgestellten Gesellschaften wurden jeweils 240 000 statt bisher nur 150 000 Fr. für die Staffellung zugrunde gelegt. Ferner ermäßigte sich die Steuermeßzahl für das Gewerbekapital von 2,5 auf 2 von Tausend. Die Einkünfte aus den beiden Grundsteuern überschritten erstmals die Milliardengrenze. Von den übrigen gemeindeeigenen Zwangsabgaben blieben die Einnahmen aus der Vergnügungssteuer mit 439 Mill. Fr. sowie aus den weniger bedeutenden Steuern mit 308 Mill. Fr. nahezu unverändert.

Bei der Berechnung des Anteils der einzelnen Steuerarten am Gesamtaufkommen ergaben sich einige Verschiebungen. So stieg die Quote der Verbrauchssteuern und Zölle von 47 vH auf 53 vH an. Infolge der bereits erwähnten einschneidenden steuerrechtlichen Maßnahmen ging der Anteil bei der Gewerbesteuer von 8,7 auf 6,1 vH, bei der veranlagten Einkommensteuer von 6,7 auf 5,3 vH, bei der Körperschaftsteuer von 4,5 auf 3 und bei der Gemeinschaftshilfeabgabe von 4,1 auf 3,1 vH zurück. Lediglich bei der Lohnsteuer erhöhte sich die betreffende Relation von 13,4 auf 15,2 vH.

Eine Berechnung des Aufkommens der einzelnen Steuern pro Kopf der Bevölkerung läßt deren Bedeutung anschaulich werden. Insgesamt wurden 1958 rund 118 000 Fr. gegenüber 103 000 Fr. im Jahre 1957 je Einwohner erreicht. Davon entfielen allein 74 400 Fr. auf indirekte Abgaben (ohne Gewerbesteuer), darunter 62 600 Fr. auf die vom Saarland und Frankreich gemeinsam verwalteten Verbrauchsteuern und Zölle sowie 5 500 Fr. auf die Umsatzsteuer. Die Belastungen im vorstehenden Sinne beliefen sich also auf reichlich drei Fünftel des Gesamtaufkommens. Bei der Lohnsteuer machten die Beträge 18 000 Fr. aus, bei den Realsteuern 8 200 Fr. Es folgten die veranlagte Einkommensteuer mit 6 300 Fr., die Gemeinschaftshilfeabgabe mit 3 700 Fr. und die Körperschaftsteuer mit 3 500 Fr. je Einwohner.

Auf dem Gebiete der Staatsfinanzen ergaben sich im Vergleich zum Rechnungsjahr 1956 wesentliche Veränderungen. Am 1. Januar 1957 sind

die Post- und Telegrafverwaltung sowie die Eisenbahn auf den Bund übergegangen; damit entfielen gewichtige Einnahme- und Ausgabe-positionen im saarländischen Haushalt. 1956 betrug das Budgetvolumen 225,3 Mrd. Fr., im folgenden Jahr sank es auf 191 Mrd. Fr., während es 1958 den erheblichen Betrag von 252,1 Mrd. Fr. erreichte. Dieser Anstieg war die Folge eines erhöhten Steueraufkommens, bedeutender Zuwendungen des Bundes, einer beträchtlichen Schuldenaufnahme sowie vermehrter Ausgaben für Personal, Bauinvestitionen, Sozialleistungen und Darlehen.

Die Gesamteinnahmen des Staates beliefen sich 1957 auf 96,7 und 1958 auf 125,4 Mrd. Fr. An Steuern als der ergiebigsten Finanzierungsquelle gingen 82,3 bzw. 99,8 Mrd. Fr. ein. Die Zuweisungen waren 1958 mit 7,3 Mrd. Fr. doppelt so hoch wie im Jahr zuvor. Es handelte sich dabei fast ausschließlich um Gelder des Bundes, die teilweise zum Bau der Autobahn, der linken Saar- uferstraße und der Hunsrückhöhenstraße ver-

wandt wurden. Beachtliche Mittel, und zwar 11,9 Mrd. Fr., flossen dem Etat im Berichtszeitraum aus Anleihen zu. Davon dienten 6,5 Mrd. Fr. zur Begleichung der Verbindlichkeiten, die aus dem Postschecküberweisungsverkehr mit Frankreich im Jahre 1956 stammten, 5,2 Mrd. Fr. zur Einzahlung des saarländischen Anteils am Grundkapital der Saarbergwerke und der Rest zum Bau von Flüchtlingswohnungen. 1958 stiegen die Darlehensrückflüsse um 690 Mill. Fr. auf 3,3 Mrd. Fr. und die Zinseinnahmen von nahezu 1 Mrd. Fr. auf 1,4 Mrd. Fr. an. An Gebühren, Strafen und Entgelten wurden 2,4 Mrd. Fr. verbucht. Dieser Geldquelle kommt nicht mehr die Bedeutung zu, die sie in den Jahren vor 1957 hatte, seitdem die Einkünfte der Post im Bundeshaushalt erscheinen. Die übrigen Einnahmen in Höhe von rund 2 Mrd. Fr. setzten sich unter anderem aus Veräußerungserlösen von Grundstücken und sonstigen Sachgütern, aus Mieten und Pachten sowie aus Entnahmen aus Rücklagen und Kapitalvermögen zusammen.

Die Entwicklung der Staatsfinanzen im Saarland in Mill. Fr. von 1948 bis 1958

Jahr	Ordentlicher Haushalt		Außerordentl. Haushalt		Gesamthaushalt		Haushalts- ausgabe- reste
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	
1948 ¹⁾	12 594	11 837	1 806	3 926	14 400	15 763	1 086
1949	23 709	18 125	2 859	8 830	26 565	26 955	1 859
1950	30 744	22 210	9 999	12 578	40 743	34 788	5 435
1951	40 549	31 237	6 994	14 416	47 543	45 653	7 269
1952	55 578	41 783	12 607	21 575	68 185	63 358	12 033
1953	61 891	46 950	7 297	24 489	69 188	71 439	15 642
1954	63 875	49 306	3 928	34 512	67 803	83 818	—
1955	67 758	53 842	13 878	46 733	81 636	100 575	13 162
1956	79 348	61 484	34 272 ²⁾	50 201	113 620	111 685 ³⁾	14 553
1957	85 718	59 636	10 999	34 634	96 717	94 270	15 771
1958	96 803	76 009	28 609	50 650	125 412	126 659	16 251

1) 1. 4. bis 31. 12. 1948

2) Darunter 21 Mrd. Fr. Einnahmen aus Anleihen

3) Darunter 14,7 Mrd. Fr. Abdeckung von Fehlbeträgen aus Vorjahren.

Nach einem Rückgang der Staatsausgaben im Rechnungsjahr 1957 erhöhten sie sich 1958 um 32,4 Mrd. Fr. auf 126,7 Mrd. Fr. Wie in den Perioden zuvor lag der Schwerpunkt der Aufwendungen bei den Soziallasten die im Berichtszeitraum rund 66,7 Mrd. Fr. erreichten. Erneut wurden beachtliche Zuschüsse an die Sozialversicherungsträger gezahlt. Während 1957 die absolute Zuwachsrate 3,3 Mrd. Fr. ausmachte, betrug sie 1958 annähernd 5,7 Mrd. Fr., so daß in diesem Jahr 22,8 Mrd. Fr. auf die betreffende Position entfielen. 1958 beanspruchte die Kriegsopferversorgung einschließlich der Zivilblindenhilfe 10,2 Mrd. Fr. gegenüber knapp 9,6 Mrd. Fr. im Vorjahr. Die sozialen Leistungen auf dem Gebiet der allgemeinen Fürsorge und des Schulwesens (Milchspeisung für Kinder, Erziehungs- und Studienbeihilfen) erforderten mit 2,3 Mrd. Fr. im letzten Berichtsjahr etwas weniger als 1957. Nach wie vor nahmen die Personalkosten die zweite Stelle innerhalb des Gesamtaufwandes ein. Die durch inflationäre Preisbewegungen hervorgerufene stetige Verteuerung der Lebenshaltung führte zu einem weiteren nominellen Ansteigen der Löhne und Gehälter. Gegenüber den vergleichbaren Beträgen von 1956 erhöhten sich

diese Ausgaben 1957 um rund ein Sechstel auf 20,1 Mrd. Fr. und 1958 um reichlich ein Viertel auf 25,7 Mrd. Fr. Im wesentlichen blieb das Verhältnis in der Verteilung der Gelder auf Beamte (53,3 vH), Angestellte (24,1 vH), Arbeiter (4,1 vH) und Versorgungsbezüge (18,5 vH) konstant. An Darlehen wurden 1958 fast 16,1 Mrd. Fr. gewährt, eine Summe, die gegenüber den entsprechenden Posten der Jahre 1956 und 1957 (8,5 bzw. 9,2 Mrd. Fr.) erheblich war. Es handelte sich dabei einmal um 3,3 Mrd. Fr. Kredite für die Bundesbahn zur Durchführung der Elektrifizierung sowie für Kreuzungsbaumaßnahmen saarländischer Strecken, zum anderen wurden für den Wohnungsbau 10,6 Mrd. Fr. zur Verfügung gestellt, die sowohl zum Wiederaufbau kriegszerstörter Gebäude als auch zur Schaffung neuen Wohnraumes dienten. In den letzten Jahren ließ sich eine ständig steigende Tendenz der absoluten Beträge für Investitionsausgaben feststellen. Von 1955 bis 1957 lag die Zuwachsrate jeweils bei etwa drei Zehnteln, im Jahre 1958 jedoch erhöhte sich die Quote auf mehr als das Dreifache, indem für jene Zwecke nunmehr 10,9 Mrd. Fr., darunter wie bisher schon weit über die Hälfte im Tiefbau, aufgewandt wurden. Erwähnenswert sind noch

3,4 Mrd. Fr. — vor allem für die Erstellung von staatlichen Krankenhäusern, Schulen und Dienstgebäuden — sowie 1,6 Mrd. Fr. für die Wohnraumbeschaffung zugunsten von Vertriebenen und Flüchtlingen. Im Berichtszeitraum gingen die Zuweisungen des Staates durch Wegfall der beachtlichen Zuschüsse für die Eisenbahnen des Saarlandes, die 1956 etwa 7 Mrd. Fr. oder reichlich zwei Fünftel der Gesamtzusendungen ausgemacht hatten, erheblich zurück. 1958 erhielten die kommunalen Gemeinwesen sowie die sonstigen Körperschaften und Verbände 13,1 Mrd. Fr. Regierungsmittel gegenüber 10,4 Mrd. Fr. im Jahr zuvor. Darunter befanden sich 7,4 bzw. 5,6 Mrd. Fr. für die Gemeinden, ihre Ämter und Kreisselbstverwaltungen, die diese Gelder überwiegend für den Hoch- und Tiefbau eingesetzt haben. Den nicht staatlichen Krankenhäusern wurden für 1957 und 1958 je 1,1 Mrd. Fr. zugewiesen. Außerdem gab das Land in diesen beiden Jahren für Kunst- und Kulturpflege 331 Mill. Fr., für die Kirchen nahezu 1,4 Mrd. Fr., für die Förderung der Landwirtschaft knapp 1,8 Mrd. Fr. sowie für private Schulen reichlich 1 Mrd. Fr. Die mit Frankreich gemeinsam getragenen Preis- und Exportsubventionen erforderten 1958 nur noch

2,8 Mrd. Fr. gegenüber 4 Mrd. Fr. im vorhergegangenen Jahr. An Ausfuhrvergütungen, die den Preisnachteil der französischen und saarländischen Waren auf den Auslandsmärkten — bedingt durch die Überbewertung des französischen Franken — ausgleichen sollten, wurden ab 1958 wesentlich weniger gezahlt; sie verringerten sich um 1,5 Mrd. Fr. auf 272 Mill. Fr. Unter den sonstigen Aufwendungen des letzten Berichtsjahres sind von Bedeutung die Schuldentilgung mit 6,6 Mrd. Fr. (1957: 212 Mill. Fr.), die Beteiligung an den Saarbergwerken mit 2,6 Mrd. Fr. (1957: 2,6 Mrd. Fr.), Unterhaltungs- und Instandsetzungskosten mit 1,9 Mrd. Fr. (1957: 1,6 Mrd. Fr.), der Erwerb von Grund und sonstigem Sachvermögen mit 1,4 Mrd. Fr. (1957: 1,4 Mrd. Fr.) sowie Entgelte für Kriegssachschäden mit 2,5 Mrd. Fr. (1957: 3,7 Mrd. Fr.).

Die Rückflüsse aus dem Marshallplan-Darlehen, die in dem Sonderetat für Investitionen aus Mitteln des Europa-Wiederaufbauprogramms als Einnahmen erscheinen, beliefen sich im Zeitraum 1957/58 auf 3,7 Mrd. Fr. Daraus konnten vor allem der saarländischen Industrie langfristige Investitionskredite zur Verfügung gestellt werden.

Kassenmäßige Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nach Körperschaften 1956, 1957 und 1958 in Mill. Fr. ¹⁾

Körperschaft	Einnahmen			Ausgaben			Überschuß (+) Fehlbetrag (—)		
	1956	1957	1958	1956	1957	1958	1956	1957	1958
Kreisangehörige Gemeinden	30 174	35 904	41 407	25 745	31 176	35 181	+4 428	+4 728	+6 226
Stadt Saarbrücken	11 113	10 964	10 378	8 097	8 923	9 413	+3 016	+2 041	+ 965
Ämter	2 045	2 191	2 910	2 127	2 345	2 814	— 82	— 154	+ 96
Kreisselbstverwaltungen	2 866	3 089	4 326	2 552	2 574	3 358	+ 314	+ 515	+ 968
Zusammen	46 197	52 148	59 021	38 521	45 018	50 766	+7 676	+7 130	+8 255

1) Abweichungen in den Summen der Tabellen durch Runden der Zahlen

Die Ausweitung des Aufgabenbereiches der kommunalen Gebietskörperschaften, eine zweimalige einschneidende Frankenabwertung, die darüber hinaus zu beobachtende stetig schleichende Inflation und die damit zusammenhängenden Lohn- und Preiserhöhungen ließen das gemeindliche Haushaltsvolumen beträchtlich ansteigen. 1957 belief es sich auf 97,2 und 1958 auf 109,8 Mrd. Fr. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß darin alle Doppelzählungen aus dem inneren und äußeren Verrechnungsverkehr sowie die Anteilbeträge, die allein 7,1 Mrd. Franken ausgemacht haben, enthalten sind. Die ausgewiesenen Überschüsse stellen also nur rein rechnerische Größen dar.

Im Rahmen der Gesamtausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände kam den Aufwendungen für Baumaßnahmen eine ständig wachsende Bedeutung zu. Während 1956 noch nicht drei Zehntel der kommunalen Ausgaben auf Investitionen entfielen, betrug diese Quote 1958 schon über ein Drittel. Die Ausdehnung der Bautätigkeit im Laufe der Zeit ist daraus zu ersehen,

¹⁾ Darunter allein 6,5 Mrd. Fr. zur Abdeckung der Verbindlichkeiten aus dem Postschecküberweisungsverkehr mit Frankreich.

daß sich das Investitionsvolumen 1958 gegenüber 1948 mehr als verzehnfacht hat. Die unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Jahren hatte mancherlei Ursachen. Von 1948 bis 1952 wirkten sich neben der realen Zunahme beachtliche Preissteigerungen aus. 1953 ergab sich eine außergewöhnliche Wachstumsrate, die aus der in dieser Periode von der öffentlichen Hand geführten antizyklischen Investitionspolitik zu erklären ist. Damals drohte nämlich infolge der Absatzschwierigkeiten, insbesondere der exportorientierten Industrie, eine allgemeine Stagnation, der durch eine intensive Investitionstätigkeit des Staates und der Gemeinden entgegengewirkt wurde. Von 1954 bis 1956 hat sich, von geringen Schwankungen abgesehen, die Höhe der kommunalen Bauausgaben kaum verändert. Zu einer günstigen finanziellen Situation der Gemeinden führten für zurückliegende Jahre nachträglich im Berichtszeitraum gezahlte allgemeine Finanzausweisungen (18,5 Mrd. Fr.), die zu sehr umfangreichen Baumaßnahmen anregten. Insgesamt haben die kommunalen Gebietskörperschaften in diesen beiden Jahren 30,5 Mrd. Fr. für Investitionen verausgabt, die zu reichlich zwei Fünfteln durch staatliche Mittel (13 Mrd. Fr.)

finanziert wurden. Der Schwerpunkt lag wie seit langem bei den Straßen-, Wege- und Brückenprojekten, die rund 9,4 Mrd. Fr. erforderten, wobei 1958 die Fünfmilliardengrenze überschritten wurde. Auf dem Schulbausektor setzte im gleichen Jahr eine verstärkte Tätigkeit ein. Für die Schaffung von Schulräumen wurden 3,8 Mrd. Fr., also gut drei Fünftel mehr als 1957, aufgewandt. Relativ am beachtlichsten, und zwar um drei Viertel, nahmen gegenüber 1957 — nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Erstellung von Wohnraum für Vertriebene und Flüchtlinge — die Ausgaben für den Wohnungsbau zu. Der Betrag von 2,1 Mrd. Fr. schloß nicht nur alle Neu-, Erweiterungs- und Umbauten ein, sondern auch die für die Beseitigung von Kriegsschäden anfallenden Kosten sowie Zuschüsse und Darlehen für den privaten Wohnungsbau. Ein weiterer, in jüngster Zeit immer wichtiger werdender Zweig der gemeindlichen Investitionen war die Kanalisation, für die in den beiden letzten Perioden annähernd 4,8 Mrd. Fr. beansprucht wurden. 1958 erforderten die sonstigen öffentlichen Einrichtungen, wozu Park- und Gartenanlagen, Friedhöfe, Freibäder, Straßenbeleuchtung, Feuerlöschwesen gehören, 1,6 Mrd. Fr. (1957: 1,2 Mrd. Fr.). Für die Errichtung von Dienstgebäuden, Sportanlagen und Heimen wurden 1,4 Mrd. Fr. (1957: 1 Mrd. Fr.) verbraucht. Die rückläufige

Tendenz der für die Beseitigung von Kriegsschäden verausgabten Gelder setzte sich fort. Im Verlauf von 14 Jahren konnten die Zerstörungen im kommunalen Bereich weitgehend behoben werden, so daß dieser Position nur noch eine untergeordnete Bedeutung zukam.

Nach einem nur mäßigen Anstieg in den Zeiträumen 1956/57 (+ 6,3 bzw. 6,5 vH) haben die Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände im letzten Berichtsjahr erheblich, und zwar um ein Drittel, zugenommen. Die nach dem 20. November 1947 eingegangenen und noch nicht getilgten Verpflichtungen betrugen 12,5 Mrd. Fr. am Jahresbeginn 1958. Davon entfielen 4,9 Mrd. Fr. oder fast zwei Fünftel auf Kapitalmarktdarlehen, über drei Zehntel oder nahezu 3,9 Mrd. Fr. auf Wohnbauranleihen beim saarländischen Staat, knapp ein Viertel oder rund 3,1 Mrd. Fr. auf Kredite bei sonstigen Gebietskörperschaften und 5 vH auf Schulden aus öffentlichen Sondermitteln. Im Laufe des Jahres gingen die kommunalen Gemeinwesen weitere Verbindlichkeiten in Höhe von 5,1 Mrd. Fr. ein, so daß nach Abzug der relativ unbedeutenden Tilgungssumme von 789 Mill. Fr. Ende 1958 ein Schuldenstand von 16,8 Mrd. Fr. verblieb. Von den neu aufgenommenen Darlehen stammten 3,1 Mrd. Fr. oder drei Fünftel vom Kapitalmarkt, der Rest aus öffentlichen Mitteln.

Preise und Lebenshaltungskosten

Auf den internationalen Warenmärkten nahm die Preisentwicklung in den Jahren 1957 und 1958 einen abwärts gerichteten Verlauf. Diese Preisbewegung war sehr stark durch Preisermäßigungen auf den Metallmärkten bestimmt, die aus einem Nachfragerückgang resultieren. Die Buntmetalle werden immer mehr durch Aluminiumlegierungen und neue Ersatzstoffe (Kunstharze und dergleichen) verdrängt. Neben der den Bedarf übersteigenden Produktion wurde die Preisentwicklung maßgeblich beeinflusst von der Lagerpolitik der westlichen Welt. Die amerikanische Regierung verminderte ihre Käufe für den Stockpile, und die britische Regierung gab größere Metallmengen aus ihrer Marktreserve frei. Ferner hatte die restriktive Kreditpolitik in vielen Ländern zu einer Zurückhaltung bei der Investitionsgüternachfrage wesentlich beigetragen. Sehr starke Preisnachlässe wurden bei Kupfer festgestellt; die Kupferpreise sind seit dem Höchststand im März 1956 bis Juli 1958 um annähernd 60 vH gefallen. Damit hatte Kupfer den niedrigsten Preis in New York seit 1951 und in London sogar seit Juni 1950 notiert. Die anderen NE-Metalle verzeichneten ebenfalls beträchtliche Preisrückgänge, wenn auch nicht in demselben Ausmaß. So waren bei Blei und Zink die Preisbewegungen zwar weitaus weniger stark als bei Kupfer, dennoch lagen die Londoner Notierungen für diese Metalle um 25 bzw. 30 vH niedriger als vor Beginn des Tendenzumschwungs im April 1957. Der Zinnpreis ist bis auf die im internationalen Zinnabkommen festgelegte Mindesthöhe zurückgegangen. Ebenfalls wurden die Preise einiger wichtiger Verbrauchsgüterrohstoffe, vor allem Wolle, von der allgemeinen Baisse erfaßt. In der zweiten Jahreshälfte 1958

Die Preisveränderungen
wichtiger Welthandelsgüter
von Dezember 1956 bis Dezember 1958 in vH

Produkt	Dezember 1957 gegen Dezember 1956	Dezember 1958 gegen Dezember 1957
Weizen	— 3,6	— 6,3
Mais	— 7,7	— 8,8
Kaffee	— 8,0	— 24,9
Kakao	+ 50,1	+ 1,2
Zucker	— 18,8	— 6,2
Kopra	+ 0,3	+ 8,7
Sojaöl	— 17,9	— 5,2
Wolle	— 18,3	— 19,6
Baumwolle	— 1,6	— 13,8
Jute	— 14,3	— 16,8
Häute	— 9,2	+ 25,1
Kautschuk	— 26,6	+ 1,0
Kupfer	— 33,6	+ 22,1
Blei	— 36,8	— 1,1
Aluminium	+ 3,8	— 4,6
Roheisen	— 19,0	— 21,3
Stahl	+ 4,7	+ 3,2
Gußeisen	+ 12,8	—
Erdöl	+ 9,1	— 5,0

hat sich dann das Preisniveau infolge der herbstlichen Geschäftsbelebung wieder leicht angehoben, so daß der Tiefpunkt der eingetretenen Preisbaisse überschritten war. Teilweise traten sogar kräftige Preissteigerungen ein, besonders bei den NE-Metallen. So sind die Kupferpreise auf Grund der anhaltend besseren Nachfrage und in Auswirkung der Streikbewegungen in Nord-Rhodesien und Kanada beträchtlich gestie-

gen, während die Zinnpreise weiterhin durch umfangreiche russische Anlieferung beeinflusst wurden. Sie bewegten sich wie bisher auf dem unteren Interventionspreis des Weltzinnabkommens.

Bei den Preisen der agrarischen Welthandels-
güter, die unter dem Eindruck großer Ernten
und vielfach erheblicher Vorräte standen, wur-
den gleichfalls beachtliche Rückgänge notiert.
Sehr stark verbilligte sich Zucker, der allerdings
nach längerer Zeit stabiler Preise gegen Ende
1956 bis Anfang 1957 noch im Preis gestiegen
war.

Die Preisentwicklung auf den Weltmärkten
findet ihren Niederschlag in den Indexzahlen,
die, gleichgültig welche Warengruppen zusam-
mengefaßt werden, ob nach Moody, Reuter oder
Schulze, im Jahre 1958 ihren tiefsten Stand seit
Jahren erreichten.

Im Gegensatz zu der Entwicklung auf den
Weltmärkten hielt in Frankreich die schon Ende
1955 allgemein einsetzende Preisauftriebsswelle
weiter an, obgleich die Preisentwicklung in der
ersten Jahreshälfte 1957 relativ stabil war.
Wenn es der damaligen Regierung Mollet ge-
lang, das Preisniveau trotz des an sich schon be-
stehenden Preis- und Lohndrucks im allgemeinen

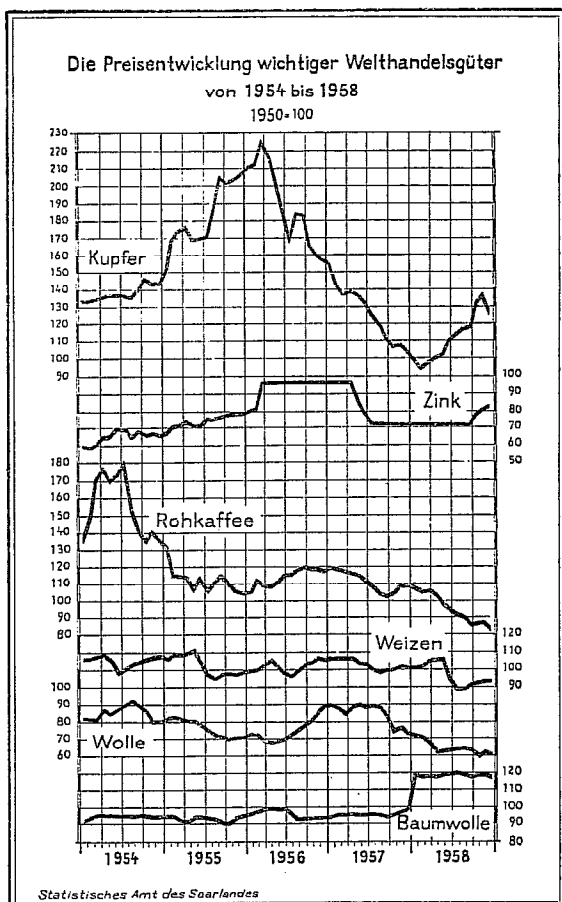
zu halten, so wurde dies u. a. begünstigt durch
die infolge des überbewerteten Wechselkurses
relativ niedrigen Einfuhrpreise. Zudem wurde es
bis dahin erreicht, die auftretenden Kostenver-
teuerungen aufzufangen und so ein Ansteigen
der Preise zu verhindern. Erst die 2. Hälfte 1957
brachte starke Preissteigerungen. Die von den
Weltmärkten ausgehenden Einflüsse zu Preis-
senkungen kamen durch andere preissteigernde
Faktoren nicht zur Wirkung. Die Hauptursache
für den inflationären Preisauftrieb war das fran-
zösische kriegsbedingte Haushaltsdefizit. Ein
Versuch, die Staatseinnahmen zu steigern, war
die Erhöhung der Mehrwertsteuer für eine Reihe
von Luxus- und Gebrauchsartikeln sowie die
Aufhebung mehrerer Subventionen. Ferner wurde
zum Ausgleich der Zahlungsbilanz eine Erhö-
hung der Ausfuhr angestrebt, wozu der Finanz-
minister eine Währungskorrektur verfügte. Die
Abwertung des Franken wurde derart gehand-
habt, daß die Devisenparitäten zwar die alten
blieben, dafür aber die Exporte mit 20 vH sub-
ventioniert und die Importe mit einem Aufschlag
von 20 vH versehen wurden. Zunächst waren
die Rohstoffe, wie Kohle, Erdöl, Schwefel, Stahl,
elektr. Strom und Textilwaren, von der Import-
belastung ausgenommen. Die französische Re-

Die Preisbewegungen an den Weltrohstoffmärkten von 1950 bis 1958 (1950 = 100)

Zeit	USA Moody	Groß- britannien (Reuter)	Repräsentative Märkte der Erde (Schulze)		
			Insgesamt	Nahrungs- mittel	gewerb- l. Rohstoffe
JD 1950	100	100	100	100	100
1951	117	118	120	108	125
1952	103	106	98	105	97
1953	99	96	95	103	93
1954	101	95	97	107	94
1955	97	96	98	102	98
1956	100	95	100	103	100
1957	99	89	99	101	99
1958	95	81	94	99	93
1957 Januar	104	98	103	107	103
Februar	100	95	101	105	101
März	99	94	101	102	101
April	98	94	101	102	102
Mai	98	92	100	101	102
Juni	102	90	100	101	101
Juli	102	89	100	101	100
August	102	87	98	99	99
September	98	86	97	99	97
Oktober	93	84	95	98	95
November	92	83	94	98	94
Dezember	94	83	95	99	94
1958 Januar	94	82	94	98	93
Februar	95	81	93	97	93
März	96	80	93	98	92
April	94	80	93	99	91
Mai	96	80	93	100	92
Juni	96	81	93	99	92
Juli	96	81	94	99	93
August	96	81	94	98	93
September	94	80	94	99	92
Oktober	93	80	95	99	93
November	95	82	94	99	94
Dezember	94	81	94	99	93

gierung erließ ein Preisstoppgesetz, das am 27. 8. 1957 auf der Basis der am 15. 8. 1957 gültig gewesenen Preise wirksam wurde, damit der neue Franken-Kurs auf längere Sicht der realen Kaufkraftparität entsprechen könnte. Der Preisstopp bezog sich auf alle Güter und Dienstleistungen, für die die Preisbildung auch bisher frei war. Die Besonderheit der Preisstoppgesetzgebung besteht darin, daß die jüngsten Verteuerungen einiger Rohstoffe im Laufe der Verarbeitung bis zum Endprodukt vermindert wurden oder ganz verschwanden. Übermäßige Importe begünstigter Rohwaren, namentlich von Stahl, belasteten jedoch die defizitäre französische

ber betrug allein rund 10 vH. Diese Bewegungen hielten mit einer nur vorübergehenden Beruhigung bis Mai 1958 an. Im Durchschnitt lag das Preisniveau 1958 um 18 vH über dem von 1956. Einen sehr beträchtlichen Anteil an dieser Entwicklung hatten die Ernährungsgüter, deren Preisgestaltung wesentlich beeinflusst wurde durch ein mangelndes Angebot, größtenteils bedingt durch schlechte Ernte. Dieser Faktor wirkte sich sehr stark bei Obst und Gemüse sowie bei Wein aus, deren Preise sich während der Berichtszeit mehr als verdoppelten. Die Fleischpreise wurden durch die Nachfrage nach Lebendvieh, die in 1957 wegen der Ausfälle in 1954 und 1955 besonders stark war, heftig nach oben getrieben, vor allem in der 2. Jahreshälfte.



Zahlungsbilanz in zu starkem Maße, weshalb die Regierung die Begünstigung der Rohstoffeinfuhren aufhob. Auch die Rohwarenbezüge aus dem Ausland wurden nunmehr mit dem 20prozentigen Zuschlag belastet. Die wichtigsten Rohstoffe, wie Kohle, Stahl, Erdöl, Textilien, Baumaterial, Strom, versch. Metalle, Schwefel, verteuerten sich durch diese Verallgemeinerung der Frankenabwertung beträchtlich, so daß eine neue Welle von Preiserhöhungen ausgelöst wurde. Dies war die 3. größere Preissteigerung der letzten 10 Jahre.

Die Großhandelspreise folgten der allgemeinen Preisentwicklung. In den ersten 4 Monaten 1957 waren keine nennenswerten Veränderungen eingetreten. Im Februar und März wurde sogar ein Rückgang verzeichnet. Mit dem Monat Mai setzten dann die Preissteigerungen ein, die im letzten Jahresdrittel 1957 besonders stark waren. Die Verteuerung von August zu Dezem-

Die Veränderungen der französischen Großhandelspreise von 1956 bis 1958 in vH

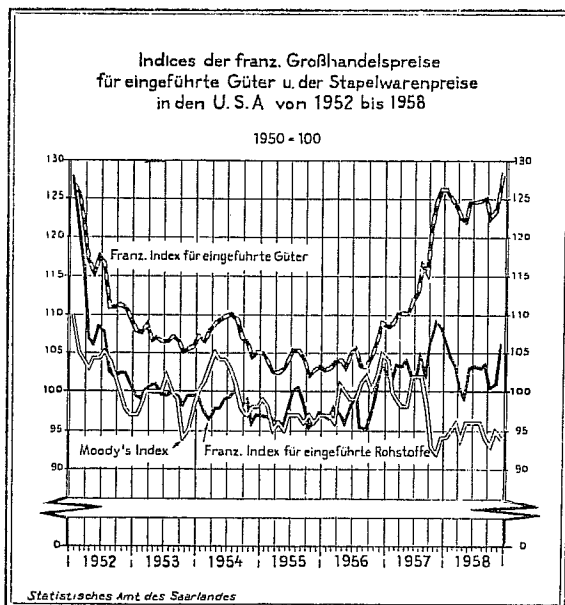
Großhandelsgruppen	1957 gegen 1956	1958 gegen 1957
Großhandelspreise insgesamt	+ 5,0	+ 12,2
Preise für		
Ernährungsgüter	+ 4,6	+ 20,6
Brennstoffe u. Energie	+ 11,6	+ 9,8
Industrieerzeugnisse	+ 4,8	+ 5,0
Industrierohstoffe	+ 4,5	+ 1,9
Industriegüter	+ 4,9	+ 6,5
Eingeführte Güter	+ 9,8	+ 8,5
Getreide	— 1,5	— 7,2
Kohle franz. Herkunft	+ 9,6	+ 8,4

Beim Lebendvieh wurde der höchste Preis im Januar 1958 und beim Schlachtvieh im August 1958 erzielt. Sehr große Preisbewegungen waren auch bei Eiern und Milchprodukten zu beobachten. In beiden Jahren verzeichneten sie von Januar bis Mai einen Preisrückgang um annähernd 20 vH, um anschließend bis Jahresende sich wiederum beträchtlich zu verteuern.

Auch die Brennstoff- und Energiepreise wurden durch die Frankenabwertung im Jahre 1957 stark angehoben. Bei den mineralischen Ölen betrug die Erhöhung rund 21 vH. Noch stärker war die Heraufsetzung der Elektrizitätspreise, die nach einer rückläufigen Entwicklung im 1. Jahresviertel 1957 anschließend bis Ende dieses Jahres eine Steigerung um 27,3 vH erfuhren. Auch im Jahre 1958 wurden größere Schwankungen verzeichnet. Der Anfang des Jahres eingetretenen sehr beträchtlichen Ermäßigung folgte am Jahresende wiederum ein ebenso starker Anstieg. Die Kohlenpreise verteuerten sich im Verlauf des Jahres 1957 nach einer relativ stabilen Preisentwicklung in der ersten Jahreshälfte um 17,4 vH. Dieser erhöhte Stand wurde in 1958 fast unverändert gehalten.

Bei den Industrie-Erzeugnissen waren die Verteuerungen im Durchschnitt etwas geringer als bei den Ernährungsgütern und den Brennstoffen. An der Spitze der Preiserhöhungen der Industrie-Erzeugnisse lagen die Lederpreise, vor allem die der Rohhäute, die sich in 1957 von Januar bis Dezember im Durchschnitt um 25,5 vH verteuerten. Dieser hohe Preisstand wurde bis

Mitte 1958 gehalten. Zu diesem Zeitpunkt trat dann eine allmähliche Rückbildung ein. Die Metallprodukte, Baustoffe und Papierwaren verzeichneten ebenfalls beträchtliche Preissteigerungen.



Das Preisniveau der eingeführten Güter hat sich auf Grund der Importabgabe beachtlich erhöht, insbesondere im letzten Quartal 1957. Der Index ist von 144 am Jahresanfang auf 167 am Jahresende gestiegen. Im Jahre 1958 traten keine wesentlichen Änderungen ein.

Einen beträchtlichen Rückgang erfuhren 1957 die Getreidepreise auf Grund der guten Ernte; allerdings erfolgte Anfang 1958 wiederum ein Anstieg um rund 15 vH.

Die Veränderungen der Preisindizes für die Lebenshaltung in Paris von 1956 bis 1958 in vH

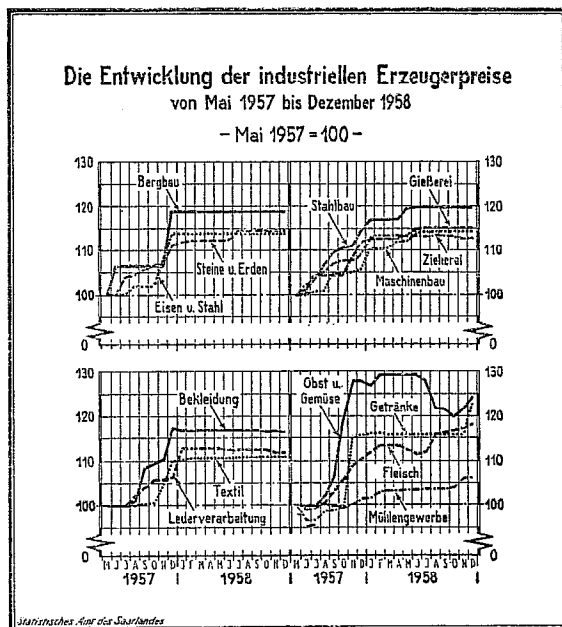
Bedarfsgruppe	Dez. 1957 gegen Dez. 1956	Dez. 1958 gegen Dez. 1957
Gesamte Lebenshaltung	+ 10,9	+ 8,9
Ernährung	+ 11,1	+ 7,9
Genußmittel	+ 23,8	+ 11,0
Wohnung	+ 11,5	+ 6,6
Reinigung u. Körperpfl.	+ 2,6	+ 16,0
Verkehr	+ 6,4	+ 9,6
Bekleidung	+ 6,3	+ 6,1
Unterhaltung u. Versch.	+ 12,3	+ 17,0

Ähnlich der Entwicklung der französischen Großhandelspreise war die der Einzelhandelspreise. Durch behördliche Festsetzung von Höchstpreisen sowie angewandte Preissenkungen im Bereich der Ernährungsgüter wurden verschiedentliche Steigerungen abgeschwächt und so das allgemeine Preisniveau im 1. Halbjahr 1957 einigermaßen stabil gehalten. Im Sommer 1957 gerieten die Preise dann auf breiter Linie in Bewegung. Die Reihe der bisher

veröffentlichten Indexzahlen für die Lebenshaltung in Paris, die auf Grund der Preisveränderungen von 213 Waren auf der Basis 1949 = 100 errechnet wurden, wurde im Juli mit einem Stand von 150,0 offiziell durch eine neue ersetzt, der ein neues Verbrauchsschema unter Berücksichtigung der Preisveränderungen von 250 Waren zugrunde gelegt wurde. Als Basis wurde der Zeitraum 1. 7. 1956 bis 30. 6. 1957 gewählt. Bis Dezember 1958 ist der gesamte neue Index auf 121,0 angestiegen, was größtenteils auf die Verteuerung der Lebensmittel und Getränke sowie der Dienstleistungen zurückzuführen ist. Die industriellen Erzeugnisse wiesen wesentlich geringere Preissteigerungen auf.

Über die Entwicklung der Preise im Bereich der industriellen Produktion im Saarland geben nunmehr die Ergebnisse einer ausführlichen Erhebung von Erzeugerpreisen, die seit Mai 1957 läuft, Aufschluß. Da für die ersten fünf Monate keine Zahlen vorliegen, muß auf die französischen Großhandelspreisindizes zurückgegriffen werden, die als Verkaufspreise des französischen Großhandels mit Einschränkungen gewisse Rückschlüsse auf die Entwicklung der saarländischen Erzeugerpreise zulassen. An Hand dieser Zahlen kann wohl gesagt werden, daß bis Mai die Entwicklung der saarländischen Erzeugerpreise industrieller Produkte — abgesehen von einigen partiellen Veränderungen — relativ stabil war. Ende Mai trat dann bei einigen Grundstoffen eine Verteuerung ein. Die Kohlenpreise erfuhren eine Heraufsetzung um 6,7 vH. Die Industrie-gruppe Steine und Erden wies Ende Juni eine Preiserhöhung ihrer Produkte um rund 4 vH aus. Bis Juli folgten Erzeugnisse der Gießereien und Kaltwalzwerke mit einer Erhöhung von 4,6 bzw. 6,5 vH sowie der Stahlbau mit einer Steigerung von 4 vH. Desgleichen zogen die Preise der holzbe- und -verarbeitenden Industrie sowie der Stahlverformung leicht an. Im August erfolgte für Eisen und Stahl eine Preisher aufsetzung. Damit setzte eine Welle von Preissteigerungen ein. Diese von den Grundstoffen ausgehenden Erhöhungen bedingten allerdings nur zu einem Teil die Verteuerungen der Erzeugnisse der nachgelagerten Produktionsstufen. Überwiegend waren die Preiserhöhungen die Folge der von der französischen Regierung getroffenen Währungs- und Finanzmaßnahmen. Die Abwertung des Franken bedingte, wie an anderer Stelle ausgeführt, eine Verteuerung des eingeführten Vormaterials. Die durch die Erhöhung der Lebenshaltungskosten ausgelösten Forderungen der Gewerkschaften nach höheren Löhnen wirkten sich kostenverteuernd aus. Ebenso bewirkten die Mehrwertsteuererhöhung, die Benzinverteuerung u. a. m. größere Kostensteigerungen. Bis zum Oktober betrug die Erhöhung der Erzeugerpreise im Durchschnitt 7,4 vH. Die größten Steigerungen wiesen neben den Kohlen und den Baustoffen die Erzeugnisse des Stahl- und Maschinenbaues, der Stahlverformung und der Kaltwalzwerke auf. In den folgenden drei Monaten setzte eine Welle neuer und stärkerer Preiserhöhungen ein, die zu einem großen Teil auf die für die gesamte Einfuhr erklärte Wechselkursberichtigung zurückzuführen ist. Die Kohlenpreise erfuhren im Dezember eine weitere Heraufsetzung, womit sie um 19,2 vH höher lagen als im Mai. Die Eisen- und Stahlprodukte sowie die Erzeugnisse der Gießereien und der Kaltwalzwerke

wiesen nach neuerlichen Erhöhungen einen um 13 bis 16 vH höheren Preisstand aus als im Mai. Im Stahlbau setzte sich seit Mai 1957 die Verteuerung von Monat zu Monat fort, so daß sich bis Januar 1958 eine Preisanhebung um rund 17 vH ergab. Weniger hoch war der Preisanstieg bei den Erzeugnissen der Mineralölverarbeitung,



des Maschinenbaues, bei den elektrotechnischen Erzeugnissen sowie bei den Eisen-, Blech- und Metallwaren. Im Verbrauchsgütersektor war vor allem im Druckereigewerbe der Preisanstieg sehr stark, der — fast ausschließlich durch die Heraufsetzung im November bedingt — von Mai bis Januar 24 vH ausmachte. Die Erzeugnisse der holzverarbeitenden Industrie verteuerten sich seit Juni fortlaufend und erhöhten somit ihr Preisniveau bis Januar um 11 vH. Die Textilpreise erreichten auf Grund der Steigerungen lediglich in den Monaten November und Dezember in Auswirkung der währungspolitischen Maßnahmen am Jahresende ein um 10 vH höheres Preisniveau. Bei der Bekleidung setzte die allgemeine Verteuerung schon im September ein und machte bis Dezember 17,3 vH aus. Im Ernährungssektor zogen die Preise der Nahrungsmittel, Mehlprodukte, Futtermittel und Süßwarenerzeugnisse nach einer anfänglich saisonbedingten Ermäßigung im August wieder an. Die Preisbewegungen hielten sich jedoch in verhältnismäßig engen Grenzen. Bei den Produkten der Fleischwaren-, Margarine- und Zuckerfabriken sowie der Molkereien machte der Preisanstieg, der seit Juli von Monat zu Monat anhielt, bis Anfang 1958 rund 13 vH aus. Ganz beträchtlich war — bedingt durch die schlechte Ernte — die Verteuerung bei den Erzeugnissen der Obst- und Gemüseverwertung. Sie machte rund 29 vH aus. Bei der Getränkeindustrie, die ihre Preise bis Oktober im allgemeinen halten konnte, trat im November eine Steigerung von nahezu 16 vH ein. In den folgenden Monaten waren im Durchschnitt nur noch geringfügige Aufschläge zu verzeichnen. Diese waren vornehmlich die Folge von Lohnkostenverteuerungen. Eine starke Preis-

erhöhung erfuhren lediglich die Erzeugnisse der Sägewerke und der Holzverarbeitenden Industrie, die bisher ein relativ stabiles Preisniveau gehalten hatten. Weitere Anhebungen — allerdings in weitaus schwächerem Ausmaß — wurden noch bei den Erzeugnissen der Gießereien, des Maschinen- und Stahlbaues sowie der papierverarbeitenden Industrie festgestellt. Unter den Nahrungsmitteln verteuerten sich im August vor allem Fleisch und Fleischwaren sowie Milchprodukte. Im gleichen Monat und im Oktober verbilligten sich dagegen die Erzeugnisse der Obst- und Gemüseverwertung, was auf die seinerzeitige gute Obsternte, insbesondere auf das Massenangebot an Äpfeln, zurückzuführen ist. Im Durchschnitt erhöhte sich das allgemeine Preisniveau von Mai 1957 bis Dezember 1958 um rund 15 vH.

Die Preisentwicklung auf dem Bausektor, deren Beobachtung durch eine eigene Erhebung erst seit November 1957 mit Vergleichszahlen für das Jahr 1954 möglich ist — für die vorhergehende Zeit mußten an Hand von Unterlagen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Wohnungsbau Ersatzwerte ermittelt werden —, war im wesentlichen die gleiche wie in den übrigen Bereichen. Seit 1948 haben sich die Baupreise mehr als verdoppelt, und zwar haben sie sich laufend erhöht, mit Ausnahme der Zeit von 1953 auf 1954, in der sie zum Teil leicht rückläufig waren. Den stärksten Auftrieb verzeichneten die Baupreise im Jahre 1954. Auch 1957 und 1958 war die Steigerung sehr beachtlich. Die wesentlichsten preisbildenden Faktoren auf dem Baumarkt sind neben den Preisen für Materialien und Investitionsgüter zu einem beachtlichen Teil die Lohnkosten. Da die Mindestlöhne,

Die Veränderungen der Baupreise von 1954 bis 1958 in vH

Bauarbeiten	1958 gegen 1954	
	Insgesamt	dar. Wohnungsbau (Mehrfamiliengebäude)
Gesamte Bauarbeiten	+ 46,9	+ 46,8
Erd- u. Grundbauarbeiten	+ 60,3	+ 65,9
Rohbauarbeiten	+ 50,1	+ 51,0
Ausbauarbeiten	+ 45,4	+ 43,4
Haustechn. Anlagen	+ 38,8	+ 33,4
Straßenbauarbeiten	+ 33,8	.

die im Baugewerbe eine bedeutende Rolle spielen, an den Preisindex für die Lebenshaltungskosten gebunden waren und außerdem die allgemeine Lohnpolitik sich nach der Entwicklung der Lebenshaltungskosten ausrichtete, besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen Lebenshaltungskosten und Baupreisen, wie auch aus nebenstehender Darstellung ersichtlich ist. Ferner waren auf Grund der französischen Gesetzgebung, die auch im Saarland Gültigkeit hatte, die Baupreise an eine Revisionsformel gebunden, deren Anwendung jegliche Kostensteigerung auf die Preise abwälzte.

Unter den Einzelleistungen waren bei den lohnintensiven Bauleistungen stärkere Preisbewegungen aufgetreten als bei den materialinten-

siven. Die höchsten Preisaufschläge verzeichneten die Erdarbeiten. Bei den Rohbau- und Ausbauarbeiten waren die Erhöhungen ebenfalls im Durchschnitt sehr beträchtlich. Die Entwicklung innerhalb der Gruppen war allerdings sehr unterschiedlich. Am stärksten verteuerten sich die

**Preisindex für die Bauwirtschaft
von 1948 bis 1958 (1954 = 100)**

Jahr	Indexzahlen
1948	63,4
1949	69,4
1950	76,7
1951	94,9
1952	105,7
1953	104,9
1954	100,0
1955	110,7
1956	115,8
1957	129,6
1958	146,9

Beton- und Stahlbetonarbeiten sowie die Putz- und Stuckarbeiten. Dagegen wiesen die Klempnerarbeiten und die Fliesen- und Plattenarbeiten die geringsten Steigerungen aus. Bei den haustechnischen Anlagen verzeichneten die Gas- und Wasserinstallationsarbeiten die schwächsten Erhöhungen.

Die Indexzahlen für die Lebenshaltungskosten, die bisher auf Grund fehlender Preiserhebungen nur für die Stadt Saarbrücken berechnet werden konnten, zeigten die Entwicklung der Lebenshaltungskosten, wie sie sich an Hand der Preis-

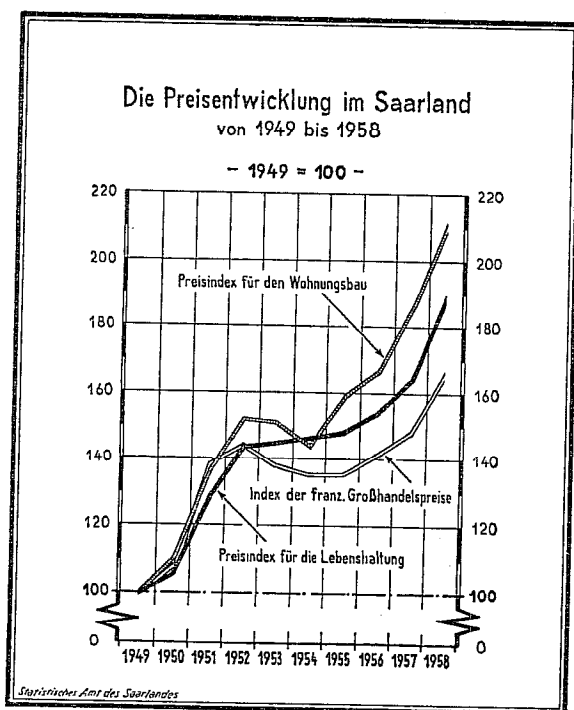
wurde zu Beginn des Jahres 1957 eine umfassende Einzelhandelspreiserhebung in 10 Berichtsgemeinden eingerichtet, die die Grundlage zur Berechnung der Lebenshaltungskosten im Saarland schuf. Der bisher nur für die Stadt Saarbrücken errechnete Preisindex für die Lebenshaltungskosten wurde nun durch einen Landesindex ersetzt.

Da nicht nur der Berichtskreis, sondern auch die Auswahl der Waren und Dienstleistungen erweitert wurde, konnte der alte Warenkorb, der auf der Grundlage der Wirtschaftsrechnungen von 1927/28 aufgestellt und seit 1934 unverändert in Anwendung war, durch ein neues Mengenschema abgelöst werden. Die Ergebnisse von Wirtschaftsrechnungen in 102 saarländischen Haushaltungen im Jahre 1951/52 ermöglichten die Aufstellung eines neuen Warenkorbs, der auch die Verbrauchsgewohnheiten im Saarland berücksichtigt.

Der neue Landesindex basiert auf dem Jahr 1955. Zur Schaffung von Vergleichsmöglichkeiten mit den zurückliegenden Jahren wurde für die Jahre 1950 bis 1956 mittels der Indexzahlen für die Stadt Saarbrücken eine Rückrechnung vorgenommen.

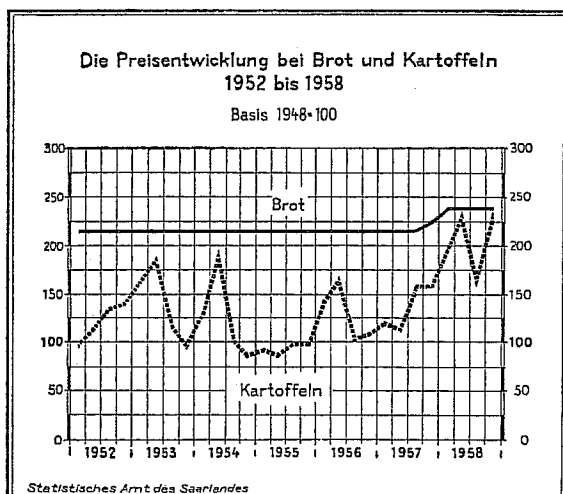
**Die Veränderungen der Preisindices
für die Lebenshaltung im Saarland
von 1956 bis 1958 in vH**

Bedarfsgruppe	1957 gegen 1956	1958 gegen 1957
Gesamte Lebenshaltung	+ 6,4	+ 15,5
Ernährung	+ 4,7	+ 17,6
Wohnung	+ 16,9	+ 2,3
Heizung u. Beleuchtung	+ 15,1	+ 22,8
Hausrat	+ 4,8	+ 14,4
Bekleidung	+ 5,4	+ 18,1
Reinigung u. Körperpfl.	+ 5,2	+ 10,6
Bildung u. Unterhaltung	+ 6,7	+ 12,5
Verkehr	+ 2,1	+ 11,0

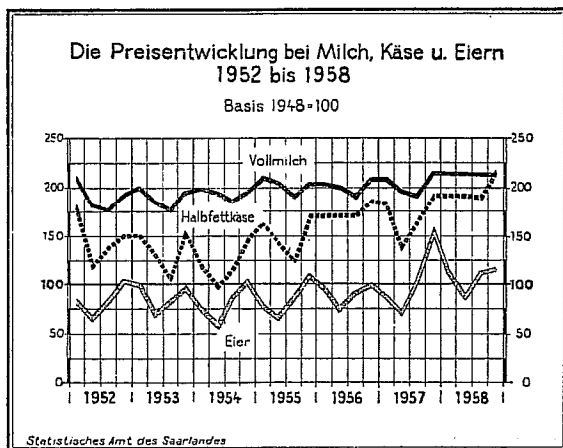


bewegungen in der Stadt Saarbrücken ergaben. Der Aussagewert der Indices war also begrenzt. In Anpassung an die bundesdeutsche Statistik

Die Lebenshaltungskosten im Saarland wiesen in den Jahren 1957 und 1958 eine steigende Tendenz auf. Während die Entwicklung bis Mai 1957 noch verhältnismäßig konstant war, setzten im Juni inflationäre Preissteigerungen ein, die bis Anfang 1958 anhielten. Erst zu dieser Zeit trat eine Beruhigung ein. Die Verteuerung der Lebenshaltungskosten nahm ein bisher nicht erreichtes Ausmaß an. Der Index stieg von Mai bis Dezember 1957 von 105,1 auf 122,1 und bis Juni 1958 auf 129,1. Im Dezember 1958 stand der Index auf 129,0. Die Verteuerungen sind teils auf konjunkturelle Faktoren und teils auf saisonale Preisbewegungen zurückzuführen. Die 1957 angeordneten Steuer- und Importmaßnahmen der französischen Regierung führten zu nachhaltigen Preiserhöhungen. Ebenfalls wirkte sich die in der 1. Augushälfte 1957 erfolgte Totalabwertung des Franken preissteigernd aus. Hinzu kommen noch außergewöhnliche Witterungsverhältnisse, die im Ernährungssektor zeitweise Preiserhöhungen über das übliche Maß hinaus eintreten ließen und dadurch zu einer Verteuerung der Lebenshaltungskosten führten.

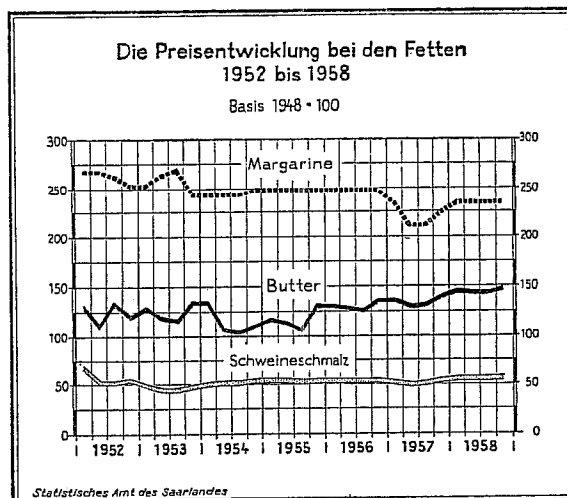


Von der Aufwärtsentwicklung der Preise wurden mehr oder weniger stark alle Bereiche der Lebenshaltung erfaßt, vor allem jedoch der Ernährungssektor. Am Jahresanfang 1957 lagen die Kosten der Ernährungsgüter infolge der saisonbedingten höheren Preise für die meisten Frischgemüsesorten und Gemüsekonserven relativ hoch. Im März 1957 trat, teils auf Grund von Preis-anordnungen des Wirtschaftsministeriums und teils durch jahreszeitlich bedingte Preisnachlässe, ein Rückgang der Ernährungskosten ein. In den folgenden Monaten kompensierten sich erneute Preisaufschläge bei Gemüse und Obst mit Preisnachlässen bei den tierischen Nahrungsmitteln, so daß der ermäßigte Preisstand der Ernährungsgüter bis zur Jahresmitte gehalten werden konnte. Im Juni setzte dann eine Welle von Preiserhöhungen ein, von der die meisten Nahrungsmittel erfaßt wurden. Als Folge der Trockenheit im Frühjahr und der außergewöhnlich großen Hitze im Juni sind die Obst- und Gemüsepreise entgegen der normalen Entwicklung in dieser Jahreszeit beträchtlich gestiegen. Nach dieser Verteuerung erfuhren die Gemüsepreise im Herbst eine Beruhigung, während bei Kartoffeln und Obst die Preisentwicklung durch eine schlechte Ernte ungünstig beeinflusst wurde. Das

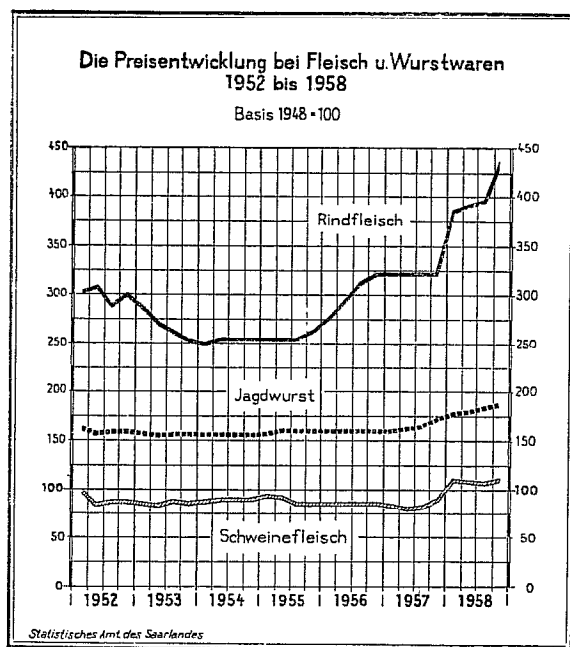


geringe Angebot bei schlechter Qualität führte zu beträchtlichen Preissteigerungen. Die Erhöhung des Zucker- und des Brotpreises gegen Jahresende bewirkte ebenfalls eine beachtliche

Kostenverteuerung. Insgesamt lagen die pflanzlichen Nahrungsmittel am Jahresende um über ein Drittel im Preis höher als zu Beginn des Jahres. Bei den tierischen Nahrungsmitteln war die Preiserhöhung nicht so stark. Sie machte im gleichen Zeitraum 17,5 vH aus. Insbesondere sind die Preise der Eier und einiger Fleisch- und Fleischwarensorten beträchtlich gestiegen. Allerdings haben sich die Eierpreise im Zusammenhang mit einem reichlichen Angebot an Importeieren in den folgenden Monaten wieder ermäßigt. Überhaupt trat mit Beginn des Jahres 1958 eine Beruhigung in der Aufwärtsentwicklung der Preise ein. Lediglich die pflanzlichen Nahrungsmittel erfuhren, meist aus jahreszeitlich bedingten Gründen, weitere stärkere Verteuerungen. So wurden noch im Frühsommer in Auswirkung der durch die langanhaltende Winterkälte eingetretenen Verzögerungen in der Anlieferung von Frischgemüse sowie der Verknappung von Wintergemüse und Südfrüchten Preiserhöhungen wirksam. Erstmals im Juli wurden



bei Obst und Gemüse beträchtliche Preisabschläge notiert. Auch in den folgenden Monaten bewirkten Verbilligungen bei Obst und Gemüse einen Rückgang des Index für Ernährungsgüter. Diese Preisnachlässe kamen allerdings durch das Anziehen der Eier- und Fleischpreise nicht voll zum Tragen. Ferner wirkten sich im Herbst die hohen Preise für Einkellerungskartoffeln, die um mehr als 40 vH über denen des Vorjahres lagen, steigend auf den Index aus. Bei den Genußmitteln konnten allein die Tabakwaren die Preise unverändert halten. Alle übrigen Genußmittel sind im Verlauf der zwei Jahre mehr oder weniger stark im Preis gestiegen. Insgesamt haben sich die Ernährungsgüter von Anfang 1957 bis Ende 1958 um gut ein Viertel verteuert. Die Kosten für die Güter des übrigen Bedarfs sind ebenfalls beträchtlich angestiegen. Die Ausgaben für die Wohnung erhöhten sich im Januar und im April 1957 durch die amtliche Heraufsetzung des Umrechnungsfaktors für Altbaumieten von 1 : 130 bzw. 1 : 140. In der Gruppe Heizung und Beleuchtung traten verschiedentlich Preiserhöhungen ein, die sich im Durchschnitt von 1958 gegenüber 1956 auf rund 40 vH beliefen. Im Juni 1957 hat sich durch die Streichung des Zuschusses der Saarbergwerke in Höhe



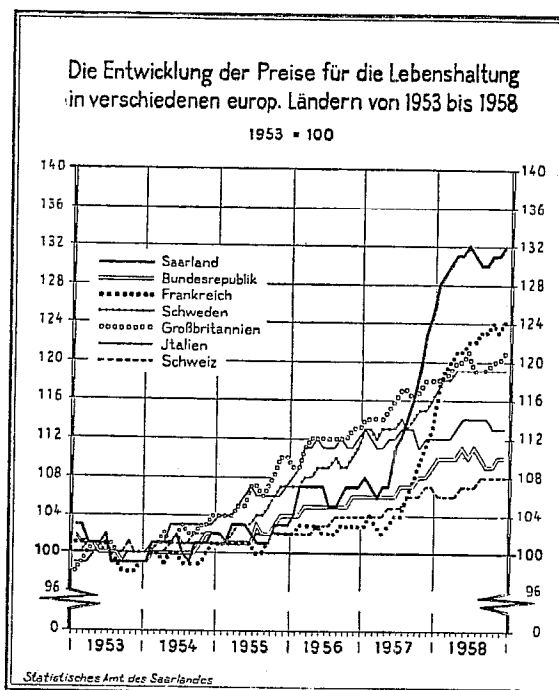
von 10 vH und die Weigerung der Saarbergwerke, weiterhin die Mehrwertsteuer zu übernehmen (11 vH des Listenpreises), der Preis der Berechtigungskohlen um 102 bis 105 Fr. je Zentner erhöht. Außerdem sind die Kohlenpreise im Herbst und im Laufe von 1958 nochmals verschiedentlich gestiegen. Die Heraufsetzung der Strom- und Gaspreise im Verlauf der beiden Jahre bewirkte ebenfalls eine beträchtliche Kostenverteuerung. Das Preisniveau der Gruppe Hausrat, das sich in der Hauptsache durch Preissteigerungen bei Möbeln, Haus- und Küchenwäsche, Glas- und Steingutwaren sowie bei Öfen und einigen

**Preisindex für die Lebenshaltung
in verschiedene europäischen Ländern
von 1956 bis 1958 (1953 = 100)**

Land	1956	1957	1958
Belgien	104	107	108
Bundesrepublik			
Deutschland	105	106	110
Dänemark	113	114	117
Finnland	108	120	128
Frankreich	103	106	122
Griechenland	126	129	131
Großbritannien	112	116	119
Holland	108	115	117
Italien	109	110	113
Luxemburg	101	106	107
Norwegen	109	112	118
Österreich	108	112	114
Portugal	102	104	105
Saarland	106	113	130
Schweden	109	113	119
Schweiz	103	105	107
Spanien	111	123	140

Metallwaren erhöhte, lag Ende 1958 um 15 über dem von Anfang 1957. Ähnlich stark war der Preisanstieg bei der Bekleidung. Hier wirkten sich besonders stark aus im Spätsommer 1957

die vom Baumwollmarkt ausgehenden Kostensteigerungen, die erst im Vorjahr beobachtet wurden, sowie Anfang 1958 die verteuert eingekaufte Frühjahrskollektion. Die Preissteigerungen waren allerdings regional sehr unterschiedlich. Die Reinigungs- und Körperpflegemittel, bei denen insbesondere die Preiserhöhungen der Friseurleistungen bemerkenswert sind, wiesen ab Jahresbeginn 1957 unter Schwankungen eine leicht steigende Tendenz auf. Allerdings verstärkte sie sich am Jahresende 1957 beträchtlich. Die Preissteigerungen machten bis Dezember 1958 rund 14 vH aus. Die Preise der Waren und Leistungen der Gruppe Bildung und Unterhaltung zeigten in der ersten Jahreshälfte 1957 einen stabilen Stand. In der zweiten Hälfte des Jahres erhöhten sich die Preise einiger Waren und Leistungen, vor allem die Bezugspreise der Illustrierten und Zeitungen sowie die Kinopreise. In 1958 traten in diesem Sektor nur einige unbedeutende Erhöhungen ein. In der Gruppe Verkehr haben im Verlauf der Berichtsjahre die Preise der Fahrräder und der Nahverkehrstarife beträchtlich angezogen. Ferner erfuhren die Eisenbahntarife eine Heraufsetzung. In Auswirkung dieser Veränderungen hat sich der Gruppenindex Verkehr von Anfang 1957 bis Ende 1958 um 16 vH erhöht.



Ein Vergleich der Preisentwicklung bei Waren und Dienstleistungen für die Lebenshaltung zwischen einigen europäischen Ländern seit 1953 zeigt, daß in keinem Land die Preise im Jahre 1958 niedriger lagen als 1953. Unter den beobachteten Ländern, in denen die Lebenshaltungskosten am meisten gestiegen sind, steht das Saarland an dritter Stelle. Dies trifft sowohl für die Ernährungsgüter als überhaupt für den Durchschnitt aller Güter für die Lebenshaltung zu. Noch heftiger als im Saarland war der Preisanstieg in Spanien und Griechenland. Allerdings hat sich diese Entwicklung in Griechenland

schon in den letzten Jahren abgeschwächt. Dagegen ergaben sich in beiden Berichtsjahren in Spanien, wo sich bis 1956 die Preiserhöhungen in relativ engen Grenzen gehalten hatten, stärkere Anhebungen. In Finnland, Schweden, Großbritannien und Frankreich wurden in den 6 Jahren von 1953 bis 1958 ebenfalls beträchtliche Verteuerungen festgestellt. Portugal, Luxemburg, Belgien, die Schweiz und die Bundesrepublik Deutschland wiesen unter den beobachteten Ländern die geringsten Erhöhungen auf.

Der reale Wert einer Währung ist seine Kaufkraft, d. h. das Vermögen, Sachgüter und Dienstleistungen zu erwerben. Die Kaufkraft ist also von der Preisentwicklung abhängig; sie ist demnach den gleichen regionalen und zeitlichen Schwankungen ausgesetzt wie die Preise. Von großer Bedeutung sind Kaufkraftvergleiche, insbesondere im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik der Vergleich zwischen DM und Franken im Saarland.

Bei Kaufkraftvergleichen können grundsätzlich die Preise aller vergleichbaren Waren und Leistungen gegenübergestellt werden. Praktisch kann man dann für jede Ware oder Leistung

eine andere Preisrelation erhalten, denn die preisbestimmenden Faktoren sind unterschiedlich, vor allem in den einzelnen Währungsgebieten. Es ist deshalb für ein zusammenfassendes Urteil über die Preisrelation zweckmäßig, ein Durchschnittsverhältnis aus den Relationen der einzelnen Waren und Leistungen zu berechnen. Bisher wurden die Vergleiche zwischen DM und Fr. auf die Preise für die Güter und Leistungen der Lebenshaltung sowie für Hotel- und Gaststättenleistungen beschränkt. Die Berechnungen für die Lebenshaltung wurden auf den Bedarf von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen der mittleren Verbrauchergruppe abgestellt. Jeder Preis der in den Vergleich einbezogenen Waren erhielt mit Hilfe eines Wägungsschemas die ihm im Verbrauch zukommende Bedeutung. Der letzte Preisvergleich wurde im Juni 1957 durch das Statistische Bundesamt in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Saarlandes für 320 vergleichbare Waren und Leistungen durchgeführt. Dabei wurden auch Güter des gehobenen Bedarfs, wie Radioapparate, Kühlschränke, Waschmaschinen u. ä., berücksichtigt. Diese Berechnung brachte in den einzelnen Bedarfsgruppen der Lebenshaltung folgende Ergebnisse:

**Kaufkraft der DM im Verhältnis zum Fr. im Saarland für die Lebenshaltung
im Juni 1957 und im Dezember 1958**
(Mittelwert aus deutschem und saarländischem Verbrauchsschema)

Bedarfsgruppe	Juni 1957 ¹⁾ Dez. 1958 ²⁾		Juni 1957 ¹⁾ Dez. 1958 ²⁾	
	1 DM = Fr.		100 Fr. = DM	
Gesamte Lebenshaltung	107	123	0,93	0,81
Nahrungsmittel	105	125	0,96	0,80
Getränke und Tabakwaren	81	91	1,23	1,10
Wohnung	112	111	0,89	0,90
Heizung und Beleuchtung	90	101	1,11	0,99
Hausrat	136	157	0,74	0,64
Bekleidung	124	146	0,81	0,69
Reinigung und Körperpflege	121	133	0,83	0,75
Bildung und Unterhaltung	100	110	1,00	0,91
Verkehr	99	102	1,01	0,98

1) Berechnungszeitpunkt

2) Fortrechnung mit Hilfe der Preisindizes für die Lebenshaltung

Die Kaufkraftparitäten waren in den einzelnen Verbrauchsgruppen sehr unterschiedlich, was größtenteils zurückzuführen ist auf die französische Preis-, Steuer- und Subventionspolitik, die auch im Saarland zur Auswirkung kam. Im Juni 1957 errechnete sich im Durchschnitt als Parität 1 DM = 107 Fr. Sie lag bei allen Bedarfsgruppen über dem offiziellen Umrechnungskurs, mit Ausnahme der Gruppe Getränke und Tabakwaren, bei der die Kaufkraft des Franken im Saarland wegen der höheren Besteuerung im DM-Währungsgebiet sehr günstig lag. Verhältnismäßig niedrig war die Kaufkraftrelation ebenfalls bei den Gruppen Heizung und Beleuchtung, Verkehr und Bildung und Unterhaltung. Die Parität der Gruppe Ernährung entsprach in etwa der der Gesamtlebenshaltung. Dabei waren Brot, Zucker, Schokolade, Hülsenfrüchte, Obst- und Gemüsekonserven, Südfrüchte und Milch

relativ billig; Obst, Gemüse, Ole, Fette, verschiedene Fleischwaren sowie Fische relativ teuer. Die Preise der Waren und Leistungen der restlichen Verbrauchsgruppen Wohnung, Reinigung und Körperpflege, Bekleidung und Hausrat waren im Saarland relativ hoch. Insbesondere war die Parität mit 1 DM = 136 Fr. in der Gruppe Hausrat sehr ungünstig für den Franken. Die für diese betr. Waren hohen Frankenpreise sind auf verschiedene Sonderbelastungen, wie Importabgabe und Mehrwertsteuer, zurückzuführen, die sich hauptsächlich bei elektrischen Gegenständen und Möbeln, verschiedentlich auch bei Metallwaren auswirkten.

Für die gesamte Lebenshaltung wurde das Ergebnis des Preisvergleichs von Juni 1957 sowie das von September 1954 mit Hilfe der Preisindizes für die Lebenshaltung im Saarland und im übrigen Bundesgebiet fort- bzw. rückge-

Kaufkraft der DM im Verhältnis zum Fr. im Saarland
Fortrechnung für die Zeit von 1948 bis 1958 für die gesamte Lebenshaltung)

Zeit	Nach deutschem Verbrauchsschema		Nach saarl. Verbrauchsschema	
	1 DM = .. Fr.	100 Fr. = DM		Mittelwert
J. D. 1948	72,5	1,38	1,46	1,42
1949	73,5	1,36	1,44	1,40
1950	81,3	1,23	1,31	1,27
1951	91,7	1,09	1,16	1,13
1952	103,1	0,97	1,03	1,00
1953	106,4	0,94	1,00	0,97
1954	106,4	0,94	1,00	0,97
1955	106,4	0,94	1,00	0,97
1956	107,5	0,93	0,98	0,96
1957 ¹⁾	110,7	0,91	0,93	0,92
1958	122,7	0,82	0,83	0,82
1957				
Januar	108,7	0,92	0,98	0,95
Februar	108,7	0,92	0,97	0,95
März	107,5	0,93	0,99	0,96
April	108,7	0,92	0,98	0,95
Mai	107,5	0,93	0,98	0,95
Juni ¹⁾	108,3	0,92	0,94	0,93
Juli	108,1	0,93	0,94	0,93
August	109,6	0,91	0,93	0,92
September	111,7	0,90	0,91	0,90
Oktober	113,6	0,88	0,90	0,89
November	116,9	0,86	0,87	0,86
Dezember	118,7	0,84	0,86	0,85
1958				
Januar	120,7	0,83	0,84	0,84
Februar	121,2	0,83	0,84	0,83
März	122,2	0,82	0,83	0,83
April	122,4	0,82	0,83	0,82
Mai	122,4	0,82	0,83	0,82
Juni	123,8	0,81	0,82	0,81
Juli	122,4	0,82	0,83	0,82
August	122,6	0,82	0,83	0,82
September	122,8	0,81	0,83	0,82
Oktober	124,1	0,81	0,82	0,81
November	123,7	0,81	0,82	0,82
Dezember	123,8	0,81	0,82	0,81

1) ab Juni neue Berechnung

rechnet, so daß eine ununterbrochene Zahlenreihe für die Zeit der Abtrennung des Saarlandes vom deutschen Wirtschaftsraum zur Verfügung steht. Bis zum Jahre 1951 lag die Kaufkraftparität unter dem offiziellen Umrechnungskurs. In der Folge hat sich die Parität im Zuge der Koreakrise und den damit verbundenen Preiserhöhungen im französischen Wirtschaftsraum zuungunsten des Franken laufend verschlechtert. Der 1953 erreichte Stand von 1 DM = 106,4 Fr. wurde bis Ende 1955 gehalten. Seitdem ist die Kaufkraft des Franken langsam aber stetig gefallen. Diese Entwicklung verstärkte sich Mitte 1957 im Zusammenhang mit der Frankenabwertung und den im Saarland seither einsetzenden relativ starken Preiserhöhungen. Ende 1958 war die Parität 1 DM = 123,8 Fr. erreicht. Sie ist damit seit 1948 um rund 41 vH gefallen. Die Lebenshaltungskosten haben sich im Saarland in diesem Zeitraum mehr als verdoppelt, wogegen die Erhöhung im übrigen Bundesgebiet nur rund 11 vH ausmachte.

Die Berechnungen für den Preisvergleich der Hotel- und Gaststättenleistungen wurden auf den Tagesbedarf eines Reisenden abgestimmt.

Kaufkraft der DM im Verhältnis zum Fr. im Saarland für Hotel- u. Gaststättenleistungen im Dezember 1958

Art der Leistungen	1 DM = 100 Fr. = Fr. DM	
Insgesamt	121	0,82
Übernachtung mit Frühstück	122	0,82
Mittag- u. Abendessen	131	0,77
Getränke	105	0,95

Die Parität wurde im Dezember 1958 im Durchschnitt mit 1 DM = 121 Fr. ermittelt. Dabei waren die Preise für Mittag- und Abendessen im Saarland sehr hoch.

Löhne

Die Lohnentwicklung hat in den Jahren seit 1957 dem raschen Steigen der Lebenshaltungskosten, das in der zweiten Hälfte des Jahres 1957 und wiederum zu Beginn des Jahres 1959 vorübergehend inflationären Charakter angenommen hat, kaum folgen können. Die Stundenlöhne der Industriearbeiter (ohne Bergbau) stiegen 1957 um 9 vH, 1958 um 17 bis 18 vH an; sie lagen im letzten Erhebungsmonat für Verdienste in Franken, dem Mai 1959, noch einmal um beinahe 8 vH über dem November des Vorjahres.

Die von 1947 bis zur Mitte des Jahres 1950 im Saarland durch Verordnung des französischen Hohen Kommissars festgelegten Löhne und Gehälter waren in dem Zeitraum, der durch statistische Erhebungen gedeckt ist — ab Anfang 1949 — nur geringfügig angehoben worden. Nach Gewährung der Tarifvertragsfreiheit im Juli 1950 traten starke Steigerungen ein, die durch die Inflation des Jahres 1951 noch beschleunigt wurden. Die „Aktion Pinay“ im Frühjahr 1952 brachte diese Entwicklung zum Stehen, und es folgte eine Zeit der Lohnstagnation. Erst seit Beginn des Jahres 1955 gerieten die Löhne erneut in Bewegung, bis die Lohnentwicklung seit dem Jahre 1957 wiederum inflationären Charakter annahm.

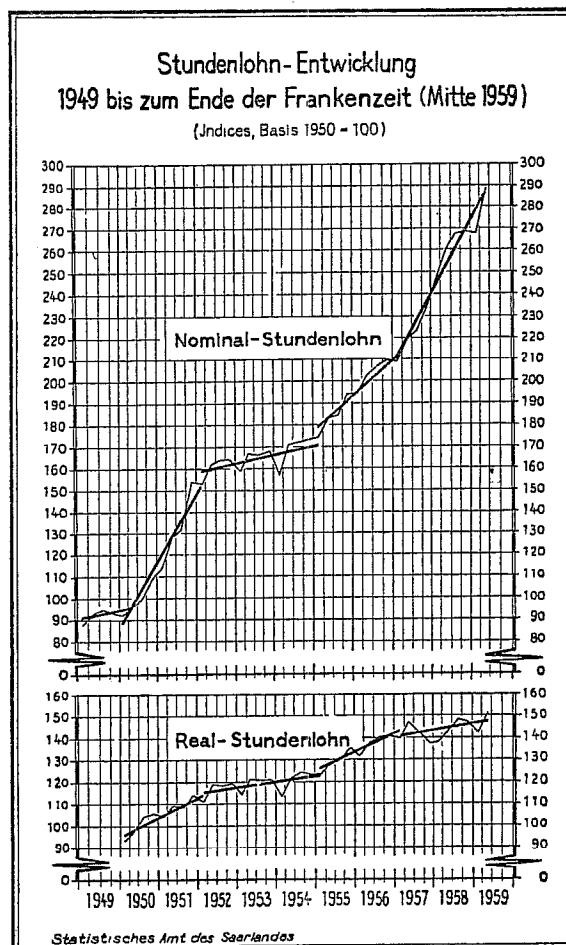
Indices der Effektiv-Stunden- und Wochenlöhne im Durchschnitt für alle Industriearbeiter (ohne Bergbau) 1950 = 100

Zeit	Effektiv-Stunden-lohn	Effektiv-Wochen-lohn	Kaufkraft-entwicklung der Stunden-löhne ¹⁾
Jahres-durchschnitt (Viermonats-durchschnitt)			
1950	100	100	100
1951	133	135	109
1952	162	162	117
1953	166	165	119
1954	169	169	120
1955	185	186	129
1956	204	200	138
1957	223	216	141
1958	263	256	144
1957			
Februar	209	202	140
Mai	220	216	147
August	224	217	142
November	235	226	138
1958			
Februar	248	230	138
Mai	261	259	144
August	268	270	148
November	269	264	147
1959			
Februar	268	243	142
Mai	289	284	151

¹⁾ Errechnet anhand der Preisindices für die Lebenshaltung im Saarland

Die Kaufkraft der Löhne der Industriearbeiter erreichte im Mai 1957 einen Höchststand, doch hat die plötzliche starke Steigerung der Lebenshaltungskosten in der zweiten Jahreshälfte zu vorübergehenden Kaufkraftverlusten geführt, so daß der gleiche Stand erst im August 1958 wieder erreicht und nach erneuten Verlusten erst im Mai 1959 endgültig überschritten worden ist.

Der Anstieg der Kaufkraft der Löhne in den Jahren 1950 und 1951 um jährlich 9 vH war 1952 bis 1954 durch eine Periode unterbrochen worden, in der sich die Kaufkraft um nur jeweils 2½ bis 3 vH gehoben hat. In den Jahren 1955 und 1956 erhöhte sich der Reallohn wiederum um jeweils etwa 8 vH, erreichte aber während der inflationären Entwicklung der folgenden Jahre, anders als in der Inflation des Jahres 1951, eine jährliche Steigerungsrate von nur etwa 3 vH.



Die Zahl der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Lohn- und Gehaltstarifverträge war wegen des fortdauernden Kaufkraftverlustes des Franken naturgemäß sehr hoch. Einer ersten Welle von Lohnneufestsetzungen im April/Mai 1957 folgten in Auswirkung der De-facto-Abwertung im August in der zweiten Jahreshälfte nochmalige Lohnerhöhungen in vielen Gewerbebezügen und noch im Dezember desselben Jahres eine dritte Welle von Verträgen, der bereits im April

1958 eine vierte folgte. Danach trat auf dem Tarifsektor fast ein Jahr lang relative Ruhe ein, bis schließlich im April/Mai 1959 in allen großen Industriezweigen eine letzte Lohnerhöhung vor der wirtschaftlichen Eingliederung in die Bundesrepublik vereinbart wurde.

Bis zu diesem Zeitpunkt ist in einer Reihe von Gewerbezweigen in den Tarifverträgen Arbeitszeitverkürzung mit vollem Lohnausgleich vereinbart worden. Dabei wurde in der Mehrzahl der Fälle die Arbeitszeit von 48 auf 45 Stunden in der Woche herabgesetzt. Die Form, in der diese Arbeitszeitverkürzung durchgeführt wird, ist verschieden. Während im industriellen Bereich zumeist die Fünftagewoche eingeführt wurde, ist in den übrigen Wirtschaftsbereichen und im Öffentlichen Dienst überwiegend jeder

zweite Samstag arbeitsfrei. In den durchgehenden Betrieben der eisenverarbeitenden Industrie und des Steinkohlenbergbaues wurde die Arbeitszeit von durchschnittlich 56 Wochenarbeitsstunden auf durchschnittlich 48 Wochenarbeitsstunden im Schnitt herabgesetzt. Im übrigen wurden im Steinkohlenbergbau jährlich 8 Bergmannsruhetage gewährt. Diese tariflich vereinbarten Arbeitszeitverkürzungen kommen rund 36 vH der Beschäftigten, nämlich 38 vH der Arbeiter und 28 vH der Angestellten, zugute. Von den Arbeitnehmern im Steinkohlenbergbau und im Öffentlichen Dienst abgesehen, arbeiteten allerdings nur etwa 11 vH der Arbeiter und 6 vH der Angestellten im industriellen Bereich sowie rund 12 vH der Angestellten in der übrigen Wirtschaft verkürzt.

Abschläge vom Mindeststundenlohn gegenüber Lohnzone 0 (Pariser Zone)

Zeit	Lohnzone			
	I	II	III	IV
19. 4. 1955 bis 14. 6. 1957	— 3,33 vH	— 6,67 vH	— 10,00 vH	— 12,00 vH
ab 15. 6. 1957	— 2,22 vH	— 4,44 vH	— 6,67 vH	— 8,00 vH

In Angleichung an das im übrigen Bundesgebiet geltende Recht wurde übrigens ein neues „Tarifvertragsgesetz“ erlassen (Ges. Nr. 561 vom 22. 12. 1956, ABl. 56, S. 1718 und DV vom 27. 2. 1957, ABl. 57, S. 225) und damit zugleich die bisherige Institution eines Staatlichen Schlichters beseitigt.

Ab 15. Juni 1957 wurden im Saarland — in Anpassung an eine gleiche Maßnahme, die in Frankreich bereits im April 1956 erfolgt war — die Zonenabschläge verringert, die den Mindestlohn in den vier Lohnzonen, denen die saarländischen Gemeinden zugeordnet waren, im Verhältnis zur Pariser Zone (Lohnzone 0) abstufen. Die oben

Der gesetzliche Mindestlohn in den Jahren 1957 bis 1959

Zeitraum	Lohnzone 1					Rechtsquelle Amtsblatt des Saarlandes Jahrgang-Nr., Seite
	Stundenlohn bei 40 Wochenarbeitsstunden			Monatslohn		
	Mindestlohn	Stunden- zulage	insgesamt Mindestlohn	bei 173½ Monatsarbeitsstunden	bei 208 Monatsarbeitsstunden	
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	
ab 4. 4. 1955						
bis 14. 6. 1957	111,20	10,60	121,80	21 112	26 390	55 - 44, S. 529
ab 15. 6. 1957						
bis 31. 7. 1957	112,40	10,80	123,20	21 354	26 694	57 - 71, S. 485
ab 1. 8. 1957						
bis 31. 12. 1957	119,10	11,40	130,50	22 620	28 275	57 - 99, S. 690
ab 1. 1. 1958						
bis 28. 2. 1958	124,20	11,90	136,10	23 590	29 488	58 - 6, S. 33
ab 1. 3. 1958						
bis 31. 5. 1958	129,30	12,30	141,60	24 544	30 680	58 - 34, S. 188
ab 1. 6. 1958						
bis 31. 1. 1959	133,25	12,70	145,95	25 298	31 622	58 - 76, S. 500
ab 1. 2. 1959	139,25	13,30	152,55	26 441	33 053	59 - 25, S. 478

genannte Maßnahme bewirkte eine Mindestlohn-erhöhung von 1 — 4 1/2 vH in den verschiedenen Lohnzonen. Nachdem in Frankreich im August 1957 der Mechanismus der gleitenden Lohnskala zu einer weiteren Anhebung des Mindestlohnes um 5,9 vH geführt hatte, wurde zum gleichen Zeitpunkt auch im Saarland durch den Arbeitsminister eine entsprechende Erhöhung des Min-

destlohnes einschließlich der Stundenzulage verfügt. Weitere Anhebungen des Mindeststundenlohnes sind in rascher Folge ab 1. Januar, 1. März und 1. Juni 1958 und letztmalig ab 1. Februar 1959 angeordnet worden.

Das gesamte Bruttoeinkommen der im Saarland wohnhaften Arbeitnehmer wurde für 1957 auf beinahe 223 Mrd. Fr., für 1958 auf beinahe

255 Mrd. Fr. und damit um 11 bzw. 14 vH höher geschätzt als jeweils im Vorjahre. Die Zahl der Beschäftigten hat dabei gleichzeitig von Jahr zu Jahr nur noch geringfügig zugenommen. Da ferner 1957 knapp 13 Mrd. Fr., 1958 gut 18 Mrd. Fr. an Arbeitnehmer aus dem DM-Raum ausgezahlt, andererseits knapp 4 Mrd. Fr. von saarländischen

Grenzgängern in Lothringen verdient wurden, dürfte das Einkommen der im Saarland tätigen Arbeitnehmer 1957 beinahe 232 Mrd. Fr., 1958 aber 265 Mrd. Fr. betragen haben. Hiervon entfielen etwa 16,7 Mrd. Fr. auf Weitere Lohnzulage und etwa 14,8 Mrd. Fr. auf Familienzulage einschließlich der gleichgestaffelten Familienzulage

Schätzung der Arbeitnehmereinkommen im Jahre 1957 (im Saarland wohnhafte Arbeitnehmer)

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte	Einkommen d. Arbeitnehmergruppen in Mrd. Fr.				vH
		Arbeiter	Angestellte	Beamte	Insgesamt	
Land- und Forstwirtschaft	3 500	1,2	0,1	—	1,3	0,6
Steinkohlenbergbau	65 500	45,0	7,6	—	52,6	23,6
Industrie	110 500	52,7	17,3	—	70,0	31,5
Handwerk	21 100	7,3	1,1	—	8,4	3,8
Baugewerbe	29 700	12,9	3,0	—	15,9	7,1
Handel, Banken ¹⁾ ,						
Versicherungswesen ²⁾	39 900	5,4	13,5	—	18,9	8,5
Verkehr ³⁾	21 900	8,2	1,1	7,9	17,2	7,7
Verwaltung	33 600	3,7	10,3	14,3	28,3	12,7
Dienstleistungsgewerbe, Häusliche Dienste	22 800	6,3	3,7	—	10,0	4,5
Z u s a m m e n	348 500	142,7	57,7	22,2	222,6	100,0
in vH	..	64	26	10	100	..

1) Ohne Sparkassen, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen sind

2) Privates Versicherungswesen ohne Sozialversicherung, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen ist

3) Einschließlich Post und Eisenbahn

lage des öffentlichen Dienstes, die als Lohnanteil und nicht aus der Kasse für Familienzulagen gezahlt wurden.

Gut ein Fünftel der Einkommen der im Saarland tätigen Arbeitnehmer fließt aus dem Steinkohlenbergbau, etwa 30 vH fließen aus der Industrie — davon mehr als ein Drittel aus der

Eisenschaffenden Industrie —, beinahe 10 vH aus dem Baugewerbe, nur 4 vH aus dem Handwerk. Ein Drittel der Löhne und Gehälter entfällt schließlich auf Dienstleistungen in Handel, Bank- und Versicherungswesen, im Verkehr, in den übrigen Dienstleistungsgewerben, den Haushalten und in der öffentlichen Verwaltung.

Schätzung der Arbeitnehmereinkommen im Jahre 1958 (im Saarland wohnhafte Arbeitnehmer)

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte	Einkommen d. Arbeitnehmergruppen in Mrd. Fr.				vH
		Arbeiter	Angestellte	Beamte	Insgesamt	
Land- und Forstwirtschaft	3 500	1,4	0,1	—	1,5	0,6
Steinkohlenbergbau	64 500	48,4	9,4	—	57,8	22,7
Industrie	113 500	57,6	18,8	—	76,4	30,1
Handwerk	21 500	9,7	1,5	—	11,2	4,4
Baugewerbe	29 900	15,0	3,2	—	18,2	7,1
Handel, Banken ¹⁾ ,						
Versicherungswesen ²⁾	42 800	5,6	16,5	—	22,1	8,7
Verkehr ³⁾ öffentlich	20 600	8,0	0,7	9,2	17,9	7,3
privat	1 500	0,7	0,0	—	0,7	
Verwaltung	34 600	4,9	12,0	21,1	38,0	14,9
Dienstleistungsgewerbe	13 000	3,4	3,8	—	7,2	4,2
Häusliche Dienste	9 300	3,4	0,2	—	3,6	
Z u s a m m e n	354 700	158,1	66,2	30,3	254,6	100,0
in vH	..	62	26	12	100	..

1) Ohne Sparkassen, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen sind

2) Privates Versicherungswesen ohne Sozialversicherung, die in die Gruppe Verwaltung einbezogen ist

3) Einschließlich Post und Eisenbahn

Das in den Tabellen ausgewiesene Brutto-„Arbeitnehmereinkommen“ ist vom „Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ der Sozialproduktsberechnung zu unterscheiden. Beide Angaben beziehen sich gleichermaßen auf Inländer-Einkommen. Dabei sind jedoch im „Arbeitnehmereinkommen“ um Familienzulage und Weitere Lohnzulage ergänzte

Brutto-Leistungslöhne zusammengestellt und die Angaben der Sozialproduktsberechnung über die „Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ demgegenüber um Sozialversicherungsbeiträge, Lohnsteuer und Gemeinschaftshilfsabgabe der Arbeitnehmer und um die Zulage der Familienkasse geringer.

Geschätzte Bruttoverdienste der Arbeitnehmer in Mrd. Franken in den Jahren 1957 und 1958

Geschätzte Bruttoverdienste	1957		1958	
	einschl. Familienzulage und Weitere Lohnzulage	ohne	einschl. Familienzulage und Weitere Lohnzulage	ohne
aller im Saarland wohnhaften Arbeitnehmer (+) der Saargänger (-) der Grenzgänger	222,6 12,9 3,9	196,1 11,3 3,5	250,4 18,1 3,6	220,2 16,3 3,2
aller im Saarland tätigen Arbeitnehmer davon	231,6	203,9	264,9	233,2
im Steinkohlenbergbau	52,3	46,4	57,6	51,0
in der gewerblichen Wirtschaft	130,0	114,9	149,5	132,4
im öffentlichen Dienst einschließlich der öffentlichen Verkehrseinrichtungen	44,0	37,7	52,2	49,9
in der Land- und Forstwirtschaft und in häuslichen Diensten	5,3	4,9	5,6	5,0

Während die Löhne und Gehälter in den übrigen Bundesländern von Jahr zu Jahr einen Kaufkraftgewinn zu verzeichnen hatten, sind im Saarland Kaufkraftgewinne infolge von Lohn-erhöhungen durch ebenso starke Kaufkraftverluste infolge der Frankenentwertung immer wieder zunichte gemacht worden. Am Ende der Frankenzeit ergab sich aus dem Kaufkraftvergleich der Löhne und Gehälter im Saarland und in vergleichbaren und benachbarten Bundesländern, daß die Arbeiterverdienste in vielen Industriegruppen im Saarland niedriger waren als in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, zumeist aber höher als im benachbarten Rheinland-Pfalz. Allein in den saarländischen Lieferbetrieben der Tabakregie und in der Sägerei- und Holzbearbeitungsindustrie waren die Arbeiterverdienste eindeutig höher als in den verglichenen Bundesländern. Im Gegensatz dazu waren die Gehälter der Angestellten im Saarland in der Industrie kaufkraftmäßig zumeist höher als in Nordrhein-Westfalen, während sich im Handel eine Angleichung des Niveaus abzeichnete.

Obwohl die Methode der Verdiensterhebung derjenigen in den anderen Bundesländern in allen Einzelheiten angeglichen ist, kann ein Vergleich doch nur ungefähre und dazu vorübergehende Verdienstrelationen wiedergeben, weil die Kaufkraft des Franken im ersten Halbjahr 1959 ziemlich rasch fiel. Bewegte sich die Kaufkraftparität im Laufe des Jahres 1958 von 120,7 Franken auf 123,8 Franken für 1 D-Mark, so entsprachen 1959 im Januar 125,3 Franken, im Juni aber bereits 129,5 Franken einer D-Mark. Wenn trotzdem in den beigefügten Tabellen mit einer Kaufkraftgleichheit von 125 Franken für 1 DM gerechnet worden ist, müßten sich die Vergleichslöhne im Saarland, auf D-Mark umgerechnet, eher zu hoch als zu niedrig erweisen. Ganz allgemein ist aber bei Vergleichen von Land zu Land zu berücksichtigen, daß die innere Struktur der Gewerbe- und Industriezweige häufig verschieden ist und dadurch die Vergleichbarkeit an sich eingeschränkt wird.

tur der Gewerbe- und Industriezweige häufig verschieden ist und dadurch die Vergleichbarkeit an sich eingeschränkt wird.

Die Bergarbeiterlöhne wurden im Saarland in einer abweichenden Form berechnet und zusammengestellt, so daß ein Vergleich besondere Schwierigkeiten bietet und nur nach Umrechnungen möglich war, die eine Anzahl von Unsicherheitsfaktoren in sich bergen. Das Ergebnis des Bruttovergleiches ließ auf etwa gleiche Kaufkraft der Verdienste der Untertagearbeiter in Saar- und Ruhrrevier schließen, während sich bei den Verdiensten der Obertagearbeiter an der Saar auch im Netto die größere Spanne zwischen den Verdiensten der Bergleute unter Tage und über Tage auswirkte.

Bei der wirtschaftlichen Eingliederung des Saarlandes in die Bundesrepublik haben sich die neuen DM-Tarife in ihrer Höhe nach denen vergleichbarer deutscher Industriegebiete ausgerichtet, ganz gleich, ob bereits vor dem Übergang Lohnvereinbarungen getroffen worden waren oder Löhne und Gehälter der bisherigen Franken-Tarife interimistisch zum amtlichen Kurs in DM umgesetzt worden sind. Zugleich ist das Lohnsystem angeglichen worden, das sowohl den Nettolohn der Arbeitnehmer als auch die Lohnkosten der Arbeitgeber mitgestaltet.

Im folgenden Abschnitt werden, gleichsam als historischer Rückblick, die wesentlichen im Saarland bis zum 5. Juli 1959 geltenden Bestimmungen über die Arbeitsbedingungen und ihre rechtlichen Grundlagen dargestellt.

Von der Einführung des Franken am 20. 11. 1948 bis zur Gewährung der Tarifvertragsfreiheit im Juni 1950 galt im Saarland grundsätzlich die französische Lohnstopverordnung, nach der die Löhne auf dem Niveau von 1939 festgehalten werden sollten. (Vfg. 47/62, ABl. 47, S. 700). Die Lohnstaffelung in den einzelnen Gewerbe- und Industriezweigen wurde durch Verfügungen festgelegt, die zumeist im ABl. 60/47 veröffentlicht worden sind. Dabei wurde dem Lohn des Hilfsarbeiters jeweils der Koeffizient 100 zugeordnet und

**Vergleich der Brutto- und Netto-Stundenverdienste der Arbeiter
in verschied. Wirtschaftsbereichen im Saarland, in Nordrhein-Westfalen,
Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz im Mai 1959**

Wirtschaftsbereich	Nordrh.- Westf.	Baden- Württ.	Rheinl.- Pfalz	Saar- land	Nordrh.- Westf.	Baden- Württ.	Rheinl.- Pfalz	Saarland	
	D-Mark			Franken	D-Mark			Franken	D-Mark
männliche Arbeiter									
	Brutto-Stundenverdienste				Netto-Stundenverdienste der verheirateten Arbeiter mit 1 Kind einschließlich betrieblichem und Familienzulage tariflichem Hausstands- und Weitere und Kindergeld Lohnzulage				
Steine und Erden	2,76	2,33	2,52	273	2,30	2,02	2,14	269	2,15
Hochofen-, Stahl- und Warmwalzwerke	3,32	2,87	.	316	2,67	2,37	.	307	2,46
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	3,—	2,79	.	258	2,45	2,31	.	256	2,05
Maschinenbau	2,65	2,53	.	270	2,22	2,14	.	267	2,14
Elektrotechnik	2,50	2,46	.	242	2,13	2,10	.	241	1,93
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	2,61	2,42	.	257	2,20	2,07	.	255	2,04
Chemische Industrie	2,82	2,39	.	269	2,33	2,05	.	265	2,12
Sägerei und Holzbearbeitung	2,21	2,03	2,06	241	1,83	1,78	1,80	240	1,92
Holzverarbeitung	2,35	2,22	2,11	242	2,03	1,94	1,85	241	1,93
Papierverarbeitung	2,37	2,17	.	257	2,04	1,90	.	255	2,04
Schuhindustrie	2,35	2,35	2,13	222	2,02	2,03	1,86	223	1,78
Brauerei und Mälzerei	2,74	2,71	.	252	2,28	2,26	.	250	2,—
Tabakwarenherstellung	1,99	1,89	.	261	1,74	1,65	.	258	2,06
Baugewerbe (Hoch- und Tiefbau	2,65	2,51	2,43	266	2,22	2,13	2,08	262	2,10
weibliche Arbeiter									
	Brutto-Stundenverdienste				Netto-Stundenverdienste der Ledigen einschl. Weitere Lohnzulage				
Elektrotechnik	1,72	1,78	.	172	1,38	1,42	.	157	1,26
Eisen-, Stahl-, Blech u. Metallwarengewerbe	1,63	1,69	.	186	1,33	1,37	.	167	1,34
Papierverarbeitung	1,50	1,50	.	155	1,24	1,24	.	142	1,14
Schuhindustrie	1,69	1,77	1,69	156	1,36	1,42	1,36	143	1,14
Textilgewerbe	1,77	1,71	.	161	1,42	1,38	.	147	1,18
Bekleidungsgewerbe	1,73	1,59	.	157	1,39	1,30	.	143	1,14
Tabakwarenherstellung	1,47	1,29	.	168	1,22	1,10	.	152	1,22

Anmerkung: Die Kaufkraft einer D-Mark entsprach im Mai 1959 der Kaufkraft von rund 125 Franken bzw. die Kaufkraft von 100 Franken der Kaufkraft von rund 80 Pfennigen

der Frankenbetrag des Koeffizienten 100 durch Verordnung einheitlich für alle Gewerbezweige festgelegt (AO 47—66, ABl. 47, S. 707). Dieser Frankensatz für die Hilfsarbeiter errechnete sich aus dem Lohn des Hilfsarbeiters in der eisenverarbeitenden Industrie der Pariser Zone, der im Saarland um Lohnzonenabschläge von 10—25 vH gekürzt wurde. In diesem Zusammenhang wurden die Gemeinden im Saarland vier, später fünf Lohnzonen zugeordnet. Nach Einführung der Tarifvertragsfreiheit durch das Gesetz 189 vom 22. 5. 1950 (ABl. 50, S. 597) wurde ein Mindeststundenlohn eingeführt, auf den allein die gesetzlichen Lohnzonenabschläge nunmehr anzuwenden waren, unbeschadet tariflicher Festsetzung von Zonenabschlägen. Zugleich entfiel die fünfte Lohnzone wieder. Im Laufe der Jahre ist dieser Mindeststundenlohn häufig erhöht worden, während sich die prozentualen Lohnzonenabschläge verringerten. In Angleichung an eine französische Handhabung kam zu einem eigentlichen Mindeststundenlohn seit Ende 1954 eine Stundenzulage. Diese Unterteilung wurde in Frankreich geschaffen, um den Mindeststundenlohn, dessen Entwicklung vielen Privatverträgen — z. B. Mietverträgen —, aber auch den Getreidepreisen und der Bewertung einer Staatsanleihe als Richtschnur dient, nicht steigen zu lassen, während doch die Mindestlöhne erhöht werden sollten. In den letzten Jahren

sind die Mindestlöhne und die Stundenzulagen jeweils etwa um gleiche Prozentsätze erhöht worden.

Mit dem Tage der Einführung des Franken im Saarland ist die Verfügung 47/64 vom 18. 11. 1947 (ABl. 47, S. 703) in Kraft getreten, in deren Artikel 2 zwar die regelmäßige Arbeitszeit der Arbeitnehmer auf 48 Wochenarbeitsstunden festgelegt, in der jedoch in Artikel 3 zugleich angeordnet worden war, daß für die 41.—48. Wochenarbeitsstunde ein Zuschlag von 25 vH und für weitere Stunden ein solcher von 50 vH zu zahlen sei. Für Arbeit am Neujahrstage, Ostermontag, Pfingstmontag, am 1. Mai und am 1. und 2. Weihnachtstage war ein 100prozentiger Zuschlag vorgesehen (Gesetz Nr. 496 vom 23. 3. 1956, ABl. 56, S. 441).

Die Zahlung von Zuschlägen bereits von der 41. Wochenarbeitsstunde ab wäre im Vergleich mit dem D-Mark-Raum dann als Lohnkostenerhöhung und andererseits als Lohnvorteil der Arbeitnehmer zu betrachten gewesen, wenn im Frankenraum die Tariflöhne kostenmäßig bzw. kaufkraftmäßig die gleiche Höhe wie im DM-Raum gehabt hätten. Da dies nicht der Fall war, wirkte sich diese Zuschlagsordnung vielmehr als eine Entlastung der Betriebe von Lohnkosten im Falle rückläufiger Arbeitszeit aus.

Die Zahl der bezahlten Feiertage ist durch Gesetz Nr. 496 vom 23. 3. 1956 (ABl. 56, S. 441) und Gesetz Nr. 579

**Vergleich der Brutto- und Netto-Monatsverdienste der kaufm. Angestellten
in verschied. Wirtschaftsbereichen im Saarland, in Nordrhein-Westfalen,
Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz im Mai 1959**

Wirtschaftsbereich	Nordrh.- Westf.	Baden- Württ.	Rheinl.- Pfalz	Saar- land	Nordrh.- Westf.	Baden- Württ.	Rheinl.- Pfalz	Saarland	
	D-Mark			Franken	D-Mark			Franken	D-Mark
männliche kaufm. Angestellte									
	Brutto-Monatsverdienste				Netto-Monatsverdienste der verheirateten Angest. mit 1 Kind einschließlich betrieblichem und Familienzulage tariflichem Hausstands- und Weitere und Kindergeld Lohnzulage				
Steine und Erden	646	657	576	68 400	534	536	488	66 800	534
Eisen- u. Stahlindustrie	693	622	621	82 800	549	519	518	80 300	642
Maschinenbau	634	708	630	69 200	528	560	524	67 600	541
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	638	644	570	75 100	530	535	484	73 100	585
Holzverarbeitung	575	637	576	77 100	488	530	488	74 900	599
Brauerei und Mälzerei	733	708	—	77 200	578	560	—	75 000	600
Baugewerbe (Hoch- und Tiefbau)	683	675	579	74 700	543	536	491	72 700	582
Großhandel	622	591	562	67 700	518	497	478	66 200	530
Einzelhandel	553	561	518	60 400	473	477	450	59 800	478
weibliche kaufm. Angestellte									
	Brutto-Monatsverdienste				Netto-Monatsverdienste der Ledigen einschl. Weitere Lohnzulage				
Steine und Erden	457	388	383	51 100	362	314	310	45 500	364
Eisen- u. Stahlindustrie	466	390	377	57 000	366	315	306	50 500	404
Maschinenbau	426	420	377	50 700	340	336	306	45 200	361
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwarengewerbe	414	380	361	52 200	332	308	296	46 500	372
Holzverarbeitung	379	364	342	48 700	307	298	284	43 500	348
Brauerei und Mälzerei	502	442	—	46 000	391	351	—	41 300	330
Baugewerbe (Hoch- und Tiefbau)	452	433	374	52 000	358	345	306	46 300	370
Großhandel	387	365	332	42 000	314	299	277	38 000	304
Einzelhandel	330	346	299	37 800	275	285	254	34 500	276

Anmerkung: Die Kaufkraft einer D-Mark entsprach im Mai 1959 der Kaufkraft von rund 125 Franken bzw. die Kaufkraft von 100 Franken der Kaufkraft von rund 80 Pfennigen

**Brutto-Vergleich der Bergarbeiterlöhne im Saar- u. Ruhrrevier im Mai 1959
— Barverdienste je Schicht —**

Arbeitergruppe	Ruhrrevier			Saar- revier ^{3) 4)}	Brutto- verdienste im Saarrevier in vH der Brutto- verdienste im Ruhrrevier	Spanne zwischen den Verdiensten der Unter- und Ubertagearbeiter	
	ohne	mit	mit			Ruhrrevier (mit Bergmanns- prämie)	Saarrevier
	Bergmannsprämie						
	DM	DM ¹⁾	Fr. ²⁾				
Untertagearbeiter	25,17	27,17	3 395	3 273	96	100	100
darunter Hauer	28,74	31,24	3 905	3 685	94	115	112½
Ubertagearbeiter	20,94	20,94	2 620	2 384	91	77	73
Gesamtbelegschaft	23,72	25,05	3 130	2 995	96	..	..

1) Bergmannsprämie für Vollhauer mit DM 2,50, für Untertagearbeiter im Durchschnitt mit DM 2,—, für die Gesamtbelegschaft im Durchschnitt mit DM 1,32 angesetzt

2) Umgerechnet über die Kaufkraftparität 1 DM = 125 Franken

3) Einschließlich Wohnungsgeld, STWB, Ergebnissprämie, Weitere Lohnzulage und Familienzulage

4) Unter Hinzurechnung der Ausbilder und Lehrlinge unter Tage, die bisher in der Statistik der Bergarbeiterlöhne im Saarland in die Ubertagearbeiter einbezogen sind, zu den Untertagearbeitern

vom 4. 6. 1957 (ABl. 57, S. 485) an entsprechende Regelungen in den übrigen Bundesländern angeglichen und damit von 6 auf 13 erhöht worden. Die Feiertagsbezahlung war von Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen befreit (Gesetz Nr. 496 vom 23. 3. 1956 ABl. 56, S. 491 und Lohnsteuerrichtlinien ABl. 53, S. 456). Der Mindestanspruch auf Urlaub war bereits durch die Verfügung 47—65 (ABl. 47, S. 704), die Ergänzungs-VO 47—65 (ABl. 50, S. 788) und die VO zur Aufhebung der Höchsturlaubsbestimmung vom 31. 5. 1951 (ABl. 51, S. 803) in ähnlicher Weise geregelt worden wie in den übrigen Bundesländern.

Das Lohnsteuersystem wurde 1948 dem französischen Besteuerungssystem nachgebildet, ohne jedoch in allen Einzelheiten mit ihm übereinzustimmen; so wurde die Lohnsteuer nach französischer Weise aus einem Feststeuerteil und einem Staffelseuerteil mit Teilstreckentarif berechnet und unter Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse bei beiden Steuerteilen erhoben.

Die gesetzlichen und tariflichen Zuschläge für Mehrarbeit über die 48. Wochenstunde hinaus sowie die Zuschläge für Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit gehörten nicht zum Bruttolohn im Sinne der Lohnsteuer, wenn der Arbeitnehmerlohn im vorangegangenen Kalenderjahr 960 000 Fr. (also durchschnittlich 80 000 Fr. monatlich) nicht überschritten hatte. Steuerfrei waren ferner die Weitere Lohnzulage und die Familienzulage. Vom Bruttolohn im Sinne der Lohnsteuer wurden zur Errechnung des steuerpflichtigen Lohnes 10 vH als Werbungskosten, ein Pauschbetrag von 24 000 Fr. jährlich (2 000 Fr. monatlich) für Sonderausgaben und der volle Beitrag des Arbeitnehmers zur Sozialversicherung abgesetzt.

Gemäß § 40 des Einkommensteuergesetzes vom 13. 7. 1950 (Gesetz Nr. 202, ABl. 1950, S. 897) in der Fassung des Steueränderungsgesetzes vom 27. 1. 1955 (Gesetz Nr. 450, ABl. 1955, S. 209) betrug die Feststeuer 15 vH des auf volle Tausend Franken abgerundeten steuerpflichtigen Einkommens, soweit dieses 144 000 Fr. jährlich überstieg. Für die Steuerklasse IV (Verheiratete mit Kindern) waren Kinderermäßigungen vorgesehen, und zwar wurde der Steuerbetrag

bei 1 Kind um 15 vH, im Höchsfalle jedoch um 5 000 Fr. jährlich,

bei 2 Kindern um 30 vH, im Höchsfalle jedoch um 10 000 Fr. jährlich,

bei 3 Kindern um 75 vH, im Höchsfalle jedoch um 25 000 Fr. jährlich,

bei 4 Kindern um 100 vH, im Höchsfalle jedoch um 40 000 Fr. jährlich ermäßigt. Für jedes weitere Kind steigerte sich diese Steuerermäßigung um weitere 5 000 Fr.

Zur Berechnung der Staffelseuer war das steuerpflichtige Einkommen weiter um den Betrag der Feststeuer sowie um 10 vH des steuerpflichtigen Bruttolohnes zu kürzen und der Rest auf volle Tausend Franken abzurunden. Das so verkürzte steuerpflichtige Einkommen wurde nach einem Teilstreckentarif versteuert.

Staffelseuer für Ledige im Saarland (Steuerklasse I)

Stufe des gekürzten jährlichen steuerpflichtigen Einkommens von mehr als ... Fr.	bis ... Fr.	Steuer- satz vH
	240 000	0
240 000	480 000	10
480 000	720 000	15
720 000	970 000	20
970 000	1 370 000	25
1 370 000	1 870 000	30
1 870 000	2 470 000	40
2 470 000		50

Bei Steuerpflichtigen der übrigen Steuerklassen wurde wie in Frankreich ein Familienkoeffizient angewandt, und zwar wurden für

Steuerklasse II die Gruppengrenzen mit 2

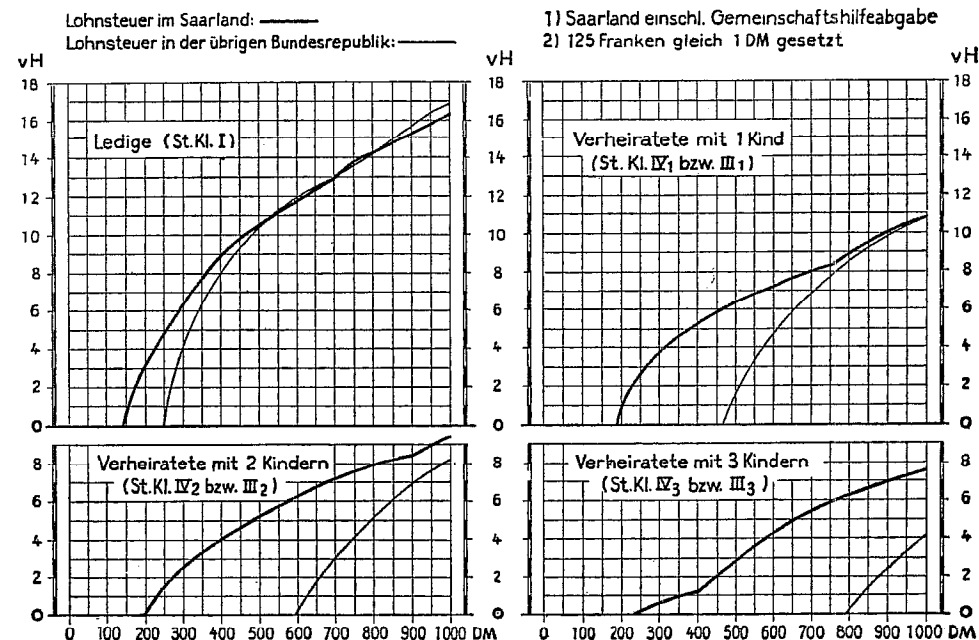
Steuerklasse III die Gruppengrenzen mit $2\frac{1}{4}$

Steuerklasse IV 1 die Gruppengrenzen mit $2\frac{1}{2}$

vervielfacht. Für jedes weitere Kind erhöhte sich der Vervielfacher um $\frac{1}{2}$.

Durch den schon erwähnten Abzug von 10 vH vom steuerpflichtigen Einkommen für die Berechnung der Staffelseuer, die auf Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit beschränkt war (ABl. 1954, S. 5), war 1954 die Einheit der Einkommensteuer erstmalig durchbrochen worden und vom Veranlagungsjahr 1957 ab auch durch Ermäßigung der Steuer auf „andere Einkünfte als Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit“, sofern diese 743 000 Fr. p. a. nicht überstiegen (ABl. 58, S. 267).

Effektive Lohn-Steuersätze im Saarland und in der übrigen Bundesrepublik im Jahre 1958 bei Verdiensten bis zu 125 000 Fr. bzw. 1000 DM für Ledige und Verheiratete mit 1 bis 3 Kindern (Lohnsteuersätze¹ kaufkraftmäßig gleicher Verdienste² unter Einbeziehung der Weiteren Lohnzulage und der Familienzulage bzw. des gesetzlichen Kindergeldes als steuerfreier Beträge in die verglichenen Verdienste)



Besonderheiten der saarländischen Lohnsteuer waren die damit verbundene Gemeinschaftshilfeabgabe und die Aufspaltung der (ehemaligen) Steuerklasse II der Bundesrepublik in die Steuerklassen II und III im Saarland. Dadurch erhielten verheiratete Arbeitnehmer, denen zwar keine Kinderermäßigung zustand, aus deren Ehe jedoch ein — noch lebendes — Kind hervorgegangen war, eine steuerliche Ermäßigung (Steuerklasse III). Der Steuerklasse III in der Bundesrepublik entsprach im Saarland die Steuerklasse IV.

Die Gemeinschaftshilfeabgabe (GHAG) ist durch das Gesetz vom 29. 1. 1952 (ABl. 1952, S. 237) als Steuer eingeführt worden; sie sollte die Mittel für die Abgeltung von Kriegssachschäden und Vertreibungsschäden sowie zur Gewährung von Unterhaltshilfe an Vermögensgeschädigte beschaffen. Die GHAG stellte von der Sache her eine Entsprechung zur Lastenausgleichsabgabe in der Bundesrepublik dar. Zur GHAG mußte beitragen, wer nach dem EStG, dem Körperschaftsteuergesetz oder dem Vermögenssteuergesetz steuerpflichtig ist, also auch der Lohnsteuerpflichtige, der in der übrigen Bundesrepublik nicht von der Lastenausgleichsabgabe betroffen wird. Die GHAG war nach der Verdiensthöhe und teilweise auch nach dem Familienstand bis zu 15 vH der Lohnsteuer gestaffelt.

Die Berechnung der Lohnsteuer war infolge ihrer Anlehnung an die historisch gewachsene und nie durchgreifend vereinfachte französische Steuergesetzgebung kompliziert und im Bestreben nach höchster Steuergerechtigkeit im Laufe der Jahre immer unübersichtlicher geworden. Wird ohne Rücksicht auf Steuerteilbeträge die Steuerbelastung, wie sie tatsächlich vom Arbeitnehmer zu tragen war, graphisch dargestellt, so zeigt sich als Ergebnis eine gewisse Sprunghaftigkeit in der Steuerprogression. Verglichen mit der übrigen Bundesrepublik, ergibt sich, daß die Steuerbelastung im Saarland in den unteren Verdienststufen stets höher war als in der Bundesrepublik, wo der Formeltarif erst in höheren Verdienststufen eine höhere Belastung brachte. Da im (französisch-) saarländischen Wirtschaftsraum die niedrigen Einkommen, und insbesondere die Einkommen der vielköpfigen Familien, durch indirekte Steuern stärker belastet wurden als im bundesdeutschen Wirtschaftsraum, wäre eigentlich umgekehrt im Rahmen der Einkommenbesteuerung eine weitgehende steuerliche Entlastung der niedrigen Einkommen zu erwarten gewesen.

Um einen echten Vergleich der Lohnsteuerbelastung zu erzielen, wurden im Diagramm die Steuerbeträge jeweils auf den Gesamtverdienst, also den direkten Lohn zuzüglich des steuerfreien Soziallohnes, bezogen. Dazu ist bei den Verdiensten im Saarland das Frauen- und Kindergeld sowie die Weitere Lohnzulage und in der Bundesrepublik das Kindergeld ab drittem Kind als steuerfreier Einkommensanteil angerechnet worden.

Die am 1. Januar 1957 durch Bekanntmachung der Neuordnungsgesetze für die Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten (ABl. 57, S. 721 u. 748) und Einführungsgesetze Nr. 590 u. 591 (ABl. 57, S. 779 u. 789) übernommene Rentenreform hatte im Saarland eine Neuordnung auch der Beiträge zur Sozialversicherung notwendig gemacht. Mit Wirkung vom 1. September 1957 wurde die seit dem 1. Januar 1956 sowohl für alle Versicherungsarten einschließlich der Unfallversicherung als auch für die Beiträge zur Familienkasse gültige Beitragsbemessungsgrenze von 45 000 Franken für die Rentenversicherung und Krankenversicherung an die in der übrigen Bundesrepublik geltenden Beitragsbemessungsgrenzen durch Umrechnung mit 100 Franken für 1 DM angeglichen; für die Familienkassenbeiträge, die im Saarland nicht wie in der Bundesrepublik aus einer

Arbeitgebern und Arbeitnehmern belastet, sondern in verschiedener Weise, in jedem Falle aber zugunsten der Arbeitnehmer, aufgeteilt, wie dies für die Rentenversicherung zuletzt in den o. a. Einführungsgesetzen, in den Statuten der Krankenversicherung und durch eine VO. vom 17. 12. 1947 (ABl. 47, S. 109) für die Arbeitslosenversicherung festgelegt worden war.

Der Krankenversicherungsbeitragssatz wurde im Saarland nicht durch die Krankenversicherungsanstalt autonom beschlossen, sondern vom Gesetzgeber festgelegt. Gegenüber der früheren Regelung ist ab 1. 9. 57 der Gesamtbeitrag zur Krankenkasse für Arbeiter um nominal 1 vH auf 9 vH erhöht worden, während der Beitrag für Angestellte unverändert bei 7 vH blieb. In der Rentenversicherung ist der Beitrag um nominal 2½ vH auf 14 vH erhöht worden. Auch diese Steigerung ging nur mit ½ vH zu Lasten der Arbeitnehmer, mit 2 vH jedoch zu Lasten der Arbeitgeber. Der Beitrag zur Familienkasse, der allein vom Arbeitgeber getragen wurde, wurde zum selben Zeitpunkt um 2½ vH auf 9½ vH gesenkt. Dabei wurde der materielle Ausgleich für die Familienkasse, deren Zulagensätze unverändert blieben, dadurch geschaffen, daß die an die Rentner zu zahlenden Familienzulagen zugleich von der Rentenversicherung übernommen wurden.

Wie bei der Lohnsteuer blieben die gesetzlichen und tariflichen Zuschläge für Mehrarbeit über die 48. Wochenstunde hinaus sowie die Zuschläge für Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit, die Vergütung für Arbeit an gesetzlichen Feiertagen und die Weitere Lohnzulage auch für die Bemessung der Beiträge zur Sozialversicherung und zur Kasse für Familienzulagen außer Ansatz.

Gleichzeitig mit der übrigen Bundesrepublik ist am 1. Juli 1957 auch das Gesetz über die Lohnfortzahlung im Krankheitsfalle eingeführt worden. Die Versicherungsträger rechnen als Auswirkung dieses Gesetzes mit einer Erhöhung des Krankenstandes unter den Arbeitern um etwa 20 vH. Der Ausfall von Arbeitszeit der Arbeiter infolge Krankheit, der vormals im Durchschnitt mit etwa 5 vH der möglichen Arbeitszeit angenommen werden konnte, würde sich danach auf etwa 6 vH erhöht haben.

Eine Besonderheit in der Zusammensetzung des Lohnes im Saarland stellte auch die „Weitere Lohnzulage“ dar. Eine französische fiskalische Maßnahme zielte im Jahre 1948 auf eine Verdiensterhöhung für die Arbeitnehmer ab, indem sie den Feststeuerteil des Arbeitnehmers in Form einer pauschalen Lohnsummensteuer von 5 vH auf den Arbeitgeber als Steuerschuldner überlastete. In Anlehnung daran war die saarländische Regierung gehalten gewesen, ebenfalls eine Regelung zu treffen, durch die gleiche Belastung der Betriebe und etwa gleiche Verdienste der Arbeitnehmer in beiden Ländern garantiert werden sollten. Mit der „Anordnung zur Hebung der Kaufkraft“ vom 5. 10. 1948 (ABl. 48, S. 1 269) wurde zu diesem Zwecke im Saarland eine Lohnzulage eingeführt, die sich in ihrem Ausmaß nach dem Feststeuerteil des Arbeitnehmers richtete. Diese „Weitere Lohnzulage“ ist 1952 noch dadurch über den Cedulaussteuerteil hinaus erhöht worden, daß zu ihrer Berechnung die Sonderausgabenpauschale von 2 000 Franken monatlich nicht mehr vom Bruttolohn abzusetzen war. Sie war ihrerseits steuerfrei.

Infolge der Abhängigkeit von der Progression der Feststeuer wuchs der Prozentsatz, den die „Weitere Lohnzulage“ vom steuerbaren Lohn ausmachte, mit der Höhe der Verdienste und sank mit der Zahl der Kinder. Die Ledigen und Kinderlosen wurden also gegenüber den Kinderreichen bevorzugt, so daß die Lohnzulage den Familienzulagen entgegenwirkte. Die „Weitere Lohnzulage“ führte auch zu einer Umgehung der von den Sozialpartnern in den Tarifen vereinbarten Lohnstaffelung, indem sie gewissermaßen „hinter den Tarifen“ diese Staffeln je nach Lohnhöhe und Familienstand von 0 bis 11 vH veränderte. Die Weitere Lohnzulage als „Steuerrückvergütung“ zu betrachten und deshalb von einer Entlastung der saarländischen Arbeitnehmer von der Feststeuer zu sprechen geht nicht an, weil die Weitere Lohnzulage nicht vom Fiskus, sondern vom Arbeitgeber zu tragen war und infolgedessen in ihrer durchschnittlichen Höhe das Niveau der Leistungslöhne senkte. Von dieser Senkung des Lohnniveaus waren alle Arbeitnehmer betroffen. Der Saldo aus Lohnsenkung einerseits, Weiterer Lohnzulage andererseits war bei Ledigen mit hohem Einkommen am stärksten positiv, bei Familienvätern mit zahlreichen Kindern und niedrigem Einkommen aber negativ. Die Weitere Lohnzulage befreite nicht von der Steuerbelastung, sondern machte durch ihre Progression lediglich die Steuerprogression nach dem Familienstande, soweit sie im Feststeuerteil gegeben war, zunichte.

Das saarländische Lohnsystem baute, ähnlich wie das französische, auf dem Lohn eines Junggesellen auf. Zu diesem Direktlohn traten als Zulagen Frauengeld und Kindergeld ab erstem Kind. Die Betriebe waren mit 9½ vH — vor dem 21. 9. 1957 mit 12 vH — der sozialversicherungspflichtigen Lohnsumme bis zum Plafond von 45 000 Franken zur Kasse für Familienzulagen beitragspflichtig. Sie zahlten die Familienzulagen unmittelbar an die Arbeitnehmer aus und rechneten die Differenz zwischen Beitrag und Auszahlung über die Landesversicherungsanstalt mit der Familienkasse ab. Bis Ende 1957 betrug das Frauen- und Unterhaltsgeld

Beitragsbemessungsgrenzen (Plafonds)

Versicherungsart	Saarland	Übrige Bundesrepublik
KV	66 000 Fr.	660 DM
RV	75 000 Fr.	750 DM
	StkBergbau 100 000 Fr.	StkBergbau 1 000 DM
ALV	45 000 Fr.	750 DM
UV	75 000 Fr.	unterschiedlich nach
KfFaz	45 000 Fr.	Berufsgenossenschaften

Umlage errechnet wurden, sondern einen festen Satz hatten, und für die Arbeitslosenversicherung blieb der Plafond unverändert bei 45 000 Franken (ALV Bundesrepublik 750 DM seit 1. 4. 1957), ebenso für die hüttenknappschaffliche Pensionsversicherung (Gesetz Nr. 592 über weitere Änderungen in der Sozialversicherung, Arbeitslosenversicherung und bei der Kasse für Familienzulagen). Anders als in der übrigen Bundesrepublik gab es eine Versicherungspflichtgrenze allein in der Rentenversicherung für Angestellte, und zwar bei 125 000 Fr.

Der Beitrag zu den verschiedenen Versicherungsarten wurde auch nicht wie in der übrigen Bundesrepublik hälftig

Die bisherigen und die neufestgesetzten Beitragssätze zur Sozialversicherung im Saarland und die in der Bundesrepublik gültigen Beitragssätze

Versicherungsart	Saarland						Übrige Bundesrepublik		
	bisherige Sätze			Neuregelung			Gesamt- beitrag	Arbeit- nehmer- beitrag	Arbeit- geber- beitrag
	Gesamt- beitrag	Arbeit- nehmer- beitrag	Arbeit- geber- beitrag	Gesamt- beitrag	Arbeit- nehmer- beitrag	Arbeit- geber- beitrag			
Gewerbliche Wirtschaft									
Krankenversicherung für Arbeiter	8	3	5	9	3½	5½	verschiedene Sätze		
für Angestellte	7	2½	4½	7	2½	4½	verschiedene Sätze		
Rentenversicherung	11½	5	6½	14	5½	8½	14	7	7
Arbeitslosenversich.	2	—	2	2	—	2	2	1	1
Kasse für Familienzul.	12	—	12	9½	—	9½	Umlage	—	Umlage
Unfallversicherung	Umlage	—	Umlage	Umlage	—	Umlage	Umlage	—	Umlage
Steinkohlenbergbau									
Krankenversicherung für Arbeiter	7½	2	5½	9	3	6	verschiedene Sätze		
für Angestellte	6	1½	4½	7	2	5	verschiedene Sätze		
Rentenversicherung	23½	9	14½	23½	8½	15	23½	8½	15
Arbeitslosenversich.	1	—	1	1	—	1	2	1	1
Kasse für Familienzul.	12	—	12	9½	—	9½	Umlage	—	Umlage
Unfallversicherung	Umlage	—	Umlage	Umlage	—	Umlage	Umlage	—	Umlage

monatlich 1 800 Franken, das Kindergeld für das erste Kind 2 000 Franken und für das zweite und weitere zulageberechtigte Kinder 3 200 Franken. Ab 1. Juni 1958 waren diese Sätze auf 2 000 Franken Frauengeld und 2 300 bzw. 3 700 Franken Kindergeld erhöht worden. Es war üblich, für den Monat November jeweils die dreifache Familienzulage auszus zahlen.

Dem Lohnsystem, das vom Junggesellen ausgeht, entspricht das Prinzip der Gleichentlohnung von Männern und Frauen. Durch das französische Gesetz Nr. 50—205 vom 11. 2. 1950 (J.O. 50—38, S. 1 688) über Tarifverträge und Arbeitsstreitigkeiten war der Art. 31g des Code du Travail abgeändert worden, dessen Absatz 2d nunmehr verlangte, daß Tarifverträge im nationalen Rahmen Bestimmungen enthalten müßten über die Art der Anwendung des Prinzips „für gleiche Arbeit gleicher Lohn“ auf die Frauen und die jungen Arbeitnehmer. Da das im Zeitpunkt der Einführung der Tarifvertragsfreiheit erlassene saarländische „Gesetz über Tarifverträge und Schlichtungswesen“ vom 22. 6. 1950 (ABl. 50—43, S. 597) in § 1 über Inhalt und Form der Tarifverträge verfügte, daß die in Kraft befindlichen Vorschrif-

ten als Mindestbestimmungen weitergelten sollten, wurde das Prinzip gleicher Entlohnung für Männer und Frauen im Saarland beibehalten, wenn es auch auf dem Wege über die Gestaltung von Sondermindestlöhnen vielfach durchbrochen worden ist.

Wenn dieses Prinzip gemäß arbeitsrechtlicher Entscheidung grundsätzlich auch in der Bundesrepublik gilt, so ist dort die Auswirkung infolge der Verschiedenheit der Lohnsysteme doch ganz verschieden. Da berufstätige Frauen zumeist nicht Ernährer — oder doch nicht Haupternährer — von Familien sind, erhielten die Frauen im Saarland zumeist lediglich den relativ niedrigen direkten Lohn (Junggesellenlohn). Im Lohnsystem der Bundesrepublik erscheint diese Gleichstellung der Frauen mit den Männern widersprüchlich, wenn davon ausgegangen wird, daß dem Lohnsystem der Bundesrepublik die Familie mit 2 Kindern als Norm zugrunde liegt, bei Abschlägen für Jungmänner und Frauen. Tatsächlich lagen die Frauenlöhne im Saarland effektiv im Schnitt niedriger als im D-Mark-Raum.

Sozialprodukt

Die wirtschaftliche Entwicklung in den Jahren 1957 und 1958 war im Saarland einmal bestimmt durch die im gemeinsamen französisch-saarländischen Wirtschaftsraum anhaltende kräftige konjunkturelle Aufwärtsentwicklung und andererseits durch die Einflüsse, welche sich aus der Vorbereitung für die zu erwartende wirtschaftliche Eingliederung in das übrige Bundesgebiet ergaben.

Die konjunkturelle Entwicklung war vor allem gekennzeichnet durch die finanzpolitischen Maßnahmen der französischen Regierung, die in diesen beiden Jahren eine zweimalige Abwertung des französischen Franken vornahm, was vor allem bei der ersten Abwertung im August 1957 zu vorübergehend inflationistischen Preissteigerungen in allen Bereichen führte. Sie bestimmten in erster Linie das Verhalten von Produzenten

und Verbrauchern. Die zweite Abwertung erfolgte dagegen unter günstigeren Bedingungen. Negative Auswirkungen in Form von Preissteigerungen wurden diesmal durch entsprechende dämpfende Maßnahmen der Regierung vermieden. Insgesamt stand die Entwicklung in den beiden Jahren in allen Bereichen im Zeichen einer lebhaften Nachfrage, so daß Beschäftigung, Produktion und Verbrauch stark anstiegen. Lediglich auf dem Sektor der Eisen- und Stahlindustrie trat zeitweise eine Flaute auf den Absatzmärkten ein, die jedoch bald überwunden wurde, so daß sich auch in diesem Bereich die Produktionstätigkeit vor allem im Jahre 1958 wieder voll entfalten konnte.

Im Zuge der Maßnahmen für die zu erwartende wirtschaftliche Eingliederung nahm insbesondere die Investitionstätigkeit, die durch ent-

sprechende Maßnahmen besonders gefördert wurde, kräftig zu. Weitere Impulse gingen von den Hilfen des Bundes durch Finanzierung des Haushaltsdefizits aus. In Erwartung der Strukturänderungen hinsichtlich der Absatzmärkte der saarländischen Industrie hat diese vor allem in den beiden Berichtsjahren einerseits ihre Absatztätigkeit auf dem französischen und dem saarländischen Markt verstärkt und andererseits versucht, neue Absatzmöglichkeiten auf dem

Die Zuwachsraten des Bruttosozialprodukts der Bundesrepublik, Frankreichs und des Saarlandes von 1956 bis 1958

Land	Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH		
	1956	1957 ¹⁾	1958 ¹⁾
Bundesrepublik	10,2	8,8	6,4
Frankreich	9,3	10,4	15,3
Saarland	8,3	17,9	12,6

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse

bundesdeutschen Markt zu finden. Die gesamtwirtschaftliche Aktivität war daher insbesondere in den Jahren 1957 und 1958 stärker als in allen Jahren nach dem zweiten Weltkrieg und größer

als es bei einem normalen Ablauf der konjunkturellen Entwicklung zu erwarten war.

Im Rahmen dieser Entwicklung stieg das Sozialprodukt zu Marktpreisen im Jahre 1957 gegenüber 1956 um rund 18 vH auf 431 Mrd. Franken an, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß diese wertmäßige Erhöhung zum großen Teil auf Preissteigerungen zurückzuführen war. Die reale Zunahme kann schätzungsweise mit 8 bis 10 vH angenommen werden, sie war im Vergleich zu den Wachstumsraten des Vorjahres immer noch außergewöhnlich hoch.

Das Ausmaß der Preissteigerungen erreichte bei den Preisen für die Lebenshaltung im Vergleich zum Vorjahr 6,4 vH, bei den Großhandelspreisen 5,7 vH und bei den Baupreisen nahezu 12 vH. Der Produktionsindex wies eine Erhöhung um 5,8 vH aus. Im Vergleich dazu war das volkswirtschaftliche Wachstum in Frankreich mit wertmäßig 10,4 vH und in der Bundesrepublik mit 8,8 vH geringer. Im Jahre 1958 dagegen war die Zunahme des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen mit knapp 13 vH geringfügig schwächer als in Frankreich (15 vH), wohl beeinflusst durch die zeitweise rückläufige Entwicklung in der Eisen- und Stahlindustrie, die innerhalb der saarländischen Wirtschaft von verhältnismäßig großer Bedeutung ist. Im Vergleich dazu war die Wachstumsrate in den übrigen Ländern der Bundesrepublik bei ungleich schwächerem Preisanstieg rund 6 vH.

Das Sozialprodukt des Saarlandes von 1955 bis 1958

Sozialproduktswert	1955		1956		1957		1958	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten	260,1	77,0	284,5	77,8	328,2	76,1	367,5	75,6
+ Indirekte Steuern	57,5	17,0	59,9	16,4	68,7	15,9	75,8	15,6
— Subventionen	—14,3	—4,2	—14,9	—4,1	—5,2	—1,2	—2,7	—0,6
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	303,3	89,8	329,5	90,1	391,7	90,8	440,6	90,6
+ Abschreibungen	34,6	10,2	36,4	9,9	39,7	9,2	45,3	9,4
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	337,9	100,0	365,9	100,0	431,4	100,0	485,9	100,0

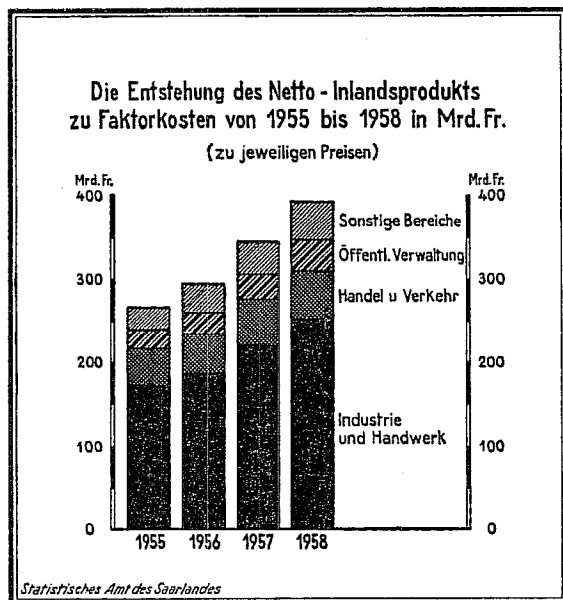
Da sich die volkswirtschaftlichen Abschreibungen mit ihrem Anteil im Jahre 1957 von 9,1 vH in geringerem Ausmaß erhöhten als das gesamte Sozialprodukt, war die Zunahme des Nettosozialprodukts zu Marktpreisen geringfügig stärker

(19 vH). Im Jahre 1958 dagegen war die Entwicklung umgekehrt, so daß die Steigerungsrate des Nettosozialprodukts zu Marktpreisen geringfügig höher war, als sie in der Gesamtentwicklung zum Ausdruck kam. Berücksichtigt man

Das Sozialprodukt des Saarlandes je Einwohner von 1955 bis 1958

Sozialproduktswert	in 1 000 Franken				Meßziffern (1952 = 100)			
	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958
Nettosozialprodukt zu Faktorpreisen	262,3	284,3	324,2	356,7	111,3	120,7	137,6	151,4
Nettosozialprodukt zu Marktpreisen	305,8	329,3	386,9	427,7	109,4	117,9	138,5	153,1
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	340,7	365,7	426,1	471,7	110,1	118,2	137,7	152,4

die Veränderungen bei den Aufkommen an indirekten Steuern und den gewährten Subventionen, so weist das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen) in den beiden Be-



richtsjahren mit 15,3 vH bzw. 11,8 vH geringere Steigerungsraten aus als das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen.

Auf den Einwohner bezogen, verminderten sich diese Zuwachsraten auf Grund der Bevölkerungszunahme von je 14 auf 10 vH.

Die Wertschöpfung wird allgemein auf die Leistungen aller im Inland tätigen Produktionsfaktoren bezogen, während das Sozialprodukt im obigen Sinne sich auf die Leistungen aller Inländer bezog. Die Wertschöpfung oder das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten hat sich im Jahre 1957 um 17 vH und im Jahre 1958 um nahezu 14 vH erhöht. In den einzelnen Bereichen war allerdings die Entwicklung unterschiedlich. Im saarländischen Bergbau, der rund 65 000 Beschäftigte aufwies, übertraf die Wertschöpfung im Jahre 1957 das Ergebnis des Vorjahres um 12 und 1958 um 7 vH, obwohl die Förderleistung der Saar mit 16,5 Mill. t um 0,5 Mill. t niedriger war als 1956 und die Zahl der Beschäftigten um rund 2 000 zurückging. Die Steigerung der Wertschöpfung war nämlich in erster Linie in diesem Bereich auf Preis- und Lohnsteigerungen zurückzuführen. Die Bruttolohnsumme hat sich allein trotz Beschäftigtenrückgang um 9 bzw. 11 vH erhöht. In den übrigen produzierenden Gewerben bestimmten die anhaltend hohe Nachfrage und der in der zweiten Jahreshälfte einsetzende inflatorische Druck die Geschäftstätigkeit, die vor allem im Bereich der Investitionsgüter-, Nahrungs- und Genussmittelindustrien im Laufe dieses Jahres kräftig zunahm. Die entsprechende Zuwachsrate der Wertschöpfung war im Jahre 1957 mit nahezu 18 vH geringfügig höher als für die gesamte Wertschöpfung des Nettoinlandsprodukts. Das gleiche trifft für die Entwicklung im Jahre 1958 zu, in dem die Wertschöpfung die-

Das Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten von 1955 bis 1958 (Wertschöpfung)

Wirtschaftsbereich	1955		1956		1957		1958	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Land- und Forstwirtschaft	5,8	2,2	6,6	2,2	7,4	2,1	8,6	2,2
Industrie und Handwerk	172,1	64,4	187,8	63,9	220,9	64,1	251,2	64,0
Handel	29,8	11,2	33,6	11,4	39,1	11,4	42,0	10,8
davon: Großhandel	14,7	5,5	16,4	5,6	19,2	5,6	21,0	5,4
Einzelhandel	15,1	5,7	17,2	5,8	19,9	5,8	21,0	5,4
Verkehr	13,7	5,1	14,6	5,0	16,0	4,6	17,7	4,5
Private Haushalte	10,4	3,9	12,0	4,1	15,0	4,4	16,6	4,2
Öffentliche Verwaltung	22,7	8,5	25,6	8,7	30,3	8,8	37,4	9,5
Sonstige Dienstleistungen (einschließlich Banken und Versicherungen)	12,5	4,7	13,7	4,7	15,8	4,6	18,7	4,8
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Wertschöpfung)	267,0	100,0	293,9	100,0	344,5	100,0	392,2	100,0
Saldo der Faktoreinkommen	-6,9	-2,6	-9,4	-3,2	-16,3	-4,7	-24,7	-6,3
Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen)	260,1	97,4	284,5	96,8	328,2	95,3	367,5	93,7

ses Bereiches niedriger ausfiel als im Vorjahr, sich jedoch der gesamten Entwicklung anpaßte.

Während die Wertschöpfung des Handels im Jahre 1957 der allgemeinen Entwicklung entsprach, blieb sie im darauffolgenden Jahre mit 7,4 vH weit hinter dem Durchschnitt zurück, und zwar bedingt durch die im Vorjahr 1957 nach

der ersten Abwertung erfolgte Vorwegnahme der Käufe von langlebigen Gebrauchsgütern und andererseits durch eine gewisse Kaufzurückhaltung in Erwartung der wirtschaftlichen Eingliederung, die insbesondere bei den Käufen von den Waren zu beobachten war, die im DM-Raum im Preis wesentlich niedriger lagen. Dies trifft

in erster Linie für den Einzelhandel zu, der im Jahre 1958 nur eine wertmäßige Steigerung der Wertschöpfung um nicht ganz 6 vH verbuchen konnte.

Infolge stärkerer Mieterhöhungen im Jahre 1957 hat sich die Wertschöpfung der privaten Haushalte um ein Viertel gegenüber dem Vorjahre erhöht, dazu kam eine starke Zunahme

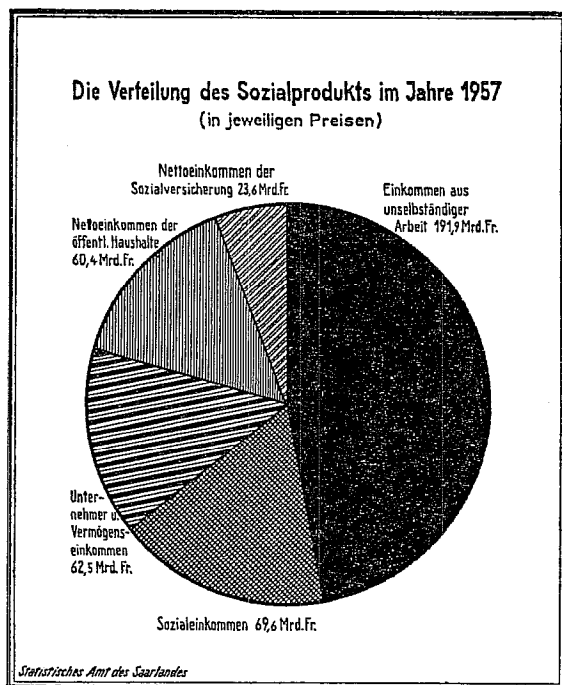
der Wohnungsbautätigkeit, die zu einer Vermehrung der Eigenmiete und der Fremdmiete führte, in dem darauffolgenden Jahr allerdings lag die Zuwachsrate unter derjenigen des gesamten Inlandsprodukts. Diese Zunahme war im Gegensatz zu dem Ergebnis für das Vorjahr nur wenig durch Preiserhöhungen beeinflusst, so daß man dieses Ergebnis als real bezeichnen kann.

Die Entwicklung der Wertschöpfung und die jährlichen Zuwachsraten von 1955 bis 1958

Wirtschaftsbereich	Meßziffern (1952 = 100)				Zuwachs gegenüber dem Vorjahr in vH			
	1955	1956	1957	1958	1955	1956	1957	1958
Land- und Forstwirtschaft	90,6	103,1	115,6	134,4	—10,8	+13,8	+12,1	+16,2
Industrie und Handwerk	114,9	125,4	147,5	167,7	+10,3	+9,1	+17,6	+13,7
Handel	123,7	139,4	162,2	174,3	+11,6	+12,8	+16,4	+7,4
davon: Großhandel	134,9	150,5	176,1	192,7	+17,6	+11,6	+17,1	+9,4
Einzelhandel	114,4	130,3	150,8	159,1	+6,3	+13,9	+15,7	+5,5
Verkehr	125,7	133,9	146,8	162,4	+11,4	+6,6	+9,6	+10,6
Private Haushalte	120,9	139,5	174,4	193,0	+13,0	+15,4	+25,0	+10,7
Öffentliche Verwaltung	121,4	136,9	162,0	200,0	+10,7	+12,8	+18,4	+23,4
Sonstige Dienstleistungen (einschließlich Banken und Versicherungen)	119,0	130,5	150,5	178,1	+6,8	+9,6	+15,3	+18,4
Nettoinlandsprodukt zu Faktorkosten (Wertschöpfung)	116,6	128,3	150,4	171,3	+9,9	+10,1	+17,2	+13,8

Im Bereich der öffentlichen Verwaltung war die Entwicklung umgekehrt, die Zuwachsrate

hungen auf Grund der Preisentwicklung in diesem Sektor erst im Jahre 1958 zum Zuge kamen.



Im Verkehrsgewerbe stieg die Wertschöpfung in beiden Jahren um rund 10 vH an, doch war die Entwicklung im wesentlichen gleichmäßiger als in den vorgenannten Bereichen, die Zuwachsrate belief sich jeweils auf 10 vH.

Verteilung des Sozialprodukts

Die Verteilung des Sozialprodukts wird an Hand des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen ausgewiesen, sie bezieht sich auf Verteilung der verfügbaren Einkommen. Allerdings liegen die Ergebnisse dieser Verteilungsrechnung erst für die Jahre 1956 und 1957 vor, da die Berechnung, zeitlich gesehen, erst dann erfolgen kann, wenn die verhältnismäßig spät eingehenden Unterlagen für diese Berechnung vorliegen.

Der Gesamtwert des Nettoinlandsprodukts zu Marktpreisen stieg von 1956 auf 1957 um 9,3 und von 1957 auf 1958 um 20,4 vH an. Das Nettoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ohne Beiträge zur Sozialversicherung, direkte Steuern und Beiträge zur Familienkasse war in allen vorhergehenden Jahren ständig stärker gestiegen als das Volkseinkommen, so daß sich sein Anteil bis auf 59,2 vH im Jahre 1956 vergrößerte.

entsprach im Jahre 1957 der allgemeinen Entwicklung und war im Jahre 1958 mit 23 vH wesentlich höher, da die Lohn- und Gehaltserhö-

Er sank erstmals 1957 geringfügig auf 58,5 vH ab. Dagegen verlief die Entwicklung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen nicht gleichförmig. Dies ist in erster Linie auf die phasenmäßig anders verlaufende Entwicklung der Zahlungen von direkten Steuern zurückzuführen. Vor allem in Jahren mit hohen Preissteigerungen folgen die Vorauszahlungen an direkten Steuern nicht der Entwicklung der Gesamterlöse, da die Veranlagung für diese Jahre erst in einem späteren Jahr erfolgen kann. Dazu kommt, daß auf Grund des Steuermaßnahmengesetzes seit 1957 eine Rücklagenbildung ermöglicht wurde, die in das Einkommen aus

Unternehmertätigkeit eingerechnet wird, wodurch der Vergleich mit den Vorjahren nicht ohne weiteres eine Aussage über die Entwicklung an sich zuläßt. Der Anteil dieser Einkommensgruppe am Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen, der im Jahre 1956 noch 17,2 vH betrug, ging im darauffolgenden Jahre 1957 auf 17,1 vH geringfügig zurück. Das Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte hat von Jahr zu Jahr ständig zugenommen, es stieg im Jahre 1956 gegenüber 1955 wesentlich schwächer an als das Gesamteinkommen, hat sich aber im Jahre 1957 gegenüber dem Vorjahr fast um ein Drittel erhöht.

Die Verteilung des Sozialprodukts von 1954 bis 1957

Einkommensgruppe	in Mrd. Fr.			
	1954	1955	1956	1957
Einkommen aus unselbständiger Arbeit (ohne: Beiträge zur Sozialversicherung, direkte Steuern und Familienzulagen)	138,1	151,4	168,5	191,9
Sozialeinkommen	46,5	49,5	58,2	69,6
Unternehmer- und Vermögenseinkommen (ohne direkte Steuern)	45,2	49,3	45,5	62,5
Nettoeinkommen der öffentlichen Haushalte	40,7	42,4	44,3	60,4
Nettoeinkommen der Sozialversicherung	13,6	17,6	22,4	23,6
Nettoinlandsprodukt zu Marktpreisen	284,1	310,2	338,9	408,0
Abschreibungen	+ 29,5	+ 34,6	+ 36,4	+ 39,7
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen	313,6	344,8	375,3	447,7
Saldo der Faktoreinkommen	— 4,3	— 6,9	— 9,4	— 16,3
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	309,3	337,9	365,9	413,4

Dagegen hat sich das Nettoeinkommen der Sozialversicherung nach einer kräftigen Zunahme im Jahre 1956 um nahezu ein Drittel im Jahre 1957 nur geringfügig verändert (+ 5 vH).

Verwendung des Sozialprodukts

Die Verwendung des Sozialprodukts wird an Hand des Bruttosozialprodukts zu Marktpreisen ermittelt. Für den privaten Verbrauch wurden im Jahre 1956 insgesamt 63,9 vH — ähnlich wie

im Vorjahre — ausgegeben, im Jahre 1957 bei einer relativ stärkeren Investitionstätigkeit wohl 20 vH mehr als 1956, allerdings anteilmäßig nur knapp 63 vH. Der Verbrauch von Staatsleistungen stieg in den letzten Jahren ebenfalls von Jahr zu Jahr an und erreichte im Jahre 1956 einen Anteil von 12,2 vH, der allerdings im Jahre 1957 aus den gleichen Gründen wie der private Verbrauch auf 11,3 vH zurückging. Die Bruttoinvestitionen, die in den letzten Jahren ebenfalls von Jahr zu Jahr stärker anstiegen,

Die Verwendung des Sozialprodukts von 1954 bis 1957

Wirtschaftsbereich	1954		1955		1956		1957	
	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH	Mrd. Fr.	vH
Privater Verbrauch	202,7	65,5	216,2	64,0	233,8	63,9	271,0	62,8
Verbrauch von Staatsleistungen	35,2	11,4	39,5	11,7	44,7	12,2	49,0	11,3
Bruttoinvestitionen	73,4	23,7	89,7	26,5	108,1	29,5	140,0	32,5
Außenbeitrag	— 2,0	— 0,6	— 7,5	— 2,2	— 20,7	— 5,6	— 28,6	— 6,6
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	309,3	100,0	337,9	100,0	365,9	100,0	431,4	100,0

Die Bruttoinvestitionen der Saarwirtschaft von 1954 bis 1957 in Mrd. Fr.

Wirtschaftsgruppe	Bruttoinvestitionen insgesamt				d a v o n											
					Grundstücke und Gebäude				Anlagegüter				Vorratsveränderung			
	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957	1954	1955	1956	1957
Industrie (einschl. Bergbau)	27,8	34,1	44,1	68,0	5,0	4,8	4,9	7,6	23,4	25,4	28,8	48,0	-0,6	+3,9	+10,4	+12,4
Handwerk	2,3	2,5	2,8	2,8	0,5	0,6	0,7	0,7	1,6	1,8	1,9	1,8	+0,2	+0,1	+0,2	+0,3
Handel, Banken und sonstige Dienste	0,0	10,3	13,2	10,6	1,1	1,7	1,8	5,2	3,3	5,3	5,7	5,4	-4,4	+3,3	+5,7	+0,0
Verkehr	1,5	2,4	2,9	2,6	1,0	0,9	1,1	1,1	0,9	1,6	1,6	1,3	-0,4	-0,1	+0,2	+0,2
Priv. Wohnungsbau	21,9	22,1	24,4	31,7	21,9	22,1	24,4	31,7	—	—	—	—	—	—	—	—
Öffentliche Hand	17,4	14,7	16,2	20,2	16,8	14,0	15,2	18,3	0,6	0,7	1,0	1,9	—	—	—	—
Übrige Wirtschaft	2,5	3,6	4,5	4,1	1,5	2,1	2,3	2,0	0,9	1,4	2,2	2,1	+0,1	+0,1	—	—
Zusammen	73,4	89,7	108,1	140,0	47,8	46,2	50,4	66,6	30,7	36,2	41,2	60,5	-5,1	+7,3	+16,5	+12,9

erreichten bereits im Jahre 1956 nahezu 30 vH der Gesamtausgaben, im Jahre 1957 in Auswirkung der besonderen Förderung fast ein Drittel.

Der Außenbeitrag, der im Saarland auf Grund der engen Verflechtung mit Frankreich auf einem gemeinsamen Binnenmarkt von Jahr zu

Jahr außerordentlich schwankt, war in allen Jahren negativ, insbesondere führte die Verstärkung der saarländischen Einfuhren zu einer Vergrößerung des Negativ-Saldos im Jahre 1956 von 5,6 vH auf 6,6 vH des gesamten Brutto-sozialprodukts zu Marktpreisen im Jahre 1957.

Tabellenteil

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Bevölkerungs-						
Eheschließungen	1957	371	605	440	652	982
	1958	360	511	435	794	1 128
Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr . . .	1957	4,4	7,8	5,2	7,9	11,4
	1958	4,2	6,5	5,0	9,4	12,9
Lebendgeborene	1957	1 591	1 496	1 730	1 697	1 557
	1958	1 669	1 613	1 690	1 663	1 673
Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr . . .	1957	18,6	19,4	20,2	20,5	18,1
	1958	19,3	20,6	19,5	19,7	19,2
Unehelich Geborene	1957	66	65	70	66	55
	1958	71	79	67	77	75
Von 100 Geborenen waren unehelich	1957	4,1	4,3	4,0	3,9	3,5
	1958	4,3	4,9	4,0	4,6	4,5
Gestorbene	1957	979	820	913	870	807
	1958	1 071	1 002	1 101	900	860
Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr . . .	1957	11,4	10,6	10,7	10,5	9,4
	1958	12,4	12,8	12,7	10,7	9,9
Die gestorbenen Säuglinge	1957	74	69	89	86	58
	1958	69	74	69	75	62
Gestorbene Säuglinge auf 100 Lebendgeborene	1957	4,7	4,6	5,1	5,1	3,7
	1958	4,1	4,6	4,1	4,5	3,7
Geburtenüberschuß	1957	+ 612	+ 676	+ 817	+ 827	+ 750
	1958	+ 598	+ 611	+ 589	+ 763	+ 813
Außen-						
Zugezogene	1957	1 293	1 310	1 679	1 932	1 847
	1958	1 946	1 964	2 704	2 931	2 659
davon männlich	1957	775	828	1 234	1 344	1 222
	1958	1 193	1 330	2 029	1 990	1 812
Fortgezogene	1957	919	1 019	1 284	1 046	1 110
	1958	1 226	1 040	1 241	1 215	1 327
davon männlich	1957	509	597	784	605	661
	1958	809	698	712	770	808
Wanderungsgewinn	1957	+ 374	+ 291	+ 395	+ 886	+ 737
	1958	+ 720	+ 924	+ 1 463	+ 1 716	+ 1 332
davon männlich	1957	+ 266	+ 231	+ 450	+ 739	+ 561
	1958	+ 384	+ 632	+ 1 317	+ 1 220	+ 1 004
Fortgeschriebene Bevölkerung						
am Ende des Monats	1957	1 006,2	1 007,1	1 008,3	1 010,1	1 011,5
in 1 000	1958	1 020,4	1 022,0	1 024,1	1 026,5	1 028,6
Beschäftigung						
Stand am Monatsende nach der						
Beschäftigte	1957	327 475	327 533	328 539	329 459	329 572
	1958	333 440	332 981	334 393	334 614	335 332
davon männl.:	1957	249 749	249 577	250 027	250 425	250 490
	1958	251 199	250 596	251 612	251 838	252 225
Arbeitssuchende	1957	7 089	6 985	6 552	6 085	6 120
	1958	5 976	6 021	6 106	5 802	5 735
davon männl.:	1957	4 761	4 620	4 430	4 297	4 330
	1958	4 566	4 672	4 720	4 390	4 256

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

bewegung

868	769	1 162	841	839	740	589	8 858	738
714	916	1 184	906	905	657	578	9 088	757
10,5	8,9	13,4	10,1	9,8	8,9	6,8	..	8,8
8,4	10,5	13,5	10,6	10,3	7,7	6,5	..	8,8
1 650	1 647	1 523	1 586	1 558	1 561	1 528	19 124	1 594
1 529	1 495	1 582	1 802	1 711	1 744	1 581	19 752	1 646
19,8	19,1	17,7	19,0	18,0	18,7	17,7	..	18,9
18,1	17,1	18,0	21,2	19,4	20,4	17,9	..	19,2
73	66	36	65	70	68	63	763	64
60	59	70	73	51	71	54	807	67
4,4	4,0	2,4	4,1	4,5	4,4	4,1	..	4,0
3,9	3,9	4,4	4,1	3,0	4,1	3,4	..	4,1
725	816	742	831	1 146	882	990	10 521	877
800	774	725	736	842	817	980	10 608	884
8,8	9,5	8,6	10,0	13,3	10,6	11,4	..	10,4
9,5	8,8	8,3	8,7	9,6	9,6	11,1	..	10,3
70	47	62	63	69	65	65	817	78
64	55	45	58	69	57	78	775	65
4,2	2,9	4,1	4,0	4,4	4,2	4,3	..	4,3
4,2	3,8	2,8	3,2	4,0	3,3	4,9	..	3,9
+ 925	+ 831	+ 781	+ 755	+ 412	+ 679	+ 538	+ 8 603	+ 717
+ 729	+ 721	+ 857	+ 1 066	+ 869	+ 927	+ 601	+ 9 144	+ 762

wanderung

1 368	1 702	1 760	1 887	2 104	2 405	1 646	20 933	1 744
2 384	2 269	2 562	2 576	2 624	2 330	1 747	28 696	2 391
890	1 107	1 100	1 155	1 259	1 443	944	13 301	1 108
1 458	1 385	1 656	1 660	1 623	1 521	1 083	18 740	1 545
1 212	1 494	1 418	1 659	1 224	1 356	1 824	15 565	1 297
1 284	1 244	1 501	1 428	1 538	1 557	2 237	16 838	1 403
684	895	839	971	782	921	1 454	9 702	808
825	751	960	875	1 013	1 086	1 896	11 203	934
+ 156	+ 208	+ 342	+ 228	+ 880	+ 1 049	— 178	+ 5 368	+ 447
+ 1 100	+ 1 025	+ 1 061	+ 1 148	1 086	+ 773	— 490	+ 11 858	+ 988
+ 206	+ 212	+ 261	+ 184	+ 477	+ 522	— 510	+ 3 599	+ 300
+ 633	+ 634	+ 696	+ 785	610	+ 435	— 813	+ 7 537	+ 628

Bevölkerung

1 012,6	1 013,7	1 014,8	1 015,8	1 017,1	1 018,8	1 019,1	..	1 012,3
1 030,5	1 032,2	1 034,1	1 036,3	1 038,3	1 039,9	1 040,1	..	1 030,2

und Arbeitslage

Statistik der Arbeitsverwaltung

329 758	330 069	331 942	333 774	334 312	335 510	335 914	..	330 879
335 868	336 267	336 755	337 034	337 010	336 601	334 505	..	335 459
250 738	250 667	251 912	252 797	252 665	253 302	253 135	..	251 194
252 927	253 446	254 022	254 301	254 262	253 854	251 952	..	252 736
5 824	5 590	5 727	5 701	5 521	5 639	5 314	..	6 044
5 803	5 665	5 778	5 752	5 776	6 019	6 755	..	5 872
4 261	4 036	4 106	4 172	4 070	4 148	4 077	..	4 281
4 373	4 304	4 327	4 336	4 411	4 593	5 176	..	4 465

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: **Beschäftigung**

davon arbeitslos	1957	6 049	5 974	5 533	5 139	5 245
	1958	5 601	5 648	5 708	5 445	5 361
davon männl.: . . .	1957	4 151	4 041	3 821	3 735	3 795
	1958	4 303	4 403	4 453	4 144	4 015
darunter Arbeitslosen- unterstützungsempfänger	1957	3 814	3 667	3 429	3 311	3 245
	1958	3 426	3 522	3 391	3 335	3 370
davon männl.: . . .	1957	2 789	2 750	2 607	2 553	2 546
	1958	2 848	2 960	2 874	2 777	2 792
Offene Stellen	1957	3 309	4 374	4 774	4 200	4 281
	1958	4 193	4 573	4 998	4 947	4 996
für Männer . . .	1957	2 043	3 066	3 319	2 966	2 855
	1958	2 917	3 190	3 528	3 645	3 783

**Die Zahl der Beschäftigten
im Saarland nach**

Vermittlungen (ohne Lehrstellenvermittlungen)	1957	3 551	4 177	5 086	4 944	4 591
	1958	3 627	4 057	4 524	4 851	4 667
davon männl.: . . .	1957	2 538	3 030	3 819	3 794	3 333
	1958	2 698	2 788	3 466	3 805	3 581
Landwirtschaft	1957	2 016	1 965	2 005	2 077	2 128
	1958	1 902	1 880	1 892	1 915	1 895
Forstwirtschaft	1957	1 313	1 281	1 464	1 695	1 622
	1958	1 214	1 068	1 131	1 352	1 543
Bergbau	1957	65 138	65 161	65 148	65 058	64 910
	1958	65 347	65 139	65 081	64 754	64 621
Baustoffindustrie	1957	3 850	3 801	3 812	3 954	3 990
	1958	3 817	3 784	3 874	3 995	4 066
Keramische Industrie	1957	6 919	6 866	6 926	6 931	6 907
	1958	6 985	6 981	7 021	7 012	6 997
Glasindustrie ✓	1957	956	948	973	971	946
	1958	960	962	960	982	980
Eisen- und Metallgewinnung und Gießereien	1957	40 547	40 577	40 666	40 565	40 518
	1958	41 181	41 142	41 091	40 903	40 873
Eisen-, Stahl- und Metallwaren- herstellung	1957	13 395	13 536	13 551	13 586	13 575
	1958	14 082	14 126	14 373	14 408	13 346
Maschinen-, Kessel- und Apparatebau .	1957	20 542	20 596	20 665	20 623	20 588
	1958	21 232	21 358	21 197	21 040	21 000
Elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie	1957	6 344	6 324	6 384	6 501	6 493
	1958	6 544	6 559	6 586	6 648	6 648
Chemische Industrie ✓	1957	2 095	2 074	2 092	2 139	2 180
	1958	2 247	2 278	2 291	2 299	2 306
Textilindustrie	1957	1 045	1 044	1 046	1 067	1 045
	1958	1 100	1 093	1 090	1 073	1 059
Papierindustrie	1957	808	821	828	803	791
	1958	841	839	826	837	855
Graphisches Gewerbe	1957	2 438	2 440	2 441	2 395	2 382
	1958	2 423	2 371	2 357	2 346	2 274
Lederindustrie	1957	469	461	468	462	468
	1958	436	451	442	415	398
Kautschuk- und Asbestindustrie . . .	1957	667	677	687	724	713
	1958	663	651	660	660	643

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
und Arbeitslage								
4 959	4 724	4 917	4 866	4 692	5 160	4 908	..	5 186
5 415	5 341	5 413	5 357	5 369	5 622	6 364	..	5 493
3 700	3 482	3 641	3 635	3 539	3 878	3 809	..	3 757
4 125	4 097	4 105	4 092	4 166	4 350	4 955	..	4 220
3 135	2 934	2 967	3 079	3 021	3 056	3 180	..	3 244
3 265	3 283	3 302	3 181	3 208	3 402	3 993	..	3 356
2 482	2 413	2 455	2 575	2 565	2 589	2 684	..	2 577
2 729	2 763	2 815	2 714	2 783	2 944	3 382	..	2 836
4 188	4 637	4 827	5 290	5 574	4 745	3 281	..	4 444
5 030	5 086	4 972	5 417	4 788	4 111	3 007	..	4 688
2 811	3 179	3 390	4 033	4 153	3 591	2 411	..	3 137
3 885	3 941	3 783	3 998	3 648	3 252	2 310	..	3 494
(Arbeitnehmer) mit Wohnsitz								
Wirtschaftsgruppen								
4 137	5 176	5 421	4 756	4 844	4 685	3 491	54 859	4 562
3 749	4 700	4 457	4 325	4 706	3 655	2 484	49 802	4 192
3 118	3 868	4 150	3 390	3 643	3 492	2 617	40 792	3 389
2 865	3 605	3 336	3 068	3 273	2 666	1 823	36 974	3 114
2 142	2 130	2 114	2 089	2 041	2 001	1 954	..	2 060
1 931	1 951	1 929	1 941	1 939	1 943	1 913	..	1 921
1 498	1 529	1 534	1 453	1 374	1 469	1 439	..	1 476
1 510	1 491	1 515	1 492	1 374	1 409	1 418	..	1 377
64 908	64 766	64 824	65 132	65 343	65 520	65 515	..	65 107
64 538	64 457	64 266	64 105	63 587	63 395	63 144	..	64 468
4 033	4 012	4 027	3 968	4 009	3 987	3 965	..	3 952
4 110	4 158	4 311	4 244	4 387	4 381	4 323	..	4 106
6 948	6 974	7 001	7 064	7 122	7 049	7 000	..	6 973
6 981	6 900	6 831	6 798	6 768	6 758	6 715	..	6 908
938	920	950	963	979	966	970	..	956
988	1 002	955	964	957	984	947	..	971
40 507	40 555	40 800	41 116	41 014	41 201	41 183	..	40 747
41 009	41 080	41 193	41 163	41 901	41 860	41 769	..	41 239
13 515	13 544	13 703	13 741	13 760	13 887	13 948	..	13 622
14 303	14 437	14 320	14 255	13 630	13 480	13 469	..	14 122
20 578	20 599	20 884	21 104	21 176	21 230	21 263	..	20 788
21 000	21 060	21 297	21 757	21 557	21 586	21 408	..	21 285
6 497	6 443	6 538	6 663	6 670	6 635	6 672	..	6 499
6 648	6 607	6 471	6 239	6 128	6 248	6 053	..	6 474
2 138	2 152	2 184	2 190	2 248	2 253	2 243	..	2 160
2 320	2 309	2 326	2 331	2 445	2 437	2 445	..	2 328
1 050	1 054	1 044	1 077	1 098	1 130	1 130	..	1 067
1 038	1 007	966	977	983	971	934	..	1 032
782	782	789	784	798	821	824	..	802
838	852	856	840	832	842	833	..	841
2 376	2 376	2 412	2 422	2 424	2 434	2 433	..	2 416
2 304	2 310	2 268	2 235	2 237	2 273	2 328	..	2 315
464	459	477	476	426	428	438	..	460
385	383	369	363	307	312	310	..	386
698	692	687	700	658	666	670	..	685
631	626	608	597	585	597	593	..	629

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

		Fortsetzung: Die Zahl der Beschäftigten				
Holz- und Schnitzstoffgewerbe und Musikinstrumenten- und Spielwarenherstellung	1957	9 431	9 493	9 535	9 489	9 473
	1958	9 352	9 322	9 347	9 431	9 397
Nahrungsmittel- und Genußmittel-industrie	1957	10 774	10 831	10 823	10 690	10 626
	1958	11 036	11 142	11 182	11 039	11 081
Bekleidungsgewerbe	1957	8 648	8 643	8 681	8 656	8 636
	1958	9 138	8 974	9 063	8 992	9 105
Bau- und Baunebengewerbe	1957	29 517	29 243	29 349	29 643	30 038
	1958	28 033	27 874	28 552	29 147	29 785
Wasser-, Gas-, Elektrizitätsversorgung	1957	3 942	3 943	3 958	3 963	3 934
	1958	3 991	3 930	3 902	3 853	3 814
Handel, Bank- und Versicherungs-wesen	1957	39 436	39 547	39 628	39 709	39 738
	1958	42 253	42 460	42 622	42 558	42 666
Post	1957	2 765	2 755	2 783	2 799	2 861
	1958	3 030	3 011	3 095	3 081	3 076
Eisenbahn	1957	10 341	10 336	10 315	10 341	10 383
	1958	10 562	10 509	10 539	10 615	10 621
Übriges Verkehrswesen	1957	3 506	3 508	3 513	3 533	3 583
	1958	3 612	3 538	3 523	3 552	3 547
Gaststättengewerbe	1957	3 100	3 112	3 118	3 163	3 166
	1958	3 343	3 355	3 401	3 371	3 331
Verwaltung, Bildung und Erziehung, Volks- und Gesundheitspflege . . .	1957	25 426	25 529	25 738	25 994	26 069
	1958	27 012	27 241	27 394	27 423	27 591
Theater, Film und Musik	1957	1 585	1 594	1 609	1 592	1 601
	1958	1 524	1 538	1 534	1 525	1 526
Häusliche Dienste	1957	10 462	10 427	10 333	10 336	10 208
	1958	9 580	9 405	9 367	9 388	9 288
Z u s a m m e n	1957	327 475	327 533	328 539	329 459	329 572
	1958	333 440	332 981	334 393	334 614	335 332
davon Arbeiter . . .	1957	250 486	250 347	251 165	252 166	251 131
	1958	253 358	253 119	254 505	254 876	255 550
Angestellte . .	1957	76 989	77 186	77 374	77 293	77 441
	1958	80 082	79 862	79 888	79 738	79 782

Wachstumstand ¹⁾ und Ernte der Feldfrüchte je ha in dz ²⁾		Land-				
Roggen . . .	1957	..	..	2,6	2,6	2,9
	1958	..	..	2,7	2,6	2,1
Weizen . . .	1957	..	..	2,6	2,6	2,9
	1958	..	..	3,0	2,8	2,2
Hafer . . .	1957	..	..	..	..	3,3
	1958	..	..	..	..	2,4
Kartoffeln . .	1957	..	..	..	..	3,2
	1958	..	..	..	..	3,1

Milcherzeugung						
Anzahl der Milchkühe	1957	43 207	43 207	43 207	43 207	43 207
	1958	40 024	40 024	40 024	40 024	40 024
Milchertrag insgesamt in 1000 kg	1957	9 051,9	8 701,9	9 643,8	9 592,0	10 460,4
	1958	8 935,8	8 180,9	9 022,8	8 928,8	9 900,0
je Kuh in kg	1957	209,5	201,4	223,2	222,0	242,1
	1958	223,3	204,4	225,4	223,1	247,4
Einfuhr aus Frankreich in 1000 kg	1957	2 820,3	2 671,5	2 884,5	2 907,0	3 452,5
	1958	2 700,6	2 500,0	2 897,4	2 629,7	3 437,8

1) Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering;
2) Beim Getreide Juni und Juli Vorschätzung, August endgültige Schätzung;
Bei Kartoffeln (Spätkartoffeln) August und September Vorschätzung, Oktober endgültige Schätzung.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

(Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Saarland)

9 478	9 439	9 459	9 395	9 461	9 453	9 494	..	9 467
9 377	9 312	9 245	9 214	9 173	9 005	8 801	..	9 277
10 673	10 785	10 912	11 116	11 130	11 202	11 221	..	10 881
11 121	11 139	11 281	11 600	11 775	11 838	11 851	..	11 314
8 617	8 600	8 627	8 802	9 012	9 141	9 225	..	8 753
9 036	8 945	8 875	8 754	8 609	8 575	8 318	..	8 903
30 239	30 353	30 333	30 073	29 691	29 835	29 352	..	29 843
30 220	30 541	31 049	31 335	31 672	31 581	30 555	..	29 980
3 966	3 984	3 984	3 998	4 035	4 022	4 012	..	3 976
3 813	3 843	3 852	3 855	3 844	3 876	3 872	..	3 876
39 707	39 842	40 449	41 135	41 547	41 821	42 363	..	40 301
42 725	42 818	43 011	42 942	43 416	43 484	43 658	..	42 831
2 895	2 937	2 974	3 004	3 032	3 007	3 016	..	2 892
3 101	3 098	3 113	3 123	3 161	3 171	3 148	..	3 095
10 399	10 449	10 473	10 432	10 497	10 538	10 570	..	10 416
10 635	10 523	10 510	10 530	10 561	10 433	10 401	..	10 544
3 604	3 596	3 620	3 639	3 657	3 646	3 656	..	3 583
3 561	3 578	3 598	3 551	3 438	3 423	3 451	..	3 540
3 180	3 177	3 221	3 208	3 272	3 267	3 318	..	3 183
3 331	3 353	3 340	3 334	3 421	3 406	3 432	..	3 363
26 180	26 178	26 365	26 511	26 597	26 724	26 918	..	26 124
27 571	27 661	27 772	27 839	27 919	27 931	27 919	..	27 565
1 620	1 637	1 618	1 552	1 551	1 532	1 513	..	1 587
1 542	1 556	1 518	1 536	1 515	1 509	1 531	..	1 529
10 128	10 105	9 939	9 967	9 690	9 645	9 609	..	10 105
9 291	9 210	9 110	9 050	8 889	8 893	8 966	..	9 238
329 758	330 069	331 942	333 774	334 312	335 510	335 914	..	330 879
335 868	336 267	336 755	337 034	337 010	336 601	334 505	..	335 459
252 285	252 485	253 706	254 841	254 696	255 599	255 627	..	252 516
256 005	256 474	256 807	257 054	257 036	256 532	254 191	..	255 518
77 473	77 584	78 236	78 933	79 616	79 911	80 287	..	78 065
79 863	79 793	79 948	79 980	79 974	80 069	80 314	..	79 940

wirtschaft

22,0	22,7	24,1	..	..	2,3	..	..	..
24,4	24,6	22,8	..	..	2,7	..	..	..
23,1	24,0	25,3	..	..	2,3	..	..	..
26,2	26,2	24,7	..	..	2,6	..	..	..
19,2	18,6	19,2	..	..	..	..	..	..
22,3	22,6	22,1	..	..	..	..	..	..
2,8	2,7	176,2	165,2	162,5	..	..	..	..
3,0	2,9	162,9	168,4	161,2	..	..	..	..
43 207	43 207	43 207	43 207	43 207	43 207	43 207	..	43 207
40 024	40 024	40 024	40 024	40 024	40 024	40 024	..	40 024
10 365,4	10 054,3	9 920,3	9 613,5	9 643,8	9 056,2	9 440,7	115 544,2	9 628,7
9 742,4	9 543,0	9 408,8	8 935,5	9 111,9	8 594,2	8 973,8	109 277,9	9 106,5
239,9	232,7	229,6	222,5	223,2	209,6	218,5	2 674,2	222,8
243,4	238,4	235,1	223,3	227,7	214,7	224,2	2 730,4	227,5
3 097,3	3 341,0	2 935,1	2 689,4	2 565,0	2 355,7	2 543,1	34 262,4	2 855,2
3 252,2	3 152,2	2 882,0	2 792,6	2 839,4	2 326,7	2 586,4	33 997,0	2 833,1

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Gesamt-Milchverbrauch

Fortsetzung:

in 1000 kg	1957	11 872,2	11 373,4	12 528,3	12 498,9	13 912,9
	1958	11 636,4	10 680,9	11 920,2	11 558,5	13 337,8
darunter für Trinkvollmilch (einschl. Sahne) in 1000 kg	1957	7 329,0	7 162,4	7 722,5	7 602,2	7 849,0
	1958	7 451,3	7 280,3	8 083,4	7 875,4	8 266,6
für Butter in 1000 kg	1957	3 435,7	3 437,9	3 838,5	4 132,7	4 949,1
	1958	3 185,2	2 982,5	3 276,5	3 083,3	4 296,0
Einfuhr von Butter in 1000 kg	1957	605,6	566,6	586,1	540,5	507,9
	1958	619,6	585,4	599,3	572,1	524,3
Butterverbrauch insgesamt in 1000 kg	1957	851,9	786,4	823,9	777,0	767,7
	1958	891,8	842,3	862,1	832,3	802,6
je Einwohner in g	1957	851	785	822	774	764
	1958	870	825	838	812	781
Verbrauch an Trinkvollmilch (einschl. Sahne) pro Kopf der Bevölkerung in kg	1957	7,29	7,12	7,66	7,53	7,77
	1958	7,31	7,13	7,90	7,68	8,04
Beschaupflichtige Schlachtungen						
Anzahl der geschlachteten Tiere in Stück Rindvieh	1957	2 082	1 812	1 679	2 079	1 716
	1958	2 535	2 405	2 574	2 280	1 739
Kälber	1957	2 512	2 982	2 031	2 512	1 872
	1958	1 705	1 808	2 069	1 769	1 580
Schweine	1957	22 586	17 059	15 938	20 380	16 072
	1958	19 180	16 283	17 218	17 675	14 749
Schlachtgewicht in 1000 kg aus Eigenauftrieb	1957	1 518,4	1 179,2	930,1	1 186,9	851,3
	1958	1 455,3	1 155,2	1 229,4	1 075,9	778,4
aus Einfuhr von Schlachtvieh . . .	1957	1 088,8	852,4	889,5	1 129,7	975,8
	1958	973,0	938,6	1 040,7	1 078,4	913,7
Einfuhr von Fleisch	1957	2 186,5	2 068,6	2 420,3	2 486,7	2 664,1
	1958	2 707,4	3 106,0	3 154,1	2 925,1	3 048,7
insgesamt	1957	4 793,7	4 100,2	4 239,9	4 803,3	4 491,2
	1958	5 135,7	5 199,8	5 424,2	5 079,4	4 740,8
Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung (ohne Fett einschl. Innereien) in kg	1957	4,45	3,83	3,91	4,32	4,07
	1958	4,47	4,36	4,33	4,21	3,91

**Index der industriellen
Durchschnitt**

Gesamte Industrie, einschließlich Bauwirtschaft	1957	153	162	159	167	171
	1958	163	159	166	171	173
Bergbau	1957	119	119	110	115	116
	1958	121	114	120	113	111
Verarbeitende Industrie	1957	178	189	186	193	200
davon:	1958	192	189	195	197	203
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	1957	173	179	177	179	183
	1958	184	173	179	180	185
Investitionsgüterindustrie	1957	177	203	196	209	227
	1958	199	207	217	216	218
Verbrauchsgüterindustrie	1957	212	222	214	230	228
	1958	227	236	233	233	246
Nahrungsmittelindustrie	1957	151	151	152	171	172
	1958	153	156	155	181	198
Energiewirtschaft	1957	168	164	160	163	159
	1958	171	165	166	170	164
Bauwirtschaft	1957	83	125	150	190	195
	1958	104	96	129	217	213

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Landwirtschaft

13 462,7	13 395,3	12 855,4	12 303,0	12 208,8	11 411,9	11 983,8	149 806,6	12 483,9
12 994,6	12 695,2	12 290,8	11 728,1	11 951,3	10 920,9	11 560,2	143 274,9	11 939,6
7 842,3	8 206,5	7 576,6	7 755,7	7 741,6	7 537,2	7 320,7	91 645,7	7 637,1
8 516,3	8 322,2	8 047,7	7 832,7	7 896,1	7 393,5	7 351,2	94 316,7	7 859,7
4 809,3	4 344,7	4 192,2	3 434,7	3 397,3	2 957,0	3 347,1	46 276,2	3 856,4
3 617,2	3 559,2	3 249,9	3 155,5	3 167,4	2 606,8	3 068,0	39 247,5	3 270,6
468,9	475,4	468,9	505,9	536,0	592,6	657,7	6 512,1	542,7
517,5	490,3	476,6	544,7	558,3	626,4	694,5	6 809,0	567,4
730,2	711,5	710,3	722,2	758,3	805,1	917,5	9 362,0	780,2
782,8	763,0	753,1	772,9	792,7	852,2	961,2	9 909,0	825,8
725	706	704	715	750	795	909	9 300	775
760	740	729	747	764	820	914	9 600	800
7,75	8,10	7,47	7,64	7,62	7,40	7,18	90,53	7,54
8,27	8,07	7,79	7,57	7,61	7,12	7,07	91,56	7,63
1 818	2 729	2 470	2 382	3 353	3 469	3 606	29 195	2 433
1 487	1 888	1 825	2 021	2 487	2 339	2 523	26 103	2 175
1 795	2 212	1 300	1 592	1 843	1 537	1 840	24 028	2 002
1 699	1 725	1 557	1 639	1 303	1 206	1 516	19 576	1 631
18 278	16 982	14 361	15 448	16 050	22 215	28 636	224 005	18 667
15 407	15 670	13 466	15 963	15 873	21 386	27 018	209 888	17 490
1 100,4	1 111,6	707,6	777,8	912,9	1 631,1	2 142,8	14 050,1	1 170,8
794,3	750,9	631,8	731,2	738,8	1 355,4	1 770,7	12 467,3	1 038,9
918,3	1 162,5	1 113,3	1 110,2	1 355,1	1 232,4	1 480,9	13 308,9	1 109,1
985,1	1 063,3	975,7	1 122,5	1 299,4	1 207,6	1 353,1	12 951,1	1 079,3
2 540,3	2 667,9	2 638,3	2 610,5	2 988,3	2 852,9	2 668,0	30 792,4	2 566,0
3 055,2	3 676,9	3 274,9	3 379,6	3 605,8	3 378,3	3 503,7	38 815,7	3 234,6
4 559,0	4 942,0	4 459,2	4 498,5	5 256,3	5 716,4	6 291,7	58 151,4	4 846,0
4 834,6	5 491,1	4 882,4	5 233,3	5 644,0	5 941,3	6 627,5	64 234,1	5 352,8
4,07	4,35	3,87	3,77	4,52	4,77	5,53	51,46	4,29
3,70	4,09	3,52	3,89	4,03	4,37	5,02	49,90	4,16

Produktion je Arbeitstag

1950 = 100

172	165	164	163	159	177	167	..	165
185	168	163	167	170	177	159	..	168
115	110	109	104	103	116	111	..	112
114	106	105	108	110	114	101	..	111
201	194	191	192	187	208	197	..	193
221	197	187	194	195	204	188	..	197
190	175	183	183	178	193	183	..	181
193	181	177	181	183	185	169	..	181
217	230	197	200	190	212	204	..	205
271	208	180	197	196	219	194	..	210
222	209	219	220	229	273	246	..	227
233	225	219	224	227	235	219	..	230
190	188	179	175	163	174	183	..	171
229	219	218	222	222	237	254	..	204
166	144	150	157	150	174	184	..	161
161	141	153	151	167	183	170	..	164
197	195	197	191	181	194	150	..	171
229	236	236	232	227	220	154	.	191

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Kohlen-						
Steinkohlenförderung	1957	1 535,6	1 426,5	1 411,4	1 348,8	1 427,5
	1958	1 559,0	1 339,3	1 542,7	1 335,7	1 299,7
Saarbergwerke						
Nettoförderung	1957	1 522,3	1 413,7	1 398,6	1 335,5	1 414,1
	1958	1 543,9	1 327,1	1 528,1	1 321,0	1 285,7
Beschäftigte am Ende des Zeit-						
raums in 1000						
Alte Unterteilung ¹⁾						
Untertage	1957	36,4	36,3	36,4	36,3	36,3
	1958	37,7	37,7	37,9	37,6	37,4
Übertage	1957	10,0	9,9	10,0	9,9	9,9
	1958	9,8	9,8	9,7	9,7	9,7
Nebenbetriebe	1957	11,0	11,1	11,0	11,1	11,0
	1958	10,9	11,0	10,6	10,7	10,8
Neue Unterteilung ²⁾						
Untertage	1957	37,0	37,0	37,0	37,0	36,9
	1958	38,3	38,3	38,3	38,2	38,1
Übertage	1957	19,5	19,5	19,4	19,4	19,3
	1958	19,3	19,2	19,0	18,9	18,9
Nebenbetriebe	1957	1,0	1,0	1,0	1,0	0,9
	1958	1,0	1,0	0,9	0,9	0,9
Tatsächliche Fördertage	1957	26,00	24,00	24,63	23,89	25,00
	1958	26,00	23,00	26,00	23,00	23,00
Verfahrenre Schichten untertage						
im Monat in 1000						
Alte Unterteilung ¹⁾	1957	816	743	745	734	768
	1958	821	703	811	714	706
Neue Unterteilung ²⁾	1957	833	758	759	749	784
	1958	837	715	824	725	720
Fehlschichten untertage in vH . . .	1957	13,96	14,90	21,92	16,55	16,00
	1958	16,36	22,49	17,64	21,59	21,92
Förderung je tatsächl. Fördertag . .	1957	58,6	58,9	56,8	55,9	56,6
	1958	59,4	57,7	58,8	57,4	55,9
Förderung je Schicht untertage in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾	1957	1 862	1 900	1 874	1 816	1 837
	1958	1 879	1 885	1 882	1 849	1 817
Neue Unterteilung ²⁾	1957	1 827	1 866	1 843	1 782	1 804
	1958	1 846	1 856	1 854	1 822	1 785
Förderung je Schicht insgesamt in kg						
Alte Unterteilung ¹⁾	1957	1 431	1 463	1 435	1 395	1 412
	1958	1 460	1 468	1 479	1 440	1 415
Neue Unterteilung ²⁾	1957	1 161	1 186	1 157	1 135	1 147
	1958	1 189	1 191	1 205	1 178	1 155
Privatgruben						
Förderung	1957	13,4	12,8	12,9	13,3	13,4
	1958	15,1	12,2	14,6	14,6	14,0
Beschäftigte insgesamt ³⁾	1957	460	458	464	467	459
	1958	481	478	473	462	458
davon:						
Beschäftigte untertage ³⁾	1957	338	328	336	339	332
	1958	335	328	317	317	313
Beschäftigte übertage ³⁾	1957	122	130	128	128	127
	1958	146	150	146	145	145
Kohlenbilanz						
Haldenbestand am Ende des Vormonats	1957	102,2	95,6	102,5	96,9	101,4
	1958	180,8	210,0	229,6	387,2	489,8
Gesamtförderung	1957	1 535,6	1 426,5	1 411,4	1 348,8	1 427,5
	1958	1 559,0	1 339,3	1 542,7	1 335,7	1 299,7

1) Untertage (alte Unterteilung) nur die in der Kohlenförderung eingesetzten Arbeiter.

2) Untertage (neue Unterteilung) alle untertage eingesetzten Arbeiter einschließlich der bei Neu- und Spezialarbeiten eingesetzten Arbeiter.

3) Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

wirtschaft (Angaben in 1 000 t)

1 228,2	1 469,3	1 390,7	1 262,2	1 359,5	1 368,5	1 227,0	16 455,2	1 371,1
1 285,1	1 411,4	1 296,8	1 393,3	1 482,9	1 293,8	1 183,2	16 423,0	1 368,6
1 215,8	1 454,4	1 376,1	1 248,8	1 344,5	1 354,6	1 211,3	16 289,6	1 357,5
1 272,6	1 397,4	1 281,2	1 379,6	1 468,5	1 280,2	1 170,5	16 255,8	1 354,6
36,1	36,5	36,7	37,0	37,0	37,1	37,5	..	36,6
37,4	37,6	37,7	37,8	37,9	37,6	37,9	..	37,7
9,9	9,9	9,9	9,9	10,0	9,9	9,9	..	9,9
9,7	9,7	9,6	9,6	9,6	9,6	9,5	..	9,7
11,2	10,7	11,0	11,4	11,3	11,4	11,1	..	11,1
10,6	10,3	10,0	9,7	9,3	9,4	9,1	..	10,2
36,9	37,1	37,3	37,5	37,6	37,8	38,0	..	37,3
38,0	38,3	38,4	38,3	38,4	38,3	38,4	..	38,3
19,3	19,1	19,3	19,9	19,7	19,7	19,5	..	19,5
18,8	18,3	18,1	17,9	17,5	17,4	17,2	..	18,3
0,9	0,9	0,9	1,0	1,0	1,0	1,0	..	1,0
0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	..	0,9
21,95	26,90	25,94	24,80	26,99	23,74	21,00	294,85	24,57
22,94	25,87	23,94	25,75	26,99	22,73	20,91	290,13	24,18
663	791	761	701	742	746	663	8 875	740
691	768	720	767	819	707	657	8 885	740
678	806	775	714	756	762	676	9 051	754
705	786	734	779	833	720	667	9 045	755
17,70	20,14	21,24	24,64	26,02	16,62	23,49	..	19,52
19,94	24,43	24,72	22,22	19,99	18,77	27,93	..	21,50
55,4	54,1	53,0	50,4	49,8	57,1	57,7	..	55,2
55,5	54,0	53,5	53,6	54,4	56,3	56,0	..	56,0
1 829	1 836	1 805	1 777	1 808	1 813	1 823	..	1 833
1 838	1 816	1 776	1 797	1 793	1 810	1 782	..	1 830
1 793	1 804	1 775	1 748	1 778	1 779	1 792	..	1 800
1 805	1 777	1 746	1 770	1 764	1 778	1 755	..	1 797
1 403	1 412	1 388	1 377	1 391	1 404	1 403	..	1 410
1 432	1 418	1 391	1 410	1 403	1 420	1 394	..	1 428
1 138	1 157	1 145	1 111	1 114	1 133	1 139	..	1 144
1 165	1 171	1 168	1 169	1 172	1 186	1 171	..	1 177
12,4	14,9	14,7	13,4	15,0	13,9	15,7	165,6	13,8
12,5	14,1	15,6	13,7	14,4	13,6	12,7	167,2	13,9
458	463	473	475	483	481	478	..	468
437	425	432	440	417	430	426	..	446
325	330	329	333	341	337	335	..	333
299	286	287	297	282	292	291	..	304
133	133	144	142	142	144	143	..	135
138	139	145	143	135	138	135	..	142
129,7	136,4	166,5	188,2	177,9	191,8	198,8	..	140,7
571,8	627,3	727,7	765,3	843,8	902,2	922,7	..	571,5
1 228,2	1 469,3	1 390,7	1 262,2	1 359,5	1 368,5	1 227,0	16 455,2	1 371,3
1 285,1	1 411,4	1 296,8	1 393,3	1 482,9	1 293,8	1 183,2	16 423,0	1 368,6

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Einfuhr	1957	67,2	73,7	82,6	83,9	94,6
	1958	99,6	93,4	91,9	93,0	92,0
Schlamm aus Weihern	1957	16,0	8,6	15,7	20,4	31,3
	1958	19,3	11,4	10,6	13,3	6,7
Verfügbare Menge insgesamt	1957	1 721,1	1 604,3	1 612,2	1 549,9	1 654,7
	1958	1 858,7	1 654,1	1 874,9	1 829,2	1 888,1
Verwertete Menge						
Eigenverbrauch der Gruben	1957	141,1	125,9	129,7	122,4	123,5
	1958	141,6	129,9	138,2	125,6	127,4
Verbrauch der Grubenkraftzentralen mit öffentl. Stromabgabe	1957	77,2	64,9	68,1	64,1	58,1
	1958	62,2	54,3	49,2	54,5	49,8
Deputatkohlen	1957	36,4	21,5	22,4	25,2	30,1
	1958	29,9	24,9	42,1	30,1	22,1
Eigenverbrauch der Gruben einschl. Deputatkohle insgesamt	1957	254,7	212,2	220,1	211,8	211,7
	1958	233,7	209,2	229,4	210,2	199,3
Lieferung an:						
Zechenkokereien	1957	109,5	103,8	106,4	103,1	111,5
	1958	109,7	100,0	97,2	87,6	93,3
Hüttenkokereien	1957	385,0	375,7	379,3	366,1	400,7
	1958	435,3	375,9	399,5	355,3	358,5
Elektrizitätswerke	1957	51,7	40,4	46,7	46,9	48,4
	1958	58,6	48,8	58,3	65,9	53,9
Eisenbahnen	1957	24,4	22,5	20,7	20,2	20,7
	1958	27,3	24,1	22,2	21,6	17,0
Eisenschaffende Industrie	1957	23,5	27,4	23,2	26,9	26,9
	1958	30,3	27,7	23,7	19,8	23,0
Sonstige Industrien	1957	20,8	17,7	14,1	13,9	13,5
	1958	18,4	16,0	17,6	15,4	15,5
Haushalte und Kleinindustrien	1957	31,2	20,8	17,3	8,0	10,2
	1958	16,6	12,8	25,1	14,7	10,9
Absatz im Saarland ohne Gruben- selbstverbrauch	1957	646,1	608,4	607,7	585,1	632,0
	1958	696,2	605,3	643,5	580,3	572,1
Absatz im Saarland einschl. Eigen- bedarf der Gruben und ihrer Nebenbetriebe insgesamt	1957	900,8	820,6	827,8	796,8	843,7
	1958	929,9	814,5	873,0	790,5	771,3
Ausfuhr insgesamt	1938: 613,5	1957	724,8	681,2	688,0	651,7
davon:		1958	718,7	610,0	614,8	548,9
Ubriges Bundesgebiet	1938: 377,6	1957	311,7	297,8	277,8	279,2
	1947: 343,9	1958	305,7	239,9	205,6	179,9
Frankreich	1938: 130,1	1957	335,9	310,0	338,8	310,4
	1947: 59,4	1958	364,3	327,3	374,0	340,0
Österreich		1957	8,8	8,5	6,5	2,9
		1958	4,3	3,9	3,8	3,7
Luxemburg		1957	6,0	5,0	6,7	5,5
		1958	6,2	6,0	6,1	5,1
Schweiz	1938: 105,8	1957	30,0	29,0	33,5	30,2
	1947: 22,4	1958	27,1	23,9	23,2	14,5
Italien		1957	13,9	13,0	12,4	10,2
		1958	2,1	1,2	1,2	1,1
Andere Länder		1957	18,5	17,7	12,3	13,3
		1958	9,0	7,8	1,0	4,5

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Kohlenwirtschaft								
72,6	100,8	82,4	105,5	99,2	120,5	134,1	1 117,2	93,1
86,6	90,1	88,8	93,8	94,2	81,0	82,3	1 086,7	90,6
28,8	32,5	25,8	15,7	24,8	21,3	17,2	258,1	21,5
8,2	11,4	10,5	9,2	4,9	— 0,4	— 3,2	101,9	8,5
1 459,3	1 739,2	1 665,4	1 571,6	1 661,3	1 702,2	1 577,2	..	1 626,5
1 951,8	2 140,3	2 123,8	2 261,6	2 425,8	2 276,5	2 185,0	..	2 039,2
116,9	124,1	123,9	123,4	141,7	132,0	134,3	1 538,8	128,2
124,6	131,3	120,7	118,6	129,1	115,4	118,8	1 521,2	126,8
55,0	61,5	64,1	68,9	53,2	59,2	62,9	757,2	63,1
48,4	46,4	45,7	46,3	70,5	68,4	66,3	662,0	55,2
32,8	22,2	30,2	57,8	45,1	16,5	13,3	353,5	29,5
29,6	19,1	25,2	63,3	33,6	12,6	11,4	343,6	28,6
204,8	207,8	218,2	250,1	239,9	207,7	210,4	2 649,5	220,8
202,6	196,7	191,5	228,2	233,1	196,4	196,4	2 526,8	210,6
98,6	102,6	111,5	105,6	115,5	107,1	104,3	1 279,6	106,6
97,7	100,7	96,8	93,8	103,0	94,1	95,1	1 168,9	97,4
337,3	419,2	364,7	353,6	379,9	411,4	389,7	4 562,6	380,2
347,7	350,7	351,2	355,7	363,0	330,0	326,3	4 349,1	362,4
46,1	58,2	51,2	50,1	53,4	50,9	46,1	590,1	49,2
47,5	57,0	54,9	52,1	63,7	53,6	44,6	658,9	54,9
17,1	19,4	19,9	18,7	23,7	22,5	22,3	252,1	21,0
15,1	17,0	20,6	17,7	22,5	16,3	20,6	241,8	20,1
23,5	27,8	23,5	22,4	24,2	26,0	26,5	301,8	25,2
18,6	18,6	16,3	18,2	20,8	17,6	16,6	251,2	20,9
12,8	13,2	13,5	14,3	17,7	17,9	19,5	189,0	15,8
13,4	14,7	13,8	14,7	18,3	16,2	18,8	192,9	16,1
12,4	23,3	45,7	44,8	39,8	32,2	17,9	303,6	25,3
17,6	35,3	35,8	30,7	36,5	27,2	26,2	289,4	24,1
547,7	663,8	630,0	609,6	654,4	668,0	626,3	7 478,9	623,2
557,7	594,0	589,3	582,9	627,8	554,9	548,2	7 152,1	596,0
752,5	871,6	848,2	859,7	894,3	875,6	836,8	10 128,4	844,0
760,3	790,7	780,8	811,1	860,9	751,3	744,6	9 678,9	806,6
570,4	701,1	629,0	535,4	575,2	627,7	559,9	7 625,6	635,5
564,2	621,2	577,7	606,7	662,7	602,3	542,4	7 214,7	601,2
243,6	307,4	273,3	277,0	257,6	279,4	264,0	3 318,1	276,5
200,6	193,0	198,3	215,6	246,6	232,4	203,5	2 601,7	216,8
268,1	325,5	300,8	258,0	265,8	298,0	262,3	3 590,5	299,2
330,6	392,5	348,9	359,9	375,6	334,6	301,3	4 187,1	348,9
4,9	5,9	3,8	3,4	5,0	4,8	4,6	64,2	5,3
3,8	3,4	3,6	4,0	4,0	4,0	3,7	45,8	3,8
5,1	5,1	6,1	5,0	5,7	5,5	4,8	66,1	5,5
4,5	4,6	4,7	4,9	4,6	4,7	4,8	60,8	5,1
30,4	35,3	30,4	32,7	34,5	29,6	21,9	370,7	30,9
19,4	18,3	16,5	15,7	19,9	18,3	19,1	226,9	18,9
8,2	6,2	4,5	6,2	3,9	2,7	2,3	93,8	7,8
1,9	1,6	1,2	1,7	1,9	1,2	1,1	17,4	1,4
10,1	15,7	10,1	3,1	2,8	7,6	—	122,4	10,2
3,4	7,9	4,5	4,9	10,1	7,1	9,0	74,9	6,2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Verwertete Menge insgesamt	1957	1 625,5	1 501,8	1 515,9	1 448,5	1 524,9
	1958	1 648,7	1 424,4	1 487,7	1 339,4	1 316,3
Haldenbestand am Ende des Zeitraums	1957	95,6	102,5	96,9	101,4	129,7
	1958	210,0	229,6	387,2	489,8	571,8
Verminderung (—) oder Vermehrung (+) der Kokskohlenbestände	1957	— 6,7	+ 6,9	— 5,6	+ 4,5	+ 28,3
	1958	+ 29,3	+ 19,6	+ 157,5	+ 102,6	+ 82,1
Vorräte der Hüttenkokereien	1957	114,4	143,0	135,9	135,4	157,4
	1958	211,1	231,3	245,0	245,9	234,1
Vorräte der Zechenkokereien	1957	5,9	8,9	9,0	7,4	10,8
	1958	8,5	11,4	13,1	9,1	5,3
Kokserzeugung						
Erzeugung insgesamt	1957	379,6	345,4	376,6	364,0	377,0
	1958	395,7	355,6	378,4	351,6	360,6
davon:						
Zechenkokereien	1957	88,8	80,0	85,3	84,5	86,2
	1958	87,7	77,9	77,5	73,6	77,4
darunter Schmelzkoks	1957	11,2	10,0	10,4	10,5	11,2
	1958	10,8	9,1	9,5	8,3	9,6
Hüttenkokereien	1957	290,8	265,4	291,3	279,4	290,8
	1958	308,0	277,7	300,8	278,1	283,2
Koksbilanz						
Haldenbestand am Ende des Vormonats ¹⁾	1957	20,8	19,3	15,0	13,9	20,0
	1958	59,9	60,8	70,2	61,7	57,8
Erzeugung	1957	379,6	345,4	376,6	364,0	377,0
	1958	395,7	355,6	378,4	351,6	360,6
Einfuhr	1957	12,6	11,3	14,6	31,4	22,4
	1958	4,1	5,5	5,4	11,8	10,0
Verfügbare Menge insgesamt	1957	412,9	376,0	406,2	409,2	419,3
	1958	459,7	421,9	453,9	425,1	428,5
Verwertete Menge						
Eigenverbrauch der Erzeuger ²⁾	1957	24,1	18,5	18,3	16,8	16,5
	1958	26,7	21,7	27,7	18,1	15,0
Lieferung an:						
Eisenbahnen	1957	1,0	0,7	0,3	0,2	0,5
	1958	0,8	0,6	0,6	1,0	0,2
Eisenschaffende Industrie	1957	281,9	260,9	287,4	292,2	293,5
	1958	300,4	270,2	301,7	287,1	288,1
Sonstige Industrien	1957	4,9	4,5	3,4	2,4	2,6
	1958	4,6	4,3	4,3	3,2	2,8
Haushalte und Kleinindustrie	1957	22,9	18,7	7,2	5,8	16,8
	1958	19,3	12,6	13,6	14,4	12,1
Ausfuhr insgesamt	1957	58,7	57,6	75,7	71,8	63,7
	1958	42,2	42,3	44,4	43,4	43,9
davon nach:						
Übriges Bundesgebiet	1957	10,1	10,2	12,3	13,3	11,5
	1958	7,5	3,8	3,5	1,7	1,6
Frankreich	1957	48,6	47,5	63,4	58,4	52,2
	1958	39,7	38,5	40,9	41,8	41,2
andere Länder	1957	0,0	—	—	—	—
	1958	—	—	—	—	1,0
Verwertete Menge insgesamt	1957	393,6	360,9	392,3	389,3	393,7
	1958	398,9	351,7	392,3	367,2	362,2

1) Einschließlich Bestandsberichtigung

2) Einschließlich Zuteilung an die Bergleute.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Kohlenwirtschaft (Angaben in 1 000 t)								
1 322,9	1 572,7	1 477,2	1 395,1	1 469,5	1 503,3	1 396,7	17 754,1	1 479,5
1 324,5	1 411,9	1 358,5	1 417,8	1 523,7	1 353,6	1 287,0	16 893,6	1 407,8
136,4	166,5	188,2	177,9	191,8	198,8	180,8	..	147,2
627,3	727,7	765,3	843,8	902,2	922,7	898,0	..	631,3
+ 6,6	+ 30,1	+ 21,7	— 10,3	+ 13,9	+ 7,0	— 18,1	..	+ 6,5
+ 55,4	+ 101,1	+ 37,5	+ 78,5	+ 58,3	+ 20,7	— 24,7	..	+ 59,8
137,2	183,5	168,5	150,8	153,9	188,7	191,8	..	155,0
226,0	211,2	212,2	220,1	210,5	195,4	171,7	..	217,9
7,0	3,4	6,2	5,8	12,8	12,8	7,6	..	8,1
8,0	10,3	10,4	10,1	15,5	16,1	6,9	..	10,4
356,4	371,9	376,5	367,0	381,1	371,4	382,8	4 449,5	370,8
351,7	354,6	346,4	344,8	360,5	342,5	346,5	4 288,9	357,4
81,9	84,9	85,8	85,3	86,8	84,7	85,5	1 019,8	85,0
76,1	76,2	75,6	73,5	76,2	74,1	80,2	926,0	77,5
10,4	10,1	9,8	10,8	11,1	10,2	9,8	125,6	10,5
9,9	9,4	9,2	8,9	9,8	8,9	10,1	113,4	9,5
274,5	287,0	290,7	281,6	294,3	286,7	297,4	3 429,7	285,8
275,6	278,4	270,9	271,2	284,3	268,4	266,3	3 362,9	280,2
25,6	30,3	35,7	40,7	42,4	43,4	47,9	..	29,6
66,3	63,0	61,2	61,0	50,1	43,9	54,2	..	59,2
356,4	371,9	376,5	367,0	381,1	371,4	382,8	4 449,5	370,8
351,7	354,6	346,4	344,8	360,5	342,5	346,5	4 288,9	357,4
20,1	20,2	20,2	13,5	10,6	15,5	5,6	197,8	16,5
8,7	9,0	9,8	11,0	11,7	12,9	15,4	115,3	9,6
402,1	422,4	432,5	421,2	434,1	430,2	436,2	..	416,9
426,7	426,6	417,5	416,7	422,3	399,2	416,1	..	426,2
17,2	17,2	19,3	22,6	21,7	17,6	22,5	232,4	19,4
16,0	18,0	16,8	21,9	22,4	16,0	19,5	239,9	20,0
0,1	0,3	1,0	1,1	1,3	0,9	0,5	8,0	0,7
0,3	1,7	0,8	0,9	0,2	0,2	0,7	8,1	0,7
279,4	293,7	294,3	277,9	290,8	291,1	283,0	3 426,2	285,5
278,9	280,6	273,2	280,1	292,7	270,5	267,1	3 390,7	282,6
2,5	2,9	3,2	3,4	5,1	4,6	4,4	43,8	3,7
3,1	3,4	2,9	2,8	3,5	3,7	4,0	42,7	3,6
11,0	11,8	18,1	20,3	20,1	17,5	18,9	189,2	15,8
20,2	18,3	15,2	16,6	16,0	12,1	20,3	190,8	15,9
61,5	60,8	55,8	53,4	51,7	50,8	52,5	714,0	59,5
45,2	43,4	47,5	44,2	43,5	42,5	46,5	533,9	44,5
12,8	12,1	12,1	11,3	14,0	9,4	9,4	138,7	11,6
3,3	4,5	5,0	4,2	2,4	1,8	1,6	41,0	3,4
48,7	48,7	43,7	42,1	37,7	40,9	43,1	574,9	47,9
40,3	36,9	40,1	38,0	39,8	38,9	43,1	478,9	39,9
—	—	—	—	—	0,5	—	0,5	0,0
1,6	2,0	2,4	2,0	1,4	1,8	1,8	14,0	1,2
371,8	386,7	391,7	378,8	390,8	382,4	381,8	4 613,7	384,5
363,7	365,4	356,5	366,5	378,5	345,1	358,1	4 406,1	367,2

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Haldenbestand am Ende						Fortsetzung:
des Zeitraumes	1957	19,3	15,0	13,9	20,0	25,6
	1958	60,8	70,2	61,7	57,8	66,3
davon:						
Zechen	1957	10,7	7,4	4,0	9,5	11,9
	1958	46,5	54,8	48,5	44,1	48,3
Hüttenkokereien	1957	8,6	7,7	9,9	10,5	13,7
	1958	14,4	15,4	13,1	13,7	18,0
Verminderung (—) oder Vermehrung (+) der Vorräte	1957	— 1,5	— 4,3	— 1,2	+ 6,1	+ 5,7
	1958	+ 1,0	+ 9,4	— 8,5	— 3,8	+ 8,4
Brennstoffbezug						
Kohle aus dem übrigen Bundesgebiet	1957	62,2	67,1	77,7	75,6	83,1
	1958	79,7	73,6	76,5	68,0	68,5
Kohle aus Frankreich	1957	5,1	6,5	5,0	8,3	11,3
	1958	15,7	13,2	15,3	25,0	23,4
Kohle aus Belgien	1957	—	—	—	—	—
	1958	—	0,9	0,1	—	—
U.S.A.-Kohle	1957	—	—	—	—	0,2
	1958	4,2	5,8	—	—	—
Koks aus dem übrigen Bundesgebiet	1957	5,3	5,8	4,9	4,8	3,6
	1958	3,4	5,0	5,0	11,4	9,5
Koks aus Frankreich	1957	7,3	4,0	9,6	15,7	11,6
	1958	0,7	0,6	0,3	0,4	0,5
Koks aus anderen Ländern	1957	—	1,4	—	10,8	7,1
	1958	—	—	—	—	—
Steinkohlenbriketts/Frankreich	1957	0,1	0,2	0,2	—	0,2
	1958	0,3	0,1	—	—	—
Braunkohlenbrikett (Köln)	1957	8,4	8,4	8,3	6,6	6,7
	1958	8,2	8,4	9,4	8,4	7,0
Stromerzeugung in 1 000 kWh						Energie-
für Eigenverbrauch und Verkauf						
Grubenkraftzentralen	1957	161 074	142 639	152 277	143 485	142 337
	1958	151 198	135 295	147 657	148 241	138 685
Öffentliche Kraftwerke	1957	65 139	58 672	55 701	47 003	48 742
	1958	70 330	63 026	67 699	60 583	56 892
darunter durch Wasserkraft	1957	2 672	2 514	3 201	2 143	1 399
	1958	2 797	2 174	3 091	2 184	2 686
nur für den Eigenverbrauch						
Hütten	1957	41 213	38 056	42 621	40 195	41 590
	1958	42 525	37 541	42 659	39 583	38 320
andere Industrien	1957	698	599	588	581	571
	1958	600	470	654	687	711
zusammen	1957	41 911	38 655	43 209	40 776	42 161
	1958	43 125	38 011	43 313	40 270	39 031
Einfuhr						
aus dem übrigen Bundesgebiet	1957	7 551	6 209	6 339	6 837	8 032
	1958	8 657	7 983	7 955	7 899	7 741
Frankreich	1957	1 164	1 350	2 106	1 098	1 060
	1958	1 796	1 422	1 413	1 934	5 445
zusammen	1957	8 715	7 559	8 445	7 935	9 092
	1958	10 453	9 405	9 368	9 833	13 186
Verfügbare Menge insgesamt	1957	276 839	247 525	259 632	239 199	242 332
	1958	275 106	245 737	268 037	258 927	247 794

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Kohlenwirtschaft (Angaben in 1 000 t)

30,3	35,7	40,7	42,4	43,4	47,9	54,5	..	32,4
63,0	61,2	61,0	50,1	43,9	54,2	58,0	..	59,0
13,5	22,7	27,8	29,5	32,9	39,7	43,0	..	21,0
44,8	46,3	46,7	41,8	37,9	43,2	45,2	..	45,7
16,8	13,0	13,0	12,9	10,5	8,2	11,5	..	11,4
18,2	14,9	14,2	8,3	6,0	11,0	12,8	..	13,3
+ 4,7	+ 5,4	+ 5,0	+ 1,7	+ 1,0	+ 4,5	+ 6,6	..	+ 33,7
— 3,3	— 1,8	— 0,2	— 10,8	— 6,3	+ 10,3	+ 3,8	..	— 2,0
59,7	82,8	65,1	72,1	74,5	74,2	88,9	883,0	73,6
68,8	72,2	71,0	77,9	74,6	62,9	67,5	861,3	71,8
12,9	18,1	17,3	17,1	16,2	15,2	14,1	147,0	12,3
17,8	17,9	17,7	16,0	19,6	18,0	14,8	214,5	17,9
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	0,9	0,1
—	—	—	16,3	8,5	31,2	31,1	87,3	7,3
—	—	—	—	—	—	—	10,0	0,8
3,7	3,9	4,8	1,8	4,3	5,2	4,5	52,6	4,4
8,3	8,3	9,5	10,7	11,0	12,5	14,2	108,8	9,1
11,2	15,4	15,4	11,7	6,4	10,3	1,1	119,8	10,0
0,4	0,6	0,3	0,2	0,7	0,4	1,2	6,4	0,5
5,2	0,9	—	—	—	—	—	25,4	2,1
—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	0,0	0,2	0,3	0,4	0,2	0,1	2,0	0,2
—	—	0,1	0,1	0,1	0,5	0,7	1,9	0,2
6,8	6,7	6,6	6,7	8,3	8,0	8,6	90,3	7,5
7,0	7,2	8,1	7,3	7,6	7,5	7,4	93,5	7,8

wirtschaft

129 521	139 957	138 909	144 899	131 199	137 474	142 519	1 706 290	142 191
127 384	131 045	130 581	134 436	173 342	159 796	152 969	1 730 629	144 219
43 474	42 669	42 273	46 489	64 098	73 715	81 490	669 465	55 789
50 502	52 196	57 802	63 507	68 556	66 926	73 529	751 548	62 629
1 779	998	1 076	1 613	1 693	1 596	2 120	22 804	1 900
2 350	1 960	2 258	1 445	1 716	2 397	2 382	27 440	2 287
39 451	42 374	43 440	38 951	42 531	40 972	40 395	491 789	40 982
39 405	41 731	39 434	40 030	42 641	38 134	39 473	481 476	40 123
505	619	623	632	657	584	580	7 237	603
677	771	743	779	767	750	801	8 410	701
39 956	42 993	44 063	39 583	43 188	41 556	40 975	499 026	41 585
40 082	42 502	40 177	40 809	43 408	38 884	40 274	489 886	40 824
7 971	9 388	9 429	8 018	8 660	8 750	9 145	96 329	8 027
7 755	12 339	9 083	9 743	9 687	8 505	9 366	106 713	8 893
4 482	1 690	2 313	2 011	916	525	305	19 020	1 585
5 241	6 098	2 061	1 697	2 273	2 520	2 835	34 735	2 895
12 453	11 078	11 742	10 029	9 576	9 275	9 450	115 349	9 612
12 996	18 437	11 144	11 440	11 960	11 025	12 201	141 448	11 787
225 404	236 697	236 987	241 000	248 061	262 020	274 434	2 990 130	249 177
230 964	244 180	239 704	250 192	297 266	276 631	278 973	3 113 511	259 459

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Eigenverbrauch und Verluste bei		Fortsetzung:				
den Erzeugern						
Gruben	1957	80 238	72 390	77 903	73 978	75 273
	1958	81 254	73 968	83 879	77 031	76 320
Hütten	1957	41 170	38 016	42 564	40 143	41 528
	1958	42 485	37 512	42 614	39 527	38 256
andere Industrien und öffent-						
liche Kraftwerke	1957	7 280	6 486	8 096	7 135	7 864
	1958	5 237	4 464	5 098	4 702	4 585
zusammen	1957	128 688	116 892	128 563	121 256	124 665
	1958	128 976	115 944	131 591	121 260	119 161
Verbrauch über das Netz	1957	92 529	82 029	84 350	77 003	80 550
	1958	107 550	95 220	103 801	92 748	94 417
Ausfuhr						
nach dem übr. Bundesgebiet . . .	1957	54 486	47 630	45 616	39 840	36 057
	1958	33 940	32 278	31 263	43 704	33 208
nach Frankreich	1957	1 136	974	1 103	1 100	1 060
	1958	4 640	2 295	1 382	1 215	1 008
zusammen	1957	55 622	48 604	46 719	40 940	37 117
	1958	38 580	34 573	32 645	44 919	34 216
Verwertete Menge insgesamt . . .	1957	276 839	247 525	259 632	239 199	242 332
	1958	275 106	245 737	268 037	258 927	247 794
Kokereigaserzeugung insgesamt						
in 1 000 cbm	1957	155 245	141 719	154 946	150 299	156 554
	1958	167 856	149 489	159 733	145 481	148 665
davon:						
Gruben	1957	36 230	32 745	34 448	34 110	34 103
	1958	40 932	34 668	33 674	28 103	29 595
Hütten	1957	119 015	108 974	120 498	116 189	122 451
	1958	126 924	114 821	126 059	117 378	119 070
Methangaserzeugung						
Gruben	1957	17 502	15 092	14 672	13 177	15 328
	1958	14 011	12 068	14 416	12 759	13 470
Lieferung an die Saarferngas . . .	1957	77 287	69 303	70 776	65 360	71 923
	1958	83 115	72 612	81 462	75 593	72 127
davon:						
Ausfuhr	1957	47 040	43 675	45 043	41 955	46 135
	1958	48 628	42 983	47 182	46 398	45 025
Verbrauch im Saarland insgesamt .	1957	30 247	25 628	25 733	23 405	25 788
	1958	34 487	29 629	34 280	29 195	27 102
davon:						
Gemeinden	1957	14 844	11 901	12 296	11 541	11 968
	1958	15 659	13 678	16 056	13 453	12 275
Industrie	1957	13 207	11 624	11 715	10 163	12 168
	1958	17 167	14 069	16 175	14 111	13 305
Eigenverbrauch und Verluste . .	1957	2 196	2 103	1 722	1 701	1 652
	1958	1 661	1 882	2 049	1 631	1 522
Aufträge und Umsätze		Eisenschaffende				
Auftragseingang ¹⁾	1957	12 156 569	11 154 072	10 507 113	11 651 907	10 893 151
	1958	13 401 776	12 095 061	11 083 381	10 209 203	9 054 722
Umsatz	1957	10 163 456	9 928 222	10 679 641	9 630 648	10 536 258
	1958	12 118 993	10 490 751	12 172 591	10 981 541	10 931 925
Hochöfen in Betrieb am Ende						
des Zeitraumes	1938: 26	1957	26	27	27	27
		1958	27	26	26	26

1) In 1 000 Franken.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Energiewirtschaft

67 954	75 768	74 905	71 929	73 626	73 416	73 674	891 054	74 254
70 775	73 565	73 227	74 557	82 859	77 831	77 034	922 300	76 858
39 402	42 328	43 390	38 900	42 475	40 913	40 351	491 180	40 932
39 348	41 663	39 372	39 965	42 563	38 063	39 407	480 775	40 065
8 783	8 513	8 592	8 287	8 061	6 818	9 691	95 606	7 967
4 609	4 786	4 873	5 326	5 202	5 136	5 581	59 599	4 967
116 139	126 609	126 887	119 116	124 162	121 147	123 716	1 477 840	123 153
114 732	120 014	117 472	119 848	130 624	121 030	122 022	1 462 674	121 890
74 652	84 737	83 256	84 600	93 817	96 136	101 747	1 035 406	86 284
90 866	100 184	96 043	101 063	108 689	103 327	107 109	1 201 017	100 085
33 851	23 906	25 534	35 477	26 615	33 050	34 697	436 759	36 396
24 218	22 438	24 222	27 566	56 009	50 446	47 605	426 897	35 575
762	1 445	1 310	1 807	3 467	11 687	14 274	40 125	3 344
1 148	1 544	1 967	1 715	1 944	1 828	2 237	22 923	1 910
34 613	25 351	26 844	37 284	30 082	44 737	48 971	476 884	39 740
25 366	23 982	26 189	29 281	57 953	52 274	49 842	449 820	37 485
225 404	236 697	236 987	241 000	248 061	262 020	274 434	2 990 130	249 177
230 964	244 180	239 704	250 192	297 266	276 631	278 973	3 113 511	259 459
146 860	153 124	155 581	150 113	155 822	152 259	164 434	1 836 956	153 080
143 908	146 278	142 278	140 656	148 141	140 864	144 113	1 777 462	148 122
30 868	33 111	34 258	32 701	33 563	34 152	40 412	410 701	34 225
29 570	30 143	30 067	29 003	30 226	29 218	33 824	379 023	31 585
115 992	120 013	121 323	117 412	122 259	118 107	124 022	1 426 255	118 855
114 338	116 135	112 211	111 653	117 917	111 646	110 289	1 398 439	116 537
13 654	15 333	14 275	14 121	14 113	13 603	13 745	174 615	14 551
15 202	16 672	14 864	15 195	16 799	15 500	15 613	176 569	14 714
66 747	71 069	70 628	72 497	75 283	73 704	80 234	864 811	72 068
70 388	73 897	71 344	72 674	79 192	79 802	82 877	915 083	76 258
42 616	44 713	44 140	45 637	46 766	44 943	49 002	541 665	45 139
44 958	46 929	46 218	46 114	49 370	50 079	52 766	566 650	47 221
24 131	26 356	26 488	26 860	28 517	28 761	31 232	323 146	26 930
25 430	26 968	25 126	26 560	29 822	29 723	30 111	348 433	29 036
10 333	10 825	11 250	11 464	12 624	13 310	15 285	147 641	12 304
11 553	12 169	11 348	12 149	13 875	13 897	15 265	161 377	13 448
11 692	13 277	12 502	13 038	13 797	13 967	14 082	151 232	12 603
12 930	13 810	12 970	13 623	14 968	14 515	14 487	172 130	14 344
2 106	2 254	2 736	2 358	2 096	1 484	1 865	24 273	2 023
947	989	808	788	979	1 311	359	14 926	1 244

Industrie

9 921 317	11 655 027	10 086 525	10 230 559	11 989 655	12 421 670	12 107 705	134 775 270	11 231 272
9 005 091	11 683 414	9 880 410	10 047 558	10 910 439	10 723 714	11 331 200	129 425 969	10 785 497
9 764 556	10 895 148	10 467 269	10 480 409	11 254 176	11 677 136	11 493 098	126 970 017	10 580 834
10 864 277	11 695 914	10 351 264	11 018 567	12 823 626	10 796 099	11 583 769	135 829 317	11 319 109
28	28	28	28	28	28	26	..	27
27	26	26	25	25	24	25	..	26

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	
Fortsetzung: Eisen-							
Erzeugung in 1 000 t							
Roheisen insgesamt	1938: 201	1957 1958	257,8 272,6	244,8 240,0	272,5 271,0	249,2 248,0	268,6 258,2
davon:							
Thomaseisen		1957 1958	239,5 252,2	225,6 221,7	248,9 251,2	228,3 227,8	245,3 236,0
Sonstiges Roheisen		1957 1958	18,3 20,4	19,2 18,3	23,6 19,9	20,8 20,2	23,3 22,2
Rohstahl insgesamt	1938: 213	1957 1958	294,0 308,2	276,9 270,2	298,0 310,4	269,6 276,2	291,4 278,9
davon:							
Thomasstahl	1938: 163	1957 1958	223,9 231,0	210,8 209,3	226,9 235,4	207,3 208,6	225,2 211,9
Martinstahl	1938: 47	1957 1958	66,9 72,6	62,2 56,8	66,6 70,5	58,1 63,5	62,0 62,8
Elektrostahl	1938: 3	1957 1958	3,2 4,6	3,9 4,1	4,4 4,5	4,1 4,1	4,2 4,1
Walzwerkfertigerzeugnisse insgesamt		1957 1958	205,5 234,7	199,3 206,4	213,4 227,0	183,7 206,4	206,0 198,3
davon:							
Eisenbahnoberbaumaterial		1957 1958	5,9 1,7	8,0 5,4	5,1 6,8	4,7 7,7	8,8 5,2
Formstahl		1957 1958	26,8 37,3	27,7 27,3	32,0 31,4	24,5 25,9	29,4 26,6
Stabstahl		1957 1958	79,0 91,7	74,0 79,9	76,1 81,6	69,6 76,4	75,4 76,8
darunter Streckdraht		1957 1958	3,3 3,0	2,8 2,0	3,0 3,0	3,8 1,6	3,5 1,9
Röhrenrundstahl		1957 1958	5,3 6,6	5,2 5,0	5,8 5,9	4,1 6,0	3,9 3,9
Walzdraht in Ringen		1957 1958	23,0 23,7	21,9 22,9	23,3 21,7	21,9 20,2	20,6 17,9
Bandstahl und Röhrenstreifen		1957 1958	12,6 16,5	11,0 17,1	13,6 22,1	11,5 20,1	12,7 19,3
Breitflachstahl		1957 1958	5,1 6,0	4,6 5,3	5,2 6,1	1,8 5,3	5,3 5,0
Bleche		1957 1958	47,7 51,1	46,8 43,5	52,3 51,5	45,7 44,8	50,0 43,5
Halbzeug insgesamt		1957 1958	33,6 17,8	27,1 15,7	33,1 17,6	27,3 14,4	27,3 19,6
davon							
zum Absatz im Saarland		1957 1958	3,9 2,9	3,4 2,8	3,5 2,6	5,4 3,2	3,6 2,4
zum Absatz nach außerhalb des Saarlandes		1957 1958	19,0 11,4	17,5 10,8	24,1 14,0	17,6 10,9	17,0 14,4
zur Wiederverwalzung im Saarland		1957 1958	10,6 3,5	6,2 2,1	5,5 1,0	4,3 0,4	6,6 2,9
Thomasschlackenmehl in t		1957 1958	40 638 41 903	34 545 35 212	39 435 29 960	32 870 29 884	38 137 37 360

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

schaffende Industrie

252,2	269,1	272,3	264,0	280,0	276,9	260,3	3 167,9	264,0
255,3	268,8	254,8	260,7	275,5	247,3	251,0	3 103,2	258,6
228,9	248,6	249,1	242,5	257,2	242,0	240,4	2 896,2	241,3
236,4	249,3	234,8	241,7	255,1	232,4	233,0	2 871,4	239,3
23,2	20,6	23,2	21,6	22,8	34,9	20,0	271,7	22,6
18,9	19,5	20,0	19,0	20,4	14,9	18,0	231,8	19,3
263,1	295,6	296,5	283,7	306,0	284,6	279,3	3 438,6	286,6
278,0	307,5	285,2	294,1	310,9	271,1	269,6	3 460,3	288,4
198,9	228,1	224,5	218,4	237,4	219,0	213,9	2 634,3	219,5
213,5	229,0	217,0	227,4	238,7	212,1	209,1	2 642,9	220,2
60,4	63,1	67,4	61,8	64,6	61,3	61,1	755,5	63,0
62,4	75,4	64,1	62,1	68,1	57,0	58,6	773,9	64,5
3,8	4,4	4,6	3,6	3,9	4,4	4,3	48,8	4,1
2,2	3,1	4,1	4,7	4,1	2,0	1,9	43,5	3,6
179,2	213,5	215,1	201,7	222,3	202,8	196,2	2 438,7	203,2
193,0	216,6	189,7	208,0	223,0	192,4	189,0	2 484,6	207,0
6,1	7,1	5,3	4,7	9,4	5,5	7,0	77,6	6,5
5,1	7,7	7,6	6,1	3,9	2,8	2,5	62,4	5,2
24,9	28,7	32,8	31,2	31,0	30,5	26,5	346,1	28,8
21,4	23,1	17,2	19,7	24,2	23,3	16,5	294,0	24,5
61,7	83,0	83,8	77,3	83,1	77,2	75,6	915,8	76,3
72,1	84,3	80,4	81,3	95,6	80,1	76,5	976,7	81,4
1,9	3,0	2,3	2,2	2,8	1,9	2,1	32,7	2,7
1,2	1,5	1,4	1,7	2,5	1,5	2,2	23,5	2,0
6,4	5,9	5,7	6,2	6,1	4,7	5,6	65,1	5,4
6,4	5,8	2,5	6,5	3,1	4,2	6,2	62,1	5,2
18,5	21,7	21,5	20,5	23,4	20,6	20,5	257,3	21,4
17,3	19,7	18,5	20,9	20,9	20,9	23,1	247,8	20,7
11,9	11,2	11,7	11,2	12,9	13,6	12,1	146,0	12,2
17,9	18,4	14,2	18,0	21,7	16,2	18,2	219,5	18,3
4,2	5,2	4,9	4,8	5,7	4,5	4,5	55,7	4,6
5,3	6,1	5,9	5,6	5,4	4,4	5,0	65,4	5,4
45,5	50,6	49,4	45,9	50,7	46,2	44,4	575,1	47,9
47,6	51,4	43,5	50,0	48,1	40,6	41,1	556,8	46,4
20,8	24,1	20,9	20,0	20,7	18,8	15,5	289,1	24,1
22,1	17,5	17,1	18,2	25,7	23,5	26,2	235,5	19,6
2,3	3,9	3,9	3,0	3,7	2,6	2,9	42,1	3,5
3,4	3,6	2,8	2,7	2,0	2,0	1,9	32,3	2,7
12,1	17,1	14,1	12,1	14,3	13,0	9,7	187,7	15,6
16,7	11,3	11,1	13,4	21,7	18,7	21,7	176,1	14,7
6,3	3,1	2,9	4,9	2,6	3,3	3,0	59,2	4,9
2,0	2,6	3,2	2,1	2,0	2,8	2,7	27,0	2,3
38 336	41 130	42 347	36 409	43 034	37 996	38 533	463 410	38 618
40 432	44 864	38 555	40 219	47 394	35 975	39 019	460 777	38 398

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Eisen- und metall-

Drahtindustrie ¹⁾	1957	1 132 614	1 127 599	1 093 845	1 368 389	1 246 181
Auftragseingang	1958	1 181 208	1 242 805	1 410 786	1 153 126	955 825
Umsatz	1957	1 140 537	1 048 824	1 115 997	1 104 013	1 114 699
	1958	1 231 074	1 181 911	1 408 520	1 247 884	1 206 813
Röhrenindustrie ¹⁾	1957	1 287 394	1 237 276	1 177 600	898 991	700 208
Auftragseingang	1958	874 742	838 456	1 195 901	753 886	1 113 970
Umsatz	1957	864 351	937 757	963 952	965 917	1 108 344
	1958	1 143 359	1 129 081	1 385 649	998 003	1 008 388
Gießereiindustrie ¹⁾	1957	808 114	681 464	799 186	789 968	899 005
Auftragseingang	1958	984 427	948 515	929 260	673 637	722 230
Umsatz	1957	807 940	719 715	700 139	708 182	760 413
	1958	824 611	783 168	975 980	794 017	777 653
Eisen-, Stahl- und Fahrzeugbau ¹⁾	1957	2 247 609	2 951 498	2 963 088	2 764 594	3 045 842
Auftragseingang	1958	3 059 837	3 154 563	3 638 871	3 064 280	2 547 495
Umsatz	1957	2 114 562	2 295 217	2 597 698	2 399 161	2 479 633
	1958	2 773 643	2 558 455	2 914 551	3 091 765	2 979 402
Maschinenindustrie ¹⁾	1957	1 692 975	1 657 696	1 925 050	1 742 425	1 551 065
Auftragseingang	1958	2 542 757	1 638 227	2 231 320	2 655 129	2 416 587
Umsatz	1957	1 675 793	1 406 305	2 059 714	1 511 299	1 891 481
	1958	1 758 045	1 780 634	2 062 869	2 103 679	2 251 113
Elektrotechn. und feinmechanische Industrie ¹⁾	1957	573 114	588 710	590 507	833 411	705 382
Auftragseingang	1958	904 328	861 933	838 692	795 779	935 751
Umsatz	1957	532 524	417 399	528 198	524 232	606 924
	1958	743 740	783 294	895 218	880 730	914 663
Eisen-, Blech- und Metallwaren-industrie ¹⁾	1957	801 001	601 068	850 653	445 836	822 680
Auftragseingang	1958	860 809	677 440	2 065 155	524 000	836 288
Umsatz	1957	644 804	670 787	693 333	634 598	730 219
	1958	1 010 757	920 236	1 081 361	919 411	931 613
Schrauben-, Ketten- und Federn-industrie ¹⁾	1957	302 226	245 071	340 840	284 262	278 102
Auftragseingang	1958	334 160	319 367	276 706	273 592	214 087
Umsatz	1957	247 185	270 493	276 923	254 343	276 288
	1958	328 877	315 539	337 736	322 007	314 306

Ausgewählte Erzeugnisse der Eisen-

Nahtlose und geschweißte Röhren	in t	1957	12 721	13 427	13 056	13 317	12 166
		1958	15 184	12 354	15 609	10 913	11 205
Baubeschläge	in t	1957	47	46	56	65	52
		1958	64	50	51	66	43
Blechwaren	in t	1957	1 038	1 043	1 068	943	1 227
		1958	1 012	939	944	796	1 140
Metall. Haushaltwaren	in t	1957	233	222	211	189	204
		1958	210	203	209	184	177
Karosserien und Anhänger	in t	1957	28	73	64	86	108
		1958	54	46	61	66	69
Transportkräne	in t	1957	111	179	414	403	369
		1958	343	183	193	172	201
Schrauben und Muttern	in t	1957	1 329	1 290	1 290	1 180	1 393
		1958	1 303	651	1 277	1 133	1 120

1) In 1 000 Franken.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

verarbeitende Industrie

1 082 051	1 082 857	814 462	1 169 047	1 067 119	1 295 227	1 396 329	13 875 720	1 156 310
1 050 098	1 046 408	1 031 984	1 128 133	1 242 018	1 239 511	851 448	13 533 350	1 127 779
1 011 163	1 163 308	1 046 650	1 144 741	1 178 257	1 191 375	1 195 236	13 454 800	1 121 233
1 187 063	1 289 840	1 040 741	1 318 546	1 275 502	1 137 980	1 213 671	14 739 545	1 228 295
752 569	1 409 869	1 186 030	1 077 397	986 124	1 661 069	894 840	13 269 367	1 105 781
975 347	1 440 081	1 231 592	1 203 744	1 338 364	1 002 035	1 007 080	12 975 198	1 081 267
859 425	1 183 512	1 151 223	1 049 124	1 302 683	1 126 413	1 598 727	13 111 428	1 092 619
1 137 055	1 258 069	900 588	1 184 245	1 303 142	1 209 256	1 314 752	13 971 587	1 164 299
811 399	997 167	682 831	921 786	1 048 141	795 074	961 801	10 195 936	849 661
793 555	830 662	661 638	661 164	929 044	721 063	661 206	9 516 401	793 033
753 017	898 930	823 109	827 548	908 115	907 895	878 825	9 693 828	807 819
805 727	889 458	832 868	895 668	992 268	863 374	830 156	10 264 948	855 412
3 212 228	3 545 336	2 835 508	2 525 909	3 134 617	2 559 821	3 896 809	35 682 859	2 973 572
3 101 123	3 267 613	4 087 880	2 559 967	3 225 617	2 608 938	3 364 028	37 680 212	3 140 018
2 722 516	3 423 297	2 711 612	2 622 357	3 039 614	3 450 075	3 597 302	33 453 044	2 787 754
2 803 064	3 050 087	2 955 568	3 141 660	3 281 221	3 931 161	5 502 587	38 983 164	3 248 597
1 892 702	1 897 250	1 626 597	2 251 820	2 478 129	2 195 876	2 394 328	23 305 913	1 942 159
2 380 492	2 861 498	1 906 355	1 524 104	2 022 098	1 864 007	1 642 911	25 685 485	2 140 457
1 534 731	1 968 426	1 532 245	1 866 125	1 889 856	1 819 221	2 379 745	21 534 941	1 794 578
2 189 527	2 299 689	1 666 374	1 815 445	2 055 054	2 128 406	2 480 864	24 591 699	2 049 308
633 655	848 740	622 495	786 265	735 203	647 245	1 013 585	8 578 312	714 859
1 093 354	872 328	965 576	3 103 031	694 955	1 014 875	861 883	12 942 485	1 078 540
541 411	812 891	657 935	995 827	627 026	658 142	897 875	7 800 384	650 032
962 561	950 536	900 006	3 043 078	833 049	2 615 396	909 637	14 431 908	1 202 659
808 077	795 684	506 761	6 012 876	843 740	1 139 103	1 049 692	14 677 171	1 223 098
473 493	566 936	475 323	604 192	709 867	698 447	932 848	9 424 798	785 400
621 303	807 505	599 459	723 187	850 562	877 569	841 097	8 694 423	724 535
912 001	1 036 071	836 928	1 192 867	1 197 831	1 114 141	1 173 219	12 326 436	1 027 203
305 810	317 727	255 505	267 885	312 243	281 677	341 410	3 532 758	294 397
269 351	431 040	213 443	225 740	342 649	234 755	224 541	3 359 431	279 953
250 798	274 378	287 299	285 012	326 844	307 261	331 463	3 388 287	282 357
310 373	311 201	292 240	303 264	334 427	301 162	283 589	3 754 721	312 893

und metallverarbeitenden Industrie

10 660	14 141	13 346	14 758	15 510	14 403	14 223	161 738	13 478
12 536	13 266	8 736	14 483	15 497	13 974	14 722	158 479	13 206
53	58	61	58	62	72	70	699	58
44	52	57	60	73	43	51	654	55
962	1 162	862	1 170	1 135	1 837	1 220	13 667	1 139
1 878	1 988	2 247	2 109	2 324	2 224	2 359	19 960	1 663
179	202	278	236	246	239	242	2 682	224
173	208	167	210	217	181	171	2 310	193
86	102	80	55	81	82	86	932	78
78	96	64	68	88	60	78	828	69
342	166	193	214	152	225	171	2 941	245
159	364	132	118	244	148	120	2 377	198
1 069	1 242	1 342	1 212	1 278	1 236	1 270	15 131	1 261
1 064	1 150	1 017	1 137	1 344	1 076	1 078	13 350	1 112

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: Ausgewählte Erzeugnisse der

Ketten	in t	1957	271	229	277	230	194
		1958	140	184	372	247	149
Schmiedestücke	in t	1957	3 959	3 399	3 700	3 023	4 772
		1958	3 469	3 668	4 079	4 811	4 819
Kohlenherde	in Stück	1957	2 803	2 081	1 839	2 147	2 347
		1958	3 501	2 644	3 634	2 212	2 114
Gasherde	in Stück	1957	2 188	2 246	2 547	2 248	2 331
		1958	2 280	2 295	2 335	2 202	2 161

Baustoffherzeugende

Baustoffherzeugende Industrie 1)	1957	460 024	682 073	804 387	830 786	840 259
Auftragseingang	1958	810 700	505 271	683 803	823 558	938 342
Umsatz	1957	448 862	564 517	755 470	813 760	862 447
	1958	547 997	496 757	640 700	883 029	924 883
Erzeugung in t						
Zement	1957	12 914	19 760	33 895	36 330	35 778
	1958	14 404	16 420	21 775	20 007	29 858
Baukalk	1957	3 607	1 338	2 973	3 229	4 116
	1958	599	2 746	2 680	3 174	3 610
Tonback- und Klinkersteine	1957	16 104	13 963	19 183	25 297	26 611
	1958	16 508	11 306	16 403	24 393	23 905
Tonziegel	1957	2 749	2 344	2 434	2 804	3 020
	1958	3 114	2 101	2 258	2 757	3 713
Schlacken- und Kalksandsteine	1957	9 667	16 770	27 379	37 662	39 561
	1958	15 213	17 848	31 151	36 866	35 033
Natursteine für Wege-, Bahn- und Wasserbau	1957	6 472	14 491	33 079	35 609	36 787
	1958	13 254	9 282	21 157	41 921	41 863
Gips	1957	2 694	5 511	6 515	8 634	8 789
	1958	4 377	4 146	5 329	5 887	6 273

Bauindustrie 1)

Bauindustrie und

Umsatz	1957	1 213 000	1 388 000	1 945 000	2 061 000	2 445 000
	1958	1 847 000	1 388 000	1 774 000	2 162 000	2 770 000
Auftragsbestand am Ende d. Monats	1957	8 162 000	8 548 000	8 617 000	8 802 000	8 839 000
	1958	9 642 000	12 012 000	13 044 000	13 493 000	14 307 000
Lohnsumme	1957					
	1958	475 000	396 000	568 000	896 000	910 000

Bautätigkeit

Für Neu- und Wiederaufbau ganzer
Gebäude erteilte Baugenehmigungen

Nichtwohnbau 2)	1957			507		
	1958	184	178	178	219	184

Wohnbau 2)	1957			886		
	1958	370	396	336	404	402

Zugang an Nichtwohngebäuden	1957	98	205	151	124	96
	1958	150	105	86	111	87

Zugang an Wohngebäuden	1957	249	529	347	349	247
	1958	168	134	162	240	287

1) In 1 000 Franken.

2) Für 1957 Vierteljahresergebnisse

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

eisen- und metallverarbeitenden Industrie

216	259	220	210	268	277	234	2 883	240
332	301	226	258	321	178	294	3 002	250
2 703	3 681	3 797	3 269	3 658	3 847	3 481	43 287	5 347
5 213	5 480	4 822	4 748	4 530	3 524	3 751	52 914	4 410
1 466	1 760	1 629	2 549	3 166	3 461	3 305	28 553	2 379
1 289	1 537	1 324	2 928	3 853	3 109	1 880	30 025	2 502
2 235	2 498	1 611	2 058	1 675	1 238	1 470	24 345	2 029
1 883	1 298	766	1 059	1 156	934	760	19 129	1 594

Industrie

734 316	985 444	964 491	862 590	966 246	799 787	649 749	9 580 152	798 346
956 552	1 110 088	1 059 773	1 138 361	1 086 010	901 148	723 404	10 737 010	894 751
741 801	932 817	918 556	911 731	928 852	841 958	693 316	9 414 087	784 507
970 184	1 171 056	1 059 506	1 104 925	1 132 431	953 734	768 110	10 653 312	887 776
31 489	34 708	33 600	31 857	32 944	31 761	24 038	358 974	29 923
32 110	40 167	38 079	36 933	35 813	29 973	22 728	338 267	28 189
3 358	3 279	3 977	4 313	2 620	1 474	1 991	36 275	3 022
3 285	3 310	2 711	3 747	4 045	3 547	2 610	36 064	3 005
24 097	27 910	27 125	24 775	26 652	24 310	22 005	278 032	23 149
24 142	26 822	26 254	27 290	26 896	24 346	20 799	269 064	22 422
2 864	3 875	3 743	3 639	3 990	3 849	3 713	39 024	3 243
3 373	3 780	3 631	3 629	3 691	3 483	3 347	38 877	3 240
27 097	42 690	41 475	43 142	34 864	36 983	33 450	390 740	32 562
35 388	43 365	40 490	42 325	49 586	39 599	27 756	414 620	34 552
36 622	42 482	36 019	34 906	38 937	30 669	27 112	373 185	31 099
46 605	49 943	42 177	43 007	48 421	35 373	26 513	419 516	34 960
7 823	9 934	6 212	6 809	6 428	4 757	4 888	78 994	6 583
5 868	7 294	6 776	6 644	6 381	4 624	3 431	67 030	5 586

Bautätigkeit

2 372 000	2 730 000	2 606 000	2 461 000	2 677 000	2 327 000	2 918 000	27 143 000	2 261 917
2 753 000	4 575 000	3 436 000	3 947 000	4 206 000	3 901 000	3 692 000	36 451 000	3 037 583
9 447 000	10 555 000	10 960 000	11 214 000	11 497 000	11 447 000	11 031 000	..	9 926 583
15 992 000	15 794 000	16 329 000	15 757 000	15 462 000	15 237 000	14 200 000	..	14 272 416
.	734 000	780 000	708 000	722 000	717 000	622 000	..	..
910 000	1 155 000	1 059 000	1 117 000	1 113 000	957 000	770 000	10 326 000	860 500

703	.	.	656	.	.	517	2 383	198,5
226	271	181	276	248	254	191	2 590	215,8
1 172	.	.	1 381	.	.	1 085	4 524	377,0
488	451	381	331	335	342	255	4 491	374,2
64	83	67	80	158	153	610	1 889	157,4
109	108	107	143	223	167	692	2 088	174,0
277	259	278	376	370	396	1 401	5 078	423,2
348	297	256	351	480	578	1 508	4 809	400,7

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung: **Bauindustrie**

Zugang an Wohnungen durch Neu- und Wiederaufbau . . .	1957	549	896	716	620	435
	1958	515	435	338	447	599
durch sonstige Baumaßnahmen . . .	1957	109	275	136	149	94
	1958	61	64	39	55	64
Zugang an Wohnräumen ²⁾	1957	2 995	4 931	3 407	3 414	2 324
	1958	2 177	1 942	1 651	2 049	2 784

Sägeindustrie ¹⁾

Säge- und

Auftragseingang	1957	204 203	179 968	234 206	212 174	248 448
	1958	283 961	218 728	249 693	302 604	307 146
Umsatz	1957	177 905	180 730	222 100	208 173	256 478
	1958	190 249	169 368	221 212	243 071	263 738

Holzindustrie ¹⁾

Auftragseingang	1957	786 035	803 588	855 696	848 029	879 081
	1958	1 231 454	1 085 625	1 101 644	940 842	859 958
Umsatz	1957	814 647	755 036	831 307	789 360	822 684
	1958	1 060 343	973 544	1 154 996	985 637	963 393

**Glas-, keramische und chemische
Industrie ¹⁾**

Glas- und chemische

Auftragseingang	1957	2 231 468	2 069 909	2 252 071	2 199 311	2 157 718
	1958	2 269 647	2 256 325	2 377 492	2 225 612	2 555 057
Umsatz	1957	2 177 911	2 050 027	2 214 770	2 142 369	2 172 179
	1958	2 439 582	2 309 738	2 623 610	2 507 180	2 618 355

Chemische Industrie ³⁾

Rohbenzol	1957	5 432	5 005	5 371	4 987	4 133
	1958	5 580	5 208	5 499	5 308	5 483
Seifen in jeder Form	1957	158	155	102	58	64
	1958	82	100	91	42	64
Lacke und Anstrichmittel	1957	255	250	341	378	369
	1958	415	375	507	470	481
Straßenteer	1957	1 074	1 191	2 119	2 744	3 360
	1958	2 119	1 490	1 491	2 485	2 743

Textilindustrie ¹⁾

Textil-, Bekleidungs-

Auftragseingang	1957	81 850	102 209	87 131	68 248	76 068
	1958	82 155	69 567	117 656	64 472	70 117
Umsatz	1957	78 897	69 685	79 987	89 341	87 050
	1958	98 256	88 381	98 662	95 767	82 900

Bekleidungsindustrie ¹⁾

Auftragseingang	1957	452 135	562 506	529 944	659 464	613 409
	1958	800 291	621 339	754 206	621 394	636 831
Umsatz	1957	437 270	494 167	599 531	576 313	528 598
	1958	557 407	636 042	778 773	593 720	632 572

Lederindustrie ¹⁾

Auftragseingang	1957	108 687	90 234	113 407	128 283	133 432
	1958	127 185	133 361	121 644	134 281	143 462
Umsatz	1957	95 806	109 450	135 130	115 019	122 021
	1958	120 865	150 577	165 838	139 586	128 975

Erzeugung

Schuhe aller Art (1 000 Paar)	1957	44,3	44,2	50,8	49,0	52,8
	1958	53,5	50,2	59,6	46,2	48,7

1) In 1 000 Franken.

2) Einschließlich Küchen, jedoch ohne Kleinwohnräume unter 6 qm.

3) Erzeugung in 1 000 t

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

und Bautätigkeit

473	558	537	609	582	713	2 385	9 073	756,1
606	483	464	602	999	995	2 697	9 180	765,0
64	65	72	100	108	102	596	1 870	155,8
58	67	65	95	171	194	663	1 596	133,0
2 119	2 643	2 531	3 151	2 995	3 509	12 925	46 944	3 912,0
2 903	2 425	2 320	3 126	4 940	5 321	14 601	46 239	3 853,2

Holzindustrie

249 447	227 816	244 870	196 447	205 994	214 889	205 209	2 623 671	218 639
283 370	302 487	281 396	235 105	272 233	242 500	253 601	3 232 824	269 402
232 849	245 774	245 836	214 254	203 400	227 985	214 787	2 630 271	219 189
259 347	280 645	240 450	216 415	244 905	209 205	197 129	2 735 734	227 977
767 962	1 171 818	1 008 859	1 292 815	1 108 021	1 244 948	986 084	11 752 936	979 411
898 239	889 373	774 347	939 655	875 576	816 092	858 085	11 270 890	939 241
770 526	940 605	902 477	1 013 472	1 107 098	1 105 369	1 169 634	11 022 215	918 518
906 172	997 843	896 759	949 191	992 344	849 459	950 434	11 680 115	973 343

Industrie ¹⁾

1 946 598	2 514 993	2 513 946	2 596 083	2 942 292	2 650 580	2 574 610	28 649 579	2 387 465
2 759 020	2 639 294	2 475 634	2 619 974	2 738 993	2 362 396	2 381 402	29 660 846	2 471 737
1 921 179	2 525 024	2 443 093	2 536 549	2 737 741	2 709 631	2 647 324	28 277 797	2 356 483
2 601 929	2 769 477	2 428 808	2 670 667	2 770 993	2 469 415	2 513 463	30 723 217	2 560 268
5 037	5 210	5 056	5 153	5 287	5 708	6 224	62 603	5 217
5 429	5 376	7 245	5 189	5 280	5 164	6 437	67 204	5 600
51	64	89	86	87	100	60	1 076	90
69	77	75	121	86	93	74	974	81
312	362	401	391	333	317	255	3 963	330
497	550	484	533	500	378	339	5 529	461
3 643	6 037	3 937	3 713	3 501	1 931	1 304	34 544	2 879
3 531	3 721	3 369	3 964	3 098	2 075	2 026	32 112	2 676

und Lederindustrie

72 017	112 820	50 150	142 319	117 623	76 704	103 185	1 090 324	90 860
72 388	57 653	25 619	76 461	86 272	54 719	127 857	904 936	75 411
72 220	81 528	67 968	107 447	116 202	109 182	119 479	1 078 986	89 916
71 913	64 115	63 896	98 716	110 674	85 482	80 229	1 038 991	86 582
460 289	670 011	542 940	616 346	800 278	996 653	963 968	7 867 943	655 662
679 924	618 601	363 724	514 637	623 677	542 296	489 511	7 266 431	605 536
443 033	483 234	520 761	683 768	764 963	768 093	750 818	7 050 549	587 546
487 820	515 200	492 940	698 722	710 982	567 677	567 375	7 239 230	603 269
99 496	98 650	120 147	119 120	150 634	175 114	146 020	1 483 224	123 602
114 001	87 994	112 967	120 297	124 916	95 936	97 596	1 413 640	117 803
82 129	91 168	130 850	129 786	138 936	142 626	139 516	1 432 437	119 370
80 732	86 158	146 972	136 022	112 143	85 529	100 561	1 453 958	121 163
34,2	35,9	50,8	46,0	51,8	50,0	48,9	558,8	46,6
31,4	39,6	46,9	37,2	42,8	35,6	30,7	552,4	43,5

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Papier- und papierverarbeitende Industrie ¹⁾		Papierindustrie und				
Auftragseingang	1957	187 029	165 010	208 152	156 898	172 839
	1958	205 980	181 746	241 404	230 442	234 542
Umsatz	1957	186 681	184 673	179 863	176 758	187 892
	1958	217 379	203 469	234 529	219 496	202 790
Graphisches Gewerbe ¹⁾						
Auftragseingang	1957	214 426	203 592	239 248	192 171	257 848
	1958	225 000	264 274	239 659	247 403	251 394
Umsatz	1957	213 636	208 073	237 444	192 465	250 771
	1958	219 012	232 193	265 783	263 346	262 139
Mühlenindustrie ¹⁾		Nahrungs- und				
Auftragseingang	1957	260 008	202 888	231 029	256 790	266 312
	1958	270 642	212 107	260 696	232 428	286 275
Umsatz	1957	260 437	203 461	230 588	257 277	265 910
	1958	283 128	215 707	259 753	238 605	284 498
Brot- und Nahrungsmittelindustrie ¹⁾						
Auftragseingang	1957	132 147	135 810	140 382	142 987	141 429
	1958	176 204	169 531	202 068	189 747	196 043
Umsatz	1957	132 147	135 810	140 382	142 987	141 429
	1958	176 175	169 531	202 068	189 747	196 043
Zuckerverarbeitende Industrie ¹⁾						
Auftragseingang	1957	72 970	96 568	117 672	81 841	66 629
	1958	89 299	100 151	107 722	65 079	77 291
Umsatz	1957	72 970	96 128	117 572	82 281	66 729
	1958	79 875	93 391	108 336	61 497	71 918
Obst- und Gemüseverwertungs-Industrie ¹⁾						
Auftragseingang	1957	90 416	82 271	98 103	101 568	134 562
	1958	94 483	114 467	108 546	107 996	120 150
Umsatz	1957	90 416	82 271	98 103	101 568	134 562
	1958	94 483	114 467	106 202	106 957	118 743
Sonstige Nahrungsmittel- und Tabak-Industrie ¹⁾						
Auftragseingang	1957	1 275 355	1 240 318	1 350 693	1 406 353	1 535 490
	1958	1 756 033	1 678 981	1 933 817	1 910 125	1 985 092
Umsatz	1957	1 274 855	1 239 953	1 350 223	1 405 963	1 535 298
	1958	1 765 950	1 669 917	1 921 643	1 906 923	1 974 795
Verbrauch von Tabakwaren						
Tabak						
Fein-, Krüllschnitt-, Roll- und Kautabak in t	1957	17,90	18,20	19,60	22,20	20,10
	1958	20,20	23,19	24,74	24,02	23,66
Je Kopf der Bevölkerung in g	1957	18	18	19	22	20
	1958	20	23	24	23	23
Zigaretten in 1000 Stück	1957	113 140	119 678	126 369	144 822	142 773
	1958	128 577	128 600	145 005	144 860	151 915
Je Kopf der Bevölkerung: Stück	1957	113	119	125	144	141
	1958	126	126	142	141	148
Zigarren in 1000 Stück	1957	2 892	2 881	3 385	3 756	3 559
	1958	2 975	2 981	3 534	4 318	3 999
Je Kopf der Bevölkerung: Stück	1957	2,88	2,86	3,36	3,72	3,52
	1958	2,92	2,92	3,45	4,21	3,89
Tabakverbrauch insgesamt in t	1957	145,70	152,31	162,83	185,90	180,60
	1958	163,89	166,44	183,67	190,27	195,37
Je Kopf der Bevölkerung in g	1957	145	151	162	184	179
	1958	161	163	180	186	190

¹⁾ In 1 000 Franken.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

graphisches Gewerbe

164 891	253 202	147 759	223 442	237 751	186 662	190 586	2 294 221	191 185
189 156	223 004	190 848	214 453	301 262	221 237	166 515	2 600 589	216 715
166 991	206 360	180 828	187 397	202 517	215 775	189 608	2 265 343	188 779
208 274	224 156	185 586	217 036	259 343	213 755	230 951	2 616 764	218 064
216 100	256 299	200 787	241 054	266 822	263 314	327 619	2 879 280	239 940
261 675	271 419	246 479	259 596	272 230	257 559	290 260	3 086 948	257 246
204 449	234 916	212 677	240 670	265 951	253 357	357 955	2 872 364	239 364
274 532	248 361	237 149	248 210	306 313	276 955	351 963	3 185 956	265 496

Genußmittelindustrie

265 361	271 653	263 266	264 296	283 759	293 008	332 575	3 190 945	265 912
264 722	305 839	241 530	277 974	281 936	262 226	328 518	3 224 893	268 741
265 263	271 796	262 853	264 159	283 522	292 836	331 931	3 190 033	265 836
268 369	308 983	246 155	281 725	286 270	266 352	332 708	3 272 235	272 686
140 370	140 777	140 049	131 587	148 139	155 001	143 180	1 691 858	140 988
191 261	193 507	177 601	190 026	212 142	196 058	223 562	2 317 750	193 146
140 370	140 777	140 049	131 587	148 139	155 001	143 180	1 691 858	140 988
191 261	193 507	177 894	188 314	212 142	196 058	223 562	2 316 302	193 025
59 054	110 813	31 425	87 501	126 424	134 487	103 508	1 088 892	90 741
209 281	257 204	247 905	350 166	409 004	341 860	344 625	2 599 587	216 632
59 054	109 762	29 374	86 803	129 474	133 387	104 538	1 088 072	90 673
206 961	247 889	228 314	328 505	398 929	347 719	358 531	2 531 863	210 989
113 684	137 888	62 902	107 924	124 031	116 729	94 335	1 264 413	105 368
127 596	126 250	68 123	135 969	137 657	119 335	90 326	1 350 898	112 575
113 684	137 888	62 902	107 924	124 031	116 729	94 335	1 264 413	105 368
126 199	124 288	67 291	134 701	136 157	118 288	89 686	1 337 462	111 455
1 391 582	1 579 716	1 591 467	1 594 911	1 640 678	1 706 403	1 846 883	18 159 849	1 513 321
1 944 031	2 203 429	2 141 635	2 236 810	2 343 685	2 101 540	2 582 910	24 818 088	2 013 321
1 391 047	1 579 517	1 591 295	1 594 706	1 640 538	1 706 272	1 870 432	18 180 099	1 515 008
1 938 240	2 178 781	2 110 947	2 215 777	2 322 708	2 083 955	2 559 338	24 648 974	2 033 744
18,70	21,90	16,00	15,10	16,60	16,00	14,60	216,90	18,08
23,49	20,91	19,90	21,46	25,25	20,35	22,53	269,70	22,48
18	22	16	15	16	16	14	214	18
23	20	19	21	24	20	22	262	22
132 194	169 360	143 246	133 969	149 394	139 059	196 430	1 710 434	142 536
152 094	165 631	147 631	162 420	165 735	157 208	194 350	1 844 026	153 669
131	167	141	132	147	137	193	1 690	141
148	161	143	157	160	151	187	1 790	149
3 490	3 795	3 343	3 263	3 803	4 578	6 555	45 300	3 775
3 781	4 149	3 503	3 875	3 691	4 354	7 920	49 080	4 090
3,45	3,75	3,30	3,21	3,74	4,50	3,39	41 68	3,47
3,83	4,02	3,39	3,74	3,56	4,19	7,62	47,74	3,98
168,21	210,01	175,79	165,32	184,98	179,81	242,92	2 154,38	179,53
194,21	207,11	184,84	202,98	209,54	202,16	257,15	2 357,63	196,47
166	207	173	163	182	177	238	2 127	177
189	201	179	196	202	195	247	2 289	191

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Brauerei- und Mälzerindustrie ¹⁾

Fortsetzung: Nahrungs-

Auftragseingang	1957	343 360	385 220	440 929	505 599	481 911
	1958	478 362	517 465	518 928	676 493	708 830
Umsatz	1957	348 358	400 056	450 897	521 761	497 570
	1958	485 895	530 250	538 249	656 786	727 654
Bierausstoß in hl	1957	71 033,43	81 813,29	92 770,88	106 967,80	100 237,54
	1958	93 345,40	94 028,29	95 560,37	108 506,15	122 181,16
Verbrauch an saarl. Bier je Kopf der Bevölkerung in Liter	1957	7,06	8,13	9,21	10,60	9,92
	1958	9,15	9,21	9,34	10,58	11,89

Bauhauptgewerbe

Bau-

Beschäftigte	1957	28 887	31 202	31 903	32 290	32 614
	1958	29 374	30 770	32 826	34 920	35 064
Geleistete Arbeitsstunden in 1 000	1957	2 398	3 395	4 944	5 658	5 780
	1958	2 862	2 456	3 671	5 768	5 709
Umsatz in Mill. Franken	1957	1 924	2 224	3 206	3 516	4 041
	1958	2 876	2 212	3 015	3 865	4 699
Lohnsumme in Mill. Franken	1957	.	.	.	.	.
	1958	769	640	930	1 484	1 515
Auftragsbestand am Ende d. Monats in Mill. Franken	1957	11 216	11 864	12 351	12 533	12 449
	1958	13 977	16 776	18 850	19 648	20 132

Bundesbahnverkehr (Saarbahnen)

Verkehrs-

Güterwagenstellung in 1 000 Stück insgesamt	1957	77	74	75	70	75
	1958	75	64	72	64	64
davon für Kohlen und Koks auf Gruben	1957	49	47	46	44	46
	1958	48	40	44	39	38
Beförderte Güter in 1 000 t ²⁾	1957	3 328	3 166	3 336	3 154	3 383
	1958	3 541	3 061	3 343	3 186	3 127
Versand	1957	1 789	1 690	1 727	1 623	1 735
	1958	1 794	1 533	1 740	1 557	1 569
Empfang	1957	1 075	1 029	1 114	1 078	1 142
	1958	1 137	1 056	1 159	1 124	1 135
Durchfuhr	1957	464	448	495	453	506
	1958	610	472	444	505	423
Vom Versand ist						
Innersaarländischer Verkehr	1957	748	692	694	671	719
	1958	771	646	803	695	720
Verkehr Saarl. — übr. Bundesgebiet						
Versand	1957	361	340	325	323	343
	1958	359	277	272	253	222
Empfang	1957	119	119	132	129	133
	1958	132	117	134	129	133
Verkehr Saarland — Frankreich						
Versand	1957	591	579	625	561	600
	1958	611	561	622	576	590
Empfang	1957	935	893	965	924	985
	1958	987	921	1 003	974	985

1) In 1 000 Franken.

2) In der Gesamtbeförderung wurde der innersaarländische Verkehr nur einmal (als Versand) berücksichtigt.
Die Güterbeförderung auf der Kleinbahn Merzig-Büschfeld ist in diesen Zahlen nicht enthalten.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
und Genußmittelindustrie								
573 715	592 818	586 359	514 970	796 755	466 339	596 785	6 284 760	523 730
646 688	736 304	718 129	648 573	618 426	575 269	726 653	7 570 120	630 843
593 169	616 424	608 117	492 722	543 336	441 033	638 970	6 152 413	512 701
669 423	762 853	733 655	669 926	635 042	599 606	750 498	7 759 837	646 653
122 339,81	123 564,40	123 788,04	102 018,92	115 037,63	75 639,03	106 559,30	1221 770,07	101 814,17
120 151,07	135 437,32	126 438,97	115 531,93	107 466,82	96 979,05	104 756,38	1320 382,91	110 031,90
12,09	12,20	12,20	10,05	11,32	7,43	10,43	120,64	10,06
11,67	13,13	12,24	11,16	10,36	9,33	10,07	128,13	10,73
hauptgewerbe								
32 068	32 777	32 033	31 574	31 824	32 312	30 119	..	31 634
35 594	36 601	36 673	37 051	37 030	36 201	33 071	..	34 598
5 217	6 100	5 836	5 460	5 620	5 199	3 935	59 542	4 962
5 901	7 115	6 505	6 831	6 911	5 817	4 304	63 850	5 321
3 883	4 355	4 164	4 087	4 456	3 924	4 588	44 368	3 697
4 775	6 783	5 580	6 262	6 640	6 335	6 158	59 200	4 933
.	1 270	1 331	1 215	1 246	1 211	1 042	..	..
1 515	1 909	1 761	1 866	1 860	1 629	1 285	17 163	1 430
12 975	14 275	14 856	15 233	15 494	15 465	15 167	..	13 657
22 210	22 551	23 354	22 936	25 107	24 469	22 732	..	21 062
wesen								
65	77	72	66	70	71	65	857	71
64	69	64	68	75	67	64	810	67
40	48	43	39	42	44	39	527	44
38	41	39	42	45	41	37	492	41
3 056	3 474	3 308	3 149	3 114	3 397	3 225	39 191	3 266
3 089	3 250	3 043	3 166	3 352	3 039	2 996	38 190	3 182
1 503	1 792	1 712	1 521	1 620	1 670	1 511	19 893	1 658
1 528	1 652	1 545	1 649	1 764	1 597	1 514	19 443	1 620
1 066	1 211	1 159	1 182	1 105	1 244	1 191	13 596	1 133
1 121	1 167	1 086	1 125	1 134	1 005	1 021	13 270	1 106
487	471	437	446	489	483	524	5 703	475
440	431	411	392	453	437	460	5 477	456
635	752	722	676	723	719	647	8 399	699
678	705	670	726	776	691	656	8 538	711
288	358	332	273	307	331	305	3 886	324
233	239	236	261	276	272	242	3 141	261
116	144	136	121	131	134	160	1 573	131
134	137	135	142	131	135	127	1 587	132
522	623	592	518	533	561	509	6 814	568
579	672	600	618	663	590	570	7 254	604
930	1 047	1 005	1 045	960	1 092	1 012	11 792	982
971	1 016	935	969	984	850	882	11 477	956

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Verkehr mit anderen Ländern						
Versand	1957	89	79	84	67	73
	1958	53	49	43	33	37
Empfang	1957	21	17	17	25	24
	1958	18	18	22	21	17
Beförderte Personen in 1 000 . . .	1957	5 151	4 520	4 813	4 914	4 725
	1958	4 883	4 573	5 031	4 825	4 796
Kleinbahn Merzig — Büschfeld						
Schienenverkehr						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1957	24 891	24 205	27 509	28 497	29 406
	1958	47 172	44 227	45 901	43 545	39 167
Beförderte Personen	1957	150 686	143 605	132 100	138 707	126 187
	1958	129 978	122 895	123 651	128 038	110 089
Beförderte Güter in 1 000 t . . .	1957	20	18	17	17	18
	1958	18	17	19	15	17
Omnibusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1957	39 107	35 667	40 190	36 247	44 958
	1958	38 428	34 438	41 000	36 099	39 543
Beförderte Personen	1957	87 999	82 736	82 450	73 362	73 521
	1958	85 837	83 652	86 254	74 221	72 993
Straßenbahnen						
Schienenverkehr						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1957	844 000	769 000	840 000	803 000	823 000
	1958	793 680	689 275	763 552	726 700	745 558
Beförderte Personen	1957	4 802 000	4 418 000	4 602 000	4 453 000	4 454 000
	1958	5 369 927	4 968 551	4 788 188	4 702 361	4 775 331
Omnibusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1957	429 559	402 779	467 377	450 246	492 638
	1958	512 732	496 784	548 484	515 401	543 517
Beförderte Personen	1957	2 149 724	2 070 148	2 156 640	2 077 110	2 141 687
	1958	2 988 743	2 900 582	2 868 720	2 755 971	2 927 810
Obusverkehr						
Geleistete Wagenkilometer . . .	1957	218 992	220 918	246 515	236 703	243 168
	1958	243 998	220 083	245 815	239 256	241 025
Beförderte Personen	1957	1 392 423	1 309 037	1 413 421	1 328 536	1 369 645
	1958	1 683 680	1 509 038	1 564 647	1 505 155	1 639 861
Kraftfahrzeugbestand						
Krafträder	1957	41 353	41 495	41 888	42 421	43 030
	1958	..	..	..	..	..
Personenkraftwagen	1957	38 965	39 430	40 146	40 715	41 297
	1958	..	..	..	..	..
Lastkraftwagen	1957	17 158	17 278	17 345	17 438	17 486
	1958	..	..	..	..	..
Kraftomnibusse	1957	955	958	961	963	959
	1958	..	..	..	..	..
Zugmaschinen	1957	2 349	2 437	2 551	2 668	2 761
	1958	..	..	..	..	..
Sonderkraftfahrzeuge	1957	741	742	750	748	757
	1958	..	..	..	..	..
Kraftfahrzeuge (einschl.	1957	101 521	102 340	103 641	104 953	106 290
Kombinationsfahrzeuge) insgesamt .	1958	..	..	..	..	..
Anhänger	1957	3 434	3 490	3 496	3 556	3 586
	1958	..	..	..	..	..

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Verkehrswesen

58	59	65	54	57	59	49	795	66
38	36	39	43	49	44	46	509	42
20	20	18	16	14	18	19	230	19
16	14	16	14	19	20	12	206	17
4 537	4 663	4 153	4 572	4 439	4 679	5 111	56 276	4 689
4 991	4 695	4 378	4 807	4 793	4 914	5 196	57 883	4 823
26 004	28 122	28 888	24 699	26 839	26 054	26 054	321 168	26 764
40 555	41 485	40 342	40 595	42 733	40 263	41 950	507 935	42 328
121 613	134 978	117 653	130 916	132 188	139 373	150 527	1 618 533	134 875
104 134	110 705	95 790	118 525	112 211	114 791	142 483	1 413 290	117 774
18	23	18	18	19	19	19	224	18,5
18	18	17	19	19	17	18	212	17,7
41 611	40 165	39 748	38 055	39 431	35 641	37 132	467 952	38 996
39 198	42 386	39 510	38 138	38 929	35 527	37 871	461 067	38 422
69 389	75 028	67 629	78 327	73 393	80 226	87 788	931 848	77 654
73 678	66 510	68 111	66 305	73 309	70 950	73 420	894 880	74 573
757 000	810 000	792 000	772 000	800 000	765 000	775 000	9 550 000	795 830
619 893	662 619	633 565	656 007	669 507	570 252	560 410	8 091 018	674 251
4 140 000	4 173 000	4 083 000	4 260 000	4 420 000	4 888 000	4 590 000	53 285 000	4 440 416
4 424 959	4 424 549	3 886 504	4 536 462	4 680 780	4 313 063	3 878 328	54 749 009	4 562 417
450 401	510 589	492 719	485 436	506 313	489 565	492 914	5 670 536	472 544
509 670	556 041	518 968	521 139	552 320	581 892	629 555	6 486 503	540 542
2 076 476	2 090 346	2 059 657	2 170 154	2 235 547	2 600 579	2 553 959	26 384 913	2 198 743
2 523 670	2 635 081	2 336 642	2 639 073	2 924 383	3 233 561	3 321 572	34 055 808	2 837 984
228 885	250 153	247 683	240 297	247 228	235 712	242 474	2 873 951	239 496
221 720	236 867	221 746	227 659	233 077	216 918	234 279	2 782 434	231 869
1 295 254	1 339 140	1 284 817	1 347 249	1 407 458	1 484 530	1 442 179	16 416 203	1 368 017
1 454 309	1 503 554	1 342 674	1 495 567	1 636 422	1 549 250	1 474 573	18 358 730	1 529 894
43 603	44 195	44 701	45 010	..	..	45 357	..	..
..	46 331	..	..	..	..	47 062	..	..
42 036	42 617	42 955	43 270	..	..	45 174	..	..
..	49 436	..	..	..	..	52 436	..	..
17 780	17 900	18 007	18 054	..	..	16 961	..	..
..	17 158	..	..	..	..	17 199	..	..
970	977	985	968	..	..	1 064	..	..
..	1 014	..	..	..	..	1 083	..	..
2 874	2 997	3 080	3 163	..	..	3 272	..	..
..	3 720	..	..	..	..	4 012	..	..
762	767	770	777	..	..	696	..	..
..	672	..	..	..	..	712	..	..
108 025	109 453	110 498	111 242	..	..	1 143 348	..	..
..	120 506	..	..	..	..	124 986	..	..
3 586	3 601	3 621	3 638	..	..	3 736	..	..
..	4 106	..	..	..	..	3 874	..	..

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Binnenschifffahrt						
Verkehr durch die Schleuse Güdingen zu Berg						Fortsetzung:
Zahl der Frachtschiffe	1957	148	95	204	211	226
	1958	156	32	219	232	244
darunter ausländische	1957	47	26	82	77	83
	1958	55	5	95	107	109
Fracht in Tonnen	1957	18 086	12 042	28 988	31 374	31 082
	1958	21 502	4 415	38 756	24 703	21 082
davon Kohlen und Koks	1957	16 347	9 472	24 467	27 810	27 293
	1958	18 788	4 157	31 946	19 482	15 896
zu Tal						
Zahl der Frachtschiffe	1957	97	119	213	208	230
	1958	131	43	239	266	239
darunter ausländische	1957	24	45	84	70	85
	1958	45	14	98	121	96
Fracht in Tonnen	1957	23 565	28 945	49 745	50 565	54 412
	1958	30 946	8 835	56 313	66 807	59 181
darunter Eisenerz	1957	1 075	259	3 798	5 603	5 669
	1958	2 911	267	8 535	10 480	9 570
Postverkehr						
Fernsprechanschlüsse (Hauptanschlüsse)	1957	31 364	31 665	31 969	32 180	32 335
	1958	33 591	34 052	34 384	34 740	35 013
eingelieferte Briefe, in 1 000	1957	7 384	4 244	4 882	4 882	4 698
	1958	5 702	4 139	5 364	5 326	4 511
eingelieferte Pakete	1957	69 904	72 402	77 505	77 551	74 156
	1958	75 399	68 806	87 894	75 388	71 268
Rundfunkteilnehmer	1957	232 346	233 399	234 304	234 820	235 108
	1958	240 065	241 581	242 673	244 043	245 079
Sichteinlagen in Mill. Fr. 1)						
Zahlungsverkehr						
Sparkassensektor	1957	18 188	18 738	20 117	19 971	19 925
	1958	22 526	21 909	21 760	21 725	21 578
Kreditbanken	1957	25 440	25 545	28 137	26 047	26 886
	1958	25 969	28 951	27 761	28 378	28 481
Volksbanken	1957	6 399	6 466	6 649	6 895	7 000
	1958	7 323	7 462	7 625	7 621	7 407
Ländliche Kreditgenossenschaften .	1957	1 616	1 616	1 616	1 655	1 655
	1958	2 339	2 339	2 339	2 346	2 346
zus.	1957	51 643	52 365	56 519	54 568	55 466
	1958	58 157	60 661	59 485	60 070	59 812
Festgelder in Mill. Fr. 1)						
Sparkassensektor	1957	17 812	18 262	18 916	19 618	20 614
	1958	21 394	21 687	21 506	21 430	23 474
Kreditbanken	1957	2 056	2 606	3 260	3 331	3 224
	1958	4 425	4 280	4 157	4 057	4 062
Volksbanken	1957	959	1 007	1 003	1 003	1 022
	1958	1 341	1 410	1 371	1 333	1 466
Ländliche Kreditgenossenschaften .	1957	—	—	—	—	—
	1958	11	11	11	11	11
zus.	1957	20 827	21 875	23 179	23 952	24 860
	1958	27 171	27 388	27 045	26 831	29 013

1) Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Verkehrswesen

203	227	189	177	197	179	143	2 199	183
274	74	156	247	287	240	167	2 328	194
75	83	64	64	74	68	44	787	65
124	36	30	101	121	117	86	986	82
22 782	24 404	23 524	18 869	18 783	17 768	17 519	265 221	22 001
29 331	6 217	14 365	23 718	24 927	24 111	19 285	252 412	21 034
17 721	19 876	20 797	13 413	13 146	13 989	14 239	218 570	18 214
19 902	4 312	10 604	17 809	15 154	15 409	13 930	187 389	15 615
219	204	198	184	195	139	154	2 160	180
245	101	122	297	251	219	158	2 311	192
80	72	72	65	74	51	38	760	63
116	21	43	119	108	113	62	956	79
53 132	49 273	46 213	46 042	45 927	33 915	35 549	517 283	43 007
57 813	22 058	29 290	72 194	59 712	50 262	37 913	551 324	45 949
5 091	523	6 134	8 069	6 188	3 498	3 502	49 409	4 117
4 272	4 273	1 554	7 518	1 075	1 341	1 568	53 364	4 447
31 999	32 167	32 362	32 516	32 716	32 948	33 274	33 274	..
35 259	35 571	35 800	36 052	36 622	36 895	37 167	37 167	..
3 860	4 315	4 162	4 595	5 056	3 780	7 860	59 717	4 976
4 249	5 424	3 967	4 942	5 752	5 021	6 284	60 681	5 057
59 636	64 651	60 743	71 631	78 433	88 701	33 517	928 730	77 394
63 334	63 833	59 072	68 932	76 249	81 057	144 029	935 261	77 855
235 308	235 544	236 285	237 020	237 453	238 136	238 735	238 735	..
245 702	246 208	246 822	247 310	248 273	249 387	250 199	250 199	..

und Kreditwesen

19 091	19 689	20 802	24 715	22 107	23 333	21 642	..	20 693
21 125	22 623	24 004	25 841	24 403	23 801	23 218	..	22 876
28 619	26 806	28 282	24 637	26 085	27 247	30 799	..	27 044
25 698	26 926	27 782	25 515	28 099	29 482	31 014	..	27 838
7 167	7 438	7 294	7 290	7 092	7 255	7 372	..	7 026
7 826	7 715	8 341	7 950	7 947	7 887	7 835	..	7 745
1 655	1 686	1 686	1 686	2 107	2 107	2 107	..	1 766
2 346	2 230	2 230	2 230	2 360	2 360	2 360	..	2 327
56 532	55 619	58 064	58 328	57 391	59 942	61 920	..	56 530
56 995	59 494	62 357	61 536	62 809	63 530	64 427	..	60 777
20 849	20 893	19 054	20 137	21 578	21 260	20 641	..	19 970
23 382	23 860	24 455	23 651	22 937	22 610	21 559	..	22 662
3 223	3 031	3 741	4 407	4 336	4 431	4 326	..	3 498
4 175	4 428	4 571	4 554	4 510	4 154	4 792	..	4 347
1 017	1 017	1 080	1 155	1 165	1 159	1 315	..	1 075
1 358	937	969	971	1 017	1 003	1 045	..	1 185
—	—	—	—	11	11	11	..	3
11	11	11	11	—	—	—	..	8
25 089	24 941	23 875	25 699	27 090	26 861	26 293	..	24 545
28 926	29 236	30 006	29 187	28 464	27 767	27 396	..	28 203

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Spareinlagen in Mill. Fr. ¹⁾		Fortsetzung: Zahlungsverkehr				
Sparkassensektor	1957	40 204	41 546	42 005	42 393	42 585
	1958	39 870	40 701	41 147	41 356	41 649
Kreditbanken	1957	2 860	2 755	2 796	2 689	2 694
	1958	3 071	3 357	3 633	3 946	4 094
Volksbanken	1957	6 072	6 272	6 323	6 381	6 412
	1958	5 977	6 120	6 287	6 573	6 379
Ländliche Kreditgenossenschaften	1957	2 920	2 920	2 920	3 152	3 152
	1958	2 829	2 829	2 829	3 088	3 088
zus.	1957	52 056	53 493	54 044	54 615	54 843
	1958	51 747	53 007	53 896	54 963	55 210
Postscheckverkehr						
Zahl der Konten in 1 000	1957	12,5	12,5	12,6	12,6	12,6
	1958	12,9	13,0	13,0	13,0	13,1
Zahl der Buchungen in 1 000	1957	878	812	820	786	832
	1958	903	817	909	866	892
Gesamtumsatz in Mill. Fr.	1957	78 903	61 616	59 566	58 335	66 771
	1958	78 753	71 149	70 536	73 035	75 771
Bargeldlos	1957	67 193	50 372	48 450	47 457	54 163
	1958	63 520	57 272	56 888	58 403	60 144
Gutschriften	1957	38 231	30 616	29 565	29 375	33 465
	1958	39 120	35 594	35 256	36 721	37 549
Lastschriften	1957	40 672	31 000	30 001	28 960	33 306
	1958	39 633	35 555	35 280	36 314	38 222
Gesamtguthaben (Monatsmittel)	1957	4 967	3 691	3 372	3 432	3 539
	1958	4 275	4 196	3 957	4 120	4 280
Postsparkassendienst						
Gutschriften in Mill. Fr.	1957	30,7	28,9	33,8	23,2	25,3
	1958	20,7	23,0	34,5	25,9	24,2
Rückzahlungen	1957	22,4	21,1	24,2	26,8	26,9
	1958	14,3	13,4	17,4	19,2	26,5
Gesamtguthaben	1957	618,2	626,0	635,6	632,0	630,4
	1958	536,1	545,7	562,7	569,4	567,2
Konkurse und Vergleiche						
	1957	1	4	3	2	3
	1958	—	2	3	3	—
Staatseinnahmen in Mill. Fr.						Staats-
Ordentlicher Haushalt	1957	5 077	3 475	5 222	10 690	4 582
	1958	4 704	4 617	5 944	12 148	5 823
Außerordentlicher Haushalt	1957	172	170	2 686	164	369
	1958	3 169	148	3 192	174	399
E. R. P.-Plan	1957	—	—	1 470	—	—
	1958	—	—	—	—	—
Z u s a m m e n	1957	5 249	3 645	9 378	10 854	4 951
	1958	7 873	4 765	9 136	12 322	6 222
Darunter:						
Einkommensteuern	1957	1 296	939	2 456	1 074	1 102
	1958	1 360	1 058	2 434	1 181	1 194
Vermögensteuern	1957	11	14	11	— 2	189
	1958	14	14	10	14	210
Umsatz- und Verkehrsteuern	1957	574	297	275	446	335
	1958	811	411	321	583	382

1) Am Ende des Zeitraumes.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

und Kreditwesen

42 600	42 061	40 494	40 341	39 859	38 917	39 629	..	41 053
41 665	41 758	43 278	43 794	44 818	45 133	46 969	..	42 678
2 671	3 276	2 459	2 678	2 578	2 674	2 922	..	2 754
3 932	4 020	4 044	4 439	4 338	4 474	4 777	..	4 010
6 401	6 342	6 140	6 100	6 021	5 812	5 786	..	6 172
6 522	7 062	7 228	7 420	7 592	7 787	8 671	..	6 968
3 152	3 260	3 260	3 260	3 027	3 027	3 027	..	3 090
3 088	3 172	3 172	3 172	3 348	3 348	3 348	..	3 109
54 824	54 939	52 353	52 379	51 485	50 430	51 364	..	53 069
55 207	56 012	57 722	58 825	60 096	60 742	63 765	..	56 766
12,7	12,7	12,7	12,7	12,8	12,8	12,8	..	12,6
13,1	13,2	13,2	13,2	13,3	13,3	13,3	..	13,1
753	841	769	783	854	838	1 030	9 996	833
841	948	808	848	918	855	1 001	10 606	884
62 469	71 455	67 066	65 564	69 486	71 193	90 460	822 884	68 574
72 011	80 326	74 478	77 408	78 018	74 214	93 096	918 795	76 566
50 719	58 384	55 004	53 467	56 744	58 025	70 232	670 210	55 851
57 728	65 168	59 912	62 562	62 982	59 621	73 725	737 925	61 494
31 191	35 597	33 587	32 860	34 723	35 613	45 606	410 429	34 202
36 389	39 863	37 435	38 595	38 995	37 262	47 691	460 470	38 373
31 278	35 858	33 479	32 704	34 763	35 580	44 854	412 455	34 371
35 622	40 462	37 043	38 813	39 023	36 952	45 404	458 323	38 194
3 735	3 702	3 713	3 784	3 632	3 926	4 363	..	3 821
4 054	4 130	4 133	4 178	4 118	4 236	4 707	..	4 199
22,4	29,4	16,9	18,0	18,2	14,6	33,2	294,6	24,6
21,4	25,8	38,8	34,3	34,2	25,1	53,8	361,7	30,1
26,1	28,9	59,8	29,8	30,1	52,4	26,2	374,7	31,2
21,9	18,4	19,8	18,2	21,7	17,8	20,4	229,0	19,1
626,7	627,2	584,3	572,5	560,5	522,7	529,7	..	597,1
566,7	574,2	583,2	599,3	611,9	619,3	652,7	..	582,4
8	4	4	1	4	2	5	41	..
5	5	1	2	1	5	4	31	..

finanzen

							Auslaufperiode	Abschluss
11 605	5 382	5 040	6 171	10 791	5 933	7 123	4 627	85 718
6 496	12 685	12 631	6 248	5 753	12 588	6 135	1 031	96 803
718	152	2 194	1 969	184	283	682	1 256	10 999
986	485	7 058	598	5 883	314	3 147	3 056	28 609
216	211	5	1	5	—	167	124	2 199
530	151	344	—	2	58	140	234	1 459
12 539	5 745	7 239	8 141	10 981	6 216	7 972	6 007	98 916
8 012	13 321	20 033	6 846	11 638	12 960	9 422	4 321	126 871
2 338	1 372	452	2 440	1 118	896	2 396	530	18 409
2 524	1 523	1 510	2 718	1 404	1 445	2 440	— 317	20 474
12	13	28	12	13	233	11	—	545
17	38	7	18	16	218	21	—	598
274	639	470	363	543	362	370	— 1 292	3 656
350	640	288	357	526	347	378	— 1 449	3 946

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Einnahmen auf Grund des Saarvertrages	1957 1958	2 337 1 975	1 744 2 206	1 989 2 498	8 230 9 407	1 991 5 432
Überschuß des Tabak- und Zünd- warenmonopols	1957 1958	600 300	300 600	200 300	600 600	500 600
Gemeinschaftshilfeabgabe	1957 1958	172 161	170 62	781 631	151 166	357 380
Sonstige Steuern	1957 1958	106 90	— 86 42	12 46	41 53	57 48
Staatsausgaben in Mill. Fr.						
Ordentlicher Haushalt	1957 1958	5 686 6 596	3 508 4 578	3 887 5 601	3 812 5 588	4 589 6 042
Außerordentlicher Haushalt	1957 1958	31 35	70 228	1 092 1 627	1 190 2 644	1 179 3 427
E. R. P. - Plan	1957 1958	— —	— —	35 11	— 1	58 50
Z u s a m m e n	1957 1958	5 717 6 631	3 578 4 806	5 014 7 239	5 002 8 233	5 826 9 518
Preisindex für die Lebenshaltung im Saarland (1955 = 100)						
Preise und Lebens-						
Gesamtindex:	1957 1958	105,8 125,3	105,1 126,1	103,8 127,2	105,0 127,8	105,1 127,8
Index für:						
Ernährung	1957 1958	105,2 127,4	103,7 127,3	101,2 128,5	101,2 129,6	101,5 129,4
Wohnung	1957 1958	127,0 135,3	127,0 135,3	127,0 135,3	135,3 135,3	135,3 136,4
Heizung und Beleuchtung	1957 1958	102,6 138,7	102,6 141,3	102,8 141,5	104,4 141,6	104,0 141,9
Hausrat	1957 1958	101,9 118,0	101,9 119,8	102,1 121,1	102,6 121,6	102,9 121,6
Bekleidung	1957 1958	101,2 120,3	101,2 123,0	101,4 125,0	103,6 125,2	103,2 125,3
Reinigung und Körperpflege	1957 1958	101,0 115,0	101,0 115,4	103,0 115,6	103,6 115,9	103,7 116,2
Bildung und Unterhaltung	1957 1958	105,8 120,4	105,8 121,5	105,8 121,6	105,8 121,5	105,8 121,7
Verkehr	1957 1958	102,5 114,2	102,5 116,1	102,5 116,1	102,5 116,1	102,5 116,1
Franz. Index der Großhandelspreise (1949 = 100)						
Gesamtindex	1957 1958	144,9 166,4	144,4 165,7	143,6 166,4	143,8 166,2	146,2 171,7
Index der Preise für Ernährungsgüter						
Gesamtindex	1957 1958	130,3 160,0	128,2 157,9	125,7 159,9	126,4 162,0	130,6 176,3
Mehl und Stárkeerzeugnisse	1957 1958	134,4 150,7	129,2 145,5	125,6 155,8	125,0 163,6	155,2 226,0
Kakao, Kaffee, Zucker	1957 1958	134,0 156,0	133,9 156,6	131,8 156,0	132,9 160,4	133,8 162,5
Fleisch	1957 1958	148,8 185,6	152,1 184,9	150,9 184,3	157,1 180,7	152,2 188,4

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Staatsfinanzen

8 031	2 205	2 533	2 469	8 349	2 882	3 382	2 750	48 892
2 478	9 315	9 524	2 314	2 685	9 705	1 623	5 300	64 461
600	500	500	600	200	600	300	—	5 500
600	300	300	600	600	300	400	—	5 500
667	159	113	661	184	169	669	—	4 253
624	134	157	578	133	278	501	—	3 806
29	153	343	— 123	72	535	— 31	— 23	1 085
628	66	86	— 87	58	46	52	— 98	1 031
3 610	5 293	6 450	4 502	4 514	5 102	5 845	2 838	59 636
6 693	7 636	6 435	5 526	6 502	6 087	3 351	5 374	76 009
1 414	3 269	4 449	6 098	2 529	2 176	5 169	5 968	34 634
3 056	3 748	10 845	4 024	4 199	4 304	7 951	4 562	50 650
1	2	2	1	1	1 271	249	71	1 690
1	9	11	8	58	2	108	139	398
5 024	8 564	10 901	10 601	7 044	8 549	11 263	8 878	95 960
9 751	11 393	17 292	9 557	10 759	10 393	11 410	10 075	127 057

haltungskosten

Durchschnitt

108,4	109,9	111,2	113,3	116,2	120,1	122,1	..	110,5
129,1	127,9	127,1	127,1	128,2	128,6	129,0	..	127,6
106,5	109,4	111,6	113,0	117,4	121,2	123,9	..	109,7
131,8	129,3	127,5	127,3	129,4	129,9	130,8	..	129,0
135,3	135,3	135,3	135,3	135,3	135,3	135,3	..	133,2
136,4	136,7	136,7	136,7	136,9	137,2	137,2	..	136,3
121,1	121,1	121,1	121,9	126,2	130,6	137,5	..	116,3
141,9	142,1	144,3	144,6	145,4	145,4	145,4	..	142,8
102,9	103,3	105,4	110,0	111,0	114,2	115,6	..	106,2
121,7	121,8	122,2	122,4	122,6	122,7	122,0	..	121,5
103,3	103,3	103,4	108,3	110,0	113,7	114,0	..	105,6
125,3	125,2	125,2	125,2	125,4	125,5	125,4	..	124,7
103,8	103,5	103,5	105,5	107,7	112,4	113,4	..	105,2
116,5	116,6	116,9	116,8	117,0	117,4	117,8	..	116,4
106,4	106,8	106,9	107,4	107,9	118,4	119,5	..	108,5
122,2	122,3	122,6	122,7	122,6	123,5	123,2	..	122,1
103,2	103,3	103,6	105,4	105,7	110,1	112,0	..	104,7
116,1	116,1	116,1	116,1	116,1	116,1	119,0	..	116,2
146,2	147,5	149,6	150,3	154,9	160,9	164,4	..	149,7
167,8	165,9	167,3	166,2	166,1	165,8	166,9	..	166,9
128,8	131,6	134,5	135,7	142,8	151,3	156,0	..	135,2
166,4	161,7	164,9	162,7	162,2	161,3	161,9	..	163,1
152,4	140,8	126,0	125,7	129,9	131,0	136,4	..	134,3
163,4	135,8	146,2	151,7	158,0	160,1	156,8	..	159,5
134,3	135,3	138,3	139,3	149,0	151,1	151,5	..	138,8
162,7	162,0	161,9	159,7	166,4	167,9	166,1	..	161,5
144,1	149,9	157,9	155,6	157,9	168,0	178,9	..	156,1
184,6	182,5	185,8	183,6	172,6	171,5	179,1	..	182,0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
Fortsetzung:						
Eier und Milchprodukte	1957	123,0	112,7	108,2	101,7	101,7
	1958	136,1	125,2	125,9	125,8	117,3
Fett	1957	107,6	103,8	101,2	101,2	100,7
	1958	108,7	109,9	110,5	110,4	110,7
Getränke	1957	97,0	98,5	99,5	99,6	100,3
	1958	162,2	178,0	178,6	188,3	197,5
Futtermittel	1957	156,1	147,5	135,1	133,5	134,1
	1958	155,7	148,4	148,1	151,1	155,2
Index der Preise für Brenn- stoffe und Energie						
Gesamtindex	1957	152,4	154,1	154,1	150,4	154,8
	1958	179,2	179,1	177,8	174,5	173,5
Mineralische Öle	1957	157,2	162,1	162,2	162,2	163,8
	1958	190,8	190,7	190,7	190,7	187,7
Kohle	1957	157,7	157,7	157,7	157,7	166,2
	1958	185,1	184,9	184,9	185,2	185,2
Elektrizität	1957	133,5	133,5	133,5	115,2	115,5
	1958	146,6	146,6	139,7	122,9	122,9
Index der Preise für Industrieerzeugnisse						
Gesamtindex	1957	155,3	155,5	156,1	157,1	157,2
	1958	167,9	168,2	168,4	167,1	167,0
Metallprodukte — Gesamtindex	1957	170,8	170,4	171,1	174,5	174,5
	1958	188,6	188,3	189,1	188,1	188,3
Eisenprodukte	1957	173,4	174,4	174,9	179,0	179,7
	1958	197,4	197,2	197,1	196,4	196,5
Produkte aus Nichteisenmetallen .	1957	162,7	157,5	159,1	160,3	158,0
	1958	160,5	160,3	163,8	161,7	162,1
Baustoffe	1957	154,1	154,1	154,1	154,1	156,4
	1958	175,7	176,5	176,5	176,6	177,3
Verschiedene Mineralien	1957	145,7	145,1	145,3	143,7	144,8
	1958	157,9	158,0	158,2	156,4	162,3
Chemische Produkte	1957	138,1	137,8	137,9	137,9	135,9
	1958	147,9	149,2	149,5	149,7	147,1
Gummi	1957	169,0	167,3	168,6	168,6	168,4
	1958	175,1	176,0	175,6	173,1	175,1
Industrielle Fette	1957	90,2	90,5	90,7	89,4	89,1
	1958	99,3	98,6	98,6	99,0	98,8
Textilien — Gesamtindex	1957	136,5	137,6	138,7	139,7	140,1
	1958	142,4	141,6	140,6	137,9	137,3
Rohstoffe	1957	140,9	142,9	144,9	145,0	147,3
	1958	145,6	144,1	141,4	136,7	132,9
Garne und Stoffe	1957	134,1	134,6	135,2	136,7	136,1
	1958	140,7	140,2	140,2	138,5	139,7
Leder — Gesamtindex	1957	89,4	89,3	89,7	90,8	90,9
	1958	108,8	108,9	113,4	110,0	106,9
Rohhäute	1957	67,2	66,5	67,1	70,6	70,5
	1958	90,1	90,5	100,0	93,2	85,8
Fertiges Leder	1957	99,6	99,7	100,0	100,0	100,2
	1958	117,3	117,3	119,6	117,7	116,6
Holz	1957	230,0	230,0	230,0	230,0	231,0
	1958	247,0	252,0	252,0	252,0	253,0

Jun i	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
Preise und Lebenshaltungskosten								
103,9	112,2	120,8	128,2	139,2	151,7	147,1	..	120,9
123,2	126,8	132,4	130,2	142,7	147,2	142,8	..	131,3
100,8	100,9	102,5	102,3	103,8	104,5	105,3	..	102,9
110,3	110,6	110,7	110,9	111,1	111,5	111,4	..	110,6
105,4	115,1	122,1	125,3	143,6	157,9	163,9	..	119,0
211,0	212,0	206,0	193,9	185,4	172,4	169,5	..	188,5
135,7	135,4	140,7	142,6	145,1	156,1	159,0	..	143,4
152,9	164,3	163,5	161,7	169,7	174,7	178,2	..	160,3
160,8	161,2	161,8	162,1	167,0	174,0	179,0	..	161,0
173,6	173,6	174,8	174,9	178,5	180,0	182,1	..	176,8
180,9	180,9	181,5	181,5	181,5	180,8	190,7	..	173,8
187,7	187,7	191,1	191,3	191,3	191,8	191,8	..	190,3
166,9	167,7	167,9	168,5	172,2	185,1	185,1	..	167,5
185,5	185,5	185,6	185,6	185,6	185,6	190,0	..	185,7
115,5	115,5	115,5	115,5	131,7	139,1	146,6	..	125,9
122,9	122,9	122,9	122,9	140,9	147,8	148,4	..	134,0
156,7	157,2	158,9	159,3	161,5	165,0	167,0	..	158,0
167,0	167,2	167,0	166,3	165,5	165,0	166,3	..	166,9
173,6	172,8	178,2	179,2	179,4	187,3	188,2	..	176,7
188,4	188,3	187,8	186,9	188,2	188,2	189,9	..	188,3
179,3	178,6	184,6	185,2	185,1	195,1	196,3	..	182,1
195,3	194,5	193,8	192,5	192,5	192,8	192,5	..	194,9
155,3	154,5	158,0	160,0	161,1	162,6	162,4	..	159,3
166,6	168,6	168,6	169,1	174,5	173,5	181,6	..	167,6
160,9	162,9	162,9	164,5	167,3	169,1	169,2	..	160,8
177,3	177,3	177,9	177,9	177,9	177,9	178,9	..	177,3
139,1	141,4	148,5	145,1	146,7	150,2	151,1	..	145,1
156,8	156,8	157,5	159,5	159,6	162,0	163,0	..	159,0
135,6	135,8	136,4	136,9	138,8	139,2	142,0	..	137,5
145,7	146,3	146,9	147,5	148,0	148,5	149,2	..	148,0
169,3	168,9	174,7	173,2	176,1	176,1	177,7	..	171,5
176,4	177,2	177,0	178,3	180,8	180,3	187,3	..	177,6
90,3	89,1	89,4	88,9	93,8	95,2	97,9	..	91,2
98,2	98,6	99,8	100,7	102,8	105,2	108,8	..	100,7
138,5	139,9	138,5	136,8	139,7	142,0	143,5	..	139,3
138,1	138,4	137,3	135,1	130,7	128,1	126,9	..	136,2
142,9	143,4	143,4	137,5	145,4	149,3	147,5	..	144,2
138,4	138,9	137,8	137,5	128,1	127,9	128,5	..	136,5
136,0	137,9	135,8	136,4	136,6	138,0	141,2	..	136,6
137,9	138,1	137,0	133,7	132,1	128,2	125,9	..	136,0
90,9	92,3	93,6	96,1	94,7	98,1	112,2	..	94,0
105,4	104,4	105,2	104,1	101,6	101,9	105,4	..	106,3
70,5	73,1	77,3	85,3	80,7	91,8	96,1	..	76,4
81,3	76,4	76,3	75,9	71,9	74,0	83,2	..	83,2
100,2	101,0	101,0	101,0	101,0	101,0	119,6	..	102,0
116,4	117,2	118,4	117,0	115,1	114,6	115,5	..	116,9
232,0	232,0	233,0	236,0	239,0	243,0	247,0	..	234,0
253,0	253,0	253,0	253,0	252,0	252,0	252,0	..	252,0

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

Papier — Gesamtindex	1957	165,7	165,7	166,3	166,2	166,1
	1958	181,1	179,4	179,4	179,5	179,3
Papiermasse	1957	177,7	177,7	177,6	177,1	178,1
	1958	198,4	190,7	190,9	190,9	190,3
Papier und Karton	1957	160,0	160,0	160,8	161,0	160,3
	1958	172,8	173,9	174,0	174,0	174,0
Sonderindices						
Industrielle Rohstoffe	1957	173,4	173,9	175,2	175,4	176,0
	1958	184,5	183,3	183,0	179,7	179,4
Industrielle Güter (Halbfabrikate)	1957	148,0	148,0	148,3	149,6	149,6
	1958	161,1	162,1	162,5	162,0	162,0
Eingeführte Güter — Gesamtindex	1957	143,6	144,2	145,9	145,9	147,1
	1958	167,0	165,6	164,4	162,5	161,7
davon industrielle Rohstoffe . .	1957	148,7	148,8	150,7	150,5	151,4
	1958	154,9	151,9	150,6	146,4	144,3
Getreide	1957	157,5	157,5	157,5	157,3	157,3
	1958	125,1	124,9	124,9	125,6	125,6
Kohle franz. Herkunft	1957	155,8	155,8	155,8	155,8	167,6
	1958	179,8	179,8	179,8	179,8	179,8
Index der Erzeugerpreise industr.						
Produkte (Mai 1957 = 100)						
Gesamte Industrie	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	113,8	114,1	114,2	114,4	114,6
Bergbau	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	119,2	119,2	119,2	119,2	119,2
Energieerzeugung	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	107,3	107,3	107,3	109,4	109,4
Verarbeitende Industrie						
Gesamtindex	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	112,7	113,3	113,4	113,5	113,8
Grundstoff- und Produktions-	1957	.	.	.	.	100,0
güterindustrien	1958	113,1	113,7	113,9	113,9	114,0
Investitionsgüterindustrien . . .	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	113,1	113,4	113,4	114,0	114,9
Verbrauchsgüterindustrien . . .	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	111,4	111,6	111,8	111,9	111,9
Nahrungs- und Genußmittel-	1957	.	.	.	.	100,0
industrien	1958	111,1	112,1	112,1	112,1	111,7
Erdölgewinnung und Mineralöl-	1957	.	.	.	.	100,0
verarbeitung	1958	108,2	106,2	107,0	106,9	108,6
Steine und Erden	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	112,3	112,7	112,7	112,7	112,7
Eisen und Stahl	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	114,2	114,2	114,2	114,2	114,2
Gießereien	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	113,0	113,0	113,0	113,0	113,7
Stahlbau	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	117,3	117,3	117,3	117,5	120,0
Maschinenbau	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	110,6	110,6	110,6	112,3	112,6
Elektrotechnik	1957	.	.	.	.	100,0
	1958	112,7	112,8	112,4	112,4	112,8

Jun	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
-----	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

166,2	166,3	173,0	173,0	180,8	180,9	181,3	..	170,9
181,8	181,8	181,8	181,8	182,7	183,8	192,3	..	182,1
178,4	178,4	193,3	193,1	198,4	198,9	197,7	..	185,5
198,0	198,0	198,0	197,7	201,0	200,0	215,0	..	197,4
160,4	160,6	163,4	163,4	172,3	172,3	172,8	..	163,9
174,0	174,0	174,0	174,2	174,1	176,0	181,6	..	174,7
174,0	173,8	176,6	176,6	180,6	185,0	185,1	..	177,1
180,7	180,3	179,9	179,5	177,0	177,6	181,1	..	180,5
149,7	150,4	151,8	152,2	153,7	156,9	159,7	..	151,5
161,5	161,8	161,7	160,9	160,8	159,9	160,3	..	161,4
148,0	149,2	154,2	152,6	160,1	164,8	167,2	..	151,9
165,0	164,9	165,1	165,6	162,3	163,4	170,2	..	164,8
148,6	148,2	152,6	148,5	155,1	158,9	157,8	..	151,7
150,0	150,6	150,2	150,7	146,3	147,0	154,1	..	149,7
157,5	157,5	123,9	123,9	124,4	125,6	125,6	..	143,8
125,6	125,3	143,8	143,8	145,3	145,3	146,9	..	133,5
167,6	168,1	168,1	168,4	168,4	179,8	179,8	..	165,9
179,8	179,8	179,8	179,8	179,8	179,8	179,8	..	179,8
101,5	102,0	103,4	104,2	104,7	107,6	112,5	..	.
114,8	114,9	115,0	115,1	115,0	115,0	115,2	..	114,7
106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	106,7	119,2	..	.
119,2	119,2	119,2	119,2	119,2	119,2	119,2	..	119,2
100,0	100,0	100,0	100,0	104,0	104,0	104,0	..	.
109,4	109,4	109,4	109,4	109,4	109,4	109,4	..	108,9
100,2	100,9	102,6	103,8	104,2	108,0	111,5	..	.
113,9	114,1	114,3	114,3	114,3	114,3	114,5	..	113,9
100,3	100,7	102,5	102,7	102,8	107,9	112,7	..	.
114,1	114,3	114,3	114,3	114,3	114,3	114,3	..	114,0
100,6	102,3	104,4	106,9	107,4	107,5	109,0	..	.
115,7	115,7	115,9	116,2	116,1	115,8	115,9	..	115,0
100,1	100,4	101,7	105,0	105,3	108,4	111,0	..	.
111,9	112,2	112,3	112,3	112,3	112,2	112,2	..	112,0
99,0	99,1	100,4	101,8	104,4	109,5	110,3	..	.
111,3	111,3	112,6	112,7	112,9	113,7	115,6	..	112,5
100,3	100,3	101,1	102,6	103,4	103,4	103,5	..	.
108,7	108,7	108,7	108,7	108,5	108,6	108,6	..	108,1
100,0	104,1	104,6	106,0	106,8	106,8	111,6	..	.
112,7	114,9	114,9	114,9	114,9	114,9	114,9	..	113,8
100,0	100,0	102,2	102,2	102,2	108,5	114,2	..	.
114,2	114,2	114,2	114,2	114,2	114,2	114,2	..	114,2
100,0	104,6	104,6	104,6	104,6	108,9	112,1	..	.
115,3	115,5	115,5	115,5	115,5	115,5	115,5	..	114,5
101,2	104,0	107,0	109,8	110,8	111,2	114,9	..	.
120,2	120,2	120,2	120,2	120,2	120,2	120,2	..	119,2
100,2	100,9	101,0	104,7	105,0	105,1	105,8	..	.
114,5	114,7	114,6	114,7	114,7	114,7	114,7	..	113,3
100,0	100,1	104,2	104,2	104,2	104,2	104,3	..	.
113,4	113,4	113,5	117,4	117,4	116,5	116,5	..	114,3

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
						Fortsetzung:
Ziehereien und Kaltwalzwerke, Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwaren	1957 1958	. 113,4	. 113,6	. 113,6	. 113,6	100,0 113,5
Chemie	1957 1958	. 102,5	. 107,9	. 108,0	. 108,0	100,0 108,0
Sägewerke und Holzbearbeitung . .	1957 1958	. 103,4	. 125,4	. 133,9	. 133,9	100,0 133,9
Holzverarbeitung	1957 1958	. 111,0	. 111,0	. 111,0	. 111,0	100,0 111,0
Papierverarbeitung	1957 1958	. 109,2	. 112,5	. 113,3	. 114,3	100,0 114,3
Druck	1957 1958	. 123,9	. 123,9	. 126,4	. 126,4	100,0 126,4
Lederverarbeitung und Schuh- herstellung	1957 1958	. 112,9	. 112,9	. 112,9	. 112,9	100,0 112,9
Textil	1957 1958	. 110,4	. 110,7	. 110,7	. 110,7	100,0 110,7
Bekleidung	1957 1958	. 116,7	. 116,7	. 116,7	. 116,7	100,0 116,7
Mühlengewerbe, Nahrungsmittel-, Stärke- und Futtermittelindustrie, Bäckereigewerbe und Süßwaren- Industrie	1957 1958	. 101,6	. 103,1	. 103,3	. 103,4	100,0 103,5
Fleisch und Fleischverarbeitung, Milchverwertung, Speiseöl- und Fettherstellung, Zuckerindustrie .	1957 1958	. 112,2	. 113,4	. 113,4	. 113,4	100,0 112,4
Obst- und Gemüseverwertung, Kaffee- und Teeverarbeitung, Herstellung von Gewürzen u. a., Eisgewinnung	1957 1958	. 127,0	. 129,4	. 129,4	. 129,4	100,0 129,4
Getränkeindustrie	1957 1958	. 116,0	. 116,0	. 115,8	. 115,8	100,0 115,8
Tabakverarbeitung	1957 1958	. 100,0	. 100,0	. 100,0	. 100,0	100,0 100,0
Preisindex für die Bauwirtschaft (1954 = 100)						
Gesamte Bauwirtschaft	1957 1958	. .	. 140,6	. .	. .	. 142,7
Erd- und Grundbaurarbeiten	1957 1958	. .	. 150,1	. .	. .	. 152,4
Rohbaurarbeiten	1957 1958	. .	. 143,8	. .	. .	. 145,9
Ausbaurarbeiten	1957 1958	. .	. 139,6	. .	. .	. 141,3
Haustechn. Anlagen	1957 1958	. .	. 133,5	. .	. .	. 136,0
Straßenbau	1957 1958	. .	. 130,2	. .	. .	. 130,8
darunter Einfamiliengebäude						
Baukosten insgesamt	1957 1958	. .	. 139,1	. .	. .	. 141,3
Erd- und Grundbaurarbeiten	1957 1958	. .	. 155,3	. .	. .	. 157,7
Rohbaurarbeiten	1957 1958	. .	. 140,6	. .	. .	. 142,5

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

102,1	103,7	105,6	107,3	107,9	108,0	109,6	..	.
113,8	113,5	114,0	113,9	113,6	113,0	113,1	..	113,6
100,0	100,0	100,1	101,7	101,7	101,9	103,3	..	.
108,3	109,8	109,7	110,1	110,1	110,1	110,1	..	108,6
102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	102,5	..	.
133,9	133,9	133,9	133,9	133,9	133,9	133,9	..	130,7
100,2	101,2	103,7	104,4	104,7	107,4	110,6	..	.
111,0	112,1	112,4	112,4	112,4	112,2	112,2	..	111,6
100,0	100,0	100,9	100,9	100,9	105,2	107,7	..	.
115,7	115,7	115,7	115,7	115,7	115,7	115,7	..	114,5
100,0	100,0	102,4	102,4	102,7	123,5	124,0	..	.
126,4	126,4	126,4	126,4	126,4	126,4	126,4	..	126,0
100,0	100,0	102,4	104,2	105,9	105,9	106,3	..	.
112,6	112,6	112,6	112,6	112,6	111,8	111,8	..	112,6
100,0	100,0	100,0	100,3	100,5	105,1	110,1	..	.
110,7	110,8	110,8	110,8	110,8	110,8	110,8	..	110,7
100,0	100,0	101,3	108,5	109,2	110,3	117,3	..	.
116,7	116,7	116,7	116,7	116,5	116,6	116,4	..	116,6
96,6	96,6	98,9	99,0	99,6	100,3	101,5	..	.
103,6	103,7	103,7	103,7	104,2	106,3	106,3	..	103,9
99,1	99,5	100,8	103,2	106,2	109,1	110,4	..	.
111,6	111,8	116,0	116,2	116,7	117,2	118,0	..	114,4
100,0	100,0	102,2	106,4	119,2	128,1	128,1	..	.
129,4	128,0	121,4	121,4	119,7	121,5	124,4	..	125,9
100,0	100,0	100,1	99,8	99,9	115,7	115,7	..	.
115,8	115,8	115,8	115,8	115,8	115,8	122,9	..	116,4
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	.
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	..	100,0
.	.	151,1	.	.	130,2	.	..	.
.	.	.	.	.	153,2	.	..	146,9
.	.	168,0	.	.	135,4	.	..	.
.	.	.	.	.	170,6	.	..	160,3
.	.	154,7	.	.	130,6	.	..	.
.	.	.	.	.	155,9	.	..	150,1
.	.	149,4	.	.	133,3	.	..	.
.	.	.	.	.	151,7	.	..	145,4
.	.	141,2	.	.	123,7	.	..	.
.	.	.	.	.	144,5	.	..	138,8
.	.	136,8	.	.	120,7	.	..	.
.	.	.	.	.	137,3	.	..	133,8
.	.	149,3	.	.	128,8	.	..	.
.	.	.	.	.	151,3	.	..	145,3
.	.	174,4	.	.	140,2	.	..	.
.	.	.	.	.	176,0	.	..	165,9
.	.	152,5	.	.	128,6	.	..	.
.	.	.	.	.	154,1	.	..	147,4

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Fortsetzung:

Ausbauarbeiten	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	136,8	.	.	138,1
Haustechnische Anlagen	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	136,5	.	.	140,5
Mehrfamiliengebäude						
Baukosten insgesamt	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	140,3	.	.	142,0
Erd- und Grundbauarbeiten	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	155,3	.	.	157,7
Rohbauarbeiten	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	143,1	.	.	145,2
Ausbauarbeiten	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	138,6	.	.	139,7
Haustechnische Anlagen	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	129,4	.	.	130,8

Angelegte Arbeiter

Belegschaft, Schichten und

Gesamtzahl aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1957	57 309	57 066	57 289	57 249	57 168
	1958	58 436	58 299	57 904	57 947	57 811
davon:						
alle Arbeiter untertage	1957	36 728	36 599	36 806	36 869	36 819
	1958	37 992	38 000	37 985	38 100	37 957
darunter: Vollhauer	1957	16 668	16 715	16 596	16 596	16 477
	1958	16 644	16 764	16 732	16 728	16 690
alle Arbeiter übertage	1957	20 581	20 467	20 483	20 380	20 349
	1958	20 444	20 299	19 919	19 847	19 854

Verfahrenre Schichten

Gesamtzahl aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1957	23,3	21,3	21,5	21,0	22,0
	1958	22,7	19,5	22,3	19,7	19,7
davon:						
alle Arbeiter untertage	1957	22,7	20,7	20,6	20,3	21,3
	1958	22,0	18,8	21,7	19,0	19,0
darunter: Vollhauer	1957	22,2	20,3	20,2	19,9	20,9
	1958	21,7	18,5	21,4	18,7	18,6
alle Arbeiter übertage	1957	24,5	22,4	23,2	22,2	23,3
	1958	23,8	20,8	23,5	21,1	21,0

Barverdienst¹⁾ je Schicht

Gesamtzahl aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1957	2 095	2 097	2 102	2 081	2 077
	1958	2 301	2 298	2 178	2 388	2 393
davon:						
alle Arbeiter untertage	1957	2 371	2 374	2 380	2 369	2 367
	1958	2 621	2 617	2 455	2 704	2 710
darunter: Vollhauer	1957	2 640	2 632	2 636	2 657	2 657
	1958	2 944	2 939	2 769	3 028	3 022
alle Arbeiter übertage	1957	1 637	1 636	1 654	1 602	1 668
	1958	1 751	1 755	1 690	1 840	1 842

1) Barverdienst: Leistungslohn zuzügl. Zuschläge für Mehrarbeit und Sonn- und Feiertagsarbeit und zuzügl. sämtlicher Barzulagen einschl. der Ergebnisprämie, jedoch ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

Preise und Lebenshaltungskosten

.	.	.	.	.	130,0	.	..	.
.	.	144,9	.	.	147,3	.	..	141,8
.	.	.	.	.	125,0	.	..	.
.	.	145,0	.	.	147,3	.	..	142,3
.	.	.	.	.	130,1	.	..	.
.	.	151,2	.	.	153,5	.	..	146,8
.	.	.	.	.	140,2	.	..	.
.	.	174,4	.	.	176,0	.	..	165,9
.	.	.	.	.	131,0	.	..	.
.	.	156,3	.	.	159,2	.	..	151,0
.	.	.	.	.	131,3	.	..	.
.	.	146,8	.	.	148,3	.	..	143,4
.	.	.	.	.	120,7	.	..	.
.	.	135,5	.	.	137,9	.	..	133,4

Löhne im Steinkohlenbergbau

57 144	56 973	57 438	57 682	58 250	58 360	58 490	..	57 550
57 662	57 471	57 321	57 045	56 832	56 561	56 370	..	57 472
36 843	36 922	37 390	37 407	37 413	37 516	37 861	..	37 098
37 749	38 098	38 445	38 048	38 063	37 970	38 112	..	38 043
16 543	16 595	16 712	16 690	16 485	16 332	16 521	..	16 578
16 449	16 353	16 555	16 204	16 038	16 222	16 393	..	16 481
20 301	20 555	20 048	20 275	20 837	20 844	20 629	..	20 479
19 913	19 373	18 876	18 997	18 769	18 591	18 258	..	19 428
19,1	22,5	21,3	19,9	21,3	20,9	18,6	..	21,1
19,3	21,2	19,5	21,1	22,5	19,5	18,1	..	20,4
18,4	21,8	20,7	19,1	20,2	20,3	17,9	..	20,3
18,7	20,6	19,1	20,5	21,9	19,0	17,5	..	19,8
18,1	21,4	20,3	18,6	19,6	20,0	17,5	..	19,9
18,3	20,2	18,5	20,1	21,6	18,7	17,3	..	19,5
20,4	23,7	22,5	21,4	23,3	22,0	20,0	..	22,4
20,6	22,2	20,4	22,3	23,7	20,5	19,5	..	21,6
2 098	2 078	2 173	2 147	2 130	2 171	2 285	..	2 128
2 404	2 380	2 406	2 394	2 411	2 431	2 416	..	2 367
2 386	2 360	2 467	2 454	2 448	2 481	2 595	..	2 421
2 729	2 688	2 700	2 698	2 707	2 715	2 689	..	2 669
2 665	2 652	2 779	2 776	2 773	2 790	2 923	..	2 715
3 076	3 055	3 025	3 067	3 072	3 080	3 065	..	3 012
1 697	1 599	1 630	1 640	1 632	1 656	1 776	..	1 652
1 846	1 821	1 852	1 838	1 861	1 900	1 899	..	1 825

Vorgang	Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai
---------	------	--------	---------	------	-------	-----

Monatliches 1) Gesamteinkommen

Fortsetzung: **Belegschaft, Schichten**

Gesamtzahl aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1957	57 736	51 944	53 088	55 639	57 816
	1958	62 578	54 911	60 496	60 735	63 234
davon:						
alle Arbeiter untertage	1957	63 970	57 375	57 744	61 828	64 286
	1958	69 634	60 554	66 572	66 807	69 766
darunter: Vollhauer	1957	71 733	62 479	62 905	68 581	71 928
	1958	77 473	66 784	73 294	74 070	77 691
alle Arbeiter übertage	1957	47 605	42 234	44 636	44 465	46 135
	1958	49 454	44 318	48 913	46 782	50 765

Wöchentliches 1) Gesamteinkommen

Gesamtzahl aller angel. Arbeiter unter- und übertage	1957	12 817	12 986	12 263	12 853	12 835
	1958	13 892	13 728	13 975	14 030	14 038
davon:						
alle Arbeiter untertage	1957	14 201	14 344	13 339	14 282	14 271
	1958	15 459	15 139	15 376	15 432	15 488
darunter: Vollhauer	1957	15 925	15 620	14 531	15 842	15 968
	1958	17 199	16 696	16 931	17 110	17 247
alle Arbeiter übertage	1957	10 586	10 559	10 311	10 271	10 242
	1958	10 979	11 080	11 299	10 807	11 270

1) Gesamteinkommen: Barverdienst (ohne Familienzulage und Weitere Lohnzulage) zuzügl. Wert der Sachbezüge.

Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember	Summe	Durchschnitt
------	------	--------	-----------	---------	----------	----------	-------	--------------

und Löhne im Steinkohlenbergbau

53 702	56 488	58 364	51 857	53 702	58 507	55 709	..	55 379
60 681	63 102	61 292	61 937	64 814	61 932	64 046	..	61 647
59 484	62 214	64 241	56 250	58 565	65 445	61 188	..	61 049
66 986	69 157	66 793	67 687	70 798	67 494	69 610	..	67 655
66 499	68 621	71 306	62 627	64 163	73 607	68 508	..	67 746
74 664	76 928	73 371	75 300	79 060	76 406	78 846	..	75 324
43 232	45 956	47 432	42 780	44 910	46 040	45 666	..	45 091
48 785	51 288	50 214	50 531	52 822	50 050	52 421	..	49 695
12 888	12 540	12 957	12 446	11 922	13 515	12 867	..	12 741
14 563	14 009	14 158	14 307	14 389	14 864	14 218	..	14 181
14 276	13 812	14 262	13 500	13 001	15 118	14 134	..	14 045
16 077	15 353	15 429	15 636	15 717	16 198	15 453	..	15 563
15 960	15 234	15 830	15 030	14 244	17 003	15 825	..	15 584
17 919	17 078	16 949	17 394	17 551	18 337	17 504	..	17 326
10 376	10 202	10 530	10 267	9 970	10 635	10 549	..	10 375
11 708	11 386	11 599	11 673	11 726	12 012	11 637	..	11 431

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

männliche Arbeiter		Durchschnittliche Effektivverdienste und Bezahlte Wochenstunden, Bruttostunden- und				
Gesamtindustrie ohne Bergbau und Baugewerbe						
Leistungsgruppe 1	1957	50,6	50,4	50,2	49,6	50,2
	1958	51,0	51,1	51,9	51,6	51,4
Leistungsgruppe 2	1957	48,6	49,0	48,2	48,1	48,5
	1958	50,4	50,7	51,1	50,9	50,8
Leistungsgruppe 3	1957	46,4	47,4	46,3	46,7	46,7
	1958	49,1	49,9	50,7	50,2	50,0
Alle Arbeiter	1957	49,2	49,2	48,8	48,6	49,0
	1958	50,5	50,8	51,4	51,1	51,0
Steine und Erden						
Leistungsgruppe 1	1957	50,8	52,7	50,5	50,9	51,2
	1958	43,4	54,3	59,3	54,4	52,9
Leistungsgruppe 2	1957	41,3	49,7	49,5	47,7	47,1
	1958	38,4	51,0	51,0	48,5	47,2
Leistungsgruppe 3	1957	39,9	46,2	44,3	42,3	43,2
	1958	39,4	46,8	49,7	48,3	46,1
Alle Arbeiter	1957	42,3	48,5	47,3	45,9	46,0
	1958	40,0	50,0	52,1	49,7	48,0
Eisen- und Stahlindustrie						
Leistungsgruppe 1	1957	50,4	50,1	49,6	49,7	49,9
	1958	52,0	51,4	52,1	52,2	51,9
Leistungsgruppe 2	1957	49,5	49,3	48,3	48,8	49,0
	1958	51,6	51,0	51,8	51,7	51,5
Leistungsgruppe 3	1957	47,6	47,7	46,8	47,5	47,4
	1958	51,1	50,5	51,2	51,3	51,0
Alle Arbeiter	1957	49,6	49,4	48,6	48,9	49,1
	1958	51,7	51,1	51,8	51,8	51,6
darunter:						
Eisenschaffende Industrie						
Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	52,2	51,5	52,1	52,3	52,0
Leistungsgruppe 2	1957	.	.	.	.	.
	1958	52,2	51,4	52,2	52,1	52,0
Leistungsgruppe 3	1957	.	.	.	.	.
	1958	51,5	50,9	51,5	51,7	51,4
Alle Arbeiter	1957	.	.	.	.	.
	1958	52,1	51,4	52,1	52,1	51,9
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien						
Leistungsgruppe 1	1957	50,0	49,3	49,3	50,3	49,7
	1958	51,6	50,8	51,2	51,0	51,2
Leistungsgruppe 2	1957	48,8	47,5	47,2	47,7	47,8
	1958	48,4	49,1	50,1	50,0	49,4
Leistungsgruppe 3	1957	45,8	46,5	47,6	47,0	46,7
	1958	49,7	48,8	50,8	49,7	49,8
Alle Arbeiter	1957	49,1	48,3	48,3	48,8	48,6
	1958	50,0	49,9	50,7	50,5	50,3

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

Bruttowochenverdienste der Industriearbeiter

218	229	233	246	232	11 013	11 564	11 712	12 208	11 624
259	275	278	278	273	13 234	14 053	14 432	14 317	14 009
201	213	215	228	214	9 793	10 436	10 374	10 974	10 394
237	256	258	258	252	11 965	12 970	13 192	13 120	12 812
167	179	181	192	180	7 759	8 463	8 371	8 950	8 386
202	217	222	227	217	9 894	10 815	11 241	11 391	10 835
204	216	219	231	218	10 038	10 654	10 678	11 237	10 652
242	258	262	262	256	12 231	13 108	13 447	13 391	13 044
197	215	225	230	217	10 034	11 328	11 369	11 720	11 113
238	253	265	263	255	10 332	13 745	15 688	14 298	13 516
189	201	211	213	204	7 798	9 987	10 436	10 152	9 593
231	241	265	266	251	8 875	12 313	13 498	12 910	11 899
165	181	195	201	186	6 591	8 352	8 667	8 484	8 024
201	209	234	238	220	7 903	9 799	11 601	11 475	10 195
181	194	207	211	198	7 649	9 422	9 784	9 691	9 137
222	232	252	254	240	8 873	11 585	13 149	12 630	11 559
239	254	255	271	255	12 032	12 726	12 658	13 459	12 719
281	301	303	301	297	14 627	15 488	15 809	15 710	15 409
213	228	228	242	228	10 539	11 235	11 025	11 796	11 149
251	272	274	273	267	12 972	13 847	14 163	14 110	13 773
190	204	203	216	203	9 030	9 726	9 531	10 257	9 636
222	242	244	247	239	11 313	12 199	12 506	12 691	12 177
219	234	235	249	234	10 871	11 570	11 413	12 190	11 511
259	279	281	280	275	13 401	14 257	14 582	14 529	14 192
286	308	309	307	302	14 892	15 857	16 119	16 087	15 739
257	279	281	279	274	13 407	14 347	14 641	14 539	14 234
229	251	253	257	248	11 814	12 786	13 049	13 282	12 733
265	287	288	287	282	13 783	14 721	15 007	14 959	14 618
224	234	238	253	237	11 178	11 532	11 716	12 709	11 784
261	269	273	266	267	13 452	13 660	13 979	13 553	13 661
184	196	199	210	197	8 984	9 324	9 394	9 989	9 423
217	226	230	228	225	10 473	11 103	11 513	11 383	11 118
149	157	165	175	162	6 838	7 304	7 838	8 213	7 548
170	175	182	177	176	8 444	8 553	9 259	8 808	8 766
201	211	216	227	214	9 844	10 208	10 406	11 084	10 386
234	242	247	241	241	11 701	12 074	12 499	12 186	12 115

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt
Chemische Industrie		Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste				
Leistungsgruppe 1	1957	47,6	48,6	48,2	45,8	47,6
	1958	48,0	48,0	48,3	49,3	48,4
Leistungsgruppe 2	1957	45,9	48,0	48,9	47,0	47,5
	1958	48,3	45,9	48,2	48,7	47,8
Leistungsgruppe 3	1957	47,2	44,0	46,9	44,5	45,7
	1958	44,1	46,9	46,9	47,6	46,4
Alle Arbeiter	1957	46,8	47,2	48,2	46,0	47,1
	1958	47,1	47,2	47,9	48,7	47,7
Sägerei und Holzbearbeitung						
Leistungsgruppe 1	1957	49,0	50,1	50,0	50,1	49,8
	1958	50,7	52,8	52,6	53,3	52,4
Leistungsgruppe 2	1957	47,7	48,1	47,0	46,8	47,4
	1958	49,4	51,7	50,7	50,4	50,6
Leistungsgruppe 3	1957	44,6	46,7	44,1	46,3	45,4
	1958	45,5	50,7	49,5	49,7	48,9
Alle Arbeiter	1957	47,0	48,0	46,8	47,3	47,3
	1958	48,5	51,7	50,8	50,9	50,5
Maschinenbau						
Leistungsgruppe 1	1957	51,2	51,0	50,4	50,3	50,7
	1958	50,8	50,7	50,8	51,2	50,9
Leistungsgruppe 2	1957	47,1	46,7	45,5	45,7	46,3
	1958	49,0	49,2	49,3	48,9	49,1
Leistungsgruppe 3	1957	49,3	49,3	48,5	47,6	48,7
	1958	47,0	49,3	49,4	45,3	47,8
Alle Arbeiter	1957	49,8	49,6	48,7	48,7	49,2
	1958	50,0	50,2	50,2	50,1	50,1
Elektrotechnik						
Leistungsgruppe 1	1957	50,9	49,6	49,8	48,4	49,7
	1958	48,5	49,4	50,6	49,9	49,6
Leistungsgruppe 2	1957	48,2	46,9	44,1	45,6	46,2
	1958	42,4	49,2	48,9	49,3	47,4
Leistungsgruppe 3	1957	46,5	43,3	41,9	46,6	44,6
	1958	42,6	49,0	48,9	43,4	47,2
Alle Arbeiter	1957	50,0	48,6	48,2	47,8	48,7
	1958	46,8	49,3	50,2	49,6	49,0
Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwarengewerbe						
Leistungsgruppe 1	1957	50,8	51,8	50,3	49,0	50,5
	1958	51,9	51,8	51,2	51,1	51,5
Leistungsgruppe 2	1957	46,8	47,7	47,0	45,3	46,7
	1958	49,6	49,8	49,1	48,5	49,3
Leistungsgruppe 3	1957	44,7	44,7	43,2	45,2	44,5
	1958	47,9	48,6	50,0	51,1	49,4
Alle Arbeiter	1957	48,2	49,1	47,7	46,8	48,0
	1958	50,3	50,5	50,1	50,0	50,2

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

237	254	263	294	262	11 268	12 347	12 697	13 479	12 448
264	285	290	290	282	12 639	13 680	14 001	14 301	13 655
192	200	202	221	204	8 824	9 592	9 891	10 374	9 670
194	208	212	212	207	9 372	9 523	10 231	10 347	9 868
152	161	173	184	168	7 187	7 087	8 103	8 209	7 647
194	211	206	207	205	8 523	9 874	9 683	9 873	9 488
199	210	215	234	215	9 299	9 914	10 394	10 753	10 090
233	249	250	251	246	10 982	11 777	11 979	12 208	11 737
194	207	223	220	211	9 502	10 353	11 137	11 021	10 503
229	252	259	254	249	11 586	13 299	13 649	13 563	13 024
174	179	188	198	185	8 276	8 614	8 839	9 292	8 755
197	219	217	215	212	9 746	11 301	10 985	10 855	10 722
140	152	156	168	154	6 223	7 078	6 892	7 791	6 996
170	183	188	190	183	7 759	9 296	9 305	9 445	8 951
167	175	186	194	181	7 860	8 385	8 699	9 176	8 530
197	216	219	218	213	9 560	11 181	11 154	11 111	10 752
211	222	226	240	225	10 787	11 326	11 395	12 041	11 387
249	268	269	269	264	12 659	13 601	13 652	13 772	13 421
181	196	193	211	195	8 543	9 145	8 780	9 620	9 022
214	229	224	224	223	10 501	11 264	11 040	10 940	10 936
132	143	143	155	143	6 505	7 033	6 945	7 387	6 968
165	170	176	182	173	7 753	8 348	8 662	8 251	8 254
199	211	212	227	212	9 903	10 466	10 342	11 055	10 442
234	250	249	249	245	11 679	12 540	12 506	12 477	12 301
187	196	198	210	198	9 516	9 716	9 886	10 158	9 819
222	233	236	241	233	10 790	11 495	11 957	12 014	11 564
159	168	172	178	169	7 664	7 874	7 580	8 113	7 808
192	203	204	209	202	8 133	9 974	10 009	10 300	9 604
122	132	136	143	133	5 681	5 705	5 689	6 638	5 928
151	163	166	176	164	6 446	7 992	8 117	8 536	7 773
177	186	190	200	188	8 827	9 043	9 154	9 541	9 141
211	221	224	229	221	9 857	10 901	11 232	11 341	10 833
209	220	222	229	220	10 614	11 408	11 165	11 208	11 099
243	257	260	256	254	12 609	13 296	13 329	13 092	13 082
181	191	195	211	195	8 460	9 122	9 146	9 560	9 072
215	224	228	230	224	10 644	11 151	11 176	11 147	11 030
133	143	141	149	142	5 960	6 387	6 109	6 741	6 299
162	176	190	183	178	7 783	8 524	9 483	9 334	8 781
187	198	199	210	199	9 024	9 735	9 491	9 284	9 384
220	232	237	236	231	11 084	11 708	11 878	11 789	11 615

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

Leistungsgruppe 1	1957	50,2	51,1	49,4	50,0	50,2
	1958	51,3	51,1	52,9	54,6	52,5
Leistungsgruppe 2	1957	48,0	49,3	48,5	48,2	48,5
	1958	48,1	50,7	50,5	50,9	50,1
Leistungsgruppe 3	1957	45,6	47,6	46,1	47,4	46,7
	1958	50,9	50,5	51,4	50,1	50,7
Alle Arbeiter	1957	48,1	49,4	48,4	48,4	48,6
	1958	50,0	50,6	51,4	51,1	50,8

Holzverarbeitung

Leistungsgruppe 1	1957	46,1	46,4	45,5	47,4	46,4
	1958	47,8	46,2	48,2	46,3	47,1
Leistungsgruppe 2	1957	48,1	48,5	48,1	46,0	47,7
	1958	49,9	47,4	46,1	48,6	48,0
Leistungsgruppe 3	1957	46,3	45,5	45,7	46,2	45,9
	1958	44,9	46,2	46,9	48,0	46,5
Alle Arbeiter	1957	46,4	46,5	45,8	47,0	46,4
	1958	47,7	46,4	47,6	47,0	47,2

Druckereigewerbe

Leistungsgruppe 1	1957	49,0	46,7	46,2	45,3	46,8
	1958	46,5	47,2	47,6	46,8	47,0
Leistungsgruppe 2	1957	50,7	49,3	49,5	50,0	49,9
	1958	50,0	51,3	49,7	51,7	50,7
Leistungsgruppe 3	1957	.	.	.	.	.
	1958	48,9	49,4	48,2	50,4	49,2
Alle Arbeiter	1957	49,2	46,8	46,5	46,0	47,1
	1958	47,2	47,9	47,9	47,7	47,7

Schuhindustrie

Leistungsgruppe 1	1957	45,4	47,2	42,8	41,3	44,2
	1958	43,7	44,9	41,6	39,4	42,4
Leistungsgruppe 2	1957	43,1	40,0	45,3	45,7	43,5
	1958	47,1	41,3	44,7	39,8	43,2
Leistungsgruppe 3	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Alle Arbeiter	1957	45,2	45,7	43,1	41,8	44,0
	1958	44,1	45,1	42,4	39,2	42,7

Textilgewerbe

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	52,4	49,1	52,0	51,0	51,1
Leistungsgruppe 2	1957	46,8	43,0	44,8	46,3	45,2
	1958	50,6	53,0	55,3	42,9	50,5
Leistungsgruppe 3	1957	.	.	.	.	.
	1958	47,0	50,4	48,5	44,2	47,5
Alle Arbeiter	1957	47,7	45,4	46,6	48,5	47,1
	1958	50,5	50,6	51,7	47,0	50,0

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

208	204	214	215	210	10 435	10 407	10 567	10 774	10 546
262	247	250	266	256	13 421	12 654	13 201	14 564	13 460
203	202	215	219	210	9 745	9 973	10 346	10 558	10 156
235	257	262	276	257	11 309	13 021	13 243	14 013	12 897
143	141	147	151	146	6 507	6 732	6 759	7 207	6 801
222	228	229	241	230	11 296	11 514	11 795	12 051	11 664
197	197	208	212	204	9 494	9 734	10 078	10 269	9 894
235	238	241	254	242	11 760	12 036	12 376	12 942	12 278
190	196	213	221	205	8 745	9 090	9 700	10 467	9 501
221	224	248	247	235	10 556	10 347	11 943	11 413	11 065
160	162	177	189	172	7 704	7 864	8 492	8 693	8 188
187	209	224	221	210	9 344	9 892	10 321	10 750	10 077
126	136	141	149	138	5 854	6 175	6 437	6 900	6 342
147	160	179	172	164	6 583	7 395	8 387	8 245	7 653
175	182	198	205	190	8 106	8 477	9 075	9 628	8 822
205	212	235	232	221	9 770	9 847	11 186	10 890	10 423
248	264	286	307	276	12 173	12 333	13 217	13 902	12 906
318	327	332	318	324	14 770	15 432	15 807	14 896	15 226
191	202	220	249	216	9 682	9 968	10 882	12 446	10 745
244	254	275	261	258	12 178	13 031	13 670	13 493	13 093
187	211	217	208	206	9 147	10 411	10 490	10 502	10 138
235	251	272	289	261	11 586	11 743	12 628	13 288	12 311
295	307	315	300	304	13 930	14 717	15 094	14 331	14 518
166	169	186	192	178	7 519	7 991	7 943	7 954	7 852
212	213	220	218	216	9 263	9 584	9 132	8 577	9 139
128	128	146	146	137	5 505	5 123	6 632	6 671	5 983
166	161	170	172	167	7 795	6 644	7 607	6 829	7 219
.
158	160	178	181	169	7 124	7 334	7 645	7 551	7 414
199	198	208	207	203	8 781	8 929	8 796	8 128	8 658
189	186	186	189	188	9 899	9 123	9 677	9 666	9 591
148	150	161	187	162	6 925	6 475	7 218	8 651	7 317
183	188	181	178	182	9 265	9 941	9 995	7 650	9 213
185	183	197	189	189	8 698	9 219	9 545	8 367	8 957
151	153	168	192	166	7 188	6 932	7 810	9 324	7 814
186	186	188	187	187	9 386	9 391	9 706	8 768	9 313

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durch- schnitt

weibliche Arbeiter

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

**Gesamtindustrie ohne Bergbau und
Baugewerbe**

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	40,9	43,0	40,0	36,5	40,1
Leistungsgruppe 2	1957	42,6	42,9	41,7	45,4	43,2
	1958	45,0	44,5	43,6	43,0	44,0
Leistungsgruppe 3	1957	43,0	44,1	41,3	43,2	42,9
	1958	44,4	45,6	45,1	45,2	45,1
Alle Arbeiter	1957	42,8	43,6	41,5	44,0	43,0
	1958	43,9	45,0	44,0	43,4	44,1

Eisen- und Stahlindustrie

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	43,4	42,9	43,9	44,7	43,7
	1958	48,1	47,4	45,9	47,1	47,1
Leistungsgruppe 3	1957	43,3	44,4	43,4	43,8	43,7
	1958	46,4	44,7	46,3	46,0	45,9
Alle Arbeiter	1957	43,4	43,7	43,6	44,0	43,7
	1958	46,7	45,5	46,2	46,3	46,2

Chemische Industrie

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	40,4	39,4	39,0	36,9	38,9
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 3	1957	44,7	42,4	43,2	43,0	43,3
	1958	44,1	43,7	44,6	44,4	44,2
Alle Arbeiter	1957	43,8	41,8	42,3	41,6	42,4
	1958	44,2	43,7	44,7	44,4	44,3

Elektrotechnik

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	45,0	41,9	46,7	44,0	44,4
	1958	46,4	48,0	46,6	53,8	48,7
Leistungsgruppe 3	1957	48,4	43,3	40,9	44,4	44,3
	1958	45,3	46,6	42,3	49,8	46,0
Alle Arbeiter	1957	47,3	42,9	42,8	44,3	44,3
	1958	45,7	47,1	43,8	50,9	46,9

**Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren-
gewerbe**

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	45,9	45,5	43,4	44,4	44,8
	1958	44,7	46,4	44,5	47,6	45,8
Leistungsgruppe 3	1957	45,3	44,6	42,3	44,0	44,1
	1958	47,9	47,4	48,0	45,6	47,2
Alle Arbeiter	1957	45,4	44,7	42,5	44,1	44,2
	1958	47,3	47,3	47,6	45,9	47,0

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

155	154	156	160	156	6 323	6 631	6 249	5 846	6 262
132	137	143	154	142	5 604	5 870	5 964	6 989	6 107
164	171	173	172	170	7 359	7 627	7 549	7 415	7 488
124	128	132	142	132	5 328	5 649	5 465	6 105	5 487
148	155	158	161	156	6 589	7 089	7 122	7 298	7 025
127	132	137	147	136	5 440	5 739	5 669	6 458	5 827
153	158	160	163	159	6 708	7 106	7 053	7 090	6 989
.
.
156	163	162	172	163	6 789	6 986	7 122	7 680	7 144
189	201	207	204	200	9 085	9 525	9 517	9 609	9 434
137	146	140	147	143	5 928	6 505	6 087	6 431	6 238
165	172	176	173	171	7 670	7 698	8 139	7 942	7 862
145	155	150	157	152	6 305	6 747	6 521	6 906	6 620
171	181	183	180	179	7 991	8 235	8 459	8 340	8 256
.
.
143	151	147	176	154	5 777	5 944	5 720	6 483	5 981
.
127	133	133	138	133	5 654	5 624	5 742	5 953	5 743
144	155	153	161	153	6 340	6 755	6 831	7 159	6 771
130	136	136	146	137	5 680	5 696	5 737	6 072	5 796
144	156	154	162	154	6 388	6 819	6 885	7 197	6 822
.
.
151	162	164	170	162	6 785	6 784	7 640	7 456	7 166
175	185	193	196	187	8 116	8 897	8 980	10 543	9 134
128	135	136	143	136	6 172	5 849	5 576	6 360	5 989
149	173	170	174	167	6 756	8 069	7 206	8 664	7 674
135	143	146	152	144	6 374	6 113	6 235	6 729	6 363
160	180	178	181	175	7 314	8 479	7 804	9 206	8 201
.
.
153	165	165	171	164	7 014	7 495	7 147	7 601	7 314
186	194	203	196	195	8 320	9 010	9 051	9 350	8 933
135	146	144	157	146	6 105	6 495	6 084	6 911	6 399
162	171	172	171	169	7 744	8 103	8 280	7 798	7 981
137	149	147	160	148	6 235	6 640	6 262	7 028	6 541
166	174	176	175	173	7 850	8 247	8 400	8 018	8 129

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

Herstellung von feinkeramischen Erzeugnissen

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	45,1	45,0	44,6	45,1	45,0
	1958	47,5	48,3	47,8	47,8	47,9
Leistungsgruppe 3	1957	43,9	45,7	43,9	45,1	44,7
	1958	46,8	48,1	47,9	48,1	47,7
Alle Arbeiter	1957	44,5	45,4	44,3	45,1	44,8
	1958	47,1	48,2	47,9	48,1	47,8
Holzverarbeitung						
Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	43,8	43,1	44,5	44,7	44,0
	1958	43,8	42,9	43,4	42,9	43,3
Leistungsgruppe 3	1957	41,7	44,9	41,0	42,9	42,6
	1958	44,0	44,0	44,2	45,6	44,5
Alle Arbeiter	1957	42,5	44,3	42,3	43,5	43,2
	1958	43,9	43,6	44,0	44,5	44,0
Papierverarbeitung						
Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	.	.	.	.	.
Leistungsgruppe 2	1957	42,8	40,9	39,6	40,4	40,9
	1958	41,5	44,0	42,5	42,5	42,6
Leistungsgruppe 3	1957	46,7	41,8	39,5	42,1	42,5
	1958	42,4	43,6	43,7	43,9	43,4
Alle Arbeiter	1957	45,9	41,6	39,5	41,8	42,2
	1958	42,3	43,7	43,6	43,8	43,4
Druckereigewerbe						
Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	43,0	45,0	40,2	40,5	42,2
Leistungsgruppe 2	1957	44,7	44,9	43,1	46,0	44,7
	1958	45,1	45,7	45,4	46,8	45,8
Leistungsgruppe 3	1957	45,9	42,8	42,1	43,3	43,5
	1958	43,5	44,3	45,8	42,4	44,0
Alle Arbeiter	1957	45,3	43,8	42,6	44,5	44,1
	1958	44,3	45,1	44,4	44,1	44,5
Schuhindustrie						
Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	40,1	41,7	41,4	39,0	40,6
Leistungsgruppe 2	1957	42,5	44,4	43,2	41,0	42,8
	1958	45,6	37,7	42,2	33,8	39,8
Leistungsgruppe 3	1957	41,8	44,0	40,5	39,6	41,5
	1958	40,6	41,5	39,0	36,5	39,4
Alle Arbeiter	1957	42,2	44,2	41,9	40,3	42,2
	1958	41,9	40,5	40,5	36,6	39,9

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

.
.
148	150	159	158	154	6 667	6 771	7 095	7 115	6 912
160	161	166	181	167	7 609	7 759	7 947	8 635	7 988
127	129	134	138	132	5 559	5 915	5 878	6 230	5 896
164	166	168	176	169	7 658	8 004	8 062	8 477	8 050
137	140	147	149	143	6 078	6 348	6 521	6 708	6 414
162	166	168	176	168	7 638	7 984	8 053	8 488	8 041
.
.
143	144	153	159	150	6 287	6 198	6 810	7 108	6 601
159	171	168	166	166	6 964	7 337	7 309	7 147	7 189
122	123	127	138	128	5 110	5 519	5 198	5 900	5 432
147	151	155	158	153	6 458	6 645	6 875	7 210	6 797
130	130	137	146	136	5 540	5 744	5 799	6 335	5 855
150	158	161	163	158	6 576	6 880	7 101	7 239	6 949
.
.
110	125	130	137	126	4 723	5 104	5 134	5 552	5 128
141	160	161	163	156	5 849	7 030	6 831	6 939	6 662
118	124	129	136	127	5 489	5 166	5 100	5 719	5 369
135	141	144	148	142	5 716	6 137	6 299	6 518	6 168
116	124	129	136	126	5 333	5 153	5 106	5 689	5 320
138	144	147	151	145	5 827	6 311	6 422	6 629	6 297
.
183	176	190	190	185	7 892	7 925	7 625	7 696	7 785
138	145	151	165	150	6 181	6 496	6 515	7 582	6 694
174	178	183	181	179	7 862	8 125	8 318	8 474	8 195
123	131	144	161	140	5 641	5 587	6 072	6 955	6 064
158	160	158	163	160	6 859	7 091	7 238	6 903	7 023
130	137	147	163	144	5 906	6 013	6 274	7 239	6 358
171	172	177	177	174	7 554	7 763	7 848	7 796	7 740
.
166	160	165	164	164	6 641	6 679	6 821	6 382	6 631
119	121	129	137	127	5 047	5 351	5 582	5 615	5 399
164	166	165	160	164	7 495	6 263	6 981	5 422	6 540
108	107	116	115	112	4 523	4 716	4 684	4 560	4 621
127	123	125	127	126	5 145	5 085	4 887	4 653	4 943
114	114	123	126	119	4 808	5 018	5 141	5 083	5 013
149	145	148	148	147	6 255	5 862	5 997	5 402	5 879

Wirtschaftsbereich Leistungsgruppe	Jahr	Vergütete Wochenarbeitszeit Std.				
		Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

Fortsetzung: Durchschnittliche Effektivverdienste

Textilgewerbe

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	44,6	38,5	41,7	39,5	41,1
Leistungsgruppe 2	1957	40,3	42,8	41,8	42,8	41,9
	1958	43,4	46,6	47,7	38,3	44,0
Leistungsgruppe 3	1957	41,4	42,1	38,0	40,6	40,5
	1958	43,4	44,9	40,9	38,9	42,0
Alle Arbeiter	1957	40,6	42,5	40,6	42,0	41,4
	1958	43,7	43,8	42,9	38,8	42,3

Bekleidungsgewerbe

Leistungsgruppe 1	1957	.	.	.	.	.
	1958	39,8	42,4	38,6	34,0	38,7
Leistungsgruppe 2	1957	41,6	41,6	39,7	42,3	41,3
	1958	37,9	37,7	29,0	39,0	35,9
Leistungsgruppe 3	1957	38,8	40,5	35,8	38,5	38,4
	1958	39,4	42,3	38,9	37,2	39,5
Alle Arbeiter	1957	40,6	41,2	38,4	41,0	40,3
	1958	39,6	42,1	38,2	35,7	38,9

Bruttostundenverdienst Fr.					Bruttowochenverdienst Fr.				
Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt	Februar	Mai	August	Nov.	Durchschnitt

und Arbeitszeit in wichtigen Industriezweigen

158	158	159	154	157	7 059	6 074	6 624	6 067	6 456
125	132	133	158	137	5 033	5 643	5 574	6 742	5 748
149	147	151	151	150	6 472	6 863	7 215	5 789	6 585
107	108	113	127	114	4 436	4 550	4 305	5 166	4 614
147	151	153	152	151	6 353	6 793	6 267	5 919	6 333
120	124	127	148	130	4 868	5 268	5 162	6 224	5 381
150	151	154	152	152	6 562	6 633	6 609	5 910	6 429
150	149	150	155	151	5 991	6 354	5 807	5 286	5 857
116	123	129	148	129	4 804	5 120	5 123	6 278	5 331
145	146	142	155	147	5 509	5 514	4 131	6 050	5 301
100	103	109	128	110	3 893	4 168	3 891	4 950	4 226
125	128	124	131	127	4 939	5 423	4 809	4 877	5 012
111	116	122	142	123	4 484	4 787	4 698	5 818	4 947
141	141	140	149	143	5 566	5 939	5 350	5 311	5 542

**Die Tarifvereinbarungen in der Industrie, im Bergbau, Handel,
Bank- und Versicherungswesen, Verkehrsgewerbe und im öffentlichen Dienst
in den Jahren 1957 und 1958**

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeit- nehmer	Betroffene Arbeitnehmer- gruppen	In Kraft getreten am	Lohn-, Gehalts- erhöhung in vH	Bemerkungen
Steinkohlenbergbau	57 700	Arbeiter	1. 1. 1957	10,5	Einführung von 8 Bergmannsruhetagen im Jahr (außer Kokereien und Energiebetrieben)
"	6 200	Angestellte	1. 1. 1957	10,5	
"	57 700	Arbeiter	1. 8. 1957	4,75	
"	6 200	Angestellte	1. 8. 1957	4,75	
"	57 700	Arbeiter	1. 12. 1957	5,0	
"	6 200	Angestellte	1. 12. 1957	5,0	
"	63 900	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958	3,5	
"	61 800	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958		
Baustoff- u. Naturhartsteinind.	4 100	Arbeiter	1. 7. 1957	8,0	
" " "	400	Angestellte	1. 7. 1957	9,3	
" " "	4 100	Arbeiter	1. 12. 1957	8,0	
" " "	400	Angestellte	1. 12. 1957	8,0	
" " "	4 200	Arbeiter	1. 1. 1958	3—4	
" " "	400	Angestellte	1. 1. 1958	3,7	
" " "	4 600	Arb. u. Ang.	1. 7. 1958	8,0	
Chamotte- und Dinaswerke	230	Arbeiter	1. 1. 1957	5—20	
" " "	230	Arbeiter	1. 9. 1957	6—7	
" " "	230	Arbeiter	1. 1. 1958	10,0	
" " "	230	Arbeiter	1. 7. 1958	8,0	
Private Energieversorgung	1 800	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	16,0	
" "	1 800	Arb. u. Ang.	1. 6. 1958	6,0	
Eisenschaffende Industrie	33 000	Arbeiter	1. 4. 1957	6,0	
" "	4 500	Angestellte	1. 4. 1957	8,0	
" "	33 000	Arbeiter	1. 9. 1957	6,0	
" "	4 500	Angestellte	1. 9. 1957	6,0	
" "	33 000	Arbeiter	1. 12. 1957	6,7	
" "	4 500	Angestellte	1. 12. 1957	6,6	
" "	37 500	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958	6,0	
Weiterver. Eisen- u. Metallind.	31 000	Arbeiter	1. 4. 1957	5,0	
" " " "	6 100	Angestellte	1. 4. 1957	8,0	
" " " "	31 000	Arbeiter	1. 9. 1957	6,0	
" " " "	6 100	Angestellte	1. 9. 1957	6,0	
" " " "	31 000	Arbeiter	1. 12. 1957	5,7	
" " " "	6 100	Angestellte	1. 12. 1957	5,6	
" " " "	37 100	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958	6,0	
Heizung u. Gesundheitstechnik	800	Arbeiter	1. 9. 1957	13,0	
" " "	170	Angestellte	1. 9. 1957	6,7	
" " "	800	Arbeiter	1. 1. 1958	12,1—2,3	
" " "	170	Angestellte	1. 1. 1958	9,7	
" " "	970	Arb. u. Ang.	1. 8. 1958	8,0	
" " "	970	Arb. u. Ang.	1. 9. 1958	2,0	
Chemische Industrie	1 600	Arbeiter	1. 4. 1957	5,0	
" "	650	Angestellte	1. 4. 1957	5,5	
" "	1 600	Arbeiter	1. 10. 1957	12,0	
" "	650	Angestellte	1. 10. 1957	12,0	
" "	1 600	Arbeiter	1. 4. 1958	10,5	
" "	650	Angestellte	1. 4. 1958	10,7	
Keram. Ind. u. Hohlglaserzeug.	6 300	Arbeiter	1. 10. 1957	8,0	
" " " "	450	Angestellte	1. 10. 1957	8,0	
" " " "	6 300	Arbeiter	1. 1. 1958	6—9	
" " " "	450	Angestellte	1. 1. 1958	9,0	
" " " "	6 300	Arbeiter	1. 10. 1958	3,7—5,6	
" " " "	450	Angestellte	1. 10. 1958	4,0	

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	In Kraft getreten am	Lohn-, Gehalts-erhöhung in vH	Bemerkungen
Vopelius,u. Wentzel, Glashütten	350	Arbeiter	1. 4. 1958	rd. 30	Letzter Tarifabschluß am 23. 5 1955
Holzwirtschaft	2 250	Arbeiter	1. 5. 1957	7,0	
"	300	Angestellte	1. 5. 1957	7,0	
"	2 250	Arbeiter	1. 10. 1957	6,0	
"	300	Angestellte	1. 10. 1957	6,0	
"	2 550	Arb. u. Ang.	16. 2. 1958	6,0	
"	2 550	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958	2,0	Einführung der 47-Stundenwoche
Holzverarbeitende Industrie	2 800	Arbeiter	1. 5. 1957	7,0	
"	350	Angestellte	1. 5. 1957	7,0	
"	2 800	Arbeiter	1. 11. 1957	7,0	
"	350	Angestellte	1. 11. 1957	7,0	
"	3 150	Arb. u. Ang.	1. 5. 1958	8,0	
"	2 800	Arbeiter	1. 6. 1958	10 bzw. 12	
"	350	Angestellte	1. 6. 1958	11,0	
"	3 150	Arb. u. Ang.	1. 7. 1958	(2,1)	
Papier- u. Pappeverarb. Ind.	550	Arbeiter	1. 8. 1957	10,0	
" " " "	550	Arbeiter	1. 11. 1957	8,3	
" " " "	550	Arbeiter	1. 2. 1958	8—5	
Pap.- u. Pappenfabr. Wörschwlr.	150	Arbeiter	1. 1. 1957	5,0	
" " " "	150	Arbeiter	1. 5. 1957	3,5	
" " " "	150	Arbeiter	1. 9. 1957	6,0	
" " " "	150	Arbeiter	1. 12. 1957	4,5	
" " " "	150	Arbeiter	1. 4. 1958	6,0	
Graphisches Gewerbe	1 250	Arbeiter	1. 4. 1957	6,0	
"	450	Angestellte	1. 4. 1957	6,0	
"	1 250	Arbeiter	1. 8. 1957	5,0	
"	450	Angestellte	1. 8. 1957	6,0	
"	1 250	Arbeiter	1. 11. 1957	8,3	
"	450	Angestellte	1. 11. 1957	8,3	
"	1 700	Arb. u. Ang.	1. 2. 1958	8,0	
Leder- und Schuhindustrie	650	Arbeiter	1. 8. 1957	8,0	
" " "	650	Arbeiter	1. 1. 1958	10,0	
Gerbereien	50	Arbeiter	1. 4. 1958	10,0	
Spinnereien	250	Arbeiter	1. 8. 1957	8,0	
Textil-, Bekleid.- u. Wäscheind.	4 000	Arbeiter	1. 8. 1957	8,0	
Textil-, Bekleid.-, Leder- und Schuhindustrie	750	Angestellte	1. 10. 1957	10,0	
Textil-, Bekleid.- u. Wäscheind.	4 000	Arbeiter	1. 11. 1957	Erhöhung für Arbeiter je Stunde 20 Fr., für Angestellte je Monat 4 000 Fr.	
" " " "	600	Angestellte	1. 11. 1957		
Bekleidungs- u. Wäscheindustrie	3 000	Arbeiter	1. 11. 1958	Einführung der 44-Stundenwoche und Anpassung an die bundesdeutsche Lohnordnung	
Mühlenindustrie	200	Arbeiter	1. 8. 1957		8,0
"	70	Angestellte	1. 8. 1957		8,0
"	200	Arbeiter	1. 2. 1958		10,0
Teigw.-, Backw.- u. Kons.-Fabr.	1 250	Arbeiter	1. 8. 1957	12—8	
" " " "	250	Angestellte	1. 8. 1957	12,0	
" " " "	1 500	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	5,0	
" " " "	1 500	Arb. u. Ang.	1. 3. 1958	5,0	
Fleischwarenindustrie	800	Arbeiter	1. 8. 1957	20,0	
"	250	Angestellte	1. 8. 1957	12,0	
"	1 050	Arb. u. Ang.	1. 3. 1958	10,0	
Molkereien (außer Saarlouis)	1 200	Arbeiter	1. 2. 1957	4,0	
" " "	600	Angestellte	1. 2. 1957	4,0	
" " "	1 200	Arbeiter	1. 10. 1957	8,0	
" " "	600	Angestellte	1. 10. 1957	8,0	ohne Rechtsgrundlage durchgef. Erhöhungen
" " "	1 800	Arb. u. Ang.	1. 3. 1958	6,0	
" " "	1 800	Arb. u. Ang.	1. 10. 1958	5,0	

Wirtschaftsbereich	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer	Betroffene Arbeitnehmergruppen	In Kraft getreten am	Lohn-, Gehalts-erhöhung in vH	Bemerkungen
Brauereien	1 200	Arbeiter	1. 2. 1957	9,0	
"	350	Angestellte	1. 2. 1957	9,0	
"	1 200	Arbeiter	1. 10. 1957	8,0	
"	350	Angestellte	1. 10. 1957	8,0	
"	1 550	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	15,0	
Malzfabrik Tivoli	50	Arbeiter	1. 10. 1957	11,0	
" "	50	Arbeiter	1. 2. 1958	10,0	
" "	50	Arbeiter	1. 11. 1958	5,0	
Tabakindustrie	900	Arbeiter	1. 8. 1957	8,0	
"	900	Arbeiter	1. 2. 1958	10,5	
Bauwirtschaft	33 000	Arbeiter	1. 5. 1957	4,0	
"	4 000	Angestellte	1. 5. 1957	4,5	
"	33 000	Arbeiter	1. 7. 1957	4,0	
"	4 000	Angestellte	1. 7. 1957	2,2	
"	33 000	Arbeiter	1. 12. 1957	8,0	
"	4 000	Angestellte	1. 12. 1957	8,0	
"	37 000	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	4,0	
"	37 000	Arb. u. Ang.	1. 7. 1958	8,0	
Großhandel	14 000	Arb. u. Ang.	1. 8. 1957	7,2	
"	14 000	Arb. u. Ang.	1. 12. 1957	7,3	
"	14 000	Arb. u. Ang.	1. 4. 1958	8—4	
Einzelhandel	21 000	Arb. u. Ang.	1. 8. 1957	13,0	
"	21 000	Arb. u. Ang.	1. 3. 1958	8—4	
Konsumgen. ASKO Saarbrücken	1 450	Arb. u. Ang.	1. 8. 1957	13,0	
" " "	1 450	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	8,0	
" " "	1 450	Arb. u. Ang.	1. 5. 1958	6,0	
Konsumgen. ASKO Neunkirchen	1 300	Arb. u. Ang.	1. 10. 1957	13,0	
" " "	1 300	Arb. u. Ang.	1. 2. 1958	8,0	
" " "	1 300	Arb. u. Ang.	1. 7. 1958	6,0	
Apotheken	200	Angestellte	1. 10. 1957	42,9—4,2	Letzter Tarifabschluß am 22. 3. 1954
Banken und Sparkassen	4 000	Angestellte	1. 8. 1957	5,5	
" " "	4 000	Angestellte	1. 1. 1958	6,0	Monatliche Teuerungszulage
" " "	4 000	Angestellte	1. 6. 1958	5,0	
Private Versicherungen	700	Angestellte	1. 11. 1957	6,0	
" "	700	Angestellte	1. 3. 1958	4,0	
Privates Verkehrsgewerbe	1 500	Arb. u. Ang.	1. 11. 1957	10,0	
" "	1 500	Arb. u. Ang.	1. 7. 1958	11,0	
Öffentlicher Dienst	20 000	Arb. u. Ang.	1. 1. 1957	7,0	Im Dez. 1957 wurde eine Pauschale zur Abgeltung des Kaufkraftverlustes gezahlt
" "	20 000	Arb. u. Ang.	1. 1. 1958	14,2	
" "	9 800	Angestellte	1. 7. 1958		Neuordnung der Gehaltshierarchie der Angestellten (TO.A) Einführung der 45-Stundenwoche Für 5 800 Arbeiter der Gemeinden und Gemeindeverbände Neuordnung der Lohnhierarchie
" "	20 000	Arb. u. Ang.	1. 10. 1958	(6,7)	

Anmerkung: Die durch Arbeitszeitverkürzungen mit vollem Lohnausgleich entstehenden Stundenlohnerhöhungen () sind nicht in allen Fällen zu berechnen.

Manteltarifverträge
in der Zeit vom 1. Januar 1957 bis 31. Dezember 1958

Wirtschaftsbereich	In Kraft getreten am	Betroffene Arbeitnehmergruppe	Anzahl der betroffenen Arbeitnehmer
Keramische Industrie und Hohlglaserzeugung	1. 10. 1957	Arbeiter	6 300
Vopelius und Wentzel, Glashütten	1. 4. 1958	Arbeiter	350
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	1. 8. 1958	Arbeiter	550
Private Versicherungen	1. 4. 1957	Angestellte	700
Privates Verkehrsgewerbe	1. 11. 1957	Arbeiter	1 350

Quellennachweis zur Statistik des Saarlandes

Bericht des Statistischen Amtes des Saargebietes.

Heft 1—12, Saarbrücken 1923—1934.

Jahresbericht der Abteilung Volkswohlfahrt, Landwirtschaft und Forsten, Arbeitsamt und Versicherungswesen der Regierungskommission des Saargebietes.

9 Bände, Saarbrücken 1924—1932.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 19. Juli 1927.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt der Regierungskommission des Saargebiets, Band I—IV, Saarbrücken 1930—1932.

Saarwirtschaftsstatistik.

Herausg. vom Saarwirtschaftsarchiv, Heft 1—9, Saarbrücken 1927—1935.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Saarland 1935.

Band 469 der Statistik des Deutschen Reiches, Berlin 1937.

Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Heft 1—3, 1935—1938, Saarbrücken 1936—1939.

Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Beilage zum Amtsblatt des Reichskommissars für das Saarland, Jahrgang 1936—1939, 20 Hefte.

Das Saarland in Zahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes. Heft 1: Gebiet und Bevölkerung. Saarbrücken 1948.

Die Lebenshaltung im Saarland.

Eine Übersicht über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten im Saarland von 1920 bis April 1948. Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes, Saarbrücken 1948.

Statistisches Handbuch für das Saarland.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

1. Ausgabe 1950 — 2. Ausgabe 1952 — 3. Ausgabe 1955 — 4. Ausgabe 1958.

Statistisches Taschenbuch für das Saarland 1959.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes.

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49.

Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1948.

Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland. Ergebnisse der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1948.

Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1950.

Heft 5 - Obstbau und Obstertrag. Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950.

Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. März 1949.

Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung 1951.

Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis.

Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. Dezember 1950.

Heft 10 - **Amtliches Gemeindeverzeichnis** (9. Auflage) nach dem Stand am 14. November 1951 und am 1. Juli 1954.

Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. Dezember 1952.

Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953.

Heft 13 - Das Handwerk

Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag.

Heft 15 - Gemeinde- und Ortslexikon, 1. Lieferung von Alsweiler bis Berschweiler.

Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- und Ortslexikon.

Heft 17 - Der Verbrauch von Arbeitnehmerhaushaltungen.

Heft 18 - Gemeinde- und Ortslexikon, 2. Lieferung: Berus bis Bosen.

Heft 19 - Amtliches Behördenverzeichnis (2. Auflage).

Heft 20 - Gemeinde- und Ortslexikon, 3. Lieferung von Bous (Saar) bis Dörrenbach.

Heft 21 - Die Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände 1954.

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen.

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Jahrgang 1 bis 8 — 1949 bis 1956.

Jahrgang 9/10 — 1957/58.

Saarland in Zahlen (Sonderhefte).

Herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes.

Heft 1 - Die saarländische Industrie 1957.

Heft 2 - Die Viehwirtschaft im Saarland 1957.

Heft 3 - Kommunale Finanzen im Kalenderjahr 1957.

Heft 4 - Berufsberatung — Lehrstellenvermittlung 1957.

Heft 5 - Die Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe.

Heft 6 - Die eisenschaffende Industrie des Saarlandes (Ende 1958).

Heft 7 - Die saarländische Industrie 1958

Heft 8 - Das saarländische Bauhauptgewerbe.

Heft 9 - Kommunale Finanzen 1958.

Heft 10 - Veranlagte Einkommen 1956.

(Verkaufspreis je Heft 1,— DM.)

Kurzberichte des Statistischen Amtes des Saarlandes.

Einzelberichte über alle Gebiete der Statistik, erschienen im Eigendruck in zwangloser Folge. Jahrgang 1951 bis einschl. 1959.

Trois ans de présence française en Sarre.

La documentation française. Notes documentaires et études Nr. 991 (Série européenne CXXVIII), Paris, 13. 9. 1948.

Bulletin d'informaion et de statistiques.

Das Saarland während des 1. Halbjahres 1948.

Herausgegeben von der Saar-Archiv G. m. b. H., Saarbrücken 1948.

Statistischer Jahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Jahrgang 1923 bis einschließlich 1956.

Beiträge zur Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1 bis einschließlich Heft 7.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Saarbrücken.

Erschienen vom 1. 10. 1912 bis 31. 3. 1916.

Statistischer Monatsbericht der Stadt Saarbrücken.

Jahrgang 1925, herausgegeben von der Statistischen Abteilung der Stadt Saarbrücken. Saarbrücken 1925/26.

Statistische Mitteilungen der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Heft 1, 1. Halbjahr 1946.

Verwaltung und Statistik der Stadt Saarbrücken.

Herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Saarbrücken.

Jahrgang 1949 3. und 4. Vierteljahr.

Jahrgang 1950 bis einschließlich 1959.

Statistischer Vierteljahresbericht der Stadt Neunkirchen (Saar).

Herausgegeben vom Statistischen- und Wahlamt der Stadt Neunkirchen.

1. bis 10. Jahrgang.

Veröffentlichungen des Statistischen Amtes des Saarlandes

Statistisches Handbuch für das Saarland

1. Ausgabe 1950	vergriffen
2. Ausgabe 1952	Preis 20,— DM
3. Ausgabe 1955	Preis 20,— DM
4. Ausgabe 1958	vergriffen

Statistisches Taschenbuch für das Saarland 1959

Preis 2,75 DM

Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes

Bisher erschienen:

Heft 1 - Die Bautätigkeit im Saarland 1948/49	vergriffen
Heft 2 - Das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1948	Preis 1,— DM
Heft 3 - Die Landwirtschaft im Saarland Ergebnisse der land- und forstwirtschaftli- chen Betriebszählung 1948	vergriffen
Heft 4 - Berufsberatung und Lehrstellen- vermittlung 1950	vergriffen
Heft 5 - Obstbau und Obstertrag Ergebnisse der Obstbaumzählung 1950	Preis 2,— DM
Heft 6 - Die Gemeinderatswahl am 27. 3. 1949	Preis 2,— DM
Heft 7 - Berufsberatung und Lehrstellen- vermittlung 1951	vergriffen
Heft 8 - Amtliches Behördenverzeichnis	vergriffen
Heft 9 - Das Personal im öffentlichen Dienst am 31. 12. 1950	Preis 2,— DM
Heft 10 - Amtliches Gemeindeverzeichnis (9. Auflage) nach dem Stand am 14. 11. 1951 und am 1. 7. 1954	Preis 2,— DM
Heft 11 - Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände am 31. 12. 1952	Preis 2,— DM
Heft 12 - Der Hochbau 1948 bis 1953	Preis 2,— DM
Heft 13 - Das Handwerk	Preis 2,— DM
Heft 14 - Bodenbenutzung und Ernteertrag	Preis 2,— DM
Heft 15 - Gemeinde- und Ortslexikon, 1. Lieferung, von Alsweiler bis Berschweiler	Preis 2,— DM
Heft 16 - Tabellenteil zum Gemeinde- u. Ortslexikon	Preis 2,— DM
Heft 17 - Der Verbrauch von Arbeitnehmer- haushaltungen	Preis 2,— DM
Heft 18 - Gemeinde- und Ortslexikon, 2. Lieferung, von Berus bis Bosen	Preis 2,— DM
Heft 19 - Amtl. Behördenverzeichnis, 2. Ausgabe	Preis 3,— DM
Heft 20 - Gemeinde- und Ortslexikon, 3. Lieferung, von Bous (Saar) bis Dörenbach	Preis 3,— DM
Heft 21 - Die Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände im Rechnungsjahr 1954	Preis 3,— DM

Saarländische Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen

Bearbeitet und herausgegeben vom Statistischen Amt des Saarlandes

Bisher erschienen: Jahrgang 1 bis 5 - 1949 bis 1953	vergriffen
Jahrgang 6 - 1954 Heft 1/4	Preis 3,— DM
Jahrgang 7 - 1955 Heft 1/4	Preis 3,— DM
Jahrgang 8 - 1956 Heft 1/4	Preis 4,— DM
Jahrgang 9/10 - 1957/1958	Preis 5,— DM

Die Märkte im Saarland mit Wochen-Kalender 1958

Preis 2,— DM